Orbis Biblicus et Orientalis 288

Patrick Wyssmann

Vielfältig geprägt

Das spätperserzeitliche Samaria und seine Münzbilder





PEETERS

VIELFÄLTIG GEPRÄGT

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

Zum Autor

Patrick Wyssmann (*1977) absolvierte ein Studium der Theologie und Archäologie in Basel, Bern und Freiburg/Schweiz. 2014 wurde er mit der vorliegenden Dissertation an der Universität Bern im Fach Judaistik promoviert. Zur Zeit ist er Dozent für Altes Testament und Biblische Umwelt an der Universität Bern.

Kontakt: patrick.wyssmann@theol.unibe.ch

Orbis Biblicus et Orientalis 288

Vielfältig geprägt

Das spätperserzeitliche Samaria und seine Münzbilder

von

Patrick Wyssmann

Peeters
Leuven - Paris - Bristol, CT
2019

Die *Reihe Orbis Biblicus et Orientalis* veröffentlicht Monographien, thematische Sammelbände und Tagungsbände im Bereich der orientalischen Altertumswissenschaften: Bibelwissenschaften (Hebräische Bibel und Septuaginta), Ägyptologie, Altorientalistik, Vorderasiatische Archäologie, Ikonographie und Religionsgeschichte. Herausgeberkreis und Partnerinstitutionen bürgen für ihre akademische Qualität und interdisziplinäre Anlage. Manuskripte können einem Mitglied des Herausgeberkreises unterbreitet werden. Ihre Prüfung obliegt dem Herausgeberkreis, der weitere, unabhängige Gutachten einholen kann. Verbreitung, Subskriptionen und Leserschaft sind weltweit; neue Bände werden, wenn immer möglich, *open access* (Gold oder Green) veröffentlicht. Ältere Bände sind auf dem digitalen Repository der Universität Zürich archiviert (www.zora.uzh.ch).

Kontakt: Christoph.Uehlinger@uzh.ch



Die Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften unterstützt die open access Publikation des vorliegenden Werks.

A catalogue record for this book is available from the Library of Congress.

ISBN 978-90-429-4123-6
eISBN 978-90-429-4124-3
D/2019/0602/114

Meiner Familie gewidmet.

Inhalt

Vorwort

Die hier vorliegende Arbeit ist über einen längeren Zeitraum hinweg entstanden. Im Herbstsemester 2014 wurde sie von der Theologischen Fakultät der Universität Bern als Dissertationsschrift angenommen und hat danach für den Druck eine Überarbeitung und Aktualisierung erfahren. Der Grundstein für mein Interesse an der antiken Numismatik der Südlevante wurde aber bereits viel früher gelegt.

Prägend war mein Besuch der Vorlesung „Einführung in die Numismatik Palästinas und des Vorderen Orients in der Perserzeit", die im Wintersemester 2001/02 in Freiburg/Schweiz bei Prof. Dr. Christoph Uehlinger (heute Religionswissenschaftliches Seminar, Zürich), Prof. Dr. E. Axel Knauf (Institut für Altes Testament, Bern) und Prof. Dr. Max Küchler (Departement für biblische Studien, Freiburg/Schweiz) im Gedenken an den am 14. Januar 2001 verstorbenen Dr. Leo Mildenberg stattgefunden hat. Im Anschluss an diese Veranstaltung wurde mir durch die Erbengemeinschaft Leo Mildenbergs die Möglichkeit gegeben, dessen Kartothek zu digitalisieren. Diese Arbeit gab mir Einblick in bislang unpubliziertes Material und eröffnete mir das faszinierende Universum der perserzeitlichen Münzprägung in der Südlevante, das zu diesem Zeitpunkt lediglich bruchstückhaft bekannt und nur wenig erforscht war.

Seither hat mich das Thema nicht mehr losgelassen, und ich habe mich weiter darin vertieft. Auf meinem Weg wurde ich von Christoph Uehlinger und E. Axel Knauf begleitet, die mich stets mit Rat und Tat unterstützt und schliesslich die vorliegende Dissertation begutachtet haben. Christoph Uehlinger habe ich ausserdem für die Aufnahme dieser Schrift in die Reihe *Orbis Biblicus et Orientalis* zu danken.

Für zahlreiche wertvolle Anregungen bin ich Prof. Dr. René Bloch (Institut für Judaistik, Bern) dankbar, an dessen Lehrstuhl ich beim Abschluss der Arbeit als Assistent tätig war und der das Erstgutachten verfasst hat.

Auf vielseitige Weise lehrreich, besonders natürlich bei der Beschäftigung mit Bildquellen, war meine langjährige Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projektes „Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient", das von Prof. Dr. Silvia Schroer (Institut für Altes Testament, Bern) geleitet wurde. Auch ihr bin ich zu grossem Dank verpflichtet.

Zu danken habe ich zudem Prof. Dr. Jürgen Zangenberg (Institute of History, Leiden NL) für die Gastfreundschaft, die ich während meines einjährigen, durch den Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Forschungsaufenthalts in Leiden erfahren durfte.

Eine ganze Reihe von Forscherinnen und Forscher haben mir während meiner Recherchen Auskünfte gegeben, mir und meinem Projekt eine Plattform gewährt und mit mir meine Ergebnisse diskutiert. Allen voran sei hier der 2015 verstorbene Dr. Shraga Qedar erwähnt, mit dem ich mich einige Jahre vor seinem Tod zu einem Gespräch treffen durfte. Des Weiteren geht ein herzliches Dankeschön (in alphabetischer Reihenfolge) an: Dr. Gabriela Bijowsky (Israel Antiquities Authority, Jerusalem), Prof. Dr. Izak Cornelius (Universität Stellenbosch), Dr. Haim Gitler (Israel Museum, Jerusalem), PD Dr. Wolfgang Fischer-Bossart (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien), Prof. Dr. Christian Frevel (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Dr. Achim Lichtenberger (Universität Münster), Dr. Anne Lykke (Universität Aalborg), Dr. Martin Peilstöcker (Humboldt-Universität Berlin), Prof. Dr. Oren Tal (Universität Tel Aviv), Eduard Waddell (Frederick, USA), Prof. Dr. Wolfgang Zwickel (Universität Mainz).

In der Phase der Fertigstellung der Dissertationsschrift haben mich Prof. Dr. Stefan Münger (Institut für Judaistik, Bern) und Pfr. Dr. Manuel Dubach (Burgdorf) als Lektoren unterstützt. Dafür und für manch herzerfrischendes Gespräch möchte ich den beiden an dieser Stelle meinen Dank aussprechen. Bei den Vorbereitungen zur Drucklegung des Manuskripts durfte ich die kompetente Hilfe von lic. phil. Marcia Bodenmann (Religionswissenschaftliches Seminar, Zürich) in Anspruch nehmen, wofür ich ihr herzlich danke.

Von der ersten Projektskizze bis zum fertigen Buch war es ein langer Weg. *Last but not least* danke ich meinen Eltern Silvia und Max sowie meiner Frau Kerstin mit unseren drei Söhnen Benjamin, Jannes und Jakob dafür, dass sie ihn mit mir zusammen gegangen sind. Ihnen sei dieses Buch in Liebe gewidmet.

Burgdorf, im September 2019 Patrick Wyssmann

I. Einleitung

Perserzeitliche Münzen aus Samaria sind erst seit relativ kurzer Zeit bekannt. Ins Bewusstsein traten sie mit dem Fund eines Horts, der im Jahre 1968 auf dem Jerusalemer Antikenmarkt angeboten wurde und angeblich aus der Region um Nablus stammt. Dieser ‚Nablus-Hort' bestand aus Schmuck und zahlreichen kleinen Silbermünzen, die allgemein für phönizische und kilikische Prägungen gehalten wurden.[1] Erst bei genauerer Betrachtung wurde auf einigen von ihnen die Legende *Šmryn*, die aramäische Bezeichnung für die Stadt bzw. Provinz Samaria (*Šāmərayin*), entdeckt.[2] Die Funde machten deutlich, dass hier in der Perserzeit offenbar in vielfältiger Weise und in erheblichem Umfang Münzen geprägt wurden.

Teile des Materials wurden im Jahre 1991 zusammen mit einem zweiten Hortfund, der in der Umgebung von Samaria-Sebaste entdeckt wurde, von Y. Meshorer und S. Qedar in einem Katalog publiziert.[3] Die Veröffentlichung umfasste rund 108 Münzen und machte einem breiten Publikum die Existenz von perserzeitlichem Silberkleingeld (Obolen, Hemiobolen und Viertelobolen) aus Israel/Palästina bekannt. Dies hatte zur Folge, dass im Laufe der 1990er Jahre im lokalen Antikenhandel zahlreiche weitere Typen auftauchten, die mit Samaria in Zusammenhang gebracht wurden. Das Corpus vergrösserte sich in dieser Zeit rasant und Meshorer & Qedar sahen sich bereits 1999 gezwungen, einen erweiterten Katalog zu publizieren, der nun 224 Münzen umfasste.[4]

Diese Publikation stellte eine wichtige Grundlage für die weitere Erforschung des Materials dar. Sie gibt einen Überblick über die verschiedenen Münztypen und ihre Motive. Auch Ansätze zu deren Interpretation sind vorhanden, doch fehlt eine eingehende ikonographische Analyse des Materials. Die vorliegende Arbeit will diesem Desiderat nachkommen, indem sie zum einen das Bildrepertoire der perserzeitlichen Münzen Samarias systematisch aufarbeitet und zum anderen den (religions-)historischen Zusammenhang ihrer Herstellung klärt.

---

1 Zum Nablus-Hort s. S. 39–43.

2 *Šāmərayin* kann sowohl die Stadt bzw. die Stadtfestung (*Šāmərayin bīrətā bzw. qiryətā*) als auch die Provinz (*Šāmərayin mədīntā*) bezeichnen, was der standardisierten Angabe des Ausstellungsortes einiger Papyri aus dem Wādī Dālīye (u.a. WDSP 1,1; 4,1; 19,1) zu entnehmen ist: „In der Festung/in der Stadt Samaria, die in der Provinz Samaria liegt". S. dazu Dušek 2007: 68–69; 105–106; 113–114; HTAT: 495 mit Anm. 245.

3 Zum Samaria-Hort s. S. 43–45.

4 Einige Jahre später kamen durch Gitler & Tal 2006b sowie Ronen 2007 noch weitere 34 Prägungen dazu, so dass wir heute von 258 Münztypen ausgehen können – und es ist zu erwarten, dass es noch mehr werden.

Die Voraussetzungen für eine solche Untersuchung bilden einerseits die Schaffung einer gesicherten Materialgrundlage und andererseits die chronologische Strukturierung des Materials. Der erste Punkt hat sich mit dem Problem auseinanderzusetzen, dass nicht alle von Meshorer & Qedar katalogisierten Münzen tatsächlich nach Samaria verortet werden können.[5] Im Blick auf einige der Prägungen wurden Zweifel geäussert, ob sie wirklich aus Samaria stammen. Mit Sicherheit lässt sich die Zuweisung nur bei den Münzen bestätigen, die eine entsprechende Orts- bzw. Provinzbezeichnung (*šmryn*, *šmrn* und entsprechende Kürzel) aufweisen. Bei ihnen handelt es sich um sogenannte *certa*. Bei allen übrigen Münzen muss die Herkunft aus Samaria über andere spezifische Faktoren (Münzherrenlegenden, Hortfundevidenz, Ikonographie und Machart) wahrscheinlich gemacht werden. Sie laufen unter der Bezeichnung ‚Zuweisungen' (*attributions*). Ihre Verortung geschieht je nach Münztyp mit einem unterschiedlichen Grad an Zuverlässigkeit, wobei sich für alle hier bearbeiteten Münzen stichfeste Argumente für eine Zuweisung nach Samaria finden. Insgesamt handelt es sich um 165 Typen.[6]

Neben der Schaffung einer gesicherten Materialgrundlage ist es für die ikonographische Interpretation von grossem Nutzen, die perserzeitlichen Prägungen aus Samaria in ein möglichst genaues chronologisches Raster einzupassen. Als Grundlage dazu dienen neben den Legenden von Münzherren und der Fundevidenz der beiden erwähnten Horte insbesondere Beobachtungen, die zur Typologie der Münzen gemacht werden können. All diese Informationen ermöglichen es, die Prägetätigkeit in Samaria in vier Phasen zu unterteilen, einen Entwicklungsprozess zu erkennen und besondere Präferenzen (u.a. im Blick auf die Motivwahl) abzulesen. Die vier Phasen werden mit historischen Ereignissen in Verbindung gebracht, die den Hintergrund für die jeweilige Münzprägung bildeten. Im Palästina des 4. Jhs. v. Chr. spielen dabei die insgesamt fünf Feldzüge eine zentrale Rolle, welche die achämenidischen Grosskönige gegen Ägypten unternahmen und bei denen die südliche Levante als Aufmarschgebiet diente. Es wird zu prüfen sein, ob diese historischen Ereignisse ihre Spuren auf den Münzen Samarias (v.a. im Blick auf die Bildauswahl) hinterlassen haben.

Das Motivrepertoire der Münzprägung Samarias wurde bereits von Meshorer & Qedar (1991: 20–37; 1999: 32–68) im Rahmen ihrer Publikationen zusammengestellt und beschrieben. Dabei benennen sie mögliche Vorbilder, auf die in Samaria zurückgegriffen wurde, und interpretieren in einzelnen Fällen die Bedeutung eines bestimmten Motivs vor dem Hintergrund der (Religions-)Geschichte Samarias. Spätere Untersuchungen zur Ikonographie der perserzeitlichen Münzen Samarias konzentrieren sich auf bestimmte

---

[5] Zur Zuweisungsproblematik s. S. 47–52.

[6] 135 Typen stammen aus Meshorer & Qedar 1999, bei 21 weiteren handelt es sich um Stücke, die dort noch nicht vermerkt sind. Einen Überblick bietet der Index auf den S. 235–241.

Motive oder geben einen Überblick über das gesamte Repertoire. Eine eingehende Studie zum Bildmaterial, die sich mit den einzelnen Typen bzw. Typengruppen beschäftigt, diese vor dem Hintergrund des gesamten Motivrepertoires und schliesslich im historischen und kulturellen Kontext Samarias betrachtet, fehlt bislang noch. Diese Lücke soll mit der vorliegenden Arbeit geschlossen werden.

Ihr Kern bildet die ikonographische Analyse der aufgearbeiteten Materialbasis (S. 117–209). Sie orientiert sich an der von E. Panofsky entwickelten ikonographisch-ikonologischen Methode mit seinem dreigliedrigen Schema: der vor-ikonographischen Beschreibung, der ikonographischen Analyse sowie der ikonologischen Interpretation (s. S. 81–82). Die drei Schritte werden am motivisch geordneten Material angewandt. Dabei spielen ausgewählte Vergleichsstücke eine zentrale Rolle: Sie bilden eine wichtige Grundlage für die genaue Beschreibung, die ikonographische Analyse und die ikonologische Interpretation eines bestimmten Motivs. Es handelt sich um lokale, regionale und überregionale Parallelen, die gesondert vorgestellt werden (s. S. 94–116).

Ergänzend zur ikonographischen Analyse werden die perserzeitlichen Prägungen Samarias im Rahmen eines kommunikationstheoretischen Ansatzes als Medium betrachtet (s. S. 86–91). Dabei wird dem Umstand Rechnung getragen, dass eine Münze als Massenmedium diente: Ein Kommunikator verwendete sie zur Übermittlung einer Botschaft, die von einem Rezipienten aufgenommen wurde und bei ihm eine Wirkung hinterliess. Diese Wirkung war davon abhängig, auf welches Symbolsystem der Rezipient bei der Aufnahme der Botschaft zurückgriff. Die Verwendung unterschiedlicher Symbolsysteme führte dazu, dass die Botschaft unterschiedlich verstanden wurde – Bedeutungsvielfalt war die Folge. Mit der Polysemie bestimmter Motive ist auch bei den Münzbildern aus Samaria zu rechnen.

Im Blick auf die Münze als Medium gilt es darüber hinaus zu beachten, dass sie eine Doppelfunktion wahrnahm: Sie fungierte nicht nur als Bildträger, sondern diente vorrangig dem Zweck eines Zahlungsmittels. Diese Zweckgebundenheit hatte einen wichtigen Einfluss auf die Wahl der Münzbilder, die u.a. dazu bestimmt waren, die Münze als ‚gutes Geld' auszuzeichnen. Aus diesem Grund orientierte man sich bei der Einführung von Münzgeld in Samaria oftmals an etablierten zeitgenössischen Währungen aus Athen, Phönizien (Sidon) und Kilikien (Tarsos). Dies führte dazu, dass das Repertoire der perserzeitlichen Münzen Samarias durch nachgeahmte (imitierte) und umgebildete (adaptierte und/oder modifizierte) Münzbilder dominiert wird. Dadurch entsteht der Eindruck, die Motivwahl in Samaria beschränke sich lediglich auf ein passives Kopieren von Vorbildern, die als gängige Währungen bereits weite Anerkennung genossen.

Dieser erste Eindruck wird durch eine genauere Betrachtung des Materials differenziert. Es wird deutlich, dass sich die Ikonographie der perserzeitlichen Münzen Samarias durch ihre grosse, kaum überblickbare Vielfalt

auszeichnet. Offenbar wurde bei der Wahl der Münzbilder kein grosser Wert auf Kontinuität und wiederkehrende Motive gelegt. Vielmehr wurden für die einzelnen Serien immer wieder neu Bilder ausgewählt. Nur bei einem relativ kleinen Teil der Münzen handelt es sich um Imitationen im engeren Sinne, bei denen beide Seiten eines Prototyps kopiert wurden (s. S. 118–125). In diesen Fällen kann mit Recht argumentiert werden, dass die Motivwahl aus rein wirtschaftlichen oder politischen Interessen heraus getroffen wurde und die Münzbilder folglich keine weitreichende Aussage über die lokalen Verhältnisse in Samaria beinhalten.

Beim weitaus grösseren Teil der Münzen Samarias aber handelt es sich um Adaptionen (s. S. 125–209). Das heisst, es wurden einzelne Münzbilder aufgenommen, die dann mit anderen Münzbildern neu kombiniert wurden. Dieses Vorgehen setzt ein spezifisches Auswahlverfahren und Kreativität voraus und lässt auf bestimmte lokale Präferenzen schliessen. Im Blick auf die ikonographisch-ikonologische Analyse des Materials sind daher die Adaptionen von besonderem Interesse. Sie werden bei der Beschreibung des Bildrepertoires getrennt von den Imitationen behandelt, um so den Fokus bewusst auf das spezifische Auswahl- und Kombinationsverhalten der Münzherren Samarias richten zu können.

Die Bildwelt der auf den perserzeitlichen Münzen Samarias adaptierten Motive lässt sich ikonographisch in zwei grosse Gruppen unterteilen: anthropomorphe und theriomorphe Darstellungen. Letztere umfassen auch Mischwesen, die aus verschiedenen anthropomorphen und tierischen Elementen zusammengesetzt sind. Bei den Darstellungen von Menschen lassen sich Männer und Frauen in persischem Gewand von solchen mit griechischem Aussehen unterscheiden.

Das Bildrepertoire auf den samarischen Prägungen wird folglich in drei grossen Gruppen präsentiert:

- männliche und weibliche Gestalten in persischem Erscheinungsbild (S. 126–157)
- männliche und weibliche Gestalten in griechischem Erscheinungsbild (S. 157–184)
- Darstellungen von Tieren und Mischwesen (S. 185–209)

Anhand der Befunde in den einzelnen Gruppen lassen sich bestimmte Fragestellungen beantworten, die Rückschlüsse auf die spezifische Motivwahl der Münzherren und deren Weltanschauung erlauben. Dabei interessiert insbesondere die Rolle des Persischen (S. 210–212), der Einfluss des Griechischen in vor-hellenistischer Zeit (S. 212–215) sowie die Präsenz von Darstellungen verschiedener Göttinnen, Götter und Heroen auf den perserzeitlichen Prägungen Samarias (S. 215–217).

Das Persische spielt eine ganz zentrale Rolle in der Bildwelt der Münzen Samarias. Dies macht bereits ein kurzer Blick auf das Repertoire deutlich und wird in der Forschung häufig als ikonographisches Charakteristikum

interpretiert, das die samarischen Münzen im Gegenüber zu anderen spätperserzeitlichen Prägungen der Südlevante unterscheidet.[7] Vor diesem Hintergrund werden die Münzbilder in der Regel als Teil der in Samaria aufgenommenen achämenidischen Herrschaftsikonographie interpretiert. Zu welchem Zweck dies geschah, welche Bedeutung den betreffenden Münzbildern vor diesem Hintergrund zukam und welche Werte durch sie vermittelt wurden, soll die ikonographische Analyse der persischen Gruppe zeigen. Des Weiteren bleibt zu fragen, ob sich das Persische in der Interpretation als Herrschaftsikonographie erschöpft, oder ob es alternativ auch auf dem Hintergrund eines überregionalen (levantinischen) bzw. lokalen (samarischen) Symbol- und Wertesystems interpretiert werden kann.

Die griechische Gruppe ist kleiner als die persische und nimmt im Blick auf das Forschungsinteresse lediglich einen untergeordneten Status ein. Stärker als die persischen werden die griechischen Motive lediglich als Imitationen wahrgenommen, denen keine von den Münzherren intendierte Bedeutung zugestanden wird. Diese Einschätzung wird anhand einer eingehenden ikonographischen Analyse der betreffenden Münzbilder geprüft, wobei es wieder um deren Bedeutung und um die durch sie vermittelten Werte geht. Dabei interessiert besonders, was den Ausschlag für die Adaption griechischer Motive gab bzw. weshalb man sich nicht auf Persisches beschränkte. Damit verbunden ist im Weiteren auch die wichtige Frage, ob die griechische Gruppe der perserzeitlichen Münzen Samarias als Zeichen eines Vor-Hellenismus zu verstehen ist.

Mit dem Begriff ‚Hellenismus' wird auf ein umfassendes Konzept angespielt, das durch Johann Gustav Droysen geprägt wurde und auf das an dieser Stelle kurz eingegangen werden soll. Das Spezifikum des Hellenismus bildet die Ausbreitung der griechischen Zivilisation im Orient, die durch die Eroberungen von Alexander dem Grossen entscheidend befördert wurde.[8] Die Hellenisierung der Juden wurde in eingehender Weise von C. Orrieux & E. Will untersucht. Sie zeigen auf, dass das griechische Verb *hellenizein* das Verhalten von Personen bezeichnet, die die griechische Kultur der lokalen vorziehen: Sie sprechen griechisch, kleiden sich auf griechische Weise und orientieren sich ganz allgemein an der griechischen Lebensart (mit ihrer Bildung und ihren Kulten). Dieses Verhalten ist als Prozess zu verstehen, der Intensitätsgrade aufweisen kann.[9]

Im Bezug auf die perserzeitlichen Münzen Samarias und ihre griechischen Motive stellt sich nun die Frage, ob sich hier bereits eine Vorstufe zu dem abzeichnet, was später als ‚Hellenisierung' beschrieben wird – quasi ein früher Schritt in Richtung ‚Hellenismus'. Dabei ist natürlich auch zu berücksichtigen, dass die Levante bereits lange vor dem 4. Jh. v. Chr. mit Elementen der griechischen Kultur in Kontakt gekommen ist und dass die

---

[7] S. Mildenberg 2000a: 378; Mildenberg 2000b: 93 n. 14; Tal 2011: 451.
[8] Gehrke 2003: 1–2.
[9] S. dazu Will & Orrieux 1986: 9–14; Bonnet 2010: 179–180.

gegenseitige Beeinflussung eine lange Tradition hatte. Neu ist in der späten Perserzeit nun aber, dass das Griechische einen eminent prägenden Charakter auf die Kultur der Levante ausübt und im Blick auf die abbildenden Künste sowohl stilistisch als auch motivisch eine Vorbildrolle einzunehmen beginnt. Vor diesem Hintergrund muss gefragt werden, wie weit dieser Einfluss reichte: War er nur oberflächlich und beschränkte sich auf Äusserlichkeiten oder wurde mit ihm auch Inhaltliches (d.h. griechisches Gedankengut) transportiert? Die Beantwortung dieser Fragen wird zeigen, ob im Blick auf die griechischen Motive auf den Münzen Samarias die Verwendung des Begriffs ‚Vor-Hellenismus' angebracht ist, oder ob er sich aufgrund seiner Tragweite als ungeeignet erweist.[10]

Viele der anthropomorphen Darstellungen auf den perserzeitlichen Münzen Samarias lassen sich als Götter, Göttinnen und Heroen identifizieren. Abgebildet sind ‚Zeus-Baal', ‚Athena', ‚Aphrodite', ‚Arethusa', ‚Herakles' und der ägyptische Dämon Bes. Wie die Schreibweise der Götternamen in Anführungszeichen zeigen soll, ist eine konkrete Identifizierung der Abgebildeten oft schwierig. Sie basiert in der Regel auf dem Vergleich mit Prägungen anderer Städte, wo sie aufgrund von bestimmten Attributen oder einer beschreibenden Legende identifizierbar werden. Im Bezug auf die entsprechenden Motive auf den samarischen Münzen ist eine solche Identifikation als Etikett zu verstehen, das bei der Systematisierung des Repertoires helfen soll. Mit wem die anthropomorphen Gestalten genau in Verbindung gebracht wurden, lässt sich aufgrund ihrer Bedeutungsoffenheit oft nicht sicher sagen. Bei ihrer Interpretation bieten sich unterschiedliche Deutungshorizonte an, die je nachdem zu einer persischen, griechischen, kilikischen oder phönizischen Interpretation des jeweiligen Motivs führen, wobei sich diese Liste beliebig verlängern liesse.

Von den Papyri vom Wādī Dālīye wissen wir, dass es sich bei der Bevölkerung von Samaria um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. um einen multikulturellen Mix handelte. Die darin erwähnten Namen lassen darauf schliessen, dass hier Menschen lebten, die ganz unterschiedlicher Herkunft und verschiedenen religiösen Bekenntnissen verpflichtet waren. Aus diesem Grund rät es sich, den Begriff ‚Samarier' im Folgenden in einem geographischen Sinn für die Einwohner der Provinz Samarien bzw. der Hauptstadt Samaria zu verwenden. Damit soll deutlich gemacht werden, dass die ‚Samarier' bewusst von den ‚Samaritanern' unterschieden werden, unter denen – in der Tradition von H.G. Kippenberg – die mit dem Berg Garizim verbundene Religionsgemeinschaft verstanden wird, die sich erst im Laufe des 2. Jh. v. Chr.

[10] S. dazu Wenning (2004: 56), der den Begriff für ungeeignet hält; so auch Schroer & Lippke 2014: 362–363. Anders Eshel (2007a: 120), der bereits vor Alexander dem Grossen eine ‚Hellenisierung' von Teilen der Oberschicht annimmt. S. auch Nunn (2000: 5), die von ‚Gräzisierung' spricht.

herausbildete.[11] Für die samarischen Münzen heisst das, dass sie nicht mit einer bestimmten ethnischen oder religiösen Gruppe in Verbindung gebracht werden, sondern dass sie aus einer bestimmten Region stammen und von Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und religiöser Zugehörigkeit geprägt und verwendet wurden. Es handelt sich bei ihnen also nicht um *Samaritan Coinage*, sondern um *Samarian Coinage*.[12]

Trotz der kulturellen Vielfalt der Bewohner Samarias bleibt die Frage, ob sich hinsichtlich der örtlichen Verhältnisse der Provinz und ihrer Hauptstadt ein lokales Charakteristikum herausfiltern lässt. Auch darauf geben die Papyri aus dem Wādī Dālīye eine Antwort: Zwar zeigt sich uns auf der einen Seite das Bild einer multikulturellen Bevölkerung, andererseits wird diese Bevölkerung von Menschen dominiert, die ihrem Namen nach dem Gott Jhwh verpflichtet waren: Sie bildeten zahlenmässig die grösste Gruppe und nahmen wichtige Ämter ein.[13] Folglich ist es zulässig, die Verehrung Jhwhs als charakteristisch für Samaria zu bezeichnen und sie als lokalen Hintergrund für eine spezifische *interpretatio samarica* der Münzbilder beizuziehen.

Im Blick auf das Charakteristikum ‚Jhwh-Verehrung' ist freilich zu fragen, was wir überhaupt über die perserzeitliche Jhwh-Religion im Allgemeinen und bezüglich Samaria im Speziellen wissen. Wo fand der Kult statt (Stichwort: Kultzentralisation)? Wie kann man sich die Religionsausübung vorstellen (Stichwort: Kultbild)? Welchen Normen und Restriktionen war sie unterworfen (Stichworte: Monotheismus und Fremdgötterverbot)? Diese Fragen werden auf dem Hintergrund der Befunde zu beantworten sein, die zur Jhwh-Religion in der Perserzeit erhoben werden können und die aus verschiedenen Regionen stammen. Vorgreifend sei bereits hier auf das heterogene Bild hingewiesen, das sich uns zeigt und das uns klar macht, dass es *die eine* Jhwh-Religion damals (noch) nicht gab, sondern dass wir es mit mehreren, sich regional unterscheidenden Ausformungen von Jhwh-Religion zu tun haben.[14]

Aufgrund des hier untersuchten Materials ist es naheliegend, den Fokus im Folgenden auf Samaria zu legen und die Entwicklung der samarischen Jhwh-Religion nachzuzeichnen. Deshalb steht ein historischer Überblick am Beginn der vorliegenden Arbeit (S. 9–41). Er soll aufzeigen, wodurch sich Samaria auszeichnet und wie die Stadt bzw. die gleichnamige Provinz im Rahmen einer *longue durée*-Perspektive charakterisiert werden kann.

---

11 S. Kippenberg 1971: 34. Kippenbergs Differenzierung der Begriffe ist nicht historisch fundiert, wurde aber in der Forschung breit rezipiert. ‚Samarier' und ‚Samaritaner' wurden in hellenistischer Zeit äquivalent verwendet und bezeichneten die Bewohner der Samaritis. Erst in der Römerzeit lässt sich beobachten, dass der Begriff ‚Samaritaner' mit der hebräischen Bezeichnung ‚Kutim' (bzw. ‚Chuthäer') gleichgesetzt wurde. S. Zsengellér 1996: 188–189; Dušek 2012a: 80–81.

12 S. Meshorer & Qedar 1991: 10; 1999: 13.

13 S. Zsengellér 1996: 188–189.

14 S. Frevel 2013: 265.

Das 4. Jh. v. Chr., in dem die Münzen Samarias geprägt wurden, wird dann etwas detaillierter in den Blick genommen. Aus dieser Zeit sind nur wenige historische Ereignisse überliefert, in deren Zusammenhang Samaria konkret erwähnt wird. Ein Blick auf die Geschichte des persischen Reiches und der Aktivitäten seiner Grosskönige zeigt aber, dass die südliche Levante eine wichtige Rolle im Rahmen der Rückeroberung Ägyptens spielte. Die damit verbundenen Geschehnisse bilden eine zentrale Rolle bei der Interpretation der Bilder auf den Münzen Samarias. In einem abschliessenden Fazit wird deshalb die ikonographische Analyse der spätperserzeitlichen Prägungen auf die Zeit ihrer Herstellung bezogen (s. S. 218–233). Dabei wird deutlich, wie sich das Verhältnis der persischen und der lokalen Münzherren im Laufe der Zeit veränderte und wie die lokalen Verantwortlichen mit dem Medium Münze umgingen.

Das Ende der persischen Herrschaft bedeutete in Samaria gleichzeitig das Ende der eigenen Münzprägung. Erst unter seleukidischer Herrschaft prägte die Stadt wieder ihre eigenen Münzen. Der Reichtum an verschiedenen Typen, der sich in der Perserzeit findet, wurde später nicht mehr erreicht. In der Vielfalt der Motive spiegelt sich noch einmal die traditionsreiche Geschichte der Stadt, die als Residenz der Könige Israels diente und unter assyrischer, babylonischer und persischer Herrschaft zum Sitz des Statthalters wurde. Gleichzeitig werden Innovationen erkennbar, die bereits voraus in eine neue Zeit weisen. Die Ikonographie der Münzen Samarias zeigt somit das Bild einer Region am Übergang zwischen persischer und hellenistischer Epoche, die in turbulenten Zeiten von verschiedensten Seiten beeinflusst wurde, die sich aber offenbar auch der eigenen Tradition verpflichtet sah.

II. Samaria – Ein geschichtlicher Überblick

1. Einleitung

Als in Samaria im 4. Jh. v. Chr. erstmals Münzen geprägt wurden, blickte die Stadt bereits auf über 500 Jahre Geschichte zurück. Rund 150 davon, von ca. 876 bis 724–20 v. Chr. bildete sie das Zentrum des Königreichs Israel, wurde dann von den Assyrern eingenommen und fungierte danach über 350 Jahre als Hauptstadt der Provinz Samarien und als Sitz des Statthalters unter assyrischer, babylonischer und persischer Herrschaft.

In all dieser Zeit (und noch lange darüber hinaus) blieb die Ortslage durchgängig besiedelt. Trotz erlittener Zerstörungen, der Deportation von Teilen der Bevölkerung und der Ansiedelung von Fremden kam es nie zu einem tiefgreifenden Einschnitt, während dem das Stadtgebiet längere Zeit unbesiedelt gewesen wäre. Daraus folgt, dass sich die Kultur der Stadt kontinuierlich entwickelte und dass Traditionen (u.a. religiöse) von Generation zu Generation vererbt werden konnten.

Es fragt sich, ob die perserzeitlichen Münzbilder Teil dieser kulturellen Entwicklung sind. Bilden sie ein Glied in einer langen Kette und spiegeln somit ererbte Traditionen wider, die sich in Samarien über Jahrhunderte erhalten haben? Oder ist in der Perserzeit nichts mehr von diesem Erbe vorhanden bzw. wird nicht mehr darauf zurückgegriffen?

Um diese Fragen zu klären, ist es nötig, die Geschichte der Stadt und ihrer Landschaft von ihren Anfängen bis in die späte Perserzeit und darüber hinaus bis in die hellenistische Epoche hinein nachzuzeichnen. Dabei muss der Fokus auf die lokale Kultur und ihre Beeinflussung von aussen gerichtet werden, um danach die Ikonographie der Münzen vor diesem Hintergrund beurteilen zu können.

Beim folgenden geschichtlichen Überblick geht es weniger um die Darstellung einer Folge von Einzelereignissen, die sich im antiken Samarien abgespielt haben, vielmehr steht das Skizzieren grosser Linien im Zentrum. Damit soll der Blick für strukturelle Grundbedingungen geschärft werden, die für die Kultur der Region langfristig prägend waren und die sich auch durch einzelne Ereignisse nicht grundlegend änderten.

Die konzeptuelle Grundlage für dieses Vorgehen findet sich in F. Braudels Unterteilung dreier geschichtlicher Zeiten. Braudel unterschied zwischen einer ‚*histoire événementielle*‘ (*temps individuel*), der traditionellen Ereignis- oder Politikgeschichte, der ‚*histoire de la longue durée*‘ (*temps géographique*) sowie der ‚*histoire conjoncturelle*‘ (*temps social*). Die ‚*histoire de la longue durée*‘ beschreibt die räumlichen Gegebenheiten, innerhalb derer Geschichte ihren Lauf nimmt. Sie verändert sich kaum und ist so

gut wie unbewegt. Die ‚*histoire conjoncturelle*' bezeichnet eine langsame Entwicklung, die innerhalb von Gesellschaften abläuft. Sie umfasst wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Prozesse.[15]

Braudels Darstellungsweise von Zeit und sein Fokus auf die geographische und räumliche Komponente trugen zu einem neuen Geschichtsverständnis bei. In der Archäologie bzw. Geschichtswissenschaft Israel/Palästinas wurde Braudels Konzept der ‚*longue durée*' relativ spät rezipiert. Erst Ende der 1980er Jahre wurde es eingeführt und diente hier insbesondere der Relativierung der traditionellen Ereignis- zugunsten der Strukturgeschichte.[16]

Ein strukturgeschichtlicher Ansatz ist auch in Bezug auf die Stadt Samaria und ihre Landschaft angebracht. Sie bestanden über Jahrhunderte – zwar unter wechselnder Oberherrschaft, doch immer mit starker wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Ausrichtung zur Küste des Mittelmeers hin. Welchen Einfluss diese Bedingungen im Laufe der Zeit auf die regionale Geschichte hatten, soll im Folgenden dargestellt werden. Chronologisch wird anhand verschiedener Quellen aufgezeigt, wie sich die Kultur wandelte bzw. welche Traditionen und Innovationen erkennbar werden.

Solchen Trends wird von der Gründung der Stadt Samaria in der Königszeit bis zu den Epochen unter assyrischer, babylonischer und persischer Oberherrschaft nachgegangen. Die untersuchten Münzen datieren ungefähr von 401–332 v. Chr. (s. S. 73–79). Trotzdem endet der geschichtliche Überblick nicht an diesem Punkt, sondern mit einem Ausblick in die hellenistische Zeit. Dadurch sollen kulturelle Traditionen weiterverfolgt werden, die lange vor dem Hellenismus ihren Ursprung haben und nun in griechischem Gewand weiterbestehen sollten.

2. Geschichtlicher Überblick

2.1. Samaria als Hauptstadt des Nordreiches

In der hebräischen Bibel findet sich die Information, dass die Stadt Samaria von König Omri (885–874/70 v.Chr.) gegründet worden sei (1Kön 16,23–24). Zuvor lagen die Hauptstädte des Nordreiches östlicher und tiefer im samarischen Bergland: Jerobeam I. (931–910 v. Chr.) und sein Sohn Nadab (910–909 v. Chr.) residierten in Sichem, Bascha (909–886 v. Chr.) und sein Sohn Ela (886–885 v. Chr.) sowie der Usurpator Simri (885 v. Chr.) in Tirza. Auch Omri verbrachte dort die ersten sechs Jahre seiner Regierungszeit,

[15] Braudel 1990: 13–14. S. auch Uehlinger 1995: 61–63; Knopf 1998: 279.

[16] Zur Rezeption s. Uehlinger 1995: 62 mit Anm. 21; s. des Weiteren Knauf 1991: 42–44 sowie Weippert & Weippert (1991: 371), die A. Alts ‚Rhythmus der Geschichte Syriens und Palästinas im Altertum' (1944) als Relationsgrösse für die *longue durée* in Erinnerung gerufen haben.

bevor er sich entschied, eine neue Residenz weiter im Nordwesten, in Samaria, zu errichten.[17]

Samaria liegt ungefähr 10 km nordwestlich von Sichem/Tell Balāṭa (1768.1800) bzw. 10 km westlich von Tirza/Tell el-Fārʿa Nord (1823.1882). Die Ortslage konnte mit dem modernen Dorf Sebasṭye (1686.1870) identifiziert werden, dessen Name auf die Umbenennung der Stadt in Sebaste unter Herodes dem Grossen zurückgeht. Der Ort liegt auf einer Anhöhe am regenreichen Westabhang des zentralpalästinischen Berglands (ca. 450 ü. M.) und überblickt von dort eine wasserreiche und fruchtbare Region, durch die eine Strasse vom Mittelmeer und der Küstenebene über Sichem ins Jordantal verläuft. Samaria besass damit gute Verkehrsverbindungen, lag landwirtschaftlich günstig und war gut zu verteidigen.[18]

Archäologische Untersuchungen haben eine vorurbane Siedlungsphase zu Tage gebracht, die zeigt, dass der Ort bereits in der frühen Eisenzeit II (10./9. Jh. v. Chr.) zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte diente. Darauf lassen Zisternen, Öl- und Weinpressen der sogenannten *Building Period* 0 sowie Keramikfunde schliessen.[19]

Für eine grosse königliche Anlage war die relativ kleine Kuppe der Anhöhe eigentlich ungeeignet, da sie zu wenig Platz bot. Gelöst wurde das Problem in der Phase I (*Building Period* I) durch die Nivellierung einer ca. 4 m hohen, nach Westen hin ausgerichteten Terrasse, die auf einer Fläche von ca. 150 x 80 m nachgewiesen wurde und auf der sich ein mehrräumiges Gebäude im Hofhausstil (ca. 55 x 40 m) fand. Die Bebauung der *Building Period* I wird Omri und seinen Nachfolgern zugerechnet.[20]

Der architektonische Befund kann als Palast gedeutet werden. Aufgrund der aus der *Building Period* 0 weiterverwendeten landwirtschaftlichen Installationen nimmt N. Franklin (2004: 201) an, dass Samaria nicht nur als Residenz fungierte, sondern weiterhin Sitz einer hochspezialisierten und lukrativen Öl- und Weinproduktionsstätte war. Die ökonomischen und weniger die strategischen Standortvorteile hätten Omri dazu bewogen, hier seine Hauptstadt zu bauen.[21]

---

[17] Zu Jerobeam I. s. 1Kön 12,20–14,20; zu Nadab s. 1Kön 15,25–32; zu Bascha s. 1Kön 15,33–16,7; zu Ela s. 1Kön 16,8–14; zu Simri s. 1Kön 16,15–20; zu Omri s. 1Kön 16,21–28. Laut 1Kön 16,24 kaufte Omri das Hügelgrundstück einem gewissen Šemer (hebr. *šmr*) ab. Damit bietet die Bibelstelle eine etymologische Ätiologie für die Herkunft des Namens Samaria (hebr. *Šōmərōn*), der sich auf die hebräische Wurzel *šmr* (hüten, wachen) zurückführen lässt.

[18] Dorsey 1991; Jericke 2010: 47.

[19] Die hier vorgestellten Bauphasen orientieren sich an Franklin 2004 und werden durch neuere Beobachtungen von Finkelstein 2011 ergänzt. Vgl. auch Tappy 1992; Jericke 2010: 47. Zur *Building Period* 0 s. Franklin 2004: 191 mit fig. 1.

[20] Franklin 2004: 194 und 201.

[21] Franklin 2004: 201: „Samaria during Building Period I was the hub of a highly specialized and lucrative oil and wine industry that florished throughout southern Samaria ..., and must have been an important element in the state economy. ... Omri, the founder of a new dynasty, was an usurper and his choice was not due to its strategic location but rather

Bezweckt wurde dabei der Anschluss Israels an das entstehende mediterrane Handelssystem, „wobei es wahrscheinlich nicht nur als agrarisches Hinterland der seefahrenden phönizischen Städte fungieren, sondern auch direkt oder indirekt am Fernhandel beteiligt sein wollte.“[22] Voraussetzung dafür war, dass grossflächig Landwirtschaft betrieben wurde. So konnte das Land einen Überschuss an agrarischen Produkten (Öl, Wein und Getreide) hervorbringen, mit dem dann die Stadtstaaten an der Küste versorgt wurden.

Die Stadt Samaria diente folglich als wichtiges regionales Zentrum, das stärker als die alten Residenzen Sichem und Tirza auf den Handel mit der Küste ausgerichtet war. Ob sie im Rahmen des Nordreiches eine vollgültige Hauptstadt war, wurde zu Recht in Frage gestellt. Lage, Grösse und Struktur Samarias lassen daran zweifeln, dass hier die vielfältigen Aufgaben einer Kapitale (als reichsübergreifendes Zentrum des Militärs, des Handels, der Administration und des Kultes) wahrgenommen werden konnten.[23] Das Nordreich wurde nicht zentral verwaltet, vielmehr war die Reichsadministration in den einzelnen Regionen selber verankert. Dies lässt sich anhand einer Reihe von Festungen erkennen, deren Bau notwendig wurde, um effizient herrschen zu können. Ihre Errichtung war strategische und verwaltungstechnische Notwendigkeit und zugleich königliche Propaganda: ein Zeichen für Macht und Ansehen der israelitischen Könige – nach innen wie nach aussen.[24]

Was Samaria im Vergleich zu den anderen Städten im Nordreich Israel auszeichnete und zur Hauptstadt machte, war die Rolle als Stammresidenz des Königs und der damit verbundene repräsentative Charakter. Dieser lässt sich archäologisch in Phase II (*Building Period* II) fassen. Durch die Errichtung von Kasemattenmauern wurde die alte Terrasse auf ihre maximale Ausdehnung (von ca. 2,5–3 ha) erweitert und zusätzlich weiter unten eine zweite Terrasse (von ca. 8 ha) geschaffen.[25] Die untere Terrasse war stark befestigt und (zumindest im Süden und Osten) von einem Graben umgeben.[26]

---

reflected his need to line the state coffers and establish an economically-sound and legitimate powerbase from which to rule.“ Vgl. dazu auch Stager 1990.

22 Weippert 1993: 102. Für A. Alt (1954: 258–270) war Omris Ortswahl darüber hinaus politisch intendiert: Als Residenz auf kanaanäischem Boden sollte sie den besonderen Ansprüchen und Bedürfnissen der kanaanäischen Bevölkerung dienen und somit eine ausgleichende Funktion zwischen Kanaanäern und Israeliten ausüben.

23 S. Niemann 2007; vgl. auch Olivier 1983.

24 Finkelstein & Silberman ^{5}2003: 212.

25 Zur Grösse der oberen Terrasse s. Finkelstein 2011: 195.

26 Die untere Terrasse fand bislang in der Forschung nur wenig Beachtung; sie wurde von Finkelstein ins Bewusstsein gerückt, der sie aufgrund ihrer Bautechnik für eisenzeitlich hält und der Ober- bzw. Unterstadt unterschiedliche Funktionen zuweist (2011: 204–205): „As for the function of the site, I would suggest that the two plattforms served different purposes: the upper one served as the royal compound, with the palace, a possible royal shrine, official administrative buildings and open spaces, while the lower platform functioned as the town proper, with habitation quarters for the officials who served the bureaucratic apparatus of the kingdom.“

Die Datierung dieser Baumassnahmen ist nicht gesichert. Lange war man sich darüber einig, dass die Phasen I und II dem 9. Jh. v. Chr. zuzurechnen seien. Differenzen bestanden in der Forschung einzig darin, ob Phase II in die Zeit Ahabs oder erst in die Zeit Jehus zu datieren sei. Nach N. Franklin (2004: 200) ist diese zeitliche Einordnung nun leicht zu revidieren. Nach einer Aufarbeitung des architektonischen Befundes kommt sie zum Schluss, dass die Bauten von Phase II erst im ausgehenden 9. bzw. v.a. im 8. Jh. errichtet wurden, möglicherweise in der Blütezeit des Nordreiches unter Jerobeam II.[27]

Einer solchen zeitlichen Ansetzung entspricht auch die Datierung verschiedener in den Gebäuden von Phase II ergrabener Fundkomplexe. Dazu zählen insbesondere die Gefässe der *Samaria Ware* und die (allerdings nicht *in situ* gefundenen) Elfenbeinarbeiten.[28] Beide Gattungen sind stark phönizisch beeinflusst und zeigen, dass die engen Kontakte zur Küstenregion, die schon zur Zeit der Omriden bestanden hatten, im 8. Jh. v. Chr. noch intensiviert wurden.[29]

---

27 Finkelstein (2011: 203) nimmt an, dass die Terrassierung durch Kasemattenmauern bereits zur Zeit der Omriden (9. Jh. v. Chr.) stattgefunden hat, was entsprechende Befunde bei den Ausgrabungen in Jesreel nahelegen; im Blick auf die beiden Terrassen in Samaria sieht er zum einen die Möglichkeit, dass beide gleichzeitig im 9. Jh. gebaut wurden, oder dass die obere aus dem 9. Jh. und die untere aus der ersten Hälfte des 8. Jhs. stammt. Niemann (2011: 333) zieht die zweite Option vor.

28 Bei der sogenannten *Samaria Ware* bzw. *Phoenician Fine Ware* handelt es sich um dünnwandige gekielte Schalen und Schüsseln, die in Formen hergestellt, mit Ritzlinien verziert und zonenweise mit roter Bemalung (*red slip*) versehen wurden. Sie findet sich in Palästina häufig und wird üblicherweise als ‚phönizisch' charakterisiert. Typisch ist sie für Fundkontexte des 8. Jhs. v. Chr. (s. Amiran 1970: 207–212 mit pls. 66–67; Barkay 1992: 332; Jericke 2010: 49–50). Die gut dokumentierten Elfenbeine datieren ins 8. Jh. v. Chr. (Winter 1976; Uehlinger 2005b; Suter 2011). Anhand ihres Stils lassen sich die Schnitzereien drei Traditionen unterschiedlicher Herkunft zuweisen: der *Northern Tradition* (Nordsyrien), der *Intermediate Tradition* (Südsyrien) und der *Southern Tradition* (Phönizien). Die Bildwelt umfasst zahlreiche ägyptisierende Motive wie das Sonnenkind im Lotos, den Falkenköpfigen, Udjat-Augen und Uräen, ferner eine ‚Frau am Fenster', Tiere (Löwen, Bovinen, Hirsche), Mischwesen (Sphingen) und Tierkämpfe (Löwe gegen Stier, Löwe gegen Greif) sowie florale Ornamente (Lotosblüten und Palmetten). Vergleichbares Material stammt aus Nordsyrien (Arslantaş), Mesopotamien (Nimrūd) und Zypern (Salamis) (s. Mazar 1990: 502–505).

29 Neben der *Samaria Ware* und den *Samaria Ivories* wurden in Samaria weitere Objekte entdeckt, die den regen Handelskontakte zwischen der Stadt und der Küstenregion im 8. Jh. v. Chr. bezeugen. So ein phönizisch mit dem ägyptischen Namen *pṭ's* (‚durch Isis Gegeben') beschriftetes Siegel, das ein geflügeltes Mischwesen zeigt und entweder aus Phönizien stammt oder in phönizisierendem Stil lokal hergestellt wurde (Avigad & Sass 1997: no. 747; vgl. Lemaire 1986: 93–94); zur Ikonographie der geflügelten Mischwesen s. Keel & Uehlinger [5]2001: 286–291 mit no. 252. Darüber hinaus ist das Randstück einer grossen Metallschale zu erwähnen, das zusammen mit den *Samaria Ostraca* gefunden wurde und die Aufschrift *lmlkrm* (‚dem Milkiram gehörig') trägt (Reisner 1924: 238 & 243 no. 64, 280–281 no. 18a und pl. 55a); Lemaire (1976) nimmt an, dass es sich beim erwähnten Milkiram um einen König von Tyros aus der Mitte des 8. Jhs. v. Chr. handelt.

Vor dem Hintergrund der materiellen Hinterlassenschaft Samarias und der vielfältigen Beeinflussung der Region durch die Kultur der Küste stellt sich nun die Frage, wie die religiösen Verhältnisse ausgesehen haben mögen. Einen wichtigen Hinweis darauf geben die Funde aus Kuntillet ʿAğrūd (094.956) im nördlichen Sinai. Sie stammen aus einer festungsartig gesicherten Anlage, die als Reisestation an der Fernhandelsstrasse von Gaza zum Roten Meer genutzt wurde.[30] Bei Ausgrabungen fanden sich auf einzelnen Wänden und auf Tongefässen mehrfarbige Zeichnungen und Dekorelemente sowie Inschriften.[31]

Besonders interessant ist die Segensformel auf Pithos A:

1 Botschaft des ’[…]…:
2 Sprich zu Yəhall[el’ēl] und zu Yōʿāśā und [zu …:] Ich segne euch
3 bei Jhwh von Samaria und seiner Aschera.[32]

Der Text weist zwei religionsgeschichtliche Auffälligkeiten auf: zum einen die Kombination von ‚Jhwh und seiner Aschera‘, zum anderen die Formulierung ‚Jhwh von Samaria‘.

Die Verbindung ‚Jhwh und seine Aschera‘ findet sich neben der bereits erwähnten Inschrift auf dem Pithos A auch in zwei weiteren Segensformeln auf Pithos B und zeigt, dass Jhwh eine ‚Aschera‘ zugeordnet war.[33] Was man sich unter ‚Aschera‘ vorzustellen hat, ist umstritten:[34] Der Ausdruck ‚seine Aschera‘ bildet eine Konstruktion eines Eigennamens mit einem Personalsuffix. Er ist somit doppelt determiniert: einerseits durch den Eigennamen, andererseits durch das Personalsuffix. Nun ist aber eine doppelte Determination nach den üblichen grammatikalischen Regeln nicht möglich.

Aus diesem Grund wurde angenommen, dass ‚Aschera‘ nicht den Eigennamen der Göttin Aschera meinen kann, sondern lediglich ein sie repräsentierendes Kultobjekt (ein Kultpfahl), das sich in nächster Nähe von Jhwh

---

30 Zur Diskussion über die Funktion der Anlage s. Frevel 1995: 854–865; Hadley 2000: 106–120; Na’aman & Lissovsky 2008: 187–190; Meshel 2012: 65–69.

31 Die zeitliche Ansetzung der Anlage ist umstritten (s. dazu Jericke 2010: 137–139). Erste Keramikanalysen kamen auf eine Datierung am Übergang vom 9. zum 8. Jh. v. Chr. (Meshel 1993: 1460–1461), eine Untersuchung der Gesamtbefundes (Keramik, Ikonographie, Paläographie) legte dann eine Besiedelung in der Mitte des 8. Jhs. v. Chr. nahe (Hadley 2000: 106–120) und eine erneute Sichtung der Keramiktypen durch Singer-Avitz (2006; 2009) ergab ein Datum um 720/715 v. Chr. Wie schliesslich die Auswertung der C14-Daten zeigte, fand die Erbauung der Siedlung im Zeitraum zwischen 820–795 v. Chr. und ihre Aufgabe nach 745 v. Chr. statt; die Anlage kann also ungefähr in den Zeitraum von 795 bis 730/20 v. Chr. datiert werden (Finkelstein & Piasetzky 2008).

32 Nach HTAT: 356 no. 216; vgl. auch Meshel 2012: 87–91 (Inscription 3.1); Renz 1995: 59–61.

33 Die Formel lautet hier: ‚Ich segne dich bei Jhwh von Teman und bei seiner Aschera‘. S. HTAT: 366 no. 217; Meshel 2012: 95–97 (Inscription 3.6), 99–100 (Inscription 3.9); Renz 1995: 62–64.

34 S. Keel & Uehlinger [5]2001: 259–263.

bzw. zu seinem Altar befunden habe (vgl. Dtn 16,21 und 2Kön 23,4.6.15) und eng an seine Wirkmächtigkeit gebunden gewesen sei.[35]

Es ist aber fraglich, ob das Problem der doppelten Determination tatsächlich dadurch gelöst werden kann, dass ‚Aschera' als Kultpfahl verstanden wird. K. Schmid (2003: 23–24) schlägt vor, den Ausdruck ‚seine Aschera' entweder einfach als ‚ungrammatikalisches' Phänomen zuzulassen, oder sie als abgekürzte Form (Breviloquenz) für ‚und Aschera, seine Gemahlin' zu verstehen: „Wie man sich auch entscheidet ..., der Ausdruck ‚und seine Aschera' schließt das personale Verständnis, das religionsgeschichtlich ohnehin am nächsten liegt, nicht aus: ‚seine Aschera' meint in diesen Inschriften tatsächlich die Göttin Aschera und nicht einfach den sie symbolisierenden Kultpfahl (das wäre eine ‚subdeuteronomistische' Rezeption)."

Vor diesem Hintergrund scheint es naheliegend, einige der Malereien auf Pithos A Aschera zuzuweisen: Es sind Motive, die traditionell mit Göttinnen in Verbindung stehen (säugende Kuh, Capriden am Lotosbaum) und als Symbole für Regeneration und Fruchtbarkeit verstanden werden können. Hierzu bleibt aber anzumerken, dass das Verhältnis von Malerei und Inschrift auf den Pithoi aus Kuntillet ʿAğrūd in der Forschung kontrovers diskutiert wird und Bild und Text nicht ohne Weiteres aufeinander bezogen werden dürfen.[36]

Die zweite religionsgeschichtliche Auffälligkeit der Inschrift von Kuntillet ʿAğrūd auf Pithos A stellt die Formulierung ‚Jhwh von Samaria' dar, in der Jhwh geographisch näher determiniert wird. Auf Pithos B erscheint er parallel dazu als ‚Jhwh von Teman'.[37] Dies ist im altorientalischen Kontext nichts Ungewöhnliches: Eine Gottheit konnte durchaus mit mehreren Kultorten in Verbindung stehen (so z.B. Ischtar von Arbela und Ischtar von Ninive).

Nun stellt sich im Blick auf ‚Jhwh von Samaria' die Frage, ob mit ‚Samaria' die Hauptstadt (Samaria) oder die Landschaft (Samarien) gemeint ist. Beides ist grundsätzlich möglich. Analog zum Ausdruck ‚Jhwh von Teman', der sich auf eine (im Alten Testament eng mit Edom verbundene) Region bezieht, ist aber wahrscheinlicher, dass mit ‚Samaria' nicht ein Ort, sondern die Landschaft Samarien bezeichnet wird.[38]

Wo ‚Jhwh von Samarien' überall kultisch verehrt wurde, ist nicht sicher zu sagen. In der hebräischen Bibel sind Dan und Bet-El als Nordreichs-

---

[35] S. Keel & Uehlinger ^{5}2001: 263–264. Keel & Uehlinger verwenden für die Visualisierung eines gewissen Aspekts, der auf eine Gottheit verweisen kann, aber nicht zwangsläufig direkt auf sie verweisen muss, das Stichwort ‚Transparenz'. Zum Vorkommen dieses Phänomens schreiben sie (^{5}2001: 264): „Noch einmal sei hervorgehoben, dass sich der ikonographische Befund der Transparenz in der EZ II B am deutlichsten bei Bildern phönizischer Herkunft oder Inspiration zeigt." Vgl. dazu aber auch Uehlinger 1997a: 140–142 und Keel & Uehlinger ^{5}2001: 488–489.

[36] S. Keel & Uehlinger ^{5}2001: 272–276; Uehlinger 1997a: 140–146.

[37] S. Anm. 33.

[38] S. HTAT: 366 Anm. 5; Jeremias & Hartenstein 1999: 113–114; Müller 1992: 26–27.

heiligtümer für Jhwh dokumentiert. Des Weiteren ist naheliegend, dass auch in Samaria ein Jhwh-Heiligtum stand, obwohl ein solches archäologisch nicht nachgewiesen werden konnte. Diese negative Evidenz muss aber beim durch die herodianischen Grossbauarbeiten stark gestörten Befund nichts heissen: „Denn dass ‚Jhwh von Samaria und seine Aschera' an verschiedenen Orten (z.B. Bet-El), nicht aber in der Hauptstadt Samaria kultisch verehrt worden seien, ist von vorneherein ganz unwahrscheinlich."[39]

Für Samaria wird lediglich auf ein Heiligtum für Baal unter Ahab (1Kön 16,32 und 2Kön 10,21–27) verwiesen.[40] Mit Uehlinger ist zu vermuten, dass der biblische Bericht nichts Anderes als eine polemische Verzeichnung des religionsgeschichtlichen Sachverhaltes darstellt, der auf einer spezifisch judäischen Sicht der Geschichte Israel-Samarias beruht.[41]

Ausserbiblisch bieten die Prismen aus Nimrūd (Kalḫu) von Sargon II. (721–705 v. Chr.) eine wichtige Informationsquelle zum Thema: Sie erwähnen die Einnahme Samarias durch die Neuassyrer.[42] In Zeile 32 wird auf „die Götter, ihre Helfer" verwiesen: Sie seien als Beutestücke mitgenommen worden.[43] Die Textstelle wäre damit ein wichtiger Beleg dafür, dass im Samaria der Königszeit ein Tempel mit den Kultbildern mehrerer Götter existierte.

Nun ist die historische Zuverlässigkeit der Inschrift leider nicht gesichert und wird kontrovers diskutiert. So merkt N. Na'aman (1999: 398) kritisch an: „The analysis of the Nimrud Prisms indicates that it is an inferior source compared to Sargon's earlier inscriptions, and that its author felt free to manipulate his sources and write his own version of Sargon's campaigns." Auf der Grundlage der heutigen Kenntnisse ist eine sichere Beurteilung der

---

[39] Uehlinger 1998: 742. So auch Weippert in HTAT: 366 Anm. 3; Keel & Uehlinger ^{5}2001: 258–259.

[40] In der alttestamentlichen Forschung wurde die Frage aufgeworfen, ob es sich beim erwähnten Heiligtum tatsächlich um einen Baalstempel gehandelt haben könne. Kritisch wurde bemerkt, dass Baal und Aschera in Syrien-Palästina des 1. Jt. v. Chr. üblicherweise mit lokaler Determination genannt sind. Da diese in den Königebüchern fehlt, wurde die Möglichkeit erwogen, im hier erwähnten Baal den in Tyros verehrten Melkart oder Baalschamem zu sehen (s. dazu Jericke 2010: 50).

[41] Uehlinger 1998: 742: „Dass die Hebräische Bibel keine eindeutigen Belege für einen Jahwetempel in Samaria liefert ..., kann damit zusammenhängen, dass der Jahwetempel in Samaria eher ein königliches Residenzheiligtum als ein Reichstempel war, ist angesichts der besonderen Überlieferungsbedingungen und anti-samari(tani)schen Einstellung der Quellen aber ohnehin nicht erstaunlich." S. dazu auch Schmid 2003: 26: „... vielleicht hat man auch die biblischen Belege für einen Baalstempel in Samaria als nachträgliche Perhorreszierung eines nicht-Jerusalemer Jhwh-Tempels zu verstehen." Die von Uehlinger angesprochenen ‚besonderen Überlieferungsbedingungen' machen es nahezu unmöglich, exegetisch einen Jhwh-Kult in Samaria herzuleiten. Zu den problematischen Versuchen s. Jericke 2010: 51–52.

[42] HTAT: 301–302 no. 151.

[43] Möglicherweise ist diese Textpassage am Palast von Sargon II. in Dūr Šarrukīn/Ḫorsābād bildlich umgesetzt worden: Uehlinger (1998: 764) vermutet im Rahmen einer Neuinterpretation der Wandreliefs aus Saal 5, dass die Szenen der Platten 5–3 die Wegführung des Kultstatuars der Stadt Samaria darstellen würden. Vgl. aber Na'aman 1999: 398–401.

entsprechenden Quellen nicht möglich. Es bleibt zu hoffen, dass neue Funde eine Klärung bringen werden.[44]

Fazit

Die Wahl Samarias zur Hauptstadt des Nordreiches Israel brachte viele Vorteile. Eine zentrale Rolle spielte dabei sicher das fruchtbare Umland, das genügend Nahrung zur Versorgung der ansässigen Bevölkerung sowie des königlichen Hofs einbrachte und auf dem Überschuss produziert wurde, der auf dem Markt verkauft werden konnte.

Die verkehrstechnisch günstige Lage der Stadt, die von allen Himmelsrichtungen her gut erreichbar war und doch nicht direkt an einer grossen Heeresstrasse lag, machte sie zum idealen Handelsplatz. Wie der Überblick über die materielle Kultur Samarias in der Königszeit zeigt, war die Beziehung der Region zu den Phöniziern eng. Die Küstenstädte bildeten den Absatzmarkt für die eigenen Produkte und waren gleichzeitig Lieferanten von Luxusgütern. Solche kamen auch in Form von Geschenken seitens der Eliten anderer Städte nach Samaria.

Gute Beispiele dafür sind die Elfenbeinschnitzereien, die in der Stadt gefunden wurden. Sie machen deutlich, dass sich die Oberschicht Samarias als Teil einer syro-phönizischen Hofkultur verstand, die auf ein spätbronzezeitliches Erbe zurückgriff und die verschiedenen syro-phönizischen Stadtkönigtümer der Zeit verband.

Die engen Beziehungen zu diesen Städten, im Rahmen derer es auch zu diplomatischen Heiraten kam, haben ihren Niederschlag in der hebräischen Bibel gefunden. Mit der Vermählung von König Ahab, dem Sohn Omris, und der phönizischen Prinzessin Isebel (1Kön 16,31) wurde ihnen ein literarisches Denkmal gesetzt. Die Verbindung wird als negatives Musterbeispiel einer Mischehe dargestellt – historisch betrachtet führten die guten Kontakte zwischen Samarien und Phönizien aber zu einer Zeit der Blüte und des Reichtums, die Samaria zu einer weithin sichtbaren, prächtigen Krone über einem fetten Land machte (Jes 28,1).

Einblick in die religiösen Verhältnisse im königszeitlichen Samarien geben die Inschriften aus Kuntillet ʿAǧrūd: Sie zeigen, dass hier ‚Jhwh und seine Aschera' verehrt wurden. Wo genau dies überall geschah, ist unsicher. Im Blick auf Samaria konnte archäologisch zwar kein innerstädtisches Heiligtum nachgewiesen werden, es ist aber naheliegend, dass das Götterpaar einen bestimmten Teil der königlichen Residenz ‚bewohnte'.

---

[44] S. Timm 2002: 126–133.

2.2. Samaria als Provinzhauptstadt

2.2.1. Unter assyrischer und babylonischer Herrschaft

Bereits ab der Mitte des 9. Jh. v. Chr. wurden die Geschicke des Nordreiches Israel in zunehmendem Masse durch das neuassyrische Reich bestimmt. Salmanassar II. (858–824 v. Chr.) war der erste assyrische König, der in der Herrschaft über die Gebiete westlich des Euphrats ein wichtiges Ziel seiner Politik sah. Im sechsten Jahr seiner Regierung (853 v. Chr.) unternahm er zu diesem Zweck einen Feldzug in Richtung Hamat, wurde jedoch im mittelsyrischen Qarqara von einer Koalition von 12 syrisch-palästinischen Klein- und Mittelstaaten (darunter Israel) zum Stehen gebracht.[45] Es gelang ihr, die Unabhängigkeit ihrer Mitglieder zu verteidigen. Auch die assyrischen Übergriffe in den Jahren 849, 847 und 845 v. Chr. konnten abgewehrt werden.[46] Als Salmanassar dann aber im Jahre 841 v. Chr. erneut nach Syrien zog, zerbrach die antiassyrische Koalition: Die ehemaligen Verbündeten mussten nun Tribut zahlen. Inschriftlich erwähnt ist dies für Hamat, Tyros, Sidon und Israel (bzw. für Jehu von Beth-Omri).[47] Für das Jahr 796 v. Chr. wird ein weiteres Mal berichtet, dass Israel Tribut an die Assyrer ausgerichtet habe: Joas von Samaria zahlte ihn an Adadnarari III. (810/809–782 v. Chr.).

Auf Adadnarari III. und Salmanassar IV. (782–773 v. Chr.) folgte in Assyrien eine Periode der Schwäche, die Israel etwas Freiheit verschaffte. Mit Tiglathpileser III. (745–727 v. Chr.) kam dann aber ein Herrscher an die Macht, der die Zügel wieder fest in die Hand nahm: Im Jahre 738 v. Chr. forderte er vom König des Nordreiches Tribut und machte ihn zum Vasallen. Offenbar verweigerte dieser aber bereits kurze Zeit später seine Leistungen, was zu einer Rebellion (unter Mitwirkung von Aram-Damaskus) führte. Sie wurde in den Jahren 734–732 v. Chr. von Tiglathpileser niedergeschlagen und als Folge davon ein beträchtlicher Teil des Staatsgebiets von Israel (Galiläa, die Jesreelebene und Dor) annektiert. Immerhin konnte aber das Fortbestehen des Königtums gesichert werden.[48]

Der Tod Tiglathpilesers (727 v. Chr.) löste bei den palästinischen Kleinstaaten die Hoffnung aus, sie könnten sich aus ihrem Vasallenstatus befreien. In dieser Hoffnung wurden sie jedoch von den Nachfolgern Salmanassar V. (727–722 v. Chr.) und Sargon II. (721–705 v. Chr.) enttäuscht, die auf jede Verweigerung energisch reagierten: Da Hosea, der König des Nordreiches, den eingeforderten Tribut nicht entrichtete, wurde das verbliebene Staats-

[45] HTAT: 254–260 nos. 106–107.
[46] HTAT: 260–262 nos. 108–110.
[47] HTAT: 253; 263–264 nos. 112–113.
[48] HTAT: 292–295 nos. 143–148. Zur unsicheren Zugehörigkeit von Dor zu Israel s. HTAT: 310 mit Anm. 3.

gebiet im Zeitraum zwischen 724 und 720 v. Chr. von den Assyrern eingenommen und in eine Reichsprovinz umgewandelt.[49]

Die Folgen der Eroberung für Samaria werden in den Annalen Sargons ausführlich dargestellt:[50] Die Stadt wurde eingenommen, wiedererrichtet und ausgebaut; einige der Bewohner übernahm man in den eigenen Dienst (der Streitwagentruppe), andere nahmen ihre alte Tätigkeit wieder auf und wieder andere wurden nach Assyrien deportiert; Menschen fremder Länder (genannt werden Araber) siedelte man in Samaria an; ein Statthalter wurde eingesetzt und die alte Tributforderung erneuert.

Der Untergang Israels und sein Aufgehen im assyrischen Reich war ohne Zweifel ein tiefer Einschnitt in der Geschichte der Stadt Samaria und seiner Umgebung. Dennoch muss gefragt werden, wie umfassend man sich die Bestrafung durch die Assyrer vorzustellen hat: Wie gross waren die Zerstörungen und wie umfänglich die Deportationen bzw. die Neuansiedlungen durch die assyrischen Herrscher?

Das in der hebräischen Bibel gezeichnete Bild vermittelt den Eindruck, Samaria sei komplett zerstört und seine gesamte Bevölkerung deportiert und durch Fremde ersetzt worden. Von dieser maximalistischen Annahme des assyrischen Eingriffs wurde auch seitens der Forschung lange Zeit ausgegangen. Stimmt sie aber wirklich?

Im Blick auf die Zerstörung der Stadt Samaria wurden archäologisch zwar Brandschichten gefunden, die auf die assyrische Eroberung der Stadt zurückzuführen sind, sie beschränken sich aber nur auf einen relativ kleinen Bereich.[51] Ausserdem zeigte sich, dass die Stadtmauer weiterhin in Gebrauch blieb und dies noch über eine lange Zeit.[52] Dieser Befund führt R.E. Tappy (2007: 275) unter Einbezug der assyrischen Inschriften zum Schluss, dass es zu keinen grösseren Verheerungen gekommen sei: „Judging from the evidence reviewed above, neither the Assyrian texts nor the archaeology of Samaria point to a physical destruction of the city near the close of the third quarter of the eighth century BCE.“ Zwar könne angenommen werden, dass im Umland gebrandschatzt und geplündert wurde, es sei aber im Interesse der Assyrer gewesen, die Hauptstadt zu schonen, um sie später selber als Verwaltungszentrum nutzen zu können.[53]

---

[49] Welcher Herrscher die Eroberung durchgeführt hat (Salmanassar V. oder Sargon II.) und wann genau sie anzusetzen ist, kann nicht sicher bestimmt werden, da die keilschriftlichen Quellen unterschiedliche Interpretationen erlauben (s. HTAT: 296–298).

[50] HTAT: 301–302 nos. 151–152; 305 no. 158.

[51] Crowfoot et al. 1942: 110–112; Na'aman 1990: 209.

[52] Avigad 1993b: 1306.

[53] S. auch Niemann (2007: 202–203), der annimmt, dass erst Sargon Samaria zu einer richtigen (Haupt-)Stadt machte, indem er die frühere Königsresidenz aus politischen und propagandistischen Gründen zum repräsentativen Statthaltersitz ausbaute und mit deportierten Siedlern bevölkerte. Zu den assyrischen Zerstörungsschichten in anderen israelitischen Städten s. Finkelstein 2009: 122.

Was die Deportation von Einheimischen und die Neuansiedlung von fremden Kolonisten betrifft, so zeigte ein archäologischer Survey der Regionen Efraim und Manasse, dass die Anzahl an Siedlungen in Israel im Übergang von der Eisenzeit IIB zur Eisenzeit IIC signifikant abnahm und es parallel zur Gründung neuer Niederlassungen kam, die sich durch ihre materielle Kultur von der lokalen unterschieden. Dieser Befund wird in Zusammenhang mit den assyrischen Deporations- und Ansiedlungsmassnahmen gebracht.[54]

In der neu geschaffenen assyrischen Provinz Samaria lebten Einheimische und Kolonisten also noch getrennt voneinander. Es sieht so aus, als hätten sich die Kolonisten anfangs stark an der assyrischen Kultur orientiert und sie nachgeahmt. Spätestens aber mit dem Untergang des neuassyrischen Reichs gaben sie ihre Rolle als Kolonisten auf und fingen an, sich an die Kultur der Einheimischen anzupassen (Akkulturation), was in einer Vermischung und Verschmelzung der Gesellschaft (Hybridisierung) resultierte.[55] Diese Prozesse führten dazu, dass fremde Bevölkerungsgruppen im archäologische Befund im Übergang von der Eisenzeit IIB in die Eisenzeit IIC (also über die assyrische Machtübernahme hinweg) kaum nachzuweisen sind, sondern dass kulturelle Kontinuität vorherrscht.

Die Eroberung Palästinas durch den babylonischen König Nebukadnezar II. (605–562 v. Chr.) ging anscheinend spurlos an Samaria vorüber. Die Babylonische Chronik über die Jahre 626–594, die von der Einnahme Jerusalems berichtet, erwähnt die Stadt nicht.[56] Auch sonst ist über die Verhältnisse in der babylonischen Zeit nichts in Erfahrung zu bringen. Es ist anzunehmen, dass sich durch den Machtwechsel nicht viel veränderte. Samaria blieb Statthaltersitz und fungierte als überregionales Zentrum, das nach dem Fall Jerusalems wahrscheinlich noch an Wichtigkeit gewann.

Fazit

Die Eroberung Samarias durch die Assyrer bildete einen tiefgreifenden Einschnitt in der Geschichte der Stadt: Von ihrer totalen Zerstörung ist aber nicht auszugehen, vielmehr wurde sie zum administrativen, militärischen

---

[54] S. Zertal 2003; 2004: 57–59. Zur Deportation als Strafmassnahme unter den Assyrern s. Oded 1979. S. auch Knoppers (2004: 170–180), der schreibt: „What one finds in the hills of Samaria is not so much a replacement of one local population by a foreign population, but rather the diminution of the local population. Wholesale abandonment does not occur as in parts of Galilee and Gilead, but significant depopulation does occur. Among the causes of such a decline, one may list death by war, disease, and starvation, forced deportations to other lands, and migration to other areas, including south to Judah. ... But the numbers of such foreign transplants do not appear to be high. Whatever exiles from foreign states were forcibly imported into the Samarian highlands, most seem to have been absorbed into the local population."

[55] Zu diesem Prozess s. Levin 2013: 234.

[56] HTAT: 408–417 no. 258; s. auch Knoppers 2013: 108–109.

und wirtschaftlichen Stützpunkt der Fremdherrscher umgenutzt. Samaria wurde nach der Einnahme also nicht dem Erdboden gleichgemacht, sondern im Gegenteil zum Statthaltersitz ausgebaut. Im Rahmen dieser Umstrukturierungen kam es auch zur Neuansiedlung von Kolonisten, die aber trotz der Deportation eines Teils der einheimischen Bevölkerung zu keinem Abbruch der lokalen Kultur führte. Das biblische Bild eines leergefegten, von Fremden vereinnahmten Nordreiches ist folglich stark zu relativieren.[57]

2.2.2. Unter persischer Herrschaft

Von 539 bis 332 v. Chr. war Palästina und somit auch die Provinz Samaria Teil von Transeuphrat (aram.: *ʿAbar Naharā*), der fünften Satrapie des persischen Grossreiches nach Herodot.[58] Unsere Kenntnis der Geschichte Samariens in dieser Zeit ist dürftig. Nur wenige Indizien bringen etwas Licht ins Dunkel der rund zweihundert Jahre persischer Herrschaft.

Einige Hinweise über die Verhältnisse im 5. Jh. v. Chr. lassen sich dem Nehemia-Buch entnehmen. Nehemia wurde im Jahr 445 v. Chr. von Artaxerxes I. (464–424 v. Chr.) nach Jerusalem entsandt. Eine seiner ersten Vorhaben war das Errichten bzw. instand Stellen einer neuen Stadtmauer. Dabei wurde er von einer Gruppe einflussreicher Männer aus der Nachbarschaft gehindert: Neben Tobija, dem ammonitischen Knecht, und Geschem, dem Araber, findet auch Sanballat, der Horoniter, Erwähnung.[59]

Sanballat zeigt sich als Führungspersönlichkeit, die gemäss Neh 3,33 zu den ‚Brüdern und dem Heer von Samaria' spricht, weshalb in der Forschung die Vermutung geäussert wurde, er sei der ‚Statthalter von Samaria'.[60] Ob er dieses Amt wirklich ausübte, ist aber strittig: Sanballat wird in Neh nie als ‚Statthalter', sondern stets als ‚der Horoniter' betitelt. Die Identifizierung gründet auf einer Korrelation des biblischen Textes mit den Elephantine-Papyri, in denen ein ‚Sanballat, Statthalter von Samaria' erwähnt wird.[61]

---

[57] Im Blick auf die Perserzeit bedeutet dies, dass es sich bei den Jhwh-Verehrern Samarias nicht um ursprünglich Fremde handelte, die aufgrund einer Löwenplage zur lokalen Religion gefunden haben, wie dies in den Königebüchern erzählt wird (2Kön 17,24–32); vielmehr sind sie Abkömmlinge der Israeliten und Nachkommen akkulturierter Kolonisten. S. dazu Knoppers 2004: 172.

[58] Die Satrapie bestand nach Herodot (Hist. III,91) aus Phönizien, Syrien, Palästina und Zypern: vgl. dazu aber auch Calmeyer (1990: 121–123), der dem Bericht Herodots den historischen Wert abspricht.

[59] Neh 2,10.19; 3,33; 4,1; 6,1.2.5.12.14; 13,28.

[60] S. z.B. Mor 1989: 2; Dušek 2007: 547. Es ist denkbar, dass Sanballat im Nehemia-Buch der Statthaltertitel zugunsten des Gentiliziums ‚der Horoniter' vorenthalten wurde; dieses Gentilizium kann in Analogie zu Tobija, dem Ammoniter, und Geschem, dem Araber, als ‚Sanballat, der Hauraniter' verstanden werden (s. Mittmann 2000: 15–17) oder nach Bet-Horon auf dem Gebiet Efraims verweisen (Jos 16,3.5; 1Chr 7,24; s. dazu Lipiński 2008: 233).

[61] Kratz 2004: 102. Der babylonische Namen *Sin-uballiṭ*, auf den das hebräische *snʾblṭ* zurückzuführen ist, kommt allgemein relativ häufig vor; Lipiński (2008: 233) nimmt

Die Elephantine-Papyri sind wichtige epigraphische Zeugnisse, die einen Einblick in die Verhältnisse von Samaria und Juda am Ende des 5. Jhs. v. Chr. geben. Es handelt sich dabei um verschiedene Dokumente, die auf der Nilinsel Elephantine in der Nähe von Syene (Aswān) gefunden wurden. Aus ihnen geht hervor, dass dort eine Militärkolonie ansässig war, die Söldner unterschiedlicher Herkunft beherbergte. Darunter befand sich auch ein judäischer Militärverband (eine Brigade mit mehreren Bataillonen), von dem neben privaten Schriftstücken (wie Kreditverträgen und Heiratsurkunden) auch offizielle Korrespondenz gefunden wurde.

Von besonderem Interesse ist hier der Briefwechsel zwischen den Elephantine-Judäern mit den Stadtoberen von Jerusalem und Samaria. Grund dafür war ein an den Statthalter von Jehud, Bagawahya, gerichtetes Gesuch um die Erlaubnis für den Wiederaufbau des um 410 v. Chr. zerstörten Jhwh-Tempels in Elephantine.[62] Wie dem Postskript des betreffenden Papyrus zu entnehmen ist, wurde das Gesuch zunächst an den Jerusalemer Hohepriester Jehochanan (Yəhōḥānān), die Jerusalemer Priester sowie an ʿAwastāna (wohl der Provinzgouverneur) ‚und die Vornehmen der Judäer' (*wḥry yhwdyʾ*) geschickt. Sie blieb ohne Antwort, woraufhin der Brief auch an Delaja (Dəlāyā) und Schelemja (Šelemyā), die Söhne Sanballats (Šîn-uballiṭ), des Statthalters von Samaria versandt wurde. Das auf das Jahr 407 v. Chr. datierte Dokument gibt somit zuverlässig Auskunft über die Herrschaftsverhältnisse in Samaria am Ende des 5. Jhs. v. Chr.

Das Gesuch und seine positive Beantwortung machen deutlich, dass Jhwh in der Perserzeit nicht ausschliesslich und exklusiv auf dem Zion verehrt wurde. Auch in Elephantine gab es ein Heiligtum für ihn – und, wie später noch ausführlich gezeigt werden wird (s. S. 30–32), auch auf dem Berg Garizim.[63]

Die Elephantine-Papyri liefern noch weitere wichtige Erkenntnisse über das Diaspora-Judentum in der Perserzeit. Besonders interessant ist die Tatsache, dass die judäische Kolonie in Ägypten offenbar polytheistisch war: Wie eine um 400 v. Chr. zu datierende Steuerliste bezeugt, wurden in deren Tempel neben Jhwh (Yahō) auch Anat-Bet-El (ʿĂnāt-Bēt'ēl) und Aschim-Bet-El ('Ăšīm-Bēt'ēl) verehrt.[64]

Einen Eindruck von den Verhältnissen in Samarien selber geben die Papyri aus dem Wādī Dālīye. Die Schriftstücke gehörten reichen Bürgern, die

---

deshalb an, dass es sich bei den beiden Trägern des Namens um zwei unterschiedliche Personen handelte: einerseits um Sanballat den Horoniter, der als Truppenkommandeur in Bet-Horon stationiert war, andererseits um Sanballat, den Statthalter von Samaria. Bei dieser These bleibt fraglich, wie verbreitet der babylonische Name Sanballat in Samaria tatsächlich war.

62 HTAT: 481–483 no. 285 = TADAE A4.7.

63 Auf einem Ostrakon aus Ḫirbet el-Kōm aus dem 5./4. Jh. v. Chr. wird darüber hinaus ein weiterer Tempel für Yahō (neben einem für al-ʿUzzā und einem für Nabû) in der Stadt Makkeda erwähnt (Lemaire 2006a: 416–417; HTAT: 513–514 no. 338).

64 HTAT: 485 no. 288 = TADAE C3.15; s. dazu Rohrmoser 2014: 105–152.

sie im Jahr 331 v. Chr. nach einem Aufstand gegen Alexander den Grossen und auf der Flucht vor den makedonischen Truppen bei sich trugen. Die Flüchtenden versteckten sich in Höhlen in der Wüste (ca. 11 km nördlich von Jericho), wurden aber aufgespürt und getötet. Von den tragischen Ereignissen zeugen die Knochen von rund 205 Menschen, die bei den Ausgrabungen des Ortes gefunden wurden.

Bei den Papyri handelt es sich um Kaufverträge, in denen insbesondere der Erwerb von Sklaven dokumentiert wird. Im Blick auf die Geschichte Samarias sind sie in erster Linie aufgrund der enthaltenen Namen von Interesse. Darüber hinaus geben die zahlreichen Bullen, mit denen die Verträge verschlossen waren, Aufschluss über die Präferenzen bei der Wahl von Siegelmotiven in der späten Perserzeit.

Das Onomastikon der Wādī Dālīye-Papyri macht deutlich, dass im spätperserzeitlichen Samaria von einer vielfältigen Bevölkerung auszugehen ist. Der grösste Teil der Personennamen ist entweder jahwistisch (41%), oder hebräisch ohne theophores Element (23%). Des Weiteren erscheint eine Gruppe mit Personennamen (14%), die mit den Namen fremder Gottheiten gebildet sind (z.B. mit El, Šamaš, Bel, Baga, Sin, Nabu, Šalman, Baʿal, Isis, Ilah und Qos) sowie eine Gruppe nicht hebräischer Personennamen ohne theophores Element (9%). Übrig bleibt ein kleiner Teil unbestimmbarer bzw. unsicherer Personennamen (13%). Bei der Verteilung fällt einerseits der hohe Anteil an jahwistischen und hebräischen Personennamen auf (insgesamt 64%), andererseits aber auch die Vielfalt an Personennamen fremder Herkunft (23%), die deutlich macht, wie vernetzt Samaria im 4. Jh. v. Chr. gewesen sein muss.[65]

Die Weltoffenheit der Stadt spiegelt sich auch in der Bildwelt der Bullen wider, die im Wādī Dālīye gefunden wurden. Ihre Ikonographie überrascht neben vorderasiatisch-persischen insbesondere mit eminent griechischen Bildern. M.J.W. Leith nimmt an, dass es sich bei den verwendeten Siegeln um Importe aus Sidon handelt.[66] Damit bezeugen sie den starken phönizischen Einfluss auf Samarien, der bereits in der Eisenzeit zu verzeichnen war und offenbar bis in die Perserzeit anhielt.[67]

Die kulturelle Diversität Samarias ist u.a. eine Folge der wirtschaftlichen Blüte, die die Stadt in der Perserzeit erlebte und die auch in der Siedlungsarchäologie der Provinz beobachtet werden kann: Sie präsentiert sich – im Gegensatz zu ihrem südlichen Nachbarn Juda – als bevölkerungsreiche und wohlhabende Region.[68]

Zurückzuführen ist die Blüte der Provinz sicher auf den Reichtum der fruchtbaren Gegend, die kontinuierlich erschlossen wurde und seit der

---

65 S. Knoppers 2013: 113–115; Cross 2006: 86–87; Zsengellér 1996; vgl. auch Dušek 2007: 486–489; Hensel 2016: 140.

66 Leith 1997: 33.

67 Zu den Bullen aus dem Wādī Dālīye s. S. 106–107.

68 Zertal 1990: 9–30.

neuassyrischen Zeit keine kriegerischen Zerstörungen mehr erleiden musste. Die traditionell engen Kontakte zur Küste trugen dazu bei, dass die Stadt früh mit griechischen Luxusgütern in Kontakt kam, wie sie vornehmlich von den Phöniziern gehandelt wurden.[69] Eindrückliches Zeugnis davon legt ein fast vollständig erhaltener attisch rotfiguriger Glockenkrater ab, der bei Ausgrabungen in Samaria gefunden wurde und ungefähr ins Jahr 450 v. Chr. zu datieren ist.[70]

Eine nicht zu unterschätzende Rolle für die Prosperität Samarias in der Perserzeit spielte sicher auch die Funktion der Stadt als regionaler Verwaltungs- und Militärstützpunkt der Achämeniden. Spätestens mit dem Abfall Ägyptens vom Perserreich um das Jahr 401/400 v. Chr. rückte die südliche Levante, die nun zum Grenzgebiet wurde, in den Fokus der Grosskönige. Eiligst wurden in den 390er Jahren Abwehrmassnahmen getroffen, um die neue Grenze gegen Übergriffe Ägyptens zu schützen und Zeit für die Planung einer Rückeroberung zu gewinnen. Von diesen Massnahmen zeugt heute noch ein Netz perserzeitlicher Festungen. Es zeigt, dass Palästina mit dem Beginn des 4. Jhs. v. Chr. strategisch an Bedeutung gewann und die militärische Präsenz der Perser verstärkt wurde.[71]

Doch trotz ihrer Bemühungen sollte es über 50 Jahre dauern, bis die Achämeniden Ägypten wieder einnehmen konnten. Nach vier erfolglosen Rückeroberungsversuchen (385–382, 373, 359 und 351–350 v. Chr.) gelang es erst Artaxerxes III. Ochos (358–338 v. Chr.) im fünften Anlauf 343 v. Chr., Ägypten wieder ins Perserreich einzugliedern – und das auch erst nachdem ein Aufstand in Sidon (347/46 v. Chr.) niedergeschlagen und viel Vorbereitungszeit in einen neuen Feldzug investiert worden war.[72] Insbesondere in diesen Jahren Mitte des 4. Jhs. ist mit der Stationierung vieler persischer Streitkräfte in der Südlevante zu rechnen.

Die Stadt Samaria fungierte als strategisch günstig gelegene Garnison und als Zentrum der persischen Administration mit Sitz des Provinzstatthalters; gleichzeitig war die Kornkammer Samarien für die Versorgung der Truppen von Bedeutung. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass hier spätestens ab ca. 375 v. Chr. – wahrscheinlich aber schon früher (s. S. 74–76) – eigene Münzen geprägt wurden.

In Bezug auf die persische Verwaltung war Samaria von zwei Städten abhängig: Sidon in Phönizien und Tarsos in Kilikien. Die Metropole Sidon, ihr Hafen und insbesondere ihre Flotte waren von zentraler Bedeutung für

---

[69] Wenning 2000: 344.

[70] Reisner 1924: pl. 69o, 70a–b; Beazley ^{2}1963: 603 no. 41; Wenning 2000: 351.

[71] Fantalkin & Tal 2006: 186–190; Balandier 2011: 19–22; Fantalkin & Tal 2012: 9–13; Ruzicka 2012: 43–44.

[72] Zur Tennes-Rebellion s. Barag (1966), der annimmt, dass der Aufstand weite Teile Palästinas ergriffen habe und zur Deportation von Juden und zu persischen Zerstörungen in Hazor, Megiddo, ʿAtlīt, Lachisch sowie Jericho geführt habe.

die Perser und machten sie zur wichtigsten Stadt in Phönizien.[73] Ihr Einfluss reichte bis nach Samaria und war hier v.a. wirtschaftlicher Natur, wie sich anhand der Häufigkeit sidonischer Fundmünzen erkennen lässt.

Tarsos war die Hauptstadt der Provinz Kilikien, einem Brückenland, dessen Kultur von unterschiedlichen Seiten her beeinflusst war: Luwier, Phönizier, Perser und Griechen hielten sich in der Perserzeit hier auf und hinterliessen ihre Spuren. Durch die strategische Schlüsselposition zwischen den Reichsgebieten im Westen und denen im Osten spielte Kilikien als Ausgangspunkt für die Feldzüge der Achämeniden eine wichtige Rolle: Hier sammelten sich die verschiedenen Truppenverbände der persischen Land- und Seestreitkräfte.[74]

In den letzten zehn Jahren des Perserreiches spielte der persische Oberbefehlshaber Mazaios eine zentrale Rolle für Samaria: Er war gleichzeitig Satrap von Kilikien und Transeuphrat. Sein Kürzel *mz* findet sich auf Münzen aus Tarsos, Sidon – und Samaria. Letztes macht deutlich, wie eng der Kontakt Samarias zur achämenidischen Reichsadministration in dieser Zeit gewesen sein muss.

Fazit

Die Papyrus-Funde aus Elephantine und dem Wādī Dālīye gehören zu den wichtigsten epigraphischen Quellen für die Geschichte Samarias in der Perserzeit. Den Briefen der judäischen Kolonisten in Ägypten ist zu entnehmen, wer Ende des 5. Jhs. v. Chr. die höchste Autorität in der Provinz darstellte: Es war dies Sanballat mit seinen beiden Söhnen Delaja und Schelemja. Sehr wahrscheinlich war Sanballat der Statthalter die gleiche Person wie Sanballat der Horoniter, von dem das Nehemia-Buch berichtet.

Samaria war in dieser Zeit eine der grössten Städte der Region – ein wichtiger Umschlagplatz für lokal hergestellte Agrarprodukte und importierte Waren von der Küste (und darüber hinaus). Mit dem Abfall Ägyptens Ende des 5. Jhs. v. Chr. rückte Palästina als Grenzgebiet in den Fokus der persischen Grosskönige. Samaria als Statthaltersitz und militärische Garnison wurde zu einem wichtigen Stützpunkt, der dem Heer und der achämenidischen Administration zur Vorbereitung einer Rückeroberung diente. Es ist anzunehmen, dass das erhöhte Aufkommen an Söldnern und Beamten zu Investitionen des Perserreiches und folglich zu einem wirtschaftlichen Aufschwung in der Region führte.

Begleitet wurden die Entwicklungen im 4. Jh. v. Chr. von einer zunehmenden Durchmischung der Bevölkerung: Wie die Papyri aus dem Wādī Dālīye zeigen, setzte sich die Bevölkerung in der Mitte des Jahrhunderts aus Menschen zusammen, deren Namen auf ganz unterschiedliche kulturell-

---

[73] Möglicherweise war Sidon sogar die Hauptstadt der Satrapie Transeuphrat, s. dazu Elayi ^{2}1990: 144–146; Elayi 1997: 204; Elayi & Elayi 2004b: 157–158.

[74] Casabonne 2004a: 93–94.

ethnische Traditionen zurückgreifen. Der grösste Teil der erwähnten Personennamen war gleichwohl jahwistisch: Jhwh nahm folglich im spätperserzeitlichen Samarien eine zentrale Rolle ein.

Kulturell wurde Samaria in dieser Zeit insbesondere aus zwei Richtungen beeinflusst. Einerseits war die persische Kultur wichtig: Sie war Ausdruck der Loyalität gegenüber den Fremdherrschern und Zeichen der eigenen Herrschaftslegitimation. Gleichzeitig blieb der althergebrachte Einfluss seitens der Küste bestehen: Das Phönizische – nun teilweise in griechischem Kleid – bildete eine Art höfische Stadtkultur, die die Eliten der syro-phönizischen Stadtstaaten verband.

2.3. Samaria in hellenistische Zeit

Wie genau sich das Ende des persischen Reiches und die Ankunft Alexanders des Grossen aus Sicht Samarias abgespielt haben, wissen wir nicht. Im elften Buch seiner *Jüdischen Altertümer* (Jos. Ant. 11,302–312) erzählt Josephus eine Episode, die vor dem Hintergrund dieser Geschehnisse stattgefunden haben soll. Die Hauptrollen darin spielen Sanballat, ein Chuthäer, der laut Josephus von Dareios III. Kodomannos (336–330 v. Chr.) nach Samaria gesandt worden war, und Manasse, der Bruder des Jerusalemer Hohepriesters Jaddua. Sanballat kannte die berühmte Stadt Jerusalem und die Geschichte ihrer mächtigen Könige. Er vermählte seine Tochter Nikaso mit Manasse in der Hoffnung, die Verbindung würde ihm den guten Willen der Juden einbringen. Doch diese verurteilten die Heirat und stellten Manasse vor die Entscheidung, sich entweder von Nikaso scheiden zu lassen oder sich dem Altar nicht mehr zu nähern. Daraufhin bot ihm Sanballat an, sein Priesteramt zu erhalten und ihm auf dem Berg Garizim ein Heiligtum zu bauen, sobald er von Dareios die Genehmigung dafür bekommen würde. Doch genau in dieser Zeit näherte sich Alexander der Grosse mit seinem Heer und besiegte Dareios, noch bevor dieser die Einwilligung geben konnte. Nun war es Alexander, der um Erlaubnis gefragt werden musste. Aus diesem Grund wechselte Sanballat – im Gegensatz zum loyalen Hohepriester in Jerusalem – flugs die Seite und eilte Alexander bei der Belagerung von Tyros mit seinen Truppen zu Hilfe. Alexander zögerte daraufhin nicht, ihm den Bau des Tempels zu erlauben.

Der Bericht von Josephus diente lange als Grundlage für die Datierung des Heiligtums auf dem Garizim in die Zeit Alexanders des Grossen. Diese zeitliche Ansetzung ist aufgrund von archäologischen Untersuchungen heute aber zu revidieren: Auf der Grundlage von Münz- und Keramikfunden kann es ins 5. Jh. v. Chr. datiert werden (s. dazu auch S. 30–31).[75]

In diesem Punkt folgt Josephus also nicht der historischen Realität – und es ist fraglich, ob er es im Blick auf die betreffende Geschichte überhaupt

[75] Magen 2008: 167–169.

tut. Nach M. Kartveit geht es Josephus hier weniger um die Darstellung geschichtlicher Fakten, sondern vielmehr darum, Sanballat bzw. die Samaritaner als Opportunisten erscheinen zu lassen: Ohne Skrupel sind sie stets auf den eigenen Vorteil bedacht. Dies wirft Josephus den Samaritanern auch dann vor, wenn er sie bezichtigt, sich je nach Sachlage als ‚Juden' oder ‚Sidonier' auszugeben.[76]

Vor diesem Hintergrund ist es wenig wahrscheinlich, dass sich Josephus bei seiner Darstellung an historische Fakten hält. Er scheint vielmehr aus unterschiedlichen Versatzstücken eine neue Geschichte zusammenzustellen: So entnimmt er dem Nehemia-Buch den Grundkonflikt (Neh 13,28) und transferiert ihn in die Zeit des Machtwechsels von Dareios zu Alexander. Vor diesem Hintergrund erscheint Sanballat als Fähnchen im Wind der Macht und der Tempel auf dem Garizim als Heiligtum ohne lange Tradition, das auf Unreinheit gründet und dessen Bau überdies von Alexander genehmigt werden musste.

In der von Josephus geschilderten Episode spielt sich der Übergang von der Perserherrschaft zu Alexander ohne Konflikte ab. In der Realität scheint der Machtwechsel nicht ohne Blutvergiessen vor sich gegangen zu sein. Zwar wurde das palästinische Hinterland offenbar ohne grössere kriegerische Auseinandersetzungen von Alexander bzw. seinem Feldherrn Parmenion von Norden in Richtung Ägypten eingenommen. Als aber Alexander 332/1 v. Chr. in Ägypten weilte, kam es zu Unruhen in Samaria und die Stadtbevölkerung verbrannte den griechischen Statthalter Andromachos bei lebendigem Leibe. Dies gab Alexander Anlass zu einer Strafaktion gegen Samaria und der Gründung einer makedonischen Kolonie in der Stadt – die erste auf seinem Feldzug.[77]

Durch die Funktion als Garnisonsstadt blieb Samaria ein für die Fremdherrscher wichtiges strategisches und administratives Zentrum. Seit der Zeit der Diadochen war Samarien Teil der Verwaltungseinheit ‚Koilesyrien und Phönizien' (κοίλη Συρία καὶ Φοινίκη), eines Gebietes, das immer wieder eine Grenzzone zwischen verschiedenen militärischen und politischen Mächten darstellte.[78] Die Grenzlage führte dazu, dass die Region in hellenistischer Zeit stark befestigt war: In Westsamarien wurde ein ganzes System von Festungen entdeckt, das sowohl vor Aufständen der Einheimischen als auch vor Feinden von ausserhalb in effizienter Weise Schutz bot.[79] Im Blick

---

[76] Kartveit 2011; s. auch Bloch 2013.

[77] Das Ereignis wird von Quintus Curtius Rufus (Curt. 4.8.9), Eusebius (Euseb. Chron. 197), Hieronymus (Hieron. Chron. 123) und Synkellos (496) berichtet. In der Regel wird Alexander als Gründer der Kolonie in Samaria genannt; bei Eusebius (Euseb. Chron. 199) findet sich aber die (wohl historisch zutreffende) Nachricht, dass es Perdikkas war, der die Ansiedlung der Makedonen vornahm. S. dazu allgemein Mor 1989: 10; Cohen 2006: 275–277; Dušek 2011: 72.

[78] S. Berlin 1997: 2–51.

[79] S. Dar 1986: 223–224; wichtig war hier neben Samaria auch Sichem (s. Magen 1993: 136).

auf ihre strategische Funktion veränderte sich die Rolle der Stadt Samaria im Vergleich zur Perserzeit damit nicht.

Nach dem Alexanderzug blieb die Lage in der Region aufgrund der Diadochenkriege angespannt: Im Rahmen dieser Auseinandersetzungen wurde die Stadt zwei Mal Opfer von Zerstörungen. Das erste Mal war dies im Jahre 312 v. Chr. bei der Rückkehr von Ptolemaios I. Soter der Fall, als Samaria zusammen mit den Küstenstädten Akko, Joppe (Yāfō) und Gaza vom ptolemäischen Heer erobert und zerstört wurde.[80] Wie dem Aristeasbrief und Josephus zu entnehmen ist, deportierte Ptolemaios I. in der Folge viele Gefangene aus den Gebieten von Jerusalem, Samaria und dem Berg Garizim nach Ägypten.[81]

Ab 302 v. Chr. gewann er die Oberhand über Syrien, dennoch wurde Samaria im Laufe eines Seeangriffs von Demetrios I. Poliorketes im Jahre 296 v. Chr. nochmals erobert und zerstört.[82] Durch Verhandlungen und die Einnahme der Küstenstädte Tyros und Sidon gelang es Ptolemaios I. dann, 288–286 v. Chr. seine Herrschaft in Phönizien und Palästina zu festigen.[83]

In den Jahren 219–217 v. Chr. war Palästina im Rahmen des vierten Syrischen Krieges nochmals Schauplatz von Auseinandersetzungen zwischen Ptolemäern und Seleukiden. 198 v. Chr. gelang es dann schliesslich Antiochos III. Megas (222–187 v. Chr.) die seleukidische Herrschaft über Syrien, Palästina und Phönizien zu konsolidieren.

Samarien bildete weiterhin einen Teil von ‚Syrien und Phönizien' (Συρία καὶ Φοινίκη), nun aber unter den Seleukiden. Die offizielle Bezeichnung der Stadt (Σαμάρεια) und ihrer Provinz (Σαμαρῖτις bzw. χώρα Σαμαρείας) ist in den Makkabäerbüchern erwähnt (1Makk 3,10; 10,30; 11,34 bzw. 1Makk 10,38).

Die Politik der nach dem Frieden von Apameia (188 v. Chr.) finanziell unter Druck geratenen Seleukiden führte in Jerusalem zu einem innerjüdischen Konflikt zwischen traditioneller und hellenistischer jüdischer Lebensart. Dieser entwickelte sich unter Antiochos IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.)

---

[80] Diod. Sic. 19.93.7. S. Cohen 2006: 274; Dušek 2011: 73–74.

[81] Aristeasbrief 13; Jos. Ant. 12,7.

[82] Euseb. Chron. 199.

[83] Eine wichtige Informationsquelle für die Verhältnisse in der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. bildet das Archiv Zenons von Kaunos, eines Gutsbesitzers und Grosshändlers. Er führte eine umfangreiche amtliche und private Korrespondenz, die in Teilen auch eine Reise durch Südpalästina betrifft. Darin zeichnet er eine Karte der Besitzungen der Ptolemäer sowie der wichtigen Städte und Strassen, die im Gebiet (Transjordanien, Hauran, Galiläa, Idumäa, Phönizien etc.) lagen. Interessanterweise bleibt das Zentrum dieser Karte leer: Samaria und Judäa werden im Zenon-Archiv nirgends erwähnt. Durand (2003: 271–272), der das Archiv publiziert hat, schliesst daraus, dass diese Regionen in der ptolmäischen Zeit wirtschaftlich unbedeutend waren. Zur wirtschaftlichen Lage s. auch Zertals (2004: 60–61) archäologischen Survey des Berglands von Manasse, der in der hellenistischen Zeit einen markanten Rückgang ländlicher Siedlungen verzeichnet; Zertal interpretiert die Abnahme als Folge der Zerstörungen, die dem Gebiet während des Alexanderzugs und der darauf folgenden Diadochenkriege beigefügt wurden.

zum bewaffneten Widerstand der Makkabäer. Zu dieser Zeit unternahm der Statthalter von Samarien, Apollonios, einen Angriff gegen Judas Makkabaios, wurde aber geschlagen und getötet (Jos. Ant. 12,287; vgl. auch 1Makk 3,10–12). Der Aufstieg der Hasmonäerdynastie war nicht aufzuhalten: Im Jahre 145 v. Chr. wurden drei Distrikte (Efraim, Lod und Ramataim) vom Seleukiden Demetrios II. Nikator (145–139/38 und 129–125 v. Chr.) an Judäa übertragen, um sich damit die Unterstützung des Hasmonäers Jonathan Apphus zu sichern, die er im Kampf gegen seinen Rivalen Alexander I. Balas (150–145 v. Chr.) dringend benötigte.[84]

Der Verlust der drei Verwaltungseinheiten zeigt, dass Samarien ab der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. an Macht und Einfluss verlor.[85] Die aufstrebenden Hasmonäer im Süden übten zunehmend Druck aus, z.B. mittels judäischer Siedler, die sich im Süden niederliessen und die Provinz mehr und mehr einkreisten.[86] Zwischen 128 und 107 v. Chr. nutzten Johannes Hyrkanos I. und seine Söhne die Schwäche des Seleukidenreiches zum Ausbau ihres Herrschaftsgebietes und gingen in eine offensive Expansionspolitik über: Mithilfe eines Söldnerheeres gelang es ihnen, Samarien bis an die Grenze zu Galiläa, Teile des Ostjordanlands sowie einzelne Küstenstädte und Idumäa einzunehmen.[87]

In den Jahren 108/107 v. Chr. wurde Samaria nach einjähriger Belagerung von den Hasmonäern erobert und die Bevölkerung in die Sklaverei verkauft.[88] Wie stark die Stadt dabei zerstört wurde, ist unsicher, doch bildete die hasmonäische Eroberung unbestritten eine wichtige Zäsur in ihrer Geschichte.[89]

Der Charakter Samarias während der rund 200 Jahren unter hellenistischer Herrschaft war stark griechisch geprägt. Dies zeigen die archäologischen Funde aus dieser Zeit, die darüber hinaus deutlich machen, dass die Stadt wirtschaftlich prosperierte und Güter aus dem gesamten Mittelmeerraum importierte.[90]

Hinsichtlich der religiösen Verhältnisse in der Stadt ist hier der Fund einer Votivinschrift von Interesse, die auf einen innerstädtischen Kult in

84 Jos. Ant. 13,127; 1Makk 11,34. S. Zangenberg 2006: 400; Dušek 2011: 76.

85 1Makk 10,30; 11,28; 11,30–34. Zum höheren Status von Judäa als γῆ Ιουδα (1Makk 10,33.37; 14,4) bzw. Ιουδαία (1Makk 10,38; 11,34; 2Makk 5,11.23; 14,2) d.h. wohl als ἐθνος (Land eines Volkes) s. Pastor 1997: 42–44.

86 Zur Zeit Antiochos IV. stand die Stadt Samaria auf seleukidischer Seite gegen Judas Makkabaios (Jos. Ant. 12,287; vgl. auch 1Makk 3,10–12), hielt es angesichts der aufstrebenden Hasmonäerdynastie jedoch bald für geraten, ihre Wälle zu verstärken.

87 S. dazu Appelbaum et al. 1978: 91–100; Dar 1986: 121, 258; Dušek 2011: 77.

88 Jos. Ant. 13,280–282 = Jos. Bell. 1,64–66.

89 Avigad (1993: 1302) rechnet aufgrund von Jos. Ant. 13,276–281 mit einer gänzlichen Zerstörung der Stadt; die Ausgräber (Crowfoot et al. 1942: 30) nehmen hingegen an, dass Samaria ausgehungert wurde und die Breschen in der Stadtmauer nicht von der Einnahme der Stadt, sondern aus der Zeit danach stammen. S. auch Zangenberg 2006: 404.

90 Crowfoot et al. 1957: 4–5.

Samaria schliessen lässt. Sie lautet „Von Hegesandros, Xenarchis und den Kindern für Serapis [und] Isis" und wird in das 3. Jh. v. Chr. datiert.[91] Der Fund veranlasst J. Magness (2001: 164) zur Annahme, dass in der Stadt Samaria seit der Zeit unter ptolemäischer Herrschaft ein Serapis-Isis-Kult existierte. Den Standort seines Tempels oder Schreins vermutet sie im Bezirk des Heiligtums für Kore.

Der Kult von Isis und Serapis ist eng mit dem Herrscherhaus der Ptolemäer verbunden und von diesem initiiert und gefördert worden.[92] Die Idee dahinter war es, vorderasiatische und griechische Elemente miteinander in Einklang und beide mit der ptolemäischen Herrschaftsideologie in Verbindung zu bringen. Das Isis-Serapis-Heiligtum in Samaria griff folglich auf vorderasiatische Tradition zurück und war gleichzeitig Teil des Herrscherkults. Bei der Eroberung der Stadt durch die Hasmonäer 107 v. Chr. wurde es zerstört. Die Nachfolge von Isis und Serapis trat in römischer Zeit die Göttin Kore an, die in Samaria-Sebaste überaus populär war und besondere Verehrung genoss.[93]

Das Heiligtum auf dem Garizim

Der Berg Garizim (176.132) liegt südlich von Sichem, dem heutigen Nablus, im Westjordanland. Drei Erhebungen können unterschieden werden: der Ǧebel eṭ-Ṭūr (881 m ü.M.), der Tell er-Ra's nördlich davon (eine konische Anhöhe, die steil auf 831 m ü.M. ansteigt und das Tal von Sichem überblickt) sowie ein weiter und flacher Rücken (807 m ü.M.) im Westen.

Das Jhwh-Heiligtum befindet sich auf dem Ǧebel eṭ-Ṭūr.[94] Die ältesten archäologischen Funde dort reichen ins 5. Jh. v. Chr. zurück, wie Y. Magen (2008: 167–169) auf der Grundlage von Keramik, Münzen und C14-datierten Knochen feststellt.[95] Diese frühe Phase des Heiligtums ist nur vereinzelt fassbar und mit vielen Unsicherheiten behaftet, was viel Freiheit bei der Rekonstruktion lässt. Auf der Grundlage der Beschreibung von Josephus (Jos. Bell. 1,63; Jos. Ant. 13,256) vermutet Magen (2008: 141–152), das Heiligtum in Jerusalem hätte dem auf dem Garizim als Vorbild gedient, und

---

[91] Crowfoot et al. 1957: 37 no. 13; SEG VIII 95; Vidman 1969: 183 no. 361a; s. Zangenberg 1994: 319.

[92] S. dazu auch Dušek 2011: 85.

[93] Die Göttin Kore ist in Samaria erstmals in einer im Stadion gefundenen Inschrift von ca. 50–150 n. Chr. belegt. Kore blieb in der ganzen römischen Epoche wichtig, wie sich anhand der städtischen Münzprägung aus dem 3. Jh. n. Chr. zeigen lässt (s. dazu Magness 2001: 160–161).

[94] Auf dem Tell er-Ra's wurde ein Tempel entdeckt, der Zeus geweiht war (vgl. 2Makk 6,2); seine zweite Phase (*structure B*) kann in die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden und ist durch Darstellungen auf Münzen gut belegt (s. Bull 1978).

[95] Bezüglich drei proto-äolische Kapitelle, die vormals ins 7. Jh. v. Chr. datiert wurden (s. dazu Zangenberg 2006: 423 mit Anm. 99), nimmt Magen (2008: 152–153) nun an, dass sie ins 5. Jh. gehören (vgl. Zangenberg 2012: 402–404).

rekonstruiert einen entsprechenden Grundriss für den Heiligen Bezirk und das Tempelgebäude.[96]

Klarer wird der archäologische Befund erst in hellenistischer Zeit. Um das Jahr 200 v. Chr., während der Herrschaft von Antiochos III., wurde eine grundlegende Reorganisation des heiligen Bezirks vorgenommen. Das Heiligtum wurde vergrössert und mit einem gepflasterten *temenos* sowie einer starken Mauer versehen.

Unterhalb des Heiligtums entwickelte sich eine dichte Wohnbebauung. Magen (2008: 89) bezeichnet sie als ‚Tempelstadt'. Da sie in ihrer Bauweise keinen griechischen Einfluss zeigt (weder in der Stadtplanung noch in der Architektur), nimmt er an, dass sie die Form einer ‚early Israelite city of the Land of Israel' bewahrt habe. Es handelt sich um die Hauptsiedlung der samarischen Tempelgemeinde in der hellenistischen Epoche.[97] Sie macht deutlich, dass das Heiligtum in dieser Zeit prosperierte und ganzjährig in Betrieb war.

Von der Popularität des Heiligtums zeugt eine ganze Reihe von Votivinschriften für Jhwh.[98] Ihnen ist zu entnehmen, woher dessen Verehrer stammten: Sie kamen aus der Stadt Samaria, aus Sichem sowie vom weiteren Umland und trugen hebräische, griechische und arabische Namen.[99] Die meisten der Votivinschriften vom Berg Garizim datieren aus der ersten Hälfte des 2., einige aus dem späten 3. Jh. v. Chr. Die Votivgaben von Menschen aus Samaria sind von besonderem Interesse, da sie zeigen, dass hier Jhwh-Verehrer mit Bezug zum Berg Garizim lebten.[100] Auch in hellenistischer Zeit bestand also eine Verbindung zwischen der Stadt und dem Heiligtum.

Während der Herrschaft von Antiochos IV. kam es dann um das Jahr 166 v. Chr. zu einer Annäherung an griechische Gepflogenheiten auf dem Berg Garizim: Der Jhwh-Tempel wurde Zeus Xenios (2Makk 6,2) bzw. Zeus Hellenios (Jos. Ant. 12,261.263) geweiht. Die Weihung kann als Loyalitätsbekundung dem seleukidischen Herrscher gegenüber betrachtet werden. Eine

---

[96] Vgl. dazu Zangenberg (2012: 409), der es alternativ für denkbar hält, dass im Heiligen Bezirk lediglich ein Altar, nicht aber ein Tempelgebäude gestanden hat.

[97] Dabei handelt es sich um den Ort Bet-El/Lus (s. Zangenberg 1994: 199; Zangenberg 1998: 35; Zangenberg 2006: 409 mit Anm. 44). Die verschiedenen Hypothesen zur Entstehung der Garizimgemeinde finden sich bei Böhm (1999: 60–68) kurz zusammengefasst. Magen (2008: 158–160) ist der Ansicht, die Siedlung sei hauptsächlich von Priestern bewohnt worden, die die Tora streng befolgt hätten. Er gründet seine Annahme auf unterschiedliche Befunde: So stand in jeder Wohneinheit der Tempelstadt eine Badewanne, woraus Magen schliesst, dass diese für die rituelle Reinigung der Priester vorgesehen gewesen sei; importierte Keramik konnte nicht nachgewiesen werden, was Magen darauf zurückführt, dass diese als unrein galt; des Weiteren wurden die Knochen der Opfertiere untersucht, bei denen es sich in erster Linie um Ziegen, Schafe, Rinder und Tauben handelte.

[98] S. Dušek 2012a: 3.

[99] S. Dušek 2012a: 83.

[100] S. Magen 2004: 59–60, nos. 15–16.

‚Reform' des Gesetzes oder des Kultes auf dem Berg Garizim war damit aber nicht verbunden.[101]

Nach Josephus im Jahre 128 v. Chr. (Jos. Ant. 13,254–257), aufgrund des archäologischen Befundes wahrscheinlich erst um 110/111 v. Chr.[102] wurde das Heiligtum auf dem Garizim vom Hasmonäer Johannes Hyrkanos I. dem Erdboden gleich gemacht.[103] Damit kam seine rund 300-jährige Geschichte zu ihrem (vorläufigen) Ende. Das gewalttätige Vorgehen gegen die samarische Bevölkerung und die Tempelgemeinde auf dem Garizim riss einen tiefen Graben zwischen Samarier und Juden. Die leidvolle Erfahrung führte im Folgenden zur Ausbildung einer von den Juden abgesonderten Glaubensgemeinschaft: den Samaritanern.

Fazit

Zu Beginn der hellenistischen Zeit büsste die Stadt Samaria die zentrale Stellung ein, die sie noch in der Perserzeit innehatte. Dies in erster Linie aufgrund ihrer wiederholten Zerstörung in der Zeit Alexanders des Grossen und der Diadochen und der damit verbundenen Abwanderung der Bevölkerung. Dennoch blühte sie unter den Ptolemäern sowie insbesondere unter den Seleukiden wieder auf und zeichnete sich durch ihre weitläufigen Handelskontakte aus. Das Ende Samarias kam mit der Schwäche der späten seleukidischen Herrscher, die den aufstrebenden Hasmonäern nichts mehr entgegenzusetzen hatten.

Die Stadt blieb die ganze hellenistische Zeit über ein wichtiger militärischer Stützpunkt: Sie war Teil eines dichten Netzes von Befestigungen, das den jeweiligen Herrschern dazu diente, ihr Territorium gegen Aufstände der lokalen Bevölkerung oder gegen äussere Feinde zu verteidigen.

Die städtische Kultur Samarias ist während des 3. und 2. Jhs. v. Chr. stark griechisch geprägt. Dieser Einfluss lässt sich einerseits durch die griechischen Kolonisten erklären, die sich in Samaria ansiedelten; andererseits führten die engen Handelsbeziehungen zu den Küstenstädten zu einer frühen Hellenisierung.

Interessant ist der inschriftliche Hinweis auf ein Heiligtum für Isis-Serapis in Samaria. Der hellenistische Kult mit seinen altägyptisch-vorderasiatischen Wurzeln ist wahrscheinlich auf die Anwesenheit ptolemäischer Soldaten und Beamten zurückzuführen, die damit ihrer Loyalität zum Herrscherhaus Ausdruck verliehen. Gleichzeitig zeigen Votivinschriften vom Berg Garizim, dass ein Teil der Bevölkerung Samarias auch in hellenistischer Zeit mit Jhwh verbunden blieb.

---

[101] S. Hengel ^{3}1988: 535–537; vgl. auch Breytenbach 1997: 372–375.

[102] Magen (2008: 103; 178–179) basiert seine Datierung auf Münzen, die bis ins Jahr 111/110 v. Chr. reichen.

[103] Zur Datierung s. Magen 2008: 178–179.

3. Resümee

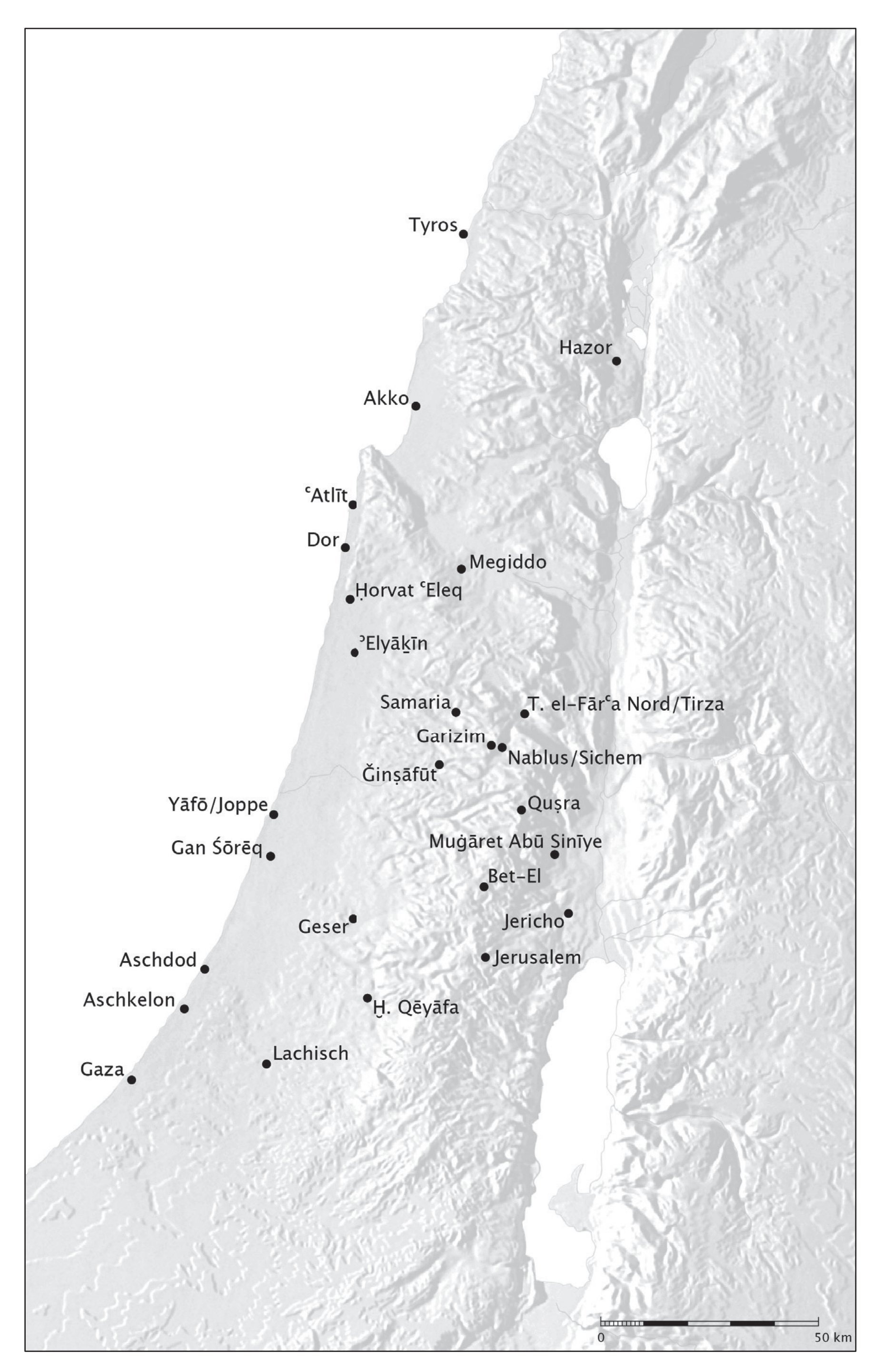
Anhand eines historischen Überblicks wurde in grossen Linien die Geschichte der Stadt Samaria und von ihrer Gründung bis zur Zerstörung durch die Hasmonäer nachgezeichnet. Dabei ging es darum, auf der Basis eines strukturgeschichtlichen Ansatzes den Blick für die Grundbedingungen zu schärfen, auf die sich langfristige wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Prozesse zurückführen lassen. Diese Faktoren, die sich im Laufe der ca. 770 Jahre des Bestehens der Stadt kaum verändert haben, werden im Folgenden kurz zusammengefasst.

Ein Schlüsselfaktor der Macht Samariens bildete seit der Gründung die (land-)wirtschaftliche Potenz der Region. Das fruchtbare Umland ermöglichte es einerseits, einen soliden Überschuss zu produzieren. Andererseits verfügte die Stadt über gute Absatzmärkte, die durch ihre verkehrstechnisch günstige Lage schnell erreichbar waren. Wie die archäologischen Funde von Samaria zeigen, spielte der Handel mit den Küstenstädten für Samaria früh eine wichtige Rolle und war während der ganzen Dauer des Bestehens von zentraler Bedeutung.

Durch die Hügellage Samarias überblickte die Stadt ihr Umland, war gut zu befestigen und zu verteidigen. Dies in Kombination mit der günstigen Verkehrsanbindung machte Samaria zu einem geeigneten militärischen Stützpunkt. Wahrscheinlich schon zur Königszeit, sicher aber unter den Assyrern, Persern und Griechen fungierte die Stadt als Garnison und diente gleichzeitig als Residenz des Königs bzw. des Statthalters.

Die Funktion Samarias als Handelsplatz und Statthaltersitz brachte es mit sich, dass sich in der Stadt früh Menschen unterschiedlicher Herkunft ansiedelten und diese von verschiedenen Seiten kulturell beeinflusst wurde. Eine zentrale Rolle spielte dabei die Kultur der phönizischen Küstenstädte, die in engem Kontakt zu Samaria standen und der Stadt Zugang zum Mittelmeerhandel verschafften. Dieser Einfluss lässt sich am archäologischen Befund Samarias von der Königszeit bis in den Hellenismus verfolgen. Daneben ist die Kultur der Fremdherrscher präsent, die sich in unterschiedlichem Masse niedergeschlagen hat und sich in assyrischem, persischem oder griechischem (bzw. entsprechend beeinflusstem) Fundmaterial zeigt.

Die Bevölkerung Samariens war nie homogen, sondern setzte sich immer aus Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Davon ist aufgrund der engen Beziehungen zur Küstenregion bereits für die Königszeit auszugehen. Durch die Einrichtung eines Statthaltersitzes und die Ansiedlung von Kolonisten unter den Assyrern kamen weitere Gruppen von Fremden hinzu. Die Heterogenität der Bevölkerung wird durch die in den Wādī Dālīye-Papyri erwähnten Namen für die Perserzeit besonders deutlich. Neben dieser Vielfalt ist aber gleichzeitig zu beobachten, dass der grösste Teil der Bewohner jahwistische oder hebräische Namen trug. Die Verehrung Jhwhs blieb also über Jahrhunderte ein konstantes Merkmal Samariens – trotz Zerstörung, Deportation und Beeinflussung von aussen.



Karte 1: Im Text erwähnte Ortslagen im perserzeitlichen Palästina.

III. Die perserzeitlichen Münzen Samarias und ihre Erforschung

1. Forschungsgeschichte

Im Folgenden wird die Entdeckungsgeschichte der perserzeitlichen Münzen von der Auffindung der ersten Prägungen bis zum heutigen Stand der Forschung kurz nachgezeichnet. Eine zentrale Rolle spielen dabei die beiden Materialkataloge von Meshorer & Qedar (1991; 1999), die als Eckpfeiler der Erforschung der samarischen Prägungen betrachtet werden können und bis heute die Standardwerke auf dem Gebiet bilden. Den Beginn der Darstellung machen die relativ seltenen Funde von perserzeitlichen Münzen aus Samaria, die bei archäologischen Grabungen gefunden wurden.

1.1. Funde aus Grabungen

Der weitaus grösste Teil der perserzeitlichen Münzen Samarias stammt aus dem Antikenhandel. Nur ganz vereinzelt tauchen Stücke in offiziellen Grabungen auf. Dieser Umstand mag dem kleinen Format der Prägungen geschuldet sein: Aufgrund ihres geringen Durchmessers entgehen sie dem Auge der Ausgräber. Erst die Sensibilisierung der Archäologen auf diese speziellen Fundmünzen sowie der Einsatz von Metalldetektoren und engmaschigen Sieben brachte hier eine Verbesserung.

So kamen in den letzten 20 Jahren vermehrt perserzeitliche Münzen aus lokaler Produktion bei Grabungen in Israel und Palästina zum Vorschein. In einem Artikel aus dem Jahre 2016 hat D. Ariel diese Funde zusammengestellt. Münzen aus Samaria wurden in folgenden Ortslagen entdeckt: Dor[104], Ḥorvat ʿEleq[105], Gan Śōrēq[106], Berg Garizim,[107] Jerusalem („*Armenian*

---

[104] Ariel 2016: 37 no. 7-1 (MQ 049); Farhi 2010: 21 & n. 1 (Oberflächenfund aus Areal D1).

[105] Ariel 2016: 38 no. 8-1 (MQ 205); Barkay 2000: 377 no. 4.

[106] Ariel 2016: 40 no. 11; Tal 2011: 450; Gitler & Tal 2006b: 49 no. 2c (Münze mit der Legende *šhrw*: Zuweisung zu Samaria unsicher).

[107] Ariel 2016: 41–43 nos. 12-3 (MQ 091) & 12-4 (MQ 159) & 12-5 (MQ 053) & 12-6 (MQ 110) & 12-7 (MQ 165–166); Magen 2008: pl. 8,3; Magen 2007: fig. 29,1 & 12-8 (MQ 062) & 12-9 (MQ 041) & 12-10 (MQ 185) & 12-11 (MQ 022: Imitation einer sidonischen Prägung, Zuweisung zu Samaria unsicher); Magen 2008: pl. 9,3; Magen 2007: fig. 29,5 & 12-12 (MQ 001); Magen 2008: pl. 9,1; Magen 2007: fig. 29,3 & 12-13 (MQ 204) & 12-14 (MQ 083); Magen 2008: pl. 8,4; Magen 2007: fig. 29,2 & 12-15 (MQ 102) & 12-16 (MQ 085) & 12-17 (MQ 127); Magen 2008: pl. 9,2; Magen 2007: fig. 29,4 & 12-18 (MQ 053) & 12-19 (MQ 186) & 12-20 (MQ 075) & 12-21 (MQ 077) & 12-22 (MQ 165) & 12-23 (MQ 193) & 12-24 (MQ 103) & 12-25 (MQ 187).

Quarter'[108] und ,*City of David*'[109]), Samaria-Sebaste[110], Yāfō[111] und Ḫirbet Qēyāfa[112]. Des Weiteren kann Ariels Liste mit 'Elyāḵīn ergänzt werden: Zwar stammen die betreffenden Münzen nicht aus offiziell durchgeführten Ausgrabungen, sie können aber mit grosser Wahrscheinlichkeit hierher verortet werden.[113]

Die Zusammenstellung gibt einen interessanten Eindruck über die Verbreitung samarischer Münzen in der südlichen Levante. Es wird deutlich, dass ihr Umlaufgebiet nicht auf die Provinz Samarien beschränkt blieb, wie dies von S. Qedar (2000–02: 13) behauptet wurde, sondern dass sie darüber hinaus auch in Jehud und Philistäa in Gebrauch waren. Dieses Bild lässt sich nach Ariel zusätzlich bestätigen, indem man es mit dem Samaria-[114], Abū Šūše-[115] und Nablus-Hort[116] ergänzt: Obwohl die Fundorte dieser Horte nicht sicher lokalisierbar sind, zeigt ihre Zusammensetzung dennoch, wie die lokalen Münzsorten über die Grenzen ihrer Provinz hinweg im Umlauf waren. Dies lässt auf wirtschaftliche Beziehungen und handelspolitische Verflechtungen zwischen den verschiedenen Regionen der südlichen Levante schliessen.[117]

Kommen wir aber zurück zu den perserzeitlichen Münzen Samarias und ihren Fundorten. Im Folgenden soll auf drei wichtige Ortslagen näher eingegangen werden, die mit erfreulich reichen bzw. überraschend armen Befunden aufwarten. Gestaffelt von Ost nach West sind dies der Berg Garizim sowie Samaria-Sebaste und 'Elyāḵīn.

Die ab 1982 von Y. Magen auf dem Berg Garizim (176.132), bzw. genauer auf dem Ǧebel eṭ-Ṭūr (s. S. 30–32), durchgeführten archäologischen Unter-

---

108 Ariel 2016: 44 no. 17-1 ,*Armenian Quarter*' (MQ 197); Farhi 2010: 27 fig. 5.

109 Ariel 2016: 47 no. 17-30 ,*City of David*' (MQ 126: wahrscheinlich Jehud zuzuweisen); unpubliziert.

110 Ariel 2016: 55 no. 28-2 (nicht in MQ enthalten; Zuweisung zu Samaria unsicher, möglicherweise hellenistisch); Elayi & Lemaire 1989: 162 (möglicherweise Samaria zuzuweisen); Fulco & Zayadine 1981: 203 no. 12 (,*uncertain*').

111 Ariel 2016: 47 no. 31-1 (MQ 053); unpubliziert.

112 Ariel 2016: 54 no. 26-54 (MQ 009: Identifikation unsicher); Farhi 2016: 41 no. 51.

113 S. Deutsch & Heltzer 1997: 17 Anm. 3.

114 Ariel 2016: 56 no. 28-3; MQ 1991: 71–75 nos. 1–182.

115 Ariel 2016: 56–57 no. 34-1 (MQ 1991: 058 = MQ 128: Zuweisung zu Samaria unsicher) & 34-5 (MQ 1991: 090 = MQ 050); Lambert 1932: 8, pl. 2,43. Auf den Abū Šūše- bzw. Geser-Hort (IGCH 1507 = CH 8.587 = 9.434; Duyrat 2016: 69–70) wird im Folgenden nicht näher eingegangen, da er nur eine Münze enthält, die mit einiger Sicherheit in Samaria verortet werden kann. Die starke Durchmischung des Horts lässt keine zuverlässige Aussage über die zeitliche Ansetzung der Prägung zu.

116 Die ca. 75 samarischen Münzen aus dem Nablus-Hort (von Ariel aufgrund der unsicheren Herkunft als ,*Nablus Region Hoard*' bezeichnet) werden in der Liste nicht aufgeführt, erscheinen aber auf der Verbreitungskarte Map 2 unter no. 36 (Ariel 2016: 62 fig. 2) und wären dort richtigerweise mit einem mittelgrossen Kreis (*Quantity of coins*: 61–127) abzubilden gewesen.

117 Ariel 2016: 28.

suchungen waren aus numismatischer Sicht sehr ergiebig. Insgesamt 72 perserzeitliche Münzen wurden dabei laut Magen entdeckt, wovon 69 in einem kurzen Vorbericht über die Grabungsresultate einzeln erwähnt werden. Der numismatische Befund ist leider ungenau beschrieben und kann hier nur in entsprechender Weise wiedergegeben werden:[118]

- Soli, Zypern: 1 Drachme (ca. 480 v. Chr.).[119]
- Byblos: 1 Münze.
- Tyros: 1 Münze (450–400 v. Chr.),[120] 1 Münze (400–332 v. Chr.),[121] 1 Münze (350–325 v. Chr.), 1 Münze (‚*Attic standard*', 332–275 v. Chr.).[122]
- Sidon: 1 Münze (spätes 5. Jh.),[123] 5 Münzen (4. Jh.), 18 Münzen (1. Hälfte 4. Jh.), 1 Münze (344–334 v. Chr.), 4 Münzen von Straton, 6 Münzen von Euagoras II. (346–343 v. Chr.), 4 Münzen von Mazaios.
- Pseudo-persisch (‚*imitation of a Persian coin*' [?]): 1 Münze.
- Pseudo-athenisch (‚*Phoenician standard*'): 1 Münze (390–295 v. Chr.).[124]
- ‚Samaritan': 1 Münze (375–332 v. Chr), 18 Münzen (4. Jh.).[125]
- Nicht identifizierbar: 3 Münzen.

Von besonderem Interesse sind hier die rund 19 als ‚Samaritan' bezeichneten Münzen. Fünf von ihnen wurden im Rahmen des Vorberichts mit Abbildung publiziert. Dabei handelt es sich um MQ 001, MQ 083, MQ 127 und MQ 165 sowie eine bislang unbekannte Imitation eines sidonischen Sechzehntelschekels, die als MQ 096 bestimmt wurde, wahrscheinlich aber nicht aus Samaria stammt.[126] Die weiteren Stücke werden im Rahmen des Schlussberichts der Grabung publiziert, welcher aber bislang noch nicht erschienen ist. Zur Publikation vorbereitet wurden die Funde durch die israelische Numismatikerin G. Bijovsky.[127] Sie hat eine Liste zusammengestellt, die nun im Rahmen des Artikels von D. Ariel einen Einblick darüber gibt, welche samarischen Münztypen genau auf dem Berg Garizim gefunden wurden. Es sind dies

---

118 Magen 2007: 179–180 & fig. 27–29; Magen 2008: 168–169 & pl. 7–9.

119 Magen 2007: fig. 27,1; Magen 2008: pl. 7,1. S. BMC Cyprus: 68 no. 2.

120 Magen 2007: fig. 27,2; Magen 2008: pl. 7,2. S. BMC Phoenicia: 228 nos. 8–10.

121 Magen 2007: fig. 27,3; Magen 2008: pl. 7,3. S. BMC Phoenicia: 230 no. 3.

122 Magen 2007: fig. 28,3; Magen 2008: pl. 8,1.

123 Magen 2007: fig. 27,4; Magen 2008: pl. 7,4. S. BMC Phoenicia: 140 no. 3.

124 Magen 2007: fig. 28,4; Magen 2008: pl. 8,2; Kroll 1993: 19 no. 16.

125 Magen 2008: 168.

126 Magen 2007: fig. 29,1–5; Magen 2008: pl. 8,3–4 & 9,1–3. Die Imitation des sidonischen Sechzehntelschekels, dessen Vorderseitenlegende (zur Lesung [*š*]*mr*[*yn*] s. MQ 096; zur Lesung *mzdy* s. Dušek 2012c: 142) nur undeutlich zu erkennen ist, scheint sich an den unter Tennes (*tʿ*) geprägten Münzen zu orientieren (vgl. die Rückseite mit Elayi & Elayi 2004a: nos. 1520–1595).

127 G. Bijovsky sei an dieser Stelle herzlich dafür gedankt, dass sie dem Verfasser freundlicherweise bereits vorab Einblicke in ihre Arbeit gewährt hat.

insgesamt 23 Stück: MQ 001, MQ 022, MQ 041, MQ 053 (2x), MQ 062, MQ 075, MQ 077, MQ 083, MQ 085, MQ 091, MQ 102, MQ 103, MQ 110, MQ 127, MQ 159, MQ 165 (2x), MQ 185, MQ 186, MQ 187, MQ 193 und MQ 204.[128]

Es versteht sich von selbst, dass für eine genauere Untersuchung der betreffenden Münzfunde die Publikation des auf dem Berg Garizim entdeckten Materials abgewartet werden muss. Dennoch gibt bereits die vorläufige Übersicht des Befundes wichtige Anhaltspunkte, die gerade bezüglich der Zuweisung von einzelnen Typen von grossem Wert sind.

In Samaria-Sebaste (168.187) wurden in den Jahren 1908–10 unter der Leitung von G.A. Reisner, 1931–35 unter J.W. Crowfoot und 1965–67 unter F. Zayadine archäologische Ausgrabungen durchgeführt. In Bezug auf die perserzeitlichen Münzfunde lieferte die erste Grabung einzig eine (pseudo?)-athenische Prägung.[129] Unter J.W. Crowfoot wurden drei sidonische Münzen sowie drei ‚philisto-arabische' Münzen gefunden, wobei es sich bei letzteren möglicherweise um lokal hergestellte pseudo-athenische Prägungen handelt.[130] F. Zayadine verzeichnete den Fund einer persischen Doppel-Dareike, einer (pseudo-?)athenischen Drachme, eines sidonischen Viertelschekels aus Bronze sowie einer Hemiobole wohl kilikischer Herkunft.[131] Alles in allem fällt der numismatische Befund im Blick auf perserzeitliche Prägungen also vergleichsweise mager und etwas enttäuschend aus.

Interessante Funde wurden demgegenüber auf einem Ruinenhügel (Tell Masʿūd oder Ḫirbet Zalāfa; 143.202/3) beim modernen Dorf ʾElyāḵīn gemacht.[132] Es liegt in der mittleren Scharon-Ebene, ungefähr 4 km landeinwärts auf der Höhe von Tēl Miḵmoret und 22 km südöstlich von Dor. Bei Bauarbeiten Mitte der 1960er Jahre stiess man auf archäologische Funde aus persischer Zeit: Neben 15 Münzen wurden sieben Bronzeobjekte mit Inschriften geborgen. Wie die Inschriften zeigen, handelte es sich bei den Objekten um Weihgaben, weshalb anzunehmen ist, dass am Fundort in der persischen Epoche ein Tempel o.ä. gestanden hat. Unglücklicherweise fanden die wertvollen Funde bei ihrer Entdeckung keine grössere Beachtung durch die Fachwelt und gelangten in private Sammlungen. Offizielle Notgrabungen, die den Bauarbeiten vorgelagert gewesen wären, wurden folglich nicht durchgeführt.

---

[128] S. oben Anm. 4.
[129] Reisner 1924: 254 no. 1, pl. 60,1.
[130] Crowfoot et al. 1957: 49; zu den pseudo-athenischen Prägungen s. CHL: 207.
[131] Fulco & Zayadine 1981: 202–203, nos. 1–2.12; pl. 50,1; 51,1–2.12. Die Obole wurde von Elayi & Lemaire (1989: 162) nach Samaria verortet und findet sich bei Meshorer & Qedar 1999: 115 als MQ 178 (s. auch CHL: 221 no. 239); sie gehört aber nicht nach Samaria, sondern muss in Kilikien verortet werden (s. SNG Switzerland I: no. 256).
[132] S. Kamlah 1999: 170 mit Anm. 32.

Der Münzfund aus ʼElyāḵīn wurde von R. Deutsch und M. Heltzer in verschiedenen Privatsammlungen ausfindig gemacht und im Jahre 1997 publiziert. Er setzt sich wie folgt zusammen:

- Sidon: 6 Münzen[133]
- Tyros: 2 Münzen[134]
- Pseudo-athenisch: 1 Münze[135]
- Unsicher (phönizisch?): 1 Münze[136]
- Samaria: 5 Münzen

Die Prägungen aus Samaria umfassen folgende Typen: MQ 006, MQ 025, MQ 029, MQ 185 (2x).[137]

1.2. Zwei Hortfunde – The Coinage of Samaria

Das Material, das von Y. Meshorer & S. Qedar in ihrem Werk *The Coinage of Samaria* (1991) publiziert wurde, beinhaltet in erster Linie Münzen aus zwei Hortfunden: dem Nablus- und dem Samaria-Hort. Auf diese beiden wichtigen Funde wird im Folgenden näher eingegangen.

1.2.1. Der Nablus-Hort

Im Jahr 1973 wurde im Rahmen des *Inventory of Greek Coin Hoards* (IGCH) ein kurzer Eintrag von A. Spaer & S. Hurter zu einem Hortfund aus der Region Nablus publiziert.[138] Die Erwähnung perserzeitlicher Münzen aus Samaria sucht man darin jedoch vergeblich: Deren Existenz als separate Gruppe war damals noch nicht bekannt. Erst später, in den Jahren 1979 und 1980, machte A. Spaer in zwei kurzen Artikeln anhand von drei Beispielen auf das Vorhandensein solcher Prägungen aufmerksam.[139] Er schreibt, dass zwei der präsentierten Münzen in Samaria-Sebaste erworben worden seien und dass solche Kleinsilbermünzen in den vergangenen Jahren häufiger auf dem Antikenmarkt zum Kauf angeboten worden wären. 1981 verortete Y. Meshorer im Rahmen der *SNG ANS 6* sieben Imitationen attischer

---

[133] Deutsch & Heltzer 1997: pl. 4 nos. 1–6; Elayi & Elayi 2004a: 86 no. 402, 167–168 no. 1078, 179 no. 1223, 210 no. 1403, 241 no. 1590, 291 no. 1923.
[134] Deutsch & Heltzer 1997: pl. 4 nos. 7–8.
[135] Deutsch & Heltzer 1997: pl. 5 no. 15.
[136] Deutsch & Heltzer 1997: pl. 5 no. 9.
[137] Deutsch & Heltzer 1997: pl. 5 nos. 10 (= MQ 006n), 11 (= MQ 185a), 12 (= MQ 185k), 13 (= MQ 025h), 14 (= MQ 029c).
[138] IGCH: no. 1504. Erstmals erwähnt wurde der Hort bereits im Jahre 1969 in einem anonymen Bericht des ANS Annual Report (s. Ariel 2016: 17).
[139] Spaer 1979: pl. 25,A–B (= MQ 041q) und Spaer 1980: pl. 1,1 (= MQ 042e) & 2 (= MQ 185e).

Münzen nach Samaria.[140] In seiner Monographie *Ancient Jewish Coinage* ging er dann 1983 noch etwas breiter auf die neu entdeckten Prägungen ein.[141] Dabei verwies er auf den eingangs erwähnten Hort von mehreren Hundert Silbermünzen, die 1968 auf dem Jerusalemer Antikenmarkt aufgetaucht waren und unter der Bezeichnung ‚Nablus-Hort' ihren Weg in verschiedene Museen und Sammlungen gefunden hatten.[142]

Die Herkunft des Nablus-Horts (IGCH: no. 1504 = CH: no. 9.440) ist umstritten. Er könnte tatsächlich aus der Region um Nablus oder aus Nablus selber stammen, wird aber auch mit den Funden aus dem Wādī Dālīye in Verbindung gebracht.[143]

Aufgrund seiner Zerschlagung nach dem Fund ist seine genaue Zusammensetzung unbekannt; er soll neben Schmuck über 965 Münzen umfasst haben.[144]

Die Herkunft der grösseren Münznominale wurde wie folgt bestimmt:

– Amisos: 1 Fragment einer Drachme
– Sinope: 2 Drachmen
– Pseudo-athenisch: mehr als 206, davon 62 Tetradrachmen[145]
– Tyros: 61 Schekel[146]

Die nach Spaer (2009: 158) rund 737 kleinen Silbermünzen blieben unbestimmt, mit einigen Ausnahmen:

[140] SNG ANS 6: nos. 3.5–10 (vgl. AJC: 101 n. 71). Imitationen dieser Art wurden möglicherweise bereits bei den Ausgrabungen in Samaria-Sebaste in den 1930er und 1960er Jahren gefunden, damals aber noch nicht als lokale Prägungen erkannt (Crowfoot et al. 1957: 49; Fulco & Zayadine 1981: 202 no. 1; s. dazu CHL: 205).

[141] AJC: 31–32 und pl. 56,1 (= MQ 051b) & 2 (= MQ 110f) & 3 (= MQ 041q) & 4 (= MQ 042e).

[142] Elayi & Elayi 1993: 232 mit Anm. 197–199 sowie 238–239; Spaer 2009: 157; Duyrat 2016: 68.

[143] Zur Herkunft aus der Nähe von Nablus s. IGCH: no. 1504; Elayi & Elayi 1993: 232; Eshel 2007b: 227 n. 27. Spaer (2009: 157; Gitler & Tal 2017: 604; Gitler & Tal 2018: 51) berichtet von Gerüchten, nach denen der Nablus-Hort aus dem Dorf Ǧinṣāfūt (1625.1762) an der Strasse von Qalqīliya nach Nablus (12 km westsüdwestlich von Nablus) oder aus dem Dorf Quṣra (1813.1658) nördlich von Schilo (15 km südsüdöstlich von Nablus) stammen soll; Fischer-Bossert 2010: 169–171. Zur Herkunft aus Nablus selber s. CHL: 205. Zur Herkunft aus dem Wādī Dālīye s. Cross 1969: 54 n. 10; AJC, 31–32; Cross 1988: 17; Leith 1997: 4–5 n. 12; 2014: 270.

[144] S. Duyrat 2016: 67–68 sowie Gitler & Tal 2018 für die phönizischen Prägungen, deren Bestand nun aufgearbeitet vorliegt.

[145] Spaer 2009: 157.

[146] Gitler & Tal 2018: nos. 208–268; Vgl. dazu die Angaben in IGCH: no. 1504 (131 Stück), Elayi & Elayi 1993: nos. 133–227 (= *Nablus Hoard nos.* 221–306) (95 Stück) und Spaer 2009: 158 (93 Stück). S. auch Fischer-Bossert 2010: 170, Tyre a–b.

- Byblos: 1 Münze[147]
- Sidon: 129 Münzen[148]
- Tyros: 77 Münzen[149]
- Aschkelon: 1 Münze[150]
- Gaza: 1 Münze[151]
- Pseudo-athenische: 7 Münzen[152]
- Samaria: 75 Münzen[153]

Momentan arbeiten H. Gitler und O. Tal daran, den Nablus-Hort auf der Grundlage des Materials von A. Spaer zu rekonstruieren. Es bleibt zu hoffen, dass nach Abschluss ihrer Untersuchungen eine genauere Aussage über die Zusammensetzung des Fundes gemacht werden kann. Im Blick auf die Münzen aus Samaria liegen bereits erste provisorische Ergebnisse vor: In einem Artikel aus dem Jahr 2016 veröffentlichte H. Gitler eine Tabelle, in der er alle im Hort enthaltenen Münztypen aufführt:[154]

- Bereits von Meshorer & Qedar als *ex Nablus-Hort* deklariert sind folgende Münzen: MQ 004, MQ 005, MQ 006, MQ 011, MQ 013, MQ 015, MQ 040, MQ 045, MQ 058, MQ 074, MQ 084, MQ 100, MQ 101, MQ 121, MQ 134, MQ 135, MQ 197, MQ 213, MQ 216, MQ 219, MQ 220, MQ 221, MQ 222, MQ 223, MQ 224.
- Neu von Gitler in seiner Tabelle aufgeführt sind: MQ 014, MQ 047, MQ 057, MQ 059, MQ 071, MQ 092, MQ 096, MQ 097, MQ 126, MQ 130, MQ 141, MQ 177, MQ 201, MQ 212, MQ 218 (?).[155]
- Dazu kommen folgende Typen, die Gitler in einer überarbeiteten Liste angibt: MQ 090, MQ 205.[156]

Die genaue Datierung des Nablus-Horts war lange umstritten. Zwei Möglichkeiten standen sich gegenüber: Zum einen wurde angenommen, dass der Hort im Laufe der makedonischen Eroberung des Gebietes 333/332 v. Chr.

---

147 Gitler & Tal 2018: 56 no. 1; Elayi & Elayi 1993: no. 1.

148 Gitler & Tal 2018: nos. 2–130; Elayi & Elayi 1993: nos. 2–132 (= *Nablus Hoard nos.* 7–52.56–135.137); s. auch Fischer-Bossert 2010: 170, Sidon a–f.

149 Gitler & Tal 2018: nos. 131–207; Elayi & Elayi 1993: nos. 228–300 (= *Nablus Hoard nos.* 138–210); bei Elayi & Elayi 1993: no. 258 handelt es sich um eine silberplattierte Münze.

150 Fischer-Bossert 2010: 171, Aschkelon a.

151 Fischer-Bossert 2010: 171, Gaza a.

152 Fischer-Bossert 2010: 171, Pseudo–Athenian coins without ethnic a–g.

153 Nach den Angaben im Katalog von Meshorer & Qedar (1991) lassen sich 65 Münzen dem Nablus-Hort zuordnen; vgl. Elayi & Elayi 1993: 238; s. auch Fischer-Bossert 2010: 170–171, Samaria a–h' und vgl. die betreffenden Einträge im Münzkatalog, der 75 Stück aus dem Nablus-Hort ausweist.

154 Gitler et al. 2016: 12; Gitler & Tal 2017: 604 Tab. 1.

155 Die betreffenden Münztypen erscheinen im Index des bearbeiteten Materials als NH*.

156 Die betreffenden Münztypen erscheinen im Index des bearbeiteten Materials als NH**. Der Verfasser dankt H. Gitler herzlich für den Einblick in die laufenden Arbeiten zum Nablus-Hort.

bzw. der Zerstörung Samarias 331 v. Chr. verborgen wurde.[157] Zum anderen bestand die Vermutung, dass er bereits 338/7 v. Chr. in die Erde kam.[158]

Die Differenz von rund 5 Jahren lässt sich u.a. auf die unterschiedliche zeitliche Ansetzung der Schlussmünze des Horts zurückführen. Es handelt sich dabei um eine Kleinsilbermünze aus Sidon, die gemäss ihrer Legende *mz* unter Mazaios geprägt wurde und die Zahl 21 bzw. 20 trägt.[159] Bei dieser Jahresangabe stellt sich die Frage, auf welche Regierungszeit die Zählung zu beziehen ist.[160] Wird nach dem persischen Grosskönig gezählt (wie dies auch auf aramäischen Inschriften der Zeit gemacht wurde), so würde die Prägung in eines der beiden letzten Jahre von Artaxerxes III. Ochos (359–338 v. Chr.) fallen, d.h. auf 339/8 bzw. 338/7 v. Chr.[161] Alternativ wurde vorgeschlagen, die Zählung auf die Regierungsjahre des Satrapen Mazaios in Sidon zu beziehen (353–333 v. Chr.);[162] dann wäre die späteste Münze im Jahr 334 bzw. 333 v. Chr. geprägt worden.[163]

Dabei blieb strittig, ob eine solche Zählung nach den Regierungsjahren eines Satrapen aber tatsächlich gebräuchlich war. Nach Lemaire (2006: 407) finden sich in der westsemitischen Epigraphie der Perserzeit nämlich lediglich zwei Zählarten: Die eine orientiert sich an den Regierungsjahren des lokalen Herrschers, die andere an denen des persischen Grosskönigs – eine Zählung nach ‚Satrapen-Jahren' wäre daher ungewöhnlich.[164] Nun konnten J. Elayi und A.G. Elayi (2004b) auf der Grundlage neu entdeckter Münzen zeigen, dass die Zahlen auf den Mazaios-Prägungen aus Sidon wohl tatsächlich auf die Regierungsjahre des Satrapen verweisen. Auf ihnen findet sich nämlich eine beinahe durchgehende Zählung von 1 bis 21, was der Herrschaftszeit von Mazaios in Sidon von 353–333 v. Chr entspräche.[165] Folglich

---

157 IGHC: no. 1504 (332 v. Chr.); Meshorer & Qedar 1991: 66 (333/2 v. Chr.); Mildenberg 1998f = 1993: 29 Anm. 124; Meshorer & Qedar 1999: 71 (333/2 v.Chr.); Elayi & Elayi 1993: 239 (vers 333 v. Chr.); Fried 2003: 79; Duyrat 2016: 68; Gitler et al. 2016: 11.

158 Mildenberg 2000a: 378; 2000b: 92–93; Spaer 2009: 158–159; Fischer-Bossert 2010: 169.

159 Zum Jahrzeichen 21 s. Elayi & Elayi 1993: 239 nos. 45–101; 2004a: 323 nos. 2095–2149. Zum Jahrzeichen 20 s. Mildenberg 1996: 124 Anm. 27; Spaer 2009: 158.

160 S. dazu Casabonne 2004a: 208–210.

161 S. Lemaire 1991: 98 n. 19; Mildenberg 1998d = 1990–91: 49 n. 27; Mildenberg 1996: 124; Spaer 2009: 158.

162 Elayi ^{2}1990: 218–119.

163 Elayi & Elayi 1993: 239.

164 Lemaire (2006: 408) schreibt zu einer Datierung nach Mazaios: „Ce serait donc la seule attestation d'une datation d'après les années de gouvernement d'un ‚satrape'."

165 Auf den sidonischen Prägungen unter Mazaios waren lange nur die Jahrzeichen 1–4 und 16–21 bekannt. Diese wurden unterschiedlich interpretiert: Für Babelon bezeichneten sie die Regierungsjahre von Artaxerxes III. (Traité II 2: 582–591); folglich hätte Mazaios von 359 bis 338 v. Chr. in Sidon Münzen geprägt. Hill dagegen nahm an, dass er dies erst ab 343 v. Chr. (nach der Eroberung der Stadt) tat und dass sich die Jahre 16–21 auf Artaxerxes III., 1–4 aber auf Dareios III. beziehen würden (BMC Phoenicia: xciii–xcix; so auch Harrison 1982: 353–354 und Briant 1996: 734, 1041–1042). Nun führen Elayi & Elayi (2004b: 156) weitere *mz*-Prägungen an, die die früheren Vorschläge in Frage stellen: Die Münzen zeigen die Zahlen 5, 6 und 9 (sowie möglicherweise auch 10, 11 und 14) und

wäre die Schlussmünze mit der Zahl 20 bzw. 21 ca. 334/3 v. Chr. geprägt worden ist.

Somit besteht guter Grund zur Annahme, dass der Nablus-Hort im Zeitraum um das Jahr 331 v. Chr. verborgen wurde. Der historische Anlass für das Verbergen des Hortes kann im Alexanderzug und der Eroberung der Region durch die Makedonen bzw. in der makedonischen Strafaktion gegen Samaria als Folge des Aufstandes gegen den Statthalter Andromachos vermutet werden. Aus der Zusammensetzung des Hortes aus Schmuck und Prägungen unterschiedlichster Herkunft lässt sich schliessen, dass die darin enthaltenen Münzen nicht ihres Nominal-, sondern ihres Metallwertes wegen gesammelt wurden.[166]

1.2.2. Der Samaria-Hort

Im Jahr 1990 wurde der Fund eines zweiten Horts publik, der 1991 unter dem Namen ‚Samaria-Hort' (CH 8.587 = CH 9.413) von Y. Meshorer und S. Qedar veröffentlicht wurde.[167] Auch er wurde nicht *in situ* gefunden, kam aber (im Gegensatz zum Nablus-Hort) als Ganzes auf den Antikenmarkt. Angeblich wurde er auf dem Stadtgebiet von Samaria-Sebaste entdeckt.[168]

Neben Schmuck umfasste der Samaria-Hort insgesamt 334 Münzen unterschiedlicher Herkunft:[169]

– Pseudo-athenisch: 66 Münzen (*Samaria Hoard, nos. 269–334*)
– Arados: 11 Münzen (*Samaria Hoard, nos. 183–193*)
– Sidon: 43 Münzen (*Samaria Hoard, nos. 194–236*)

---

lassen dadurch auf eine (mehr oder weniger) durchgehende Zählung von 1–6, 9, 10?, 11?, 14?, 16–21 schliessen (vgl. Elayi & Elayi 2004b: pl. 2 & 3). Die Möglichkeit, einige der Prägungen Dareios III. zuzuweisen, fällt aufgrund der Zahlen 5, 6 und 9 weg: Der letzte persische Grosskönig regierte lediglich vier Jahre, von 336–332 v. Chr. Da für Elayi & Elayi eine durchgehende Zählung nach Artaxerxes III. aus historischen Gründen nicht in Frage kommt, schlagen sie vor, sich an den Regierungsjahren von Mazaios in Sidon zu orientieren: Dieser habe dort von 353 v. Chr. bis 333 v. Chr (d.h. 21 Jahre lang) Münzen geprägt. Anderer Meinung ist Lemaire (2006: 408 mit Anm. 28; 2015: 21–22), dem für diese Annahme die stichhaltigen Beweise fehlen: Zu unsicher sei die Lesung der Zahlen 4 bis 15 auf den kleinen Sechzehntel-Schekeln; zudem verfüge man über keine epigraphischen Parallelen, die eine Zählung nach Satrapen-Jahren bezeugen würden (s. dazu die Gegenargumente von J. Elayi in Elayi 2016: 152–155).

[166] Elayi & Elayi (1993: 213; vgl. auch 370 mit fig. 30) schliessen daraus, dass er aus einem Umfeld stammt, das nicht monetarisiert war.

[167] Der genaue Zeitpunkt der Entdeckung liegt im Dunkeln (s. Meshorer & Qedar 1991: 7; Elayi & Elayi 1993: 218–219; Mildenberg 2000a: 378 („wohl in den 70er Jahren geborgen"); CH 9: 413.

[168] S. Eshel 2007b: 228. Nach Leith (1997: 4 n. 12) vermutet Cross, dass der Samaria-Hort ebenfalls im Wādī Dālīye gefunden worden sein könnte, was von Eshel (2007b: 227 n. 27) aus chronologischen Gründen aber verworfen wird.

[169] Meshorer & Qedar 1991: 65–69; s. auch Duyrat 2016: 54–55.

- Tyros: 32 Münzen (*Samaria Hoard, nos. 237–268*)
- Samaria: 182 Münzen (*Samaria Hoard, nos. 1–182*)[170]

Die Münzen aus Samaria sind durch folgende 18 Typen repräsentiert: MQ 020, MQ 021, MQ 037, MQ 075, MQ 077, MQ 078, MQ 079, MQ 080, MQ 081, MQ 082, MQ 093, MQ 094, MQ 187, MQ 213, MQ 214, MQ 215, MQ 217, MQ 218.

Wie die Datierung des Nablus-Horts, so ist auch die des Samaria-Horts strittig. Bei der Schlussmünze handelt es sich hier um einen sidonischen Halbschekel, der die Jahreszahl 14 trägt (*Samaria Hoard, no. 194*).[171] Meshorer & Qedar gehen davon aus, dass sich die Zählung an den Regierungsjahren von Artaxerxes III. (359–338 v. Chr.) orientiert, und datieren sie folglich ins Jahr 346/5 v. Chr.[172] Als Anlass für die Hortung sehen sie die Folgen des Tennes-Aufstands in Sidon, der ihrer Meinung nach die Zerstörung der Stadt im Jahr 345 v. Chr. und eine Strafaktion der persischen Streitkräfte im Hinterland nach sich zog.[173] Im Zuge dieser Wirren sei der Samaria-Hort verborgen worden.

Elayi & Elayi datieren die Münze mit der Ziffer 14 auf das Jahr 352 v. Chr.[174] Sie nehmen an, dass sie im 14. Jahr der Regierungszeit von Abdastart I. (365–352 v. Chr.) geprägt wurde. Unter Berücksichtigung der anderen im Samaria-Hort enthaltenen Münzen aus Sidon kann diese Annahme als wahrscheinlich gelten.[175] Da es sich um einen lokalen Herrscher handelt, ist es in diesem Fall naheliegend, dass nach seinen Regierungsjahren und nicht nach denen des Grosskönigs gezählt wurde. Folglich gibt es guten

---

170 Die Zuweisung der Münzen *Samaria Hoard, nos. 167–182* zu Samaria ist unsicher. Sie könnten auch der pseudo-athenischen Gruppe zugerechnet werden (s. Elayi & Elayi 1993: 219; Lemaire 1994b: 172). Ebenfalls zweifelhaft ist die Verortung von *Samaria Hoard, no. 166* in Samaria (s. Elayi & Elayi 1993: 219).

171 S. Meshorer & Qedar 1991: pl. 36,194; Elayi & Elayi 1993: 207 no. 52; Elayi & Elayi 2004a: no. 1392.

172 So auch Lemaire 1994b: 172; Mildenberg 1996: 124 („wohl um 345“).

173 Meshorer & Qedar (1991: 65) folgen in diesem Punkt Barags (1966) Beschreibung der Ereignisse. Der genaue Zeitpunkt und die Folgen des sogenannten Tennes-Aufstands sind umstritten; vorgeschlagen werden die Jahre 347 (Elayi & Elayi 2004a: 669) und 346 (Briant 1996: 702; vgl. auch Lemaire 2006: 421).

174 Zur Regierungszeit von Abdastart I. s. Elayi & Elayi 2004a: 181 und Elayi 2006: 19–20 & Tab. 1; vgl. auch Betlyon 1982: 11–14. In ihrem früheren Werk nahmen Elayi & Elayi (1993: 230) noch eine Datierung der Münze ins Jahr 357/4 v. Chr. an und schlugen folglich vor, dass der Samaria-Hort „gegen 355“ verborgen wurde. Vgl. auch Fried 2003: 78–79.

175 Die enthaltenen pseudo-athenischen, philistäischen und samarischen Münzen sowie jene aus Arados (Elayi & Elayi 1993: nos. 1–10) und Tyros (Elayi & Elayi 1993: nos. 55–86; Elayi & Elayi 2009: „anepigraphic, around 425–394 BCE“ = nos. 465.478.493–497.499.504–506.510–511.518.521.526; „inscribed, around 393–358 BCE“ = nos. 734.737.740–741.745–747.749.753.755.762.767.784–785.791) sind nicht präzise zu datieren (vgl. dazu Elayi & Elayi 1993: 229–230). Für die sidonischen Prägungen s. Elayi & Elayi 1993: 221–225, nos. 24–45(*ʿb*).46–52.53; Elayi & Elayi 2004a: nos. 1394–1402.1404.1407.1409–1412.1415.1418–1423.1430–1431.1452–1454.1458.1503.

Grund zur Datierung der spätesten Münze ins Jahr 352 v. Chr.[176] Der Samaria-Hort ist demnach ungefähr um 350 v. Chr. verborgen worden.

Der Anlass für das Verstecken des Hortes kann nur vermutet werden. Höchstwahrscheinlich hängt er mit dem Ägyptenfeldzug von Artaxerxes III. zusammen, der im Jahr 352 v. Chr. stattfand und der Auslöser für Unruhen in Phönizien und Zypern war. Diese Unruhen mündeten im Tennes-Aufstand, der in den Jahren 347/46 v. Chr. niedergeschlagen werden konnte.

Der gemischte Charakter des Samaria-Horts, der aus Schmuck und Münzen unterschiedlicher Herkunft besteht, ist – wie beim Nablus-Hort – ein Hinweis darauf, dass das Material in erster Linie aufgrund seines Metallwertes gesammelt wurde. Es fällt auf, dass sich keine grösseren Nominale, sondern nur kleine Teilstücke finden. Darüber hinaus sticht die teils schlechte Qualität der Prägungen ins Auge.[177]

Die Heterogenität des Horts gibt einen Eindruck davon, wie das Münzwesen in der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. im palästinischen Hinterland ausgesehen haben mag: Bei Tauschgeschäften bediente man sich Münzen verschiedenster Herkunft; diese besassen aber keinen Nominal-, sondern lediglich einen Metallwert und mussten folglich bei den Transaktionen abgewogen werden. Die kleinen Fraktionen zeigen, dass der alltägliche Tauschverkehr auf diese Weise abgewickelt werden konnte.

1.3. Neue Einzelfunde und Zuweisungen

1.3.1. Samarian Coinage

Der Samaria- und Teile des Nablus-Horts bildeten die Grundlage für das 1991 von Meshorer & Qedar publizierte Werk *The Coinage of Samaria in the Fourth Century BCE*. Bereits acht Jahre später, nämlich 1999, wurde eine

---

[176] Für eine Datierung des Hortes um 350 v. Chr. spricht zudem der Umstand, dass sich keine Münzen von Tennes (351–347 v. Chr.), Euagoras II. (346–343 v. Chr.) oder Abdastart II. (342–333 v. Chr.) darin fanden (s. Elayi & Elayi 1993: 230). Ebenso passt das Fehlen von *mz*-Prägungen, das bereits von Meshorer & Qedar (1991: 65) beobachtet wurde, ins Bild: Wahrscheinlich hat Mazaios erst ab 345 v. Chr. in der Region Münzen geprägt (s. dazu S. 64). Schliesslich weisen Meshorer & Qedar (1991: 66) auf die Münze MQ 037 eines gewissen Hananja (*ḥnnyh*) hin: Die Person wird möglicherweise auch in einem Papyrus aus dem Wādī Dālīye erwähnt, der ins Jahr 354 datiert (s. S. 62). Sollten die Namensträger identisch sein, würde sich dies im Blick auf die Datierung des Samaria-Horts gut entsprechen.

[177] Elayi & Elayi (1993: 230–231) nehmen an, dass es sich beim Samaria-Hort möglicherweise um das Material eines Silberschmieds handelte, der ‚Altmetall' für seine Arbeit sammelte. Fraglich bleibt aber, weshalb sich darin dann auch mehrere Bronzemünzen aus Arados fanden. Die Vermutung, dass Horte aus Münzen, Silberstücken und Schmuck von Silberschmieden stammen würden, wird häufiger geäussert (s. dazu Balmuth 2001: 13). Sie wurde erstmals von Robinson (1950: 49) in Frage gestellt, der im Blick auf einen Silberhort aus Mesopotamien vermerkt: „... it is perhaps wiser to class it as a hoard of currency and bullion like the others, rather than as raw material for the craftsman."

erweiterte Version davon veröffentlicht, nun unter dem Titel *Samarian Coinage*.

Der Grund für die erweiterte Version lag darin, dass seit der Publikation des ersten Bandes viele neue Münzen aufgetaucht bzw. in Verbindung mit der perserzeitlichen Münzprägung in Samaria gebracht worden waren: Die Zahl an Typen verdoppelte sich von 108 (Meshorer & Qedar 1991) auf insgesamt 224 (Meshorer & Qedar 1999).[178]

Die erweiterte Version brachte einige Veränderungen mit sich. So wurde das Material neu geordnet: In Meshorer & Qedar 1991 findet sich zuerst eine Gruppe von Prägungen mit *Geographical Names*, dann eine Gruppe mit *Names of Persons or Deities* und schliesslich eine Gruppe mit anepigraphen Münzen. Demgegenüber bilden in Meshorer & Qedar 1999 die *Geographical Names*, sprich die Samaria-Legenden, kein Ordnungskriterium mehr, da die Existenz von perserzeitlichen Münzen aus Samaria mittlerweile als erwiesen galt; wichtiger sind jetzt Prägungen mit Legenden von Münzherren.

Auf die Pharnabazos-Prägungen MQ 001 & MQ 002, die griechisch beschriftet sind und nach Meshorer & Qedar zu den frühesten Münzen Samarias zählen, folgen die Münzgruppen mit hebräischen und aramäischen Namen in alphabetischer Reihenfolge. Münzen, die nur einzelne, nicht zuordenbare Buchstaben oder gar keine Legende tragen, sind motivisch nach Gruppen von Münzbildern geordnet.[179]

Eine weitere Änderung betrifft den Herkunftsnachweis aller bekannten Exemplare eines Münztyps. Während dieser in Meshorer & Qedar 1991 noch in ausführlicher Weise erbracht wird, findet sich im Nachfolgewerk lediglich noch der Verweis auf jeweils ein Stück.

Unverändert blieben grösstenteils der Textteil und die Bildbeschreibungen: Sie wurden in Meshorer & Qedar 1999 lediglich im Blick auf das neue Material und unter Einbezug der Rezensionen zu Meshorer & Qedar 1991 erweitert und ergänzt.

Der Vergleich der beiden Werke zeigt, dass Meshorer & Qedar 1991 bei der Arbeit an den perserzeitlichen Prägungen Samarias unerlässlich bleibt. Dies liegt insbesondere am nachvollziehbar geordneten Material, das zudem mit zahlreichen Herkunftsnachweisen versehen ist. Was den Band aus dem Jahre 1999 interessant macht, sind die vielen neu publizierten Münzen: Es wird deutlich, dass die perserzeitliche Münzprägung Samarias noch umfangreicher war als ursprünglich angenommen.

---

[178] Meshorer & Qedar 1999: 9; dazu kommen weitere sechs Münzen, die von Meshorer & Qedar als *incerta* eingestuft werden. Die Herkunft der Neuzugänge ist meist unbekannt, so dass unsicher ist, ob sie als Einzelstücke oder im Rahmen eines Horts gefunden wurden.

[179] S. Meshorer & Qedar 1999: 17–18.

1.3.2. Gegenwärtige Situation

Einige Zeit nach der Publikation von *Samarian Coinage* im Jahre 1999 tauchten weitere, bislang unveröffentlichte Münzen auf, die mit der perserzeitlichen Münzprägung in Samaria in Verbindung gebracht wurden. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Varianten und neue Nominale bereits bekannter Münztypen.

Beispiele dafür finden sich im Katalog einer auf das Gebiet der antiken jüdischen Numismatik spezialisierten amerikanischen Münzsammlung (Samuels et al. 2000). Später publizierten H. Gitler & O. Tal (2006b) und Y. Ronen (2007) insgesamt 34 weitere Münzen, die sie ins perserzeitliche Samaria verorteten. Im Jahr 2013 erschien schliesslich die lang erwartete Publikation der Sammlung antiker Münzen aus Israel/Palästina aus dem Besitz von Abraham und Marian Sofaer (CHL). Rund 254 Prägungen sind hier im Abschnitt zu Samaria aufgeführt; unter ihnen finden sich auch einige bislang unbekannte Varianten und Teilstücke.[180]

Vor dem Hintergrund der neuen Entdeckungen der letzten Jahre darf man gespannt darauf sein, was die Zukunft noch bringt. Abzuwarten gilt es insbesondere die Publikation des wichtigen Materials vom Berg Garizim durch Y. Magen bzw. G. Bijovsky sowie die Veröffentlichung der nur teilweise bekannten Sammlung von A. Spaer durch H. Gitler & O. Tal, die wichtige Informationen zum Nablus-Hort liefern wird.

2. Forschungsdiskussion

Seit den Publikationen von Meshorer & Qedar (1991 & 1999) wird das nun zugängliche Material an perserzeitlichen Münzen aus Samaria in der Forschung rege diskutiert. Dabei stehen unterschiedliche Aspekte im Fokus. Folgende Problemfelder, die sich bei der Arbeit mit den samarischen Prägungen ergeben, sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden: ihre Verortung, ihre Nominale und ihre Herstellungstechnik, ihre Legenden, ihre Münzbilder und ihre Datierung.

2.1. Zuweisungsproblematik

Mit der sich ständig vergrössernden Zahl der ins perserzeitliche Samaria verorteten Prägungen wuchs auch der Zweifel über die Richtigkeit ihrer Zuweisung. War es tatsächlich möglich, dass all diese Münzen der Prägetätigkeit nur einer Stadt zugeordnet werden können? Mit Sicherheit lässt sich diese Frage nur im Blick auf die Münztypen beantworten, die mit *šmryn* / *šmrn* (oder einem entsprechenden Kürzel) der Stadt/Festung Samaria (*Šāmərayin bīrətā / qiryətā*) bzw. der Provinz Samarien (*Šāmərayin mədīntā*) versehen

---

[180] S. Ariel 2016: 17–18.

sind.[181] Bei allen übrigen muss die Herkunft aus Samaria über andere Faktoren wahrscheinlich gemacht werden.[182]

Neben der Ortsbezeichnung spielen die Legenden von Münzherren bei der Zuweisung eine wichtige Rolle (s. dazu S. 54–67). Einzelne Namen können mit Samaria in Verbindung gebracht werden, so dass die entsprechend beschrifteten Münzen dorthin verortet werden können.

Wichtig ist des Weiteren der Fundort der Münzen. Sind bestimmte Prägungen in einem Gebiet gehäuft belegt, so ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie auch in der entsprechenden Region geprägt wurden. Dies trifft insbesondere bei kleinen Nominalen zu, da diese in der Regel nur lokal in Umlauf waren und nicht über weite Strecken transportiert wurden (z.B. wegen ihres Metallwerts).

In Zusammenhang mit dem Fundort ergeben sich mit Blick auf die hier untersuchten Münzen zwei Probleme: Das erste Problem hängt mit der Tatsache zusammen, dass der weitaus grösste Teil des Materials aus dem Handel stammt und seine genaue Herkunft unbekannt ist. Meshorer & Qedar (1999: 9) betonen zwar ausdrücklich, dass die publizierten Prägungen aus der ‚Nachbarschaft Samarias' stammen würden. Da diese Angabe aber auf der Auskunft der ‚Finder' bzw. Händler basiert, ist sie als unzuverlässig zu beurteilen; jedenfalls ist sie nicht überprüf- und daher nicht wissenschaftlich verwertbar.

Das zweite Problem gründet auf der Ungewissheit darüber, wo genau in der Levante überall Münzen hergestellt wurden: Neben den heute gesicherten Prägestätten bestanden möglicherweise noch weitere, die bislang noch unbekannt geblieben sind. W. Fischer-Bossert weist darauf hin, dass im perserzeitlichen Südsyrien und Transjordanien weitere grössere Handelszentren existiert haben, die ebenfalls als Münzproduzenten in Frage kommen. Aus diesem Grund katalogisiert er alle Münztypen, die nicht aufgrund ihrer Legende in Samaria verortet werden können, unter dem Sammelbegriff ‚Middle Levantine'.[183]

Neben den Legenden und dem Fundort können auch der Stil und eine spezifische Ikonographie (d.h. insbesondere die Motivwahl) von Münzen, Hinweise auf deren Herkunft geben. Auf der Grundlage solcher äusserer Faktoren lassen sich Gruppen mit homogener Erscheinung zusammenstellen. Weitere Indizien liefern schliesslich handwerkliche Faktoren, so z.B. die

---

[181] Zu den Bezeichnungen *Šāmərayin bīrətā / qiryətā* bzw. *Šāmərayin mədīntā* s. S. 1 Anm. 2.

[182] S. Tal 2011: 451; CHL: 223.

[183] CHL: 205: „However, in several cases we cannot be sure that Samaria itself was the place of minting. Other market centers in Southern Syria and Transjordan could also have issued these coins. Therefore, the following list adheres to a rigorous typology that assigns coins to Samaria based on whether or not the coins bear a Samarian legend (or the legend of a Samarian governor). The term ‚Middle Levantine' is adopted to describe other types, as a stop-gap solution calling for further research."

spezifische Prägetechnik und die Zusammensetzung des Materials (Metrologie), die bei der Herstellung verwendet wurden.[184]

Bei der Zuweisung der Münzen nach Samaria wird den vorgestellten Faktoren unterschiedliches Gewicht beigemessen. So vertreten z.B. Meshorer & Qedar in ihrem Katalog von 1999 die Meinung, dass alle aufgeführten 224 Münzen sicher in Samaria zu verorten seien. Lediglich bei sechs Stück, die sie als *incerta* anfügen, sei die Zuweisung unsicher.[185]

Mildenberg zeigt sich kritischer (1996: 130–131; 2000b: 92). Er schlägt vor, die einzelnen Typen in unterschiedliche Kategorien einzuteilen:[186]

– Die erste Kategorie umfasst *certa*, d.h. Münztypen, die eine Legende mit Provinz- bzw. Stadtbezeichnung (*šmryn, šmry, šmrn*, *šmr & šn*) aufweisen.
– Die zweite Kategorie beinhaltet sogenannte *attributions*, also Typen, die aus bestimmten Gründen mit Münzen bzw. Münztypen der ersten Kategorie korreliert werden können.[187]
– In der dritten Kategorie finden sich die *incerta*, die lediglich aufgrund von Ähnlichkeiten in Samaria verortet werden können und deren Zuweisung unsicher ist.

Die Kategorisierung Mildenbergs bildet einen wichtigen Leitfaden bei der Arbeit mit den perserzeitlichen Münzen Samarias. Sie macht bewusst, dass die Verortung vieler unter dem Label *Samarian Coinage* kursierender Prägungen nicht wirklich gesichert ist. Diese Information findet in Arbeiten, in denen das Material von Meshorer & Qedar rezipiert wird, häufig keine Erwähnung.[188] Anhand von Mildenbergs Einteilung sind ‚Problemfälle' schnell erkannt und können entsprechend deklariert werden.

Auf diese relativ einfache Art und Weise schafft sich J. Dušek (2012c) die numismatische Grundlage für seine Untersuchung zu den Statthaltern Samarias im 4. Jh. v. Chr. Darin beschränkt er sich strikt auf Material der Kategorie *certa*. Er entgeht dadurch zwar dem Risiko, anhand von falsch

---

[184] Eine Metallanalyse von samarischen Münzen findet sich in Gitler & Tal 2006b: 57–60. Die Brauchbarkeit der Resultate bzw. die Zulässigkeit der getroffenen Schlüsse ist aufgrund der schmalen Materialbasis fraglich. Sichere metrologische Aussagen können m.E. erst auf einer relativ umfangreichen Materialbasis gemacht werden, die statistisch verwertbar ist.

[185] Meshorer & Qedar 1999: 125–126, MQ IC-1–IC-6.

[186] Mildenberg 2000b: 92: „On the risk to be called a ‚doubting Thomas', I repeat in my modest view fractions inscribed with the name of the province of Samaria (identical with the name of the city) are *certa*, those fitting into the series for deduced, secondary reasons are attributions. All other so-called ‚similar' pieces remain *incerta*."

[187] Mildenberg (2000b: 92) äussert sich nicht dazu, welche ‚deduced, secondary reasons' er dabei meint.

[188] S. bspw. Gerson (2001: 109–110), der nicht auf die unsichere Zuweisung einiger Typen eingeht.

zugewiesenen Münzen unberechtigte Schlüsse zu ziehen, gleichzeitig läuft er aber Gefahr, relevante Stücke ausser Acht zu lassen.[189]

Diese Gefahr kann minimiert werden, indem bei der Auswahl der Typen neben den Samaria-Legenden auch die Herkunft der Münzen berücksichtigt wird. Darauf weist auch Mildenberg hin, der zwar vor einem Überstrapazieren der Fundevidenz warnt, sie bei der Zuweisung der Münzen aber dennoch auch berücksichtigt.[190]

Um eine Zuweisung auf Grundlage des Fundortes machen zu können, ist es unumgänglich, zuverlässige Kenntnis von der Herkunft des Materials zu haben. Der weitaus grösste Teil der in Samaria verorteten Münzen wurde in Samarien entdeckt: auf dem Berg Garizim sowie im Samaria- und im Nablus-Hort. Dazu kommen wichtige Funde aus der westlichen Grenzregion (’Elyāḵīn), wenige von der Küste (Dor, Ḥorvat ʿEleq, Yāfō) und nur ganz vereinzelte aus dem südlichen Hinterland und der Schefela (Jerusalem, Ḫirbet Qēyāfa, Abū Šūše). Die klare Verteilung bestätigt nach heutigem Kenntnisstand die Verortung der betreffenden Münzen in Samaria. Natürlich besteht weiterhin die Möglichkeit, dass einzelne von ihnen aus anderen Prägestätten stammen, dies wäre aber nur durch zukünftige Funde zu zeigen.[191]

Ein weiterer Aspekt, der bei der Zuweisung der Münzen beachtet werden sollte, ist die spezifische Motivik einzelner Prägungen.[192] Sie kann in einzelnen Fällen als Argument für die Verortung in Samaria dienen. Dies aber nur dann, wenn es sich um charakteristische Münzbilder handelt, die sich auch auf Prägungen finden, die sicher nach Samaria gehören und/oder nachweislich in der Nähe von Samaria bzw. Samarien gefunden wurden.

Zusammenfassend lässt sich die Zuweisungsproblematik im Blick auf die perserzeitlichen Münzen Samarias lösen, indem das Material aufgrund bestimmter Kriterien in drei Kategorien eingeteilt wird. Diese Kategorien sind (in Anlehnung an Mildenberg 1996 & 2000b) mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit in Samaria zu verorten:

Die erste Kategorie umfasst *certa*, d.h. Münztypen, die eine Samaria-Legende (*šmryn, šmry, šmrn*, *šmr & šn*)[193] aufweisen.[194]

---

[189] Dies betrifft insbesondere Münzen, die keine Legende aufweisen: *A priori* kommen sie als *certa* nicht in Frage. Da sich Dušek (2012c) in seiner Untersuchung auf mögliche Statthalterlegenden konzentriert, interessieren ihn anepigraphe Prägungen nicht. Im Blick auf eine ikonographische Analyse des Materials, wie sie hier vorgenommen wird, sind aber auch solche Typen zu berücksichtigen.

[190] Mildenberg 1996: 130 mit Anm. 48.

[191] Bei Typen, von denen nur Exemplare aus dem Handel bekannt sind, ist der Fundort als ‚unbekannt‘ zu beurteilen: Ob sie tatsächlich aus Samaria stammen, ist unsicher.

[192] S. Mildenberg 1996: 130.

[193] S. dazu S. 55.

[194] Zu den *certa* (Zuweisungskategorie I) gehören: MQ 001–002, MQ 012, MQ 020, MQ 036, MQ 047, MQ 075, MQ 077, MQ 080–083, MQ 089–093, MQ 095–098, MQ 100–101, MQ 103, MQ 110, MQ 127, MQ 205.

In die zweite Kategorie gehören Zuschreibungen (*attributions*); sie können in drei Ordnungen unterteilt werden:

– Erste Ordnung: Münzen, die einer Prägung aus der ersten Kategorie zugeordnet werden können (aufgrund der Münzherrenlegende oder weil es sich um Teilstücke oder Varianten handelt).[195]
– Zweite Ordnung: Münzen (bzw. deren Teilstücke oder Varianten), von denen Exemplare in einem der beiden Horte (Samaria- oder Nablus-Hort) oder bei Ausgrabungen in Samarien (oder in der Nähe davon) gefunden wurden.[196]
– Dritte Ordnung: Münzen, die aufgrund ihrer spezifischen Münzbilder mit *certa* oder mit Zuschreibungen erster oder zweiter Ordnung verbunden werden können.[197]

Durch die Kombination der drei Ordnungen kann die Verlässlichkeit der Zuweisung in einigen Fällen kumulativ gesteigert werden.[198]

Zur dritten Kategorie zählen schliesslich die *incerta*, d.h. Münzen mit unsicherer Herkunft und ohne Verbindung zu *certa* oder *attributions*.[199]

Im Zentrum der folgenden Untersuchung stehen nur Typen, die zur ersten oder zweiten Kategorie (*certa* oder *attributions*) gehören. Aufgrund ihrer unsicheren Herkunft wird die dritte Kategorie (*incerta*) bei der Erhebung des

---

[195] Zu den Zuschreibungen erster Ordnung (Zuweisungskategorie IIa) zählen: MQ 011, MQ 021, MQ 074, MQ 076, MQ 078–079, MQ 084–085, MQ 094, MQ 102, MQ 111, MQ 192.

[196] Zu den Zuschreibungen zweiter Ordnung (Zuweisungskategorie IIb) gehören: MQ 003–006, MQ 013–018, MQ 024–031, MQ 037–038, MQ 040, MQ 041–046, MQ 049–056, MQ 057–059, MQ 061–070, MQ 071–072, MQ 087–088, MQ 121, MQ 130, MQ 134, 135–136, MQ 139, MQ 141–143, MQ 159, MQ 165–168, MQ 177, MQ 185, MQ 186, MQ 187, MQ 193, MQ 197, MQ 201, MQ 206, MQ 212, MQ 213–224.

[197] Die Zuschreibungen dritter Ordnung (Zuweisungskategorie IIc) umfassen: MQ 007–010; MQ 114–116, MQ 117, MQ 118–119, MQ 120, MQ 161, MQ 162, MQ 163, MQ 164, MQ 169, MQ 188, MQ 190.

[198] Ein gutes Beispiel dafür bildet MQ 102 (Obv.: Athena-Kopf v. v.; Rev.: Löwe mit Beute). Hierbei handelt es sich um eine Obole zur Hemiobole MQ 103, welche die Legende *šn* aufweist (Zuschreibung 1. Ordnung); ein Exemplar des Typs wurde bei den Ausgrabungen auf dem Berg Garizim entdeckt (Zuschreibung 2. Ordnung); das Rückseitenmotiv findet sich auch auf MQ 047 und 077 (Zuschreibung 3. Ordnung). Der Befund zeigt, dass eine Verortung von MQ 102 in Samaria wahrscheinlich ist.

[199] Zu den *incerta* (Zuweisungskategorie III) gehören: MQ 019, MQ 022, MQ 023, MQ 032, MQ 033, MQ 034–035, MQ 039, MQ 048, MQ 060, MQ 073, MQ 086, MQ 099, MQ 104, MQ 105, MQ 106, MQ 107–108, MQ 109, MQ 112, MQ 113, MQ 122, MQ 123, MQ 124, MQ 125, MQ 126, MQ 128–129, MQ 131, MQ 132–133, MQ 137, MQ 138, MQ 140, MQ 144–145, MQ 146–147, MQ 148–149, MQ 150, MQ 151, MQ 152, MQ 153, MQ 154, MQ 155–156, MQ 157–158, MQ 160, MQ 170, MQ 171, MQ 172, MQ 173, MQ 174, MQ 175, MQ 176, MQ 178, MQ 179, MQ 180, MQ 181, MQ 182–184, MQ 189, MQ 191, MQ 194, MQ 195, MQ 196, MQ 198, MQ 199, MQ 200, MQ 202, MQ 203, MQ 204, MQ 207, MQ 208, MQ 209, MQ 210–211, MQ IC-1, MQ IC-2, MQ IC-3–4, MQ IC-5, MQ IC-6.

Bildrepertoires nicht berücksichtigt und lediglich in den Anmerkungen erwähnt.[200]

2.2. Nominale und Prägetechnik

Meshorer & Qedar (1991: 67–69; 1999: 69–71) unterscheiden bei den perserzeitlichen Münzen folgende Nominale:

– Drachme[201]
– Obole
– Hemiobole
– Viertelobole

Sowohl Meshorer & Qedar als auch Tal erheben das Durchschnittsgewicht der verschiedenen Nominale.[202] Abhängig von der zugrunde gelegten Materialbasis weichen ihre Ergebnisse voneinander ab. Ergänzt durch die eigenen Berechnungen, die auf der Grundlage des im Rahmen der vorliegenden Arbeit zusammengestellten Katalogs gemacht wurden, ergibt sich folgendes Bild:

	MQ 1991: 69	Tal 2007: 23	Wyssmann
Drachme / Viertelschekel	–	3.63 g (n = 15)	3.47 g (n = 29)
Obole / *maʿeh*	0.67 g (n = 91)	0.65 g (n = 134)	0.66 g (n = 833)
Hemiobole / Halb-*maʿeh*	0.28 g (n = 64)	0.28 g (n = 64)	0.28 g (n = 297)
Viertelobole	0.14 g (n = 11)	–	0.17 g (n = 45)

Im Vergleich zum attischen Standard, bei dem die Drachme ca. 4.30 g wiegt, ist die samarische Drachme etwas leichter. Hingegen ist sie etwas schwerer als der Viertelschekel aus Sidon, der ein Durchschnittsgewicht von 3.12 g aufweist.[203] Möglicherweise richten sich die samarischen Münzen also nach einem lokalen Standard, bei dem der Schekel ein Gewicht von ungefähr 13.90 g gehabt hätte.

Tal (2007: 20; 2011: 450) schlägt deshalb vor, die Nominale der samarischen Münzen nicht wie gewohnt mit griechischen, sondern mit aramäischen Massangaben zu bezeichnen. Die entsprechenden zeitgenössischen Begriffe dafür adaptiert er aus den Wādī Dālīye-Papyri. Sie lauten wie folgt:

---

[200] Um den Verlässlichkeitsgrad der Zuweisung bei der Analyse der Münzbilder (S. 118–209) nachvollziehbar zu machen, werden den einzelnen Typen in den Anmerkungen Informationen zu Nominalen, Legenden und Fundorten in Kurzform mitgegeben.

[201] Für Mildenberg war fraglich, ob im perserzeitlichen Samaria tatsächlich auch Drachmen geprägt wurden (s. Mildenberg 1996: 131; Mildenberg 2000b: 92). Neu entdeckte und eindeutig zuweisbare Typen zeigen aber, dass dies tatsächlich der Fall war (s. z.B. Ronen 2007: no. 1).

[202] Tal greift auf die Ergebnisse aus Gitler & Tal 2006a: 321, Tab. 5.5 zurück.

[203] S. Elayi & Elayi 2004a: 588.

- Viertelschekel (*rbʿ šqln*)
- *maʿeh*
- Halb-*maʿeh*

Im Blick auf einen lokalen Standard in Samaria bleibt anzumerken, dass das Gewicht der einzelnen Münzen teilweise beträchtlich vom Durchschnitt des jeweiligen Nominals abweicht.[204] Daher kann nur dann eine zuverlässige Aussage über den Standard gemacht werden, wenn eine ausreichend grosse Zahl an Proben (gewogene Münzen eines bestimmten Nominals) zur Verfügung stehen. Ob dies bei den samarischen Drachmen heute bereits der Fall ist, scheint mir bislang noch zweifelhaft.

Was das Material betrifft, so wurde der grösste Teil der perserzeitlichen Münzen Samarias aus Silber geprägt. Vereinzelt treten auch Prägungen auf, die aus einem versilberten Bronzekern bestehen. Solche plattierten Münzen sind auch aus Phönizien und Philistäa bekannt.[205] Das Versilbern von Bronzekernen kann verschiedene Gründe gehabt haben: Möglich ist, dass silberplattierte Prägungen inoffiziell hergestellt wurden, um damit echte Silbermünzen vorzutäuschen. Es konnte aber auch sein, dass offizielle Prägeherren versilberte Münzen ausgaben – dann nämlich, wenn in Zeiten einer finanziellen Krise der Geldbedarf gedeckt werden musste.[206]

In Samaria finden sich interessanterweise Silber- und silberplattierte Münzen, die mit dem gleichen Stempelpaar geprägt wurden. Es ist daher anzunehmen, dass es sich bei den silberplattierten Münzen um offiziell anerkannte Prägungen handelte. Meshorer & Qedar (1991: 67) erklären sich das Phänomen wie folgt: Die silberplattierten Münzen seien darauf zurückzuführen, dass die Münzmeister beim Prägen *al marco* nicht genügend Münzen aus dem vorhandenen Silber schlagen konnten und die vorgegebene Anzahl nun mit versilberten Prägungen zu erreichen suchten.

Die Zusammensetzung des bei der Herstellung von samarischen Prägungen verwendeten Silbers wurde von Gitler & Tal (2006b: 57–60) im Rahmen einer Röntgenfluoreszenzanalyse ermittelt.[207] Diese ergab, dass das Material der 66 untersuchten Münzen einen durchschnittlichen Silbergehalt von 91,82% aufweist. Dieser Wert ist im Vergleich zu zeitgenössischen Prägungen aus Palästina gering: philistäische Münzen haben einen Silbergehalt von durchschnittlich 94,28%, judäische gar einen von 97,05%. Gitler & Tal

---

[204] Dieses Phänomen lässt sich dadurch begründen, dass das Metall für die Schrötlinge *al marco* abgewogen wurde. Beim Prägen *al marco* wird aus einer vorgegebenen Menge Rohmaterial eine bestimmte Anzahl an Münzen hergestellt. Im Gegensatz zu *al pezzo* geprägten Münzen, bei denen jeder Schrötling einzeln gewogen wird, kann das Gewicht von *al marco* hergestellten Prägungen beträchtlich variieren. S. dazu Gitler & Tal 2006a: 316.

[205] S. Farhi 2010: 27–28.

[206] S. Gitler & Tal 2006a: 313.

[207] Vgl. auch Gitler & Tal 2006a: 329–334.

nehmen an, dass das Grundmaterial (das Bullion) der samarischen Münzen absichtlich mit durchschnittlich 6% Kupfer gestreckt wurde.

Auf die Verwendung verschiedener Münzstempel hin wurde die perserzeitliche Münzprägung Samarias bislang nur ganz ansatzweise untersucht. Einen ersten Beitrag zum Thema leistet Gitler (2011c: Tab. 10), der anhand von Stücken aus dem Samaria-Hort den Nachweis erbringt, dass bei der Herstellung bestimmter Typen mehrere Vorder- (vier bis fünf Stück) bzw. Rückseitenstempel (zwei bis drei Stück) in Gebrauch waren. Meshorer & Qedar (1991: 67) hatten noch angenommen, dass pro Münztyp in der Regel nur ein Stempelpaar nachgewiesen werden könne bzw. dass nur für MQ 081 (= SH101–143) mit zwei Stempelpaaren zu rechnen sei. Aus der Anzahl der verwendeten Vorderseitenstempel lässt sich laut Gitler die Anzahl der insgesamt produzierten Münzen ableiten: 15‘000 bis 20‘000 Stück wären das pro Vorderseitenstempel gewesen, d.h. bis zu 100‘000 Stück z.B. im Falle von Münztyp MQ 081, bei dem Gitler (2011: fig. 8) fünf Vorderseitenstempeln zu unterscheiden vermag. Ob tatsächlich von einem so erstaunlich hohen Münzausstoss ausgegangen werden darf, kann nur eine umfassende Untersuchung der in Samaria verwendeten Münzstempel zeigen.

Einen anderen Aspekt der Prägetechnik beleuchtet die Stellung der Stempel beim Schlagen der Münzen. Sie wurde von Gitler & Tal (2006a: 318, 327–328, Tab. 5.10 & 5.11) im Rahmen ihrer Monographie zu den philistäischen Münzen über das ganze perserzeitliche Palästina (Juda, Samaria, Philistäa) hinweg erfasst und bestimmte Häufigkeiten ermittelt. Im Blick auf Samaria beobachten sie, dass rund 55% der Münzen eine Stempelstellung von 06 oder 12 h aufweisen. Dies lässt darauf schliessen, dass der Vorder- und der Rückseitenstempel beim Prägevorgang bewusst in einem der beiden Winkel aufeinandergepresst wurden – ein Hinweis auf eine sorgfältige und routinierte Herstellung.[208]

2.3. Legenden

Im Folgenden wird ein Überblick über die Münzlegenden gegeben, die sich auf den perserzeitlichen Prägungen Samarias finden. Dabei soll auf die unterschiedlichen Lesungs- und Deutungsvorschläge eingegangen werden. Der Überblick beschränkt sich auf Legenden von Münzen, die sicher oder mit einiger Wahrscheinlichkeit aus Samaria stammen und hinsichtlich des Zuverlässigkeitsgrads ihrer Zuweisung zur ersten oder zweiten Kategorie (*certa*

[208] Es sei hier angemerkt, dass es im Blick auf die heterogene Münzprägung Samarias nicht möglich und auch nicht zulässig ist, eine übergreifende Beurteilung der Herstellungsweise in Bezug auf alle Typen abzugeben (vgl. dazu Mildenberg 1996: 125–126.). Es ist deshalb ratsam, keine generellen Urteile zu fällen, sondern einzelne Gruppen abzugrenzen und getrennt voneinander zu untersuchen, wie dies in der vorliegenden Arbeit in Bezug auf die spezifischen ikonographischen Merkmale der verschiedenen chronologischen Klassen geschieht.

oder *attributions*) gehören. Legenden von Prägungen mit unsicherer Herkunft (*incerta*) werden nicht besprochen.[209]

Ortsbezeichnung

Die Bezeichnung für die Stadt bzw. die Provinz Samaria findet sich auf einer ganzen Reihe von Münzen:

- Der komplette Name *šmryn* (*Šāmərayin*) ist auf MQ 020, MQ 036, MQ 047, MQ 075, MQ 077, MQ 080, MQ 081, MQ 083, MQ 095, und MQ 096 sowie als *šmrn* (*Šāmərēn*) auf MQ 001 verzeichnet.

Daneben existieren verschiedene Kürzel:

- *šmry* auf MQ 089, MQ 090 und MQ 091,
- *šmr* auf MQ 002, MQ 082, MQ 093, MQ 098 und MQ 110 sowie
- *šn* auf MQ 012, MQ 087, MQ 088, MQ 092, MQ 100, MQ 101 und MQ 103.[210]

Ob die Legenden *šm* (MQ 099 und MQ 112) und *š* (MQ 034, MQ 104, MQ 105, MQ 106, MQ 113 und MQ 205) ein Kürzel für Samaria bezeichnen, ist fraglich.[211] Ihre Deutung als Ortsbezeichnung wird daher hier verworfen und die betreffenden Münzen, die nicht die Voraussetzungen für ‚Zuschreibungen' mitbringen, als *incerta* kategorisiert.

Götter und Helden

ZEVΣ – Zeus
Die Münze MQ 040 zeigt auf der Vorderseite die griechische Legende ‚Zeus' (ZEVΣ) über einem thronenden Kronenträger.[212] Tal (2011: 451 n. 9) weist darauf hin, dass die Form des ersten Buchstabens an ein aramäisches Zajin erinnere, und vermutet dahinter die Handschrift eines lokal ansässigen, aramäisch sprachigen Stempelschneiders. Bei der Inschrift handelt es sich wahrscheinlich um eine Übertragung des aramäischen ‚Baal' (*bʿl*) ins Griechische. Diese Vermutung basiert auf kilikischen Vergleichsstücken, die als

---

[209] Dabei handelt es sich namentlich um: *bl* (s. Lipiński 2008: 235 n. 42), *mnpt* (s. Mildenberg 2000b: 99, no. 45; Lipiński 2008: 239), *šhrw / šhrn* (s. Lemaire 2002b: 153; Gitler & Tal 2006b: 47–51; Lipiński 2008: 237–238).

[210] Meshorer & Qedar 1991: 13–14; 1999: 19.

[211] *šm*- und *š*-Typen sind weder im Samaria- noch im Nablus-Hort vertreten, können archäologisch in Samaria nicht belegt werden und finden auch ikonographisch keinen eindeutigen Anschluss. Zu erwähnen bleibt der Typ MQ 055, auf dem *š* zusammen mit *snʾb* erscheint. Die Legende auf MQ 107 ist wohl nicht *šn* (Meshorer & Qedar 1999: 103), sondern *šd / šr* (Lemaire 2002b: 152) zu lesen.

[212] Meshorer & Qedar 1991: 18; 1999: 29; Lemaire 2002a: 223; Tal 2011: 451 n. 9.

Vorbild fungierten und auf denen über dem Thronenden die Legende ‚Baal von Tarsos' zu lesen ist.[213]

[HRA-]ΚΛΕΥΣ – Herakles
Auf der Vorderseite des Münztyps MQ 114 finden sich die griechischen Buchstaben ΚΛΕΥΣ. Meshorer & Qedar (1999: 29) ergänzen sie zu ‚Herakles' (HRAΚΛΕΥΣ), merken aber an, dass diese Lesung nicht gesichert, jedoch wahrscheinlich sei.[214] Tal (2011: 451 n. 9) weist darauf hin, dass die Legende auch als Teil eines Personennamens (Aristo-cles, Sopho-cles etc.) gelesen werden könnte.

Personen

Neben Legenden, die Göttern und Heroen zugewiesen werden können, ist auf den perserzeitlichen Münzen Samarias eine ganze Reihe von Personennamen zu verzeichnen. Die genaue Funktion, die die Namensträger ausgeübt haben, ist mit Ausnahme der Satrapen Pharnabazos (ΦARNBAZC) und Mazaios (*mz*) unklar.

Nach Meshorer & Qedar (1999: 21–29) könnte es sich bei einigen von ihnen (Delaja, Hananja, Jaddua, Jerobeam, Sanballat, *šhrw* und Schelemja) um Gouverneure handeln. Lemaire (2002b: 153) hält die Zahl der vermuteten Statthalter für zu hoch: Er erinnert daran, dass ein entsprechender Amtstitel fehle und dass z.B. auch mit Priestern gerechnet werden müsse, die als Prägeherren amtierten. Diese Möglichkeit räumt auch Eshel (2007b: 231) ein.[215] Dies vor dem Hintergrund, dass in der Provinz Juda (Jehud) zu ungefähr der gleichen Zeit Münzen mit den Legenden ‚Jehiskia, der Statthalter' (*yḥzqyh hpḥh*) und ‚Johanan der Priester' (*yhwḥnn hkwhn*) geprägt wurden.[216] Da solch konkrete Angaben auf den Münzen Samarias fehlen, ist die Frage nach dem Amt der auf den Prägungen vermerkten Personen in den meisten Fällen nicht sicher zu beantworten. Bei der Interpretation ist also Zurückhaltung geboten, was von verschiedener Seite angemahnt wird und im Folgenden berücksichtigt werden soll:[217] Um keine vorschnellen Schlüsse zu intendieren, sind die vorgestellten Legenden nach formalen Kriterien aufgelistet: zuerst diejenigen in griechischer, dann die in aramäischer Schrift, jeweils alphabetisch geordnet.

---

213 S. dazu Wyssmann 2013: 30–34.
214 S. auch Lemaire 2002a: 223.
215 Eshel (1999: 10 & 226) vermutet ausserdem, dass es sich bei einigen Münzherren um Präfekte (*sgnʾ*) handeln könnte.
216 S. auch Ephʿal 1998: 113.
217 So von Dušek 2007: 536; s. auch Lemaire 2015: 82–83.

a) Griechisch

ΒΑΓΑΒΑΡΤΑC – Bagabartas

Auf der Rückseite des Typs MQ 004 findet sich die griechische Legende ΒΑ-ΓΑΒΑ-ΤΑC (Bagabatas).[218] Sie besteht aus drei Abschnitten, die um das Motiv eines Tierkampfes verteilt sind. Auf keiner uns vorliegenden Münze ist die Legende in all ihren drei Teilen lesbar. Bei ΒΑ-ΓΑΒΑ-ΤΑC handelt es sich folglich um einen Rekonstruktionsvorschlag von Meshorer & Qedar.[219] Dieser Vorschlag muss nun auf der Grundlage einer erst kürzlich publizierten Variante des Stücks revidiert werden: Auf einem Exemplar von MQ 004 aus der Sammlung von A. und M. Sofaer ist der mittlere Teil der Legende deutlich als ΓΑΒΑΡ̱ zu lesen, entsprechend lautet der Namen vollständig: ΒΑΓΑΒΑΡΤΑC (Bagabartas).[220]

Der Name Bagabaṟta kommt in aramäischer Schrift (*bgbrt*) auf einem Papyrus aus dem Wādī Dālīye vor. Er wird von einem Sklaven, dem Sohn des Eli[yah], getragen (WDSP 10,1.4.9), und ist aus den persischen Elementen *baga* (Gott) und *bar* (tragen, heben, schätzen) zusammengesetzt, was soviel wie ‚Gott hat getragen, erhoben, geschätzt' bedeutet.[221] Aufgrund des semitischen Patronyms Eli[yah] wird es sich bei Bagabarta wahrscheinlich nicht um einen Perser, sondern um eine lokal ansässige Person gehandelt haben. Dies muss auch für den Namensvetter, der in Samaria als Münzherr amtierte, in Erwägung gezogen werden.

Die Münze MQ 004 von Bagabartas ist mit der Jahreszahl 14 versehen. Bezogen auf die Regierungszeit von Artaxerxes III. (359–338 v. Chr.) bedeutet das, dass sie im Jahre 346/5 v. Chr. geprägt wurde. Möglich ist auch, die Regierungsjahre des Satrapen Mazaios in Sidon (353–333 v. Chr.) als Referenz zu nehmen, dann kann die Münze ungefähr auf das Jahr 340/39 v. Chr. datiert werden.[222]

ΦARNBAZC / ΦARN – Pharnabazos

Die griechische Legende ΦARNBAZC bzw. ΦARN findet sich auf der Vorderseite der Münzen MQ 001 & MQ 002.[223] Ihre Buchstaben sind spiegelverkehrt geschrieben, die Leserichtung verläuft von rechts nach links. Die

---

218 Meshorer & Qedar 1991: 18; 1999: 29; Lemaire 2002a: 222.

219 Der Name ‚Bagabatas' ist in anderen Quellen nicht belegt. Meshorer & Qedar (1991: 15 & 18; 1999: 20 & 29) führen ihn auf die Elemente *baga* (Gott) und *byt* (Haus) zurück und verstehen ihn als ‚Haus Gottes'; Lipińskis (2008: 238) übersetzt die unter Rückbezug auf den altpersischen Namen *Baga-pāta* mit ‚von Gott beschützt'.

220 S. MQ 004f & i.

221 Zur Lesung von WDSP 10 s. Gropp et al. 2001: 97–101; Dušek 2007: 240–247.

222 S. dazu S. 42–43.

223 Meshorer & Qedar 1999: 28–29; Lemaire 2002a: 222; Bodzek 2004a: 21–22.

Rückseite der entsprechenden Prägungen ist mit *šmrn* bzw. *šmr* in aramäischer Schrift (von links nach rechts laufend) versehen.[224]

Der Name Pharnabazos ist in den antiken Quellen mehrmals belegt. Drei Träger sind überliefert, die alle vom persischen Geschlecht der Pharnakiden abstammen. Über Pharnabazos I. ist faktisch nichts bekannt: Er lebte in der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. und kommt als Prägeherr in Samaria nicht in Frage.

Von Pharnabazos III. weiss man, dass er die Jahre 353–342 v. Chr. im Exil in Makedonien verbrachte, danach an den persischen Hof zurückkehrte und ab 333 v. Chr. als Flottenkommandant im Ägäisraum gegen Verbände Alexanders des Grossen kämpfte. Auch bei ihm ist eine Prägetätigkeit in Samaria wenig wahrscheinlich.

Übrig bleibt Pharnabazos II., ein persischer Feldherr und Satrap von Daskyleion in Phrygien. Sein Name erscheint auf Münzen, die in Tarsos zwischen 379 und seinem Tod 373/2 v. Chr. geprägt wurden. Während des zweiten Ägyptenfeldzugs (380–373 v. Chr.) kommandierte er das persische Heer, das in Akko stationiert war.[225] Es ist gut vorstellbar, dass er während dieser Zeit in Samaria Münzen in seinem Namen prägen liess.

Natürlich wäre auch denkbar, dass es sich beim Träger des Namens um eine bislang nicht belegte Person handelt, um einen unbekannten Statthalter Samarias vielleicht. Diese Möglichkeit räumen auch Meshorer & Qedar (1999: 29) ein, tendieren aber in Richtung Pharnabazos II. Für diesen spricht, dass er in der Region aktiv war und gute Gründe hatte, Münzen zu prägen (z.B. für militärische Zwecke).[226] Ähnlich wie bei den Münzen von Mazaios (s. S. 64) würde es sich hier also um Prägungen handeln, die von einem Satrapen verantwortet wurden.[227] Trifft dies zu, sind die Typen MQ 001 & MQ 002 zeitlich vor 373/2 v. Chr. anzusetzen und gehören damit zu den frühesten datierbaren Stücken.[228]

b) Nordwestsemitisch

bdyh – Bedja

Die Rückseiten der Münzen MQ 007–010 weisen die Legende *bdyh* auf. Der Name Bedja ist aus den Bestandteilen *byd* (durch die Hand) und *yh* (Jhwh) zusammengesetzt und bedeutet soviel wie ‚durch die Hand Jhwhs'. Er

---

[224] Die Münzen waren nicht Teil der Horte, ein Exemplar des Typs MQ 001 wurde aber bei den Grabungen auf dem Berg Garizim gefunden (s. MQ 001a).

[225] Diod. Sic. 15.41.3; Plut. Artax. 21.1.

[226] S. dazu Fried 2003: 71; Dušek 2007: 534–535; Dušek 2012c: 143.

[227] Fried (2003: 71) weist darauf hin, dass Pharnabazos die Prägungen nicht in der Funktion eines Satrapen, sondern als *karanos* (‚Feldherr', s. Xen., Hellenika 1.4.3) Münzen emittiert habe (s. dazu Petit 1983: 35–45; Briant 1996: 951; Casabonne 2004a: 188–223; Hyland 2013: 1–7; Bodzek 2014: 7).

[228] Eine spätere Adaption der Legende Pharnabazos ist für Meshorer & Qedar (1999: 28–29) unwahrscheinlich, da ihrer Meinung nach dann wohl die typischen kilikischen Prägungen mit dieser Legende imitiert worden wären.

erscheint im Esrabuch (Esra 10,35) und ist als *bdyw* auf einem Ostrakon aus Samaria belegt.[229]

bdyḥbl – Bodyəḥibēl

Die Münzen MQ 013–017 tragen eine Legende, die Meshorer & Qedar (1991: 15–16; 1999: 21–22) als *bd-yḥ-bl* lesen und als Bod-yəḥi-Bēl verstehen.[230] Sie vermuten, dass es sich um einen Eigennamen handelt, der sich aus den Elementen *bd* (für *byd*, ‚durch die Hand') [231] und *yḥbl* (‚Bel gewährt Leben') zusammensetzt. Das Präfix *bd* bringen sie mit der Legende auf MQ 021 in Verbindung und interpretieren es als *b*OΔ (s. S. 60). Dass es sich bei diesem BOD um ein Kürzel für Bodyəḥibēl handelt, ist aber unwahrscheinlich: Die Münzen der Gruppe MQ 013–017 unterscheiden sich deutlich von MQ 020 & MQ 021.

Anders als Meshorer & Qedar liest A. Lemaire (1994: 172) die Legende: Er identifiziert ihren dritten Buchstaben aufgrund seiner Länge als Waw und nicht als Yod und schlägt daher die Lesungen *bdwḥbl* bzw. *brwḥbl* vor. Als Vergleich zieht er das Yod in der Legende *šmryn* auf den Münzen MQ 096 und MQ 097 hinzu, das deutlich kürzer als das Resch und das Yod ausfällt.[232] Die zwei Möglichkeiten *bdwḥbl* und *brwḥbl* ergeben sich aufgrund der Ähnlichkeit der beiden Buchstaben Daleth und Resch. Die Lesung *brwḥbl* wurde von J. Naveh aufgenommen und als Bə-ruaḥ-Bēl (*b-rwḥ-bl*), d.h. ‚durch den Atem/Geist Bels', interpretiert.[233]

Wie eine Durchsicht aller relevanten Prägungen zeigt, vermag A. Lemaires Identifizierung des dritten Buchstabens als Waw nicht zu überzeugen: Auf vielen Stücken ist er deutlich kürzer als der Rest der Legende, so dass es sich bei ihm eher um ein Yod handelt.[234] Kombiniert mit einem Resch ergibt sich eine weitere mögliche Lesart, nämlich *bryḥbl*. E. Lipiński (2008: 237) versteht sie als phonetische Schreibweise des babylonischen Namens Barīk-Bēl, welcher in spätbabylonischen Texten häufig vorkommt und ‚gesegnet von Bel' bedeutet. Auf den ersten Blick erscheint dies naheliegend,

---

229 S. Meshorer & Qedar 1991: 16; 1999: 20–21; vgl. auch Eshel 2007b: 229; Dušek 2012c: 143; zum Ostrakon s. Reisner 1924: 238 no. 58.

230 Lemaire 1994a: 286; Lemaire 1994b: 172; Elayi & Lemaire 1995: 178; Meshorer & Qedar 1999, 22; Lemaire 2002a: 222; Lemaire 2002b: 152.

231 S. Zadok 1998: 782; Cooke 1908: 41.

232 S. dazu das schöne Exemplar MQ 096c.

233 Einen anderen Ansatz verfolgt Klinkott (2005: 255 Anm. 64): Er weist auf ‚Prägungen eines Brochy-Baal' aus dem Nablus-Hort hin und bringt sie mit einem gewissen ‚Brochubelus' in Verbindung. ‚Brochubelus' wird vom römischen Historiker Quintus Curtius Rufus erwähnt und sei ein Sohn von Mazaios gewesen, der unter seinem Vater ein hohes Amt in Syrien bekleidet habe (Curt. 5.11.13). ‚Brochubelus' wird in der Forschung im Allgemeinen auf den ins Lateinische übertragene Eigennamen *Baruq-Bēl* bzw. *Buraqu-Bēl* zurückgeführt (s. dazu Tallqvist 1905: 226; Zadok 1977: 128.151.362; van der Spek 2003: 306; zu Brochubelus allgemein s. Heller 2010: 395–396) und ist sprachlich nicht mit *brwḥbl* auf den Münzen Samarias in Übereinstimmung zu bringen.

234 S. z.B. MQ 013j & k, MQ 014a, MQ 016d.

erweist sich näher besehen aber als problematisch, denn die von Lipiński angenommene Möglichkeit einer Lautverschiebung von k zu ḥ ist höchst umstritten.[235]

Die Prüfung aller Vorschläge zeigt also, dass die von Meshorer & Qedar gebotene Lesung die schlüssigste ist und die Münzlegende am besten mit Bodyəḥibēl wiedergegeben wird.

*b*OΔ

Auf der Rückseite der Münze MQ 021 findet sich eine Legende, die aus griechischen und aramäischen Buchstaben zusammengesetzt ist. Meshorer & Qedar (1991: 45; 1999: 22) lesen ein aramäisches Beth gefolgt von den griechischen O und Δ und interpretieren die Inschrift als Teil von Bodyahū oder Bodyəḥibēl.[236] Demgegenüber schlägt Lemaire (1994b: 172) vor, die Buchstaben als phönizische Legende *bʿd* zu verstehen.[237]

Als weitere Möglichkeit muss in Erwägung gezogen werden, dass es sich hier nicht um eine eigentliche Legende, sondern um ein imitierendes Element kombiniert mit einem Beizeichen handelt. Von oben gegen unten gelesen ähneln die ersten beiden Buchstaben (ΔO) nämlich dem verbreiteten AΘE attischer Prägungen. Teile dieses Schriftzuges finden sich als Einzelelement auch auf MQ 111 (OE) und sollten wohl als charakteristische Symbole auf die verbreiteten Eulen aus Athen verweisen. Auf ΔO folgt dann das Beth, das als Beizeichen beispielsweise auch auf dem Münztyp MQ 078 erscheint, der wie MQ 021 Teil des Samaria-Hortes war. Die Legende auf MQ 021 wäre dann nicht als Einheit zu verstehen, sondern müsste in zwei Teilen gelesen werden, nämlich als retrograder Schriftzug bestehend aus ΔO (von AΘE) und *b*.

bt

Die Vorderseite von MQ 004 ist mit den aramäischen Buchstaben *bt* versehen. Meshorer & Qedar (1991: 15; 1999: 20) vermuten sehr wahrscheinlich zutreffend, dass sie ein Kürzel für *b̲gbrṯ* bezeichnen, also für den auf der Rückseite in griechischer Schrift erwähnten Bagabartas (BAΓABAPTAC) stehen (s. S. 57).[238]

[235] Lipiński (2008: 237) versucht sie mit Beispielen aus der neuassyrischen und spätbabylonischen Zeit nachzuweisen, mag aber nicht restlos zu überzeugen.

[236] Damit stünden die Münzen MQ 020 und 021 mit den Münzen dieses Prägeherrn in Verbindung; vgl. Meshorer & Qedar 1999: 18 und 21.

[237] S. auch Lemaire 2002b: 153.

[238] Vgl. auch Klinkott (2005: 255 mit Anm. 64), der die Legende *bt* (von ihm *bty* wiedergegeben) mit einem Strategen unter Dareios III. in Verbindung bringt, der im Zusammenhang mit der Verteidigung Gazas erwähnt wird und dessen Name Batis war. Da *bt* aber offensichtlich als Kürzel für Bagabartas dient, ist diese Annahme unwahrscheinlich.

dy und *d* – Delaja

Die aramäische Legende *dy* findet sich auf der Vorderseite der Münzen MQ 024–027,[239] ein *d* auf MQ 028 & MQ 029 beidseitig und auf MQ 030 & MQ 031 vorderseitig. Bei der Lesung richten Meshorer & Qedar (1999: 22–23) ihr Augenmerk insbesondere auf zwei Möglichkeiten: *yd* (für *ydwʿ*, *ydyh,* oder *ydʿyh*) bzw. *yr* (für *yrbʿm*). Beide Vorschläge sind unwahrscheinlich: Die Schreibrichtung der Legenden spricht eindeutig für eine Lesung als *dy* bzw. *ry*.[240]

Als *dy* gelesen kann die Legende mit Delaja in Verbindung gebracht werden, einem der Söhne des Statthalters Sanballat, der in drei Papyri aus Elephantine erscheint und zudem möglicherweise auf einer Bulle aus dem Wādī Dālīye (WD 22) bezeugt ist.[241] Die Briefe aus Elephantine wurden im Jahr 407 v. Chr. geschrieben und das Dokument (WDSP 16), an dem die Bulle angebracht war, kann (aus paläographischen Gründen) ungefähr in die erste Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. datiert werden.[242]

Lipiński (2008: 245) nimmt an, dass Delaja das Amt seines Vaters Ende des 5. Jhs. v. Chr. übernommen hat. Ungefähr bis 380 v. Chr. sei er Statthalter von Samaria geblieben, dann habe sein Bruder Schelemja seine Nachfolge angetreten. Die *dy*- und *d*-Prägungen wären also ungefähr an den Anfang des 4. Jhs. zu datieren.

Ein wichtiges Argument für die Lesung von *dy* bzw. *d* als Delaja stellen die Prägungen mit den Legenden *šl* und *sb* dar, die ikonographische, stilistische und prägetechnische Ähnlichkeit aufweisen und eine Münzgruppe mit spezifischen Charakteristika bilden. Wie zu zeigen sein wird, kann *šl* als Schelemja (s. S. 67) und *sb* als Sanballat gelesen werden (s. S. 64–65).

ḥym – Ḥyam

Die Münze MQ 036 weist auf ihrer Vorderseite nebst dem Schriftzug *šmryn* die Legende *ḥym* auf.[243] Meshorer & Qedar (1991: 14–15; 1999: 23) vermuten, dass es sich dabei um einen Personennamen handelt.[244] Er findet sich auch auf einem Siegel, das im Rahmen der Grabungen auf dem Tell el-Fārʿa

239 Auf der Rückseite von MQ 027 ist zusätzlich *yd* zu lesen, wobei das Daleth seitenverkehrt dargestellt ist. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Verschreibung von *dy*.

240 S. BMC Palestine: 180.

241 HTAT: 483 no. 285,29 = TADAE A4.7,29; HTAT: 484 no. 286,1 = TADAE A4.9,1; TADAE A4.8,28; s. auch Dušek 2007: 321–331; Dušek 2012c: 145.

242 Dušek 2007: 311.

243 Vgl. Lemaire 2002a: 222; Eshel 2007b: 231; Dušek 2012c: 143.

244 Sie weisen ausserdem darauf hin, dass *ḥym* auf einer phönizischen Inschrift aus Larnax Lapethos (Zypern) als Epitheton der Göttin Anat erscheint (zu *lʿnt ʿz ḥym* s. Cooke 1908: 80). Die Legende wäre dann möglicherweise auf das Münzbild der auf der Rückseite abgebildeten Gottheit zu beziehen (auf der Vorderseite findet sich der Kopf eines bartlosen Jünglings), was aber aussergewöhnlich wäre und ansonsten nicht bezeugt ist.

Süd entdeckt wurde und in die Eisenzeit IIB (830–700 v. Chr.) datiert werden kann.[245]

ḥnnyh – Hananja

Die Legende *ḥnnyh* findet sich auf der Rückseite von MQ 037 und in retrograder Schrift auf der Rückseite der pseudo-athenischen Münze MQ 038.[246] Der Name ist auf einem Papyrus aus dem Wādī Dālīye belegt (WDSP 7), der ins Jahr 354 v. Chr. datiert und den Namensträger als *pḥh* (Statthalter) von Samaria ausweist.[247]

Meshorer & Qedar betrachten es als wahrscheinlich, dass der Statthalter Hananja mit dem Hananja auf den Münzen identisch ist, merken aber an, dass Namen wie *ḥnnyh*, *ḥnny* und *ḥnn* in den Wādī Dālīye-Papyri häufig vorkommen. Die Popularität des Namens im perserzeitlichen Samaria betont auch Dušek (2012a: 148–149), dem für eine sichere Identifikation ein entsprechender Titel (*pḥh*) auf den Münzen und eine eindeutige Lesung des Namens [*ḥ*]*nnyh* in WDSP 7,17 fehlen. Immerhin gebe es in diesem Fall aber handfeste Anhaltspunkte, aufgrund derer die Identität von Statthalter und Münzherr nicht ganz aus der Luft gegriffen sei.

yhwʿnh – Jehoʿana

Die Rückseite der Münze MQ 042 ist mit der Legende *yhwʿnh* versehen.[248] Der Name Jehoʿana ist anderswo nicht belegt. Er bedeutet soviel wie ‚Jhwh antwortet' (*yhw ʿnh*). Meshorer & Qedar (1991: 16; 1999: 24) merken an, dass ähnlich konstruierte Namen im Buch Genesis (Gen 36,2.14: *ʿnh* – ein weiblicher Vorname) vorkommen würden und auch in einem Papyrus aus dem Wādī Dālīye (WDSP 3,1.7: *yhwʿnny*) belegt seien.[249]

yrbʿm – Jerobeam

Jerobeam findet sich in unterschiedlichen Varianten auf den Münzen Samarias: *yrbʿm* (MQ 044–045), *yrbʿ* (MQ 042, MQ 046), *hrbʿm* (MQ 041).[250] Wie Meshorer & Qedar (1991: 14; 1999: 24–25) festhalten, handelt es sich bei dem Namen, der auf zwei wichtige Könige des Nordreichs Israel (Jero-

---

[245] S. Avigad & Sass 1997: no. 1069; Keel & Uehlinger [5]2001: 288–291 Abb. 253; Keel 2010b: 159–160 no. 307.

[246] Vgl. auch Lemaire 2002a: 222.

[247] S. Dušek 2007: 211.

[248] Vgl. auch Lemaire 2002a: 223; Eshel 2007b: 230–233.

[249] Meshorer & Qedar (1991: 16 n. 33; 1999: 24 n. 39 mit Verweis auf Cowley 1923: no. 30 = TADAE A4.7 = HTAT: 483 no. 285) vermerken darüber hinaus einen Beleg von *ʿnyh* in den Elephantine-Papyri, der dort aber nicht aufzufinden ist.

[250] Bei MQ 041 handelt es sich um eine Verschreibung des ersten Buchstabens (*h* bzw. *y*), dessen unterer Teil in die falsche Richtung zeigt. Meshorer & Qedar (1999: 25) vermerken ein ‚paläo-hebräisches *y*', das zur Lesung *yhrbʿm* führen würde; beim vermeintlichen Buchstaben handelt es sich m.E. aber um den Knoten des Löwenfells, das sich der abgebildete Herakles umgebunden hat.

beam I. und II.) zurückverweist, um den am häufigsten belegten auf den Münzen Samarias.[251] Dennoch findet er sich in den Papyri aus dem Wādī Dālīye nicht, und auch von Josephus wird er nicht erwähnt.

Dies hat Meshorer (1982: 32) auf den Gedanken gebracht, dass es sich bei Jerobeam möglicherweise um den von Josephus überlieferten Manasse handeln könnte (Jos. Ant. 11,302–312), der zur Herrschaftszeit von Dareios III. Kodomannos (336–330 v. Chr.) von einem gewissen Sanballat (III.) zum Hohepriester am Heiligtum auf dem Garizim eingesetzt worden ist (s. S. 26–27). Im Rahmen dieser neuen Aufgabe hätte er nach Meshorer den geschichtsträchtigen Namen Jerobeam angenommen und die betreffenden Münzen geprägt.

Mit seiner Rekonstruktion eines Manasse-Jerobeam trifft Meshorer eine ganze Reihe von Annahmen, die spekulativ und nur schwer bzw. gar nicht zu überprüfen sind. Besonders problematisch ist der unkritische Rückgriff auf die Überlieferung bei Josephus, deren Historizität in diesen Dingen angezweifelt werden muss.

Vor dem Hintergrund der interessanten Gruppe der Jerobeam-Münzen, die eine gleichermassen faszinierende wie enigmatische Bildwelt aufweist, ist es sehr bedauerlich, dass über den Münzherrn nicht mehr bekannt ist.[252] Zeitlich lässt er sich auf der Grundlage einer Münze aus dem Nablus-Hort (MQ 045g) ungefähr in die 340er bzw. 330er Jahre einordnen. Darüber hinaus verrät uns der Name Jerobeam, dass sein Träger eine Person gewesen sein muss, die lokal verwurzelt und sich der örtlichen Geschichte und Tradition bewusst war.[253]

mbgy – Mabbogāy

Die Rückseite der Münze MQ 047 weist die Legende *mbgy* bzw. *mbyg*, die Vorderseite die Ortsbezeichnung *šmryn* auf. Meshorer & Qedar (1991: 14) lesen *mbyg* und verstehen die Legende als aramäischen Namen der nordsyrischen Stadt Hierapolis (Manbiğ). Dazu merkt Mildenberg (1996: 128 Anm. 40) an, dass zwei Ortsnamen auf einer Münze in diesem Raum und in dieser Zeit ansonsten nicht vorkommen und sehr ungewöhnlich wären.

Es ist deshalb auch die Interpretation von Lemaire (1994: 172) in Betracht zu ziehen, der vorschlägt, die Legende aufgrund der Form ihres dritten und vierten Buchstabens *mbgy* zu lesen. Er deutet die Münzinschrift als Ethnikon, das als Personennamen gedient habe, und führt eine pseudo-athenische

[251] Vgl. auch Spaer 1979; Spaer 1980; AJC: 31–32; Lemaire 2002a: 222; Eshel 2007b: 230–233. Meshorer & Qedar (1999: 22–23) bringen im Weiteren die Legende *dy* / *yd* / *yr* mit Jerobeam in Verbindung.

[252] Mildenberg 1996: 128.

[253] Dazu sowie zu den epigraphischen Belegen des Namens aus dem 8. Jh. v. Chr. s. Knoppers 2013: 118–119.

Didrachme an, die die gleiche Legende trägt.[254] Aus den beiden so unterschiedlichen Münzen mit der gleichen Inschrift folgert Lemaire, dass es sich bei *mbgy* um den Namen eines Münzmeisters bzw. eines Stempelschneiders handeln müsse, der in verschiedenen Münzstätten tätig gewesen sei.[255]

Dieser Meinung kann sich Lipiński (2008: 237) nicht anschliessen und schlägt vor, dass sich die Legende auf den Thronenden auf der Vorderseite beziehe. Dieser sei als Gott und *mbgy* als sein Epithet zu verstehen (ähnlich wie im Falle von ΖΕΥΣ auf MQ 040): „This epithet, applied to the god worshipped in Samaria, would provide another reference to the Samarian shrine, while avoiding any Semitic theonym next to the divine figure."

Keiner der angeführten Vorschläge überzeugt restlos. Ein Vergleich aller samarischen Prägungen mit einem Thronenden auf der Vorderseite zeigt aber, dass die meisten von ihnen auf der Rückseite eine Münzherrenlegende tragen. Bei *mbgy* handelt es sich also wahrscheinlich um eine Person, die in Samaria ein hohes Amt versah und eigene Münzen ausgab. Der Name Mabbogāy kann als Verweis auf das Heiligtum in Hierapolis (Manbiğ) verstanden werden und war möglicherweise im Kontext einer Wallfahrt zur Dea Syria verliehen worden.

mz – Mazaios / Mazday

Das aramäische Kürzel *mz* findet sich auf den Münzen MQ 074, MQ 084 und MQ 100 und steht für den Namen *mzdy* (Mazday/Mazaios).[256] Mazaios wurde ungefähr im Jahr 361 v. Chr. Satrap von Kilikien und war etwa ab 345 v. Chr. gleichzeitig Satrap von Transeuphrat.[257] Er prägte Münzen in Tarsos, Sidon und Samaria.[258]

sb – Sanballat II.

Auf den Münzen MQ 049, MQ 051–054 finden sich die zwei Buchstaben *sn* bzw. *sb*. Meshorer & Qedar (1991: 16) lesen *sn*; Lemaire (1994: 172) schlägt alternativ die Lesart *sb* vor, die aufgrund eines Vergleichs mit den anderen in Samaria belegten Formen von *n* und *b* vorzuziehen ist.[259]

---

[254] Zur Lesung s. auch Elayi & Lemaire 1995: 178; Meshorer & Qedar 1999: 25; Lemaire 1999; Lemaire 2002a: 153; Dušek 2012c: 143. Zur Didrachme s. Meshorer & Qedar 1991: Abb. auf S. 14; Gitler 1996: 7 n. 30; Lemaire 1999: pl. 18:3.

[255] Lemaire 1999: 217.

[256] Meshorer & Qedar 1991: 17; 1999: 25.

[257] S. Casabonne 2004a: 207–210; Dušek 2007: 532–534, 537 mit n. 137; Dušek 2012c: 130.

[258] S. Mildenberg 1998d = 1990–91: 43–53, bes. 49; vgl. dazu Meshorer & Qedar (1991: 17; 1999: 25), die annehmen, dass es sich bei den *mz*-Prägungen in Samaria um reine Imitationen handelt.

[259] Meshorer & Qedar 1999: 26–27; Lemaire 2002b: 153.

Meshorer & Qedar (1991: 16; 1999: 26–27) führen das Kürzel auf den Namen Sanballat zurück.[260] Als Träger dieses Namens kommen im Samaria des 5./4. Jhs. v. Chr. drei Personen in Frage:[261]

- Sanballat I., der im Nehemia-Buch[262] erwähnt wird und sehr wahrscheinlich mit dem Sanballat im Elephantine-Papyrus aus dem Jahr 407 v. Chr. identisch ist (HTAT: 483 no. 285,29 = TADAE A4.7,29).
- Sanballat II., dessen Namen in einem Papyrus (WDSP 11r,13) und auf einer Bulle aus dem Wādī Dālīye (WD 22) erscheint und bei dem es sich wahrscheinlich um den Enkel von Sanballat I. handelt.
- Sanballat III., der nach Josephus[263] zur Zeit des Grosskönigs Dareios III. als Statthalter in Samaria regierte.

Meshorer & Qedar vermuten, dass es Sanballat III. aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. gewesen sei, der die *sb*-Münzen geprägt habe.[264] Die Nähe zu den *dy*- und *šl*-Prägungen, mit denen sie ikonographische, stilistische und prägetechnische Charakteristika teilen und die mit Delaja und Schelemja in Verbindung gebracht werden können, weist aber eher in Richtung Sanballat II. (s. dazu S. 74–76).

snʾb – Sanballat III.

Auf der Münze MQ 055, der Imitation einer sidonischen Prägung, findet sich die Legende *snʾb*. Meshorer & Qedar (1999: 27) lesen sie *snʾbl* und beziehen sie (wie schon *sb*) auf Sanballat III. Diese Lesart wird von Dušek angezweifelt, der den letzten Buchstaben nicht als *l*, sondern als aramäisches *y* in kursiver Schrift identifiziert.[265] Er liest die Legende folglich als Sin'abî (*snʾby*), was ‚Sin ist mein Vater' bedeutet und als Name in der neuassyrischen Onomastik häufig belegt ist. Demgegenüber verteidigt Lipiński (2008: 242) die Lesung von Meshorer & Qedar: Er identifiziert den letzten Buchstaben als spiegelverkehrtes Lamed. Als weitere Möglichkeit muss in Betracht gezogen

---

[260] Vgl. Dušek (2012c: 146–148) der bestreitet, dass die Legende *sb* auf Sanballat zu beziehen ist.

[261] S. Cross 1963: 120–121; 1975: 17; 1988: 19–20. Vgl. dazu Dušek (2007; 2012b; 2012c), der die Meinung vertritt, dass es keine sicheren historischen Hinweise dafür gäbe, dass in Samaria mehrere Statthalter mit dem Namen Sanballat existiert hätten. Der einzige Sanballat, über den man Sicheres wisse, sei der in den Elephantine-Papyri (HTAT: 483 no. 285,29 = TADAE A4.7,29) erwähnte. Er sei es auch, auf den sich die Belege aus dem Wādī Dālīye (WDSP 11r,13; WD 22) beziehen würden. Den von Josephus erwähnten Sanballat hält Dušek für unhistorisch und lehnt damit auch die Lesungen der betreffenden Legenden auf den Münzen Samarias von Meshorer & Qedar ab. Zur Kritik an Dušek s. Lipiński 2008.

[262] Neh 2,10.19; 3,33; 4,1; 6,1.2.5.12.14; 13,28.

[263] Ant. 11,302.303.309–312.315.321.324.345; 13,256.

[264] So auch Eshel 2007b: 231.

[265] Dušek 2007: 322–324, 350; 2012b: 128–129; 2012c: 141.

werden, dass es sich beim *y* bzw. *l* nicht um einen Buchstaben, sondern um einen Teil der unter der Legende abgebildeten Galeere handelt. Dies legt ein Vergleich mit besser zentrierten Darstellungen auf den sidonischen Prototypen von MQ 055 nahe. Bei ihnen ragt über der Back der Galeere, die die Form eines Schiffauges hat, eine stilisierte Gallionsfigur auf.[266] Eine solche ist wohl auch auf dem Münzbild aus Samaria angegeben, so dass die Legende *snʾb* gelesen werden muss. Diese Lesung korrespondiert gut mit dem *š* (für *Šāmərayin*), das unterhalb der Galeere zu sehen ist.

MQ 056 bildet zusammen mit MQ 056 (*sb*) und MQ 201 (*s*) eine Gruppe pseudo-sidonischer Prägungen, die zeitlich nur schwer einzuordnen sind. Ein Blick auf ähnliche Stücke aus Samaria hilft hier weiter (s. S. 121). Er zeigt, dass sie entweder im Nablus-Hort vorkommen (MQ 096–097, MQ 201) oder der vierten Prägephase zugeordnet werden können (MQ 007, MQ 012). Es liegt deshalb nahe, die drei Münztypen in den Zeitraum 350–332 v. Chr. zu datieren und Sanballat III. als Prägeherrn anzunehmen, wie Meshorer & Qedar dies tun.

wny – Wanja

Die Legende auf Münze MQ 071 wird von Meshorer & Qedar *wny* gelesen. Den ersten Buchstaben identifizieren die beiden nachvollziehbarerweise als *w*, wobei sie sich auf Inschriften auf perserzeitlichen Siegelabdrücken aus Jehud stützen.[267] Der Name *wny* ist gut belegt und erscheint u.a. auf einem Ostrakon aus Makkeda in Idumäa, das ins Jahr 356/5 datiert.[268] Darüber hinaus findet ein Mann namens Wanja (*wnyh*) im Buch Esra (Esra 10,36) Erwähnung.[269]

ʿʿ

Die Rückseite der Münze MQ 114 weist zwei Kreise auf, die Meshorer & Qedar (1999: 104) als zwei Ringe beschreiben. Tal (2011: 451 n. 9) sieht in ihnen zwei Buchstaben (*ʿʿ*) und deutet sie als Abkürzung für einen Personennamen.[270] In gleicher Weise können möglicherweise auch die Kreise auf MQ 117 interpretiert werden, von denen einer auf der Vorderseite hinter dem stehenden Baal erscheint und zwei auf der Rückseite als Ohrringe eines frontalen Frauenkopfes zu sehen sind.[271] Tals Vermutung ist hier nur der

---

266 S. bspw. Elayi & Elayi 2004a: 492–493 mit pl. 62,1953.1959 und pl. 68,2074.
267 Meshorer & Qedar 1999: 26 mit Anm. 51 und dem Verweis auf Avigad 1976, wo sich der entsprechend gestaltete Buchstabe *w* beispielsweise auf einem Siegel von *yhwd ḥnnh* findet (Avigad 1976: 5 fig. 3). S. auch Lemaire 2002b: 153; Lipiński 2008: 238.
268 Lemaire 1996: 23–24 no. 11,4.
269 Zu weiteren Belegen s. Lipiński 2008: 238 mit den Anm. 64–67.
270 S. auch CHL: 215 no. 135.
271 S. CHL: 215 no. 137.

Vollständigkeit halber aufgeführt. Die Deutung der Kreise als Buchstaben bzw. insbesondere als Kürzel für einen Personennamen scheint mir zweifelhaft.

ʿbdʾl – Abdiel

Die Legende Abdiel (*ʿbdʾl*) findet sich auf den Rückseiten der pseudo-athenischen Prägungen MQ 057–059.[272] Der Name ist bei Jeremia (Jer 36,26) sowie im ersten Buch der Chronik (1Chr 5,15) belegt. Des Weiteren weisen Meshorer & Qedar (1991: 16; 1999: 27) auf eine Stelle in den samaritanischen Chroniken hin, einer vergleichsweise späten Quelle, in der ein gewisser Abdiel ben Asarja eine prominente Rolle spielt. Als samarischer Hoherpriester in der Zeit Serubbabels sei er mit einer Gruppe Exilierter aus Babylon auf den Berg Garizim zurückgekehrt und habe das jüdische Volk gescholten, weil es dessen Heiligkeit nicht anerkennen wollte.[273]

šl – Schelemja

Die Münzen MQ 061–070 tragen die Legende *šl.*[274] Meshorer & Qedar (1999: 28) lesen sie als Kürzel des hebräischen Namens Schelemja. Sie bringen ihn mit einem der Söhne Sanballats in Verbindung, der in den Elephantine-Papyri aus dem Jahr 407 v. Chr. neben Delaja erwähnt ist.[275] Alternativ halten sie es auch für möglich, dass es sich um einen späteren Schelemja handelt.

Da Schelemja in den Elephantine-Papyri nach Delaja genannt ist, vermutet Lipiński (2008: 234), dass Schelemja der jüngere Bruder von Delaja gewesen sei und als sein Nachfolger, d.h. ungefähr ab 380 v. Chr., als Statthalter von Samaria geherrscht habe. Die *šl*-Prägungen wären also ungefähr in das erste Viertel des 4. Jhs. v. Chr. zu datieren.

2.4. Ikonographie

Die Bildwelt der perserzeitlichen Münzen Samarias wurde bereits im Rahmen der Erstpublikation des Materials von Meshorer & Qedar (1991: 20–37; 1999: 32–68) beschrieben und interpretiert. Der Überblick über die Münzbilder ist motivisch geordnet und beinhaltet Verweise auf die wichtigsten Vorbilder und Vergleichstücke. Was den Ausführungen fehlt, ist eine Einordnung der Münzikonographie in einen lokalen kulturhistorischen Zusammenhang. Nur in einzelnen Fällen äussern Meshorer & Qedar auf einer

---

[272] Vgl. auch Lemaire 2002a: 222; Eshel 2007b: 229–231.

[273] S. den Abschnitt über Abdiel ben Asarja in der ‚Neuen Chronik' (Chronik Adler) in Bowman 1977: 99–101. Die samaritanischen Chroniken datieren ins Mittelalter; es ist umstritten, inwieweit sie traditionsgeschichtlich älteres Material verarbeiten.

[274] Meshorer & Qedar 1999: 28; Lemaire 2002a: 222.

[275] HTAT: 483 no. 285,29 = TADAE A4.7,29; TADAE A4.8,18. Meshorer & Qedar (1999: 28) datieren die Papyri ins Jahr 408 v. Chr.

breiten Vergleichsbasis einen konkreten lokalen Deutungsansatz zu einem Motiv.[276]

Neben den Monographien von Meshorer & Qedar widmet sich auch eine Reihe von Artikeln der Ikonographie der *Samarian Coinage*. Dabei handelt es sich zum einen um Untersuchungen zu Einzeltypen oder -motiven. So konzentriert sich J. Bodzek auf das Motiv des siegreichen Reiters (2000a), auf die Frage nach dem lykischen Vorbild von MQ 193 (2000b), auf die Pharnabazos-Prägungen MQ 001 & MQ 002 (2004a), auf das Motiv der Jagd (2007), auf die Tiara-Köpfe von MQ 075 & MQ 076 (2008) sowie auf die Tiara-Köpfe im Allgemeinen (2011). Im Artikel von G. Chaya (2001–02) stehen die Gorgoneia im Zentrum. P. Wyssmann (2013) beschäftigt sich mit der Frage, ob der Thronende auf den Münzen Samarias als König oder als Gott zu interpretieren sei.

Zum anderen finden sich zahlreiche Aufsätze, in denen ein (mehr oder weniger vollständiger) Überblick über das Repertoire der samarischen Münzbilder geboten und das Material aufgelistet und interpretiert wird. Dabei spielen unterschiedliche Aspekte eine Rolle. Einerseits steht die Vielfalt der abgebildeten Götterwelt im Vordergrund, so etwa bei U. Hübner (1994: 127), der im Rahmen seines Artikels über die Münzprägung Palästinas in ‚alttestamentlicher Zeit' kurz die auf den samarischen Münzen abgebildeten Götter benennt. S.N. Gerson (2001: 109–110) zeigt anhand einer lange Liste von in seinen Augen ‚paganen' Motiven, dass die Bevölkerung in Samaria tolerant fremden Göttern gegenüber gewesen sei; diese Beobachtung macht er im Blick auf einen Vergleich mit dem Bildrepertoire der zeitgenössischen Münzen Jehuds, das auf ihn einen konservativeren Eindruck macht.[277] In gleicher Weise gibt I. Cornelius (2011: 224–226) einen Überblick über die Motive, vergleicht sie mit denen der Jehud-Münzen und kommt dabei zu ähnlichen Ergebnissen wie Gerson.[278] So auch C. Frevel (2013: 261–262), der aber die Gründe für die differenten Münzbildrepertoires von Samaria und Jehud weniger auf eine spezifische religiöse Haltung, sondern insbesondere auf die unterschiedliche wirtschaftliche Vernetzung der beiden Provinzen zurückführt.[279] Dieser Meinung schliesst sich Wyssmann (2014: 254) an, der darüber hinaus auf die verschiedenartigen Rollen hinweist, die Samaria und

---

[276] So ziehen Meshorer & Qedar (1999: 33–38) und Leith 2014 beispielsweise in aller Breite die Malereien aus Kuntillet ʿAǧrūd im Nordsinai als Parallelen bei. Da diese ins 8. Jh. v. Chr. zu datieren und damit rund 400 Jahre (!) früher anzusetzen sind als die Münzen Samarias, sind sie als Vergleichsmaterial nicht unproblematisch (s. dazu Lemaire 2002b: 153).

[277] Gerson 2001: 119: „I posit that the sensibility and vision of Judea was more ‚inward,' interior and conservative while that of Samaria was to look ‚outward' during this period."

[278] Cornelius 2011: 227: „The Samarian motifs are more international, standing in stark contrast to those of Yehud, which depeloved in a way that suggests a trend towards a strengthening of Yehudite identity."

[279] Frevel 2013: 262: „Ökonomische Gründe für den Internationalisierungsschub in den samarischen Münzbildern sind weit wahrscheinlicher als religiöse Programmatik."

Jerusalem im persischen Reich einnahmen und die wohl mit dazu führten, dass sich die Bildwelten auf den Münzen der beiden Städte so stark voneinander unterscheiden.[280]

Mit dem Verhältnis zwischen Juda und Samaria bzw. zwischen ‚zwei nach-exilischen Jahwismen' beschäftigt sich B. Hensel in seiner Habilitationsschrift, in der er im Rahmen des Kapitels zu den samarischen Münzen und Münzbildern einen breiten Forschungsüberblick gibt (2016: 114–131). Das numismatische Material bietet ihm, neben anderen archäologischen Quellen, wichtige Anhaltspunkte für Unterschiede und Gemeinsamkeiten der religionsgeschichtlichen Entwicklung in den beiden Regionen. Besonders interessant sind seine Ausführungen zur Forschungsgeschichte, in denen gezeigt wird, wie stark die Deutung des ikonographischen Materials oft von einer voreingenommenen Haltung beeinflusst wird.[281] Etwas bedauerlich ist, dass in Hensels Überblick kein einziges Bild gezeigt wird. Die Diskussion konkreter Beispiele fehlt, so dass das Potential des Materials (mit seinen Möglichkeiten und Grenzen) nicht fassbar wird und im Blick auf die gestellte Forschungsfrage nicht wirklich nutzbar gemacht werden kann.

Ein anderer Fokus der Forschung stellt der starke persische Charakter dar, von dem die Ikonographie der Münzen Samarias geprägt ist: Er wird früh von L. Mildenberg betont (1996: 129–130; 2000b: 93), der zudem auf die Abhängigkeit vieler Münzbilder von fremden Vorbildern hinweist (2000a: 378–379). Auch C. Uehlinger (1999: 177–178) streicht in seinem Artikel über *Powerful Persianism* in der perserzeitlichen Glyptik Palästinas das starke persische Gepräge der samarischen Münzbilder hervor und betont darüber hinaus die wichtige Funktion der Münzen als Medium in dieser Zeit. Schliesslich hebt auch Tal (2011: 451; 2012: 255) den achämenidischen Charakter der Münzbilder Samarias hervor, von denen mehr als die Hälfte Motive und künstlerischen Einfluss aus Persien bezeugen würden.

Um einen Vergleich der Münzbilder Samarias mit den Siegelbildern aus dem Wādī Dālīye geht es M.J.W. Leith in ihrem Aufsatz aus dem Jahr 2000. Sie stellt fest, dass sich die beiden Gattungen in der eklektischen Vielfalt ihrer Gestaltung ähnlich seien und dass sie einige persische Motive gemeinsam hätten; die Münzen würden aber mehr Motive im persischen Hofstil sowie vorderasiatische Bilder aufweisen und darüber hinaus auf viel

[280] Wyssmann 2014: 255: „The differences between the iconography on the coinage in Samaria and those in Judah reflect the differences between two cities: Samaria was an important market place and served as garrison as well as a centre of administration. It thus participated in the culture of her Satrapy. Her officials did not place any restriction on the motifs for coinage. In contrast to that, the limited inventory of Judean coinage seems to suggest that the choice of motifs was more parochial, partly based on religious laws, especially the ban of foreign gods, and the selection was thus made with careful consideration – a characteristic that may reasonably be taken as an aspect of late Persian-period Jewish ‚Material' Otherness."

[281] So z.B. bei der Annahme synkretistischer Praktiken in Samaria im Gegenüber zu der für Juda vorausgesetzten religiösen Orthopraxie (Hensel 2016: 124).

Bildmaterial zurückgreifen, das von anderen (insbesondere attischen) Prägungen adaptiert wurde. Aus dem Vergleich, der so gut wie keine exakten Übereinstimmungen hervorbringt, schliesst sie, dass die Siegelbilder aus einem anderen ‚*image pool*' stammen würden als die Motive auf den Münzen.[282] Was die Siegel, Papyri und Münzen aus dem perserzeitlichen Samaria nach Leith eindrücklich zeigen, sei die Internationalität des Handels, durch den die Stadt neuen religiösen und kulturellen Einflüssen ausgesetzt war.[283]

In ihrem Artikel aus dem Jahre 2014 versucht Leith dann auf der Grundlage der Malereien auf den Pithoi aus Kuntillet ʿAğrūd aus dem 8. Jh. v. Chr. die Kontinuität einer ‚israelitischen' Bildtradition nachzuweisen, auf die ihrer Meinung nach bei der Bildwahl für die samarischen Münzen im 4. Jh. v. Chr. zurückgegriffen worden sei. Dabei hätte die (auf Pithos A inschriftlich neben Jhwh erwähnte) Göttin Aschera eine besondere Rolle gespielt, die Leith nicht nur mit verschiedenen Motiven (Capriden am Lotosbaum, Löwe, säugende Kuh) in Verbindung bringt, sondern auch in der Tempelszene auf der Rückseite des Münztyps MQ 045 wiedererkennen will. In ihren Ausführungen greift Leith teilweise auf Beobachtungen von Meshorer & Qedar (1999: 33–37) zurück und führt sie weiter, insbesondere was die Verehrung einer Göttin betrifft. In diesem Punkt ist ihre These besonders interessant, aber auch sehr problematisch, denn selbst wenn einige Motive aus Kuntillet ʿAğrūd auf Aschera zu beziehen wären (was in der Forschung nach wie vor umstritten ist, s.o. S. 15), so bleibt doch fraglich, ob dies rund 400 Jahre später im Blick auf (einzelne ausgewählte) Münzen aus Samaria immer noch in gleicher Weise der Fall war. Leiths Analogieschluss wird der Sache also letztlich nicht gerecht und ist zu vereinfachend. Dennoch sind einzelne ihrer Überlegungen durchaus anregend. Gerade für die angenommene Verehrung einer Göttin in Samaria finden sich noch weitere Anhaltspunkte im Corpus der Münzbilder Samarias, so dass sich die von Leith gemachten Beobachtungen vertiefen lassen.

Der kurze Überblick zeigt, dass die Ikonographie der perserzeitlichen Münzen entweder im Blick auf ganz bestimmte Münztypen und Motive bzw. Motivgruppen untersucht wird oder in einer verallgemeinernden Weise, bei der ein Gesamtbild vermittelt werden soll. Eine Analyse des Bildmaterials, die sich sowohl mit den einzelnen Typen bzw. Typengruppen beschäftigt und diese dann in den Kontext des gesamten Motivrepertoires sowie in den geschichtlichen und kulturellen Kontext Samarias stellt, ist bislang ein Desiderat der Forschung.

[282] Leith 2000: 697.
[283] Leith 2000: 700.

2.5. Datierung

Die Datierung der perserzeitlichen Münzen Samarias ist unsicher und basiert im Wesentlichen auf der Evidenz der beiden Hortfunde sowie auf der zeitlichen Verortung einzelner Typen. Meshorer & Qedar (1991: 65–67; 1999: 71) vermuten, dass in Samaria zwischen 372 und 333/2 v. Chr. durchgehend Münzen geprägt wurden. Den Beginn der Prägetätigkeit markieren für sie die Münzen mit der Legende von Pharnabazos (MQ 001 & MQ 002), der von 380 bis 373/2 v. Chr. das in Akko stationierte persische Heer befehligte. Sein Tod 373/2 v. Chr. gilt als *terminus post quem non* für den Herstellungszeitpunkt dieser Prägungen.[284] Das Ende der Münzstätte in Samaria sehen Meshorer & Qedar mit der Zerstörung der Stadt unter Alexander dem Grossen gekommen. Somit wären in Samaria während rund vier bis fünf Jahrzehnten Münzen geprägt worden.

Mildenberg (2000a: 378) zeigt sich zurückhaltender. Er nimmt an, dass es sich bei den perserzeitlichen Münzen Samarias um eine ‚Zweckprägung *ad hoc*' handelte, „die um 360 begonnen und dann etwa zwanzig Jahre lang fortgeführt wurde." Bei seiner Beurteilung stützt sich Mildenberg insbesondere auf die Evidenz des Samaria- und des Nablus-Horts, deren Material ungefähr in die 350er und 340/30er Jahre zu datieren ist (s. S. 39–45).

Einen interessanten Beitrag zur Datierung der Münzen Samarias leistet Fried (2003). Sie geht der Frage nach, wann die samarischen Arethusa-Imitationen (MQ 080–082; *Samaria Hoard*, nos. 71–143) geprägt worden sein könnten.[285] Da sich die Kleinsilbermünzen aus Kilikien und Samaria am gleichen Münzsystem orientierten, nimmt sie an, dass die imitierten Münzen Samarias parallel zu ihren kilikischen Vorbildern geprägt worden seien und in die Zeit datieren, in denen auch Pharnabazos und Tarkumuwa ihre Arethusa-Münzen in Kilikien emittierten. Auf der Grundlage der durch Moysey (1986) vorgenommenen Untersuchung zu den entsprechenden Prägungen in Kilikien und unter Einbezug der Evidenz des Samaria- und des Nablus-Horts schliesst sie auf ein Datum zwischen 378 und 368 v. Chr.[286] Obwohl die von Fried vorgeschlagene Datierung gut begründet ist, bleibt letztlich offen, ob das kilikische Vorbild nicht auch zu einem späteren Zeitpunkt in Samaria adaptiert werden konnte. Wie nämlich ein Blick in den Nablus-Hort zeigt,

[284] S. Meshorer & Qedar 1999: 29.

[285] Fried 2003: 74 mit n. 30.

[286] Fried 2003: 77–79. Moysey (1986) nimmt an, dass Tarkumuwa bis ca. 368 v. Chr. Arethusa-Prägungen ausgab und danach eine leichtere Münze (mit Baal von Tarsos) prägte; da es sich bei Tarkumuwa in den Augen von Moysey um Datames handelt, hätte er dies in Zusammenhang mit seiner Rebellion gegen das Perserreich getan. Alternativ schlägt Davesne (1989: 162–166) vor, die Gewichtsdifferenz durch verschiedene Prägestätten (Tarsos einerseits und bspw. Soli andererseits) zu erklären; leichte Baal- und schwerere Arethusa-Prägungen wären somit gleichzeitig von 373/2 bis 361/0 v. Chr. (nach Fried gar bis 354 v. Chr.) entstanden. Casabonne (2004a: 179) vermutet, dass die Prägetätigkeit des Tarkumuwa gegen 380 begann und anfangs der 360er Jahre endete.

orientierte man sich noch in den 340/30er Jahren an Vorbildern, die rund 30 Jahre früher unter Tarkumuwa in Kilikien geprägt worden waren und wohl auch in Palästina weite Verbreitung gefunden hatten.[287]

Eine andere Vermutung im Blick auf die zeitliche Ansetzung der samarischen Münzprägung hegt Tal (2011: 450–451 n. 8). Er vertritt die Meinung, dass die Zahl 14 auf MQ 004 & MQ 005 nicht auf die Regierungszeit von Artaxerxes III. (358–338 v. Chr.), sondern auf die von Artaxerxes II. Mnemon (404–359/8 v. Chr.) zu beziehen sei. Anstatt ins Jahr 346/5 v. Chr., wie von Meshorer & Qedar (1991: 66–67; 1999: 71) vorgeschlagen, wären die Münzen ins Jahr 390/89 v. Chr. zu datieren. Der Vorschlag hat mehrere Schwachpunkte.[288] Als wichtigstes Gegenargument ist auf die Tatsache zu verweisen, dass sich im Nablus-Hort insgesamt 4 Exemplare von MQ 004 fanden und dass darüber hinaus noch weitere 9 Exemplare von MQ 006 beinhaltet waren, die wie MQ 004 die Legende *bt* tragen. Diese Häufung von insgesamt 14 Münzen eines Münzherren ist auffällig und deutet darauf hin, dass die betreffenden Münztypen nicht allzu lange in Umlauf waren und es zu keiner grossen Streuung kam.[289] Eine Umlaufzeit von rund 8 Jahren ist in diesem Falle sicher um einiges wahrscheinlicher als eine Umlaufzeit von über 50 Jahren.

Auch wenn im Falle von MQ 004 & MQ 005 die herkömmliche Datierung zu bevorzugen ist, weist Tal mit seinem Vorschlag auf eine wichtige Möglichkeit hin: Es ist durchaus denkbar, dass in Samaria schon früher als bislang angenommen Münzen geprägt wurden. Die historischen Gegebenheiten würden dies jedenfalls ungefähr ab 400 v. Chr. zulassen, als die Südlevante nach dem Abfall Ägyptens zur Grenzregion des Perserreiches wurde und damit in den strategischen und administrativen Fokus des Grosskönigs rückte.[290]

Der Blick auf den Forschungsstand zur Datierung der perserzeitlichen Münzen Samarias zeigt, dass hier Diskussionsbedarf besteht. Der von Meshorer & Qedar vorgeschlagene zeitliche Rahmen sollte überprüft und das Material verschiedenen Perioden zugeordnet werden. Ein solches Unterfangen ist schwierig: Der numismatische Befund liefert nur wenige Anhaltspunkte für eine differenzierte Chronologie. Dennoch soll im Folgenden das Wagnis unternommen werden, die samarischen Prägungen zu periodisieren.

---

[287] So der Pfeileprüfer in medischer Reitertracht (MQ 004–005, MQ 045) oder die Adorationsszene (MQ 044–045, MQ 134).

[288] So wurden nach Regierungsjahren datierte Münzen in Palästina erst im Jahr 372 v. Chr. vom sidonischen König Baalschillem II. (ca. 401–366 v. Chr.) eingeführt (s. Elayi & Elayi 2004a: 635). Die Vorderseite der samarischen Münzen mit dem Pfeilprüfer in medischer Reitertracht lässt sich auf eine kilikische Prägung zurückführen, die erst um das Jahr 380 v. Chr. von Tarkumuwa ausgegeben wurde.

[289] S. dazu Göbl 1978: 225: „Für das Vergrabungsdatum gilt: je mehr Münzen letzten Prägedatums der Fund im Verhältnis zum Gesamten enthält, desto näher wird das Datum der Schlussmünze dem Vergrabungsdatum sein."

[290] S. Tal 2011: 450–451 n. 8.

3. Chronologisch-typologische Klassifikation: Vorschlag zur Periodisierung

Im Rahmen der chronologisch-typologischen Klassifikation wird im Folgenden versucht, die perserzeitliche Münzproduktion Samarias in verschiedene Perioden zu unterteilen. Dabei handelt es sich um einen Vorschlag, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern als Ausgangspunkt für weitere Diskussionen zu verstehen ist. Er basiert auf einer Reihe von Beobachtungen, die im Laufe der vertieften Beschäftigung mit den samarischen Prägungen gemacht wurden. Folgende Befunde bilden die Grundlage für die hier vorgestellte Klassifikation:

Eine zentrale Rolle spielen Münztypen mit Legenden von Münzherren, welche aus anderen Quellen bekannt sind und deren Wirken auf einen bestimmten Zeitraum eingegrenzt werden kann. Im Blick auf Samaria sind hier die beiden Satrapen Pharnabazos und Mazaios zu nennen: Pharnabazos war verantwortlich für die Vorbereitung des 2. (375–373 v. Chr.), Mazaios für die des fünften Ägyptenfeldzuges (343 v. Chr.).[291]

Weitere chronologische Anhaltspunkte liefert die Evidenz der beiden Hortfunde: Der Samaria-Hort wurde ungefähr um das Jahr 350 v. Chr. verborgen, der Nablus-Hort ca. 331 v. Chr.[292] Ein Vergleich des Fundmaterials zeigt, dass so gut wie keine Münztypen existieren, die in beiden Horten vorkommen.[293] Diese Beobachtung kann durch die relativ kleine Menge an Münzen erklärt werden, die in Samaria von einem Münztyp geprägt wurde: Bereits nach 10 bis 20 Jahren war der entsprechende Typ so weit gestreut, dass er sich neben den aktuelleren Prägungen nur noch verhältnismässig selten fand.[294]

In analoger Weise kann das Fehlen ganzer Münzgruppen sowohl im Samaria- als auch im Nablus-Hort chronologisch erklärt werden: Der Prägezeitpunkt dieser Gruppen lag möglicherweise weit vor 350 bzw. 331 v. Chr. und die betreffenden Münzen waren nur noch ganz vereinzelt in Gebrauch.

Eine wichtige Rolle bei der Periodisierung der perserzeitlichen Münzen Samarias bilden schliesslich Beobachtungen zu deren charakteristischer Ikonographie und dem spezifischen Stil. Sie ermöglichen es, bestimmte Gruppen abzugrenzen, die dann in ein zeitliches Verhältnis zueinander gestellt werden können. Das imitierende und adaptierende Vorgehen der Münzherren bei der Motivwahl erschwert das klare Systematisieren des Materials, so dass beispielsweise oft nicht sicher gesagt werden kann, ob ein bestimmtes Münzbild nicht auch zu einem späteren Zeitpunkt noch Verwendung ge-

[291] Zu Pharnabazos s. S. 57–58; zu Mazaios s. S. 64.
[292] S. dazu S. 39–45.
[293] Lediglich zwei Münztypen (MQ 213 und MQ 214) kommen sowohl im Nablus- als auch im Samaria-Hort vor; es handelt sich um pseudo-athenische Prägungen.
[294] Vgl. dazu die phönizischen Prägungen, die aufgrund des grossen Austosses viel verbreiteter waren.

funden haben könnte. Dennoch ist es möglich, zumindest ein grobes Raster zu erstellen und spezifische Trends bei der Bildwahl nachzuzeichnen.

Die im folgenden präsentierten Phasen der perserzeitlichen Münzprägung in Samaria gründen auf einer Kombination aller Beobachtungen, die zu den Legenden, zur Hortfundevidenz sowie zur Ikonographie und zum Stil gemacht werden konnten und die oben kurz erläutert wurden. Sie führen zu folgender Periodisierung, die in den Zusammenhang der historischen Ereignisse der jeweiligen Phase gestellt werden kann:

3.1. Die Jahre 401–380 v. Chr.: Beginn der Münzprägung

Die Prägungen mit den Legenden *dy*, *sb* und *šl* können aufgrund einer Reihe von Beobachtungen als die frühesten Münzen betrachtet werden, die in Samaria geprägt wurden:[295]

- Einen ersten wichtigen Hinweis gibt die Absenz der entsprechenden Prägungen in den beiden Horten: Einige Exemplare von ihnen wurden auf dem Berg Garizim entdeckt, aber keiner der über 27 Typen ist im Samaria- oder Nablus-Hort vertreten. Die Vermutung liegt nahe, dass sie viel früher geprägt wurden als das Material, das in den Horten beinhaltet ist.
- Als zweites ist auf Eigenarten bei der Gestaltung hinzuweisen, die diese frühe Gruppe auszeichnet und die später, d.h. im Material des Samaria- und Nablus-Horts, so nicht mehr vorkommen: Gemeint ist der charakteristische quadratische Rand des Prägestempels, der als Punkt- oder Guillocheband gestaltet ist. Er fehlt nur dort, wo eine attische Prägung imitiert und dem Vorbild gefolgt wird.
- Die Motive und der Stil der frühen Gruppe sind stark persisch geprägt. Unter den theriomorphen und hybriden Darstellungen finden sich v.a. Pferde, Löwen und löwengestaltige Mischwesen, Cerviden, Stiere, Eulen und Bes-Köpfe; die anthropomorphen Münzbilder beschränken sich auf Figuren in medischer Reitertracht (Pferdeführer, Kämpfer) und persischem Hofgewand (Wächter, Kopf mit Krone).
- Die Vorbilder für die Münzbilder der frühen Gruppe lassen sich nicht konkret benennen. Ähnliche Motive finden sich auf Siegeln des persischen Hofstils sowie auf zyprischen und v.a. philistäischen Münzen. Aufgrund der Nähe der ersten Prägungen Samarias zu Philistäa legt sich die Vermutung nahe, dass sich die samarischen Münzherren zu dieser Zeit ihre Münzen an der Küste oder durch

[295] Es sind dies mit der Legende *dy* bzw. *d*: MQ 024–031; mit der Legende *šl*: MQ 061–070, MQ 087–088; mit der Legende *sb*: MQ 049, MQ 051–054. S. S. 220–221. Die Münze MQ 022 (*dl*), deren Legende nicht sicher als Delaja gelesen weden kann, wird hier ausgeklammert; die Typen MQ 055–056 sind pseudo-sidonische Münzen und gehören in die vierte Prägephase.

Personal von dort prägen liessen.[296] Obwohl auch bei den Münzen aus Philistäa eine klare Chronologie bislang fehlt, weist der Befund im sogenannten Delta-Hort darauf hin, dass die philistäischen Vergleichsstücke um das Jahr 410 v. Chr. geprägt worden sind.[297]

Die drei Untergruppen (*dy*, *sb* und *šl*) der ersten Münzen Samarias lassen sich durch Beobachtungen zur Motivwahl und zur stilistischen Gestaltung in eine chronologische Ordnung bringen:

- Die frühesten Prägungen sind die Münzen mit der Legende *dy*. Ihre Münzbilder beschränken sich auf Pferde sowie auf löwengestaltige Mischwesen, die auch als Köpfe in Vorderansicht erscheinen.
- Auch auf den Münzen mit der Legende *šl* finden sich löwengestaltige Mischwesen, wichtiger als die Hybriden werden nun aber liegende, sitzende oder springende Löwen; den Pferden wird neu ein Führer in medischer Tracht beigegeben. Neu ist ausserdem der stehende Stier, über dem eine Flügelsonne zu sehen ist. Unter den *šl*-Prägungen finden sich erstmals Imitationen: Es handelt sich um pseudo-athenische Münzen, die einen ‚Athena'-Kopf sowie eine Eule mit gespreizten Flügeln in Vorderansicht zeigen – ein Vorbild, das auch in Aschkelon imitiert wurde.
- Als die spätesten Prägungen sind die Münzen mit der Legende *sb* einzustufen. Mit Ausnahme eines geflügelten Löwen und der Bes-Köpfe finden sich in dieser Untergruppe keine Darstellungen von Mischwesen mehr. Das Motiv des sitzenden Löwen ist identisch gestaltet wie auf den *šl*-Prägungen und scheint weitergeführt worden zu sein; neu ist der Löwe in Vorderansicht, der auf MQ 054 mit Reminiszenzen von (pseudo-)athenischen Prägungen (Schriftzug AOE und Olivenzweig) kombiniert ist. Stärker als auf den *dy*- und *šl*-Prägungen, auf denen eher höfische Themen im Vordergrund standen, kommt nun herrschaftliche und militärische Ikonographie zum Zug: der bärtige Kopf mit Krone, ein Kämpfender in medischer Tracht und Wächter im persischen Faltengewand. Die Bildsprache ist nun deutlich kriegerischer als vorher, möglicherweise als Folge des ersten Ägyptenfeldzugs (390–388 v. Chr.).

Die Bildwahl der drei Untergruppen ist sehr ähnlich und weist gegenseitige Abhängigkeiten auf. Konkrete Bezüge zu bestimmten Vorbildern (mit Ausnahme der attischen Prägungen) und spezifische Beeinflussung seitens der

[296] Es wäre denkbar, dass diese Prägungen nicht in Samaria selbst hergestellt wurden, sondern an eine philistäische Lohnmünze übertragene Auftragsarbeiten darstellen (zu einer sogenannten ‚*collective mint*' s. Gitler & Tal 2006a; Gitler & Tal 2009).

[297] S. Gitler & Tal 2006a: 273, no. XXV.1DD. Der sogenannte Delta-Hort (Robinson 1960 = IGCH 1650) wurde um das Jahr 410 v. Chr. verborgen (s. Elayi & Elayi 1993: 289–290).

später sehr populären kilikischen Prägungen unter den persischen Satrapen lassen sich noch nicht erkennen.

Bei den Prägeherren der *dy*-, *šl*- und *sb*-Münzen handelt es sich wahrscheinlich um die beiden Söhne von Sanballat I., Delaja und Schelemja, die in den Elephantine-Papyri erwähnt sind, sowie um Sanballat II., dessen Name sich in einem Papyrus und auf einer Bulle aus dem Wādī Dālīye findet. Die frühesten Münzen Samarias können folglich ungefähr ins erste Fünftel des 4. Jhs. v. Chr. datiert werden.

3.2. Die 370/60er Jahre: Pharnabazos und der zweite Ägyptenfeldzug

Wie die Legenden der Typen MQ 001 & MQ 002 zeigen, wurden während der Herrschaftszeit des Satrapen Pharnabazos in Samaria Münzen geprägt. Wahrscheinlich geschah dies im Zusammenhang mit dem zweiten Ägyptenfeldzug, der im Jahre 373 v. Chr. von Artaxerxes II. unternommen wurde.[298] Die Stadt Akko diente den Persern als wichtiger Stützpunkt, wo bis ungefähr ins Jahr 367/366 v. Chr. ein grosses Expeditionsheer stationiert war. In die Zeit des zweiten Ägyptenfeldzugs gehören insgesamt 9 samarische Münzen, die sich durch bestimmte Charakteristika von den restlichen Prägungen abgrenzen lassen:[299]

– So gut wie keiner der Typen findet sich in einem der beiden Horte.[300]
– Die Münzen sind allesamt randlos und unterscheiden sich dadurch von den restlichen samarischen Prägungen deutlich, auf denen der Rand meist als Punkt- oder Guillocheband oder als *quadratum incusum* gestaltet ist. Einzig die ‚Aphrodite'-Köpfe sind umrandet, nämlich von einem Rund bestehend aus einem Punkteband zwischen zwei Linien. Hierbei handelt es sich um einen speziellen Rand, der sich ansonsten auf den samarischen Prägungen nirgends findet.
– Das Bildrepertoire ist überschaubar und beschränkt sich auf anthropomorphe Köpfe und Protomen von Pferden und Hippokampen. Es beinhaltet sowohl persische (Kopf mit Tiara) als auch griechische Motive (‚Herakles', ‚Aphrodite') und zeichnet sich durch einen detailreichen griechischen Stil sowie eine hohe handwerkliche Qualität aus.
– Als Vorbild für die Münzen dienten kleinasiatische bzw. insbesondere kilikische Prägungen.

Die samarischen Münzen aus den 370/60er Jahren kennzeichnen eine Phase, in der die persische Herrschaft stärkeren Einfluss auf die lokale Präge-

[298] In diese Phase fallen ΦARNBAZC (MQ 001 & MQ 002) und *ḥym* (MQ 036).
[299] MQ 001–002, MQ 036, MQ 075–076, MQ 185–186, MQ 188, MQ 190, MQ 192–193. S. S. 224.
[300] Als einzige Ausnahme ist die Münze MQ 075b aus dem Samaria-Hort zu nennen, die sich aber klar vom restlichen darin enthaltenen Material abhebt.

tätigkeit nahm, als dies noch unter Delaja, Schelemja und Sanballat II. der Fall war. Dies zeigt sich insbesondere daran, dass nun der Name von Pharnabazos als Legende erscheint. Die Motivik der Münzbilder unterscheidet sich stark von der der frühesten Prägungen Samarias und ist nun deutlich durch kleinasiatische Vorbilder (u.a. Satrapenprägungen) bestimmt. Mit den Motiven verändert sich auch der Stil, der nun nicht mehr persisch, sondern griechisch beeinflusst ist.

3.3. Die 350er Jahre: Der vierte Ägyptenfeldzug und der Samaria-Hort

Die dritte chronologische Gruppe der samarischen Prägungen umfasst das Material, das im Samaria-Hort gefunden wurde. Dieser wurde 350 v. Chr. verborgen, folglich waren die Münzen des Hortes in den 350er Jahren in Gebrauch.[301] Die Häufigkeit bestimmter Typen lässt darauf schliessen, dass diese zum Zeitpunkt des Hortens nur kurze Zeit im Umlauf und noch nicht stark gestreut waren. Wahrscheinlich wurden sie im Rahmen der Vorbereitungen zum vierten Ägyptenfeldzug geprägt, der in den Jahren 351/0 v. Chr. stattfand.[302]

Die Münzen des Samaria-Horts weisen eine Reihe von Charakteristika auf, mithilfe derer sie sich von den restlichen samarischen Prägungen abgrenzen lassen:[303]

- Im Blick auf die Gestaltung fällt auf, dass der Rand des Prägestempels im Allgemeinen als rundes Punktband ausgeführt ist.
- Bei der Motivwahl orientierten sich die Münzherren stärker an bestimmten Vorbildern, imitierten sie oder adaptierten einzelne Münzbilder. Der Motivpool, aus dem sie schöpfen, wird v.a. durch die kilikische Münzprägung gespiesen (‚Arethusa‘, bärtiger Kopf mit Helm, bärtiger Kopf ohne Kopfbedeckung, mit Tiara oder mit Kranz, ‚Aphrodite‘ ohne Kopfbedeckung oder mit Stephane, thronender ‚Zeus-Baal‘), umfasst aber auch attische (‚Athena‘-Kopf), phönizisch-zyprische (Tierkampf) und persische Motive (Löwenkampf des persischen Helden, Krieger in medischer Tracht). Im Gegensatz zu den Vorgängerprägungen ist die handwerkliche Ausführung der Münzbilder von geringer Qualität.

Die samarischen Münzen aus den 350er Jahren erwecken den Eindruck, als seien sie in kurzer Zeit und in grosser Eile geprägt worden. Die Münzbilder kopieren allseits bekannte und verbreitete Vorbilder, die Stempel sind handwerklich schlecht geschnitten und die Prägungen oft unsauber ausgeführt. Es

---

[301] Als Münzherr findet sich im Samaria-Hort einzig *ḥnnyh* (MQ 037–038).

[302] S. Diod. Sic. 16.40.3.

[303] MQ 020–021, MQ 037–038, MQ 077–082, MQ 093–095, MQ 187, MQ 213–215, MQ 217–218. S. S. 227.

scheint sich hier um eine ‚Zweckprägung *ad hoc*' gehandelt zu haben, mit der wohl ein akutes Bedürfnis nach Kleingeld befriedigt werden sollte.[304]

3.4. Die 340/30er Jahre: Mazaios, der fünfte Ägyptenfeldzug und der Nablus-Hort

Eine vierte Gruppe lässt sich im Rahmen des Nablus-Horts abgrenzen, der ca. 331 v. Chr. verborgen wurde und folglich v.a. Münzen aus den 340er und 330er Jahren enthält. Diese Prägungen stehen in Zusammenhang mit dem fünften Ägyptenfeldzug, der von Artaxerxes III. unter massgeblicher Beteiligung seines Satrapen Mazaios im Jahre 343 v. Chr. unternommen wurde.[305]

Die Münzen aus dem Nablus-Hort lassen sich anhand einer Reihe von Merkmalen als Gruppe abgrenzen:[306]

- Eine zentrale Rolle spielen die Prägungen mit der Legende *mz* (Mazaios), die sich chronologisch sicher einordnen lassen. Im Samaria-Hort fanden sich noch keine *mz*-Prägungen, was zur Annahme führt, dass solche in der Region erst nach 350 v. Chr. hergestellt wurden. Die Münzen MQ 004 und MQ 005 mit der Jahrzahl 14 (346/5 v. Chr.) machen deutlich, dass spätestens ab der Mitte der 340er Jahre in Samaria wieder Münzen geprägt wurden. Das Auftreten von mehreren gleichen Exemplaren eines Münztyps lässt vermuten, dass diese Typen relativ kurze Zeit vor dem Verbergen des Hortes geprägt wurden.
- Das Material des Nablus-Hortes ist heterogener als das der vorangehenden Gruppen. Dennoch lässt sich ein typisches Gestaltungselement benennen, das die Münzen der 340er und 330er Jahre besonders auszeichnet. Dabei handelt es sich um den Stempelrand, der charakteristischerweise als Punktband ausgeführt wurde und sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite der Münzen Verwendung fand.
- Das Motivrepertoire der Gruppe ist äusserst vielfältig. Das Hauptthema bildet die persische Herrschaftsikonographie, die durch eine Reihe von Figuren in persischem Hofgewand oder medischer Reitertracht vertreten ist. Neben den persischen finden sich auch

[304] Mit dieser Begrifflichkeit umschrieb Mildenberg (2000a: 378) die gesamte perserzeitliche Münzprägung Samarias.

[305] Hier finden sich die Münzherren von *bdyh* (MQ 007– 010), *bdyḥbl* (MQ 013–017), ΒΑΓΑΒΑΡΤΑϹ/*bt* (MQ 004, 006), *yhwʿnh* (MQ 040), *yrbʿm* (MQ 041–042, MQ 044–046), *mbgy* (MQ 047), *mz* (MQ 074, MQ 084, MQ 096, MQ 100), *snʾb* / *sb* (MQ 055, MQ 056), *wny* (MQ 071) und *ʿbdʾl* (MQ 057–059).

[306] MQ 003–018, MQ 040–047, MQ 055–056, MQ 071–072, MQ 074, MQ 083–085, MQ 092, MQ 096–098, MQ 100–103, MQ 114–121, MQ 127, MQ 134–136, MQ 139, MQ 141–143, MQ 159, MQ 161–169, MQ 177, MQ 197, MQ 201, MQ 206, MQ 212, MQ 216, MQ 219–224. S. S. 231–233.

griechische Motive (z.B. bärtige Gestalten nackt oder in ein Himation gehüllt). Eine besonders prominente Rolle nimmt der griechische Löwenbezwinger ein, der darüber hinaus als Kopf von ‚Herakles' mehrere Prägungen der Gruppe schmückt. Weitere Kopfbilder zeigen ‚Athena', ‚Aphrodite', ‚Isis-Hathor' sowie die frontal dargestellten ‚Arethusa' und ‚Gorgo Medusa'. Köpfe *en face* finden sich auch von ‚Herakles', Bes und von Löwen. Letztere bilden das populärste theriomorphe Motiv der Gruppe, in der ausserdem einige Pferde und Mischwesen vertreten sind. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich im Vergleich zu den früheren Gruppen ganzfigurige Darstellungen sowie frontal abgebildete Köpfe besonderer Beliebtheit erfreuten und charakteristisch für die Münzen der 340er Jahre sind.

– Die Münzbilder der 4. Phase sind in erster Linie aus Kilikien und Phönizien entlehnt worden. Die Münzen aus Tarsos boten dafür einen reichhaltigen Motivpool, der sowohl griechisches als auch persisches Bildgut enthielt. Die Prägungen aus Sidon wurden imitiert und lieferten v.a. persische Motive. Darüber hinaus wurden auf dem Hintergrund der achämenidischen Hofkunst auch neue Münzbilder kreiert.

Die Prägungen der 340er und 330er Jahre bilden die vielfältigste und reichste Gruppe der samarischen Münzen. Die vielen persischen Motive machen deutlich, wie präsent die Achämeniden in dieser Zeit in Samarien gewesen sind. Konsequenter als früher setzten sie die Münzen nun zu propagandistischen Zwecken ein. Dies zeigt sich auffällig in der verstärkten Wahl ganzfiguriger Motive, die in ihrer Botschaft eindeutiger und damit besser zu verstehen waren. Eine Tendenz hin zu ganzfigurigen Darstellungen lässt sich auch bei den griechischen Motiven erkennen. Solche Münzbilder wurden v.a. von Münzherren mit samarischem Hintergrund gewählt, wohl um sie zur Repräsentation der Stadt bzw. der Provinz (mit ihren Gottheiten) zu nutzen.

Chronologische Tabelle

Pers. König	*Statthalter v. Samaria*	*Statth.-Legende (?)*	*Weitere Münzh.-Legenden*	*Hist. Ereignis*
Artaxerxes I.				
(464–424)	Sanballat I.			
	(d. Horoniter)			
Dareios II.	(430–407)			
(424–405)				
	1. Phase (401–380)			Abfall Ägyptens
Artaxerxes II.	Delaja	*dy / d*		(401–399)
(404–359/8)	Schelemja	*šl*		1. ÄF (390–388)
	Sanballat II.	*sb*		
	2. Phase (375–365)			
			ΦARNBAZC	2./3. ÄF
	Ḥyam	*ḥym*		(373/372–367)
	3. Phase (360–350)			
Artaxerxes III.	**(Samaria-H.)**			
(358–338)	Hananja	*ḥnnyh*		
				4. ÄF (351)
	4. Phase (350–332)			
	(Nablus-H.)			
			mz	
	Jehoʿana	*yhwʿnh*	*mbgy*	
			ΒΑΓΑΒΑΡΤΑC / *bt*	5. ÄF (343)
			bdyḥbl	
	Jerobeam	*yrbʿm*	*bdyh*	
Artaxerxes IV.	Sanballat III.	*snʾb / sb*		
(338–336)				
Dareios III.				
(333–330)				

ÄF = Ägyptenfeldzug

IV. Methoden zur Interpretation der Münzbilder Samarias

Im folgenden Teil werden die Methoden und Theorien vorgestellt, die der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegen. Eine zentrale Rolle spielt dabei das von E. Panofsky entworfene dreistufige Interpretationsschema von Bildern, das die kunsthistorische Diskussion nachhaltig geprägt hat. Es wird im ersten Teil kurz vorgestellt und im Blick auf antike Münzbilder exemplifiziert. Im Zentrum des zweiten Teils steht dann ein kommunikationstheoretischer Ansatz, auf dessen Grundlage Münzbilder in ihrer Funktion als (Massen-)Medium verstanden werden sollen. Mit Rückgriff auf die gemachten Beobachtungen stellt sich im dritten Teil abschliessend die Frage, welche spezifischen Aussagen von den Bildern der perserzeitlichen Münzen Samarias erwartet werden dürfen.

1. Das (Münz-)Bild und seine (Be-)Deutung

Die Interpretation der Münzbilder Samarias basiert auf einem Schema, das in den 1930er Jahren von E. Panofsky entworfen und danach weiterentwickelt wurde (1979a = 1932, 1939, 1979b = 1955). Dies geschah in konstruktiver Auseinandersetzung mit Theorien des Soziologen K. Mannheim, des Kunsthistorikers und Kulturwissenschaftlers A. Warburg sowie des Philosophen E. Cassirer.[307]

Es beinhaltet die Deutung von Bildern in drei aufeinander folgenden Schritten. Die schrittweise Analyse dient als objektivierendes Korrektiv zur ansonsten subjektiven Wahrnehmung des Betrachters, der eine (historisch und kulturell bedingte) Distanz zum Bild und einen bestimmten Wissenshintergrund mitbringt.[308]

Panofsky unterscheidet drei Sinnebenen eines Bildes (1979b: 223):

1. Die vor-ikonographische Beschreibung: Ihr Ziel ist es, alle Elemente einer Darstellung zu beschreiben und miteinander in Zusammenhang

---

[307] S. Bonatz 2000: 7 mit Anm. 8 und 9; Uehlinger 2007: 185. Zur Beeinflussung Panofskys durch Cassirers ‚Philosophie der symbolischen Formen' s. Summers 1995: 10–11, 17–20. Die drei Sinnebenen eines Bildes nach Panofsky finden ihre Entsprechung in den drei Dimensionen der symbolischen Gestaltung, die sich nach Cassirer in der ‚Ausdrucksfunktion', der ‚Darstellungsfunktion' und der ‚Bedeutungsfunktion' des Symbolischen manifestiert.

[308] Panofsky 1979a (1932): 185–187, 191, 193.

zu bringen. Voraussetzung dafür ist praktische Erfahrung, d.h. ‚Vertrautheit mit *Gegenständen* und *Ereignissen*', während die *Gestaltungs*- und *Stil*-Geschichte als objektives Korrektiv fungiert.[309]

2. Die ikonographische Analyse: Sie fragt nach dem Thema und den zeitgenössischen Bedeutungen des Bildwerkes. Die subjektive Quelle der Analyse bildet die Kenntnis von Literatur (Vertrautheit mit bestimmten *Themen* und *Vorstellungen*), als Korrektivprinzip fungiert die *Typen*-Geschichte.[310]
3. Die ikonologische Interpretation: Sie soll den kulturellen, sozialen, historischen und ideellen Hintergrund eines Motivs aufdecken und vor diesem erklären, warum ein Thema gewählt und an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit auf eine bestimmte Weise dargestellt wurde. Hier geht es um die zentralen Ideen, Werte und den ‚Zeitgeist' einer Epoche. Als subjektive Quelle der Interpretation dient die ‚synthetische Intuition', worunter Panofsky die ‚Vertrautheit mit den wesentlichen Tendenzen des menschlichen Geistes' versteht; als Korrektivprinzip dient die Geschichte *kultureller Symptome* oder ‚*Symbole*' allgemein, d.h. „die Einsicht in die Art und Weise, wie unter wechselnden historischen Bedingungen wesentliche Tendenzen und Vorstellungen des menschlichen Geistes durch bestimmte Themen ausgedrückt werden."[311]

Die drei Stufen bauen aufeinander auf und werden von Schritt zu Schritt komplexer; anders als dies das methodologische Schema suggeriert, sind die einzelnen Schritte in der Praxis manchmal nicht klar voneinander abgrenzbar und gehen fliessend ineinander über.[312]

An diesem Dreistufenschema wurde vielfältige Kritik geübt, sei es in der allgemeinen Kunstwissenschaft und -geschichte, oder seitens anderer historischer Disziplinen.[313] Diese führte aber nicht zu einer grundsätzlichen Ablehnung des Modells, sondern lediglich zu punktuellen Anpassungen und Modifikationen.[314]

---

[309] Panofsky 1979a (1932): 188, 202–203; 1979b (1955): 208, 210, 223.
[310] Panofsky 1979a (1932): 188, 194, 197, 202; 1979b (1955): 209–210.
[311] Panofsky 1979a (1932): 202–203; 1979b (1955): 211.
[312] Panofsky 1979a (1932): 203; 1979b (1955): 213–214, 222.
[313] Zur Kritik seitens der kunstgeschichtlichen Disziplin s. die Beiträge in Kaemmerling 1979 sowie Eberlein [3]1988: 178–183; Keel 1992: 267–271; Lamprichs 1999: 42–45; Uehlinger 2007: 185–186; Hulster 2009: 73–77. Zur kritischen Rezeption des Modells in der Geschichtswissenschaft s. Talkenberger 1990: 29–54; Wohlfeil 1991: 17–35.
[314] S. z.B. das ergänzte Modell des Kunsthistorikers R. van Straten ([2]1997), der Panofskys Schema um einen Schritt erweitert und zwischen ‚prä-ikonographischer Beschreibung', ‚ikonographischer Beschreibung', ‚ikonographischer Interpretation' sowie ‚ikonologischer Interpretation' unterscheidet. Die klassische Transparenz des Dreischritts wird zugunsten einer klareren Unterscheidung zwischen ikonographischer und ikonologischer Interpretation aufgegeben. Damit versucht van Straten, dem von Panofsky nur unscharf

Von besonderem Interesse ist hier die Rezeption von Panofskys Modell in den Altertumswissenschaften. Es wird von O. Keel (1992: 267–273), H. Kühne (1999: 347–350) und D. Bonatz (2000: 7–9) im Blick auf Bilder aus dem altägyptischen bzw. vorderasiatischen Raum beigezogen; T. Hölscher ([2]2006: 87–88) bedient sich seiner im Rahmen der Interpretation von griechisch-römischer Kunst. Das dreigliedrige Schema Panofskys wird hier i. d. R. beibehalten: So unterscheidet bspw. Hölscher bei der ikonographisch-ikonologischen Interpretation eines Bildes zwischen der Beschreibung seiner Motive, der Bezeichnung und Deutung seines Themas und schliesslich der Benennung der ideellen Wertvorstellungen, Ideologien und Weltanschauungen, die in ihm impliziert sowie mit ihm assoziiert und konnotiert sind. Es fällt auf, dass Hölscher bei seiner Adaption von Panofskys Modell dessen Begriff von ‚Ikonologie' entidealisiert und den darin enthaltenen Bedeutungsidealismus sozialgeschichtlich erdet. Diese Erdung ist bei der Anwendung der Methode im Bereich der Altertumswissenschaften sinnvoll, da dadurch der Fokus des Interpretierenden auf die zeitgenössischen Quellen gerichtet bleibt und nicht durch einen idealistisch-philosophischen Anspruch von der historischen Fragestellung weggeführt wird.[315]

Die ikonographische Analyse der Münzbilder des spätperserzeitlichen Samaria (S. 118–217) orientiert sich an der Rezeption von Panofskys Modell, wie sie sich in der Altertumswissenschaft etabliert hat. Das Dreistufenschema wird wie folgt durchgeführt:

– Die vor-ikonographische Beschreibung bildet die Grundlage für die folgenden Schritte: Durch genaues Beobachten soll der im Münzbild dargestellte Gegenstand möglichst exakt erfasst werden.
– Bei der ikonographischen Analyse geht es darum, das Thema des Münzbildes zu erfassen. Dazu wird es mit dem Kehrseitenbild der Münze und allenfalls mit einer beschreibenden Legende in Verbindung gebracht. Besonders wichtig ist hier im Weiteren die Aufnahme von Vergleichsmaterial, mit dem das Münzbild in Beziehung gesetzt wird und durch das sich seine Bedeutung genauer erfassen lässt.
– Die ikonographische Interpretation setzt sich schliesslich mit den Vorstellungen auseinander, die mit dem Münzbild verbunden waren. Es soll aufgezeigt werden, mit welchen Ideologien und Weltanschauungen das Bild in Verbindung gebracht werden konnte, sei es

umrissenen Schritt der ‚ikonologischen Interpretation' mit seinem idealistisch-philosophischen Anspruch gerecht zu werden.

315 S. auch Keel (1992: 271), der bei Panofskys drittem Schritt nach dem ‚Sitz im Leben' eines bestimmten Bildthemas fragt: „Werden bestimmte Themen in kostbaren Materialien ausgeführt, haben sie ihren Platz in den Machtzentren der Gesellschaft oder überleben sie nur in der Peripherie? Solche und ähnliche Fragen und Beobachtungen führen zu Erkenntnissen über Konstellationen, an denen sich eine Gesellschaft orientiert, wofür sie Zeit, Energie und Geld eingesetzt oder wofür sie sich nicht interessiert hat."

im Kontext der achämenidischen Herrschaft oder vor dem lokalen Hintergrund der (Religions-)Geschichte Samarias in der Perserzeit.[316]

Über die Interpretation von Einzelmotiven hinaus soll im Rahmen von grösseren, thematisch geordneten Motivgruppen in Erfahrung gebracht werden, welche ‚Welt' auf den Münzen aus Samaria zur Darstellung kommt: Woraus besteht sie, was ist wichtig und was wird gar nicht thematisiert?

Die ikonographische Analyse von Münzbildern wird durch gattungsspezifische Eigenarten erschwert, zu denen es hier einige Vorüberlegungen anzustellen gilt.[317] Ein Hauptproblem bildet der beschränkte Raum, der für die Gestaltung von Bildern auf Münzen zur Verfügung steht. Dabei stellt sich die Frage, wie bei der Nutzung dieses beschränkten Raumes im Blick auf die Identifizierbarkeit des Abgebildeten gestalterisch vorgegangen wurde.

Eine wichtige Frage bei der Gestaltung einer Münze stellt sich im Blick darauf, ob ein bestimmtes Motiv ganz oder nur in einem Ausschnitt dargestellt werden soll. In Bezug auf anthropo- und theriomorphe Motive ist eine ganzfigurige Darstellung möglich, oder eine, die sich auf das Vorderteil bzw. den Kopf beschränkt. Ganzfigurige Bilder bieten die Möglichkeit, das Aussehen der Figur durch ein spezifisches Haltungs- und Bewegungsschema sowie durch die Beigabe von Erkennungszeichen zu differenzieren. Dagegen sind die Abgrenzungsmöglichkeiten beim Kopfausschnitt beschränkt, was im Blick auf die Identifizierbarkeit des Abgebildeten zu einfachen Bildchiffren (Attribute, Geschlecht und Alter) zwingt: „Ein bärtiger Mann mit Kranz ist Zeus, ein jugendlicher mit Lorbeerkranz Apollon, ein jugendlicher oder bärtiger Mann mit Löwenkappe Herakles, eine Frau mit Helm Athena, mit Diadem Hera, mit Ährenkranz Demeter oder mit Schilfkranz eine Nymphe."[318]

Die Identifizierung von anthropomorphen Figuren auf antiken Münzen ist also nur dann möglich, wenn sie hinlänglich bekannt und ikonographisch eindeutig gekennzeichnet sind. Im Blick auf die Münzbilder im östlichen Mittelmeergebiet muss darüber hinaus gefragt werden, ob es sich bei den in griechischem Gewand dargestellten Figuren tatsächlich um die entsprechenden Götter der Griechen handelt oder ob sich unter dem gräzisierenden Lack nicht eine lokale Gottheit altorientalischer Tradition verbirgt – eine Frage, die aufgrund fehlender Quellen nur in seltenen Fällen sicher beantwortet werden kann.

---

[316] Dabei geht es nicht darum, das Material mit bestimmten historischen Ereignissen zu verbinden, sondern die Münzbilder vor dem Hintergrund von kulturgeschichtlichen Prozessen auf ihre Bedeutung(en) hin zu befragen. Es handelt sich um eine Herangehensweise, die mit J. LeMon (2010: 149–150) als ‚iconographic-historical approach' zu umschreiben ist.

[317] S. dazu Göbl 1978: 137.

[318] Ritter 2002: 154.

Fehlt zur Identifizierung einer Figur das entsprechende Vorwissen bzw. sind keine spezifischen Attribute angegeben, kann eine beschreibende Legende eine Kontextualisierung bieten. In vor-hellenistischer Zeit wurden Legenden hierfür aber nur ungern verwendet: „Wenn sich solche Lesehilfen zu Bildern finden, dann handelt es sich zumeist um den Namen einer anderweitig schwer oder nicht benennbaren Figur, also um Notfälle."[319] Eine das Münzbild beschreibende Legende hält also im Blick auf die Interpretation zwei wichtige Zusatzinformationen bereit: Einerseits hilft sie bei der Identifikation des Abgebildeten, andererseits macht sie deutlich, dass das Motiv auch vom antiken Publikum nicht ohne weiteres verstanden wurde.

Schliesslich bleibt das zweite Münzbild zu erwähnen, das ebenfalls der Kontextualisierung dienen kann. Dies ist der Fall, wenn es sich auf sein Gegenüber bezieht und damit dessen Aussage ergänzt und verstärkt. Daneben besteht die Möglichkeit, dass das zweite Münzbild additiv beigefügt wurde und kein Bezug zu der anderen Münzseite beabsichtigt war. Bei der Interpretation der beiden Bilder einer Prägung muss also entschieden werden, ob sich deren Mitteilungen aufeinander beziehen, oder ob sie unabhängig voneinander sind.[320]

Fehlen der Darstellung auf dem Münzbild konkrete Attribute und findet sich auch sonst kein erweiterter Kontext dafür (sei es eine Legende oder die kombinierte Kehrseite), ist eine sichere Identifizierung nicht möglich. Dann ist auf die spezifische, nicht willkürlich gewählte Darstellungsweise zu achten, die wichtige Interpretationshinweise liefern kann. So betont C. Bonnet (2010: 94): „Die Haltungen – sitzend auf einem Thron oder schreitend, einen Feind bedrohend, ein Tier haltend oder eine Waffe schwingend – drücken die Natur, die Funktionen und die Wirkungsweise des Gottes aus. Ebenso ist es mit den Attributen, die die Vegetation, Tiere, Früchte und Sterne usw. betreffen."[321] Zwar wird durch sie keine konkrete Identifizierung möglich, aber immerhin kann eine funktionsbezogene Ausdeutung des Dargestellten erfolgen.

Da die Aussagekraft eines isolierten Münzbildes relativ gering ist, ist es unerlässlich, bei der Interpretation auf Vergleichsmaterial zurückzugreifen. Dieses umfasst in erster Linie andere Prägungen und Siegel, dann aber auch weitere Objektgattungen, die figürlich gestaltetes oder bebildertes Material enthalten (s. dazu S. 94–116). Die so gewonnene Zusatzinformation leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Dargestellten.

---

319 Ritter 2002: 156.
320 S. Ritter 2002: 155–156.
321 S. dazu auch Nunn 2000: 185.

2. *Das Münzbild als Medium*

Um ein Münzbild in adäquater Weise interpretieren zu können, ist es unerlässlich, es in seiner Funktion als Massenmedium zu verstehen.[322] Dadurch werden Aspekte in den Fokus gerückt, die bei der ikonographischen Analyse alleine keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen und dennoch wichtige Anhaltspunkte bei der Bildinterpretation bieten. Konkret geht es um die Klärung der Fragen, wer welches Münzbild mit welcher Mitteilungsabsicht prägen liess und wie dieses Bild auf- und wahrgenommen werden konnte. Diesen Fragen soll auf dem Hintergrund eines medien- bzw. kommunikationstheoretischen Ansatzes nachgegangen werden.[323]

Dabei gilt es zu beachten, dass Münzen in der Antike in erster Linie eine ökonomische Funktion hatten. Wie andere Formen von Geld (wie z.B. Vieh, Getreide oder Metall) dienten sie zum Horten von Reichtum, als Wertmassstab oder als Tauschmittel.[324] Der Unterschied von Münzen zu anderen Geldformen liegt in zwei Charakteristika: Zum einen ist ihr Gewicht an einem bestimmten Standard ausgerichtet, woraus eine normierte Stückelung resultiert. Zum anderen weisen Münzen bestimmte Souveränitätssymbole einer Autorität auf, die ihnen eine Wert- und Annahmegarantie verleiht.[325] Beides hat zur Folge, dass der Umgang mit Münzen im Vergleich zu anderen Geldformen einfacher und verlässlicher wird – und beides ist an staatlich legitimierte Instanzen gebunden. Nur Staaten verfügten in der Antike über die Möglichkeit, standardisiertes Münzgeld in grossem Rahmen herzustellen.[326] Sie nutzten diese Möglichkeit in erster Linie, um mit den Münzen ihre staatlichen Ausgaben zu decken, die damals insbesondere im militärischen Bereich anfielen.[327]

Eine Münze stellt in erster Linie ein Medium des Handels dar.[328] Ihr primärer Zweck ist der eines Zahlungsmittels, wobei es ihre Bilder sind, die aus metallenen Schrötlingen ein (möglichst) allgemein anerkanntes Geldstück machen. Das Münzbild ist deshalb u.a. vom Bestreben bestimmt, durch gewisse Motive auf möglichst breite Akzeptanz bei den Münzbenutzern zu stossen. Darüber hinaus bietet es die Möglichkeit, frei wählbare visuelle

---

[322] Zur Bezeichnung von Münzen als Massenmedium in der Antike s. Hübner 2005: 171; vgl. auch Frevel 2005: 19.

[323] Zum Umgang mit dem Medienbegriff in den Altertumswissenschaften s. Uehlinger 2000; 2005a; Frevel 2005; Frevel & Hesberg 2007.

[324] S. Howgego 2000: 14–15.

[325] S. Noreña 2011: 248.

[326] Die Herstellung von Münzen war eine aufwendige und kostspielige Angelegenheit, bei der grosse Mengen an Edelmetall akquiriert werden mussten, welches auszumünzen, mit Herrschaftssymbolen zu versehen und in die Zirkulation einzuspeisen war (s. dazu Eich 2006: 474–475).

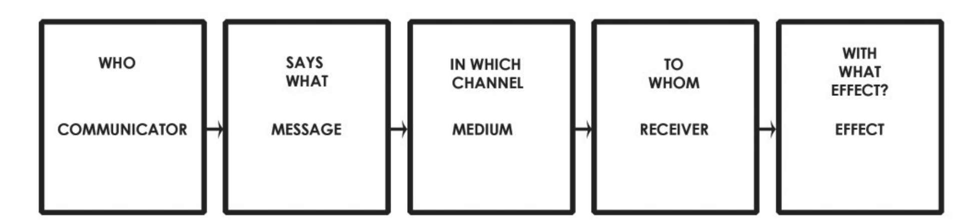
[327] Zur Frage, aus welchen Gründen in antiken Staaten Münzen geprägt wurden, s. Howgego 1990.

[328] S. Uehlinger 2005a: 44 Anm. 48.

Inhalte zu vermitteln, die freilich häufig in direktem Zusammenhang mit den für die Prägungen verantwortlichen Autoritäten stehen.

Nachdem auf den Doppelcharakter von Münzen als Zahlungsmittel und Medium hingewiesen wurde, können nun die eingangs gestellten Fragen nach der Mitteilungsabsicht bzw. der Rezeption von Münzbildern aufgenommen werden. Als Hintergrund dafür dient die berühmt gewordene Formel von H.D. Lasswell (1948: 38), die das grundlegende Modell der Massenkommunikation beschreibt: „Who says what in which channel, to whom, with what effect?“ Die Formel, auf der nahezu alle späteren Kommunikationsmodelle basieren, reduziert in ihrer Einfachheit die Kommunikation auf fünf Faktoren:

- Kommunikator: Sender einer Botschaft
- Aussage: Inhalt und Form einer Botschaft
- Medium: technisches Hilfsmittel zur Verbreitung einer Botschaft
- Rezipient: Empfänger einer Botschaft
- Wirkung bzw. Zweck der Botschaft



Im Folgenden wird Lasswells Modell bzw. der Faktor ‚Medium‘ auf das antike Münzbild übertragen. Dies ermöglicht es auf unkomplizierte Weise, Münzen als Kommunikationsmittel im Altertum in den Blick zu nehmen. Das einfache Modell ist nicht dazu geeignet, tiefergreifende Fragestellungen aufzunehmen, es reicht jedoch im vorliegenden Fall dazu aus, die ikonographische Analyse der perserzeitlichen Münzbilder Samarias durch einige wichtige Aspekte zu bereichern.[329]

[329] S. Noreña (2011: 250), der trotz der Grenzen des Modells von dessen Nützlichkeit im Blick auf antike Münzbilder überzeugt ist: „Though this model does not address some important questions that will require attention, especially those of intentionality, feedback, the slow diffusion of messages over the long term, and the effects of multiple channels operating simultaneously in a complex network of communications, it nevertheless serves as a useful way to break down a complicated process into its main constituent parts.“ Laswells Modell wäre also noch um weitere Aspekte zu erweitern, wie z.B. ‚*to what purpose?*‘ oder ‚*in which context?*‘.

Kommunikator (Wer...)

Als Kommunikator wird der Sender einer Botschaft bezeichnet. Er selektiert, gestaltet, kodiert und verbreitet eine Aussage.[330] Im Blick auf antike Münzen bzw. Münzbilder ist mit Kommunikator der Münzherr gemeint. Dabei handelt es sich i. d. R. um eine staatliche Autorität, die Münzen emittiert und ihnen kraft ihrer herrschaftlichen Souveränität eine Wert- und Annahmegarantie verlieh. Bei den Münzherren im perserzeitlichen Samaria handelt es sich in erster Linie um persische Satrapen und lokale Statthalter, von denen einige namentlich auf den Münzen genannt sind (s. dazu S. 56–67).

Aussage (... sagt was ...)

Mit der Aussage sind der Inhalt und die Form einer Botschaft gemeint, die vom Kommunikator selektiert, gestaltet, kodiert und verbreitet wird. Die Aussage eines Münzbilds in der Antike erfüllte unterschiedliche Aufgaben: Bestimmte Motive dienten als Souveränitätssymbole, die dem Schrötling ein offizielles Gepräge gaben. Die Aussage war ein Verweis auf die emittierende Prägeherrschaft, wodurch aus einem geprägten Stück Metall eine standardisierte und autorisierte Münze wurde.[331] Über diese ökonomischen Aussagen hinaus konnte das Münzbild weitere visuelle Botschaften vermitteln, die sich z.B. auf politische und ideologische Themen (Herrschaft, Macht, Repräsentation) bezogen.[332]

Medium (... durch welchen Kanal ...)

Unter dem Medium versteht man das technische Hilfsmittel, mit dem eine Aussage verbreitet wird. Im vorliegenden Fall ist es das Münzbild, das uns als Medium interessiert.[333] Das antike Münzbild weist charakteristische Merkmale auf, die es von anderen Medien unterscheidet. Zugleich ist es Teil eines grösseren Kommunikationsnetzes und partizipiert als solches an einem bestimmten Zeichensystem. Es zeigt beispielsweise Motive, die auch auf anderen Medien wie Siegeln und Reliefs Verwendung finden. Diese unter-

---

330 Maletzke 1998: 72.

331 In einer nicht-monetarisierten Gesellschaft fungierte das Münzbild nicht mehr als Wertgarantie (für den Nominalwert), diente aber immer noch als Herkunfts- und Qualitätsmerkmal der Münze, deren Metallwert in diesem Fall im Vordergrund stand.

332 Zur programmatischen Akzentuierung der Aussage s. Ritter 2002: 156–158.

333 Hier ist auf die Unterscheidung der Begriffe ‚Münze' und ‚Münzbild' hinzuweisen. Beide können als Medium fungieren. Die Münze ist ein Medium des Handels, durch das z.B. Tauschgeschäfte abgewickelt werden können. Im vorliegenden Fall interessiert aber weniger die Münze als Medium, sondern speziell das Münzbild als Medium.

schiedlichen Medien konnten koordiniert werden, was das Senden bestimmter Botschaften auf verschiedenen Kanälen möglich machte.[334]

Zu den spezifischen Merkmalen, die das Münzbild von anderen Medien unterscheiden, gehört der beschränkte Raum, der auf einer Münze zur Gestaltung einer Botschaft zur Verfügung steht und der zu Verdichtung zwingt. Im Weiteren ist nochmals darauf hinzuweisen, dass das Münzbild als Medium u.a. die Funktion eines offiziellen ‚Gütesiegels' hatte und die Münze als vertrauenswürdiges Zahlungsmittel kennzeichnen sollte. Schliesslich ist darauf aufmerksam zu machen, dass Münzen in der Antike weite Verbreitung erfahren konnten, wodurch das Münzbild einen sehr breiten Rezipientenkreis erreichte.

Rezipient (... zu wem ...)

Als Rezipient wird der Empfänger der Botschaft bezeichnet, der diese wahrnimmt, sie dekodiert, interpretiert und gegebenenfalls memoriert.[335] Der Kreis und die Zahl an potentiellen Rezipienten von Münzbildern in der Antike hängen davon ab, wie stark die betreffende Gesellschaft monetarisiert war. Im Blick auf Palästina kann beispielsweise angenommen werden, dass zur Zeit der römischen Herrschaft ein grosser Teil der Bevölkerung mit Münzen bezahlte – zumindest ab und zu. Im Vergleich dazu wissen wir über den Grad der Monetarisierung in der späten Perserzeit fast gar nichts. Wahrscheinlich waren Münzen nur bei einem bestimmten Teil der Menschen verbreitet. So ist beispielsweise naheliegend, dass der Lohn von Söldnern in Form von Münzen ausbezahlt wurde oder dass Händler für ihre Ware Münzen nahmen. Ein bekannter Sachverhalt ist, dass die Elite früher mit Münzgeld in Berührung kam als die unteren Schichten der Bevölkerung und dass in einer teilmonetarisierten Gesellschaft der Tauschhandel weiterhin eine wichtige Rolle spielte.

Als Kommunikator musste sich der Münzherr ein bestimmtes Bild von seiner Zielgruppe machen. Diese implizierten Rezipienten mochten sich von den realen Rezipienten unterscheiden, ermöglichten es aber, eine Botschaft zweckhaft so zu selektieren und zu gestalten, dass eine intendierte Wirkung zu erwarten war.[336] Ob diese Wirkung auch tatsächlich erzielt wurde, erfuhr der Münzherr nicht: Da mit Münzen – wie i. d. R. allgemein bei Massenkommunikationsmittel – eindirektional kommuniziert wird, erfolgte keine Rückmeldung der Rezipienten.

---

[334] Diese Möglichkeit wurde insbesondere im römischen Reich perfektioniert (s. Noreña 2011: 261).

[335] Maletzke 1998: 77.

[336] Maletzke 1998: 73–74. Klarere Hinweise darauf finden sich erst in der Römerzeit, in der wertvolle und weniger wertvolle Prägungen unterschiedliche Motivrepertoires zeigen. Daraus lässt sich schliessen, dass die Münzbilder mit Blick auf den Status und die Bildung der entsprechenden Benutzer ausgewählt wurden (s. Noreña 2011: 262).

Wirkung (... mit welcher Wirkung.)

Die Wirkung bezeichnet den Zweck und das Resultat eines Kommunikationsprozesses. Da es sich bei ihr um eine mediumsexterne Information handelt, bleibt sie oft Gegenstand von Spekulationen. Im Blick auf die Wirkung von antiken Münzbildern ist nur sehr wenig bekannt – und was bekannt ist, lässt keine Verallgemeinerungen zu. C. Howgego (2000: 84) nimmt als Minimalkonsens an, dass Münztypen gelegentlich eine Wirkung besassen, und führt ein Beispiel aus Antiochia zur Zeit des Kaisers Julian an, wo sich die Stadtbevölkerung über Münzen empörte, weil sie „einen Stier abbildeten und die Welt auf den Kopf gestellt werde" (Sokrates Scholastikos, Hist. Eccl. III 17). Möglicherweise hatten die Antiochener die Münzbilder falsch verstanden, denn Julian schrieb ihnen und beschimpfte sie, weil sie aus Unwissenheit seine Münzen verhöhnen würden (Iul. Misop. 355d).[337]

Das überlieferte Beispiel zeigt, dass Kommunikationsprozesse selten so problemlos ablaufen, wie dies im Modell von Lasswell vorausgesetzt wird. Das Modell geht von einer idealen Kommunikation aus, bei der ein Sender eine bestimmte Aussage intendiert, das Medium die Aussage konditioniert und der Prozess dann glückt, wenn der Empfänger sie so versteht, wie der Sender sie gemeint hatte. Dabei wird vernachlässigt, dass Kommunikation häufig von Störungen begleitet ist.

Eine solche Störung kann darin bestehen, dass der Rezipient die Botschaft nicht in der Weise dekodiert, wie sie vom Kommunikator kodiert wurde. Die Begriffe ‚kodieren' und ‚dekodieren' stammen aus der Semiotik und beschreiben den Umstand, dass man sich bei der Kommunikation bzw. der Rezeption einer Aussage eines bestimmten Zeichensystems bedient. Ist dem Rezipienten das vom Kommunikator verwendete Zeichensystem unbekannt oder greift er auf ein anderes Zeichensystem zurück, kommt es zur Störung der idealen Kommunikation. Als Folge von unterschiedlichem Vorwissen bzw. von Kodeunterschieden kann es sein, dass eine Aussage vom Rezipienten nicht wie vom Kommunikator vorgesehen oder gar nicht verstanden wird. Auch Botschaften, die mehrdeutig sind (z.B. weil ihnen ein konkreter Kontext fehlt), können zu einem Verständnis führen, das vom Kommunikator nicht intendiert war.

Der überlieferte Fall aus Antiochia, der das Missfallen der Stadtbevölkerung über eine Münze von Kaiser Julian dokumentiert, kann als konkretes Beispiel dafür angeführt werden, dass antike Münzbildern nicht immer auf die vom Prägeherrn beabsichtigte Wirkung stiessen. Im erwähnten Fall kam es zu einem anderen Verständnis der Münzbilder, da die Rezipienten nicht über das nötige Vorwissen verfügten, um sie so zu lesen und zu verstehen, wie dies vom Kommunikator vorgesehen war.[338] Zu diesem Missverständnis

---

[337] S. dazu Szidat 1981: 28–31.

[338] Zur Lesbar- und Verständlichkeit der Münzbilder s. Ritter 2002: 158–159; Noreña 2011: 262–263.

trug sicher auch bei, dass dem Münzbild ein konkreter Kontext fehlte und sich das Publikum dazu gezwungen sah, die Aussage in seinem eigenen kulturellen Deutungshorizont zu dekodieren. Eine solche Vieldeutigkeit einer Botschaft wurde von den Kommunikatoren wahrscheinlich in einzelnen Fällen in Kauf genommen oder war sogar intendiert.[339]

Die Betrachtung des Münzbildes als Medium und die Unterscheidung von fünf Faktoren nach Lasswell ermöglichen einen differenzierteren Blick bei der Interpretation von Münzikonographie. Der Fokus auf den Prägeherren mit seiner Aussageabsicht, das Münzbild und seine Funktion sowie auf die Münznutzer und die bei ihnen intendierte bzw. erzielte Wirkung bereichern die ikonographische Analyse durch wichtige Aspekte. Was dies im Blick auf die Münzbilder der perserzeitlichen Prägungen Samarias und ihre Deutung konkret heisst, wird im nächsten Kapitel besprochen.

3. Die Aussage des Münzbilds im Blick auf die Prägungen Samarias

Die Ikonographie der perserzeitlichen Münzen Samarias zeichnet sich durch eine grosse Anzahl an Motiven aus, die von anderen Prägungen übernommen wurden. Auf dieses charakterisierende Merkmal weist bereits L. Mildenberg mit seiner Bemerkung hin, dass man in Samaria ‚kein eigentlich originales Münzbild' findet.[340] Obwohl diese Aussage aus heutiger Sicht relativiert werden muss, bleibt sie in ihrer Tendenz richtig.

Vor dem Hintergrund, dass es sich bei den samarischen Münzen (wenigstens vordergründig) lediglich um Kopien handelt, muss gefragt werden, ob von ihnen eine eigene Aussage erwartet werden darf und wie diese ausgesehen haben könnte. Um diese Fragen zu beantworten, muss die Funktion des Münzbildes als offizielles ‚Gütesiegel' in Erinnerung gerufen werden. Wie im vorhergehenden Kapitel gezeigt wurde, stellte es ein herrschaftliches Souveränitätsymbol dar, das aus einem Bronze- oder Silberstückchen eine autorisierte Münze nach einem bestimmten Standard machte und von den Münznutzern als Qualitätsmerkmal betrachtet wurde. So z.B. bei attischen Eulen oder bei Prägungen aus Phönizien und Kilikien, die verbreitet und allseits bekannt waren und daher allgemein Vertrauen genossen. Um sich diesen ‚Vertrauensvorschuss' für die lokal hergestellten Münzen Samarias anzueignen, kopierte man sie und stellte damit sicher, dass das hier geprägte Silber als Geld identifiziert und akzeptiert wurde.

Nun handelt es sich längst nicht bei allen perserzeitlichen Münzen Samarias um einfache Kopien fremder Prägungen. Viele von ihnen entlehnen lediglich ein Vorder- oder Rückseitenbild und kombinieren es mit anderen

---

[339] Zur Mehrdeutigkeit von Bildern und Objekten in der Antike s. Fehr 1988; 1990.
[340] Mildenberg 2000a: 378.

Motiven. Auf einigen ist zudem deutlich zu erkennen, dass Änderungen gegenüber dem Original vorgenommen wurden.

Aufgrund dieser Beobachtung rät es sich, die Münzbilder auf den perserzeitlichen Prägungen Samarias in zwei Gruppen zu unterteilen: Die erste Gruppe umfasst reine Imitationen.[341] Bei ihnen handelt es sich um die möglichst originalgetreuen Kopien eines Vorbilds, dem sie sowohl mit ihrer Vorder- und Rückseite entsprechen. Von den Münznutzern wurden sie dadurch sofort als Zahlungsmittel erkannt und stellten für den Münzherrn eine unkomplizierte Art der Münzproduktion dar. Die Aussage der Bilder beschränkt sich in diesem Falle darauf, das geprägte Silber als ‚gutes Geld' auszuweisen. Eine eigene Botschaft stand für den Münzherrn nicht im Vordergrund: Er musste sich mit der Aussage der kopierten Motive begnügen.

Die zweite Gruppe beinhaltet sogenannte Adaptionen. Unter diesem Begriff werden Münzen verstanden, bei denen die Münzbilder von unterschiedlichen Vorbildern (fremde Prägungen, Siegel etc.) entlehnt sind, neu kombiniert und in einigen Fällen auch verändert wurden. Ein Anlass für das Schaffen von Adaptionen war zum einen (wie bei den Imitationen) sicherlich ökonomischer Natur: Die Münzherren entlehnten ein ‚Gütesiegel', damit ihre Prägungen als Zahlungsmittel (‚gutes Geld') anerkannt wurden. Neben diesem ökonomisch begründeten Anlass zur Adaption von Münzbildern sind auch politische bzw. ideologische Motive möglich: Seit den Anfängen der antiken Münzprägung bestand die Option, sich bei Schaffung eigener Münzen an bestimmte Vorbilder anzulehnen. Durch diese Anlehnung brachte man die Verbundenheit mit den entsprechenden Herrschern oder Städten zum Ausdruck und grenzte sich gleichzeitig gegen andere ab.[342] Darüber hinaus ist als weitere Veranlassung zur Adaption eines Münzbildes schliesslich auch denkbar, dass der Prototyp unabhängig von seiner Herkunft aus ästhetischen Gründen nachgeahmt wurde.[343]

Um den adaptierten Münzbildern eine eigene Aussage zu geben, bestand die Möglichkeit, ein ganz bestimmtes Motiv auszuwählen, dieses mit einer spezifischen Kehrseite zu kombinieren und es nach Bedarf abzuändern. Im Gegensatz zur Imitation ist der Umgang mit dem Prototyp bei der Adaption kreativ. Die Bedürfnisse der Münzherren können berücksichtigt und das Motiv entsprechend angepasst werden.[344] Diese Anpassungen sind wichtig bei

---

[341] Zu Imitationen in der antiken Numismatik s. van Alfen 2005.

[342] Zur Anlehnung an und Abgrenzung von bestimmten Münzbildern s. Ritter 2002: 159. Zu den möglichen Gründen, weshalb in der perserzeitlichen Südlevante (Juda, Samaria und Philistäa) der achämenidische Grosskönig als Motiv auf Münzen gewählt wurde s. Sacks 2013.

[343] Zu den vielfältigen Beweggründen für das Imitieren und Adaptieren von Münzbildern s. van Alfen 2005: 339–343.

[344] S. dazu Miller (1997: 135–136), die bei der griechischen Rezeption persischer Keramikformen zwischen Imitation, Adaption und Derivation unterscheidet. Bei der Imitation wird auf eine möglichst originalgetreue Kopie einer Form abgezielt, während die Adaption die Übernahme und die Anpassung einer Form an die Bedürfnisse der

der Beantwortung der Frage, ob mit den Münzbildern eine eigene Aussage verbunden wurde.

Das Vorgehen bei Selektion, Neukombination und Modifikation kann Hinweise über die spezifische Botschaft liefern, die die Münzherren ihren Prägungen mitgeben wollten. Vor dem Hintergrund der antiken Münzprägung im Allgemeinen lässt sich ungefähr abstecken, welcher Art diese Botschaft sein konnte: Sie diente entweder der Repräsentation der eigenen Herrschaft oder der städtischen bzw. regionalen Selbstdarstellung.

Im Blick auf die (Religions-)Geschichte einer Landschaft wie Samarien sind Münzbilder zum Zwecke der städtischen bzw. regionalen Selbstdarstellung von besonderem Interesse. Sie zeigen oft die mit der Stadt oder der Region verbundenen Gottheiten und erlauben damit wichtige Rückschlüsse auf die vorherrschenden Kulte.[345] Darüber hinaus geben sie einen Eindruck vom Selbstbild der ansässigen Elite. Inwiefern die Ikonographie der perserzeitlichen Prägung Samarias als Herrscherrepräsentation oder städtische bzw. regionale Selbstdarstellung angesprochen werden kann, wird die ikonographische Analyse der Münzbilder zeigen.

Rezipienten beschreibt. Bei der Derivation schliesslich geht es um die Anwendung einer fremden Erscheinungsform auf eine traditionelle Keramikgattung.

[345] Zur religionsgeschichtlichen Relevanz von Münzbildern s. Uehlinger 2003b: 430; vgl. auch Lichtenberger 2003: 1–4.

V. Vergleichsmaterial zur Interpretation der Münzbilder Samarias

Bei der ikonographischen Analyse der Bilder auf den perserzeitlichen Münzen Samarias spielt zeitgenössisches Bildmaterial, das zum Vergleich beigezogen wird, eine zentrale Rolle. Zwei Materialgattungen sind dabei besonders wichtig: zum einen Münzen, zum anderen Siegel. Wie bereits erwähnt, lässt sich ein grosser Teil der Motive der samarischen Münzen auf fremde Prägungen unterschiedlicher Herkunft zurückführen; diese Prägungen werden in einem ersten Kapitel kurz vorgestellt. Das zweite Kapitel widmet sich den Siegeln und Siegelabdrücken; aufgrund ihrer gattungsspezifischen Verwandtschaft zu den Münzen liefert die Glyptik zahlreiche wichtige Vergleichsstücke. Abschliessend wird in einem dritten Kapitel überblicksmässig weiteres Vergleichsmaterial vorgestellt, das die persische Hofkunst sowie das Kunstschaffen in Syro-Phönizien zur Perserzeit repräsentiert.

1. Münzen in der perserzeitlichen Südlevante

Mitte des 4. Jhs. v. Chr. war in Palästina eine kaum überblickbare Vielfalt an Münzen im Umlauf. Dies zeigt ein Blick auf den Samaria- und den Nablus-Hort, die nebst zahlreichen pseudo-athenischen Prägungen Münzen aus dem Schwarzmeergebiet (Amisos, Sinope), aus Kilikien, Zypern und Phönizien (Arados, Byblos, Sidon, Tyros) beinhalteten (s. dazu S. 94–103).

So vielfältig wie sich die Zusammensetzung der beiden Horte zeigt, so vielfältig ist die Bildwelt der samarischen Münzen von genau diesen fremden Prägungen beeinflusst. Sie stammen aus Athen, Kleinasien, Zypern und Phönizien und werden im Folgenden an erster Stelle präsentiert, da sie chronologisch vor den Münzen aus Palästina anzusetzen sind und diesen oft als Vorbilder dienten. Aufschlussreich ist darüber hinaus der Blick nach Syrien, wo in Hierapolis Bambyke ungefähr zeitgleich wie in Samaria Silberkleingeld hergestellt wurde und wo man sich dabei an ganz ähnlichen Prototypen orientierte. Abschliessend werden die Prägungen aus Palästina vorgestellt, wo in der Perserzeit nicht nur in Samaria, sondern auch in Philistäa und Juda (Jehud) Münzen geprägt wurden.

1.1. Aus Attika[346]

Münzen aus Athen mit ihrem charakteristischen Athena-Kopf und der Eule bildeten ungefähr ab der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. eine äusserst beliebte Währung im ganzen östlichen Mittelmeerraum. Sie waren bekannt für die Reinheit ihres Silbers und wurden daher überall als Zahlungsmittel akzeptiert.[347] Auch in Palästina sind sie gut belegt und dominieren das Bild der aus Griechenland stammenden Fundmünzen.[348]

Die Nachfrage nach den athenischen Prägungen war so gross, dass man im Laufe der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. in der Nordlevante und in Ägypten dazu überging, sie zu imitieren und sogenannte *Eastern Owls* zu produzieren. Die Herstellung von pseudo-athenischen Prägungen erreichte ihren Höhepunkt wohl Ende des 5. Jhs. v. Chr., als in der letzten Phase des Peloponnesischen Krieges der Zustrom echter attischer Münzen versiegte. Sie wurde im ganzen 4. Jh. weitergeführt, was sich anhand von stilistischen Veränderungen (z.B. an den Augen in Seitenansicht und an der Palmette im sogenannten *pi-style*) nachvollziehen lässt, die beim Original aus Athen im Laufe des Jahrhunderts (390/80 bzw. 350 v. Chr.) vorgenommen und später bei den Kopien ebenfalls adaptiert wurden.[349] Das Ende der Produktion der *Eastern Owls* leitete die Ankunft Alexanders des Grossen ein, als die pseudo-athenischen Prägungen (mit wenigen Ausnahmen) von den Münzen der hellenistischen Herrscher verdrängt wurden.[350]

---

[346] S. Abb. 01–03.

[347] S. Fischer-Bossert 2010: 134. Die Dominanz der attischen Prägungen in Palästina zwischen ca. 475 und 400 v. Chr. ist erstaunlich. Sie lässt sich einerseits auf die Ausbeutung der sehr ergiebigen Silberlagerstätte der Bergbaugebiete Südattikas, andererseits auf die Tributzahlungen der Mitglieder des attischen Seebundes zurückführen (s. Howgego 2000: 27). Ein Grundstein der athenischen Herrschaft wurde 483 v. Chr. damit gelegt, dass das Silbervorkommen im Laurion erschlossen wurde – die Überschüsse, die aus dem Abbau resultierten, konnten zum Bau von 200 Schiffen verwendet werden. Die neue Flotte wurde zum Rückgrat der Herrschaftspolitik Athens und die Stadt zum Kopf des attischen Seebundes. Dies garantierte ihr ein sicheres Einkommen an Abgaben der Bundesgenossen; ab ca. 480 v. Chr. führte dies zu einem wahren Überfluss an Silbergeld, der durch Aristophanes sprichwörtlich wurde: Wer ‚Eulen nach Athen trug', brachte ein Gut mit, das dort schon reichlich vorhanden war (Aristoph., Vögel 301). Dies führte dazu, dass Münzen exportiert wurden, denn überall, wo man sie verkaufte, brachten sie mehr ein, als man in Athen für sie ausgegeben hatte (s. dazu Xen., De vect. 3.2). Aufgrund des geringen Ankaufspreises von Silber in Athen wurden die attischen Eulen zum Exportschlager und zur allgemein anerkannten Weltwährung. In Zeiten des Friedens war es für Athen verkraftbar, dass grosse Mengen an Silber aus der Stadt abflossen. Als sich aber ab 431 v. Chr. ein Konflikt zwischen dem athenischen und dem spartanischen Bündnissystem anbahnte, der binnen kurzem in den Peloponnesischen Krieg mündete, versiegte der Zustrom griechisch geprägten Silbergeldes langsam.

[348] Beispiele dafür liefern die Grabungen von Megiddo, Rāmat ha-Nādīv, Samaria-Sebaste, Bet-Zur, Lachisch und Tell Zakarīye. S. Cahn 1984: 49; Stern 1982: 217–218 mit n. 11.

[349] S. Fischer-Bossert 2010: 135.

[350] S. Mildenberg 1998f = 1993: 12–14; Fischer-Bossert 2010: 133–135.

1.2. Aus Kleinasien und Nordsyrien

Von den perserzeitlichen Münzen aus Kleinasien sind hier in erster Linie die sogenannten ‚Satrapenprägungen' und die Prägungen aus Kilikien von Bedeutung. Sie haben die Ikonographie der samarischen Münzen in vielfältiger Weise beeinflusst. Interessant ist darüber hinaus ein kurzer Blick nach Hierapolis in Syrien; hier wurden ungefähr zeitgleich zu Samaria Kleinsilbermünzen geprägt, die interessante Parallelen in Machart und Ikonographie aufweisen.

Satrapenprägungen und lokale Münzstätten[351]

Am Ende des 5. Jhs. v. Chr. begannen die Satrapen in Kleinasien ihre eigenen Münzen zu prägen und lösten damit langsam die achämenidischen Silberreichsmünzen (*sigloi*) ab, deren Ausstoss mit dem Beginn des 4. Jhs. kontinuierlich zurückging.[352] Die sogenannten ‚Satrapenmünzen' waren nicht, wie ihre Bezeichnung suggeriert, eine eigene Prägung, die von Satrapen für eine Provinz ausgegeben wurde. Vielmehr handelt es sich um Münzen von lokalem Charakter, hergestellt im Rahmen städtischer Münzproduktion. Es wird angenommen, dass sie in Zusammenhang mit militärischen Kampagnen und somit zum Zwecke bestimmter Zahlungen (z.B. von Sold) geprägt wurden. Ihre Ikonographie kombinierte persische und griechische Motive und adaptierte dabei griechischen Stil.

Einige Satrapenmünzen weisen die Legende eines persischen Statthalters auf (wie Autophradates, Orontas und Spithridates). Dabei handelt es sich meist um kleinere Nominale, die in unterschiedlichen Münzstätten im westlichen Kleinasien hergestellt wurden. Häufig sind sie nicht sicher zu verorten, da ein Hinweis auf ihre Herkunft fehlt.[353]

Unbekannt ist auch die Prägestätte der verbreiteten Satrapenprägungen, die einen Kronenträger im Knielaufschritt kombiniert mit einem Reiter in medischer Tracht zeigen. Sie wurden im chiotisch-rhodischen Standard geprägt und können ungefähr in die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. datiert werden. Da sie hauptsächlich in Karien belegt sind, wird angenommen, dass sie von hier stammen und möglicherweise unter Aufsicht der lokalen Hekatomniden-Dynastie geprägt wurden.[354]

---

351 S. Abb. 61 (Mysien); 08 (Aeolis); 10, 46, 48 (Karien); 09 (Lykien); 34–35 (Lykaonien); 66 (Kappadokien).

352 S. Mildenberg 1998f = 1993: 7–10; Alram 2012: 70–71. Der silberne Siglos wurde (zusammen mit der Dareike aus Gold) unter Dareios I. (522–486 v. Chr.) als originär achämenidischer Münztypus eingeführt. Aufgrund der Reinheit seines Metalls bildete er im ganzen 5. Jh. v. Chr. eine äusserst beliebte Währung, von der im Laufe der Zeit unterschiedliche Typen (I–IV) hergestellt wurden (s. dazu Carradice 1987).

353 S. Mildenberg 2000c; Alram 2012: 75–76.

354 S. Mildenberg 1998h: 281; Alram 2012: 73.

Auch im benachbarten Lykien arbeiteten die lokalen Münzstätten Hand in Hand mit den persischen Herrschern. Dies macht eine Prägung von Tissaphernes, dem Satrapen von Sardes unter Artaxerxes II. Mnemon (404–359/8 v. Chr.), deutlich: Sie trägt den Namen des Satrapen in lykischer Schrift. Gleichzeitig findet sich in Lykien eine reiche Münzprägung, die von lokalen Dynasten verantwortet wurde.[355]

Kilikien[356]

Die perserzeitlichen Münzen aus Kilikien spielen für die samarischen Prägungen eine besonders wichtige Rolle, da sie oft als Vorbild dienten.[357] Ungefähr im dritten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. wurden hier erstmals Münzen geprägt, verantwortet einerseits durch lokale Dynasten (möglicherweise aus dem Hause des Syennesis), andererseits durch eine Reihe persischer Satrapen, die ab ca. 380 v. Chr. grosse Mengen an Silbermünzen (teilweise gekennzeichnet mit ihrem Namen) ausgaben, wahrscheinlich, um damit die Feldzüge zur Rückeroberung Ägyptens zu finanzieren.[358]

Als Münzherren fungierten nacheinander die Satrapen Tiribazos, Pharnabazos und Mazaios. Zwischen Pharnabazos und Mazaios prägte ein gewisser Tarkumuwa (*trkmw*) in Kilikien Münzen. Bei ihm handelt es sich nicht um den Satrapen Datames, wie oftmals angenommen wird, sondern wahrscheinlich um einen lokalen Dynasten.[359]

Die Hauptprägestätte in Kilikien bildete Tarsos, die Hauptstadt der persischen Satrapie Kilikien; von hier stammen die meisten kilikischen Münzen. Daneben sind Prägungen aus Kelenderis, Soloi, Mallos, Nagidos und Issos zu verzeichnen.

Die Ikonographie der kilikischen Münzen weist ein faszinierendes Nebeneinander von persischen und griechischen Motiven auf, die in griechischem (bzw. graeco-persischem) Stil gehalten sind. Das wohl häufigste Münzbild stellt den thronenden Baal von Tarsos dar. Es macht deutlich, dass bei der Motivwahl lokale Traditionen eine zentrale Rolle spielten.

Syrien[360]

Die nordsyrische Stadt Hierapolis Bambyke (Manbiğ) ist in erster Linie für ihr bedeutendes Heiligtum bekannt, das den Gottheiten Atargatis und Hadad

---

[355] S. Vismara 1989; Mildenberg 1998f = 1993: 59; Alram 2012: 75.

[356] S. Abb. 31–32 (Nagidos); 52 (Kelenderis); 43 (Soloi); 07, 12, 19–20, 27, 39, 44–45, 47, 60, 64–65 (Tarsos); 11, 38, 49 (Mallos); 40, 51 (Ort unsicher).

[357] Zur Münzprägung Kilikiens s. SNG Switzerland I; SNG France I; Casabonne 2004a. Stern (1982: 228) weist darauf hin, dass kilikische Münzen in Akko gefunden wurden.

[358] Zur Chronologie s. Kraay 1976: 278–286; Casabonne 2004a: 101–103.

[359] S. Casabonne 2004a: 176–181.

[360] S. Abb. 33.

geweiht war. Die Münzen, die hier im 4. Jh. v. Chr. geprägt wurden, stellen ein Übergangsphänomen zwischen der persischen und der makedonischen Herrschaft dar: Die Prägetätigkeit dauerte knapp zwei Jahrzehnte (ca. 342–325 v. Chr.) und brachte rund ein Dutzend Münztypen hervor.[361]

Für die Stadt Hierapolis, die an wichtigen Handelsrouten lag und als kultisches Zentrum von vielen Pilgern besucht wurde, lohnte sich die Einführung von eigenem Münzgeld: Sie generierte zum einen Einnahmen beim Umtausch fremder Münzen in die städtische Währung und vereinfachte zum anderen den Handel vor Ort.[362]

Die Ikonographie der perserzeitlichen Prägungen von Hierapolis orientierte sich in erster Linie an Vorbildern aus Kleinasien und Phönizien, wobei das kilikische Tarsos sowie das phönizische Sidon eine zentrale Rolle spielten.[363] Die adaptierten Münzbilder wurden lokal modifiziert und teilweise mit beschreibenden Legenden versehen. Anhand dieser Legenden lassen sich einige von ihnen identifizieren: Es handelt sich um lokale Gottheiten. Im Blick auf Samaria ist diese Beobachtung von besonderem Interesse. Sie zeigt, dass verbreitete Münzbilder adaptiert und auf lokale Gottheiten übertragen wurden.

1.3. Aus Zypern und Phönizien

Zypern[364]

Auf Zypern wurden die ersten Münzen der persischen Provinz Transeuphrat geprägt: Die Prägetätigkeit beginnt hier bereits ab dem letzten Viertel des 6. Jhs. v. Chr.[365] Die zyprischen Münzen nahmen eine Vorreiterrolle ein und fungierten als Vorbild für viele der später einsetzenden Prägungen auf dem Festland, z.B. in Phönizien. Die ersten Münzen von Tyros waren beeinflusst von den Prägungen der phönizischen Tochterstadt Kition, die im Wettstreit mit ihrer griechischen Konkurrentin Salamis bereits unter König Baalmilk I. (479–449 v. Chr.) mit dem Prägen von Silber begonnen hatte.[366]

---

[361] Zur Münzprägung von Hierapolis s. Ronzevalle 1940; Seyrig 1971; Mildenberg 1999; vgl. auch Lemaire 1999.

[362] S. Mildenberg 1999: 281–282.

[363] Aus Tarsos stammt der frontale Frauenkopf (Arethusa), der sitzende Baal in gräzisierendem Stil, der Löwe gehend und im Kampf mit einem Stier bzw. einem Hirsch; aus Sidon ist das Motiv eines von Pferden gezogenen Wagens mit Kronenträger entlehnt (s. Mildenberg 1999: pl. 26 & 27).

[364] S. Abb. 55 (Amathous); 62 (Paphos).

[365] Zu der Münzprägung Zyperns s. BMC Cyprus; Traité II 2: 692–843; Kraay 1976: 299–311. A. Destrooper (2006: 48) erwähnt (leider ohne genauen Herkunftsverweis), dass perserzeitliche Münzen aus Zypern in der Südlevante gefunden wurden. Dies bestätigt die Annahme von E. Stern (1982: 226), der vermutete, dass zyprische Prägungen im perserzeitlichen Palästina zirkulierten, dafür aber keinen archäologischen Beleg hatte.

[366] S. Markoe 2003: 99; Elayi & Elayi 2009: 330.

Die wichtigsten Münzstätten auf Zypern bildeten die folgenden sieben Orte: Salamis, Kition, Idalion, Amathous, ‚Paphos', Marion und Lapethos. Es bleibt anzumerken, dass die Zuweisung vieler zyprischer Münzen schwierig und oft mit Unsicherheiten behaftet ist.[367] Von besonderem Interesse im Blick auf die perserzeitlichen Münzen Samarias sind die Münzen der Städte an der Südküste der Insel (Kition, Amathous, ‚Paphos'): Ihre Münzbilder scheinen in Teilen oder als Ganzes Vorbildcharakter gehabt zu haben.

Zypern bildete seit alters her eine Brücke zwischen griechischer und vorderasiatischer Welt. Die Kultur der Insel wurde von beiden Seiten gleichermassen bestimmt. In der Perserzeit spielten die Phönizier eine wichtige Rolle. Sie nahmen früh griechische Einflüsse auf und verbanden sie mit ihrer eigenen Tradition. Eine solche Kombination lässt sich für viele Motive auf zyprischen Münzen nachweisen: Hinter ihrem griechischen Stil lässt sie eine vorderasiatische (bzw. phönizische) Bedeutung vermuten. Damit bilden sie frühe Vorläufer eines Gräzisierungssprozesses, der im Laufe des 5. und 4. Jhs. v. Chr. auch auf die Levante übergriff.

Aus Phönizien[368]

In Phönizien sind vier grosse Münzstätten zu verzeichnen. In ihrer Staffelung von Norden nach Süden sind es Arados (*ʾrwd*), Byblos (*gbl*), Sidon (*ṣdn*) und Tyros (*ṣr*).[369]

Die ersten Münzen Phöniziens wurden in der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. in Byblos und in Tyros geprägt. Arados und Sidon folgten ca. 30 Jahre später: Um 420 v. Chr. wurden auch hier eigene Prägungen emittiert.[370]

Im perserzeitlichen Palästina spielten phönizische Prägungen eine wichtige Rolle und sind dementsprechend gut archäologisch belegt. Sie finden sich nicht nur in der Küstenregion, von der in der Perserzeit weite Teile unter der Vorherrschaft der Könige von Tyros und Sidon standen, sondern sind auch im Hinterland häufig.[371] Mit Abstand am zahlreichsten treten Münzen

---

367 Kraay 1976: 299–300.

368 S. Abb. 04–05, 26 (Sidon).

369 Über die Existenz weiterer, kleinerer Prägestätten wird diskutiert. S. Elayi 1994: 290: „Contrairement à ce qui a toujours été admis, il y a eu d'autres ateliers monétaires phéniciens à l'époque perse, mais on commence à peine à les découvrir: sans doute Tripolis/'TR, peut-être Ascalon et la question reste en suspens pour Dor et Myriandros."

370 S. Kraay 1976: 287–288.

371 Phönizische Münzen von Grabungen in der Küstenregion stammen aus Akko, Tell Kēsān, Kibbuz Ḥanitā, über ʿAtlīt, Dor, Tēl Mikal, Tell el-Qasīle, Yāfō, Yavne Yām, Aschkelon und (inoffiziellen Münzfunden zufolge) Gaza; solche von Grabungen im Hinterland aus Hazor, Gūš Ḥālāv, Mēron, Miṣpe Yammim, Megiddo, Bet-Schean, Samaria-Sebaste, Sichem, Mōšāv Yafit, Bet-Zur und Lachisch (s. Elayi 1994: 291–293; Stern 2001: 559). Darüber hinaus wurden insgesamt 17 Hortfunde aus Palästina verzeichnet, die phönizische Münzen enthielten; 14 von ihnen können verortet werden (s. Elayi 1994: 294–297): Sechs stammen aus der Küstenregion (Akko, Tell Abū Ḥawām, Aschkelon, Gaza) und

aus Sidon und Tyros auf, solche aus Byblos und Arados kommen seltener vor. Der weitaus grösste Teil der in Palästina gefundenen phönizischen Münzen datiert ins 4. Jh., nur wenige reichen ins 5. Jh. v. Chr. zurück.

Die Ikonographie der phönizischen Münzen zeichnet sich durch ihre grosse Konstanz aus: Die Münzherren beschränkten sich auf wenige Motive, die über Jahrzehnte hinweg unverändert blieben: Neben Arados (Obv.: bärtiger Kopf / Rev.: Galeere), Tyros (Obv.: Eule mit Krummstab und Wedel / Rev.: Delphin bzw. berittener Hippokamp) und Byblos (Obv.: Galeere / Rev.: Tierkampfszene) bieten einzig die Prägungen aus Sidon ein etwas umfangreicheres Bildrepertoire. Auf dieses Repertoire griffen die Münzherren der samarischen Münzen zurück, während ihnen die Motive der anderen phönizischen Prägungen nicht als Vorbild dienten.[372]

Der Einfluss *Sidons* auf die Münzprägung Samarias überrascht nicht, wenn man sich die zentrale Rolle bewusst macht, die die Stadt in der Perserzeit spielte.[373] Sie war die mächtigste der phönizischen Städte, ihre Schiffe machten den grössten Teil der persischen Flotte aus und sie verfügte über eine persische Residenz sowie einen dazu gehörigen Park (*paradeisos*). Ob Sidon als Hauptstadt der Satrapie Transeuphrat fungierte, ist nicht sicher zu erweisen, die Beziehungen zum Hof des persischen Grosskönigs waren aber zweifelsohne eng.[374] Dies machen nicht zuletzt die Münzen der Stadt deutlich, die einen starken persischen Einfluss erkennen lassen.

Im Blick auf die perserzeitlichen Prägungen Samarias sind v.a. die Münzen der folgenden Könige von Sidon von Relevanz: Baalschillem II. (ca. 401–366), Abdastart I. (365–352 v. Chr.), Tennes (351–347 v. Chr.), Euagoras II. (346–343 v. Chr.) und Abdastart II. (342–333 v. Chr.).[375] Darüber hinaus spielen die Prägungen des Satrapen Mazaios eine wichtige Rolle, der von ca. 345 bis 333 v. Chr. sowohl in Sidon als auch in Samaria Münzen emittierte.[376]

1.4. Aus Palästina

In Palästina wurden zur Perserzeit nicht nur in Samaria Münzen geprägt, sondern auch in Philistäa und Juda (der Provinz Jehud). Die Prägungen aus

---

acht aus dem Landesinnern (Abū Šūše, Wādī Dālīye, Nablus, Samaria, Ḫirbet el-Kerak, Hazor).

[372] S. dazu Mildenberg (1996: 129): „Die grosse Prägung von Tyros, wie Sidon eine autonome Stadt, fand in Samaria kaum Beachtung, wohl weil die Tyrer ihre eigenen städtischen Bilder beibehielten und auf die achämenidischen verzichteten, die aber für die persische Provinz Samaria wichtig waren."

[373] Zur Münzprägung von Sidon s. BMC Phoenicia; Elayi & Elayi 2004a.

[374] Zur Hauptstadt der Satrapie Transeuphrat s. Elayi (^{2}1990: 145–146). Neben Sidon stehen Tripolis an der phönizischen Küste und Damaskus zur Diskussion (s. Donner ^{3}2001: 434 mit Anm. 55).

[375] Zu den Regierungszeiten der Könige Sidons s. Elayi 2006: 14–21 mit Tab. 1.

[376] Mildenberg 1998d = 1990–91: 48–49.

diesen Gebieten bilden wichtige Vergleichsgruppen und geben interessante Hinweise auf regionale Unterschiede bei der Herstellung von Münzen (u.a. in Bezug auf die Motivwahl).

Philistäa[377]

Die Münzprägung Philistäas umfasst die Prägungen der Städte Aschdod, Gaza und wahrscheinlich Aschkelon.[378] Die Zuweisung erfolgt über die entsprechenden Legenden und Beizeichen, die Auskunft über die Münzstätte geben: Auf Aschdod wird mit den Buchstaben *ʾšdd*, *ʾd*, *ʾš* und *šd* verwiesen, auf Gaza mit *ʿz*, *zʿ*, *ʿ*, oder *m* (dem Zeichen für den Lokalgott Marnas) und auf Aschkelon mit *ʾn* oder *ʾ*. Die Schrift ist im Falle der Münzen aus Aschdod und Gaza in der Regel aramäisch, bei denen aus Aschkelon phönizisch.[379]

Chronologisch ist die philistäische Münzprägung im Zeitraum zwischen der zweiten Hälfte des 5. Jhs. und dem Ende der achämenidischen Herrschaft anzusetzen (440–332 v. Chr.).[380]

Die Einführung von Münzgeld in Philistäa steht in Zusammenhang mit dem Handel von Weihrauch: Die Küstenstädte der Region waren wichtige Umschlagplätze des wertvollen Gutes.[381] Die Stadt Gaza verdankte ihre Rolle als grösste Handelsstadt Palästinas dem Karawanenhandel auf der Weihrauchstrasse. Durch ihre Lage bildete sie einen Knotenpunkt, an dem Handelsströme aus allen Himmelsrichtungen zusammenflossen.[382]

Die Ikonographie der philistäischen Münzen zeichnet sich durch eine grosse motivische Vielfalt aus. Sie ist zum einen stark durch das Vorbild von attischen Prägungen bestimmt. Zum anderen sind vorderasiatische Bildtraditionen wichtig, wobei spezifisch Persisches nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die gestalterische Umsetzung ist über weite Strecken einem lokalen Stil verpflichtet.

---

[377] S. Abb. 16 (Aschdod), 56–59 (Ort unsicher).

[378] Zu den philistäischen Prägungen s. Mildenberg 1998b = 1990; Mildenberg 1998c = 1990; Mildenberg 1998e = 1992; Gitler & Tal 2006a. Die philisto-arabischen Münzen mit den Buchstaben Aleph und Nun sind nicht sicher zu verorten. Lipiński (1982: 30–32) deutet das Kürzel als On (Heliopolis), Hübner (1994: 130) schlägt Anthedon vor. Meshorer nimmt an, dass es für Ascheklon steht (1989: 205), die gängigste Zuweisung.

[379] S. Tal 2012: 253.

[380] S. Gitler & Tal 2006a: 63–68; Gitler & Tal 2012.

[381] Mildenberg 2000a: 382.

[382] In Gaza ist möglicherweise eine zentrale Lohnmünzstätte zu verorten, in der alle philistäischen Münzen geprägt wurden (s. dazu Mildenberg 1998b = 1990: 78; Mildenberg 2000a: 382; Gitler & Tal 2009: 21–37).

Juda (Jehud)

Die ersten Münzen, die in Juda geprägt wurden, datieren ins 4. und 3. Jh. v. Chr.[383] Sie tragen die Legende der Provinz Jehud, d.h. *yhd* und *yhwd* in der Perserzeit und *yhd*, *yhdh* sowie *yhwdh* in hellenistischer Zeit.[384] Darüber hinaus erscheinen Namen von Personen: Jehiskia (*yḥzqyh*) und Joḥanan (*yhwḥnn*), teilweise auch mit Titel Jehiskia der Statthalter (*yḥzqyh hpḥh*) und Johanan der Priester (*yhwḥnn hkwhn*).[385]

Insgesamt sind aus Jehud heute über 40 Typen bekannt. Neben zwei Drachmen handelt es sich um Kleinsilbermünzen, d.h. insbesondere um Obolen und Hemiobolen.

Während die beiden Drachmen im Allgemeinen grob in die erste Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. zu datieren sind, gehören die Kleinsilbermünzen in die zweite Hälfte und können chronologisch in drei Gruppen unterteilt werden: in die Zeit unter persischer Herrschaft, in eine Zeit des Übergangs während der Herrschaft der Diadochen sowie in die Zeit unter ptolemäischer Herrschaft.[386]

Die perserzeitlichen Drachmen und Kleinsilbermünzen aus Juda wurden ungefähr im selben Zeitraum geprägt wie die samarischen Münzen und sind deshalb hier von besonderem Interesse. Die beiden Drachmen weisen in ihrer Machart und Gestaltung philistäischen Einfluss auf. Daher wurde vorgeschlagen, dass es sich bei ihnen um in Philistäa (Gaza?) ausgeführte Auftragsarbeiten handeln könnte.[387] Ihre Münzbilder sind nicht direkt auf bestimmte Vorbilder zurückzuführen, am ehesten scheinen sie sich aber an Motiven von kilikischen Prägungen unter Pharnabazos (ca. 380–373 v. Chr.) und Tarkumuwa (ca. 380–360 v. Chr.) zu orientieren.[388]

Die perserzeitlichen Kleinsilbermünzen aus Juda unterscheiden sich von den Drachmen grundlegend. Ihr Motivrepertoire lässt sich in drei Gruppen einteilen:

– Die erste Gruppe orientiert sich am bekannten attischen Vorbild und zeigt Athena und ihre Eule; auf einigen dieser *Eastern Owls* findet

[383] Zu den Jehud-Münzen s. Mildenberg 1979; AJC: 13–34; TJC: 1–21.
[384] S. TJC: 6, 19–21; Barag 1994–99: 29–30.
[385] S. TJC: 14–18; Gitler & Lorber 2006.
[386] Zu den Drachmen s. Mildenberg 1998a = 1979: 67–70; Gitler 2011a: 27. Zu den Kleinsilbermünzen s. Mildenberg 1998a = 1979: 70–76; Ronen 2003–06: 28–29; Gitler & Lorber 2006.
[387] Gitler & Tal 2006a: 230; Gitler 2011a: 30–31.
[388] Die eine Drachme (BMC Palestine: pl. 19 no. 29; TJC: pl. 1,1) zeigt den Kopf eines Bärtigen mit korinthischem Helm in Dreiviertelansicht auf der Vorder- sowie einen auf einem Flügelrad sitzenden Gott auf der Rückseite; auf der anderen Drachme, die erst kürzlich publik wurde (Gitler 2011a: fig. 5–6), ist vorderseitig ein Frauenkopf *en face* und rückseitig ein Löwe abgebildet, der über einen liegenden Stier schreitet. Zur Datierung der Prägungen von Pharnabazos und Tarkumuwa s. Casabonne 2004a: 101–103; 179.

sich eine Blüte als Beizeichen, aus der sich später möglicherweise die ‚Lilie' als eigenes Münzmotiv entwickelte.[389]

- Die zweite Gruppe ist bestimmt durch das Münzbild des Falken, der mit einem bekrönten Kopf (persischer Grosskönig?), einer Blüte (Lilie?), einem Ohr und möglicherweise einem ‚Schofar' kombiniert ist.[390]
- Die dritte Gruppe bilden die Prägungen von Jehiskia und Johanan, die zeitlich am Übergang zur hellenistischen Zeit stehen und einen Kopf in Vorderansicht (ohne spezifische Attribute) kombiniert mit einer Eule zeigen.[391]

Abgesehen von der Ikonographie der Drachmen, die sich an kilikischen Prototypen orientiert, ist keines der Motive auf den Jehud-Prägungen mit einem bestimmten Vorbild in Verbindung zu bringen. Zwar ist persischer Einfluss (insbesondere bei der Gruppe mit dem Falken) spürbar, doch bleibt der Charakter der Münzbilder stark symbolhaft. Dadurch sind sie nur schwer zu deuten und lassen viel Spielraum für Interpretationen.[392]

2. Siegel und Bullen in der späten Perserzeit

Die Objektgattung der Siegel und Siegelabdrücke spielt als Vergleichsgruppe bei der Untersuchung der Ikonographie der perserzeitlichen Prägungen Samarias eine besondere Rolle. Da es sich bei Münzen genau besehen um nichts Anderes als gesiegeltes Metall handelt, liegt die Nähe der beiden Gattungen im Bereiche ihrer motivischen Gestaltung auf der Hand: Das Schneiden eines Münzstempels geschah in der Antike unter ganz ähnlichen Voraussetzungen wie das Schneiden eines Siegels und verlangte dieselben Kenntnisse und Fertigkeiten. Es ist daher naheliegend, dass ein entsprechend ausgebildeter Handwerker gleichzeitig als Münzstempel- und Siegelschneider arbeiten konnte.[393]

Die ähnliche Herstellungsweise von Siegeln und Münzstempeln, die sich im Wesentlichen nur durch das zu bearbeitende Material unterscheiden, führte dazu, dass man sich bei der Gestaltung von Münzen anfänglich an

---

389 TJC: pl. 1,2–9; 2,10–14.

390 TJC: pl. 2,15–17; 3,18–19.

391 TJC: pl. 3,20–23.

392 S. dazu ausführlich Wyssmann 2014: 242–253.

393 Ein sicherer Nachweis dafür, dass ein Handwerker gleichzeitig als Münzstempel- und (Siegel-)Steinschneider arbeitete, lässt sich nur dann erbringen, wenn sich Siegel- und Münzbilder finden, die aus derselben Hand stammen. Dies ist nur in seltenen Fällen möglich. Ein solcher Fall bildet ein gewisser Phrygillos, auf den sich sowohl Münz- als auch Siegelbilder zurückführen lassen (s. dazu Zwierlein-Diehl 1992). Die Bilder zeigen, dass das unterschiedliche Material (d.h. relativ weiches Metall beim Münzstempel bzw. harter Stein beim Siegel) dem Meister seines Faches keine ernstlichen Probleme bereitete und zu keinen wesentlichen Abweichungen im Stil führte (s. Berges 1997a: 47–48).

Siegeln orientierte. Diese Abhängigkeit lässt sich an frühen Prägungen aus Zypern und Phönizien deutlich machen. Wie E. Gubel (1992) anhand von vier Münzen aus dem 5. Jh. v. Chr. zeigt, entlehnen diese ihre Bilder eindeutig der phönizischen Glyptik.[394] Dabei wurden nicht nur die Hauptmotive adaptiert, sondern häufig auch Einzelelemente übernommen.

Als die Münzen später weite Verbreitung genossen und sich ihr Bild in einigen Regionen zu wahren Kunstwerken entwickelte, änderten sich die Abhängigkeitsverhältnisse: Es ist zu beobachten, dass Siegel nach dem Vorbild berühmter Münzen hergestellt wurden. Dies ist bei zahlreichen Siegelabdrücken aus Karthago aus dem 4. Jh. v. Chr. der Fall, deren Bilder sich auf Münzen zurückführen lassen, wie D. Berges (1997: 45–49) zeigt. Er listet eine ganze Reihe solcher entlehnter Siegelmotive auf, wobei die Münzbilder aus dem nahen Sizilien eine wichtige Stellung einnehmen. Als Beispiel unter anderen sei hier die berühmte Arethusa des Kimon vom Ende des 5. Jhs. v. Chr. genannt (Abb. 06): Der Frauenkopf *en face* mit seinen charakteristisch wilden Haaren findet sich auf einem Siegelabdruck aus Karthago detailgetreu wiedergegeben.[395]

Gewisse Motive konnten also sowohl als Münz- als auch als Siegelbilder verwendet werden. Im Blick auf ihre Interpretation stellt sich die Frage, ob abhängig vom Bildträger von einem Bedeutungsunterschied ausgegangen werden muss. Hierbei ist daran zu erinnern, dass das Münzbild einen offiziellen Charakter besitzt: Es repräsentierte eine Stadt oder einen Herrscher und diente so zur Beglaubigung der Qualität des entsprechend geprägten Metalls. Eine solch amtliche Funktion konnte auch ein Siegelbild haben, dann nämlich, wenn es im Kontext herrschaftlicher Administration verwendet wurde. Anders verhält es sich bei Siegeln von Einzelpersonen: Ihre Bilder dürften in der Regel keinen offiziellen Anspruch erhoben haben.[396]

Das Bedeutungsspektrum eines Münz- bzw. Siegelbildes ist also abhängig davon, ob ihm ein offizieller Charakter zugemessen werden kann. Die offiziellen Bilder auf Münzen und amtlichen Siegeln können vor dem Hintergrund einer bestimmten städtischen bzw. herrschaftlichen Ideologie interpretiert werden. Dagegen ist die Bildaussage bei Siegeln von Einzelpersonen abhängig vom Siegelbesitzer mit seiner ethnischen, kulturellen und religiösen Zugehörigkeit sowie seinem spezifischen Geschmack zu deuten.[397] Deshalb muss beim Vergleich von Münz- und Siegelbildern darauf geachtet werden, aus welchem Kontext das beigezogene Material stammt. Und es gilt zu bedenken, dass die Aussagen der beiden Gattungen nicht immer analog

---

[394] Es handelt sich um das Motiv einer säugenden Bovide, eines Tierkampfs, eines Bes als ‚Herr der Tiere', einer Sphinx, eines Palmettenornaments sowie eines Fischgottes.

[395] Berges 1997a: Taf. 55, Kat. 233. Zur Adaption der Arethusa im östlichen Mittelmeerraum vgl. Mildenberg 1998e = 1992: 92.

[396] S. dazu Leith 2000: 696–698.

[397] Zum Kommunikator und der Wirkung bzw. dem Zweck seiner Botschaft s. S. 86–91.

aufeinander bezogen werden dürfen, obwohl sie aus einem weitgehend gemeinsamen Pool von Bildmotiven schöpfen.

Zusammenfassend lassen sich Siegel als eine reiche Vergleichsgattung beschreiben, die unter Berücksichtigung ihres spezifischen Verwendungszwecks wichtige Hinweise bei der Analyse der Münzbilder aus Samaria liefern kann. Im Folgenden werden perserzeitliche Siegel vorgestellt, die im Bezug auf die samarischen Münzen wichtig sind.

Von besonderem Interesse sind archäologisch erschlossene Archivfunde bestehend aus gesiegelten Keilschrifttäfelchen oder aus Papyri, die mit gesiegelten Bullen versehen waren. Antike Archive aus archäologischen Kontexten bilden als Vergleichsmaterial eine überaus informative Quelle: Zum einen sind sie zuverlässig zu verorten und zu datieren. Zum anderen erlauben ihre Dokumente sowie ihr Fundkontext Rückschlüsse auf die Siegelbesitzer und das Umfeld des Siegelgebrauchs.

Die im Folgenden vorgestellten Siegel und Siegelgruppen sind geographisch nach dem jeweiligen Fundort geordnet, wobei der Überblick bei Palästina beginnt, über Phönizien/Punien nach Kleinasien und schliesslich ins Zweistromland und in die Persis führt.

2.1. Aus Palästina

Eine Übersicht über die Vielfalt der Siegel, die im perserzeitlichen Palästina in Gebrauch waren und die in Nachbarschaft zu den Münzen Samarias Verwendung fanden, gibt E. Stern (1982: 196–214), der Funde aus zahlreichen Ausgrabungen in Israel/Palästina gesammelt hat. In seiner Zusammenstellung teilt er die Glyptik in zwei grosse Gruppen ein: in die beschrifteten Siegel ohne Bilder und in die anepigraphen Siegel. Nur die zweite ist hier von Interesse, bei der Stern (1982: 196–200) des Weiteren zwischen importierten und lokal produzierten Siegeln unterscheidet.[398] Die Importe sind babylonischer, ägyptischer, achämenidischer oder griechischer Herkunft, während es sich bei den lokal hergestellten Siegeln um Imitationen babylonischer, achämenidischer, ägyptischer oder griechischer Vorbilder handelt. Sie sind in einer Mischung verschiedener Stilrichtungen gestaltet und nach Meinung Sterns wahrscheinlich phönizischer Provenienz.[399] Die vier Hauptformen der lokal hergestellten Siegel sind der Skarabäus und das Skaraboid, der konische Siegelstein sowie der Ring mit ovaler Siegelfläche.[400]

Die Zusammenstellung Sterns stammt aus den 1970er Jahren. Sie stellt einen guten Überblick dar, ist aber aus heutiger Sicht überholt und müsste durch zahlreiche weitere Objekte ergänzt werden, die in den letzten 30 bis 40 Jahren in Ausgrabungen gefunden und publiziert wurden. Ein Verzeichnis

---

398 Vgl. dazu Klingbeil 1992; Uehlinger 1999.

399 Als eine der wichtigsten Fundgruppen für lokal hergestellte Siegel dient Stern (1982: 199–200) das Material aus ʿAtlīt (s. Keel 1997).

400 Als Beispiele s. Abb. 25 & 67.

aller perserzeitlichen Siegelfunde aus Palästina/Israel bildet ein Desiderat, dem erst das vollendete Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel Abhilfe schaffen wird. Die vier bereits erschienen Bände (Keel 1997; 2010a; 2010b; 2013) sowie das Corpus der Siegelamulette aus Jordanien (Eggler & Keel 2006) dienen bereits heute als wichtige Materialkataloge.

Samaria-Sebaste[401]

Unter den vielen Ortslagen in Palästina/Israel, in denen bei archäologischen Grabungen perserzeitliche Siegel zum Vorschein kamen, nimmt Samaria-Sebaste (168.187) für die vorliegende Untersuchung eine besonders wichtige Rolle ein. Die Siegelfunde wurden von G.A. Reisner (1924: 376–382, pl. 56–57) und J.W. Crowfoot (1957: 85–89, pl. 15) publiziert. Im Blick auf die Perserzeit sind hier ein Siegelfragment sowie drei Siegelabdrücke von Rollsiegeln von Bedeutung.[402] Darüber hinaus finden sich mehrere Abdrücke von Siegelringen, die aufgrund ihres griechischen bzw. gräzisierenden Stils mit den entsprechenden Darstellungen auf den Bullen aus dem Wādī Dālīye vergleichbar sind.[403]

Wādī Dālīye[404]

In den Jahren 1962/63 wurden von Beduinen in der Höhle Muġāret Abū Sinīye (1889.1556) im Wādī Dālīye (13,5 km nnw von Jericho) zahlreiche Bullen entdeckt und auf dem Antikenmarkt verkauft.[405] Gefunden waren sie zusammen mit Papyrus-Fragmenten worden, die sich als Urkunden (zumeist Sklavenkaufverträge) herausstellten und von denen einige datiert sind. Diese Datierungen führten zur zeitlichen Ansetzung des Fundes zwischen 375–365 und 335 v. Chr.[406]

Nach dem Ankauf und einer ersten Sichtung der Funde wurden in den entsprechenden Höhlen im Wādī Dālīye Grabungen durchgeführt. Dabei stiess man auf die sterblichen Überreste zahlreicher Personen. In Verbindung

---

[401] S. Abb. 50.

[402] Crowfoot et al. 1957: pl. 15,22 (Fragment eines Stempelsiegels mit einem persischen Helden im Kampf gegen ein geflügeltes Mischwesen). Reisner 1924: pl. 57h 2; Crowfoot et al. 1957: pl. 15,42 (zwei Rollsiegelabdrücke mit einem persischen Helden im Kampf gegen ein geflügeltes Mischwesen). Reisner 1924: pl. 57h 1 (ein Rollsiegelabdruck mit zwei sich gegenübersitzenden geflügelten Sphingen).

[403] Reisner 1924: pl. 57f 1–2; Crowfoot et al. 1957: pl. 15,43.46. Besonders interessant ist der Siegelabdruck mit der frontalen Darstellung einer weiblichen Figur auf einem Löwen (Crowfoot et al. 1957: pl. 15,43). Vgl. auch den Bronzering mit einem stehenden nackten Mann mit Stab bei Reisner 1924: pl. 57d 9.

[404] S. Abb. 13, 63.

[405] Zu den Siegelabdrücken aus dem Wādī Dālīye s. Leith 1997; Keel 2010a: 340–379; Schroer & Lippke 2014.

[406] Zu den Papyrus-Fragmenten s. Dušek 2007.

mit den Papyri wurde darauf geschlossen, dass es sich dabei um wohlhabende Menschen aus Samaria handelte, die sich vor der Strafexpedition Alexanders des Grossen gegen die Stadt mit einem Teil ihres Besitzes in Sicherheit bringen wollten (s. S. 27).[407]

Der Fund aus dem Wādī Dālīye gibt einen interessanten Einblick in das glyptische Motivrepertoire, das im Samaria des 4. Jh. v. Chr. gebräuchlich war. Das Corpus umfasst insgesamt zwei Siegelringe sowie 128 Bullen, wovon die lesbaren Abdrücke auf 61 unterschiedliche Siegel zurückgeführt werden können.[408] Weitere 41 Bullen sind möglicherweise dem gleichen Fundkontext zuzuordnen; sie tauchten getrennt von den anderen Bullen mit dem Herkunftsverweis ‚Wādī Dālīye' auf dem Antikenmarkt auf und wurden separat publiziert.[409]

Die Motive der Siegelabdrücke aus dem Wādī Dālīye lassen sich nach Leith (1997) in zwei Hauptgruppen unterteilen:

– die persischen Siegel, von denen wenige dem Hofstil, die meisten aber verschiedenen achämenidischen *koiné*-Stilen verpflichtet sind und die in Nord-Süd Richtung übermittelt wurden,[410] sowie
– die griechischen Siegel, die kaum stilistische Ähnlichkeiten zu den graeco-persischen Siegeln, aber eine gewisse Nähe zu gräzisierenden Siegelabdrücken aus Karthago aufweisen, und in West-Ost Richtung transferiert wurden.[411] Wahrscheinlich handelt sich bei ihnen um gräzisierende Siegel phönizischen Ursprungs.[412]

Der griechische Stil, der sich im Laufe des 4. Jhs. v. Chr. in Palästina ständig wachsender Beliebtheit erfreute, ist bei den Bullen aus dem Wādī Dālīye hauptsächlich von West nach Ost vermittelt worden, aber nicht nur: Es bestand auch ein Transfer von Nord nach Süd. Bemerkenswert ist, dass ein direkter Einfluss aus Ägypten in der Fundgruppe nicht erkennbar ist.[413]

---

407 S. Gropp et al. 2001: 3 („wealthy patricians of Samaria"); vgl. auch Leith 1997: 6.
408 S. Leith 1997: 5; Garrison & Root 2001: 38–39.
409 Stern 1992; Leith 1997: 3 mit n. 3.
410 Der Hofstil findet sich möglicherweise vertreten durch WD 4 und WD 8 (s. Leith 1997: 214–219; Garrison 2003: 29); zu den sogenannten ‚*western imperial koine styles*' s. Garrison & Root 2001: 39). Zum Nord-Süd-Transfer s. Schroer & Lippke 2014: 363–364.
411 Als graeco-persisch kann einzig WD 52 kategorisiert werden (s. Leith 1997: 157–161; Garrison 2003: 29). Die stilistische Nähe zu den Siegelabdrücken aus Karthago wurde bislang noch nicht eingehend untersucht; besonders deutlich zeigt sie sich bei den Darstellungen von stehenden nackten Männern (vgl. z.B. WD 54 mit Berges 1997a: pl. 109,714).
412 S. Wenning 2004: 56; Schroer & Lippke 2014: 362–363.
413 S. Schroer & Lippke 2014: 361.

2.2. Aus Phönizien und Punien

Phönizische Siegel aus der Perserzeit wurden von J. Boardman zusammengetragen und unter dem Sammelbegriff *Classical Phoenician Scarabs* publiziert. Der Kern dieser glyptischen Gruppe bilden Skarabäen aus grünem Jaspis, die ungefähr in den Zeitraum vom späten 6. bis ins 4. Jh. v. Chr. datieren.[414] Sie stammen einerseits aus dem phönizischen Mutterland sowie aus dem von ihm beeinflussten Gebiet in der Levante, andererseits aus Regionen unter punischer Herrschaft (insbesondere aus Karthago in Nordafrika, Tharros auf Sardinien und Ibiza).[415] Die Ikonographie der Siegel wird durch ägyptische, vorderasiatische und griechische Elemente bestimmt.[416]

Einen interessanten Überblick über die Vielfalt an Siegelmotiven, die in der phönizischen Ökumene zur Perserzeit Verwendung fanden, bieten die zahlreichen Bullen aus Karthago.

Karthago[417]

In Karthago kamen in den Jahren 1989–1994 anlässlich der Ausgrabung eines Tempels insgesamt 4762 Siegelabdrücke von geschnittenen Steinen und metallenen Siegelringen zutage. Sie datieren in die Zeit zwischen dem 6. und dem 2. Jh. v. Chr.[418] Das Heiligtum war laut Ausgräber einer bedeutenden punischen Gottheit (Baal oder Tanit) geweiht. Bei den Siegelungen handelt es sich um die Reste des Tempelarchivs. Seine Papyrusrollen wurden beim Brand Karthagos 146 v. Chr. ein Raub der Flammen; übrig blieben nur die nunmehr gebrannten Tonbullen, die die Urkunden ehemals verschlossen hatten.

Die qualitativ hochstehende Beschaffung der Siegel, die zur Siegelung der Urkunden verwendet wurden, lässt vermuten, dass die Besitzer der Siegel den oberen sozialen Schichten angehörten. „Dafür spricht auch, daß die Geschäfte, die zur Errichtung der dort verwahrten Urkunden führten, einen gewissen wertmäßigen Umfang ausgewiesen haben müssen, um den allfälligen Aufwand der Beurkundung rechtfertigen zu können.“[419]

Von einigen Siegeln finden sich mehrere Bullen, sie wurden also wiederholt ausgeprägt. Es wird angenommen, dass diese Siegelungen vom Tempelpersonal vorgenommen wurden und es sich folglich um amtliche Siegel

---

414 S. Boardman 2003a: 3.
415 Im Blick auf Phönizien, Syrien und Transjordanien s. das von Nunn (2000: 82–134, pls. 43–65) zusammengestellte Siegelmaterial.
416 S. als Beispiele Abb. 37 & 53.
417 S. Abb. 36, 41.
418 Zu den Siegelabdrücken im Tempelarchiv aus Karthago s. Berges 1997a und Redissi 1999.
419 Berges 1997a: 11.

handelte. Daneben findet sich eine Vielzahl von Einzelabdrücken, die von Individualsiegeln herrühren.[420]

Die Ikonographie der Siegel lässt sich in drei Hauptgruppen unterteilen:[421]

- die ägyptischen Siegel zeigen Hieroglyphen; von ihnen wurden häufig mehrere Abdrücke gefunden.[422]
- ägyptisierende und vorderasiatische Siegel lassen sich auf ägyptische und vorderasiatische Motive zurückführen, die adaptiert und modifiziert wurden.[423]
- gräzisierende Siegel: Sie gehen auf griechische Vorbilder zurück, die adaptiert und modifiziert wurden.[424]

Die Gruppe ägyptisierender und vorderasiatischer Siegel zeigt in einzelnen Fällen interessante Parallelen zur Gruppe der bereits erwähnten *Classical Phoenician Scarabs*, von denen Fundstücke auch in der Levante belegt sind.

Die Gruppe der gräzisierenden Siegel macht deutlich, dass sich Karthago im Einflussgebiet der griechischen Kultur befand. Dieser Einfluss begann bereits ausgangs des 6. Jhs. und wurde dann ab der Mitte des späten 5. Jhs. bzw. im 4. Jh. v. Chr. besonders stark, was die zahlreichen Siegelabdrücke mit gräzisierenden Motiven aus dieser Zeit belegen.[425] Der Umgang mit den Vorbildern zeigt, dass sie nicht nur kopiert, sondern kreativ mit der eigenen Tradition in Verbindung gebracht wurden. Interessant ist die bereits erwähnte, häufige Adaption von Münzbildern als Vorlage.[426]

Unter den gräzisierenden Siegeln Karthagos finden sich wichtige Parallelen zu den Bullen aus dem Wādī Dālīye (s. S. 106–107). Sie lassen erkennen, dass man in Punien und Syro-Phönizien im 4. Jh. v. Chr. ganz ähnliche, griechisch beeinflusste Siegelbilder favorisierte.

Der Tonbullenfund Karthagos bildet ein ‚Musterbuch des glyptischen Bildrepertoires', das vom 6. bis zum 2. Jh. v. Chr. im westlichen Mittelmeerraum gebräuchlich war.[427] Er weist viele Verbindungen zu perserzeitlichen Siegeln aus Syro-Phönizien auf und ist damit ein Beleg für die regen kulturellen Kontakte, die im Rahmen der phönizisch-punischen Ökumene zwi-

---

[420] Bei den Siegeln des Tempelpersonals handelt es sich um ägyptische und ägyptisierende Stücke (s. Berges 1997a: 17–19).

[421] Zu der Grösse der einzelnen Gruppen s. Berges 1997a: 80–81.

[422] Redissi 1999: cat. 1–44. Besonders zahlreich waren die Funde von Siegelabdrücken mit dem Namen *Mn-ḫpr-Rʿ*; sie belaufen sich auf 2'319 Stück.

[423] Redissi 1999: cat. 45–214. Redissi unterteilt das Repertoire in die Kategorien ägyptisierend (cat. 45–147), orientalisch (148–180), punisch (181–210) und phönizisch-griechisch (211–214); die Gruppierungen sind problematisch, da sie sich teilweise nur schlecht voneinander abgrenzen lassen.

[424] Berges 1997a: nos. 1–851.

[425] Zur Stellung der Siegelbilder Karthagos in der Kunstlandschaft und den Schwierigkeiten bei ihrer Verortung darin s. Berges 1997a: 77–78.

[426] S. Berges 1997a: 53–76.

[427] Berges 1997b: 408.

schen dem östlichen und dem westlichen Mittelmeer bestanden. Vor diesem Hintergrund stellen die ägyptisierenden, vorderasiatischen und gräzisierenden Siegelabdrücke aus Karthago eine interessante Vergleichsgruppe zu den perserzeitlichen Münzen aus Samaria dar.

2.3. Aus Kleinasien

Unter den perserzeitlichen Funden von Siegeln und Siegelabdrücken aus Kleinasien spielen die Bullen aus Daskyleion am Hellespont eine besonders wichtige Rolle.

Daskyleion[428]

Die Stadt Daskyleion war der Satrapensitz der persischen Provinz Phrygien.[429] Dort wurden bei Ausgrabungen in den Jahren 1952–55 von E. Akurgal 415 Tonbullen mit Abdrücken von rund 193 Siegeln entdeckt, darunter die Siegelungen von Xerxes I. (486–465 v. Chr.) und Artaxerxes I. (464–424 v. Chr.). Die Funde können ins 5./4. Jh. v. Chr. datiert werden und bilden die Überreste eines Archivs, das am Sitz des Satrapen von Phrygien eingerichtet war. Sie stellen die wichtigste Gruppe von offiziellen Siegeln des achämenidischen Hofes dar, die in einer westlichen Provinz gefunden wurden.[430]

Die Ikonographie der Bullen umfasst neu-babylonische, persische und griechische Motive. Bei den persischen Motiven lassen sich nach D. Kaptan (2002: 107) drei Hauptgruppen unterscheiden:

- der achämenidische Hofstil (*Court Style*): Er lässt sich direkt an den persischen Hof zurückführen.[431]
- der *koiné*-Stil (*Achaemenid Persian Koine Style*): Er bildet eine Imitation des Hofstils und stammt aus dem Westen des Perserreiches.
- der achämenidisierende Stil (*Persianizing Style*): Er umfasst persische Motive, die aber nicht im üblichen persischen, sondern meist in einem griechisch beeinflussten Stil gehalten sind.

Die dritte Gruppe ist typisch für perserzeitliche Glyptik in Kleinasien. Die Siegel mit persischer Motivik in griechischem bzw. gräzisierendem Stil werden im Allgemeinen unter dem Terminus *graeco-persisch* zusammengefasst.[432] Der Sammelbegriff ist ein Behelf der Forscher zur Klassifizierung

[428] S. Abb. 18.
[429] Zu den Bullen aus Daskyleion s. Kaptan 2002.
[430] Garrison & Root 2001: 35.
[431] In Daskyleion ist diese Gruppe nur ein einziges Mal vertreten, nämlich mit dem Königssiegel des Xerxes (Kaptan 2002: pls. 5–8,DS 2). Zum Hofstil s. Zazoff 1983: 169–175; Boardman 2001: 305–309, pls. 823–844.
[432] Zu den graeco-persischen Siegeln s. Abb. 28 & 30 sowie Zazoff 1983: 175–177.

einer disparaten Gruppe von Siegeln, die in Stil, Motivik und *spirit* eine Mischung aus griechischen und persischen Charakteristika darstellen.[433] Aufgrund seiner Unschärfe ist er als analytische Kategorie unbrauchbar und wird hier als allgemein beschreibende Bezeichnung für Material in typisch griechisch-persischem Mischstil verwendet.[434]

Das Nebeneinander von Siegeln in achämenidischem Hofstil, persischem *koiné*-Stil und graeco-persischem Stil, wie es sich in Daskyleion findet, ist ein Phänomen, das insbesondere an den Kontaktzonen zwischen griechischem Einflussgebiet und persischem Reich beobachtet werden kann.[435]

2.4. Aus der Persis und Mesopotamien

Wichtige Funde perserzeitlicher Siegelabdrücke wurden in der persischen Kapitale Persepolis sowie in den traditionsreichen mesopotamischen Städten Nippur und Ur gemacht.

Persepolis[436]

In Persepolis wurden zwei Archive entdeckt, die Tontafeln mit Siegelabdrücken enthalten. Das umfangreichere der beiden war dasjenige aus der Festung (*Persepolis Fortification Tablets*), das im Jahre 1934 von E. Hertzfeld entdeckt wurde und ca. 20‘000 bis 30‘000 Tafeln enthielt.[437] Das andere Archiv wurde bei Ausgrabungen in den Jahren 1936–38 im sogenannten Schatzhaus (*Persepolis Treasury Tablets*) gefunden und umfasst 198 Tafeln und 548 Tafelfragmente.[438]

Die Tontafeln aus der Festung datieren in die Zeit zwischen 509 bis 494 v. Chr. und wurden von persischen Beamten beschrieben, die für die Verteilung von Verpflegung verantwortlich waren.[439] Die Tontafeln aus dem Schatzhaus schliessen zeitlich an die der Festung an (492–459 v. Chr.) und dokumentieren finanzielle Transaktionen. Die Siegelabdrücke aus den beiden Archiven sind somit alle einem administrativen Kontext zuzuweisen.[440]

Zum Siegeln wurden in erster Linie Rollsiegel verwendet, ausserdem auch Stempelsiegel und Fingerringe. Ihr Motivrepertoire ist zum grössten Teil als achämenidische Herrschaftsikonographie zu interpretieren. Beson-

---

433 S. Gates 2002: 119.
434 Zur Unschärfe des Begriffs *graeco-persisch* s. Gates 2002 und vgl. Root 1991; Dusinberre 1997; Root 1998; Garrison & Root 2001: 19.
435 Vgl. dazu auch die Siegelfunde aus Sardes, der Hauptstadt der persischen Satrapie Lydien (s. Dusinberre 2003: 264–283).
436 S. Abb. 15.
437 Zu den *Persepolis Fortification Tablets* s. Garrison & Root 2001.
438 Zu den *Persepolis Treasury Tablets* s. Cameron 1948; zu den Siegelabdrücken Schmidt 1957.
439 S. Bregstein 1993: 63–64; Garrison & Root 2001: 33–34.
440 S. Bregstein 1993: 63–64; Garrison & Root 2001: 3–7, 13.

ders häufig vertreten ist die Szene des *heroic combat*, die einen königlichen Held im Kampf mit einem wilden Tier oder Mischwesen zeigt: Es findet sich auf mehr als einem Viertel (27%) aller Siegelungen.[441] Bei den Siegelbildern kann eine Vielzahl unterschiedlicher Stile differenziert werden. Auf den Tafeln der Festung bildet dabei der sogenannte *Fortification Style* die zahlenmässig grösste Gruppe: Der lokale Stil ist charakteristisch für die in der Festung verwendeten Siegel.[442] Bei den Schatzhaus-Tafeln spielt dagegen der elaboriertere Hofstil (*Court Style*) die wichtigste Rolle. Aufgrund dieser Beobachtung darf angenommen werden, dass die Beamten ihre Siegel nach ihrem spezifischen Status wählten, wobei der prestigeträchtige Hofstil den höheren Ämtern vorbehalten blieb.[443]

Nippur[444]

Im babylonischen Nippur wurde bei Ausgrabungen im Jahre 1893 das Geschäftsarchiv der Händlerfamilie Murašu entdeckt.[445] Die Dokumentation umfasst den Zeitraum von 454 bis 404 v. Chr. und beinhaltet ca. 800 Schrifttäfelchen, auf denen sich die Abdrücke von rund 657 Siegeln finden.[446]

Die Siegelungen wurden mit Roll- und Stempelsiegeln sowie mit Siegelringen ausgeführt. Aufgrund spezifischer Anmerkungen der Schreiber können sie mit den in den Verträgen genannten Personen in Verbindung gebracht werden. Dies erlaubt Rückschlüsse auf die spezifischen Präferenzen bestimmter Gruppen von Siegelnutzern bei der Wahl ihrer Siegel.

Folgende Abhängigkeiten zwischen der Herkunft der Siegelnutzer und den von ihnen bevorzugten Siegeltypen und Motiven können beobachtet werden:[447]

<table>
<tr><td>Herkunft</td><td>Babylonier (71%)</td><td>Westsemiten (14%)</td><td>Perser (7%)</td></tr>
<tr><td>Siegeltyp</td><td>Stempelsiegel</td><td>Siegelringe</td><td>Rollsiegel</td></tr>
<tr><td>Motive</td><td colspan="2">Helden im Kampf mit wilden Tieren</td><td>Jagd- und Kampfszenen</td></tr>
<tr><td></td><td>Mischwesen</td><td>Tiere</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td>Kultszenen</td><td></td><td>Halbfigur im Flügelring</td></tr>
</table>

Der Überblick zeigt deutlich, dass die Herkunft der Siegelnutzer einen grossen Einfluss nicht nur auf den verwendeten Siegeltyp, sondern auch auf die Wahl des Bildprogramms hatte.

---

441 S. Garrison & Root 2001: 42.
442 S. Garrison & Root 2001: 16–20.
443 S. Garrison 2000: 151–155; Garrison & Root 2001: 34.
444 S. Abb. 14.
445 Zu den Siegelabdrücken s. Bregstein 1993; Balzer 2007.
446 S. Garrison & Root 2001: 37–38.
447 S. Bregstein 1993: 370.

Ur

Im babylonischen Ur wurden im Jahre 1932 bei von C.L. Woolley durchgeführten Ausgrabungen in einem Sarg eine Ansammlung von rund 200 Abdrücken in Ton gefunden, die von Siegeln, Münzen und Metallgefässen stammen.[448] Aufgrund des Abdrucks einer athenischen Tetradrachme kann das Jahr 460 v. Chr. als *terminus post quem* für die Beisetzung des Sargs angenommen werden, die möglicherweise aber sehr viel später (nach 400 v. Chr.) stattgefunden hat.[449]

Aufgrund der Zusammensetzung des Materials wurde angenommen, dass es sich dabei um die Sammlung eines Handwerkers handelte, der die Abdrücke als Vorbilder für die eigene Arbeit verwendete. Trifft diese Vermutung zu, so würde der sogenannte *Ur Coffin Hoard* zeigen, dass man sich im Kunsthandwerk der Perserzeit über die Gattungsgrenzen von Glyptik, Numismatik und Toreutik hinweg ikonographisch inspirieren liess.[450]

Das Material umfasst Bilder, die der mesopotamischen Tradition entstammen, daneben finden sich persische und griechische Motive in unterschiedlichen Stilen. Die Mischung vermittlelt einen guten Eindruck davon, wie vielfältig sich das Bildrepertoire der Miniaturkunst Babyloniens um das Jahr 400 v. Chr. darstellte.

3. Weiteres Vergleichsmaterial

Neben den Münzen und den Siegeln gilt es abschliessend noch einige weitere Objektgruppen zu nennen, die bei der Interpretation der Bilder auf den perserzeitlichen Prägungen Samarias wichtige Informationen liefern können. Dies ist zum einen die abbildende Kunst, die am achämenidischen Hof geschaffen wurde und von ihm ausging, und zum anderen der figürliche Motivschatz der syro-phönizischen Kunst.

3.1. Aus dem Kunstschaffen am persischen Hof

Die Achämeniden begannen um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. kontinuierlich ihre Herrschaft über Vorderasien auszuweiten und eroberten von ihrer Stammlande Persis aus nacheinander Medien, Lydien und Babylon; wenig später kamen weite Gebiete im Osten (Baktrien, Sogdien und Choresmien) hinzu. Der Perserkönig Kyros II. (559–530 v. Chr.), der später ‚der Grosse' genannt wurde, hatte bei seinem Tod im Jahre 530 v. Chr. alle benachbarten Reiche in seiner Hand. Auf ihn folgte sein Sohn Kambyses II. (530–522 v. Chr.), der 525 v. Chr. einen Feldzug nach Ägypten unternahm und auch

[448] Legrain 1951: 47–53, pl. 39–43 nos. 701–841; Bregstein 1993: 65–69.
[449] Collon 1996: 78.
[450] Garrison & Root 2001: 39.

dieses Land unter persische Herrschaft brachte.[451] Aus Furcht vor einer Usurpation in Persien sah er sich gezwungen, den Heimweg anzutreten, starb aber im Laufe der Reise. Die Nachfolge von Kambyses trat nach Thronwirren Dareios I. (522–486 v. Chr.) an. Ihm oblag es, das mittlerweile riesige Reich der Achämeniden zu konsolidieren, wozu er die Reichsstrukturen erneuerte und eine Verwaltungsreform durchführte.

Bereits unter Kyros, Kambyses und Dareios I. entwickelte sich eine charakteristische achämenidische Kunst. Dabei orientierte man sich an den Hochkulturen der Zeit (Griechenland, Mesopotamien, Ägypten), wählte gewisse Aspekte aus und formte sie zu etwas Eigenem um. So entstand die sogenannte persische Hofkunst, die bereits im Blick auf einige Münzen und Siegel zur Sprache gekommen ist: Sie stellt die ‚offizielle Kunst der achämenidischen Dynastie' dar.[452]

Die persische Hofkunst stand im Dienst des achämenidischen Grosskönigs und wurde dazu genutzt, seine imperiale Ideologie gestalterisch umzusetzen. Dabei ging es darum, die Herrscherdynastie als Garantin für die Erhaltung der Ordnung und für das Wohl der Untertanen darzustellen; die Untertanen selber traten in der Rolle loyaler Unterstützer auf und nahmen diese Aufgabe trotz unterschiedlicher Herkunft als geschlossene Einheit wahr: Unter der Herrschaft eines gemeinsamen Königs fanden sich viele ethnische Gruppen vereint.[453] Diesem Programm wurde bei der Schaffung einer achämenidischen Kunst am königlichen Hofe auch durch die Aufnahme von speziellen Baustoffen, handwerklichen Techniken, ikonographischen Elementen und künstlerischen Stilen aus allen Teilen des Imperiums Ausdruck verliehen.[454]

Dies geschah in erster Linie in den Hauptstädten des Reiches, die gleichzeitig Zentren der persischen Hofkunst bildeten: Pasargadai, Susa und Persepolis. Ihre Ruinen bilden die wichtigste Grundlage für unsere Kenntnis vom Kunstschaffen am persischen Hof.[455] Besonders gut erhalten ist die Palastanlage der Stadt Persepolis und deshalb hier von besonderem Interesse.

Persepolis liegt rund 60 km nordöstlich von Šīrāz. Die Stadt wurde unter Dareios I. gegründet, der sich damit einen eigenen, mit seinem Namen verbundenen Regierungssitz im Herzen Persiens schaffen wollte. Zu diesem Zweck wurde auf einer grossen, künstlich errichteten Terrasse eine Anlage mit Empfangssaal (Apadana), Palast und Schatzhaus gebaut, die von einem Park (*paradeisos*) umgeben war.[456] Die gesamte Residenz war reich mit Wandreliefs ausgestattet. Sie gehören zu den wichtigsten Quellen, die aus

---

[451] Koch 1992: 9.
[452] Root 1979: 1–5; 309–311.
[453] Root 1979: 309–311.
[454] S. Boardman 2003b.
[455] S. Boardman 2003b: 146–153.
[456] Koch 1992: 78–79; 264. Die Bebauung der Terrasse wurde unter den folgenden Grosskönigen kontinuierlich fortgesetzt.

erster Hand Auskunft über die Ideologie und das Herrschaftsverständnis im achämendischen Grossreich geben.[457]

Wichtige Informationen über das Selbstbild der Grosskönige sind auch den Reliefs von Naqš-e Rostam zu entnehmen. Das hochaufragende Felsplateau, das nach Süden hin steil abfällt, liegt etwa sechs Kilometer nördlich von Persepolis.[458] Dareios I. hatte den Ort als Begräbnisstätte ausgewählt und liess dort (wie auch ein Teil seiner Nachfolger) sein Grab in den Felsen schlagen. Das Relief am Felsengrab zeigt den Grosskönig im Gegenüber zu einem Feueraltar und einer darüber schwebenden Halbfigur in einer geflügelten Sonnenscheibe. Zusammen mit der dazugehörigen Inschrift gibt die Darstellung wichtige Hinweise auf einen zentralen Aspekt der Staatsreligion der achämenidischen Herrscher, die ihre Macht als von Ahuramazda verliehen betrachteten.

Die in der Persis entwickelte Kunst und ihre Bildthemen fanden ihren Weg in die Provinzen des Reiches und wurden dort von der lokalen Bevölkerung (und insbesondere ihrer Elite) adaptiert. Dabei hielt man sich nicht an eine vorgegebene, standardisierte Form, sondern gestaltete die Hofkunst nach den eigenen Vorstellungen um und stellte sie neben die autochthonen ikonographischen Traditionen.[459] Besonders reichhaltiges Anschauungsmaterial zu diesen Vorgängen liefert Kleinasien, wo sich beispielweise anhand des Befundes am Satrapensitz Sardes wichtige Beobachtungen machen lassen.[460]

Die Freiheit, die offizielle Bildsprache des Perserreiches den lokalen Gepflogenheiten vor Ort anzupassen, macht deutlich, dass die persischen Grosskönige in diesem Punkt den gleichen Weg gingen, den sie auch sonst bei der Verwaltung ihrer Provinzen beschritten: Sie kombinierten die persische Zentralgewalt mit administrativen Strukturen, die lokal etabliert waren.

Daraus resultiert eine grosse Vielfalt an achämenidischen *koiné*-Stilen, deren Gestaltung von Entstehungsort und -zeit abhängig war. Demgegenüber blieben die Vorbilder in der Persis über 200 Jahre die gleichen – und auch der ideologische Hintergrund, auf der ihre Aussage basierte, veränderte sich kaum. Um die Bedeutung der lokalen Adaptionen (z.B. auch einen Teil der Bilder auf den Münzen Samarias) zu verstehen, ist deshalb ein Blick auf das Kunstschaffen am persischen Hof unerlässlich.

---

[457] Zu den Reliefs aus Persepolis s. Abb. 17 & 21 sowie Root 1979; Garrison 2000: 119–120.

[458] Zu Naqš-e Rostam s. Abb. 22 sowie Koch 1992: 290–296.

[459] S. dazu Garrison (2000: 117): „Local styles and iconographic traditions exist side by side with the official Achaemenid court style (set at the court, documented today mainly in the wall reliefs and glyptic at Persepolis)."

[460] Zum achämenidisch geprägten Sardes bzw. Kleinasien s. Dusinberre 2003; 2013. Interessante Einblicke ins achämenidisch geprägte Ägypten erlaubt Wasmuth 2009. Zum *persianism* in Palästina s. Uehlinger 1999.

3.2. Aus dem Kunstschaffen in Syro-Phönizien zur Perserzeit

Neben den bereits vorgestellten Münzen und Siegeln aus Syro-Phönizien spielen noch weitere Kunstgattungen aus diesem Kulturraum eine wichtige Rolle als Vergleichsmaterial für die perserzeitlichen Münzen Samarias. Im Blick auf ein besseres Verständnis ihrer Ikonographie ist insbesondere weiteres figürlich gestaltetes und bebildertes Material von Bedeutung. Es kann wichtige Hinweise darauf geben, wie ein bestimmtes Motiv verstanden wurde.[461]

Der Motivschatz Syro-Phöniziens zeichnet sich durch seinen Eklektizismus aus, bei dem Elemente verschiedener Herkunft aufgenommen und kreativ verarbeitet wurden. Dabei spielen namentlich Einflüsse aus Ägypten, Mesopotamien, Kleinasien und Griechenland eine wichtige Rolle. Sie lassen sich bei der Gestaltung verschiedenster Objekte erkennen, sei es bei der Bearbeitung von Stein, Elfenbein oder Metall.[462]

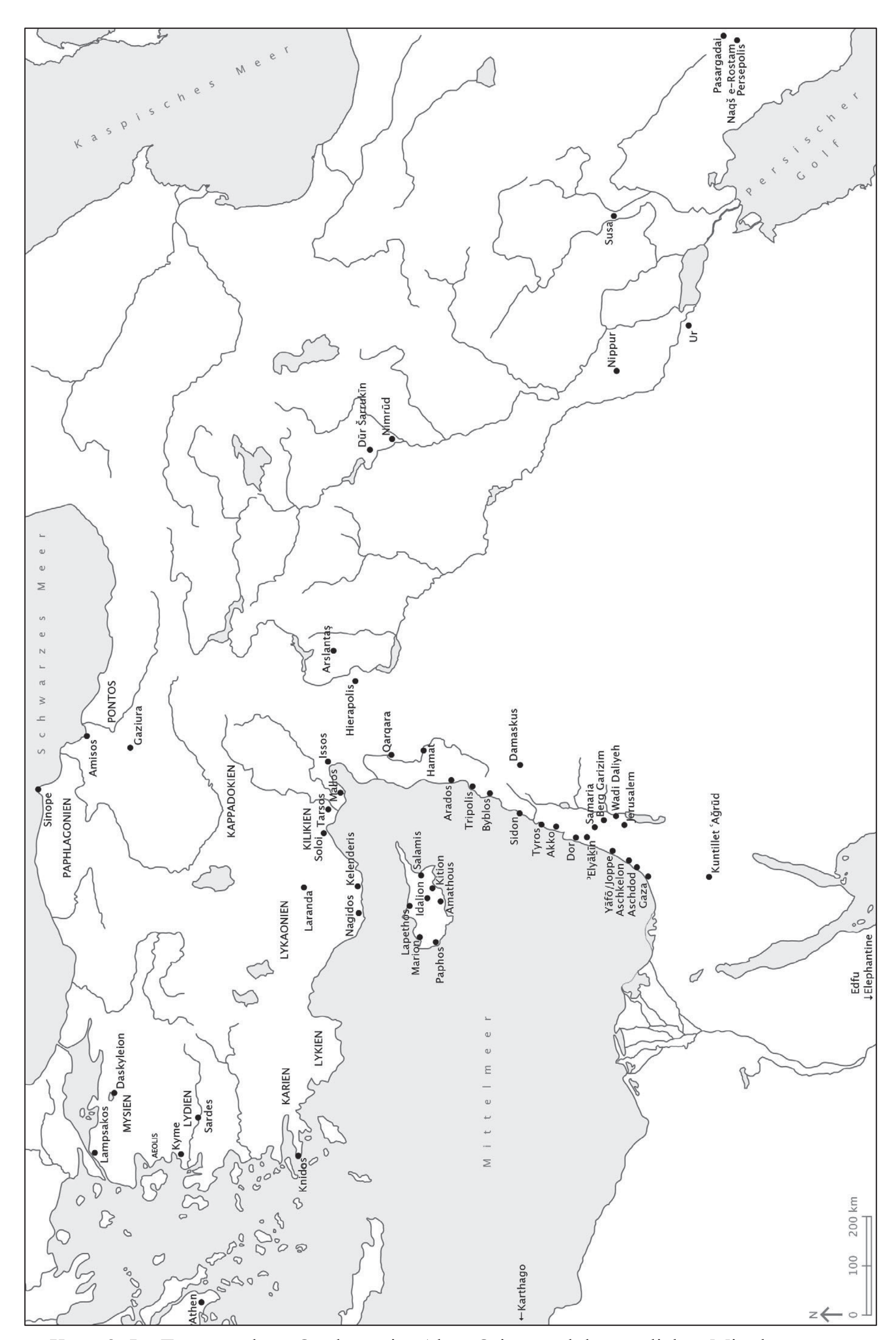
A. Nunn (2000) bietet einen wichtigen Materialkatalog der relevanten Gattungen (Relief, Plastik/Koroplastik, Siegel, Münzen und Keramik) aus Phönizien, Syrien und Transjordanien vom 6. bis ins 4. Jh. v. Chr. Er gibt einen guten Eindruck von der Vielfalt des perserzeitlichen Kunstschaffens im syro-phönizischen Kulturraum, klammert aber Material aus dem Hinterland Palästinas/Israels aus.[463]

Eine wichtige Ergänzung zu Nunns Werk bilden deshalb die Arbeiten von E. Stern (1982; 2001: 353–582), dessen Zusammenstellung sich jedoch auf dem Stand der 1970er Jahre befindet und deshalb als überholt gelten muss. Ein vollständiger und aktualisierter Katalog des figürlichen Motivschatzes stellt ein Desiderat der Forschung dar, welches bereits vor längerer Zeit angemahnt wurde.[464] Weiteres Material muss deshalb direkt aus Ausgrabungsberichten und Fundkatalogen entnommen werden.[465]

Durch den Einbezug einer möglichst breiten Basis an Vergleichsmaterial aus dem gesamten Mittelmeerraum, Syro-Palästina, Mesopotamien und der Persis wird es möglich, die Münzbilder Samarias in den Kontext der zeitgenössischen Kultur zu stellen und sie vor diesem Hintergrund auf ihre Bedeutung(en) hin zu befragen. Dies soll im nächsten Teil dieses Buches in ausführlicher Weise geschehen.

---

[461] Als Beispiel s. Abb. 42.
[462] Lipiński 1992a: 42.
[463] S. dazu Nunn 2000: 169–196.
[464] Uehlinger 1999: 136–137; Wenning 2004: 29.
[465] Besonders erwähnenswert ist hier die Publikation zu Dor (Stern 2010), die viele interessante Fundstücke aus der Perserzeit beinhaltet. S. z.B. Abb. 42.



Karte 2: Im Text erwähnte Ortslagen im Alten Orient und dem östlichen Mittelmeerraum.

VI. Die Münzbilder Samarias

Im folgenden Kapitel wird das Bildmaterial der perserzeitlichen Münzen aus Samaria präsentiert, beschrieben und interpretiert. Die betreffenden Prägungen sind mit ihren Bildern dem Text vorangestellt; die Abbildungen stammen aus Meshorer & Qedar 1999 und wurden in einigen Fällen auf der Grundlage von gut erhaltenen Exemplaren korrigiert.[466]

In der Anmerkung zum ersten Satz der Beschreibung finden sich in abgekürzter Form jeweils Angaben zum Nominal sowie allfällige Informationen zu Legenden und zur archäologisch gesicherten Provenienz der Münzen.[467] Die verschiedenen Typen werden bei der Aufzählung i. d. R. mit einem Komma getrennt; wo es sich um Teilstücke einer Serie handelt, ist dies mit einem et-Zeichen (&) gekennzeichnet. Im Anschluss an die in Samaria verorteten Prägungen folgen unter ‚S. auch' bzw. ‚Vgl. auch' Münzen aus Meshorer & Qedar 1999 mit unsicherer Herkunft, die gleiche bzw. ähnliche Motive aufweisen.

1. Imitationen

Unter Imitationen werden hier Münzen verstanden, die eine möglichst originalgetreue Kopie eines Vorbilds darstellen und diesem mit Vorder- und Rückseite entsprechen (s. dazu S. 92). Die Imitation von Münzen geschah in erster Linie aus wirtschaftlichen oder politischen Interessen, weshalb folglich aus den betreffenden Bildern keine weitreichenden Aussagen über die lokalen Verhältnisse in Samaria zu erwarten sind. Es wird deshalb nicht näher auf die Bedeutung der kopierten Motive eingegangen.

Im perserzeitlichen Samaria wurden Münzen aus Attika (Athen), Phönizien (Sidon) und Kilikien (Tarsos) sowie weitere kleinasiatische Prägungen imitiert. Sie werden im Folgenden genauer betrachtet.[468]

---

[466] Auf die jeweiligen Exemplare, die als Vorbilder für die Korrekturen dienten, wird in einer Anmerkung hingewiesen. Die MQ-Nummer ist mit einem Buchstaben versehen, der auf das entsprechende Stück im Katalog verweist. Eine Photographie dieses Stücks findet sich im Tafelteil zum Primärmaterial (S. 357–359).

[467] Z.B. MQ 001 (O[bole] | [Legende auf der Vs:] ΦAPNBAZC / [Legende auf der Rs:] *šmrn* | [Wurde gefunden auf dem Berg] G[arizim]). Zu den Abkürzungen s. das Verzeichnis auf S. 303.

[468] Die Zeichnung der Münzvorderseite ist jeweils über bzw. links neben der dazugehörigen Rückseite dargestellt.

1.1. Attika – Athen



MQ 003 MQ 009 MQ 038 MQ 057 MQ 090

Imitationen attischer Prägungen stellen die Typen MQ 003, MQ 008, MQ 009, MQ 038, MQ 057–059 sowie MQ 090 dar: Sie weisen das charakteristische Stempelpaar von ‚Athena'-Kopf und Eule auf.[469] Durch ihre Legenden lassen sie sich als Prägungen aus Samaria erkennen: Sie weisen entweder die Ortsbezeichnung oder den Namen eines samarischen Münzherren auf.[470] Viele Eulen-Imitationen waren zudem Teil des Samaria- bzw. des Nablus-Horts, wobei es sich hier meist um krude und schlecht lesbare Prägungen handelt.[471]

Als Vorbild für die *Eastern Owls* aus Samaria dienten meist attische Tetradrachmen aus dem 5. Jh. v. Chr. (Abb. 01).[472] Bei einigen lässt sich anhand der charakteristischen Darstellungsweise annehmen, dass sie Prototypen aus dem 4. Jh. imitieren, auch wenn dies aufgrund der schlechten Prägequalität nicht immer eindeutig ist. So ist auf MQ 009 sowie auf MQ 057–059 das Auge der Athena nicht in der sonst üblichen Vorder-, sondern in Seitenansicht gestaltet, und auf MQ 003 findet sich ein Helmornament, das an eine ‚*pi-style palmette*' erinnert. Diese Charakteristika lassen auf eine grobe zeitliche Einordnung der entsprechenden Münzen nach 390/80 bzw.

---

469 Weitere Eulen-Imitationen, deren Zuweisung aber umstritten bzw. unsicher ist, sind: MQ 039 (O | - / *ydwʿ* | –), MQ 048 (O | - / *mnpt*, AΘE | –), Gitler & Tal 2006b: no. 2 (O | - / *šhrw* | GŚ), MQ 181 (D | - / AΘE | –), MQ 208 (O | - / *b*, AΘE | –), MQ 212 (D| – | –), Gitler & Tal 2016: no. 12 (O | – | NH). S. auch die von Lemaire (2003–06) publizierte und möglicherweise aus dem Nablus-Hort stammende (pseudo-?)athenische Tetradrachme mit den Einritzungen *ywyšʾl* / *š*.

470 MQ 003 (D | - / *bt* | –), MQ 008 (O| - / *bdyh* | –), MQ 009 (O | - / *bd-yh* | Ḫ̮Q), Gitler & Tal 2006b: no. 13 (O | - / *bdyh* | –), MQ 038 (O | - / *ḥnnyh* | –), MQ 057 (D | - / *ʿbdʾl*, AΘE | NH*), MQ 058 (O | - / *ʿbdʾl*, AΘE | NH), MQ 059 (O | - / *ʿbdʾl* | NH*), MQ 090 (O | - / *šmry* | NH**).

471 S. auch MQ 213 (O | - / O | NH; SH), MQ 214 (O | - / AE | NH; SH), MQ 215 (O | - / A | SH), MQ 216 (O | - / AΘE | NH), MQ 217 (O | - / AΘ | SH), MQ 218 (O | – | SH), MQ 219 (O | – | NH), MQ 220 (O | - / ? | NH), MQ 221 (O | - / ? | NH), MQ 222 (O | – | NH), MQ 223 (H | – | NH), MQ 224 (H | – | NH).

472 Zum Phänomen der *Eastern Owls* s. oben S. 95.

350 v. Chr. schliessen, was vor dem Hintergrund der Datierung perserzeitlicher Münzen Samarias nicht überrascht.

Wie die Münzen MQ 087 & MQ 088 sowie MQ 206 zeigen, wurden in Samaria neben Tetradrachmen offenbar auch weitere Nominale der attischen Währung imitiert.




MQ 087[473]




MQ 088[474]

Auf der Rückseite der Münzen MQ 087 & MQ 088 ist eine Eule in Vorderansicht dargestellt, die ihre Flügel spreizt.[475] Das Vorbild des Motivs findet sich auf attischen Dekadrachmen (Abb. 02).[476] Diese Variante attischer Imitationen ist seltener und kommt in der südlichen Levante neben Samaria auch in Philistäa vor.[477] MQ 087 & MQ 088 gehören zu den frühesten Münztypen, die in Samaria geprägt wurden, nämlich 401–380 v. Chr.




MQ 206

Die Rückseite von MQ 206 zeigt eine Eule in Vorderansicht mit anliegenden Flügeln zwischen zwei Lorbeerzweigen.[478] Als Vorbild für dieses Motiv mag ein attischer Tribolos (Abb. 03) gedient haben; aufgrund der Gestaltung des Athena-Auges in Seitenansicht legt sich eine Datierung des Prototyps nach 390/380 v. Chr. nahe. Da MQ 206 als Teil des Nablus-Horts gefunden wurde, wird der Münztyp der vierten und letzte Prägephase Samarias (350–332 v. Chr.) zugeordnet.

Wie der Überblick über die Nachahmungen attischer Prägungen in Samaria zeigt, wurde das jeweilige Vorbild mit unterschiedlicher Genauigkeit kopiert. Einige Münzen halten sich enger an den attischen Prototyp als andere. So wird der ‚Athena'-Kopf auf der Vorderseite oft vereinfacht dargestellt

---

473 S. S. 358, MQ 087a.

474 S. MQ 088a.

475 MQ 087 (O | - / *šl* | –) & MQ 088 (H | - / *šl* | –).

476 Es findet sich darüber hinaus auf attischem Kleinsilber im Wert von eineinhalb Obolen (s. Kraay 1976: pl. 11,194); dass diese in Samaria als Vorbild dienten, ist aufgrund ihrer Verbreitung unwahrscheinlich.

477 S. Gitler & Tal 2006a: 96–101 nos. III.1–5.

478 MQ 206 (O | – | NH).

und die Eule auf der Rückseite erscheint meist ohne den charakteristischen Lorbeerzweig und die Legende ΑΘΕ.

Ziel war offenbar nicht eine detailgetreue Kopie, sondern die Produktion von Prägungen, die sofort als Zahlungsmittel erkennbar sein sollten. Die Sicherstellung dieses Wiedererkennungseffekts war wohl einer der Hauptgründe für die Nachahmung der weitverbreiteten attischen Prägungen: Die Produktion von *Eastern Owls* bildete für die Münzherren Samarias den einfachsten Weg, ohne lange Suche nach einem passenden Erscheinungsbild und ohne Interferenz mit anderen Münzherren eigene Münzen zu prägen.

1.2. Phönizien – Sidon



MQ 007 MQ 055 MQ 056 MQ 201 MQ 096

Neben attischen Münzen wurden im perserzeitlichen Samaria häufig phönizische Prägungen imitiert. Solche Fälle bilden MQ 007, MQ 055, MQ 056, MQ 096 und MQ 201.[479] Sie zeigen auf ihrer Vorderseite eine Galeere nach links und auf der Rückseite einen persischen Helden im Kampf mit einem Löwen. Als Prototyp dienten hier Halb- und Sechzehntelschekel aus Sidon (Abb. 04).[480]

Wie die *Eastern Owls* weisen auch die pseudo-sidonischen Münzen Legenden auf, die sie entweder als samarische Prägung kennzeichnen oder mit einem samarischen Münzherrn in Verbindung bringen. Chronologisch sind MQ 096 (geprägt unter Mazaios) und MQ 201 (gefunden im Nablus-Hort) der vierten und letzten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zuzuordnen, was auch für MQ 007 sowie für MQ 055, MQ 056 und MQ 201 (wahrscheinlich unter Sanballat III. geprägt) anzunehmen ist.

---

[479] MQ 007 (O | - / *bdyh* | – | IIb), MQ 055 (O | *snʾb, š* / - | –), MQ 056 (O | *s* / *sb* | –), MQ 096 (O | *šmryn* / *mz* | NH*), MQ 201 (O | *s* / *z* | NH*). S. auch MQ 022 (O | *dl* / *ʿ* | G*), MQ 199 (H | *b* / *ʿ* | –), MQ 200 (O | - / *z* | –), MQ 202 (O | *b* / - | –), Gitler & Tal 2006b: no. 14 (O | *b* / - | –). Zur Vorderseite s. MQ 012 (V | *šn* / - | –). Vgl. zudem eine Fundmünze vom Berg Garizim, bei der es sich um eine Imitation gleichen Typs (wahrscheinlich mit der vorderseitigen Legende *mzdy*) handelt (Magen 2007: fig. 29 no. 5; Magen 2008: pl. 9 no. 3; zur Lesung der Legende s. Dušek 2012c: 142).

[480] S. Elayi & Elayi 2004a: 531.

Ebenfalls Imitationen eines phönizischen Vorbilds, wenn auch eines anderen Nominals, stellen die Münzen MQ 097 und MQ 205 dar.[481] Auf ihren Vorderseiten ist eine Galeere, auf den Rückseiten ein persischer Kronenträger mit Speer und Bogen im Knielauf nach rechts zu sehen. Das Vorbild dafür bilden Viertel- bzw. Sechzehntelschekel aus Sidon (Abb. 05).[482]





MQ 097[483] MQ 205

Wie MQ 096 wurde wohl auch MQ 097 unter Mazaios geprägt und gehört folglich in die letzte Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.). Diese zeitliche Einordnung ist darüber hinaus für den Typ MQ 205 anzunehmen, von dem ein Exemplar im Nablus-Hort gefunden wurde.

Im Blick auf die Übernahme von Münzbildern aus Sidon weist L. Mildenberg (2000a: 379) auf die Unbekümmertheit hin, mit der die Motivik der Küstenstadt im binnenländischen Samaria adaptiert worden sei. Er vermutet, dass man sie in erster Linie aufgrund ihrer achämenidischen Herrschaftsikonographie als Prototyp gewählt hat.[484]

Über ihre persische Motivik hinaus sind die Nachahmungen sidonischer Münzen auch vor dem Hintergrund der Währungsdominanz Sidons in Samaria zu erklären.[485] Diese Dominanz verdeutlicht die Rolle der phönizischen Stadt als überregionales Zentrum, von dem Samaria wirtschaftlich abhängig war und an dessen Prägungen man sich orientierte.

1.3. Kilikien – Tarsos






MQ 080 MQ 081

481 MQ 097 (H | *šmryn* / - | NH*); MQ 205 (H | - ; *šn*? | NH**, ḤE).

482 S. Elayi & Elayi 2004a: 524.

483 S. S. 358, MQ 097b.

484 Betreffend der Münzen aus Tyros vermutet Mildenberg (1996: 129) weiter, dass das Fehlen persischer Hoheitssymbole dort Grund dafür gewesen sein könnte, dass diese in Samaria kaum Beachtung fanden.

485 Dies zeigt die Zusammensetzung des Samaria- und des Nablus-Horts auf eindrückliche Weise (s. S. 39–45).

Die Münzen MQ 080 & MQ 081 stellen Nachahmungen kilikischer Prägungen dar.[486] Sie zeigen auf ihrer Vorderseite einen Frauenkopf in Vorderansicht (‚Arethusa'), auf der Rückseite einen bärtigen Kopf mit Helm nach links. Diese Motivkombination kommt auf Münzen aus Tarsos vor, die unter den Satrapen Pharnabazos (379–374 v. Chr.) und Datames (378–372 v. Chr.) geprägt wurden (Abb. 07).[487] Die beiden Münztypen MQ 080 & MQ 081 sind mit insgesamt über 70 Exemplaren im Samaria-Hort vertreten. Sie können der dritten Prägephase (ca. 360–370 v. Chr.) in Samaria zugerechnet werden. Zu dieser Zeit spielten Münztypen aus Tarsos (und Kilikien allgemein) als Vorbilder für die samarischen Prägung eine wichtige Rolle, was auf die politische Stellung der Stadt als Sitz des Satrapen und Zentrum der achämenidischen Provinzadministration zurückzuführen ist.

1.4. Weitere Imitationen nach kleinasiatischem Vorbild

Neben den kilikischen wurden in Samaria noch weitere Prototypen kleinasiatischer Herkunft imitiert. Die Münzen MQ 075 & MQ 076, MQ 093 und MQ 197 lassen sich auf solche Prägungen zurückführen.



MQ 075 MQ 076

Die Typen MQ 075 & MQ 076 zeigen auf ihrer Vorderseite einen Tiarakopf nach rechts, auf der Rückseite eine Pferdeprotome nach rechts.[488] Wie J. Bodzek (2008) zeigt, war die Kombination in Nordwestkleinasien in der ersten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. sehr beliebt und ist auf Prägungen unterschiedlicher Herkunft zu finden, z.B. auf solchen aus Kyme (Abb. 08). Möglicherweise diente eine dieser Prägungen in Samaria als Vorbild, was aber nicht mit Sicherheit gesagt werden kann. Die Häufigkeit der Kombination macht deutlich, dass Tiarakopf und Pferdeprotome gerade bei persischen Offiziellen (Satrapen und ihren Generälen) als Münzmotive äusserst beliebt waren. Dies blieb bis zum Ende der achämenidischen Herrschaft der Fall.

Was die chronologische Einordnung von MQ 075 & MQ 076 betrifft, so kann auf die ikonographische Nähe zu MQ 001 & MQ 002 hingewiesen werden. Die beiden Typen zeigen einen Tiarakopf nach links sowie die Protome eines geflügelten Pferdes. Es handelt sich um Prägungen von Pharnabazos,

[486] MQ 080 (O | - / *šmryn* | SH), MQ 081 (H | - / *šmryn* | SH). S. auch den Münztyp MQ 073 (O | – | –), bei dem es sich möglicherweise um ein kilikisches Original handelt.

[487] S. SNG Switzerland I: nos. 69, 71–74 und 78–80. S. Meshorer & Qedar 1999: 38.

[488] MQ 075 (O | - / *šmryn* | SH; G*), MQ 076 (H | - / *šmr* | –). Die Legende auf der Hemiobole ist bei Meshorer & Qedar (1999: 97) noch nicht vermerkt, s. aber MQ 076d & f.

die in die 370/60er Jahre datiert werden können. Aus dieser Zeit, nämlich der zweiten Prägephase in Samaria, stammen wohl auch MQ 075 & MQ 076.

MQ 193

Ebenfalls als Imitation eines kleinasiatischen Vorbilds ist MQ 193 zu bewerten. Auf der Vorderseite der Hemiobole ist ein leicht nach links gedrehter Tiarakopf in Vorderansicht zu sehen, auf der Rückseite ein ‚Athena'-Kopf nach rechts.[489] Die beiden miteinander kombinierten Münzbilder kommen so auch auf einer Münze aus Lykien vor (Bodzek 2000b), die unter dem Dynast Kherei Ende des 5. Jhs. v. Chr. geprägt wurde. Sie zeigt den Kopf der Athena auf der Vorder- sowie einen Tiarakopf in Dreiviertelansicht auf der Rückseite, der dem samarischen Münzbild auffallend gut entspricht (Abb. 09).[490] Ob es sich bei der lykischen Prägung tatsächlich um den Prototyp von MQ 193 handelt, ist nicht mit absoluter Sicherheit zu sagen, sie kommt ihm aber näher als das von Meshorer & Qedar (1999: 40) vorgeschlagene Vorbild aus Kilikien.[491] Eine chronologische Ansetzung von MQ 193 ist schwierig, da dafür keine Hinweise vorliegen. Unter Berücksichtigung der zeitlichen Einordnung des lykischen Prototyps sowie der anderen entlehnten Tiaraköpfe aus Kleinasien legt sich eine Zuordnung zur zweiten Prägephase (370/60er Jahre) nahe.

MQ 197[492]

Als abschliessendes Beispiel einer Imitation ist MQ 197 zu erwähnen. Die Viertelobole zeigt auf ihrer Vorderseite einen nach rechts galoppierenden Reiter mit erhobenem Speer, auf der Rückseite einen persischen Kronenträger im Knielauf nach rechts mit gespanntem Bogen.[493] Es handelt sich um eine Imitation von Prägungen (Tetradrachmen und Obolen) aus Karien, die von einem anonymen Satrapen von 350 bis 334 v. Chr. emittiert wurden (Abb. 10).[494] Die zeitliche Ansetzung der karischen Prototypen entspricht der chronologischen Einordnung von MQ 197 in Samaria: Da ein Exemplar im

489 MQ 193 (H | – | G*).
490 S. Bodzek 2000b: 333 no. 3; Bodzek 2011: 12–13.
491 Traité II 2: 169–170 no. 135, pl. 91,20–21; s. Bodzek 2000b: 333; Bodzek 2011: 13.
492 S. S. 359, MQ 197g.
493 MQ 197 (V | – | NH, J).
494 Traité II 2: 159–168 nos. 117–130, pl. 91,7–17; s. Meshorer & Qedar 1999: 53–54 & n. 150.

Nablus-Hort vertreten war, gehört der Münztyp in die vierte Prägephase (350–332 v. Chr.).

1.5. Überblick und Fazit

In Samaria wurden Prägungen aus Athen, Sidon und Tarsos sowie weiteren kleinasiatischen Städten imitiert. Dies geschah einerseits sicher aus ökonomischen Gründen: Um sicherzustellen, dass die eigenen Münzen als Geld Anerkennung fanden, wurde ein allseits bekanntes Vorbild gewählt. Die Herstellung von *Eastern Owls* bildete vielleicht den besten Weg, einfach und schnell lokal Münzen zu prägen.

Neben wirtschaftlichen werden es zudem auch politische Überlegungen gewesen sein, die zur Kopie einer bestimmten Währung geführt haben. So konnte mit der Imitation von Münzen aus Tarsos, dem Satrapensitz von Kilikien, nicht viel falsch gemacht werden. Daneben boten sich viele Prägungen weiterer kleinasiatischer Städte durch ihr achämenidisches Bildprogramm als Prototypen geradezu an: Durch ihre Ikonographie waren sie klar als persisches Geld erkennbar.

Neben attischen und kleinasiatischen Prägungen wurden v.a. auch Münzen aus Sidon imitiert. Dies ist in erster Linie auf wirtschaftliche und politische Ursachen zurückzuführen und zeigt, wie eng das Verhältnis zwischen Samaria und dem sidonischen Einflussgebiet gewesen ist.

2. Adaptionen

Nach den imitierten werden nun die adaptierten Münzbilder vorgestellt. Im Gegensatz zu den Imitationen wurde hier nicht eine Prägung als Ganzes nachgeahmt, sondern ein bestimmtes Motiv ausgewählt und mit einem beliebigen anderen Motiv kombiniert. In einigen Fällen lässt sich darüber hinaus beobachten, wie die Vorbilder verändert wurden. Das Adaptieren und Modifizieren von Motiven bei der Herstellung eigener Münzen ist ein kreativer Vorgang, der Rückschlüsse auf die spezifischen Präferenzen der Prägeherren erlaubt.

Die adaptierten Motive auf den samarischen Prägungen werden im Folgenden in drei grossen Gruppen präsentiert:

- männliche (S. 126–152) und weibliche Gestalten (S. 152–157) in persischem Erscheinungsbild
- männliche (S. 157–173) und weibliche Gestalten (S. 173–184) in griechischem Erscheinungsbild
- Darstellungen von Tieren und Mischwesen (S. 185–209)

Die Identifizierung der anthropomorphen Figuren geschieht meist auf dem Hintergrund von Vergleichsstücken. Es kann deshalb oft nicht mit Be-

stimmtheit gesagt werden, wie das Motiv bei seiner Adaption in Samaria verstanden wurde. Aufgrund dieser Unsicherheit sind solche Identifikationen mit Anführungszeichen gekennzeichnet, so z.B. bei ‚Athena'.

Im Teil zu den Adaptionen findet sich das besprochene Motiv links bzw. oberhalb der mit ihm kombinierten Münzseite. Der beschreibende Text gibt jeweils Aufschluss darüber, ob es sich dabei um eine Vor- oder Rückseite handelt.[495]

2.1. Männer in persischem Erscheinungsbild

Die Männer in persischer Erscheinung auf den perserzeitlichen Münzen Samarias lassen sich in zwei Gruppen unterteilen. Zentrales Unterscheidungsmerkmal bildet dabei die Kopfbedeckung: die Tiara zum einen, die Krone zum anderen. Während die Tiara meist mit der medischen Reitertracht kombiniert ist, findet sich die Krone nahezu ausschliesslich als Teil des persischen Hofgewandes. Diese zwei Bekleidungskonzepte werden im Folgenden gesondert betrachtet und auf ihre Semantik hin befragt.

2.1.1. Mit Tiara

Bei der hier als Tiara bezeichneten Kopfbedeckung handelt es sich um eine weiche Mütze, die auch als *kyrbasia* oder Baschlyk beschrieben wird.[496] Sie erscheint meist als Teil der medischen Reitertracht, die aus einem gegürteten Chiton bzw. einer Tunica mit langen Ärmeln (*sarapis*) sowie einer Hose (*anaxyrides*) besteht.[497] Über dem Chiton konnte ein Mantel mit langen Ärmeln (*kandys* oder *kaunaka*) getragen werden, der meist einfach über die Schultern geworfen wurde.[498]

Die medische Reitertracht bildete die Alltagskleidung der persischen Männer: Sie wurde hoch zu Ross, auf der Jagd oder im Kampf getragen. Dies spiegelt sich auch auf den Münzbildern aus Samaria wider: Neben den Tiaraträgern im Kopfauschnitt (a) finden sich Männer in medischer Reitertracht,

---

[495] Die Vor- und Rückseite ist bei den perserzeitlichen Münzen Samarias nicht in jedem Fall sicher zu bestimmen. In der vorliegenden Untersuchung wird in der Regel die von Meshorer & Qedar vorgenommene Zuweisung der Seiten übernommen. Bei der Bearbeitung der Münzen MQ 011, MQ 016, MQ 030 & MQ 031, MQ 036, MQ 041, MQ 046, MQ 061–064, MQ 070, MQ 091–094, MQ 102 & MQ 103, MQ 110 & MQ 111, MQ 114–120, MQ 134, MQ 139, MQ 165–168, MQ 186 und MQ 192 stellte sich diese Zuweisung als unzutreffend heraus und wurde geändert (vgl. dazu auch Bodzek 2004b).

[496] Zur Tiara s. Bittner 1985: 193–199; von Gall 1990: 320–323; Calmeyer 1993: 407–408. Zur anachronistischen Bezeichnung *tiara* s. Kaptan 2002: 80 mit Anm. 315. S. auch Bodzek 2007: 36.

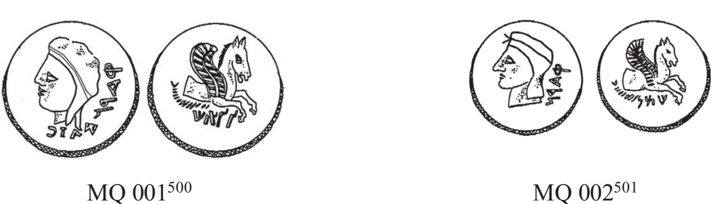
[497] Zu *sarapis* vgl. Bittner 1985: 181–183 und Shahbazi 1992: 732–733; zu den Hosen der Meder und Achämeniden s. Shahbazi 1992: 733–735; zu *anaxyrides* vgl. Bittner 1985: 186–187.

[498] Zu *kaunaka* s. Bittner 1985: 281–284 & Taf. 41; Shahbazi 1992: 732.

die auf einem Feldstuhl sitzend (b), bewaffnet auf einem Pferd reitend (c), auf einem Streitwagen fahrend (d), ein Pferd am Zügel führend (e), oder beim Erschlagen eines Feindes (f) dargestellt sind.

a) Im Kopfausschnitt

Das Motiv von Tiaraträgern im Kopfausschnitt ist relativ häufig auf den perserzeitlichen Münzen Samarias. Beispiele dafür wurden bereits im Abschnitt zu den Imitationen besprochen (MQ 075 & MQ 076 und MQ 193, s. dazu S. 123–124). Weitere Tiaraköpfe finden sich auf MQ 001 & MQ 002, MQ 020 & MQ 021.[499]



MQ 001[500] MQ 002[501]

Die Münzen MQ 001 & MQ 002 zeigen auf ihrer Vorderseite einen Kopf mit offener Tiara nach links.[502] Die Tiara ist als hohe Kappe gestaltet; sie wird durch eine Binde (Diadem), gehalten, die über der Stirn einen Knoten aufweist; ihre Seitenteile hängen lose nach hinten zum Nacken.[503] Auf der Rückseite der Münzen ist die Protome eines geflügelten Hippokamp abgebildet. Meshorer & Qedar (1991: 20; 1999: 38) nehmen an, dass das Motiv auf kilikische Prägungen aus Soli zurückgeführt werden kann (Abb. 11), währenddem J. Bodzek (2011: 6–9) vermutet, dass ein nordwestkleinasiatisches Vorbild adaptiert wurde.[504] Die sichere Bestimmung eines Prototyps ist also nicht möglich, ikonographisch bewegen sich MQ 001 & MQ 002 aber klar in der Welt der Satrapenprägungen. Aufgrund ihrer Legende weisen sie sich als Münzen von Pharnabazos aus und lassen sich daher zweifelsfrei der zweiten Prägephase (370/60er Jahre) in Samaria zuordnen.

Auf der Rückseite von MQ 188 & MQ 190 sowie auf der Vorderseite von MQ 185 ist ein Kopf nach rechts mit einer unter dem Kinn zusammen-

---

499 S. des Weiteren die Münzen MQ 137 (V | – | –), MQ 191 (O | – | –) sowie Gitler & Tal 2006b: no. 15 (H | - / AΘE | –) und Ronen 2007: no. 19 (O | – | –).

500 S. S. 357, MQ 001a.

501 S. S. 357, MQ 002b.

502 MQ 001 (O | ΦAPNBAZC / *šmrn* | G), MQ 002 (H | ΦAPN / *šmr* | G*).

503 Zur Typologie der Tiaraköpfe s. Bodzek 2011: 5–13. Den Kopf auf MQ 001 und MQ 002 rechnet er dem Typ 1 Variante A1 zu (s. Bodzek 2011: 5 & pl. 1,1).

504 Für Soli s. SNG Switzerland I: nos. 50, 66; SNG von Aulock: nos. 5862–5863.

gebundenen Tiara abgebildet.[505] Es handelt sich um die gleiche Darstellungsweise, die auch auf den Imitationen MQ 075 & MQ 076 zu finden ist.[506]



MQ 188 MQ 190 MQ 185

Wie bei diesen, so ist auch bei MQ 188 & MQ 190 und MQ 185 anzunehmen, dass das Motiv von Prägungen aus Nordwestkleinasien entlehnt wurde (s. S. 123).[507] Kombiniert ist es auf MQ 075 & MQ 076 mit einem bärtigen Kopf nach rechts (wahrscheinlich ‚Herakles') sowie auf MQ 185 mit einem weiteren Kopf mit hoher Tiara, welche nun aber in geöffnetem und seitlich heruntergezogenem Zustand dargestellt ist.[508] Klare Anhaltspunkte, die zu einer bestimmten zeitlichen Einordnung von MQ 075 & MQ 076 und MQ 185 führen würden, gibt es nicht, doch lässt ein ikonographischer Vergleich mit MQ 001 & MQ 002 und MQ 075 & MQ 076 vermuten, dass all diese Münztypen in die zweite Prägephase (370/60er Jahre) in Samaria gehören.



MQ 020 MQ 021

Weitere Köpfe mit Tiara finden sich auf der Vorderseite von MQ 020 & MQ 021.[509] Die Kopfbedeckung ist geöffnet und seitlich heruntergezogen sowie über der Stirn mit einem Diadem zusammengebunden.[510] Kombiniert ist das Motiv auf der Rückseite mit einem persischen Helden im Kampf mit einem geflügelten Stier (MQ 020) bzw. einem nach rechts schreitenden Kämpfer in medischer Tracht (MQ 021). Ein mögliches Vorbild für die Köpfe mit zur Seite gezogener Tiara bilden die verbreiteten Prägungen mit dem Krieger in medischer Tracht, der einen Pfeil prüft (Abb. 12). Ausserdem können nach Bodzek (2011: 10–11) Vergleichsbeispiele aus Südkleinasien (Karien und Kilikien) sowie aus Zypern und Ägypten beigezogen werden. MQ 020 & MQ 021 sind mit insgesamt 35 Exemplaren im Samaria-Hort

505 MQ 188 (O | – | –) & MQ 190 (H | – | –), MQ 185 (O | – | E, G*).
506 S. Bodzek (2011: 5 & pl. 1,2–6) mit Typ 1 Variante A2.
507 S. Bodzek 2008: 8.
508 S. Bodzek (2011: 10 & pl. 1,4) mit Typ 1 Sub-Variante B4.
509 MQ 020 (O | - / *šmryn* | SH), MQ 021 (O | - / *b*OΔ, | SH).
510 S. Anm. 508.

vertreten und können folglich der dritten Prägephase (350er Jahre) zugeordnet werden.



MQ 071




MQ 072

Die Rückseiten von MQ 071 & MQ 072 zeigen schliesslich zwei Köpfe mit geöffneter Tiara.[511] Sehr ähnlich gestaltete Tiaraköpfe finden sich auf Münzen, die in Dor entdeckt und von S. Qedar (2000–02) mit dem Satrapen Tissaphernes in Verbindung gebracht wurden.[512] Es ist gut vorstellbar, dass solche Prägungen in Samaria als Vorbild gedient haben. Als Rückseitenmotiv wurde aber nicht eine Eule gewählt, wie sie die Münzen aus Dor tragen, sondern ein wohl aus Kilikien entlehnter, frontal abgebildeter Frauenkopf. Solche ‚Arethusa'-Köpfe sind ein häufig anzutreffendes Motiv sowohl im Samaria- als auch im Nablus-Hort und gehören ab ca. 360 v. Chr. in das Bildrepertoire der Münzprägung Samarias. Als Teil des Nablus-Horts können MQ 071 & MQ 072 der vierten und letzten Prägephase (350–332 v. Chr.) zugeordnet werden.

Die vorangegangene Zusammenstellung macht deutlich, dass der Kopf mit Tiara ein äusserst beliebtes Motiv auf den Münzen Samarias darstellt. Doch welche Bedeutung hatte es? Meshorer & Qedar (1991: 20–21; 1999: 38–39) vermuten, dass es sich um die Darstellung eines Satrapen handelt.[513] Damit reihen sie sich in die Gruppe derer ein, die das Motiv als Bild einer bestimmten Person interpretieren. Diese Ansicht wurde bereits früh geäussert und hat seither Bestand.[514] Sie basiert auf dem realistischen Stil, der vermuten lässt, die Köpfe würden Portraits zeigen.[515]

Die Interpretation der Tiaraköpfe als Bilder historischer Persönlichkeiten wurde aber nicht allgemein akzeptiert. So vertritt beispielsweise C. Harrison die Meinung, dass es im 4. Jh. v. Chr. ungebräuchlich gewesen sei, lebende Personen auf einer Münze abzubilden. Nicht um einen Herrscher würde es sich beim Tiaraträger handeln, sondern um das Bild eines Gottes, Heroen

---

511 MQ 071 (O | *wny* / - | NH*) & MQ 072 (H | – | –) & CHL: 217 no. 176 (V | – | –).

512 S. Bodzek (2011: 9 & pl. 2,13) mit Typ 1 Sub-Variante B3.

513 Entsprechend sind die betreffenden Münzbilder bei Meshorer & Qedar unter dem Abschnitt ‚*Head of Satrap*' eingereiht.

514 S. Zahle 1982; Cahn 1989; Weiser 1989. In Bezug auf Tissaphernes und Pharnabazos s. Robinson 1948. Babelon identifiziert Tiaraköpfe mit Zeitgenossen, namentlich mit lokalen Dynasten oder Satrapen (s. bspw. Traité II 2: 371–376 nos. 563–571, pl. 107,1–9: ‚*tête d'un satrape*'), ebenso Kraay 1976: 285.

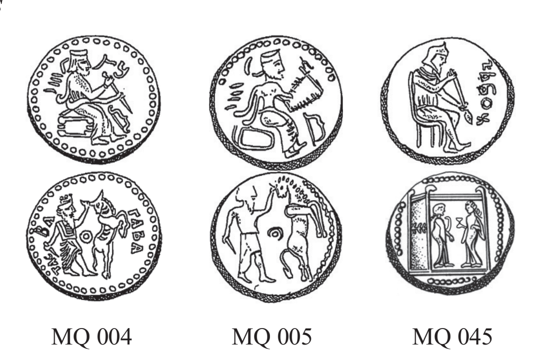
515 Harrison 1982: 227 n. 21.

oder vergöttlichten Ahnen.[516] Die Auswahl zeigt, dass Harrison hier noch keinen konkreten Identifikationsvorschlag bringt. Erst in einem späteren Artikel schlägt sie vor, das Motiv als einen der ‚Sieben Perser' zu interpretieren. Es würde eine der legendären Gründerfiguren (Harrison 2002, 313: ‚*heroes of legend*') des Perserreiches zeigen und wäre auf den Münzen als Personifizierung der Achämenidenherrschaft zu verstehen.[517]

In eine ähnliche Richtung geht auch E. Dusinberre. Sie steht der Interpretation des Tiarakopfes als Porträt ebenfalls skeptisch gegenüber und sieht in ihm ein Idealbild der achämendischen Heeresmacht. Somit wäre der Tiaraträger weniger die Darstellung eines bestimmten Satrapen, sondern im Rahmen einer verallgemeinerten Repräsentation des Königs ein heroischer Krieger.[518]

Der Überblick über die verschiedenen Varianten an Tiaraköpfen in Samaria und ihre zahlreichen potentiellen Prototypen hat gezeigt, wie verbreitet das Motiv im Perserreich des 4. Jhs. v. Chr. war. Vor dem Hintergrund dieser Fülle unterschiedlicher Tiaraträger ist es kaum denkbar, dass sich die verschiedenen Darstellungen immer auf eine bestimmte Person (bspw. einen Satrapen) bezogen haben. Das Motiv liess (und lässt) diese Deutung (noch heute) zu, doch scheint eine allgemeinere Interpretation wahrscheinlicher. Mit Harrison bzw. Dusinberre ist ein Idealbild eines persischen Kämpfers anzunehmen, ein Symbol für die Herrschaft der Achämeniden schlechthin.

b) Auf Diphros



MQ 004 MQ 005 MQ 045

Nicht nur Tiaraköpfe sind auf den Münzen Samarias verbreitet, auch ganzfigurige Darstellungen von Personen in medischer Tracht sind häufig. Beliebt war beispielsweise der auf einem Diphros sitzende Tiaraträger. Er findet sich in zwei Varianten: Die eine zeigt einen Krieger in medischer Reitertracht, der einen Pfeil prüft (MQ 004, MQ 005, MQ 045), die andere einen Bärtigen

516 Harrison 1982: 215–224; 250–254.
517 Harrison 2002: 308–314.
518 Dusinberre 2002: 167–168.

in Faltengewand, der einen Greifvogel auf seiner ausgestreckten Hand hält (MQ 098).

Auf der Vorderseite der Münzen MQ 004, MQ 005 und MQ 045 ist ein Bärtiger in medischer Reitertracht abgebildet, der auf einem Diphros sitzt und prüfend einen Pfeil in seinen Händen betrachtet.[519] Kombiniert ist das Motiv mit einem persischen Helden im Kampf gegen einen Stier (MQ 004, MQ 005) bzw. mit einer Adorationsszene (MQ 045).

Bereits Meshorer & Qedar (1991: 25; 1999: 46–47) verweisen auf ein kilikisches Vorbild: Ein Stater mit der aramäischen Legende Tarkumuwa (*trkmw)* stellt dasselbe Motiv dar (Abb. 12). Ein in medische Reitertracht gekleideter Sitzender, der die *kandys* über die Schulter geworfen hat und einen Pfeil prüft. Rechts zu seinen Füssen liegt ein Bogen, auf Kopfhöhe ist eine geflügelte Sonne zu sehen. Das Münzbild wurde in Samaria adaptiert, wobei die Flügelsonne weggelassen wurde und sich der Bogen lediglich auf MQ 004 und MQ 005 findet. Während sich diese beiden Typen bei der Darstellung der Figur eng an ihrem kilikischen Vorbild orientieren, nimmt sich MQ 045 mehr gestalterische Freiheit heraus. Dies wird nicht nur durch den fehlenden Bogen zu Füssen des Bärtigen, sondern insbesondere auch durch die Stellung seines Kopfes deutlich, der nicht im Profil, sondern in Dreiviertelansicht gedreht abgebildet ist; zudem ist der Diphros im Verhältnis zum Sitzenden kleiner dargestellt.[520]

Der Pfeileprüfer wird von Meshorer & Qedar vorsichtig als ‚Satrap' gedeutet.[521] Damit übernehmen die beiden eine Interpretation, welche häufig für den kilikischen Prototyp vorgeschlagen wird.[522] Wie bereits im Falle der Tiaraköpfe stellt sich aber auch hier die Frage, ob neben der Deutung der Figur als historische Persönlichkeit nicht noch weitere Optionen in Betracht gezogen werden müssen.

C. Harrison macht darauf aufmerksam, dass medisch gekleidete Figuren in der zeitgenössischen Bildkunst Kleinasiens zwar eine lebende Person darstellen können, dies aber nicht zwangsläufig tun müssen. Sie weist darauf hin, dass der Bärtige in medischer Tracht (wie auch die Köpfe mit Tiara) auf kilikischen Münzen neben Göttern wie Baal, Aphrodite oder Athena erscheint. Für Harrison ist fraglich, ob unter all den Darstellungen von Gottheiten tatsächlich ein einzelner Sterblicher zu erwarten sei. Wahrscheinlicher ist für sie, dass es sich bei ihm ebenfalls um einen Gott (z.B. Nergal mit Pfeil

---

519 MQ 004 (O | *bt* / BA-ΓABAP-TAC | NH), MQ 005 (O | – | NH), MQ 045 (O | *yrbʿm* | NH). S. auch MQ 123 (O | – | –), MQ 128 (D | Keilschrift / - | –) und MQ 129 (O | Keilschrift / - | –).

520 S. S. 357, MQ 045b.

521 S. Meshorer & Qedar 1999: 46. In der Überschrift zum betreffenden Abschnitt wird hinter ‚Satrap' ein Fragezeichen gesetzt.

522 S. Traité II 2: 409–412 nos. 609–614, pls. 109,4–8 („le satrape Datame assis à droite sur un trône à pieds"); Kraay (1976: 282) versteht das Münzbild als eine Szene aus dem Leben des Satrapen; Moysey (1986: 20) will im Bärtigen den persischen Satrapen Datames erkennen.

und Bogen) handelt, und erwähnt in diesem Zusammenhang einen ganz ähnlich gestalteten sitzenden Pfeileprüfer auf seleukidischen Münzen, nämlich Apollo *toxotes* auf dem Omphalos.[523]

In einem Artikel zu Apollo *toxotes* und seinem Verhältnis zu den Seleukiden weist P.P. Iossif (2011: 274–275) darauf hin, dass das Motiv des Bogenschützen auf eine lange mesopotamisch-persische Tradition zurückblickt: Der ‚König als vollkommener Schütze' (‚*king as the perfect archer*') sei von den assyrischen, über die achämendischen und seleukidischen bis hin zu den arsakidischen Herrschern weitertradiert worden und stelle einen Topos dar, der stark mit der jeweiligen Herrschaftsdynastie verbunden gewesen sei. Auf diese traditionsreiche Verbindung von Herrschaft und Motiv hätten die Seleukiden mit der Wahl des Apollo *toxotes* ebenfalls zurückgreifen wollen – nun freilich in griechischer Bildsprache.

Es bleibt damit aber dabei, dass konkrete Anhaltspunkte für eine Identifizierung des sitzenden Pfeileprüfers auf den kilikischen bzw. samarischen Münzen fehlen. Analog zu den Tiaraköpfen kann er als Satrap verstanden werden, wird aber wohl treffender als Repräsentationsfigur der persischen Herrschaft und deren Kampfkraft zu interpretieren sein. Diese Deutung passt auch im Blick auf die samarischen Münzen gut ins Bild, auf denen das Motiv mit typisch achämenidischer Herrschaftsikonographie (persischer Held im Kampf gegen einen Stier) kombiniert ist (MQ 004, MQ 005).

Zeitlich lässt sich das Motiv der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zuordnen. Die drei Münztypen, auf denen es zu finden ist, waren alle im Nablus-Hort vertreten.




MQ 098

Ein weiterer auf einem Diphros sitzender Tiaraträger, der nun aber etwas anders gestaltet ist, findet sich auf der Vorderseite der Münze MQ 098. Er trägt ein langes Faltengewand und hält einen Greifvogel auf der ausgestreckten Hand.[524] Rückseitig ist das Motiv mit dem Kampf eines persischen Helden gegen einen Stier kombiniert. Aufgrund der ikonographischen Nähe zu MQ 004 und MQ 005 ist anzunehmen, dass auch MQ 098 der vierte Prägephase (350–332 v. Chr.) zuzurechnen ist.

Der sitzende Bärtige mit langem Gewand erinnert zudem stark an den thronenden Kronenträger, der ebenfalls in die vierte Prägephase gehört und der sich vergleichsweise häufig auf den Münzen Samarias findet (s. S. 139–141). Von ihm unterscheidet sich das Münzbild auf MQ 098 in erster Linie

523 Harrison 1982: 215–224.
524 MQ 098 (O | - / *šmr* | –).

durch seine Kopfbedeckung (eine Tiara) sowie den Greifvogel auf seiner Hand.[525] Möglicherweise sind diese Unterschiede als eine beabsichtigte Modifikation zu interpretieren. Jedenfalls lässt sich für das Motiv kein passender Prototyp finden. Bereits Meshorer & Qedar (1991: 25; 1999: 47) weisen aber auf ein interessantes Vergleichsstück aus dem Wādī Dālīye hin: Der Siegelabdruck zeigt eine sitzende weibliche Gestalt mit zusammengebundenem Haar; sie trägt ein langes Faltengewand und hält einen Vogel auf der Hand (Abb. 13).[526] Leider enthält das Bild keine Hinweise, die zu einer Identifizierung der Sitzenden führen würden.

Das Gleiche gilt für das Motiv des Tiaraträgers mit Greifvogel. Meshorer & Qedar interpretieren ihn – analog zum Pfeileprüfer – als Satrapen. Durch den Greifvogel auf seiner Hand nähert sich der Dargestellte aber gleichzeitig einem ‚Baal' bzw. *Zeus aetophoros* an, wie er sich auf Münzbildern aus Kilikien verbreitet findet (Abb. 65).[527] Es wäre also möglich, dass es sich beim Sitzenden auf MQ 098 um einen (idealisierten) Herrscher oder um eine Gottheit handelt.[528]

c) Auf Pferd



MQ 040



MQ 015

Die Rückseite der beiden Münztypen MQ 040 und MQ 015 zeigt einen Reiter nach rechts bzw. nach links; er ist in medische Reitertracht gekleidet und hält eine Waffe in seiner rechten Hand.[529] Die Darstellung ist mit dem Motiv eines thronenden Kronenträgers (MQ 040) bzw. eines zweispännigen Streitwagens kombiniert (MQ 015). Sowohl MQ 015 als auch MQ 040 war im Nablus-Hort vertreten, so dass die Münzen der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.) zugeordnet werden können.

Das Münzbild auf MQ 040 entspricht einer Prägung aus Karien (Abb. 09), die bereits im Zusammenhang mit der Imitation MQ 197 angeführt wurde (s. S. 124–125): Sie zeigt einen nach rechts galoppierenden

---

[525] Eine genaue Bestimmung des Greifvogels – insbesondere ob es sich bei ihm um einen Adler oder um einen Falken handelt – ist nicht möglich; s. dazu Meshorer & Qedar 1999: 47.

[526] Stern 1992: fig. 4,5, pl. 2,9 (= Abb. 13); Leith 1997: pl. 24,14; vgl. dazu Boardman 2001: pl. 964.

[527] S. SNG Switzerland I: nos. 100–106.

[528] Die Vorderseite von MQ 040 mit dem thronenden Kronenträger und der Beischrift ZEYΣ verleiht einer Deutung als Gott durchaus Plausibilität.

[529] MQ 015 (O | - / *bdyḥbl* | NH), MQ 040 (O | ZEYΣ / *yhwʿnh* | NH). S. auch MQ 123 (O | – | –), MQ 124 (O | – | –) und MQ 125 (V | – | –).

Reiter in medischer Tracht, der in seiner erhobenen Hand einen Speer hält.[530] Die Vorderseite von MQ 015 ist demgegenüber leicht verschieden: Der Krieger reitet hier nach links und erhebt nicht einen Speer, sondern hält eine kürzere Waffe, wohl ein Schwert, vor sich.

Wie bereits bei den vorgängig betrachteten Figuren in medischer Tracht vermuten Meshorer & Qedar (1991: 29–30; 1999: 54), dass es sich bei den Reitern um den persischen Satrapen oder um den Statthalter von Samaria handelt. Wieder gibt es keinen Hinweis, der diese Annahme mit Sicherheit bestätigen würde. Einmal mehr ist das Motiv treffender als ein Idealbild eines achämenidischen Kriegers zu deuten, der die achämenidische Herrschaftspräsenz und die Stärke der persischen Reiterei vor Augen führen sollte. Gleichzeitig sind die Darstellungen Ausdruck für das Prestige und den hohen Stellenwert, den die Reiter und ihre Tiere in der Perserzeit genossen.[531]

d) Auf Streitwagen

Die Vorderseite von MQ 015 zeigt einen zweispännigen Streitwagen, auf dem ein Wagenlenker in medischer Tracht zu sehen ist. In einer Hand hält er die Zügel, in der anderen eine Peitsche, mit der er die sich im Galopp befindlichen Pferde vor sich antreibt. Hinter ihm steht eine kleinere Figur, die eine Hand hebt und ebenfalls eine Tiara trägt.[532]



MQ 015

Die Darstellung ist der aus Sidon bekannten Wagenszene nachempfunden (s. dazu Abb. 26 und S. 147 mit der Rückseite von MQ 074), was besonders die Armhaltung der hinteren Figur deutlich macht: Sie zeigt den typischen Gestus der Gestalt auf dem sidonischen Prozessionswagen. Die phönizische

---

[530] S. Traité II 2: 159–168 nos. 117–129, pls. 91,7–17; zu weiteren Parallelen s. Meshorer & Qedar 1999: 54 mit n. 150–151.

[531] Zum Reiter als Symbolfigur für eine achämenidische Tugend s. Bodzek (2000a; 2007), der vor dem Hintergrund der Münzbilder von MQ 123 und MQ 124 (gezeigt wird ein Reiter über einem gefallenen Gegner bzw. einem erlegten Tier) vermutet, dass hier grundlegende achämenidische Werte veranschaulicht wurden, nämlich das Jagen bzw. Kämpfen hoch zu Ross. Einen interessanten Beitrag zum Thema liefert Tuplin (2010), der auf der Grundlage von literarischen und archäologischen Quellen einen Überblick zur persischen Kavallerie gibt. Dabei kommt er auch auf die in Zypern und der Levante häufig gefundenen Reiterfigurinen zu sprechen, die bereits in neuassyrischer Zeit belegt sind und deren Bedeutung nicht sicher zu bestimmen ist. Zu den Reiterfigurinen s. Moorey 2000 und Erlich 2006.

[532] MQ 015 (O | - / *bdyḥbl* | NH).

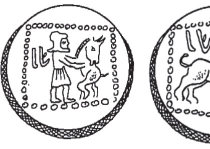
Wagenszene wurde hier so modifiziert, dass aus dem Prozessionswagen ein dahinpreschendes Kriegsgespann mit Wagenlenker und Krieger wurde, wobei die Wagenbesatzung nun in die medische Reitertracht gekleidet ist.[533] Das kriegerische Thema des veränderten Vorderseitenbildes passt zum kombinierten Motiv auf der Rückseite, das einen persischen Reiter zeigt.
Wie bereits erwähnt, kann der Typ MQ 015 der vierten Prägephase in Samaria zugeordnet werden. Mit seiner kriegerischen Motivik ist er ein guter Repräsentant für die Münzikonographie dieser Zeit, die schwerpunktmässig die militärische Stärke der achämenidischen Streitkräfte thematisierte.

e) Ein Pferd führend





MQ 066[534]





MQ 067[535]

Die Münzen MQ 065–068 zeigen ein auf den ersten Blick ungewöhnliches Motiv: Auf ihrer Vorderseite ist eine menschliche Gestalt zu sehen, die ein Pferd am Zügel führt.[536] Der Führende geht nach links und blickt zurück zum Pferd (MQ 065–066) bzw. dreht sich zu ihm hin (MQ 067–068), während sich das Pferd abwendet. Die Details der Darstellung sind auf den verhältnismässig kleinen Obolen und Hemiobolen nur undeutlich zu erkennen. Erst eine genaue Betrachtung der dazugehörigen Drachme (Samuels et al. 2000: no. 19) zeigt, dass die Figur die medische Reitertracht, d.h. eine Tiara und einen gegürteten Chiton, trägt.[537]

Vergleichbare Darstellungen von Pferdeführern finden sich in diesem Fall nicht auf Münzen, sondern müssen in der perserzeitlichen Glyptik gesucht werden. Auf einem Siegelabdruck aus Nippur (Abb. 14) beispielsweise ist eine Figur in medischer Tracht zu sehen, die hinter einem Pferd steht und

---

533 Vgl. zum Wagenkampf auch die königliche Löwenjagdszene auf einem persischen Rollsiegel in IPIAO 4: 866–867 no. 1972, die ganz in neuassyrischer Tradition steht (s. dazu IPIAO 4: 852–853 no. 1956).

534 S. S. 358, MQ 066a.

535 S. S. 358, MQ 067d.

536 MQ 065 (O | *šl* / *lš* | –), MQ 066 (O | *šl* / *lš* | –), Samuels et al. 2000: no. 19 (D | - / *šl* | –) & MQ 067 (O | *šl* / *šl* | –) & MQ 068 (H | *šl* / *šl* | –). Bei MQ 066 handelt es sich um eine Variante von MQ 067, bei der der Widderkopf gegen die Laufrichtung des Löwen (also nach rechts) gedreht ist. Wie Meshorer & Qedar (1999: 55 n. 154) erwähnen, ist Typ MQ 066 bereits seit längerem bekannt: Er wurde erstmals 1893 von Babelon publiziert: s. Perses: 50–51 no. 342, pl. 8,17 = Traité II 2: 667–668 no. 1080, pl. 124,28; vgl. auch Newell 1938: no. 23; SNG ANS 6: no. 46.

537 In der Beschreibung von Meshorer & Qedar (1999: 55) trägt die Figur eine kurze Kriegertracht mit Helm.

es am Zügel hält.[538] Das Siegel gehörte einem gewissen Nabu-ittannu, dem Schreiber des Satrapen Gobryas. Es handelte sich also zweifelsfrei um eine einflussreiche Persönlichkeit, die für ihr Siegel wohl auch ein entsprechend prestigeträchtiges Motiv wählte. Den hohen Status von Pferden im Perserreich verdeutlichen auch die Gabenbringerreliefs von Persepolis, auf denen dargestellt ist, wie die Tiere als Geschenk bzw. Tribut zum Grosskönig geleitet werden.[539] Vor diesem Hintergrund scheint es naheliegend, den Pferdeführer auf den samarischen Münzen als Teil einer Prozession zu verstehen. MQ 065–068 greifen damit ein Bildthema auf, das aus dem Umfeld des persischen Hofes stammt.

Zeitlich lassen sich die Münztypen der ersten Prägephase in Samaria (401–380 v. Chr.) zurechnen. Sie wurden unter Schelemja (*šl*), einem der Söhne Sanballats I., geprägt und passen mit ihrer höfischen Motivik gut in die Bildwelt dieser Gruppe.

f) Beim Erschlagen eines Feindes



MQ 049[540]

Einen Tiaraträger im Nahkampf zeigt die Drachme MQ 049.[541] Auf ihrer Vorderseite sind zwei Krieger abgebildet: Der eine trägt die medische Reitertracht und hält einen Dolch in seiner rechten Hand; mit der linken Hand fasst er den Helm seines Gegenübers, der seine Arme ausstreckt und eine geduckte Haltung einnimmt. Das Münzbild ist rückseitig mit zwei sich gegenüberstehenden Speerträgern in persischem Faltengewand kombiniert.

Dargestellt ist eine kriegerische Auseinandersetzung, bei der ein als Perser kenntlicher Kämpfer sein Gegenüber erschlägt. Die Haltung des Kämpfers erinnert an die des Helden bei Darstellungen des sogenannten *heroic combat*, die sich auf den Münzen Samarias öfters finden (s. S. 143–146). Ein schönes Vergleichsbeispiel für die Kampfszene bietet ein persisches Rollsiegel, das sich heute in der Bibliothèque nationale in Paris befindet. Im

538 Curtis & Tallis 2005: 65 no. 20.

539 Meshorer & Qedar (1999: 55) verweisen auf einen Stater aus Kelenderis in Kilikien (SNG Switzerland I: nos. 16–26), der eine nackte, seitlich auf einem Pferd sitzende Figur zeigt; als Vorbild kann dieser hier aber nicht gedient haben.

540 S. S. 358, MQ 049e.

541 MQ 049 (D | *sb* / - | Dor). Zum Fund in Dor s. Farhi 2010: 21 fig. 1. Farhi (2010: 22) weist darauf hin, dass Typ MQ 049 schon seit längeren bekannt ist: s. Imhoof-Blumer 1883: 370 no. 64 = Traité II 2: 629–630 no. 1018, pl. 123,1; s. auch Samuels et al. 2000: 155 no. 24.

Zentrum des Siegelbildes stehen sich dort zwei Krieger gegenüber, die sich einen Nahkampf liefern und im Blick auf ihre Kleidung und Haltung in vielen Details mit dem Münzbild aus Samaria übereinstimmen (Abb. 15).[542] In prägnanter Bildsprache wird mit dem Motiv die Überlegenheit der persischen Kämpfer über ihre Gegner deutlich gemacht.

Das etwas anarchisch anmutende Münzbild ist mit der Legende *sb* versehen und wurde wohl unter Sanballat II. geprägt. Es gehört damit in die erste Prägephase in Samaria (401–380 v. Chr.).

2.1.2. Mit Krone

Neben der Tiara bildet die Krone (*kydaris*) die zweite charakteristische Kopfbedeckung persisch gekleideter Männer.[543] Ursprünglich handelte es sich bei ihr um einen Goldreif mit Zinnenbekrönung, der in unterschiedlicher Breite ausgeführt sein konnte. Besonders gut sichtbar ist sie auf dem Relief von Bisotun, wo sie in einer schmalen, prächtig dekorierten Form von König Dareios I. (522–486 v. Chr.) getragen wird. Breitere Varianten finden sich auf Reliefs aus Naqš-e Rostam und Persepolis, wobei die Details der Verzierung hier nicht erhalten geblieben sind (Abb. 22).[544]

Die Krone wird in der Regel mit dem persischen Faltengewand (*kypassis*) kombiniert.[545] In dieser Weise gekleidete Bärtige finden sich nicht nur auf den eben genannten persischen Reliefs, sondern darüber hinaus auf zahlreichen perserzeitlichen Siegeln und Münzen. Bei der Wiedergabe auf kleinformatigen Medien ist die Krone häufig in vereinfachender Weise mit Zacken dargestellt.[546]

Während die medische Tracht als Alltags- und Kriegskleidung bezeichnet werden kann, handelt es sich beim persischen Ornat um ein Gewand, das vornehmlich im höfischen Kontext getragen wurde. Dies zeigen auch die betreffenden Münzbilder aus Samaria: Neben Kronenträgern im Kopfausschnitt (a) finden sich Darstellungen von Männern im persischen Hofgewand als Thronende (b), als stehende Würdenträger mit Zepter (c), als Bogenschützen (d), als Beherrscher der Tiere (e), mit Schwert (f), im Prozessionswagen (g), als Wächter (h), als Jäger (i) sowie als hybride Vogelmänner (j).

---

[542] Ghirshman 1964: 269 fig. 331; Summerer 2007: 10 fig. 3. Weitere Parallelen bei Farhi 2010: 23.

[543] S. dazu Balzer 2007: 109–111.

[544] S. Koch 1992: 212. Einige der Kronen unter Xerxes I. (486–465 v. Chr.) und Artaxerxes I. (464–424 v. Chr.) weisen einen vorspringenden Rand auf; zur unterschiedlichen Höhe der Kronen und zu von Galls These bzgl. ‚persönlicher Kronen' s. Balzer 2007: 110–111.

[545] S. Rehm 2006: 205.

[546] S. Merrillees 2005: 97–98.

a) Im Kopfausschnitt





MQ 051



MQ 052

Die beiden Münzen MQ 051 & MQ 052 zeigen auf ihrer Vorderseite einen bärtigen Kopf mit Zackenkrone.[547] Die Krone besteht aus einem mit Kreisen geschmückten Reif, der oben in fünf Zacken ausläuft. Unterhalb der Kopfbedeckung ist mit senkrechten Linien das Haar angezeigt, das sich im Nacken zu einer Rolle aufwirft. Das Motiv ist rückseitig mit einem auf den Hinterbeinen stehenden, geflügelten (MQ 051) bzw. einem sitzenden Löwen (MQ 052) kombiniert.

Die Münztypen MQ 051 & MQ 052 tragen die Münzlegende *sb* und wurden wohl unter Sanballat II. geprägt. Damit gehören sie in die erste Prägephase in Samaria (401–380 v. Chr.). Die Münzbilder dieser Gruppe zeichnen sich durch ihre Nähe zur philistäischen Münzprägung aus. Es erstaunt deshalb nicht, wenn gerade Drachmen aus Aschdod gute Vergleichsstücke bilden, die einen identisch gestalteten Kronenträger im Kopfausschnitt zeigen (Abb. 16).[548] Allgemein bleibt festzuhalten, dass Köpfe mit Krone ein relativ häufiges Motiv darstellen, das in der perserzeitlichen Südlevante nicht nur in Samaria und Philistäa, sondern auch in Juda gut belegt ist.[549]

Gedeutet wird das Motiv häufig und selbstverständlich als persischer Grosskönig.[550] Es scheint jedoch ratsam, den bärtigen Kronenträger nicht vorschnell als Herrscher zu deuten. Durch die Reduktion auf den Kopfausschnitt fehlen wichtige Anhaltspunkte, die für eine sichere Interpretation nötig sind.

Diese Anhaltspunkte können im Folgenden durch die Betrachtung von ganzfigurigen Darstellungen des Motivs gewonnen werden. Sie zeigen das

547 MQ 051 (D | - / *sb* | –) & MQ 052 (O | - / *sb* | –) & CHL: 210 no. 72 (H | – | –).

548 Gitler & Tal 2006a: no. II.11D = Mildenberg 1998g: pl. 31,13. Das Motiv ist auch in Kilikien bekannt, wo es die Vorderseite von Obolen ziert; hier zeichnet es sich durch seinen gräzisierenden Stil aus: Meshorer & Qedar (1999: 39) vermerken SNG Switzerland I: nos. 200 (bartlos), 203; auch no. 216 wird erwähnt, jedoch mit dem Hinweis, dass es sich bei dem hier abgebildeten Kopf um Ahuramazda handle, der nicht in eine Gruppe mit den anderen Kronenträgern gehöre. S. ausserdem Troxell & Kagan 1989: no. 16a und vgl. die Prägungen aus Sidon mit einem bärtigen Kopf mit zylindrischer Kopfbedeckung (Elayi & Elayi 2004a: nos. 1465–1516), den Elayi & Elayi (2004a: 534–536) als Gottheit interpretieren.

549 Für Philistäa s. Gitler & Tal 2006a: nos. II.11D & O, XXIII.1O und XXV.1DD. Für Juda s. TJC: pl. 2,16a–f; vgl. auch Mildenberg 2000a: pl. 58,75.

550 Meshorer & Qedar 1999: 93; CHL: 210 nos. 70–73; vgl. auch Mildenberg 1994–99 und Gitler 2011b. Im ikonographischen Überblicksteil führen Meshorer & Qedar (1999: 39; 1991: 21) das Motiv unverbindlicher unter ‚*bearded head wearing crown*‘ auf.

Bedeutungsspektrum auf, das Kronenträger auf den Münzen Samarias abdecken.

b) Auf Thron



MQ 006 MQ 013 MQ 014 MQ 040 MQ 047 MQ 100

Auf der Vorderseite von insgesamt sechs Münztypen aus Samaria ist ein thronender Bärtiger in persischem Ornat abgebildet: MQ 006, MQ 013, MQ 014, MQ 040, MQ 047 und MQ 100.[551] Er ist sitzt nach rechts, ist bekrönt und hält eine dreiblättrige Blüte in der rechten bzw. ein (auf MQ 047 von einem Granatapfel bekrönten) Zepter in der linken Hand; der Thron ist detailreich mit einer Querverbindung zwischen den Beinen und einer in einen Entenkopf auslaufenden Rückenlehne gestaltet; vor dem Thronenden steht (auf MQ 006 und MQ 040) ein Thymiaterion.[552]

Die Vorderseite ist mit folgenden Rückseitenmotiven kombiniert: MQ 006 zeigt den Kampf zwischen einem königlichen Helden und einem Stier, MQ 047 einen Tierkampf zwischen einem Löwen und einem Hirsch, MQ 013 und MQ 100 die hybride Gestalt eines Bärtigen in persischem Ornat mit Vogelschwanz (einen ‚Vogelmann'), MQ 014 einen stehenden Würdenträger in persischem Ornat mit Zepter und MQ 040 einen Reiter in medischer Tracht. Die Motive lassen sich zusammenfassend als typische Elemente persischer Herrschaftsikonographie beschreiben. Das ist charakteristisch für die vierte Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.), der alle betreffenden Münztypen zugeordnet werden können.

Im Blick auf die Deutung des Motivs nehmen Meshorer & Qedar (1991: 24–25; 1999: 46) an, dass es sich beim Thronenden um den persischen Grosskönig handelt.[553] Sie sehen in ihm den Audienz haltenden Herrscher, wie er auf Reliefs in Persepolis dargestellt ist und in vielen Details mit dem

---

[551] MQ 006 (O | *bt* / - | NH, E), MQ 013 (O | - / *bdyḥbl* | NH), MQ 014 (O | - / *bdyḥbl* | NH), MQ 040 (O | ZEYΣ / *yhwʿnh* | NH), MQ 047 (O | *šmryn* / *mbgy* | –), MQ 100 (O | *šn* / *mz* | NH).

[552] Kleinere Abweichungen weisen MQ 006 und MQ 013 auf, wo der Entenkopf bzw. die Rückenlehne weggelassen wurde. Zur Herkunft der Stuhlform s. Gubel 1987: 114–117.

[553] S. zu dieser Interpretation ausführlich Wyssmann 2013.

Münzbild übereinstimmt (Abb. 17).[554] In verkürzter Form finden sich Audienzszenen auch auf Siegeln, wie Bullen aus Daskyleion, einem Satrapensitz im Westen Kleinasiens, zeigen (Abb. 18). Sie machen deutlich, dass es sich bei der Audienz um ein zentrales Motiv der achämenidischen Herrschaftsikonographie handelte, das in Form von Kleinkunst den Weg aus dem Zentrum des Perserreiches in die Provinzen fand – so auch nach Samaria.[555]

Die Audienzszene stellt ein Symbol für die achämenidische Weltordnung dar, an deren Spitze der Grosskönig thront – ihm wird bedingungslose Treue geschuldet. Vor diesem Hintergrund können die Münzbilder Samarias als Zeichen für die Anerkennung der achämenidischen Herrschaft und die unbedingte Loyalität der lokalen Verwaltung verstanden werden.[556]

Neben der Interpretation als Teil einer Audienzszene bietet sich noch eine zweite Deutungsmöglichkeit an: Sie ergibt sich durch den Münztyp MQ 040, auf dem der Thronende mit Zeus (ΖΕΥΣ) überschrieben ist und entsprechend als Darstellung eines Gottes verstanden werden kann.[557] Bei der Legende handelt es sich wahrscheinlich um eine Übersetzung des aramäischen *bʿl*, das sich in der Form von *bʿltrz* (Baal von Tarsos) auf kilikischen Prägungen findet. Die Serie mit einem Stater und mehreren Obolen (Abb. 19 & 20) wurde sehr wahrscheinlich unter dem Satrapen Mazaios in Tarsos geprägt und dienten im Blick auf den Thronenden für die samarischen Münzen als Vorbild.[558]

Es stellt sich nun sowohl bei den kilikischen wie auch bei den samarischen Münzbildern die Frage, ob die Legende (Zeus bzw. Baal von Tarsos) auf den Dargestellten bezogen werden und dieser entsprechend als Gott verstanden werden kann.[559] Wird dies verneint, muss die Funktion der Legende auf andere Weise geklärt werden, was nicht ohne Weiteres gelingt. Umgekehrt kann für die Möglichkeit, dass die Legende als erklärende Beischrift für das Münzbild diente, die Tatsache ins Feld geführt werden, dass es in der

554 S. dazu auch IPIAO 4: 868–869 no. 1974.

555 Zum interregionalen Symbolsystem im Perserreich und dem lokalen Übersetzen von ideologisch aufgeladenen Bildprogrammen s. Dusinberre 1997, Dusinberre 1998 und Dusinberre 2003.

556 S. Kaptan 1996: 268.

557 Zu dieser Deutungsmöglichkeit s. Wyssmann 2013; zum Audienzmotiv s. auch Uehlinger 2003a.

558 SNG France II: nos. 422–424 (Statere) und nos. 425–429 (Obolen) mit pl. 16. Zur Diskussion um den Prägeherrn und die umstrittene Münzstätte s. Casabonne 2004a: 215–217. Auf den kilikischen Ursprung des Motivs wies bereits Mildenberg (1996: 129) hin; bei Meshorer & Qedar (1999: 46) findet sich nur eine Abbildung davon, ohne dass genauer darauf eingegangen wird.

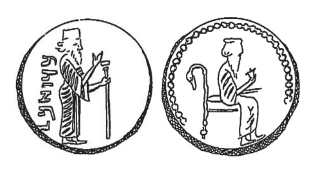
559 Darüber besteht in der Forschung keine Einigkeit. Im Blick auf die kilikischen Prägungen sprechen sich Newell (1919: 19), Mildenberg (1998d = 1990–91: no. 14) und Casabonne (2004a: 217) für die Identifikation des Thronenden als Gott aus; Allote de la Fuÿe (1928: 66–67), Thompson (1966: 11), Le Rider (2001: 212) und Wasmuth (2009: 189) deuten ihn als persischen Grosskönig. In vielen Katalogeinträgen schlägt sich die Unsicherheit in einem Fragezeichen hinter der Beschreibung nieder, s. z.B. SNG France II: nos. 422–424.

Perserzeit durchaus üblich war, Gottheiten in persischem Ornat darzustellen.[560] Es ist also denkbar, dass Baalschamem oder Zeus – um den majestätischen Aspekt ihres Wesens zu betonen – wie ein Grosskönig thronend abgebildet wurden.[561] Die daraus resultierende ikonographische Verwechselbarkeit von Gottheiten und Herrschern verunmöglicht eine sichere Identifizierung des Abgebildeten beim Fehlen spezifischer Attribute.

Die Ambiguität des Motivs ist ein Problem, das wahrscheinlich bereits die samarischen Münzherren beschäftigte. Mit der Legende ΖΕΥΣ wollte der auf MQ 040 erwähnte Prägeherr Yehoḥanah (*yhwḥnh*) möglicherweise verhindern, dass das Münzbild falsch verstanden wurde – und zwar speziell von griechischsprachigen Adressaten.[562] Als was die Bevölkerung von Samarien den Thronenden identifizierte, ist natürlich nicht sicher zu sagen. Es scheint aber naheliegend, dass sie in ihm (wie Yehoḥanah) einen Gott sah und – unter der Voraussetzung, dass sie ihn im lokalen Kontext betrachtete – mit Jhwh in Verbindung brachte.[563]

Das Münzbild des Thronenden ist damit in erster Linie als Darstellung eines Gottes zu verstehen. Dennoch bleibt zu betonen (und dies gerade auch im Blick auf die kombinierten Münzbilder), dass das Motiv gleichzeitig Teil eines achämenidischen Bildprogramms war und somit als Medium für die damit verbundene Ideologie des Perserreiches diente. Die beiden Interpretationsmöglichkeiten schliessen sich gegenseitig nicht aus, sondern können nebeneinandergestellt werden: Der in das achämenidische Hofgewand gekleidete Thronende erscheint so nicht nur als die höchste Gottheit Samarias – er ist zugleich Garant der Herrschaftsordnung im Perserreich.

c) Stehend mit Zepter



MQ 014

Auf der Rückseite von MQ 014 ist ein stehender Bärtiger nach rechts abgebildet.[564] Er ist in ein persisches Faltengewand gekleidet und trägt eine zylindrische Kopfbedeckung. In seiner linken Hand hält er einen Stab, der in einem zweiteiligen Knauf endet; seine rechte Hand ist erhoben.

---

560 S. Casabonne 1995; 2004b; Wyssmann 2013.

561 Zu Baal und den Möglichkeiten seiner Darstellung s. Niehr 2008 und 2010.

562 Vgl. Wyssmann 2013.

563 S. dazu Hübner 1994: 127; 2014: 164 und Niehr 2003: 190, die annehmen, dass der Thronende in Samaria als Baalschamem zu interpretieren ist, welcher seinerseits bereits früh mit Jhwh gleichgesetzt worden sei.

564 MQ 014 (O | - / *bdyḥbl* | NH).

Für Meshorer & Qedar (1991: 28; 1999: 51) ist schnell klar, dass es sich beim Dargestellten um den persischen Grosskönig handeln muss. Er erinnert sie an den Thronenden von MQ 013, MQ 047 und MQ 100, von dem er sich nur durch seine stehende Haltung und die erhobene Hand unterscheidet. Diese Deutung hat ihre Berechtigung: Es existieren gute Vergleichsbeispiele aus Persepolis, wo auf Reliefs Stehende bzw. schreitende Bärtige in persischem Ornat mit Zepter abgebildet sind (Abb. 21).[565] Die Darstellungen sind auf den Innenseiten von Torlaibungen des Dareios-Palastes angebracht und zeigen, wie sich der Grosskönig in Begleitung seiner Dienerschaft zur Audienz begibt. Während er in der einen Hand den Stab hält, umfasst die andere – im Unterschied zum Münzbild – eine Lotosblüte.[566] Der Vergleich lässt also offen, wie die erhobene Hand zu interpretieren ist, hinter der doch wohl eine bestimmte Bedeutung zu vermuten ist.

Einen Hinweis darauf geben die Grabreliefs in Naqš-e Rostam (Abb. 22). Dort ist der Grosskönig vor einem Feueraltar im Gegenüber zu einem göttlichen Wesen abgebildet und erhebt seinen Arm in einer ganz ähnlichen Weise wie auf MQ 014. Ein Rollsiegel aus dem Südirak, das sich heute im British Museum befindet, zeigt, wie die gleiche Szene in die Miniaturkunst übertragen wurde (Abb. 23). Wieder steht der Grosskönig mit erhobener Hand einem geflügelten Wesen gegenüber. Die Vergleichsbeispiele lassen vermuten, dass es sich bei dieser Haltung um einen spezifischen Adorationsgestus handelt.

Die Figur in persischem Ornat auf den Münzen Samarias könnte folglich den Grosskönig als Beter zeigen. Da es sich bei ihr aber nicht zwingend um den Grosskönig handeln muss, wäre vor einem lokalen Hintergrund auch denkbar, dass wir hier einen betenden Statthalter oder (Hohen-)Priester in einem samarischen Heiligtum vor uns haben. Wird darüber hinaus davon ausgegangen, dass bei der Bildwahl von MQ 014 die Vorder- und die Rückseite aufeinander abgestimmt wurden, könnte der Gruss des Verehrers (des Statthalters oder Priesters) dem Thronenden (der Gottheit, Jhwh?) gelten.

Zeitlich gehört der Münztyp MQ 014, der im Nablus-Hort belegt ist, in die vierte und letzte Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.). Erwartungsgemäss orientiert sich die Bildwahl klar an persischer Herrschaftsikonographie.

d) Als Bogenschütze

Auf der Rückseite von MQ 101 ist ein persischer Held im Faltengewand zu sehen, der in seiner linken Hand einen Bogen und in der rechten einen langen Stab hält.[567] Auf anderen Darstellungen kann dieser Stab eindeutig als Speer

---

565 S. Root 1979: pl. 15,15.
566 Root 1979: 77–78.
567 MQ 016 (O | - / *bdyḥbl* | –), MQ 101 (H | *šn* / - | NH). S. auch MQ 032 (O | - / *d* | –), MQ 105 (H | - / *š* | –), MQ 153 (H | – | –), MQ 171 (H | – | –).

identifiziert werden, hier weist er aber ungewöhnlicherweise an beiden Enden runde Knäufe auf. Ist ein Zepter gemeint?



MQ 101 MQ 016

Der Held auf der Rückseite von MQ 016 trägt einen Bogen in der linken und mehrere Pfeile in der rechten Hand; auf seinem Rücken ist ein Köcher zu sehen. Das Motiv des Bogenträgers wurde bereits im Rahmen der Imitationen phönizischer (s. S. 122) bzw. kleinasiatischer Prägungen angesprochen (s. S. 124–125).[568] Es stellt ein häufig belegtes Münzbild dar, das auf achämenidischen Dareiken und Siglen weite Verbreitung fand.[569]

Die Bedeutung des Bogenschützen im Knielaufschritt ist nicht abschliessend zu klären. Im Rahmen der persischen Reichsprägungen weist das Bedeutungsspektrum des Motivs die bereits bekannte Breite auf: Es wird als Bild des persischen Grosskönigs, als Repräsentationsfigur der herrschenden Dynastie bzw. des achämenidischen Königtums oder als Gottheit interpretiert.[570] Im Blick auf Samaria ist das adaptierte Münzbild am ehesten als herrschaftsikonographisches Emblem zu verstehen, das den Grosskönig in seiner Rolle als archetypischen Helden und vollkommenen Bogenschützen zeigt.[571]

Die Motivwahl ist typisch für die Zeit, in der die beiden Münztypen MQ 016 und MQ 101 geprägt wurden: Sie können der vierten und letzten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugeordnet werden, in der man sich bei der Wahl der Münzbilder stark der persischen Herrschaftsikonographie verpflichtet sah.

e) Als Beherrscher der Tiere

Der königliche Held als Beherrscher der wilden Tiere ist ein überaus häufiges Motiv auf den Münzen Samarias. Zwei Varianten davon können unterschieden werden: einerseits der Held als Herr der Tiere (*heroic control*), andererseits der Held als Bekämpfer der Tiere (*heroic combat*).

---

[568] Auf Münzen aus Sidon ist es das dritthäufigste Motiv (Elayi & Elayi 2004a: 524).

[569] S. Meshorer & Qedar 1999: 53; 1991: 29; Carradice 1987.

[570] S. dazu Root 1989: 46–50. Elayi & Elayi (2004: 529) deuten das Motiv als sidonische Gottheit.

[571] Interessant ist Roots (1989: 50–51) Beobachtung, dass der Bogenschütze im Knielaufschritt Anklänge zum archaischen Bild von Herakles im Knielaufschritt aufweist und dass damit möglicherweise die Verschmelzung der (altorientalischen) Idee des Grosskönigs als uranfänglichem Jäger mit der (westlichen) Idee des Grosskönigs als archetypischem Helden beabsichtigt war.

Im Vergleich zum heldenhaften Kampf ist der Held als Herr der Tiere (*heroic control*) vergleichsweise selten auf samarischen Münzen zu finden: Nur MQ 130 zeigt das Motiv.[572] Der königliche Held in zentraler Position hebt hier je einen Löwen links und rechts an seinen Hinterbeinen hoch und stellt so seine Herrschaft über die wilden Tiere unter Beweis.



MQ 130

Es handelt sich dabei um ein uraltes Bild aus der altorientalischen Ikonographie, das auf eine lange Tradition zurückblicken kann. In der perserzeitlichen Südlevante ist es auf Münzen, häufiger aber noch auf Siegel bzw. Siegelabdrücken zu finden.[573] Als besonders gute Vergleichsbeispiele können hier drei Bullen aus dem Wādī Dālīye dienen.[574] Das Motiv des königlichen Herrn der Tiere entspricht dem auf den Münzen bis ins Detail.

MQ 130 ist im Nablus-Hort belegt und kann folglich der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugewiesen werden. Es bleibt anzumerken, dass der Typ in dieser Gruppe etwas isoliert dasteht und sich keine Anbindung zu anderen Münzbildern ergibt, weshalb er möglicherweise früher zu datieren ist.

Viel öfters als den Herrn der Tiere finden sich auf den Münzen Samarias Darstellungen des heldenhaften Kampfes (‚*heroic combat*‘).[575] Der mit einem Dolch bewaffnete persische Held tritt hier gegen Löwen (MQ 074) und (geflügelte) Stiere (MQ 004–006, MQ 020, MQ 098) an.



MQ 074

Auf der Rückseite von MQ 074 ist ein persischer Held im Kampf gegen einen Löwen zu sehen.[576] Der Bärtige trägt eine Krone und das persische

[572] MQ 130 (O | – | NH*) & Zlotnik 2016: no. 2 (H | – | –). Vgl. auch MQ 131–133.
[573] S. Uehlinger 1999: 143–153.
[574] Leith 1997: 209–212, pl. 16,WD 17, 36 & 51; s. auch Schroer & Lippke 2014: 319–321.
[575] Zur Verbreitung des Motivs im perserzeitlichen Palästina s. Uehlinger 1999: 153–162; zu den Belegen aus dem Wādī Dālīye s. Schroer & Lippke 2014: 321–323.
[576] MQ 074 (O | - ; *mz* | NH). S. auch MQ 023 (D | - ; *d* | –), MQ 035 (O | - ; *d* | –), MQ 203 (O | - ; *‘‘* | –), MQ 204 (O | ? ; - | G*), Ronen 2007: no. 14 (H | – | –). Vgl. auch MQ 106 (H | *š* ; - | –) und zudem MQ 086 mit einem Tierkampf gegen einen geflügelten Löwen sowie MQ 146 & MQ 147 mit einem Tierkampf gegen eine Sphinx.

Hofgewand, das ihm bis zum Knie hochgeht. Er steht dem Tier gegenüber; in der rechten Hand hält er einen Dolch und mit der linken ergreift er den Kopf des Löwen. Dieser hat bedrohlich sein Maul geöffnet und steht auf den Hinterbeinen, während er seine Vordertatzen und den Schwanz erhebt.

Die Szene steht in der Tradition neuassyrischer Darstellungen des Nahkampfs ‚König gegen Löwe' und ist von sidonischen Prägungen adaptiert, von denen sich in Samaria auch Imitationen finden (s. S. 121 und Abb. 04).[577] Auch die Wagenszene auf der Rückseite stammt ursprünglich aus Sidon (s. Abb. 26). MQ 074 wurde unter Mazaios geprägt, der sich bei seiner Bildwahl in Samaria wohl bewusst an den Prägungen der phönizischen Stadt orientierte.



MQ 004 MQ 005 MQ 006 MQ 098

Auf der Rückseite von MQ 004–006 und MQ 098 ist wiederum ein persischer Held im Kampf dargestellt – diesmal aber gegen einen Stier.[578] Auf MQ 004–006 ist das Tier gegen rechts gerichtet und dreht seinen Kopf nach hinten zum Helden, der es am Horn packt; auf MQ 098 steht der Stier auf der linken Seite dem Helden zugewandt. Das Motiv ist vorderseitig mit einem sitzenden Tiara- (MQ 004, 005, 098) bzw. einem thronenden Kronenträger (MQ 098) kombiniert. MQ 004–006 waren Teil des Nablus-Horts und gehören daher in die vierte und letzte Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.); gleiches kann aus ikonographischen Gründen auch für MQ 098 angenommen werden.

MQ 020

Die Rückseite von MQ 020 zeigt die gleiche Szene wie MQ 004–006, aber in spiegelverkehrter Ausrichtung und mit dem Unterschied, dass ein ge-

[577] S. Steymans 2009; IPIAO 4: 854–857 nos. 1958–1959.

[578] MQ 004 (O | *bt* / ΒΑ-ΓΑΒΑΡ-ΤΑϹ | NH), MQ 005 (O | – | NH), MQ 006 (O | *bt* / - | NH, E), MQ 096 (O | *šmryn* / *mz* | –). Vgl. auch MQ 128 (D | Keilschrift; - | –) und MQ 129 (O | Keilschrift; - | –) mit einem Tierkampf gegen ein Pferd.

flügelter Stier dargestellt ist.[579] Kombiniert ist das Münzbild mit einem Tiarakopf nach links. Der Typ MQ 020 ist mit 20 Exemplaren im Samaria-Hort vertreten und gehört daher in die dritte Prägephase (360–350 v. Chr.). Zu dieser Zeit wurde zum ersten Mal in Samaria auf das Motiv eines heldenhaften Kampfes zurückgegriffen. Gegner des Helden ist nicht ein Löwe, sondern ein geflügelter Stier, dies womöglich in absichtlicher Abgrenzung zu Sidon.

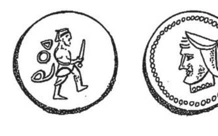
Der heldenhafte Kampf gegen einen (geflügelten) Stier kann auf kein bestimmtes Vorbild zurückgeführt werden, ist aber in der achämenidischen Glyptik häufig belegt.[580] Ein Vergleichsbeispiel aus der Region findet sich auf einem Skaraboid vom Tell Kēsān (Abb. 25).[581]

Die Bedeutung von heldenhaften Kämpfen ist sehr vielschichtig. Im Allgemeinen kann das Motiv als Visualisierung einer Interaktion und eines Kräfteverhältnisses zwischen Mensch und Tier beschrieben werden, wobei der Mensch die Szene dominiert. Übertragen auf eine politische Ebene ist der gebieterische Kampf als Symbol für Macht und Souveränität zu deuten.

Der Held kann als Herrscher, archetypischer Heros oder Gott verstanden werden und nimmt die Rolle einer ordnenden Macht ein.[582] Als Kämpfer gegen alles Lebensfeindliche wird er zum Garanten für einen intakten Kosmos. Bei der Darstellung von Kämpfen gegen Mischwesen geht der Bildtypus über den politischen Bereich hinaus und umfasst den Schutz gegen die chaotischen Mächte der überirdischen Welt. Das Motiv kann somit auch als apotropäisch bzw. allgemeiner als schutz- und segenspendend charakterisiert werden.

Im Blick auf Samaria bleibt zu betonen, dass Darstellungen eines heldenhaften Kampfes nicht nur in der persischen Gruppe, sondern auch unter den griechischen Motiven zu finden sind. Der Eindruck, dass es sich bei dem Bildthema ausschliesslich um aus phönizischer bzw. mesopotamisch-persischer Tradition adaptierte Herrschaftsikonographie handelt, wird dadurch relativiert.

f) Mit Schwert



MQ 021

[579] MQ 020 (O | - / *šmryn* | SH).
[580] S. Meshorer & Qedar 1999: 44 mit Verweis auf Jenkins 1972.
[581] Keel & Uehlinger [5]2001: 433 Abb. 360b; Uehlinger 1999: 154–155 no. 9.
[582] Zur Interpretation als persischer Grosskönig s. Meshorer & Qedar 1999: 43–44; als Herrscher (Mazaios) s. Steymans 2009: 32; als (sidonische) Gottheit s. Elayi & Elayi 2004a: 534a.

Die Hemiobole MQ 021 zeigt auf ihrer Rückseite eine nach rechts schreitende Figur mit einer Stichwaffe.[583] Meshorer & Qedar (1991: 27–28; 1999: 50–51) identifizieren sie mit dem achämenidischen Grosskönig, der einen Dolch trägt. Sie nehmen an, dass es sich hierbei um eine Verkürzung des Rückseitenmotivs von MQ 020 handelt, auf welchem ein ebenfalls mit einem Dolch bewaffneter persischer Held im Kampf mit einem geflügelten Stier abgebildet ist. Dagegen ist einzuwenden, dass der Kämpfer auf MQ 021 nicht wie der Held auf MQ 020 ein Faltengewand, sondern eine Reitertracht mit Hose trägt, und dass er eher mit einem kurzen Schwert als mit einem Dolch bewaffnet ist. Die ganzfigurige Darstellung des Kämpfers korrespondiert gut mit der Vorderseite der Münze, die einen Kopf mit Tiara zeigt. MQ 021 kommt 15 Mal im Samaria-Hort vor und kann somit der dritten Prägephase in Samaria (360–350 v. Chr.) zugerechnet werden.

g) Im Prozessionswagen



MQ 074

Auf der Vorderseite der Münze MQ 074 ist ein Pferdegespann mit Wagenlenker zu sehen, auf dem eine Figur in persischem Hofgewand mit erhobener Hand steht. Die Rückseite zeigt einen persischen Helden im Kampf gegen einen Löwen.[584] Der Münztyp wurde von Mazaios geprägt und gehört in die vierte und letzte Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.).

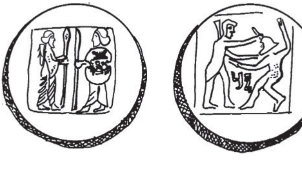
Wie bereits von Meshorer & Qedar (1991: 29; 1999: 53–54) vermerkt, wurde die Wagenszene aus Sidon adaptiert. Dort stellt sie das zweithäufigste Münzbild dar und findet sich auf der Rückseite von Doppel- und Halbschekeln (Abb. 26).[585]

Zur Bedeutung des Motivs existieren mehrere Hypothesen, die sich jeweils hinsichtlich der Identifikation der bekrönten Figur im Wagen unterscheiden. Diese wird als lokaler Herrscher, als persischer Grosskönig und als Stadtgott interpretiert.[586] Im Blick auf Samaria stellt sich die Frage, ob die stark von Sidon abhängigen Deutungen (König bzw. Stadtgott) hier allenfalls in den Hintergrund getreten sind, was für eine *interpretatio samarica* der Figur als Grosskönig sprechen würde.

---

583 MQ 021 (O ❙ - / *b*OΔ ❙ SH).
584 MQ 074 (O ❙ - ; *mz* ❙ NH).
585 Elayi & Elayi 2004a: 493.
586 Dazu ausführlich Elayi & Elayi 2004a: 493–524. Die Autoren plädieren mit guten Gründen für eine Interpretation als Stadtgott von Sidon.

h) Als Wächter



MQ 049[587]




MQ 050

Die Vorderseite von MQ 049 & MQ 050 zeigt zwei sich gegenüberstehende Wächterfiguren.[588] Sie tragen ein persisches Faltengewand und halten je einen Speer in der Hand; der linke Wächter trägt zudem einen Köcher auf dem Rücken, der rechte einen Schild mit Bes-Kopf vor dem Körper. Geprägt ist die linke Figur in erhabenem Relief, die rechte inkus. Meshorer & Qedar (1991: 24; 1999: 46) weisen darauf hin, dass sich ein möglicher Prototyp in Tarsos findet, wobei sich die gegenüberstehenden Wächter dort nicht unterscheiden (Abb. 27).[589] Das Motiv erinnert des Weiteren an Flachbilder aus dem Hundertsäulensaal in Persepolis und glasierte Ziegelreliefs aus Susa, auf denen ähnlich gestaltete Krieger (mit und ohne Schild) dargestellt sind.[590] MQ 049 ist mit der Legende *sb* versehen und wurde wahrscheinlich unter Sanballat II. geprägt. Der Münztyp ist also der ersten Prägephase in Samaria (401–380 v. Chr.) zuzurechnen. Das Bild auf der Vorderseite passt gut in diese Gruppe, in der höfische Bildthemen eine zentrale Rolle spielen.

i) Als Jäger

Auf der Vorderseite von MQ 130 sind zwei in ein Faltengewand gekleidete, bärtige Männer zu sehen, die nach links gehen und ihre erjagte Beute tragen.[591] Das Beutetier ist an einer Stange befestigt und hängt nach unten. Unter ihm geht ein Tier, wahrscheinlich ein Hund, mit zurückgewendetem Kopf nach rechts. Das Motiv zeigt die Rückkehr zweier Jäger mit Hund, die nach erfolgreicher Jagd ihre Beute tragen.



MQ 130

---

587 S. S. 358, MQ 049c.

588 MQ 049 (D | *sb* / - | Dor), MQ 050 (O | – | AŠ). Zu MQ 049 s. auch Anm. 541.

589 S. SNG Switzerland I: no. 59; Traité II 2: 361–362 no. 526, pl. 106,6.

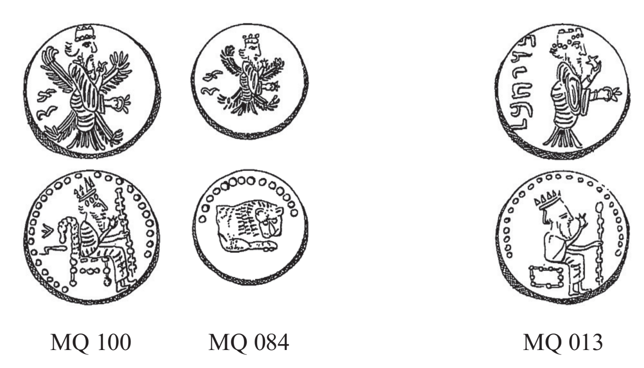
590 S. Boardman 2003b: 133 Abb. 3.33 & 165 Abb. 4.11.

591 MQ 130 (O | – | NH*) & Zlotnik 2016: no. 2 (H | – | –).

Eine vergleichbare Darstellung findet sich auf einem Siegelabdruck aus Dasykleion.[592] Auf ihm ist ein nach rechts schreitender, bärtiger Mann mit Krone und Faltengewand zu sehen, der eine Capride über der Schulter trägt. Wie auf MQ 130 wird auch hier die Jagd in einem höfischen Kontext inszeniert. Im Fokus steht der Herrscher als erfolgreicher Jäger.

Wie bereits oben erwähnt (s. S. 144), kann MQ 130 aufgrund seiner Zugehörigkeit zum Nablus-Hort der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugerechnet werden. Eine frühere Datierung bleibt bei diesem Typ aber denkbar.

j) Als Vogelmann



MQ 100 MQ 084 MQ 013

Der Vogelmann bildet das letzte Motiv, das unter den Darstellungen von Männern im persischen Hofgewand aufgeführt ist. Bei ihm handelt es sich genau besehen um ein Mischwesen mit anthropo- und theriomorphen Anteilen. Seine Bedeutung erschliesst sich in erster Linie aufgrund der menschlichen Halbfigur, weshalb er hier bei den anthropomorphen Kronenträgern eingereiht ist.

Der Vogelmann findet sich auf der Rückseite der Münzen MQ 013, MQ 084 und MQ 100.[593] Er ist somit ausschliesslich auf Münzen der vierten und letzten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) vertreten. Es handelt sich bei ihm um eine bärtige Gestalt, die eine gezackte Krone sowie ein Faltengewand mit breiten Ärmeln trägt. Mit ihrer linken Hand führt sie eine Blüte zur Nase, in ihrer rechten Hand hält sie einen Ring vor sich; der Ring ist mit drei Zacken versehen, bei denen es sich wahrscheinlich um Blütenblätter handelt, so dass von einem Blütenring gesprochen werden kann. Das Faltengewand des Kronenträgers geht unten in einen Vogelschwanz über, zudem ist er auf MQ 100 und MQ 084 mit zwei Flügelpaaren ausgestattet, die hinter ihm diagonal nach oben und unten abstehen. Die Kronenträger sind in Seiten-, ihr Schwanz und ihre Flügel in Vorderansicht dargestellt.

---

[592] Kaptan 2002: 116 DS 99; pls. 292–293.

[593] MQ 013 (O | - / *bdyḥbl* | NH), MQ 084 (H | *mz* | NH) & Ronen 2007: no. 5 (V | – | –), MQ 100 (O | *šn* / *mz* | NH). S. auch MQ 124 (O | – | –), MQ IC-2 (O | – | –).

Kombiniert ist das Motiv mit einem Thronenden (MQ 013, MQ 100) bzw. einem Löwen (MQ 084).

Beim Versuch einer Identifikation des Vogelmanns vermerken Meshorer & Qedar (1991: 28–29; 1999: 51–52) eine Reihe ähnlicher Darstellungen auf kilikischen Prägungen.[594] Die besten Vergleichsstücke bilden aber nicht Münzen, sondern perserzeitliche Siegel. Ein achämenidisches Rollsiegel, das aus der Nähe von Babylon stammt und sich heute im British Museum befindet, stellt einen vierflügeligen Kronenträger dar, der über einer stilisierten, von zwei Mischwesen flankierten Pflanze schwebt; links davor ist ein Bärtiger in persischem Ornat zu sehen, der eine Adorationshaltung einnimmt (Abb. 23). Die Szene erinnert an die Grabreliefs in Naqš-e Rostam, auf dem der Grosskönig vor einem zweiflügligen Kronenträger steht (Abb. 22). Bei beiden Darstellungen ist erkennbar, dass sich der geflügelte Kronenträger aus zwei Teilen zusammensetzt: oben aus dem Oberkörper eines Bärtigen in persischem Ornat, unten aus einer Sonnenscheibe bzw. einem Sonnenring mit ein oder zwei Flügelpaaren. Das Motiv ist in der achämenidischen Kunst (insbesondere auf Reliefs und in der Glyptik) breit belegt.[595]

Eine interessante Umsetzung findet sich auf einem Rollsiegel aus dem British Museum, bei der die Sonnenscheibe bzw. der Sonnenring nicht mehr eigens erkennbar ist (Abb. 24).[596] Es scheint, als wäre der Oberkörper des Kronenträgers mit dem Unterteil eines Vogels verbunden.[597] Die gleiche Gestaltungsweise findet sich auch auf den Münzen Samarias, was zur Beschreibung als ‚Vogelmann' geführt hat. Trotzdem ist wohl anzunehmen – zumal im Vergleich mit dem achämenidischen Siegel –, dass auch hier eine Halbfigur in der Flügelsonne gemeint ist.

Die Frage nach der Bedeutung der Halbfigur in der Flügelsonne ist umstritten und nicht leicht zu beantworten. Besonders einflussreich war die Identifikation des Motivs mit Ahuramazda (der einzigen wiederholt genannten Gottheit in Bisotun und Naqš-e Rostam); davon abgeleitet wurde vorgeschlagen, dass es sich um eine Verschmelzung von Ahuramazda und einem Sonnengott handle.[598] Im weiteren wurde es als Schutzgeist (mittelpersisch

---

[594] Ausgangspunkt dafür bildet eine Hemiobole (Troxell & Kagan 1989: no. 27), die vermutlich aus Kilikien stammt und eine Mischgestalt aus Menschenkopf mit Vogelkörper zeigt; Troxell & Kagan (1989: 281) vergleichen sie mit Stateren aus Mallos (Traité II 2: 869–872 no. 1390, pl. 137,16–17), die eine vierflügelige Gottheit aufweisen, bzw. mit solchen aus Issos, Soli, Mallos und Tarsos (Traité II 2: 381–382.385–388 nos. 575.579–582, pl. 107,12–13.17–20), auf denen ein Bärtiger mit nacktem menschlichem Oberkörper kombiniert mit einer Flügelsonne als Unterteil zu sehen ist.

[595] S. Garrison 2009: 25–40.

[596] Die gleiche Szene stützender Mischwesen findet sich auch mit einer Sonnenscheibe anstelle des Vogelmanns (s. Jacobs 1991: 73 Abb. 4).

[597] Vgl. dazu auch die Darstellungsweise auf dem Grabrelief aus Naqš-e Rostam (Abb. 22).

[598] Zur Ahuramazda-Theorie s. Root 1979: 169–176; Lecoq 1984; Stronach 1997: 46. Zur Verschmelzung von Ahuramazda und einem Sonnengott s. Jacobs (1991: 62) der vermutet, dass die Gottheit und die Flügelsonne ursprünglich als zwei getrennte Elemente verstanden wurden, von denen beide geflügelt waren.

fravahr bzw. awestisch *fravaši*) des Grosskönigs intepretiert, als dessen personifiziertes Schicksal (medisch *farnah* bzw. awestisch *chvarenah*) oder als *daimon* seiner Ahnen.[599] Das Problem vieler dieser Theorien ist, dass sie sich an religiösen Konzepten orientieren, die viel späteren Datums als die achämenidenzeitlichen Darstellungen sind.[600]

Ohne die Halbfigur in der Flügelsonne mit einem bestimmten Begriff identifizieren zu wollen, weist Garrison (2009: 39) auf seine Funktionen hin: „Thus, on what I would identify as its primary level, the figure in the winged ring/disk in these overtly royal contexts acts as a sign of legitimate kingship. Multiple secondary levels of meaning would include such concepts as loyalty (via the Neo-Assyrian inheritance) and divine approval (the specific divine referent consciously ambiguous and so open to various readings depending on the viewer).“[601]

Wie die Lesart des geflügelten Kronenträgers in Samaria genau ausgesehen hat und ob das Motiv möglicherweise mit einer lokalen Gottheit (Jhwh?) in Verbindung gebracht wurde, kann den Münzbildern nicht entnommen werden.[602] Fest aber steht, dass es in der achämenidischen Herrschaftsikonographie beheimatet ist.

2.1.3. Überblick und Fazit

Die Darstellungen von Männern in persischer Kleidung wurden in zwei Untergruppen eingeteilt: die Tiaraträger in medischer Reitertracht und die Kronenträger in persischem Hofgewand. Beide Kleidungskonzepte finden sich unter den perserzeitlichen Prägungen Samarias auf rund 30% aller Münztypen.

Bei den ganzfigurigen Darstellungen von Tiaraträgern in medischer Tracht handelt es sich in erster Linie um Motive, die dem kriegerischen Aspekt der achämenidischen Macht verpflichtet sind (Pfeileprüfer, Reiter, Streitwagen). Sie können allgemein als Repräsentationsfiguren der militärischen Herrschaft des Perserreiches interpretiert werden. Möglich, wenn auch

---

599 Zur *fravaši*-Theorie s. Unvala 1930. Zur *chvarenah*-Theorie s. Shahbazi 1974 & 1980. Zum *daimon* der Ahnen s. Calmeyer 1975.

600 S. Garrison 2009: 36.

601 Garrison integriert in seine Beschreibung einen wichtigen Aspekt der Flügelsonne, auf den Dalley (1986: 85) hingewiesen hat: Auf sie wurden Schwüre geleistet – sie war also ein wichtiges Symbol für Loyalität. Zu den neuassyrischen Vorbildern s. IPIAO 4: 650–653 nos. 1689–1690.

602 Die samarische Gestaltung des Motivs als Vogelmann und ohne Sonnenscheibe ist möglicherweise auf eine lokale Modifikation zurückzuführen, bei der dem solaren Aspekt keine Bedeutung beigemessen wurde; die Vogelgestalt zeichnete den Dargestellten als Wesen des Himmels aus. Entsprechend könnte er als Baalschamem bzw. Jhwh verstanden worden sein (s. Anm. 563); so auch Meshorer & Qedar 1999: 37. Anders Uehlinger (1999: 178), der sich eine Identifikation als Mithras vorstellen könnte.

eher unwahrscheinlich, ist die Identifikation von einzelnen Figuren mit bestimmten Menschen (Grosskönig, Satrap).

Die ganzfigurigen Darstellungen von Kronenträgern zeigen den höfischen Aspekt der achämenidischen Macht, bei dem es in erster Linie um die Loyalität der Untertanen geht. Durch die Audienzszene, den Vogelmann oder den heldenhaften Kampf werden Motive aufgegriffen, die eine zentrale Bedeutung in der bildlichen Umsetzung des persischen Herrschaftsverständnisses spielen.

Es ist zu beobachten, wie sich die Gestalt des Königs an die eines Gottes annähert und gleichzeitig Götter durch ihre Darstellung in persischem Gewand das Aussehen eines Königs annehmen. Daraus folgt, dass der Kronenträger in vielen Fällen nicht eindeutig zu identifizieren ist. Das mögliche Bedeutungsspektrum reicht oftmals von der Person des Grosskönigs über einen archetypischen Heros bis hin zu einer Gottheit. Hinweise darauf, wie mit dieser Ambiguität der Motive in Samaria umgegangen wurde, sind nur in Einzelfällen zu finden. Beispielsweise wenn dem Thronenden die griechische Legende ‚Zeus' beigegeben ist; in diesem Fall wird deutlich, dass der Dargestellte nicht als Herrscher, sondern ausdrücklich als Gottheit wahrgenommen wurde.

Allgemein lässt sich die Motivgruppe mit Darstellungen von Männern in persischer Erscheinung als Teil eines Bildprogramms verstehen, das die persische Präsenz in Samaria sowohl in ihrem militärischen als auch in ihrem administrativen Aspekt verdeutlichen sollte und zur Legitimierung und Aufrechterhaltung der achämenidischen Herrschaftsordnung diente.

2.2. Frauen in persischem Erscheinungsbild: Eine Adorationsszene



MQ 045[603]

Frauen in persischer Erscheinung finden sich auf den Münzen Samarias nur auf einer einzigen Münze, nämlich auf der Rückseite von MQ 045.[604] Ein Exemplar des Typs war Teil des Nablus-Horts, weshalb er – zusammen mit den anderen Jerobeam-Prägungen – der vierten und letzten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugerechnet werden kann.

Zu sehen sind zwei weibliche Gestalten im Kontrapost, die ein langes Faltengewand mit breiten Ärmeln tragen und deren Haare zu einem langen Zopf zusammengebunden sind; die linke Figur hält ihre rechte Hand vor den Oberkörper bzw. vor den Mund, während ihr linker Arm gesenkt ist; die

[603] S. S. 357, MQ 045b.

[604] MQ 045 (O | *yrbʿm* / - | NH).

rechte Figur trägt in ihrer rechten Hand einen kelchförmigen Gegenstand, ihr linker Arm ist angewinkelt. Die beiden Figuren stehen sich in einem durch Linien angegebenen Raum gegenüber, eine links daran anschliessende rechteckige Fläche, die in ihrer Mitte waagrecht mit einem Ornament in Zweigform versehen ist, erweckt beim Betrachter den Eindruck von Räumlichkeit – es scheint, als würden sich die Frauen in einem kubischen Gebäude befinden, dessen oberen Ecken mit nach innen gebogenen Aufsätzen (Hörnern?) versehen sind.[605]

Eine konkrete Vorlage, auf die das Münzbild der Rückseite von MQ 045 zurückgreift, ist nicht bekannt. Eine vergleichbare Komposition von einander in einem Gebäude gegenüberstehenden Figuren findet sich aber in Kilikien, wo Tarkumuwa eine ganz ähnliche Szene auf seine Münzen geprägt hat. Sie zeigt zwei einander gegenüberstehende Männer in einem stilisierten Tempel (Abb. 44). MQ 044 und v.a. MQ 134 bleiben bei ihrer Adaption des Motivs näher am Vorbild, so dass es für Samaria eindeutig als bekannt vorausgesetzt werden kann (s. S. 166–167).[606]

Im Blick auf das Rückseitenbild von MQ 045 wurde der kilikische Prototyp nicht nur adaptiert, sondern auch modifiziert. Dabei ersetzte man die männlichen durch weibliche Figuren und das Tempelgebäude wurde neugestaltet. Die Darstellung eines Tempels als Kubus ist, soweit ich sehe, ohne Vergleich. Perserzeitliche Münzbilder von stilisierten Tempelgebäuden oder Schreinen gibt es zwar, doch sind sie immer frontal, nie räumlich dargestellt.[607]

Für die Gestaltung der Frauenfiguren hingegen lassen sich zahlreiche Vorbilder finden, insbesondere auf graeco-persischen Siegeln. Ein prominentes Beispiel bildet die sogenannte ‚Berliner Perserin'. Sie ist auf einem Skaraboid aus Chalcedon dargestellt, der in Megalopolis entdeckt wurde und sich heute in Berlin befindet (Abb. 28). Die Frauenfigur zeichnet sich durch ihre schwellenden Formen, ihr Faltengewand mit den ausladenden Ärmeln

[605] Leith (2014: 288–289 mit fig. 24) bestreitet, dass das Motiv räumlich zu lesen ist und erkennt in der seitlichen Fläche einen Hof, in dessen Mitte ein (Kult-)Baum stehe. Ihre Interpretation versucht sie mit einer Münze aus Byblos aus dem 3. Jh. n. Chr. zu untermauern, auf der tatsächlich mit unterschiedlichen Perspektiven gespielt wird und ein quasi ‚aufgeklappter' Hof zu sehen ist. Dieser Vergleich scheint mir aber zu weit hergeholt, zumal sich das Spiel mit Räumlichkeit auch auf der Vorderseite von MQ 045 beobachten lässt, wo sich ein Pfeileprüfer schräg auf einem Diphros sitzend abgebildet findet. Der Diphros ist eindeutig räumlich dargestellt – ähnlich wie der Kubus auf der Rückseite.

[606] S. Meshorer & Qedar 1999: 47: „After close examination of the Samarian coin, we have arrived at the conclusion that, although the scene basically follows the Cilician prototype, the numerous changes made suggest that the Samarian scene has been modified in order to convey a different meaning."

[607] Neben den Tarkumuwa-Prägungen ist insbesondere auf Münzen aus Hierapolis hinzuweisen, die auf ihrer Rückseite einen stilisierten Tempel mit Dach und zwei Säulen zeigen, in dem ein Priester vor einem Thymiaterion steht. S. auch Mildenberg 1999: nos. 20–24 & pl. 26,20; 27,21–24; Leith 2014: 286.

sowie ihren langen Zopf aus, der hinter der Taille zusammengebunden ist.[608] Es sind die charakteristischen Merkmale einer persischen Frau in der graeco-persischen Kunst.[609] Sie findet sich dort häufig im Kontext von häuslichen Szenen, so beispielsweise wie sie einem Mann in medischer Reitertracht Schale, Löffelchen und Fläschchen reicht oder in ein Gespräch vertieft bei ihm steht.[610]

Die Rückseite von MQ 045 zeigt also zwei ‚Perserinnen', die sich in einem Tempel oder Schrein gegenüberstehen. Wie ist diese Szene zu deuten? Hierbei kann ein Blick auf das Vorbild aus Kilikien weiterhelfen: Es zeigt eine Adorationsszene, bei der der kilikische Lokaldynast Tarkumuwa verehrend vor seinem Gott An steht (s. Abb. 44). In analoger Weise kann auch das Münzbild auf MQ 045 interpretiert werden, nämlich als Szene, bei der eine Adorantin ihrer Göttin in einem Tempel oder vor einem Schrein gegenübertritt.

Die unterschiedliche Darstellungsweise der beiden Figuren auf MQ 045 lässt darauf schliessen, dass sie nicht gleichrangig sind. Sie stehen sich nicht symmetrisch gegenüber (wie z.B. die persischen Wächter auf MQ 049 und 050), sondern nehmen eine bestimmte Körperhaltung ein, die auf ihre Rolle schliessen lässt: Die linke Gestalt hält ihre Hand vor den Mund, die rechte trägt einen Kelch bzw. eine Blüte. Die Haltung und der Lotos verraten, dass ein Standesunterschied zwischen den beiden Figuren besteht:[611] Die linke Frau steht der rechten in Verehrung gegenüber.

Darstellungen von sehr ähnlich gestaltete Adorantinnen sind am Kybele-Schrein aus Sardes zu finden, der ungefähr in die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. datiert (Abb. 29). Dort finden sich an den Seiten stehende Frauen mit persischem Aussehen, die ihre eine Hand zum Gesicht hin erheben und sich zur Vorderseite des Schreins wenden, wo sie von der sitzenden Göttin empfangen werden.[612] Ihr Aussehen und ihre Haltung sind identisch mit denen der Verehrerin auf der samarischen Münze.

Im Blick auf die verehrte Figur stellt sich die Frage, ob es sich bei ihr um eine Göttin handeln könnte bzw. ob Göttinnen in der Perserzeit in einer vergleichbaren Art dargestellt wurden. Dies soll im Folgenden anhand von mehreren Beispielen geklärt werden. Als erstes sei die Abbildung eines Zylindersiegels aus Chalcedon angeführt, das ursprünglich aus dem Nereiden-Sarkophag in Gorgippa stammt und sich heute in der St. Petersburger Eremitage

[608] Zur Werkstatt der Berliner Perserin s. Zazoff 1983: 177–178.
[609] S. dazu auch Knauss 1999: 174–178.
[610] Zur Perserin vor dem Mann auf dem Hocker, s. Zazoff 1987: Taf. 41,4 (Chalcedon-Skaraboid in Oxford). Zur Perserin im Gespräch, s. Zazoff 1987: Taf. 41,5 (birnenförmiger Anhänger aus Chalcedon in London); eine vergleichbare Darstellung findet sich auch auf der Bulle WD 52 aus dem Wādī Dālīye (Leith 1997: pl. 12,WD 52).
[611] Bakker (2007: 215) weist darauf hin, dass der Lotos in Audienz- und Bankettszenen mit dem sozialen Status, dem Reichtum und der Autorität der abgebildeten Figur in Verbindung stand.
[612] S. Hanfmann & Ramage 1978: 43–51, bes. 50.

befindet (Abb. 30).[613] Auf ihr ist ein stehender Mann in persischer Tracht zu sehen, der mit erhobenen Händen eine auf einem Löwen stehende Göttin verehrt. Die Göttin trägt das typische Faltengewand mit den breiten Ärmeln sowie das lange, zusammengebundene Haar. Sie wird allgemein als Göttin Anahita angesprochen, wobei diese Deutung nicht gesichert ist.[614] Das Vergleichsstück zeigt, dass in der Perserzeit weibliche Gottheiten als ‚Perserinnen' dargestellt wurden.

Ein zweites Beispiel dafür liefert eine Münze aus Nagidos in Kilikien (Abb. 31). Hier ist die Frauenfigur nicht stehend, sondern auf einem Sphingenthron sitzend dargestellt. Wieder trägt sie das typische Gewand und die entsprechende Haartracht. In ihrer rechten Hand befindet sich eine flache Schale (eine Phiale), in der Linken eine Blüte, die sie in Richtung Gesicht hält. Der Sphingenthron, der in der Perserzeit insbesondere Gottheiten vorbehalten ist, charakterisiert sie als Göttin.[615]

Eine interessante Zusatzinformation zum Status der abgebildeten Gottheit vermittelt eine weitere Prägung aus Nagidos, die ebenfalls eine Göttin mit Blüte auf einem Sphingenthron zeigt (Abb. 32).[616] Hier ist sie nicht persisch, sondern in griechischer Art gekleidet: Auf dem Kopf trägt sie eine Stephane und auf ihren Beinen liegt ein Himation, das bis zur Taille reicht, so dass ihr Oberkörper lediglich durch einen leichten Chiton bedeckt wird. Aufgrund ihrer Nacktheit wird sie vor dem Hintergrund griechischer Darstellungskonventionen als Aphrodite identifiziert.

Die Ähnlichkeit der beiden Münzbilder aus Nagidos lässt Harrison (1984: 210) vermuten, dass beide Male dieselbe Göttin dargestellt ist – einmal in persischem, einmal in griechischem Gewand: „The seated Aphrodite customarily used for coins of Nagidos has been transformed into a Persian-appearing goddess for the coins of Pharnabazus. … The goddess now wears Persian dress and Persian hair style in the manner of Persian women represented on Graeco-Persian gems." Trifft diese Annahme zu, dann wäre anhand der beiden Münzbilder das Nebeneinander einer in mesopotamisch-persischer Tradition gestalteten Göttin (Astarte?) und ihres gräzisierenden Pendants (Aphrodite) zu beobachten.

---

[613] S. Zazoff 1984: 170.

[614] S. Jacobs 2006.

[615] Ein schönes Beispiel für einen Sphingenthron als Sitz einer Göttin findet sich auf einem Skarabäus aus einer Nekropole in Sidon (s. Nunn 2000: Taf. 44,25). Er wurde in einem Grab aus dem 5./4. Jh. v. Chr. gefunden und kann zu den ältesten Bestattungsbeigaben gerechnet werden. Seine Basisgravur zeigt eine Szene mit Räucheropfer: Eine weibliche Verehrerin steht vor der thronenden Göttin, zwischen beiden ist ein Thymiaterion zu sehen. Die Göttin trägt eine gezackte Krone und ein Faltengewand, in ihrer rechten Hand hält sie ein Zepter, das mit einem Blütenkelch bekrönt ist. Zum Sphingenthron als Herrscher- bzw. Göttersitz s. Kamlah 2008: 136 mit Anm. 40 und 41.

[616] Die Zuweisung zu Nagidos ist nicht gesichert. Harrison (1982: 210) nimmt Aphrodisias an; Kraay (1976: 280 & nos. 1013.1015) fehlt für eine Zuweisung das entsprechende Ethnikon.

Ein drittes und letztes Beispiel für die Darstellung einer Göttin in persischem Gewand stammt aus Hierapolis Bambyke. Es handelt sich um eine Münze, die zwischen 330 und 325 v. Chr. geprägt wurde und mit dem aramäischen Schriftzug Alexander (*ʾlksndr*) versehen ist.[617] Auf ihrer Vorderseite zeigt sie eine auf einem Diphros sitzende Frauenfigur, die ein Faltengewand und den charakteristischen, hinter dem Rücken zusammengebundenen Zopf trägt; vor ihr steht ein Thymiaterion (Abb. 33). Um wen genau es sich bei der Sitzenden handelt, macht eine aramäische Legende deutlich: Es ist die Göttin Atargatis (*ʿtrʿth*), die später in ihrer griechisch-römischen Form als *Dea Syria* bekannt wurde.

Die zahlreichen Beispiele typisch persisch und oft mit einer Blüte dargestellter Göttinnen machen es wahrscheinlich, dass auch die Figur mit Blüte auf dem Münzbild von MQ 045 als weibliche Gottheit angesprochen werden kann. Zwar weist sie (wohl aufgrund des fehlenden Raumes) keine eindeutigen göttlichen Attribute auf, aufgrund der Situierung der Szene in einem Tempel bzw. vor einem Schrein liegt es dennoch nahe, dass hier eine Göttin verehrt wird. Auf sie wäre dann auch der Zweig zu beziehen, der auf der einen Seite des Gebäudes angebracht ist und als göttliches Segenszeichen interpretiert werden kann.[618]

Doch worauf nimmt das Rückseitenbild von MQ 045 konkret Bezug? Beim Prägeherrn der Münze handelt es sich um Jerobeam (*yrbʿm*), also um eine Persönlichkeit mit eindeutig samarischem Hintergrund. Dies lässt darauf schliessen, dass die Adorationsszene auf einen lokalen Göttinnen-Kult verweist. Für einen solchen Kult gibt es aber mit Blick auf die Perserzeit keinerlei literarischen oder archäologischen Belege. Denkbar wäre nun einerseits, dass sich MQ 045 auf ein Heiligtum bezieht, das ausserhalb der Provinz Samaria gelegen war: An der Küste existierte eine Reihe von Kultorten, die in Frage kommen würden (so z.B. das relativ nahe ʼElyāḵīn).[619] Andererseits kann darüber spekuliert werden, ob es in der Stadt Samaria selber einen Tempel oder Schrein gegeben haben könnte, von dem aber bislang nichts bekannt ist.[620] Gleiches ist auch im Blick auf den Berg Garizim denkbar, wofür es aber ebenfalls keine archäologischen Anhaltspunkte gibt.[621]

[617] Mildenberg 1999: nos. 34–35 & pl. 27, 36–37.

[618] Leith (2014: 291–293) möchte die auf MQ 045 dargestellte Göttin vor dem Hintergrund der Befunde aus Kuntillet ʿAğrūd mit Aschera in Verbindung bringen, wofür es m.E. aber keine verlässlichen Anhaltspunkte gibt.

[619] S. dazu Kamlah 1999: 170–172.

[620] So Leith (2014: 294), die anführt, dass für das 3. Jh. v. Chr. ein Kultort für Isis-Serapis in Samaria belegt ist, der sich später in römischer Zeit zu einem wichtigen Kore-Heiligtum entwickelte (s. S. 30). Tatsächlich könnten diese Kulte als Fortsetzung einer früheren Tradition zu verstehen sein.

[621] Meshorer & Qedar (1991: 27; 1999: 47–48) bringen den auf der Münze abgebildeten Tempel oder Schrein mit dem Heiligtum auf dem Berg Garizim in Verbindung. Die Rolle der beiden weiblichen Figuren bleibt ihnen dabei aber ein Rätsel (1991: 48): „However,

Abschliessend bleibt zu erwähnen, dass Jerobeam nicht nur für MQ 045, sondern auch für MQ 044 eine Adorationsszene wählte, nun aber mit männlichen Akteuren (s. S. 166–168). Bei seiner Motivwahl war es ihm also offenbar ein Anliegen, in spezifischer Weise Gottheiten und ihre Verehrung zu thematisieren. Es bleibt die Frage, ob sich seine Münzbilder dabei auf lokale Kulte beziehen.

2.3. Männer in griechischer Erscheinung

2.3.1. ‚Herakles'

Bei Herakles handelt es sich um eine der wenigen Figuren, die sich anhand ihrer Darstellung klar identifizieren lassen. Aufgrund seiner Attribute, insbesondere dem Löwenfell und der Keule, ist er eindeutig bestimmbar.

Auf den Münzen Samarias erscheint er im Kopfausschnitt in Seiten- (a) und Vorderansicht (b) sowie in seiner ganzen Gestalt auf einem Schild sitzend (c) und im Kampf mit einem Löwen (d).

a) Im Kopfausschnitt seitlich

Die Münzen MQ 041, MQ 083, MQ 085, MQ 093 & MQ 094 zeigen auf ihrer Rückseite einen bärtigen Kopf nach links.[622] Der Schlüssel zur Identifikation des Kopfes bieten Vorbilder aus Kilikien, die den gleichen charakteristisch gestalteten Kopf mit krausem Haar und Bart abbilden (Abb. 11). Sein besonderes Merkmal dort ist der typische Knoten unter dem Hals, der aufgrund der Tatzen als Teil eines zusammengebundenen Löwenfells zu deuten und dessen Träger als ‚Herakles' zu identifizieren ist. Eine stilisierte Darstellung dieses Knotens findet sich auf der Münze MQ 041.

Der Typ MQ 041 gehört zu den Jerobeam-Prägungen und ist (wie auch MQ 083 und MQ 085) der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zuzuordnen. Ähnlich gestaltete Köpfe, die als ‚Herakles' interpretiert werden können, kommen aber bereits früher in Samaria vor: MQ 093 und MQ 094 waren Teil des Samaria-Horts und gehören in die dritte Prägephase (350er Jahre). Möglicherweise findet sich das Motiv mit MQ 186, MQ 188 und MQ 190 sogar bereits in der zweiten Prägephase (370/60er Jahre), was aber aufgrund der unsicheren Deutung des Münzbildes offenbleiben muss (s. S. 169).

---

if the Samaritan temple is represented on the coin, what are the two apparently nude women (or a female and a male) doing there?"

[622] MQ 041 (O | - / *hrbʿm* | G*), MQ 083 (O | - / *šmryn* | G), MQ 085 (O | – | G*), MQ 093 (O | *šmr* / - | SH), MQ 094 (H | – | SH). Zu ähnlichen bärtigen Köpfen, die aber nicht mit Sicherheit als ‚Herakles' zu identifizieren sind, s. S. 168–169. Zu weiteren ‚Herakles'-Köpfen s. MQ 107 (O | *šn* bzw. *šd* oder *šr* | –) & MQ 108 (H | – | –), MQ 109 (H | – | –), Gitler & Tal 2006b, no. 11 (O | – | –).

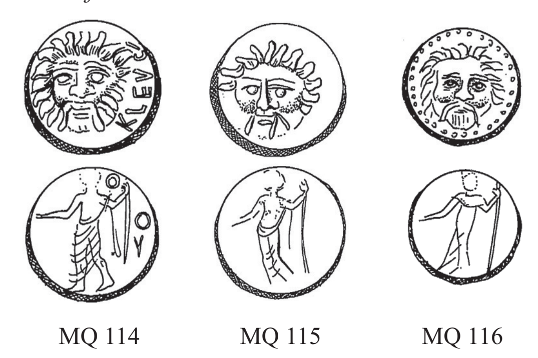


MQ 041 MQ 083 MQ 085 MQ 093 MQ 094

Der ‚Herakles'-Kopf erscheint mit drei unterschiedlichen Vorderseitenmotiven: Auf MQ 083 und MQ 085 ist dies ein Löwen-, auf MQ 093 & MQ 094 ein Frauenkopf und auf MQ 041 der Kampf eines griechischen Helden gegen einen Löwen.

Unmittelbar neben dem Kopf auf MQ 041 findet sich die Legende *yrbʿm* (in Form der Verschreibung *hrbʿm*), weshalb Meshorer & Qedar (1991: 21; 1999: 39) die Möglichkeit erwägen, dass mit dem Bärtigen Jerobeam selbst gemeint gewesen sein könnte. Dies ist aufgrund der spezifischen Gestaltung des Kopfes mit seiner typischen Haar- und Barttracht sowie insbesondere dem charakteristischen Knoten unter dem Kinn unwahrscheinlich. Möglich bleibt indes, dass Jerobeam die heldische Wesensart von Herakles auf sich bezog und sich durch das Münzbild mit dem Heros in Verbindung bringen wollte.

b) Im Kopfausschnitt frontal



MQ 114 MQ 115 MQ 116

Auf der Rückseite der Münzen MQ 114, MQ 115 und MQ 116 ist ein bärtiges Gesicht zu sehen.[623] Es zeichnet sich durch seinen Kranz aus wildem Haupt- und Barthaar aus und ist rückseitig mit einer drapierten, männlichen Figur im Kontrapost kombiniert. Aufgrund von ikonographischen Ähn-

[623] MQ 114 (O | KLEVC / ‘‘? | –), MQ 115 (O | – | –), MQ 116 (H | – | –). S. auch MQ 194 (V | – | –).

lichkeiten zu besser datierbaren Stücken können die betreffenden Münztypen der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugeordnet werden.

Als wichtiger Hinweis für die Interpretation des frontalen Kopfes dient der griechische Schriftzug ΚΛΕΥΣ, der auf MQ 114 am rechten Rand des Münzbildes zu lesen ist. Meshorer & Qedar (1999: 29) ergänzen ihn zu HRA-ΚΛΕΥΣ. Ihr Vorschlag ist plausibel, denn der Kopf des Herakles findet sich auf zeitgenössischen Siegeln und Münzen des Öfteren in Vorderansicht. Als Beispiel dafür sei hier eine Prägung aus Laranda in Lykaonien angeführt, auf der ein ganz ähnlich gestalteter Kopf *en face* abgebildet ist. Auf einzelnen Münztypen lassen sich unterhalb des Kinns klar die Tatzen des zusammengebundenen Löwenfells erkennen, woraus zu schliessen ist, dass wir es hier mit ‚Herakles' zu tun haben. Als weiteres Vergleichsbeispiel kann eine Bulle aus Karthago herangezogen werden, auf der ein bärtiger Kopf in Dreiviertelansicht nach rechts dargestellt ist (Abb. 36). Sein Haupthaar wird von einem Löwenfell bedeckt, dessen Tatzen vor der Brust verknotet sind. Auch er ist als ‚Herakles' zu deuten.[624]

Die Vergleichsstücke geben Anlass zur Annahme, dass es sich auch beim Kopf in Vorderansicht auf MQ 114 um ‚Herakles' handelt, obwohl bislang noch kein Exemplar des Typs mit vollständiger Legende HRAΚΛΕΥΣ bekannt ist.

c) Auf Schild



MQ 139[625]

Neben den Herakles-Darstellungen im Kopfausschnitt finden sich in Samaria auch Münzbilder, die den Helden in seiner ganzen Gestalt zeigen. Eines davon ziert die Rückseite des Münztyps MQ 139, der der vierten Prägephase Samarias (350–332 v. Chr.) zugeordnet werden kann.[626] Das Münzbild zeigt einen nackten Bärtigen, der auf einem Stein oder Schild sitzt, in seiner linken Hand eine Keule hält und sich mit seiner rechten Hand nach hinten abstützt. Das Münzbild ist vorderseitig mit einem dreigesichtigen Kopf mit bekränztem Pilos kombiniert.

Aufgrund der Keule lässt sich die Figur als Herakles interpretieren. Meshorer & Qedar (1999: 49) weisen darauf hin, dass sich das Motiv auf keinen bestimmten Prototyp zurückführen lässt. Ihre Vergleichsbeispiele aus Zypern und Kilikien sind dem samarischen Motiv denn auch nur annähernd

---

[624] S. Berges 1997a: 137 no. 361.
[625] S. S. 359, MQ 139c.
[626] MQ 139 (H | – | NH).

ähnlich.[627] Das Sitzmotiv erinnert an die Münzbilder von Kroton und Herakleia in Süditalien und findet sich darüber hinaus auf einer ganzen Reihe von Bullen aus Karthago.[628] Zwar lässt sich auch unter diesen Stücken kein direktes Vorbild für MQ 139 ausmachen, doch zeigt die Häufigkeit des Motivs, wie populär und verbreitet das Thema des sitzenden Herakles im 4. Jh. v. Chr. auf Münzen und Siegeln war.

d) Im Kampf gegen einen Löwen

Das Motiv des heldenhaften Kampfes gegen ein wildes Tier (Löwe oder Stier) ist auf den perserzeitlichen Münzen Samarias in unterschiedlicher Ausführung vertreten. Auf die mesopotamisch-persische Variante wurde bereits oben eingegangen (s. S. 143–146). Zwei weitere Münzbilder sind in ihrer Darstellungsweise stärker dem griechischen Stil verpflichtet, weshalb sie an dieser Stelle unter dem Abschnitt ‚Herakles' erscheinen. Das eine davon findet sich auf der Rückseite von MQ 127, das andere auf der Rückseite von MQ 041. Beide Münztypen sind Teil der letzten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.).



MQ 127[629]

Die Rückseite der Münze MQ 127 zeigt einen Bärtigen im Kampf gegen einen Löwen.[630] Der Bärtige hält den Löwen mit seiner Linken vor sich, während er das Tier mit einer Stichwaffe in seiner Rechten bedroht. Die Szene ist vorderseitig mit einem Löwenkopf nach links kombiniert.

Der Held ist hier nicht ins persische Hofgewand gehüllt, sondern in gräzisierender Weise nackt dargestellt. Er kann als ‚Herakles' gedeutet werden, aufgrund der fehlenden Attribute rät es sich aber, ihn unverbindlicher als ‚griechischen Heros' zu bezeichnen. Seine charakteristische Pose entspricht der eines persischen Helden, wobei er nun aber nicht einen Dolch, sondern eine längere Stichwaffe (wohl einen Speer) in seiner Rechten hält. Es handelt sich hier also um eine gräzisierende Modifikation des ursprünglich aus der

627 BMC Cyprus: 57–58 nos. 56–60 (Herakles kniend mit Keule und Bogen nach rechts) und SNG Switzerland I: no. 237 (Herakles auf einem Felsen sitzend nach rechts, ein Ziegenhorn in seiner linken Hand haltend).

628 Zum Münzbild aus Kroton s. Kraay 1976: no. 636; zum Münzbild aus Herakleia s. Kraay 1976: no. 735; zu den Siegelabdrücken aus Karthago s. Berges 1997a: 170 no. 575 mit Taf. 93 und 177–179 no. 630–640 mit Taf. 99–100.

629 S. S. 359, MQ 127e.

630 MQ 127 (O | - / *šmr* | G).

neuassyrischen Königsikonographie in das achämenidische Repertoire übernommenen Themas.



MQ 041[631]

Die Münze MQ 041 bietet auf ihrer Vorderseite eine Darstellung, die aufgrund der schlechten Prägung bzw. Erhaltung des Münzbildes nur schwer zu erkennen ist. Eine Interpretation des Motivs sowie die Benennung möglicher Vorbilder wird dadurch schwierig.[632] Sichtbar ist eine anthropomorphe stehende Figur nach rechts, die mit ihrer rechten Hand einen Speer erhebt und vor einem nach rechts gewandten Tier steht bzw. seitlich auf ihm sitzt. Kombiniert ist das Münzbild vorderseitig mit einem ‚Herakles'-Kopf.

Die Unsicherheiten bei der Deutung des Motivs zeigen sich bereits in den Publikationen von Meshorer & Qedar, die zuerst davon ausgehen, dass es sich um einen ‚*rider on horse*' handelt (1991: 30) und später von einem ‚*man riding bull*' sprechen (1999: 54–55).[633] Bei ihrer ersten Interpretation führen die Autoren als Parallelen die persischen Reiter auf den Münzen von Kelenderis an, bei der zweiten dann makedonische Prägungen, auf denen ein Mann zwischen zwei Stieren zu sehen ist.[634] Keines der beiden Vergleichsbeispiele ist dem samarischen Münzbild ähnlich genug, um als Deutungshilfe herangezogen werden zu können.[635]

Eine zentrale Rolle bei der Interpretation des Motivs nimmt die Deutung des Tieres ein. Aufgrund seiner Kopfform kann ausgeschlossen werden, dass es sich um ein Pferd handelt. Dies hat auch Meshorer & Qedar zu ihrer Neuinterpretation und zur Umdeutung als Stier veranlasst. Doch auch diese ist unsicher, denn es gibt m.E. keine sicheren Anhaltspunkte dafür. Zwar könnte aufgrund der Grösse des Tieres im Verhältnis zur menschlichen Figur darauf geschlossen werden, dass hier eine Bovide abgebildet ist, doch finden sich gerade im Blick auf den Kopf keine Attribute (namentlich Hörner), die dies eindeutig bestätigen könnten.

---

631 S. S. 357, MQ 041b.

632 MQ 041 (O | - / *hrbʿm* | G*).

633 Bereits bei der ersten Erwähnung des Typs durch Spaer (1979: 218) wird auf die Schwierigkeiten bei der Interpretation des Münzbildes hingewiesen.

634 Für die Prägungen aus Kelenderis s. SNG Switzerland I: nos. 19–26; für die Prägungen aus Makedonien s. BMC Macedonia: 144–146.

635 Ein weiteres erwähnenswertes Vergleichsstück findet sich in Panormos auf Sizilien; es zeigt einen Bärtigen, der seitlich auf einem menschenköpfigen Stier sitzt (s. Jenkins 1971: pl. 24,5–6). Auch hier fehlt dem Reiter ein wichtiges Element, das ihn als Vorbild für die samarische Prägung auszeichnen würde, nämlich die typische Armhaltung mit erhobener Waffe.

Eine genaue Betrachtung von gut erhaltenen Stücken (s. MQ 041b, g, p) weist in eine andere Richtung. Auf ihnen ist der Kopf des Tieres als rundes Gesicht mit grosser Schnauze in Vorderansicht zu erkennen. Ähnlich gestaltete Köpfe finden sich auf einer Reihe von samarischen Münzen, wo sie deutlich als Löwen identifizierbar sind (s. S. 190–191). Beim Motiv handelt es sich also um eine Löwenkampfszene, bei der ein Held seitlich vor einem Löwen steht, diesen am Kopf festhält und ihn mit einem erhobenen Speer bedroht.

Eine vergleichbare Darstellung bietet ein Siegel aus Phönizien (Abb. 37).[636] Wie auf den samarischen Münzen wird auch hier der Held mit einer Hand am Löwenkopf und mit über den Kopf erhobener Waffe gezeigt. Das Münzmotiv auf MQ 041 ist also weniger als Ritt zu interpretieren, sondern adaptiert und modifiziert die vorderasiatische Bildtradition des heldenhaften Kampfes gegen einen Löwen.[637] Das Vorderseitenbild korrespondiert somit gut mit dem ‚Herakles'-Kopf auf der Rückseite der Münze.

e) Ein ‚Ankh'-Zeichen tragend



MQ 046[638]

Auf der Rückseite der Hemiobole MQ 046 findet sich ein weiteres enigmatisches Motiv, das nur undeutlich zu erkennen und entsprechend schwer zu deuten ist.[639] Wie bei MQ 041 handelt es sich auch bei MQ 046 um eine Jerobeam-Prägung, die der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugeordnet werden kann. Auf ihrer Rückseite ist eine kniende Figur erkennbar, die mit beiden Händen ein Objekt vor sich hält; unter diesem Objekt sind zwei waagrechte Striche zu sehen. Auf einem gut erhaltenen Exemplar (s. MQ 046f), dessen Münzbild schön zentriert ist, wird die Figur besser erkennbar: Es handelt sich um einen bärtigen Mann, der einen vor dem Bauch zusammengebundenen Umhang trägt und ein Ankh-Symbol vor sich hält.[640]

---

636 Culican 1968: 70 pl. 3,1 (= Abb. 37) = Boardman 2003a: pl. 18,19/18; vgl. auch pl. 18,19/1 & 19/2.

637 Diese Interpretation entspricht einem ersten Deutungsversuch des Münzbildes durch Spaer (1979: 218), der in ihm eine Löwenkampfszene mit persischem König zu erkennen vermutete.

638 S. S. 357, MQ 046f.

639 MQ 046 (O | - / *yrbʿm* | –).

640 Meshorer & Qedar (1999: 49–50; vgl. auch 1991: 27–28) interpretieren es als ägyptische Krone, doch scheint die Deutung als ‚Ankh-Zeichen' aufgrund neu entdeckter Münzen zutreffender (s. CHL: 212–213 nos. 105–107; MQ 046d.f.g); zur Form des Symbols vgl. das Beizeichen auf der Rückseite von MQ 117.

Aufgrund fehlender Parallelen existieren keine sicheren Anhaltspunkte über die Bedeutung des Münzbildes. Meshorer & Qedar (1999: 49 mit n. 136–137) verweisen auf kniende Figuren auf kilikischen Prägungen aus Tarsos und Soli.[641] Die Beispiele eignen sich nur im Blick auf die Haltung als Vergleich, stellen ansonsten aber Szenen dar, die nicht mit dem Motiv aus Samaria in Verbindung gebracht werden können. Während die tarsische Münze einen Hopliten im Kampf zeigt, bildet das Stück aus Soli einen Bogenschützen ab, der seine Waffe prüft. Weder das eine noch das andere kann in Samaria gemeint sein – das Motiv bleibt rätselhaft.

Des Rätsels Lösung verbirgt sich möglicherweise im Umhang, den der Bärtige trägt: Er ist gut sichtbar vor dem Bauch zusammengebunden. Könnte es sich dabei um ein Löwenfell handeln? Dann hätten wir hier womöglich ‚Herakles' im Knielauf vor uns und könnten Münzen aus Thasos in Thrakien als Vergleich beiziehen, die ein ganz ähnliches Motiv zeigen.[642] Zwar hält Herakles dort einen Bogen und kein Ankh in der ausgestreckten Hand, doch das Gezeigte kommt sich in seiner Gestaltung auffällig nahe. Sogar die beiden Striche auf MQ 046 könnten vor diesem Hintergrund gedeutet werden, nämlich als adaptierte Münzzeichen, die auf den griechischen Vorbildern jeweils genau unter dem Bogen erscheinen.

Ob die Figur im Knielauf auf MQ 046 tatsächlich ‚Herakles' darstellt, ist letztlich leider nicht sicher zu klären. Die vorhandenen Münzbilder lassen keine klare Deutung zu, Vergleiche bleiben vage. Deshalb muss mit einer abschliessenden Interpretation noch zugewartet werden, bis ein besser lesbares Exemplar des Typs auftaucht. Als Indiz kann immerhin ergänzend angeführt werden, dass ‚Herakles' auf den Jerobeam-Prägungen ein bereits bekanntes Motiv darstellt (s. MQ 041). Es würde in diesem Kontext nicht überraschen, wenn sich der göttliche Held ein weiteres Mal finden würde – nun als Träger des Lebenszeichens.

Wie der Überblick zeigt, ist ‚Herakles' als Münzmotiv in Samaria sehr beliebt: Er findet sich im Kopfausschnitt (in Seiten- und Vorderansicht) sowie in seiner ganzen Gestalt (sitzend oder im Löwenkampf). Diese Popularität beschränkt sich aber nicht nur auf Münzen: der griechische Held ist im perserzeitlichen Palästina auch auf Siegeln und in Form von Figurinen gut belegt.[643]

---

641 Für Tarsos s. SNG Switzerland I: no. 60 (nackter griechischer Kämpfer mit Helm, Speer und Schild); für Soli s. SNG von Aulock: nos. 5857–5859 (nackter Bogenschütze mit spitzer Kappe und Köcher, einen Bogen in beiden Händen haltend). Vgl. zudem Meshorer & Qedar 1999: 50 mit n. 137 sowie 65–66.

642 S. Traité II 4: 717–722 nos. 1140–1150, pls. 322,16–21; 323,1–10.

643 Zu Herakles auf Bullen aus Wādī Dālīye (WD 11, 39, 42) s. Cross 1974b: 29, no. 26.42, Taf. 62–63; Stern 1992: 15–16 & 41; Leith 1997: 85–94; Schroer & Lippke 2014: 328–330. Zu Herakles auf Siegeln aus ʿAtlīt s. Keel & Uehlinger [5]2001: no. 367a–c; Schroer & Lippke 2014: 328–329 nos. 80 & 81. S. zudem ein Terrakottaköpfchen aus Lachisch (Keel & Uehlinger [5]2001: no. 368), Tonfiguren vom Tell Makmiš (Avigad 1993a: 933)

Der Hauptgrund für diese Beliebtheit war wohl, dass er eine Projektionsfläche für verschiedenste Vorstellungen und Bedürfnisse bot. Der griechische Held konnte mit lokalen Gottheiten (z.B. Melkart von Tyros) verbunden werden und war gleichzeitig wichtige Identifikationsfigur für die Herrschenden. Darüber hinaus übernahm der Löwenbezwinger die Rolle eines Heilsbringers, war ein Symbol für den Sieg über die chaotischen Mächte, stellte selber eine Verkörperung der unbändigen bzw. ungebändigten Kraft dar und hatte somit auch apotropäische Funktion.[644]

2.3.2. ‚Zeus-Baal'

Bärtige Männer im Himation, die als ‚Zeus-Baal' identifiziert werden können, finden sich auf einem Diphros sitzend (a), stehend mit Zepter (b) sowie im Rahmen einer Adorationsszene (c).

a) Auf Diphros



MQ 037[645]

Die Rückseite von MQ 037 zeigt einen drapierten Bärtigen mit nacktem Oberkörper.[646] Er thront auf einem Diphros und hält in seiner linken, ausgestreckten Hand einen Gegenstand, bei dem es sich wohl um eine Blüte handelt. Wie bereits Meshorer & Qedar (1991: 27; 1999: 49) erkannt haben, fungierte sehr wahrscheinlich das Motiv des Baal von Tarsos auf den Tarkumuwa-Prägungen als Vorbild (Abb. 12).[647] Es wurde von Hananja in der dritten Prägephase (360–350 v. Chr.) adaptiert und modifiziert: Aus der Weintraube und der Ähre des tarsischen Baal machte er eine Blüte. Vor dem Hintergrund der lokalen Verhältnisse in Samarien wurde diese an ‚Zeus-Baal' angelehnte Darstellung wahrscheinlich als Repräsentation Jhwhs verstanden.

---

sowie zwei Bronzestatuetten aus Samaria-Sebaste wohl aus hellenistischer Zeit (Reisner 1924: 384, Taf. 77 & 78; Crowfoot et al. 1957: 71–72, pl. 6 & 7).

644 Bonnet 1992: 197; vgl. auch Leith 1997: 85–86.

645 S. S. 357, MQ 037d.

646 MQ 037 (O | - / *ḥnnyh* | SH).

647 S. SNG Switzerland I: nos. 84–88.

b) Mit Zepter stehend



MQ 114 MQ 117 MQ 118[648] MQ 120

Der Drapierte in Kontrapost und mit Zepter findet sich auf den Münzen Samarias relativ häufig: Er bildet das Vorderseitenmotiv von MQ 114, MQ 115, MQ 116, MQ 117, MQ 118 sowie MQ 120 – alles Münztpyen, die der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.) zugerechnet werden können.[649] Kombiniert ist das Motiv mit einem bärtigen Kopf in Vorderansicht (‚Herakles'), einem Kopf der ‚Arethusa', einem ‚Athena'-Kopf sowie mit einem Bes-Kopf.

Das Münzbild ist häufig minderwertig geprägt oder abgenutzt und daher nur undeutlich zu erkennen. Auf guten Exemplaren (z.B. MQ 118a) ist ersichtlich, dass ein in Kontrapost stehender, in ein Himation gehüllter Bärtiger nach links dargestellt ist, der in seiner linken ein langes Zepter und auf seiner ausgestreckten rechten Hand einen sitzenden Vogel hält; auf einigen Typen findet sich links vor ihm ein Ankh-Zeichen.

Bereits Meshorer & Qedar (1991: 30–31; 1999: 55, 64–65) haben darauf hingewiesen, dass das Motiv auf ein kilikisches Vorbild zurückzuführen ist (Abb. 43).[650] Der Drapierte mit Zepter und Adler kann dort als ‚Zeus-Baal' identifiziert werden. In seiner Pose erinnert er an einen Siegelabdruck aus dem Wādī Dālīye, der einen stehenden Zeus mit Blitzbündel zeigt.[651]

Die Vergleichsbeispiele legen nahe, dass auch der Stehende auf den Münzen Samarias als höchster Gott zu interpretieren ist. Diese Annahme wird zusätzlich durch das auf einigen Prägungen beigefügte Ankh-Zeichen unterstützt, das wohl als Hinweis auf die Göttlichkeit des Dargestellten zu verstehen ist. Vor dem Hintergrund der lokalen Tradition ist durchaus denkbar, dass auch dieser ‚Zeus-Baal' in Samarien als Jhwh identifiziert wurde.

---

648 S. S. 359, MQ 118a.

649 MQ 114 (O | KLEVC / “? | –), MQ 115 (O | – | –) & MQ 116 (H | – | –), CHL: 215 no. 137 (O | – | –) & MQ 117 (H | – | –), MQ 118 (O | – | –) & MQ 119 (H | – | –), MQ 120 (O | – | –) & Ronen 2007: no. 8 (H | – | –).

650 S. SNG Switzerland I: nos. 49, 62, 147–148, 175–177; SNG France II: no. 234 (= Abb. 43).

651 S. Leith 1997: pl. 24,12.

c) Adorationsszene

Eine weitere Darstellung von Männern in griechischem Erscheinungsbild findet sich auf der Vorderseite von MQ 134.[652] Der Münztyp, der sich im Nablus-Hort fand und daher der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugerechnet wird, zeigt zwei bärtige Gestalten, die einander gegenüberstehen. Die rechte trägt ein Himation und hebt ihre rechte Hand zum Gesicht, die linke ist nackt (oder höchstens mit einem kurzen Schurz bekleidet) und streckt ihren linken Arm in Richtung ihres Gegenübers aus; zwischen den beiden steht ein Thymiaterion. Das Motiv ist kehrseitig mit einer Tierkampfszene kombiniert.



MQ 134

Wie Meshorer & Qedar (1991: 27; 1999: 48–49) richtig bemerken, lässt sich das Münzbild auf eine kilikische Prägung zurückführen, die ungefähr zwischen 378 und 372 v. Chr. von Tarkumuwa in Tarsos ausgegeben wurde (Abb. 44).[653] Auf ihrer Rückseite sind zwei sich gegenüberstehende bärtige Figuren abgebildet, zwischen denen ein Weihrauchständer steht; der Mann links ist nackt, der rechts in ein Himation gehüllt. Hinter beiden finden sich Legenden, anhand derer sich die Männer genauer identifizieren lassen: Beim Drapierten handelt es sich um Tarkumuwa (*trkmw*), beim Nackten um den Gott An (*ʾnʾ*).[654] Die Szene ist ornamental gerahmt, wobei der obere Abschluss aus fünf Antefixen oder Akroteren besteht. Diese stilisierten Architekturelemente legen nahe, dass sich die beiden Figuren im Raum eines Tempelgebäudes befinden. Ihre charakteristische Haltung lässt Rückschlüsse über die Art der Szene zu: Der Nackte hält die Hand erhoben und erinnert damit an die Kultstatue des kilikischen Gottes Sandan, wie sie auf

[652] MQ 134 (O | – | NH).

[653] S. SNG Switzerland I: nos. 83–84.

[654] Die Prägung hat in der Forschung zu weitreichenden Hypothesen über ihre historischen Implikationen geführt (s. Moysey 1989). Wahrscheinlich handelt es sich bei Tarkumuwa nicht um den Satrapen Datames, wie häufig angenommen wird, sondern um einen kilikischen Lokaldynasten (s. dazu Casabonne 2004a: 179). Mit An könnte der sumerische Himmelsgott Anu (so schon Babelon in Traité II 2: 413–416) gemeint sein, der im achämenidischen Mesopotamien wieder verstärkt Verehrung genoss. Wahrscheinlich stellt der Abgebildete aber eine lokale Gottheit (Nergal, Sandan) dar, die mit dem mesopotamischen Anu identifiziert wurde (s. Mildenberg 1998 = 1973: 33 mit Anm. 14 und 15). Die Legende diente folglich als erklärende Beischrift für Söldner aus dem Zweistromland.

hellenistischen und römischen Münzen aus Tarsos dargestellt ist;[655] der Drapierte nimmt eine Verehrungs- oder Beterhaltung (mit vor den Mund gehaltener Hand) ein.[656] Die Darstellung ist folglich als Adorationsszene zu interpretieren, in der Tarkumuwa vor dem von ihm verehrten Gott (bzw. seinem Kultbild) steht.

Die Adorationsszene wird auf MQ 134 nahezu unverändert übernommen, lediglich einige Vereinfachungen sind festzustellen. Es handelt sich folglich um eine reine Imitation des Vorbilds, deren lokale Bedeutung offenbleiben muss.

Umso interessanter ist deshalb der Münztyp MQ 044, bei dem auf den gleichen Prototyp zurückgegriffen, dieser nun aber nicht mehr nur imitiert, sondern modifiziert wurde.



MQ 044[657]

Dies geschieht auf der Rückseite von MQ 044, einem Münztyp, der wie MQ 134 der vierten und letzten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zuzurechnen ist: Sie zeigt zwei sich gegenüberstehende bärtige Figuren, die linke nackt, die rechte in ein Himation gehüllt, zwischen denen sich die aramäische Legende für Jerobeam (*yrbʿm*) findet.[658] Modifiziert wird die Haltung der Dargestellten: Während der Nackte auf der kilikischen Münze die Hand erhebt und der Drapierte eine Adorations- bzw. Beterhaltung einnimmt, hält der eine auf MQ 044 nun einen Zweig in der Hand, der andere eine dreiblättrige Blüte.

Die Blüte markiert den höheren Status des Drapierten.[659] Durch seine Haltung im Kontrapost erinnert er an den stehenden ‚Zeus-Baal' auf anderen samarischen Münzen (s. S. 165). Der Darstellung seines Gegenübers wurde nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt: Seine Nacktheit wird nicht wie auf dem kilikischen Vorbild *en détail* ausgeführt und ist kaum als solche erkennbar. Was ihn ausmacht, ist der Zweig in seiner Hand.

Ist es möglich, die beiden Figuren anhand ihrer Merkmale genauer zu bestimmen? Meshorer & Qedar (1991: 27; 1999: 48–49) äussern die Vermu-

---

[655] S. z.B. BMC Cilicia: 178–179 nos. 94–102, pl. 32,13–16; vgl. auch Traité II 2: 415–416 mit dem Hinweis auf vorderasiatische Rollsiegel, auf denen Gottheiten häufig mit ausgestrecktem Arm dargestellt sind.

[656] Vgl. dazu die Haltung der Adoranten bei babylonischen Verehrungs- (z.B. auf einem Siegel aus Tell el-Aǧǧūl in Keel 1997: 293 no. 557) und achämenidischen Audienzszenen (s. Abb. 17), die auf der kilikischen Münze in gräzisierter Weise dargestellt wird.

[657] S. S. 357, MQ 044e.

[658] MQ 044 (O ❙ - / *yrbʿm* ❙ –).

[659] S. Bakker 2007: 215.

tung, dass es sich beim Drapierten um Jerobeam handelt, der von der Figur links im Rahmen einer Art Zeremonie gesegnet wird („is receiving the blessings"). Diese Interpretation ist möglich, jedoch existieren keine zeitgenössischen Vergleichsbeispiele, auf denen die ‚Verehrung' eines lokalen Herrschers dargestellt wäre. Wahrscheinlicher ist das Motiv analog zu seinem kilikischen Vorbild als Adoration einer (lokalen) Gottheit zu verstehen: Beim Drapierten mit Blüte würde es sich dann um ‚Zeus-Baal' (bzw. Jhwh) handeln, der von einem Adoranten mit Zweig (Jerobeam?) verehrt wird. Interpretieren wir das Münzbild richtig, so fände die Szene eine Entsprechung in der Rückseite von MQ 045, auf der die Verehrung einer Göttin dargestellt ist (s. S. 152–157).

2.3.3. Weitere Köpfe

Neben Herakles, dessen Kopf sich aufgrund von bestimmten Attributen sicher bestimmen lässt, findet sich auf den Münzen Samarias noch eine Reihe weiterer männlicher Köpfe. Da ihnen klare Identifikationsmerkmale fehlen, sind sie nicht eindeutig zu bestimmen. Es handelt sich um bärtige Köpfe mit Kranz (a), bärtige Köpfe ohne Attribute (b), bartlose Köpfe (c) sowie mehrgesichtige Köpfe (d).

a) Bärtiger Kopf mit Kranz





MQ 187



MQ 095

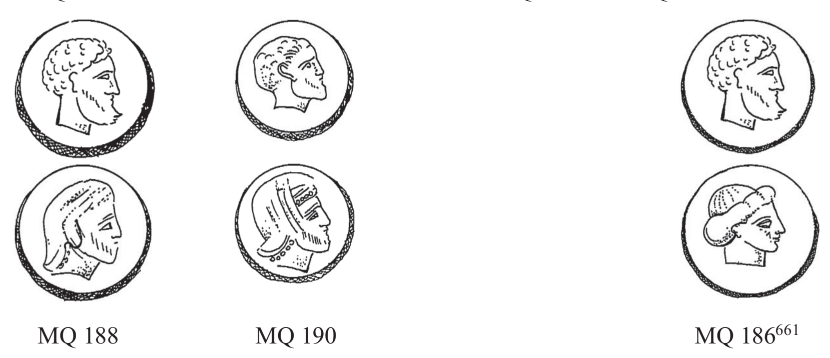
Die Münztypen MQ 187 und MQ 095, die beide der dritten Prägephase (360–370 v. Chr.) in Samaria zugerechnet werden können, zeigen auf ihrer Vorderseite einen bärtigen Kopf mit Kranz nach rechts.[660] Der Kranz alleine genügt nicht, um den Bärtigen sicher identifizieren zu können. Eine Interpretation als Götter- (‚Zeus-Baal') oder Heroenkopf (‚Herakles') ist zwar naheliegend, lässt sich aber im Rahmen des Abgebildeten nicht konkretisieren.

Ein schönes Vergleichsbeispiel für einen bekränzten bärtigen Kopf findet sich im kilikischen Mallos; sein Bild ist hier mit der Darstellung eines ganzfigurigen Herakles kombiniert, der mit einem Löwen ringt (Abb. 38).

[660] MQ 095 (O | - / *šmry* | –), MQ 187 (O | - / *šmryn* | SH; G*), Ronen 2007: no. 10 (H | – | –). Bei MQ 095 und MQ 187 handelt es sich wahrscheinlich um ein und denselben Münztyp; MQ 095 wurde aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes von Meshorer & Qedar nicht mit MQ 187 in Verbindung gebracht. Wie MQ 187d, f, g zeigen, tragen beide Typen die Legende *šmryn* auf ihrer Rückseite. Zu ähnlichen Motiven s. auch MQ 176 (H | –| –), Gitler & Tal 2006b: no. 5 (V | – | –).

b) Bärtiger Kopf ohne Attribute

Weitere bärtige Köpfe finden sich auf der Rückseite von MQ 188 & MQ 190 und MQ 186 sowie auf der Vorderseite von MQ 042 & MQ 043.



MQ 188 MQ 190 MQ 186[661]

Bei den Typen MQ 186, MQ 188 & MQ 190 handelt es sich um Prägungen aus der zweiten Prägephase (370/60er Jahre) in Samaria. Auf ihrer Vorderseite ist jeweils ein bärtiger Kopf nach rechts dargestellt, der aber keine Attribute aufweist und daher nicht genauer bestimmt werden kann.[662] Möglicherweise lässt er sich auf ein Vorbild aus Kilikien zurückführen, das wie auf MQ 188 & MQ 190 einen Bärtigen mit dem Kopf eines Tiaraträgers kombiniert (Abb. 11). Trifft dies zu, könnte der Kopf analog zum kilikischen Motiv als ‚Herakles' gedeutet werden, aufgrund der Beliebtheit des Heroen auf den Münzen Samarias eine naheliegende Annahme (s. S. 157–164).



MQ 042 MQ 043

Schliesslich stellen auch die beiden Jerobeam-Prägungen MQ 042 & MQ 043 aus der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.) auf ihrer Vorderseite bärtige (?) Köpfe nach rechts dar.[663] Aufgrund ihrer relativ schlechten Erhaltung und der fehlenden Attribute entziehen sie sich einer näheren Bestimmung.

---

661 S. S. 359, MQ 186c.

662 MQ 186 (O | – | –) & CHL: 221 no. 243 (H | – | –), MQ 188 (O | – | –) & MQ 190 (H | – | –). S. auch MQ 189 (H | – | –), MQ 191 (V | – | –).

663 Ronen 2007: no. 1 (O | - / *yrbʿ* | –) & MQ 042 (O | - / *yrbʿ* | –) & MQ 043 (H | – | –). S. auch MQ 203 (O | ʿʿ / - | –).

c) Bartloser Kopf



MQ 036[664] MQ 192 MQ 091

Neben den bärtigen Männerköpfen finden sich auf der Rückseite der Münzen MQ 036 & MQ 192 und MQ 091 auch Männerköpfe ohne Bart.[665] Der abgebildete Kopf zeichnet sich durch seine charakteristische Haartracht aus, die aus vielen lebhaft frisierten Strähnen besteht und über dem Nacken kurz geschnitten ist. Im Gegensatz zur ‚Aphrodite', deren Kopf auf der Vorderseite der Münze zu finden ist, trägt der bartlose Kopf auf der Rückseite weder eine Halskette noch Ohrhänger. Der fehlende Schmuck und die kurzen Haare sind Hinweise darauf, dass hier nicht eine Frau, sondern ein bartloser Mann dargestellt ist.

Eine interessante Parallele zu MQ 036, MQ 091 und MQ 192 findet sich auf einer Obole aus Kilikien: Sie zeigt auf ihrer Rückseite ebenfalls den Kopf eines bartlosen Mannes mit lockiger Frisur. Er wird als ‚Jüngling' beschrieben (Abb. 39).[666] Um wen es sich genau handelt, kann aufgrund der fehlenden Attribute nicht gesagt werden.

Abschliessend ist im Blick auf MQ 036 und 192 auf die hohe künstlerische Qualität hinzuweisen, in der diese Münzen ausgeführt sind. Sie gehören zum handwerklich Besten, was die perserzeitliche Münzprägung Samarias zu bieten hat. Zeitlich sind MQ 036, MQ 192 und MQ 091 der zweiten Prägephase (370/60er Jahre) zuzuordnen.

d) Mehrgesichtiger Kopf

In der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) taucht ein neues Motiv auf: der mehrgesichtige Kopf. Die Münztypen MQ 139 und MQ 141, die beide im Nablus-Hort vertreten waren, zeigen auf ihrer Vorderseite einen bärtigen Kopf mit drei Gesichtern. Bei den zu MQ 141 gehörigen Teilstücken MQ 142 & MQ 143 wird aus dem dreifachen Gesicht ein Doppelgesicht, ein Januskopf.

---

664 S. S. 357, MQ 036f.

665 MQ 036 (O | - / *šmryn*; *ḥym* | –) & MQ 192 (H | – | –), MQ 091 (O | - / *šmry* | G*). S. auch MQ 060 (O | - / *šhrw*; AΘE | –) = Gitler & Tal 2006b: no. 1.

666 S. SNG Switzerland I: no. 65; SNG France II: no. 239 (= Abb. 39).

Die Köpfe auf MQ 141–143 tragen eine eigentümliche Frisur, während der Kopf auf MQ 139 von einem bekränzten Helm gekrönt wird.[667] Meshorer & Qedar (1999: 43) nehmen an, dass das Motiv ein kilikisches Vorbild imitiert (Abb. 40). Die Ähnlichkeit der Münzbilder ist in der Tat so augenfällig, dass eine Abhängigkeit angenommen werden kann. Eine Eigenheit des Dreigesichtigen auf dem Münztyp MQ 139 ist seine spezielle Kopfbedeckung. Sie findet sich auch bei ganz ähnlich gestalteten Janusköpfen auf Bullen aus Karthago, wo sie sich als Piloshelm identifizieren lässt (Abb. 41).[668]



MQ 141 MQ 142 MQ 143 MQ 139

Dass das Motiv auch auf Siegeln aus Karthago vorkommt, legt nahe, dass der Sinn des Dreigesichtigen nicht bloss in einer kreativen Spielerei mit Perspektiven liegt. Es ist damit zu rechnen, dass das Kompositgesicht eine spezifische Bedeutung hatte, vor dem Hintergrund der angeführten Vergleichsbeispiele wahrscheinlich aus der phönizisch-punischen Vorstellungswelt.[669]

Worin diese Bedeutung gelegen haben mag, kann nicht sicher gesagt werden. Meshorer & Qedar (1999: 43) weisen ganz allgemein darauf hin, dass in verschiedenen antiken Kulturen Gottheiten in Gestalt von mehrköpfigen (‚*multi-headed*') Wesen verehrt wurden. D. Berges (1997: 146 no. 422) interpretiert die karthagischen Siegelbilder als ‚Darstellung einer magisch-dämonischen Schutzmacht mit kriegerischen Konnotationen'.[670]

---

667 MQ 139 (H | – | NH), MQ 141 (O | – | NH*) & MQ 142 (H | – | –) & MQ 143 (V | – | –). S. auch MQ 138 (O | – | –), MQ 140 (V | – | –) sowie MQ 144 (O | – | –) & MQ 145 (H | – |–), Gitler & Tal 2006b: no. 12 (H | – | –).

668 Berges 1997a: pl. 76 no. 421–423.

669 Zum Spiel mit den Perspektiven auf perserzeitlichen Münzen (u.a. aus Philistäa) s. Gitler & Tal 2006a: 299–301.

670 Eine etwas konkretere, wenn auch spekulative Identifikationsmöglichkeit weist in Richtung der Kabiren, deren Erkennungszeichen der Pilos ist. Über die Bedeutung dieser Genien bei den Phöniziern gibt Philon von Byblos Einblick (Euseb. PE I 10,10–38): Er hält sie für die Erbauer des ersten Schiffes und bringt sie darüber hinaus mit Medizin und Magie sowie mit einem Heiligtum auf dem Berg Kasios (dem Keldağ an der heutigen Grenze zwischen der Türkei und Syrien) in Verbindung, das Baal Zaphon geweiht gewesen sein soll (s. Lipiński 1992b: 86). Die Kabiren wurden oft mit den Dioskuren verwechselt; vgl. deshalb auch die zwei Relieffragmente mit Dioskuren-Piloi, die im Kore-Tempel von Samaria-Sebaste gefunden wurden (s. Narkiss 1932: 210–212).

2.3.4. Weitere Gestalten: Der ‚Temple Boy'



MQ 121

Ein weiteres neues Motiv, das ebenfalls in die vierte Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) gehört, ist auf der Vorderseite von MQ 121 zu finden, einem Münztyp, der im Nablus-Hort vertreten war: Die Münze zeigt eine nackte Gestalt, die frontal im Schneidersitz dargestellt ist; mit ihrer linken Hand packt sie einen Vogel am Hals, ihre rechte hält sie zwischen die Beine.[671] Das Motiv ist rückseitig mit der Protome eines geflügelten Stiers kombiniert.

Als Parallelen geben Meshorer & Qedar (1999: 50) Münzbilder aus Naxos auf Sizilien und aus Nagidos in Kilikien an, die jedoch keine überzeugende Entsprechung bieten.[672] Als Vergleichsbeispiele sind hier nicht Münzen, sondern besser zeitgenössische Figurinen heranzuziehen. Die sogenannten ‚*temple-boy*'-Statuetten sind dem Münzbild so ähnlich, dass sie als Vorlagen vermutet werden dürfen. Die Statuetten können in verschiedene Kategorien eingeteilt werden; im Blick auf das Münzbild von MQ 121 interessieren uns hier besonders die gräzisierenden Darstellungen der ungefähr einjährigen Jungen. Sie sind nackt oder nur leicht bekleidet und sitzen mit aufrechtem Rücken und angezogenen bzw. angewinkelten Beinen; in ihren Händen halten sie oft einen Vogel, manchmal auch eine Schildkröte, einen Ball oder ein Knöchelchen.[673] Einige von ihnen sind mit einem Finger am Mund dargestellt, der charakteristischen Haltung des ägyptischen Horus-Harpokrates. Mit ihm werden die ‚*temple-boys*' daher in Verbindung gebracht, was sich auch im Falle des Motivs auf MQ 121 nahelegt.[674]

Statuetten von ‚*temple-boys*' stammen vornehmlich aus Zypern sowie von der levantinischen Küste und finden sich häufig in Heiligtümern, *favissae* und Gräbern aus persischer und hellenistischer Zeit. Die zahlreichen Funde im Ešmun-Heiligtum von Buštan aš-Šayẖ (ca. 3 km nordöstlich von Sidon) legen nahe, dass es sich hierbei um Votivgaben handelte.[675] Zwei Statuetten von ‚*temple-boys*' wurden zudem in Dor gefunden (Abb. 42).[676] Das Münzbild aus Samaria weist folglich einen engen Bezug zur Kultur der Küstenregion auf.

[671] MQ 121 (O | – | NH).
[672] Für das berühmte Münzbild mit dem sitzenden, Wein trinkenden Silen aus Naxos s. Kraay 1976: pl. 44 nos. 756–757; für die Hemiobole aus Nagidos, die auf ihrer Rückseite einen Torso mit Phallus abbildet s. SNG Switzerland I, Suppl.: no. 3.
[673] S. Nunn 2000: 22–24.
[674] S. Stern 2010: 17.
[675] S dazu Stucky 1993: 56–60.
[676] S. Stern 2010: 69,fig. 17,1–4 (2 = Abb. 42): 101 pl. 11,fig. 17.1–3.

2.3.5. Überblick und Fazit

Unter den Darstellungen von Männern in griechischer Erscheinung auf den perserzeitlichen Münzen Samarias konnten ‚Herakles' und ‚Zeus-Baal' aufgrund ihres charakteristischen Aussehens sicher identifiziert werden. Darüber hinaus findet sich eine Reihe von Motiven, namentlich bärtige und bartlose Köpfe, deren Deutung ungewiss ist, die aber ebenfalls (mit der gebotenen Zurückhaltung) als ‚Herakles' oder ‚Zeus-Baal' im Kopfausschnitt verstanden werden können.

In seiner Rolle als Löwenbezwinger wird Herakles – analog zum vorderasiatischen Helden – zum Sinnbild des heldenhaften Beherrschers der ungezähmten Natur. Als Chaoskämpfer bildet er ein apotropäisches bzw. allgemein schutz- und segenspendendes Motiv und stellt politisch ein Symbol für Macht und Souveränität dar.[677] Das breite Bedeutungsspektrum von ‚Herakles' ist wohl der Grund dafür, dass er in der Perserzeit (und darüber hinaus) äusserst beliebt war und sich dementsprechend häufig auf Münz- und Siegelbildern findet – auch auf denen aus Samaria.

Neben ‚Herakles' bildet ‚Zeus-Baal' eine zweite männliche Gestalt, die eindeutig zu identifizieren ist. Er ist als Bärtiger im Himation (sitzend oder in Kontrapost stehend) dargestellt und wurde von kilikischen Münzbildern adaptiert. Die Wahl des Motivs zeigt, dass man auch in Samaria damit begann, sich Gottheiten in griechischem Gewand vorzustellen. Es ist naheliegend, dass diese Darstellungsweise auch auf den lokalen Gott (Jhwh) übertragen wurde.

Zwei weitere Motive sind abschliessend als Darstellungen von Männern in griechischer Erscheinung zu nennen: Es ist dies einerseits der Januskopf mit drei Gesichtern und andererseits der sitzende Junge mit Vogel. Beide Münzbilder finden Entsprechungen in Darstellungen aus dem phönizischen bzw. phönizisch-punischen Kulturkreis, nämlich in den Janusköpfen aus Karthago einerseits und in den ‚*temple-boy*'-Statuetten andererseits.

2.4. Frauen in griechischem Erscheinungsbild

Darstellungen von Frauen mit griechischem Aussehen finden sich auf den perserzeitlichen Prägungen Samarias ausschliesslich auf den Kopfausschnitt beschränkt.

2.4.1. Kopf der ‚Athena'

Die griechische Göttin Athena ist auf den perserzeitlichen Münzen Samarias nicht nur auf Imitationen attischer Prägungen vertreten, sondern kommt

---

[677] Vgl. dazu auch die Rezeption der Herakles-Figur bei den jüdisch-hellenistischen Autoren (Bloch 2011: 214–219).

unabhängig davon sowohl als Kopf in Seiten- (a) und in Vorderansicht (b) vor.[678]

a) In Seitenansicht

Der typische ‚Athena'-Kopf, der in erster Linie von attischen Prägungen her bekannt ist (Abb. 01–03), findet sich in Samaria in unterschiedlicher Ausführung und Qualität.



MQ 092 MQ 118 MQ 162 MQ 077

Eine minutiöse Gestaltung des Motivs zeigt die Vorderseite von MQ 092.[679] Die Ausführung des Helms, dem der Lorbeer und die Palmette fehlen, lässt vermuten, dass hier nicht die attische Athena, sondern möglicherweise eine kilikische Adaption des Motivs, als Vorbild diente.[680] Rückseitig ist der ‚Athena'-Kopf mit einem Frauenkopf mit Stirnschmuck kombiniert.

Etwas simpler ist dagegen die Adaption des ‚Athena'-Kopfes auf der Rückseite von MQ 118 & MQ 119.[681] Der Kopf ist hier relativ grob gestaltet und weist markante Gesichtszüge auf; er trägt den typisch attischen Helm, dessen Darstellung aufs Wesentliche (Haarbusch und Visier) verkürzt ist. Das Motiv ist rückseitig mit einem stehenden Bärtigen im Himation verbunden.

Eine Adaption, die sich durch ihre grosse Treue zum Detail auszeichnet, bietet jeweils die Vorderseite von MQ 162 & MQ 164.[682] Obwohl die Prägungen teilweise von schlechter Qualität sind, zeigt der ‚Athena'-Kopf dennoch eine ausgesprochene Nähe zum Vorbild. Auf der Rückseite der Münzen findet sich ein Löwenkopf in Vorderansicht.

MQ 092, MQ 118 & MQ 119 und MQ 162 & MQ 164 können der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.) in Samaria zugeordnet werden. Etwas früher, nämlich in der dritten Phase (360–350 v. Chr.) wurden die Münztypen

---

678 Zum Motiv s. Meshorer & Qedar 1991: 21–22; 1999: 40–41.

679 MQ 092 (O | - / *šn* | –). S. auch MQ 182 (O | – | –) & MQ 183 (H | – | –) & MQ 184 (V | – | –).

680 S. z.B. SNG France II: no. 489a & b.

681 MQ 118 (O | – | –) & MQ 119 (H | – | –). S. auch MQ 189 (H | – | –).

682 MQ 162 (O | – | –) & MQ 164 (H | – | –).

MQ 077–079 hergestellt, die alle im Samaria-Hort vertreten waren. Ihre Vorderseite zeigt jeweils einen ‚Athena'-Kopf in der untypischen Blickrichtung nach links.[683] Die Gestaltung des Münzbildes ist krude und die Prägequalität schlecht. Dennoch ist der Kopf aufgrund seines Helmes eindeutig als Athena zu identifizieren. Der ‚Athena'-Kopf ist auf der Rückseite von MQ 077 mit einer Tierkampfszene ‚Löwe gegen Hirsch' gekoppelt, die bei MQ 078 & MQ 079 zu einer liegenden Cervide mit zurückgelegtem Kopf verkürzt wurde.



MQ 110[684] MQ 111[685]

Einen ‚Athena'-Kopf zeigen auch die Münztypen MQ 110 & 111, die zeitlich nicht genau zu verorten sind. Ihre Vorderseiten sind schlecht erhalten und lassen die abgebildeten Köpfe nur unzureichend erkennen.[686] Sichtbar ist jeweils ein Kopf nach links, der einen Helm trägt. Sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei um Athena. Kombiniert ist sie auf der Obole mit zwei Capriden bzw. auf der Hemiobole mit einer Capride an einem Baum. Auf MQ 111 finden sich links des Baumes die Buchstaben OE. Damit imitiert dieser Typ den Schriftzug AΘE und lehnt sich offensichtlich an attische Prägungen an.

b) In Vorderansicht



MQ 102 MQ 103

Einen ‚Athena'-Kopf in Vorderansicht zeigen die Münztypen MQ 102 & MQ 103, die der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.) zugeordnet werden können.[687] Gemäss Meshorer & Qedar (1999: 41) ist das Motiv auf ein kilikisches Vorbild zurückzuführen. Es zeigt die drapierte Büste der Athena, die ihren Kopf leicht nach links dreht und einen attischen Helm mit dreifachem

[683] MQ 077 (O | - / *šmryn* | SH; G*) & MQ 078 (H | - / *b* | SH) & MQ 079 (V | - / *ʿ* | SH). S. auch MQ 023 (D | – | –).
[684] S. S. 359, MQ 110b.
[685] S. S. 359, MQ 111b.
[686] MQ 110 (O | *šmr* / - | –) & MQ 111 (H | - / *d;* OE | –).
[687] MQ 102 (O | – | G*) & MQ 103 (H | - / *šn*? | –).

Haarbusch trägt (Abb. 45).[688] Kombiniert ist der ‚Athena'-Kopf auf der samarischen Münze mit einer Tierkampfszene, bei der sich ein Löwe auf seine Beute (einen Stier?) wirft.

2.4.2. Kopf der ‚Aphrodite'

Auf den perserzeitlichen Münzen Samarias findet sich eine Reihe von weiblichen Köpfen, die aufgrund ihrer Vorbilder als ‚Aphrodite' zu identifizieren sind. Dazu gehören Köpfe in Seitenansicht, die ein Diadem (a), eine Stephane (b) oder eine gerollte Frisur (c) tragen.[689]

a) Mit Diadem

Die Vorderseite von MQ 161 & MQ 163 zeigt einen Frauenkopf nach rechts, der mit einem Diadem und einer Halskette geschmückt ist.[690] Das Motiv ist rückseitig mit einem Löwenkopf in Vorderansicht kombiniert.



MQ 161[691] MQ 163

Ähnlich frisierte Köpfe, die ebenfalls Haar- und Halsschmuck aufweisen, finden sich beispielsweise auf karischen Prägungen aus Knidos (Abb. 46).[692] Wie in Samaria sind auch hier die Köpfe mit Löwen kombiniert; sie werden als Aphroditen gedeutet. Eine entsprechende Identifikation bietet sich auch für die Vorderseite von MQ 161 und MQ 163 an, lässt sich aber aufgrund fehlender Attribute nicht sichern. Zeitlich gehören die beiden Münztypen in die vierte Prägephase (350–332 v. Chr.) in Samaria.

b) Mit Stephane

Bei einer Stephane handelt es sich um einen breiten Haarschmuck aus Metall, der oft mit hochaufragenden Zierraten dekoriert ist.[693] Als eine Art Krone stellte sie ein Zeichen für Hoheit dar. Auf den Münzen Samarias finden sich zwei Arten der Stephane: Auf MQ 093 & MQ 094 ist eine hohe

---

688 S. SNG Switzerland I: nos. 69–70, 78–80, 89–98.
689 Zum Motiv s. Meshorer & Qedar 1991: 22; 1999: 41.
690 MQ 161 (O | – | NH) & MQ 163 (H | – | –). S. auch MQ 173 (H | – | –).
691 S. S. 359, MQ 161o.
692 Vgl. auch die Frauenköpfe von philistäischen Prägungen aus Aschkelon, s. Gitler & Tal 2006a: 98–99 no. III.3. Da. S. auch SNG Switzerland I: nos. 81–82.
693 S. Bieber 1928: 25.

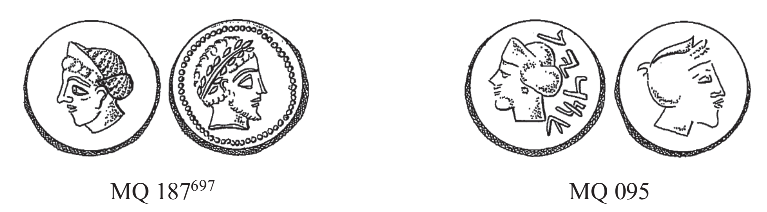
Stephane zu sehen, wogegen sich die Stephane auf MQ 095 und MQ 187 nach hinten verjüngt.



MQ 093[694] MQ 094

Die Münztypen MQ 093 & MQ 094 zeigen auf ihrer Vorderseite jeweils einen weiblichen Kopf nach rechts, der eine Stephane und Ohrschmuck trägt; die Stephane ist ornamental mit Palmetten verziert, der Ohrschmuck setzt sich aus drei Gehängen zusammen.[695] Die Rückseite der Münzen zeigt einen bärtigen Kopf nach links, der als ‚Herakles' interpretiert werden kann.

Der weibliche Kopf mit hoher Stephane lässt sich auf eine kilikische Prägung zurückführen, auf der ein weiblicher Kopf nach links mit ganz ähnlichem Kopf- und Ohrschmuck zu sehen ist; die Stephane weist ein Palmettenornament und einen dreiteiligen Ohrhänger auf (Abb. 47).[696] Auf anderen Münzbildern aus Kilikien ist die Stephane-Trägerin auch ganzfigurig dargestellt. Sie sitzt auf einem Sphingenthron und hält einen Blütenkelch in der Hand (Abb. 32). Aufgrund ihres durchscheinenden Gewandes kann sie mit Bezug auf die griechische Darstellungskonvention als ‚Aphrodite' identifiziert werden.



MQ 187[697] MQ 095

Eine andere Art der Stephane findet sich auf der Rückseite von MQ 187 und MQ 095.[698] Hier ist ein weiblicher Kopf nach rechts abgebildet, dessen Haar über der Stirn und über dem Nacken gerollt ist; über der Stirnrolle steckt ein Schmuckreif, der sich zu den Ohren hin verjüngt.[699] Das Motiv ist vorderseitig mit einem bärtigen Kopf mit Kranz kombiniert.

---

694 S. S. 358, MQ 093g.

695 MQ 093 (O | *šmr* / - | SH) & MQ 094 (H | – | SH). S. auch MQ 182 (O | – | –) & MQ 183 (H | – | –) & MQ 184 (V | – | –) sowie MQ IC-5 (H | – | –).

696 S. SNG Switzerland I: nos. 63 & 242; so bereits Meshorer & Qedar 1999: 41.

697 S. S. 359, Ronen 2007: no. 10 - c.

698 MQ 095 (O | - / *šmryn* | –), MQ 187 (O | - / *šmryn* | SH; G*), Ronen 2007: no. 10 (H | – | –). S. Anm. 660. Zu einem ähnlichen Motiv s. auch MQ IC-1 (V | – | –).

699 Die Form des Kopfschmuckes spricht gegen eine Interpretation als *ampyx* (schmaler, kurzer Reif, der auf eine Binde aufgesetzt war), wie sie öfters in der Literatur zu finden ist (s. z.B. CHL: 217 no. 172).

Frauenköpfe mit dieser Art der Stephane sind beispielsweise auf Münzen aus Knidos in Karien (Abb. 48) dargestellt. Wie in Kilikien wird die Trägerin auch dort als Aphrodite angesprochen.

Sowohl von den Münztypen MQ 093 & MQ 094 als auch von MQ 187 wurden Exemplare im Samaria-Hort gefunden. Der Frauenkopf mit Stephane ist als in Samaria typisch für die dritte Prägephase (360–350 v. Chr.).

Meshorer & Qedar (1999: 41) glauben nicht, dass ‚Aphrodite' in Samaria eine spezifische Bedeutung hatte und halten das Münzbild für eine reine Imitation. Vor dem Hintergrund einer phönizischen Interpretation der griechischen Göttin wäre im Kontext Samarias aber immerhin zu überlegen, ob der Kopf dort nicht als Aphrodite-Astarte wahrgenommen wurde.

Bemerkenswert ist sicher, dass die weiblichen Köpfe mit Stephane auf MQ 093 und MQ 095 in Kombination mit der Stadtlegende (*šmr*, *šmryn*) erscheinen. Auch eine Identifikation der Frauenköpfe mit der personifizierten Stadt Samaria bzw. als Stadtgöttin (Tyche) ist vor diesem Hintergrund durchaus denkbar.[700]

c) Mit gerollter Frisur



MQ 036[701] MQ 192 MQ 091 MQ 186 MQ 044 MQ 037[702]

Unter den perserzeitlichen Münzen Samarias finden sich zahlreiche Vorderseiten, die einen weiblichen Kopf nach rechts bzw. links mit einer charakteristischen Frisur zeigen (MQ 036 & MQ 192, MQ 037, MQ 044, MQ 091 und MQ 186):[703] Die Haare sind über der Stirn und über dem Nacken gerollt. Besonders gut sichtbar ist die spezifische Machart auf der Münze MQ 036f, auf der ausserdem deutlich zu sehen ist, dass der Frauenkopf Ohr- und Halsschmuck trägt.

Die Form der Haartracht erinnert an einen Frauenkopf auf Prägungen aus Mallos in Kilikien (Abb. 49), worauf bereits Meshorer & Qedar (1999: 41)

[700] Zur Geschichte des Motivs und seiner Verbindung zur Dea Syria s. Hörig 1979: 187–192.

[701] S. S. 357, MQ 036f.

[702] S. S. 357, MQ 037d.

[703] MQ 036 (O | - / *šmryn*; *ḥym* | –) & MQ 192 (H | – | –), MQ 037 (O | - / *ḥnnyh* | SH), MQ 044 (O | - / *yrbʿm* | –), MQ 091 (O | - / *šmry* | G*), MQ 186 (O | – | –).

hingewiesen haben. Wie der Kopf auf den Prägungen Samarias trägt auch dieser Ohr- und Halsschmuck, über der Stirn ist jedoch ein *ampyx* erkennbar und die Nackenrolle ist in eine *sphendone* gehüllt – zwei Details, die die samarischen Münzbilder nicht aufweisen. Der Kopf auf den kilikischen Münzen wird als Aphrodite gedeutet; wiederum ist also denkbar, dass das Motiv in Samaria als Kopfbild einer ‚Aphrodite-Astarte' adaptiert wurde.

2.4.3. Kopf der ‚Arethusa'

Zahlreiche Prägungen aus dem perserzeitlichen Samaria zeigen einen Frauenkopf in Vorderansicht, der sich durch seine ausgeprägte Haartracht sowie Hals- und Ohrschmuck auszeichnet. Im Rahmen von Imitationen kilikischer Vorbilder wurde bereits kurz auf das Motiv eingegangen (s. S. 122–123). Es handelt sich um die Adaption eines Kopfes, der auf die Arethusa aus Syrakus des berühmten Stempelschneiders Kimon zurückgeführt werden kann (Abb. 06). Dieses in der Antike sehr beliebte und oft kopierte Meisterwerk wurde auch in Kilikien adaptiert (Abb. 07), von wo aus es dann zum Vorbild für einige Münzen Samarias wurde.[704]

Der ‚Arethusa'-Kopf findet sich in Samaria – neben den bereits behandelten Imitationen MQ 080 & MQ 081 – auf den Münztypen MQ 071 & MQ 072, MQ 082, MQ 117 und MQ 165–168.[705]



MQ 082

Die Viertelobole MQ 082 bildet ein Teilstück von MQ 081 & 082 und zeigt wie diese auf der Vorderseite einen Frauenkopf *en face*, wobei das Motiv auf der kleinen Münze sehr einfach gestaltet ist, so dass keine Details zu erkennen sind. Im Gegensatz zu den beiden grösseren Nominalen, auf deren Rückseite sich ein bärtiger Kopf mit Helm findet, ist das Motiv hier mit einem springenden Pferd kombiniert. Der Typ MQ 082 war im Samaria-Hort vertreten und kann der dritten Prägephase (360–350 v. Chr.) zugeordnet werden.





MQ 071



MQ 072

[704] S. SNG Switzerland I: nos. 78–80. Vgl. auch Mildenberg 1998e = 1992: 92 mit Taf. 28,2.

[705] MQ 071 (O | *wny* / - | NH*) & MQ 072 (H | – | –) & CHL: 217 no. 176 (V | – | –), MQ 082 (V | - / *šmr* | SH), MQ 117 (H | – | –), MQ 165 (O | – | G; G*), MQ 166 (O | – | –), MQ 167 (O | – | –), MQ 168 (H | - / ʿʿ? | –). S. auch MQ 207 (H | – | –).

In eine etwas späterer Zeit, nämlich in die vierten Prägephase (350–332 v. Chr.), gehören die übrigen samarischen Münzen mit ‚Arethusa'-Kopf. Als wichtiges Indiz für diese Datierung dient die Tatsache, dass ein Exemplar des Münztyps MQ 071 als Teil des Nablus-Horts gefunden wurde.

MQ 071 & MQ 072 zeigen auf ihrer Vorderseite einen schlicht ausgeführten ‚Arethusa'-Kopf, der eine einfache, über der Stirn gescheitelte Frisur trägt. Im Unterschied zum kilikischen Vorbild ist weder Ohr- noch Halsschmuck zu erkennen. Kombiniert ist das Motiv mit dem Kopf eines Tiaraträgers.



MQ 165 MQ 166 MQ 168 MQ 117

Auf der Vorderseite der Typen MQ 165–169 und sowie auf MQ 117 findet sich ein ‚Arethusa'-Kopf, der sich durch seinen Ohr- und Halsschmuck auszeichnet: die runden Ringe und die als Punktlinie angegebene Kette. Während das Motiv auf MQ 117 mit einer stehenden Figur in griechischem Gewand kombiniert ist, zeigt die Rückseite der Gruppe MQ 165–169 auf der Rückseite einen frontal abgebildeten Löwenkopf. Bei diesem Löwengesicht fällt auf, dass die Augen-Nase-Partie teilweise sehr ähnlich wie bei der ‚Arethusa' gestaltet ist, so dass die beiden Münzseiten auf eine interessante Weise miteinander korrespondieren.

Meshorer & Qedar (1991: 22; 1999: 41) nehmen trotz der Häufigkeit des Motivs nicht an, dass der ‚Arethusa'-Kopf in Samaria eine spezifische Bedeutung besass. Die enge Verbindung, die auf den samarischen Münzen zwischen dem Frauen- und dem Löwenkopf besteht, lässt demgegenüber aber vermuten, dass ‚Arethusa' in die lokale Vorstellungswelt eingebunden war.

Die Möglichkeit einer Akkulturation des Motivs lässt sich anhand von Münzen aus Hierapolis Bambyke zeigen, die ungefähr zeitgleich zu den samarischen Münzen geprägt wurden. Der weibliche Kopf in Vorderansicht ist dort mit der Legende *ʿtrʿth bzw. ʿth* bezeichnet, so dass er als lokale Göttin Atargatis bestimmt werden kann.[706] Analog eröffnet sich in Samaria die Möglichkeit, den ‚Arethusa'-Kopf als Verweis auf eine Göttin ähnlichen Typs zu verstehen.

[706] Seyrig 1971: 20 no. 6.

Ein interessantes Vergleichsstück hierzu bietet eine Bulle, die in Samaria-Sebaste gefunden wurde. Sie zeigt eine weibliche Figur mit wildem Haar in Vorderansicht, die auf einem Löwen reitet (Abb. 50).[707] Die Pose ist typisch für Göttinnen mit enger Verbindung zu Löwen: Das gezähmte und beherrschte Raubtier übernimmt die Funktion eines Begleiters und Attributs. Darstellungen weiblicher Gottheiten wie Qedesch, Ischtar-Astarte oder später der Dea Syria stehen in dieser ikonographischen Tradition.[708]

Es liegt daher nahe, die Motivkombination Frau und Löwe als kriegerische Göttin zusammen mit ihrem Attributtier zu interpretieren. Eine konkrete Identifizierung ist zwar nicht möglich, zu denken wäre jedoch am ehesten an Astarte. Unabhängig von einer genauen Bestimmung des Dargestellten ist auf die apotropäische Funktion der Münzbilder hinzuweisen, die sich durch die Frontalität der beiden Gesichter ergibt.

2.4.4. Gorgonen-Kopf

Gorgonen-Köpfe finden sich auf der Vorderseite von MQ 017 & MQ 018 sowie von MQ 046.[709] Die betreffenden Münztypen wurden unter *bdyḥbl* bzw. Jerobeam geprägt und können der vierten Prägephase in Samaria zugeordnet werden.



MQ 017 MQ 018

MQ 017 & MQ 018 zeigen Gorgoneia des schönen Typs, d.h. einer deutlich gemilderten Variante des ursprünglich fratzenhaften Gesichts mit herausgestreckter Zunge und Hauern. Sein Mund ist hier geschlossen und er trägt eine wilde Frisur, die aus stilisierten Schlangen besteht. Als Vergleichsstück kann eine Obole aus Kilikien angeführt werden, die ein ganz ähnliches Gorgoneion zeigt (Abb. 51).[710]

Kombiniert ist das Gorgoneion rückseitig mit einem geflügelten Pferd. Dies ist kaum zufällig und zeigt, dass für die Münzen Samarias offenbar ganz gezielt Motive aus der griechischen Mythologie aufgenommen wurden, in diesem Fall Gorgo Medusa und ihr Sohn, das geflügelte Pferd Pegasos.[711]

---

707 Zur Interpretation schreibt der Ausgräber (Crowfoot et al. 1957: 80) ‚*perhaps Astarte*'.

708 S. dazu Hörig 1979: 233–261; Schroer & Wyssmann 2012: 160–163.

709 MQ 017 (O | - / *bdyḥbl* | –) & MQ 018 (H | – | –), MQ 046 (O | - / *yrbʿm* | –). S. auch MQ 150 (H | – | –). Vgl. dazu Chaya 2001–02: 22.

710 SNG Switzerland I: nos. 248–250. Vgl. Meshorer & Qedar 1999: 41.

711 S. Chaya 2001–02: 21–22.

Etwas weniger eindeutig als bei MQ 017 & MQ 018 ist die Bestimmung des Gesichts auf MQ 046. Der birnenförmige Kopf mit gut erkennbaren Ohren zeichnet sich durch den weit aufgerissenen Mund aus. Ein Blick nach Kilikien zeigt, dass es sich tatsächlich um ein Gorgoneion handelt: Auf Münzen aus Kelenderis finden sich entsprechend gestaltete Köpfe (Abb. 52). Sie könnten als Vorbild gedient haben.[712]



MQ 046

2.4.5. Weitere weibliche Köpfe: Mit Stirnschmuck



MQ 092[713] MQ 018[714] MQ 177 MQ 010[715]

Auf den vier Münztypen MQ 010, MQ 018, MQ 092 und MQ 177, die alle der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugeordnet werden können, findet sich ein Kopf in Seitenansicht nach rechts.[716] Die Vorderseite von MQ 010 ist nur schlecht zu erkennen, lässt aber dasselbe Motiv wie auf der Rückseite von MQ 092 und MQ 018 erahnen: den Kopf einer Frau, die Ohr- und Halsschmuck trägt und insbesondere durch ihre Frisur und ihren Haarschmuck charakterisiert wird. Das Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten zusammengebunden und wird durch ein Band geschmückt. Bei MQ 092 bedeckt dieses Band das Ohr und trägt über der Stirn das Symbol einer Scheibe auf einer liegenden Sichel. Es scheint sich dabei um eine Applikation zu handeln, die in Vorderansicht abgebildet ist. Der Kopf auf

[712] S. Meshorer & Qedar 1999: 42 mit n. 104. Der Münztyp MQ 150, dessen Verortung in Samaria unsicher ist, kommt aus stilistischen Gründen als Prototyp nicht in Frage.

[713] S. S. 358, MQ 092c.

[714] S. S. 357, MQ 018a.

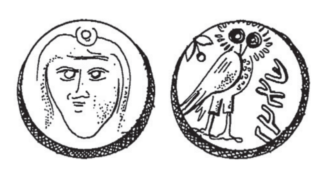
[715] S. S. 357, MQ 010a.

[716] MQ 017 (O | - / *bdyḥbl* | –) & MQ 018 (H | – | –), MQ 092 (O | - / *šn* | –), MQ 177 (V | – | NH*).

MQ 018 weist ebenfalls ein Haarband mit Aufsatz über der Stirn auf, das hier aber anders gestaltet ist: Zu erkennen sind ein Paar Hörner in Vorderansicht, zwischen denen sich eine flache Scheibe befindet. Die Konturen eines ähnlichen Hörnerschmucks lassen sich auch auf dem Kopf von MQ 010 vermuten.

Die Scheibe auf der Sichel stellt ein Symbol mit langer Tradition dar, das in der phönizisch-punischen Kunst der Perserzeit besonders verbreitet war. Es kommt dort häufig in Verbindung mit göttlichen Wesen vor. So auch auf einem Siegel aus grünem Jaspis, auf dem eine thronende Göttin abgebildet ist. Auf ihrem Kopf trägt sie eine Isis-Krone, d.h. eine Scheibe zwischen zwei Kuhhörnern (Abb. 53). An diese Krone erinnert die Applikation des Kopfschmucks von MQ 018.

Dass es sich dabei tatsächlich um eine kleine Isis-Krone handelt, die an einem Band über der Stirn getragen wurde, legen Darstellungen auf ptolemäischen Siegeln und Bullen nahe. Ein Siegelabdruck aus dem Edfu-Hort zeigt einen weiblichen Kopf, der ein breites Diadem mit applizierter Isis-Krone trägt (Abb. 54). Ein Vergleich macht deutlich, dass es sich auf den Münzen MQ 092, MQ 018 und MQ 010 um Vorläufer solcher Stirnbänder handelt und dass sie folglich wohl eine ähnliche Göttin abbilden. Zu denken wäre an ‚Isis-Hathor' bzw. vor einem phönizischen Hintergrund an Astarte.[717]



MQ 089

Weibliche Köpfe mit Stirnschmuck kommen nicht nur in Seitenansicht, sondern auch *en face* vor, nämlich auf der Vorderseite von MQ 089.[718] Aufgrund der langen Haarsträhnen links und rechts des Gesichts ist zu vermuten, dass es sich tatsächlich um einen Frauenkopf handelt. Über seinem Scheitel ist ein kreisrundes Emblem zu sehen, das auf dem Hintergrund von MQ 092 als Mondscheibe gedeutet werden kann. Vergleichsstücke, die Aufschluss über Herkunft und Bedeutung des Motivs geben würden, waren nicht zu finden.[719] Darüber hinaus fehlen Anhaltspunkte, die eine zeitliche Einordnung des Münztyps erlauben würden.

---

[717] S. Gubel 1980: 5–6.

[718] MQ 089 (H | - / *šmry* | –). S. auch MQ 221 (O | - / ? | NH) und CHL: 207 no. 27.

[719] Meshorer & Qedar (1991: 83) weisen darauf hin, dass ein ähnliches Gesicht auf den Münzen aus Hierapolis zu finden und dort als Atargatis zu identifizieren sei (s. Seyrig 1971: 16, nos. 3 & pl. I,3); das vermeintliche Vorbild (mit grosser Krone) zeigt aber nur eine entfernte Ähnlichkeit mit der samarischen Prägung.

2.4.6. Überblick und Fazit

Frauenköpfe sind häufig auf den perserzeitlichen Münzen Samarias. Einige von ihnen lassen sich anhand ihrer Attribute bzw. aufgrund ihrer Vorbilder als ‚Athena', ‚Aphrodite', ‚Arethusa' und ‚Gorgo Medusa' identifizieren. Darüber hinaus sind die weiblichen Köpfe mit Stirnschmuck (Scheibe auf Sichel und Scheibe zwischen Hörnerpaar) zu erwähnen, die aufgrund von Vergleichsstücken mit ‚Isis-Hathor' bzw. Astarte in Verbindung gebracht werden können.

Die Häufigkeit der Frauenköpfe fällt auf und es ist fraglich, ob es sich bei ihnen tatsächlich einfach nur um Imitationen handelt, die keinen Bezug zu Samaria haben, wie Meshorer & Qedar annehmen. Doch wie könnte der lokale Hintergrund ausgesehen haben, vor dem sie zu deuten sind?

Die Köpfe weisen in der Regel keine Modifikationen auf, die Aufschluss darüber geben könnten, welche spezifischen Vorstellungen sich hinter ihnen verbergen. Umso interessanter ist deshalb ein Blick auf die Motive, welche mit den weiblichen Köpfen kombiniert wurden: ‚Athena', ‚Aphrodite' und ‚Arethusa' finden sich alle in Verbindung mit Löwen.

Die häufige Kombination Frauenkopf-Löwe ist kaum zufällig. Vermutlich wurden die beiden Motivgruppen einander ganz bewusst zugeordnet. Wie bereits erwähnt, besteht zwischen Göttinnen und Löwen eine Verbindung, die eine lange ikonographische Tradition aufzuweisen hat. Wahrscheinlich wurde hier auf diese Tradition zurückgegriffen und auf Göttinnen angespielt, die mit Löwen in spezifischer Weise verbunden sind (bspw. Astarte und Atargatis).

Auf dem Hintergrund der Popularität dieser Göttinnen auf den Münzen Samarias stellt sich die Frage, welche Rolle sie in Samaria gespielt haben könnten. Ihr häufiges Erscheinen als Münzmotiv lässt den Eindruck entstehen, dass sie als wichtige Repräsentantinnen der Stadt fungierten. Einige von ihnen (insbesondere ‚Aphrodite') wurden mit den Legenden *šmr* und *šmryn* kombiniert und können daher auch als Personifikation der Stadt Samaria verstanden werden. Bei anderen (v.a. ‚Athena', ‚Arethusa' und den Köpfen mit Stirnapplikation) scheint es sich eher um konkrete Gottheiten zu handeln. Göttinnen vielleicht, die in Samaria Verehrung genossen?

Wie bereits im Blick auf die Adorationsszene mit Verehrerin und Göttin erwähnt wurde (s. S. 156), ist über die kultische Verehrung bzw. ein Heiligtum einer weiblichen Gottheit im perserzeitlichen Samaria nichts bekannt. Es bleibt folglich spekulativ, ob sich die betreffenden Münzbilder tatsächlich auf Göttinnen beziehen, die in Samarien verehrt wurden. Die Adorationsszene und das häufige Vorkommen von Göttinnenköpfen zeigen aber, dass diese Möglichkeit in Erwägung gezogen werden muss. Denn es scheint doch eher unwahrscheinlich, dass all diese Münzbilder überhaupt keinen Bezug zur Region ihrer Prägestätte gehabt haben sollen bzw. trotz ihrer Vielfalt durchgehend als Personifikation Samarias verstanden worden sind.

2.5. Darstellungen von Mischwesen und Tieren

Die Darstellungen von Mischwesen und Tieren entziehen sich oftmals einer klaren Einteilung in die Gruppen ‚persisch' oder ‚griechisch'. Sie werden deshalb im Folgenden in einem Kapitel zusammengefasst.

2.5.1. Bes

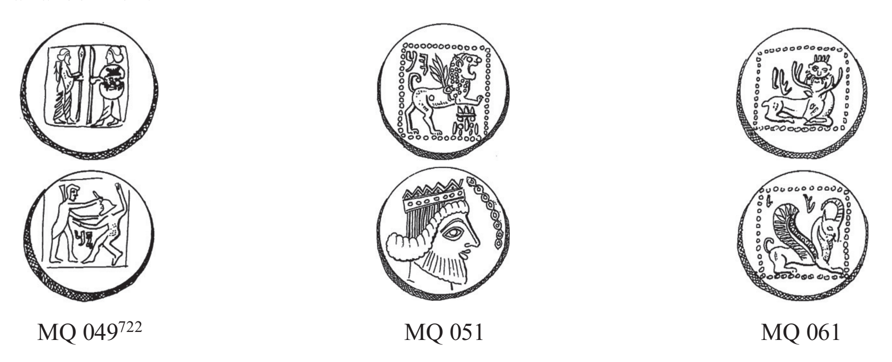
Bei Bes handelt es sich um einen ursprünglich ägyptischen Dämon, der als Zwerg mit Fratzengesicht, Löwenmähne und Federkrone dargestellt wird. Oft trägt er ein Löwen- oder Leopardenfell als Umhang. Auf den Münzen Samarias findet er sich auf den charakteristischen Kopfausschnitt *en face* beschränkt (a), oder in seiner ganzen Gestalt in Vorderansicht (b).[720]

a) Im Kopfausschnitt



MQ 053 MQ 054

Die Vorderseite von MQ 053 & MQ 054 zeigt einen typischen Bes-Kopf in Vorderansicht mit charakteristischer Federkrone, dicken Pausbacken sowie einer bärtigen Mähne.[721] Rückseitig kombiniert ist das Motiv mit einem bzw. zwei stehenden Löwen in Vorderansicht. Die beiden Münztypen weisen die Legende *sb* bzw. *s* auf und wurden wahrscheinlich unter Sanballat II. geprägt, d.h. sie sind der ersten Prägephase in Samaria (401–380 v. Chr.) zuzurechnen.



MQ 049[722] MQ 051 MQ 061

[720] Zum Motiv s. Meshorer & Qedar 1999: 33–34.

[721] MQ 053 (O | - / *sb* | G*) & MQ 054 (H | - / ΑΘΕ; *s* | –). S. auch MQ 152 (H | – | –), MQ 153 (H | – | –), MQ 154 (H | – | –), MQ 157 (O | – | –), MQ 158 (V | – | –), MQ 179 (V | – | –), MQ 180 (V | – | –), MQ 198 (O | – | –).

[722] S. S. 358, MQ 049c.

Ebenfalls in die erste Prägephase gehören die Münztypen MQ 049, MQ 051 und MQ 061, auf denen der Bes-Kopf aber lediglich als Nebenmotiv erscheint.[723]

Auf der Vorderseite von MQ 049 sind zwei sich gegenüberstehende Wächter dargestellt, von denen einer einen Schild mit Bes-Kopf trägt; auf der Rückseite von MQ 051 ist ein geflügelter Löwe zu sehen, der mit seinen Vorderbeinen auf einem stilisierten Kopf des Dämons steht; auf MQ 061 findet sich schliesslich ein Bes-Kopf über dem Geweih einer liegenden Cervide.



MQ 120

Der Bes-Kopf findet sich nicht nur in der frühesten Prägephase, sondern bleibt auch in späterer Zeit beliebt. Dies macht die Rückseite des Münztyps MQ 120 deutlich, auf der ein birnenförmig gestalteter Bes-Kopf mit ausgeprägter Federkrone in Vorderansicht abgebildet ist.[724] Als Vorbild für diese charakteristische Form diente hier möglicherweise eine kilikische Prägung.[725] Auf der Rückseite von MQ 120 ist ein stehender Drapierter in Kontrapost zu sehen, der ein Zepter hält. Über dieses Motiv lässt sich der Münztyp der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zuordnen.

b) Ganzfigurig



MQ 016

Neben den Darstellungen im Kopfausschnitt findet sich Bes auf den perserzeitlichen Münzen Samarias auch ein Mal in seiner ganzen Gestalt: Die Rückseite von MQ 016 zeigt ihn stehend in Vorderansicht.[726] Der Münztyp

---

[723] MQ 049 (D | *sb* / - | Dor), MQ 051 (D | - / *sb* | –), MQ 061 (D | *šl* / *šl* | –). S. auch MQ 170 (O | – | –).

[724] MQ 120 (O | – | –) & Ronen 2007: no. 8 (H | – | –). S. auch MQ 122 (H | – | –), MQ 157 (O | – | –), MQ 158 (V | – | –), MQ 179 (V | – | –), MQ 180 (V | – | –), MQ 198 (O | – | –), Gitler & Tal 2006b: no. 9 (H | – | –).

[725] S. SNG Switzerland I: no. 233; SNG France II: no. 486.

[726] MQ 016 (O | - / *bdyḥbl* | –).

wurde unter *bdyḥbl* geprägt und gehört in die vierte Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.).

Eindeutig als Bes identifizierbar wird die Figur durch ihren charakteristischen Kopf mit Federkrone, typisch sind darüber hinaus die krummen Beine sowie das über die Schulter geworfene Fell. Traditionsgeschichtlich eher untypisch dagegen ist die betont muskulöse Ausgestaltung des Körpers, der ansonsten betont plump gezeichnet ist. Durch den athletischen Körperbau nimmt Bes hier die Züge eines ‚Herakles' an.[727] Kombiniert ist das Motiv mit einem persischen Helden nach rechts, der einen Bogen und Pfeile trägt.

Dass Bes auf den perserzeitlichen Münzen Samarias erscheint, ist keine Überraschung. Der Dämon hat in Palästina eine lange Tradition, wovon zahlreiche Siegelbilder, Amulette und Figurinen zeugen. Seine spezifische Ikonographie entwickelte sich während des Mittleren Reiches in Ägypten. Er galt als Beschützer von Schwangerschaft, Geburt und Kindbett, darüber hinaus aber auch ganz allgemein als unheilabwehrende Schutzmacht. Ab der Mitte des 2. Jahrtausends findet sich Bes auch in Syrien und Palästina, wobei er sich besonders bei den Phöniziern grosser Beliebtheit erfreute. Sie bildeten in der Eisenzeit eine eigene Darstellungsweise des Dämons heraus, bei der ihm insbesondere die Rolle eines Herrn der Tiere zuteilwurde.[728]

Über Phönizien hinaus fanden Bes-Darstellungen weite Verbreitung in der ganzen südlichen Levante. In unserem Zusammenhang von besonderem Interesse sind die Malereien auf dem sogenannten Pithos A aus Kuntillet ʿAğrūd im Sinai. Sie können in die erste Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. datiert werden und zeigen u.a. zwei Bes-Figuren.[729] Unmittelbar über den beiden Gestalten steht die bereits erwähnte Inschrift (s. S. 14), die in der Segensformel endet: ‚Ich segne euch bei Jhwh von Samaria und seiner Aschera'.

Die Inschrift wurde von einigen Forschern auf die Bes-Darstellungen bezogen und angenommen, es würde sich bei den beiden Figuren um den samarischen Jhwh und seine Aschera handeln.[730] Auch Meshorer & Qedar (1999: 37–38) schlossen sich dieser Meinung an und interpretierten folglich die Bes-Figuren auf den Münzen Samarias (insbesondere die auf MQ 016) als Repräsentation Jhwhs.

Dazu ist anzumerken, dass das Verhältnis von Malerei und Inschrift auf dem Pithos A aus Kuntillet ʿAğrūd allgemein umstritten ist, dass aber eine Identifikation der beiden Bes-Gestalten mit Jhwh und Aschera sicher ausgeschlossen werden kann: „Die bisher bekannten ikonographischen und inschriftlichen Quellen liefern keinerlei Hinweis auf eine wie immer geartete

[727] Die beiden Gestalten Bes und Herakles weisen auch sonst eine gewisse Nähe zueinander auf (vgl. dazu Bisi 1980).
[728] S. Wilson 1975.
[729] IPIAO 4: 502–503 no. 1494.
[730] Gilula 1979; Schmidt 1995.

Verbindung von Jahwe und Bes, erst recht nicht für eine Darstellung Jahwes in Bes-Gestalt.“[731]

Meshorers & Qedars Interpretation von Bes als Jhwh ist also nicht zu folgen. Sie gründet auf der falschen Annahme, dass Inschrift und Malerei auf dem Pithos A aus Kuntillet ʿAǧrūd in einer direkten Beziehung stehen. Zudem blendet sie aus, dass zwischen der Bemalung bzw. Beschriftung des Pithos und dem Prägen der Münzbilder rund vierhundert Jahre liegen und dass sich die Bedeutung des Motivs in dieser langen Zeit möglicherweise verändert hat.[732] Zwar mag es verlockend sein, die Bilder aus Kuntillet ʿAǧrūd mit der Münzprägung Samarias in Verbindung zu bringen, doch ist bereits die Interpretation der eisenzeitlichen Ikonographie mit (zu) vielen Unsicherheiten behaftet als dass sie einfach auf die Verhältnisse im 4. Jh. v. Chr. übertragen werden könnte.[733]

Die Bedeutung von Bes auf den Münzen Samarias lässt sich besser erfassen, wenn das Motiv im Kontext zeitgenössischen Vergleichsmaterials aus der Region analysiert wird. Und da zeigt sich unmittelbar, dass sich Bes in der Perserzeit ganz allgemein grosser Beliebtheit erfreute.[734] Bes-Darstellungen sind in dieser Epoche in der ganzen Levante gut belegt und finden sich darüber hinaus in Mesopotamien und der Persis (Susa und Persepolis) häufig. Die Verbreitung zeigt, dass Bes nicht nur in seinem Stammland populär war, sondern auch die Perser angesprochen hat. Da Bes-Darstellungen oftmals in militärischen Kontexten zu finden ist, nimmt K. Abdi (1999; 2002) an, dass er besonders für die Streitkräfte eine wichtige Rolle gespielt habe, wohl aufgrund seiner apotropäischen Funktion.[735]

Die Bedeutung von Bes umfasst ein weites Spektrum und kann nur dann genauer erfasst werden, wenn seine Darstellung in einem bestimmten Bezugsrahmen steht.[736] Auf einigen Münzen Samarias ist dies der Fall: So verdeutlicht der Bes-Kopf über dem Geweih eines liegenden Hirschs (MQ 061) bzw. unter den Füssen eines Löwen (MQ 051) die Verbindung des Dämons zur wilden Natur, als deren Beherrscher er gilt.[737] Auf dem Schild des persischen Wächters (MQ 049) fungiert er als apotropäisches Symbol, das von den achämenidischen Streitkräften in Anspruch genommen wurde. Ähnlich

---

731 Keel & Uehlinger [5]2001: 272; s. auch Uehlinger 1997a: 142–146.

732 S. dazu Lemaire 2002b: 153.

733 Dies lässt sich auch bei Leith (2014: 278–279 mit figs. 8–10) beobachten, die jüngst den Versuch unternommen hat, die Bes-Figuren auf den Münzen Samarias mit den Darstellungen aus Kuntillet ʿAǧrūd in Verbindung zu bringen und sie vor diesem Hintergrund vage als ‚geschlechtergerechte Mittlerfiguren‘ deutet.

734 S. im Blick auf Bes in Philistäa: Mildenberg 1998g = 1996; Gitler & Tal 2006a: 237.

735 S. Abdi 1999: 120–121; in diesem Kontext wird die Vermutung geäussert, Bes stehe in Verbindung mit Mithras bzw. könnte eine Darstellungsform des Gottes sein.

736 S. Keel & Uehlinger [5]2001: 251.

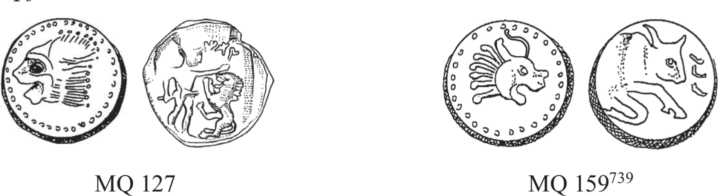
737 Vgl. dazu Bes als ‚Herr der Tiere‘ auf philistäischen Münzen, z.B. Gitler & Tal 2006a: 240–241 no. XVIII.5–6.

wie der persische Held oder Herakles ist auch Bes ein Sinnbild für die Dominanz über die chaotischen Kräfte und verkörpert Stärke und Souveränität.

2.5.2. Feliden und katzenartige Mischwesen

Darstellungen von Löwen und katzenartigen Mischwesen sind äusserst zahlreich auf den Münzen von Samaria: Sie finden sich im Kopfausschnitt in Seitenansicht (a), im Kopfausschnitt in Vorderansicht (b), ganzfigurig in Seitenansicht (c), ganzfigurig in Vorderansicht (d), ganzfigurig mit Beute (e).[738]

a) Im Kopfausschnitt seitlich



MQ 127 MQ 159[739]

Katzenartige Köpfe in Seitenansicht finden sich auf den beiden Münztypen MQ 127 und MQ 159. Beide Münztypen können der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugerechnet werden.

Die Vorderseite von MQ 127 zeigt einen Löwenkopf mit Mähne und weit geöffnetem Maul.[740] Kombiniert ist das Motiv rückseitig mit einem nackten Helden mit Speer, der einen Löwen am Kopf packt. Ein konkreter Prototyp für den Löwenkopf lässt sich nicht benennen. Möglicherweise diente die Vorderseite einer Prägung aus Amathous (Zypern) als Vorbild (Abb. 55).

Auf der Vorderseite von MQ 159 findet sich der Kopf eines gehörnten Löwen mit geöffnetem Maul ab.[741] Das Motiv ist rückseitig mit der Protome eines Stiers kombiniert. Gehörnte Löwen sind relativ häufig in der achämenidischen Kleinkunst. Meshorer & Qedar (1999: 61) machen auf eine Bulle aus dem *Ur Coffin Hoard* aufmerksam, die einen ganz ähnlich gestalteten Kopf zeigt.[742] Ein schönes Vergleichsbeispiel aus Palästina stellt eine philistäische Münze dar, die auf ihrer Rückseite das Bild eines gehörnten Löwenkopfes trägt (Abb. 56).[743]

---

738 Zum Motiv allgemein s. Meshorer & Qedar 1991: 34–37; 1999: 35–36, 56–57, 61–65.

739 S. S. 359, MQ 159l.

740 MQ 127 (O | - / *šmr* | G).

741 MQ 159 (O | - / ? | G*) & Hendin [5]2010: no. 1043 (H | – | –). S. auch MQ 156 (H | – | –), MQ 172 (H | – | –), MQ 173 (H | – | –), MQ IC-3 (H | - / *ḥm* | –) & MQ IC-4 (V | - / *ḥm* | –).

742 S. Legrain 1951: pl. 42 no. 804.

743 Gitler & Tal 2006a: 280–281 no. XXVII.7HO. S. ausserdem den gehörnten Löwenkopf aus Juda in TJC: pl.3,26.

b) Im Kopfausschnitt frontal



MQ 083 MQ 084

Die Vorderseite der Münztypen MQ 083–085 zeigt die Protome eines Löwen, der seinen frontal abgebildeten Kopf mit Mähne auf seine Vorderpranke legt; der Kopf ist in Vorderansicht gestaltet.[744] Rückseitig ist das Motiv mit einem ‚Herakles'-Kopf bzw. einem persischen ‚Vogelmann' kombiniert. Wie bereits Meshorer & Qedar (1991: 34; 1999: 62) bemerken, ist das Vorbild des samarischen Münzbildes auf Zypern zu suchen. Als Protoyp diente sehr wahrscheinlich die bereits erwähnte Prägung aus Amathous, deren Rückseite eine ganz ähnliche Protome mit Kopf in Vorderansicht abbildet (Abb. 55).[745] Die Typen MQ 083–085 können der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugerechnet werden.



MQ 161 MQ 162 MQ 166 MQ 169

Ebenfalls in die vierte Prägephase gehören MQ 161–169. All diese Typen zeigen einen Löwenkopf in Vorderansicht.[746] Das Tiergesicht ist mit geöffnetem Maul dargestellt, so dass die Zunge sichtbar wird.[747] Möglicherweise

[744] MQ 083 (O ❘ - / *šmryn* ❘ G) & MQ 084 (H ❘ *mz* ❘ NH) & Ronen 2007: no. 5 (V ❘ – ❘ –), MQ 085 (O ❘ – ❘ G*). S. auch MQ 086 (O ❘ – ❘ –), MQ 155 (O ❘ – ❘ –) & MQ 156 (H ❘ – ❘ –), Gitler & Tal 2006b: no. 5 (V ❘ – ❘ –), no. 12 (V ❘ – ❘ –).

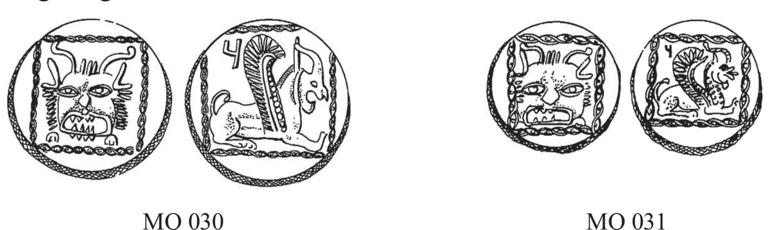
[745] S. auch BMC Cyprus: nos. 1–23; SNG Switzerland I: no. 215; Troxell & Kagan 1989: nos. 8a & b.

[746] Das Motiv findet sich sowohl auf Vorder- (MQ 165–169) als auch auf Rückseiten (MQ 162–164).

[747] MQ 161 (O ❘ – ❘ NH) & MQ 163 (H ❘ – ❘ –), MQ 162 (O ❘ – ❘ –) & MQ 164 (H ❘ – ❘ –), MQ 165 (O ❘ – ❘ G; G*), MQ 166 (O ❘ – ❘ –), MQ 167 (O ❘ – ❘ –), MQ 168 (H ❘ - / ʿʿ? ❘ –), MQ 169 (O ❘ - ; ʿʿ? ❘ –) & CHL: 215 no. 132 (H ❘ – ❘ –). S. auch MQ 151 (V ❘ – ❘ –), MQ 170 (O ❘ – ❘ –), MQ 171 (H ❘ – ❘ –), MQ 172 (H ❘ – ❘ –), Gitler & Tal 2006b: no. 7 (V ❘ – ❘ –).

stellt das Motiv den Kopfausschnitt der auf MQ 083–084 abgebildeten und wohl aus Amathous adaptierten Löwenprotome dar.

Meshorer & Qedar (1991: 35; 1999: 64) halten mit Verweis auf Prägungen aus Lykien, Kiliken und Phönizien (Tyros) fest, dass der Löwenkopf in Vorderansicht in der Perserzeit ein sehr populäres Motiv war. Insbesondere Löwenskalps sind häufig zu finden, weshalb Meshorer & Qedar das Motiv auf den samarischen Münzen ebenfalls so betiteln. Diese Umschreibung ist im Blick auf MQ 161–169 aber falsch: Nicht das Fell eines toten Tieres, sondern ein lebendiger Löwe mit wildem Blick und aufgerissenem Maul wird hier gezeigt.[748]



MQ 030 MQ 031

Ein frontal abgebildeter Felidenkopf, nun aber mit Hörnern versehen, findet sich auch auf den Münztypen MQ 030 & MQ 031.[749] Die Felide kann als Löwe oder (aufgrund der spitzen Ohren vielleicht zutreffender) als Luchs identifiziert werden.[750] Das Motiv ist kehrseitig mit einem liegenden löwengestaltigen Mischwesen (geflügelt und ebenfalls gehörnt) kombiniert. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um dasselbe Monster wie auf der Vorderseite. Hinter dem liegenden Mischwesen steht der Buchstabe *d*, der auf den Münzherrn Delaja verweist. Die beiden Münztypen MQ 030 & MQ 031 sind folglich der ersten Prägephase in Samaria (401–380 v. Chr.) zuzuweisen sind.

Das Motiv des gehörnten Löwenkopfs kommt auch auf MQ 159 vor und wurde bereits oben kurz besprochen (s. S. 189). Im Unterschied zum in der Perserzeit breit belegten Kopf in Seitenansicht, handelt es sich beim Kopf *en face* um eine lokale Sonderform. Er erinnert an Darstellungen von Bes auf philistäischen Münzen, weshalb er von L. Mildenberg als Bes-Kopf interpretiert wurde.[751] Diese Ähnlichkeit lässt sich darauf zurückführen, dass es sich in beiden Fällen um frontale Köpfe mit raubkatzenartigen Zügen handelt. Die Deutung als Bes ist aufgrund der Hörner aber unwahrscheinlich.

---

748 Vgl. dazu die Darstellung auf dem Siegel aus Samaria-Sebaste (Abb. 50).
749 MQ 030 (D | - / *d* | –) & MQ 031 (O | - / *d* | –) & CNG 129, 2005, Lot 163 (H | - / *d* | –).
750 Zum Motiv des ‚*horned lynx*' s. Gitler & Lorber 2008: 65–67.
751 S. Mildenberg 1998g = 1996: pl. 31,5 & 6.

c) Ganzfigurig in Seitenansicht

Noch häufiger als Löwenköpfe sind Darstellungen von ganzfigurigen Löwen und löwengestaltigen Mischwesen auf den samarischen Münzen. Es empfiehlt sich deshalb, im Folgenden zwischen Löwen und Hybriden zu unterscheiden. Zuerst werden nun die löwengestaltigen Mischwesen besprochen: Sie sind liegend (MQ 030–031), sitzend (MQ 061–063) und auf den Hinterbeinen stehend (MQ 051) dargestellt. Bemerkenswerterweise können alle der hier vertretenen Münztypen der ersten Prägephase (401–380 v. Chr.) zugewiesen werden.



MQ 030 MQ 031

Die Rückseite von MQ 030–031 zeigt ein liegendes löwengestaltiges Mischwesen.[752] Dargestellt ist eine geflügelte und gehörnte Raubkatze, die wie auf der Vorderseite entweder als Löwe oder als Luchs interpretiert werden kann (s. S. 191).[753] Darstellungen dieses Tieres finden sich auf perserzeitlichen Münzen häufig und sind auch in Philistäa und Juda gut belegt.[754] Das Motiv steht in der Tradition des Löwendrachens, ein in Vorderasien weit verbreitetes und insbesondere in der assyrisch-babylonischen Kunst gut belegtes Motiv.[755] Kombiniert ist das Münzbild vorderseitig mit einem Kopf *en face*, der wahrscheinlich die Vorderansicht desselben Tieres wiedergibt.



MQ 061 MQ 062

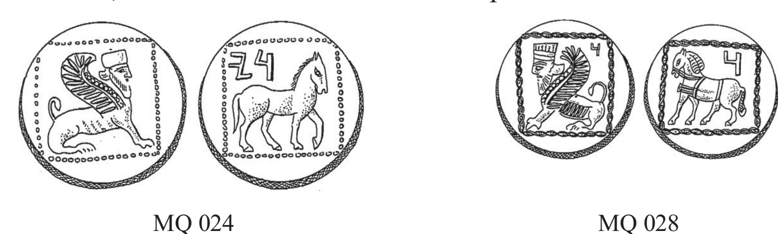
[752] MQ 030 (D | *d* / - | –) & MQ 031 (O | *d* / - | –) & CNG 129, 2005, Lot 163 (H | - / *d* | –). S. auch MQ 180 (V | – | –), MQ 170 (O | – | –).

[753] S. dazu das Stück MQ 030b, worauf das Tier eindeutig als gehörnter Luchs zu erkennen ist.

[754] Zu Darstellungen des Mischwesens s. Meshorer & Qedar 1999: 60. Sie finden sich beispielsweise auf Prägungen aus Lykien (Traité II 2: 205–208 nos. 185–190, pl. 93,23–27) und Kilikien (SNG France II: no. 208; Troxell & Kagan 1989: nos. 15a & b). Zu gehörnten Löwen in der achämenidischen Glyptik s. Boardman 2003b: 98 Abb. 2.66. Für die Belege aus Philistäa s. Gitler & Tal 2006a: 277–279 no. XXVII.1; aus Juda s. TJC: pl. 3,24–25.

[755] Zu den ‚Löwendrachen' s. Braun-Holzinger 1987: 97–99. S. auch Merrillees 2005: 123–124 und vgl. Gitler & Lorber 2008: 65–67.

Ebenfalls in die Kategorie der löwengestaltigen Hybriden gehört die liegende Ziegensphinx auf der Vorderseite von MQ 061–063.[756] Es handelt sich dabei um ein geflügeltes Mischwesen mit Löwenkörper und Steinbockkopf.[757] Eine gute Parallele zu dem ansonsten relativ seltenen Motiv bietet ein Siegel aus Sardes.[758] Rückseitig findet sich die Darstellung einer liegenden Cervide, über deren Geweih ein Bes-Kopf zu sehen ist.



MQ 024 MQ 028

Eine weitere Variante eines löwengestaltigen Mischwesens bilden die geflügelten Löwen mit Menschenkopf auf den Münzen MQ 024–029.[759] Auf ihrem Kopf tragen die sitzend dargestellten Tiere eine zylindrische Kopfbedeckung. Der menschenköpfige Löwe ist ein verbreitetes Motiv in der assyrisch-babylonischen Kunst, worauf bereits Meshorer & Qedar (1999: 56–57) hingewiesen haben.[760] Auch in der perserzeitlichen Südlevante ist es gut belegt und findet sich z.B. auf Bullen aus dem Wādī Dālīye und auf Münzen aus Juda.[761] Auf den Münzen aus Samaria ist der menschenköpfige Löwe kehrseitig mit dem Bild eines schreitenden Pferds verbunden.



MQ 051

[756] MQ 061 (D | *šl* / *šl* | –) & MQ 062 (O | *šl* / *šl* | G*) & MQ 063 (H | *šl* / *šl* | –), CHL: 210 no. 78 (O | *šl* / *šl* | –). S. auch MQ 180 (V | – | –).

[757] Zum verwandten Motiv des menschengesichtigen Bocksdämons und seiner Geschichte s. Knauss 1999: 163–173.

[758] Koch 1992: 32 Abb. 15; vgl. im Weiteren achämenidische Stempelsiegel (Boardman 1970: pl. 6,129.130.132.133.135.138) sowie ein Chalcedon-Skaraboid aus der Eremitage in St. Petersburg (Boardman 2001: pl. 825). S. auch Merrillees 2005: 123–124.

[759] MQ 024 (D | *dy* / - | –) & MQ 025 (O | *dy* / - | E) & MQ 026 (H | *dy* / - | –), MQ 027 (O | *dy* / *yd* | –), MQ 028 (D | *d* / *d* | –), CHL: 213 no. 117 (H | *d* / *d* | –), MQ 029 (O | *d* / *d* | E), CHL: 214 no. 123 (H | *d* / - | –). S. auch Gitler & Tal 2006b: no. 7 (V | – | –).

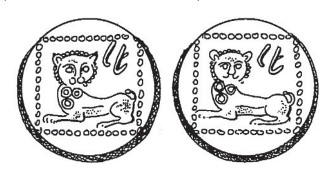
[760] S. Green 1994: 255 § 3.17.

[761] Für die Belege aus dem Wādī Dālīye s. Leith 1997: pl. 15,WD 53; 19,WD 3A; 21,WD 48; Schroer & Lippke 2014: 351–353; für Juda s. TJC: pl. 3,26.

Eine letzte Darstellungsform eines löwengestaltigen Mischwesens zeigt schliesslich die Rückseite von MQ 051.[762] Abgebildet ist ein geflügelter Löwe, der sich mit seinen Vorderbeinen auf einen Bes-Kopf stellt und sein Maul weit aufreisst. Vorderseitig ist er mit einem bekrönten Kopf kombiniert. Ein interessantes Vergleichsstück ist hier eine philistäische Prägung mit einem geflügelten Löwen in gleicher Pose (Abb. 57).

Die löwengestaltigen Mischwesen auf den Münzen Samarias können in Bezug auf ihre Herkunft als persische Motive angesprochen werden, die auf eine assyrisch-babylonische Bildtradition zurückgreifen und am achämenidischen Hof geläufig waren. Es handelt sich bei ihnen um Wächter und Schutzmächte aus einer überirdischen Sphäre, die im Dienste eines ‚Höchsten Gottes' oder ‚Himmelsherrn' standen und dessen Herrschafts- und Ordnungsbereich aufrecht zu erhalten hatten.[763] In diesem Sinne waren die löwengestaltigen Mischwesen Symbole der Macht, die der Herrschaftslegitimation ihrer Münzherren dienten.

Es folgen nun Münzbilder von Löwen. Sie sind liegend (MQ 069), sitzend (MQ 052, MQ 064, MQ 070, MQ 177), springend (MQ 065–068) und schreitend (MQ 101) dargestellt. Wie bereits bei den löwengestaltigen Mischwesen gehören die meisten der betroffenen Münztypen in die erste Prägephase (401–380 v. Chr.), nur MQ 177 und MQ 101 sind später und der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zuzuordnen.



MQ 069

Auf MQ 069 findet sich beidseitig ein liegender Löwe, dessen Kopf in Vorderansicht gestaltet ist.[764] Ein konkretes Vorbild für das Motiv ist nicht bekannt.

Die Münzen MQ 052, MQ 070, MQ 064 und MQ 177 zeigen rückseitig bzw. beidseitig einen sitzenden Löwen.[765] Mit Ausnahme des Tieres auf MQ 177 erheben sie eine ihrer Vordertatzen.

---

[762] MQ 051 (D | - / *sb* | –).

[763] Keel & Uehlinger [5]2001: 289–290.

[764] Ronen 2007: no. 2 (D | *šl* / *šl* | –) & MQ 069 (O | *šl* / *šl* | –) & CHL: 210 no. 83 (H | *šl* / *šl* | –).

[765] MQ 052 (O | - / *sb* | –) & CHL: 210 no. 72 (H | – | –), MQ 064 (H | *šl* / *šl* | –), CHL: 210 no. 84 (O | - / *šl* | –) & MQ 070 (H | - / *šl* | –). S. auch Gitler & Tal 2006b: no. 6 (H | – | –).



MQ 052 MQ 064 MQ 070 MQ 177

Das Motiv findet sich in Kombination mit dem Kopf eines Kronenträgers, mit einem weiteren sitzenden Löwen, mit einem Stier sowie mit einem Frauenkopf mit Stirnschmuck. Ein schönes Vergleichsstück dazu stellt eine Münze aus Philistäa dar, die bereits Meshorer & Qedar (1999: 62) vermerken: Es handelt sich um eine Drachme aus Gaza mit zwei ähnlich gestalteten Tieren, die sich gegenübersitzen und ebenfalls ihre Tatzen erheben (Abb. 58).[766]



MQ 067 MQ 068

Die Münzen MQ 065–068 bilden auf ihrer Rückseite einen Löwen nach rechts bzw. nach links ab, der über einen Widderkopf hinwegspringt; sein Kopf mit geöffnetem Maul ist rückwärtsgerichtet.[767] Das Motiv ist vorderseitig mit einem Pferdeführer in medischer Reitertracht kombiniert. Ein exakt übereinstimmendes Vorbild zum samarischen Münzbild konnte nicht gefunden werden. Eine vergleichbare Komposition bietet aber eine Prägung aus Philistäa, auf die bereits Meshorer & Qedar (1999: 62) hinweisen. Sie zeigt einen Löwen, der nach links über einen Widderkopf hinwegschreitet (Abb. 59).[768]

[766] Vgl. auch die sitzenden Löwen auf lykischen (BMC Cyprus, Citium: 8–9) und zyprischen Prägungen (Traité II 2: 229–232 nos. 240–242, pl. 95,21–23); s. Meshorer & Qedar 1999: 63.

[767] MQ 065 (O ❘ *šl* / *lš* ❘ –), MQ 066 (O ❘ *šl* / *lš* ❘ –), Samuels et al. 2000: no. 19 (D ❘ - / *šl* ❘ –) & MQ 067 (O ❘ *šl* / *šl* ❘ –) & MQ 068 (H ❘ *šl* / *šl* ❘ –).

[768] Vgl. auch eine Prägung aus Kition (Zypern), die einen sitzenden Löwen zeigt, der seine Tatze über einen Widderkopf erhebt (BMC Cyprus: pl. 2,11).

Der Münztyp MQ 101 zeigt auf seiner Rückseite einen schreitenden Löwen nach rechts.[769] Das Motiv ist kehrseitig mit einem persischen Bogenschützen kombiniert. Schreitende Löwen finden sich auch auf Bullen aus dem Wādī Dālīye, das Münzbild zeigt aber engere Verwandtschaft zu kilikischen Mazaios-Prägungen, die sehr wahrscheinlich als Prototypen für die samarischen Prägungen dienten (Abb. 60).[770]



MQ 101

Bei den Löwen in Seitenansicht ist allgemein zu beobachten, dass sich ihre Gestaltung in vielen Punkten ähnelt. Besonders auffällig ist die Art, wie die Schulterpartie gestaltet wurde. Sie lässt erkennen, dass man sich beim Stempelschnitt an klassisch achämenidischer Formgebung orientierte, die ihrerseits in assyrisch-babylonischer Tradition stand.[771] Aus stilistischer Sicht sind die betreffenden Löwendarstellungen daher als mesopotamisch-persische und nicht als griechische Motive anzusprechen.

d) Ganzfigurig in Vorderansicht

Münzbilder, die ganzfigurige Löwen in Vorderansicht zeigen, finden sich in Samaria auf den beiden Münztypen MQ 053 & MQ 054 aus der ersten Prägephase (401–380 v. Chr.) sowie auf den Münztypen MQ 135 & MQ 136 aus der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.).



MQ 053 MQ 054

Die Rückseite von MQ 053 & MQ 054 zeigt zwei bzw. einen Löwen in Vorderansicht.[772] Auch die kombinierte Vorderseite ist durch Frontalität bestimmt: Sie bildet einen Bes-Kopf *en face* ab. Auf MQ 053 stehen die Tiere über einer doppelten gezackten Linie, deren Bedeutung unklar ist – sind Wellen oder Berge gemeint? Auf MQ 054 finden sich neben dem Löwen ein

[769] MQ 101 (H ❙ *šn* / - ❙ NH), MQ 177 (V ❙ – ❙ NH*). S. auch MQ 019 (H ❙- / *bl* ❙ -).
[770] S. Meshorer & Qedar 1991: 34; 1999: 62; Stern 1992: pl. 3,12; Leith 1997: pl. 23,9.
[771] Zur charakteristischen Gestaltung der Schulterpartie in zwei Kreisen s. Gitler & Tal 2006a: 302.
[772] MQ 053 (O ❙ - / *sb* ❙ G*) & MQ 054 (H ❙ - / ΑΘΕ; *s* ❙ –).

Lorbeerzweig und der Schriftzug AΘE, beides Reminiszenzen attischer Prägungen. Es scheint fast, als habe der Löwe den Platz der Eule eingenommen.

Meshorer & Qedar (1999: 63) vermuten, dass die Anzahl der dargestellten Tiere (zwei Löwen bzw. ein Löwe) abhängig vom Nominal der Münze sei: Bei MQ 053 handelt es sich um eine Obole, bei MQ 054 um die entsprechende Hemiobole. Vergleichsstücke, die als Prototyp gedient haben könnten, sind nicht bekannt. Die Darstellungsform steht möglicherweise mit Thronen in Vorderansicht in Verbindung, deren Seitenteile als Löwen bzw. Sphingen gestaltet waren. Folglich wäre das Motiv als Verweis auf einen Herrschafts- oder Göttersitz zu verstehen.[773]



MQ 135 MQ 136

Auf der Rückseite von MQ 135 & MQ 136 ist ein Löwe in Vorderansicht abgebildet, der zum Sprung ansetzt.[774] Meshorer & Qedar (1991: 34–35 mit Anm. 135; 1999: 63 mit Anm. 202) bringen das Motiv mit Prägungen aus Lykien in Verbindung, welche aber nur wenig Ähnlichkeit mit MQ 135 & MQ 136 haben und als Vorbild nicht in Frage kommen.[775] Die in ungewöhnlicher Perspektive ausgeführte Darstellung eines Löwen in Bewegung erinnert eher an einige Siegelbilder aus dem Wādī Dālīye und der Gegend um Samaria mit sich kratzenden bzw. fressenden Raubtieren.[776] Das verbindende Element ist die dynamische Linienführung, die sich auch auf der Rückseite von MQ 135 & MQ 136 fortsetzt, nämlich bei einem springenden Stier nach rechts.

e) Mit Beute

Tierkämpfe sind ein relativ häufiges Motiv auf den perserzeitlichen Münzen Samarias. Sie zeigen den Löwen im Kampf mit einem Hirsch (MQ 047, MQ 077) und einem Stier (MQ 102 & MQ 103) sowie einen Löwengreif im Kampf mit einem Hirsch (MQ 134). Mit Ausnahme des Münztyps MQ 077, der in die dritte Prägephase (360–350 v. Chr.) gehört, sind alle übrigen

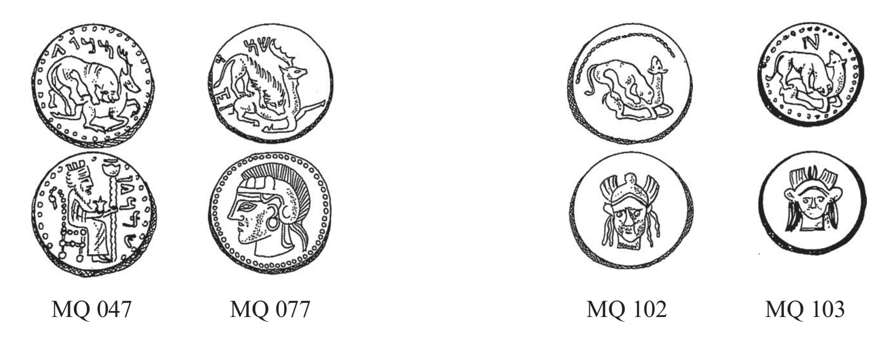
[773] S. dazu Gubel 1987: 80–84 mit pls. 13–14; Strawn 2005: 182; Kamlah 2008: 135–140. Vgl. ausserdem eisenzeitliche Bauelemente bestehend aus jeweils zwei Löwen in IPIAO 4: 612–615 nos. 1642 & 1644.

[774] MQ 135 (H | – | NH) & MQ 136 (V | – | –).

[775] S. SNG von Aulock: nos. 4185–4190.

[776] S. Stern 1992: pl. 1,7–10; Leith 1997: pl. 13,WD 55; pl. 23,11–12; Schroer & Lippke 2014: 342–343 nos. 129, 131–134.

vertretenen Münztypen der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zuzurechnen.



MQ 047 MQ 077 MQ 102 MQ 103

Auf der Rückseite von MQ 047 und MQ 077 ist ein Löwe zu sehen, der einen Hirsch anfällt.[777] Die Vorderseite von MQ 102 & MQ 103 stellt die gleiche Szene dar, doch ist hier das angefallene Tier nicht eindeutig zu identifizieren. Meshorer & Qedar (1991: 36; 1999: 64) nehmen an, dass es sich um einen Stier handelt.[778] Kombiniert ist der Tierkampf Löwe-Hirsch bzw. Löwe-Stier ein Mal mit einem thronenden Kronenträger und drei Mal mit einem ‚Athena'-Kopf.

Tierkampfszenen sind ein gängiges Motiv in der Kleinkunst der spätpersischen Zeit. Mit Hirsch sind sie auf persischen Siegeln häufig belegt und wurden auch vielerorts als Münzbild gewählt.[779] Der Kampf Löwe gegen Stier findet sich ebenfalls auf Siegeln und Münzen, darüber hinaus ist er auf Reliefs in Persepolis abgebildet.[780] Als Vorbild für die Münzen Samarias dienten wahrscheinlich kilikische Mazaios-Prägungen: Sie zeigen Tierkämpfe, bei denen sich ein Löwe auf einen Hirsch bzw. einen Stier stürzt (Abb. 64 & 65).[781]

MQ 134

[777] MQ 047 (O | *šmryn* / *mbgy* | –), MQ 077 (O | - / *šmryn* | SH; G*). S. auch MQ 019 (O | - / *bl* | –).

[778] MQ 102 (O | – | G*) & MQ 103 (H | - / *šn*? | –). S. auch MQ 146 (D | – | –) & MQ 147 (O | – | –).

[779] Zum Hirsch als Beute- oder Jagdtier s. Boardman 2001: pls. 895, 909, 936, 947.

[780] Zum Kampf Löwe gegen Stier auf Siegeln s. Boardman 2001: no. 835; auf Münzen s. SNG Switzerland I: nos. 100–106 und vgl. die Prägungen aus Byblos (BMC Phoenicia: 95–96); am Treppenaufgang des Apadana in Persepolis s. Koch 2001: 30 Abb. 42.

[781] S. Meshorer & Qedar 1991: 35–26; 1999: 64. Zum Kampf Löwe gegen Hirsch s. SNG Switzerland I: nos. 107–122; vgl. zudem Prägungen aus Kition (BMC Cyprus: 10–23), Hierapolis (Seyrig 1971: no. 12) und Kappadokien (SNG von Aulock: nos. 6255–6256).

Auf der Vorderseite von MQ 134 ist eine etwas andere Tierkampfszene dargestellt: Sie zeigt anstelle des Löwen einen Greif, der einen Hirsch anfällt.[782] Kombiniert ist das Motiv mit einer Adorationsszene. Der Tierkampf zwischen Greif und Hirsch ist wohl auf Münzbilder aus Gaziura in Kappadokien zurückzuführen, wo er die Münzen des Satrapen Ariarathes I. (405/4–322 v. Chr.) ziert (Abb. 66).[783] Es handelt sich dabei aber ganz allgemein um ein geläufiges Motiv in der zeitgenössischen Kleinkunst und kann z.B. auch auf einer Bulle aus dem Wādī Dālīye und auf Siegeln graeco-persischen Stils gefunden werden.[784]

Das Motiv des Löwen mit seiner Beute veranschaulicht die Kräfteverteilung in der Tierwelt. Das übermächtige Raubtier, das seine unterlegene Beute dominiert, ist ein Symbol für die natürliche Ordnung der Mächte und damit eine Identifikationsfigur der Herrschenden.

Der Löwe (bzw. das löwengestaltige Mischwesen) ist auf perserzeitlichen Münzen Samarias auffällig häufig zu finden. Aufgrund seines weiten Bedeutungsspektrums kann das Tier auf unterschiedliche Weise interpretiert werden, wobei sich hauptsächlich folgende Aspekte unterscheiden lassen:

– Der Löwe als überlegenes Raubtier.[785] Er findet sich im Rahmen von Tierkämpfen, bei denen er mit seiner Beute dargestellt ist. Als kraftvolles und siegreiches Tier wird er zur majestätischen Identifikationsfigur der herrschenden Autoritäten.
– Der Löwe als Feind, der gebändigt werden muss.[786] Er ist Teil von Szenen, die heldenhafte Kämpfe abbilden und bei denen er von (griechischen oder persischen) Heroen unterworfen wird.
– Der Löwe als Begleit- und Attributtier von Gottheiten. Die Verbindung von Göttern bzw. insbesondere Göttinnen und Löwen hat eine lange Tradition und wird häufig dadurch zum Ausdruck gebracht, dass die Gottheit auf einem Löwen thront oder steht.[787] Solche Darstellungen finden sich auf den Münzen Samarias nicht. Einige Stempelkopplungen lassen aber vermuten, dass der Löwe vorzugsweise mit ganz bestimmten Motiven kombiniert wurde. Dies ist insbesondere bei Köpfen von bärtigen Männern (‚Herakles‘) und kriegerischen bzw. schönen Frauen (‚Athena‘ bzw. ‚Aphrodite‘ und ‚Arethusa‘) der Fall.[788]

782 MQ 134 (O | – | NH). S. auch Gitler & Tal 2006b: no. 6 (H | – | –).
783 S. Perses: 58 no. 388, pl. 9,22; Traité II 2: 439–440 no. 669, pl. 111,9 (= Abb. 66).
784 S. Meshorer & Qedar 1991: 36; 1999: 65. Zur Bulle aus dem Wādī Dālīye s. Stern 1992: fig. 1,2, pl. 1,2; Leith 1997: pl. 13,3. Zum graeco-persischen Siegel s. Boardman 2001: pls. 847, 868.
785 S. Strawn 2005: 131–228.
786 S. Strawn 2005: 152–187.
787 S. Strawn 2005: 187–152; Schroer & Wyssmann 2012: 160–163.
788 S. dazu auch Meshorer & Qedar 1999: 35–36, die eine Löwendarstellung aus Kuntillet ʿAǧrūd dazu veranlasst, Löwen als Repräsentation für ‚Jhwh von Samaria‘ zu

– Der Löwe als Wächter.[789] Diese Kategorie umfasst neben Darstellungen von Löwen auch eine ganze Reihe von löwengestaltigen Mischwesen. Sie alle gehören in ein höfisches Umfeld, in dem die Schutz- und Wächterfiguren mit der Bewahrung der vorherrschenden Weltordnung und dem Kampf gegen das Böse betraut sind. Die Löwen und löwengestaltigen Mischwesen fungieren hier als Repräsentanten für Macht und Souveränität.

Es bleibt anzumerken, dass sich die verschiedenen Aspekte des Motivs nicht scharf gegeneinander abgrenzen lassen, sondern ineinander übergehen können.

2.5.3. Equiden und pferdeartige Mischwesen

a) Protomen

Vorderteile von Pferden und geflügelten Pferden finden sich insbesondere auf samarischen Münzen, die kleinasiatische Prägungen kopieren. Auf sie wurde bereits im Kapitel zu den Imitationen eingegangen (s. S. 123–124). Im Folgenden stehen die wenigen Typen im Zentrum, die als Adaptionen zu kategorisieren sind.



MQ 042 MQ 043

Pferdeprotome sind auf der Rückseite der Jerobeam-Prägungen MQ 042 & MQ 043 aus der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.) dargestellt.[790] Das Motiv ist dem Rückseitenbild der Imitationen MQ 075 & MQ 076 sehr ähnlich, so dass es entweder von dort, oder direkt vom kleinasiatischen Prototyp entlehnt wurde. Meshorer & Qedar (1991: 31–32; 1999: 58) weisen auf philistäische Prägungen hin, die ebenfalls Protomen von springenden Pferden

interpretieren. Ebenfalls mit Rückgriff auf die Malerei auf Pithos A macht Leith (2014: 282–283 mit figs. 13–15) darüber hinaus auf die Verbindung Löwe-Göttin aufmerksam. Der Hinweis ist wichtig, denn auf dem Pithos findet sich direkt über dem Löwen das Motiv der ‚Capriden am Lotosbaum'. Nach Schroer lässt sich diese Konstellation auf die Darstellungen einer ‚Göttin auf dem Löwen' zurückführen (s. IPIAO 4: 562–563 no. 1577).

789 Strawn 2005: 217–226

790 Ronen 2007: no. 1 (O | - / *yrbʿ* | –) & MQ 042 (O | - / *yrbʿ* | –) & MQ 043 (H | – | –). S. auch MQ 174 (H | – | –), MQ 175 (H | – | –), Gitler & Tal 2006b: no. 9 (V | – | –); Ronen 2007: no. 4 (V | – | –) und vgl. MQ 150 (H | – | –), Gitler & Tal 2006b: no. 7 (V | – | –), Ronen 2007: no. 3 (V | – | –), no. 20 (O | – | –).

zeigen.[791] Die von ihnen ins Feld geführten Münzbilder aus Gaza unterscheiden sich in ihrem Stil aber deutlich von denen aus Samaria.

Weitere Pferdeprotomen, nun aber geflügelt, finden sich auf der Rückseite von MQ 001 & MQ 002, zwei unter Pharnabazos geprägten Münztypen, die in die zweite Prägephase (370/60er Jahre) gehören.[792]



MQ 001 MQ 002

Bei ihnen ist unterhalb des Bauches ein Fischschwanz angegeben, so dass das Motiv als Hippokamp gedeutet werden kann. Bei dieser Ergänzung handelt es sich um eine Modifikation des Münzbildes, das ursprünglich wahrscheinlich aus Kleinasien stammt. Im mysischen Lampsakos wurden (wohl unter den Satrapen Spithradates und Orontes) Münzen ausgegeben, die auf der einen Seite das geflügelte Vorderteil eines Pferds, auf der anderen einen Tiarakopf nach links zeigen (Abb. 61) – genau wie die Pharnabazos-Prägungen aus Samaria.[793] Als Münzmotiv war der Hippokamp in Samaria wohl aus Phönizien bekannt, wo er auf Prägungen von Arados und Tyros erscheint.[794]



MQ 017

Eine geflügelte Pferdeprotome ist schliesslich auch auf der Rückseite von MQ 017, einer Prägung von *bdyḥbl* aus der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.), abgebildet.[795] Sie bewegt sich nach links und ist mit Zaumzeug ausgestattet. Aufgrund der Kombination mit einem Gorgoneion auf der Vorderseite kann die Pferdeprotome auf der Rückseite wohl als Pegasos, Sohn der Gorgo Medusa, angesprochen werden. Meshorer & Qedar (1999: 58) weisen darauf hin, dass Pegasen ganz allgemein ein weit verbreitetes Münzmotiv der Perserzeit darstellen. Sie kommen beispielsweise in Mysien vor

---

[791] S. Gitler & Tal 2006a: 131–138 nos. VI.1–12.

[792] MQ 001 (O | ΦΑΡΝΒΑΖC / *šmrn* | G) & MQ 002 (H | ΦΑΡΝ / *šmr* | G*). S. auch MQ 125 (V | – | –), MQ 154 (H | – | –).

[793] S. BMC Ionia: 327 no. 18, pl. 31,11; vgl. auch Traité II 2: 107–108 no. 55, pl. 88,14.

[794] S. Meshorer & Qedar 1991: 32; 1999: 58. Vgl. ausserdem das berittene Seepferd auf einer Bulle aus dem Wādī Dālīye in Leith 1997: pl. 14,WD 35; Schroer & Lippke 2014: 348 no. 149.

[795] MQ 017 (O | - / *bdyḥbl* | –). S. auch Ronen 2007: no. 15 (V | – | –).

(Abb. 61), sind aber auch auf kilikischen Münzen zu finden, woher das Vorbild für die samarische Prägung möglicherweise stammt.[796]

b) Ganzfigurig



MQ 024 MQ 028

Die Vorderseite von MQ 024–029 zeigt ein schreitendes Pferd nach links oder rechts.[797] Auf gut erhaltenen Stücken ist erkennbar, dass es Zaumzeug und Kopfschmuck trägt. Es ist kehrseitig mit einer menschenköpfigen Sphinx kombiniert. Bei MQ 024–029 handelt es sich um frühe samarische Münztypen. Sie weisen die Legende *dy* oder *d* auf und können der ersten Prägephase Samarias (401–380 v. Chr.) zugeordnet werden.

Darstellungen von schreitenden Pferden sind in der perserzeitlichen Kleinkunst gut belegt. Sie finden sich beispielsweise auf Siegelabdrücken aus Persepolis, Ur und Nippur.[798] Zu erwähnen sind darüber hinaus die Münzbilder von philistäischen Prägungen aus Gaza, auf denen eine ganz ähnlich gestaltete, springende Pferdeprotome erscheint, die ebenfalls gezäumt und geschmückt ist.[799]



MQ 082

Auf der Rückseite von MQ 082, einem im Samaria-Hort belegten Münztyp aus der dritten Prägephase (360–350 v. Chr.), findet sich eine weitere ganzfigurige Abbildung eines Pferdes. Es ist nun aber nicht schreitend, sondern nach links über einen nicht genau erkennbaren Gegenstand (einen Lorbeerzweig?) springend dargestellt.[800] Kombiniert ist das Motiv vorderseitig mit

---

796 S. SNG von Aulock: nos. 5425, 5426; SNG France II: nos. 463–465 & 482–484. Vgl. ausserdem SNG Switzerland I: nos. 232, 246; Traité II 2: 899–902 nos. 1461–1464, pl. 139,23–26; s. im weiteren Traité II: 469–470 no. 737, pl. 114,8 und Troxell & Kagan 1989: no. 11a.

797 MQ 024 (D | *dy* / - | –) & MQ 025 (O | *dy* / - | E) & MQ 026 (H | *dy* / - | –), MQ 027 (O | *dy* / *yd* | –), MQ 028 (D | *d* / *d* | –), CHL: 213 no. 117 (H | *d* / *d* | –), MQ 029 (O | *d* / *d* | E), CHL: 214 no. 123 (H | *d* / - | –).

798 Zu Persepolis s. Schmidt 1957: pl. 11, PT4 831; zu Ur s. Legrain 1951: pl. 43,841; zu Nippur s. Legrain 1925: pl. 54,838 und 841.

799 S. Gitler & Tal 2006a: 131–138 nos. VI.1–12.

800 MQ 082 (V | - / *šmr* | SH).

einem weiblichen Kopf in Vorderansicht. Meshorer & Qedar (1991: 31; 1999: 57–58) verweisen hier auf vergleichbare springende Pferde auf kilikischen Prägungen aus Kelenderis und auf Siegelabdrücke aus dem Wādī Dālīye.[801]

Die Häufigkeit von Pferdemotiven auf den Münzen Samarias macht deutlich, dass dem Tier in der Perserzeit eine ganz besondere Stellung zukam. Mit Zaumzeug und Schmuck versehen war das Pferd ein Repräsentant persischer Hofkultur. Gleichzeitig wurde es zum Sinnbild für Kraft und Schnelligkeit, wenn es z.B. im Sprung oder mit Flügeln dargestellt wurde. Für die Perser war das Tier für die Erhaltung ihrer Macht unentbehrlich, so dass es auch als Herrschaftssymbol verstanden werden konnte.

2.5.4. Boviden und rinderartige Mischwesen

a) Protomen



MQ 159 MQ 169

Stiere finden sich auf der Rückseite von MQ 159 und MQ 169, auf der eine kniende bzw. liegende Protomen dargestellt ist.[802] Kombiniert ist das Motiv mit einem gehörnten Löwenkopf in Seitenansicht bzw. einem Löwenkopf *en face*. Die Stierprotomen erinnern an die auf kilikischen Prägungen häufig dargestellten Tierkämpfe. In Kombination mit den Löwenköpfen auf der Rückseite könnte sich das Motiv auf eine solche Szene beziehen (Abb. 64).[803] Beide Münztypen können der vierten Prägephase in Samaria (350–332 v. Chr.) zugerechnet werden.



MQ 121

Ebenfalls in die vierte Prägephase (350–332 v. Chr.) gehört der Münztyp MQ 121, auf dessen Rückseite das Vorderteil eines geflügelten Stiers zu

---

801 Zu den Münzbildern aus Kilikien s. SNG Switzerland I: nos. 29–30. Zu den Bullen aus dem Wādī Dālīye s. Stern 1992: 2,2–3; pl. 1,7; Leith 1997: pl. 23,7–8.

802 MQ 159 (O | - / ? | G*) & Hendin [5]2010: no. 1043 (H | – | –), MQ 169 (O | - ; ‘‘? | –) & CHL: 215 no. 132 (H | – | –). S. auch MQ 109 (O | – | –).

803 Vgl. ausserdem die ganz ähnlich gestalteten Stierprotomen auf Prägungen aus Lykien (SNG Copenhagen Suppl.: no. 456).

sehen ist.[804] Es ist vorderseitig mit einem sogenannten ‚*temple boy*' kombiniert. Der geflügelte Stier bildet ein gängiges Motiv in der achämenidischen Kunst und findet sich beispielsweise auch als Gegner von persischen Helden wie auf MQ 020 (s. dazu S. 145–146).

b) Ganzfigurig

Ganzfigurige Darstellungen von Stieren finden sich auf den Münzen Samarias in zwei Ausführungen: MQ 070 bildet ein stehendes Tier ab, MQ 011 und MQ 135–136 ein springendes.



MQ 070[805]

Auf der Vorderseite von MQ 070 ist ein Stier dargestellt, der vor einer stilisierten Pflanze steht und über dem eine Flügelsonne schwebt.[806] Das Motiv ist mit einem sitzenden Löwen kombiniert. Als Prototyp für den Stier dienten Prägungen aus Paphos auf Zypern. Auf ihnen ist ein stehender Stier nach links abgebildet, vor dem ein Ankh-Symbol bzw. über dem eine Flügelsonne zu sehen ist (Abb. 62).[807] Der stehende Stier strahlt ruhige und überlegene Kraft aus. Durch die Pflanze bzw. das Ankh-Symbol wird auf seine Fruchtbarkeit angespielt – eine Manifestation des göttlichen Segens, der darüber hinaus auch in der Flügelsonne zum Ausdruck kommt.

Bei MQ 070 handelt es sich um eine Prägung von Schelemja (*šl*). Sie kann der ersten Prägephase in Samaria (401–380 v. Chr.) zugeordnet werden.



MQ 135 MQ 136 MQ 011

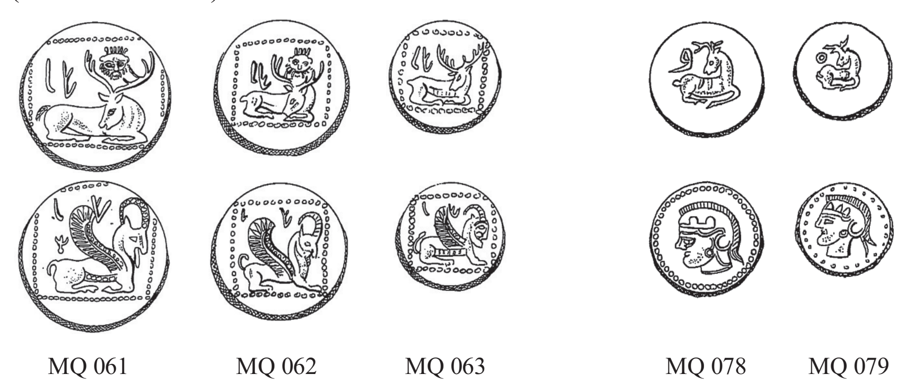
Später anzusetzen sind dagegen die springenden Stiere auf den Münztypen MQ 011 und MQ 135 & MQ 136: Sie gehören alle in die vierte Prägephase

[804] MQ 121 (O | – | NH). Vgl. auch MQ 125 (V | – | –).
[805] S. S. 358, MQ 070a.
[806] MQ 070 (H | - / *šl* | –); s. auch CHL: 210 no. 84 (O | - / *šl* | –).
[807] S. BMC Cyprus: pl. 21,5.8–17 & pl. 22,1–4.

(350–332 v. Chr.).[808] Das Motiv ist bei MQ 135 & MQ 136 rückseitig mit einem Löwen in Vorderansicht verbunden, so dass die Münzbilder in ihrer Kombination hier möglicherweise auf einen Tierkampf anspielen. Auf MQ 135 finden sich über dem Stier gezackte waagrechte Linien, deren Bedeutung aber unklar ist. Der Münztyp MQ 011 zeigt einen identisch gestalteten springenden Stier, der nun aber geflügelt und rückseitig mit einem Skorpionmann kombiniert ist. Gute Parallelen zum Motiv finden sich auf einer Gruppe von graeco-persischen Siegeln aus dem 4. Jh. v. Chr.[809] Der Stier ist gut belegt auf Münzen und Siegeln der Perserzeit. Sein mächtiger Körper steht für kämpferisch-trotzige Kraft, Vitalität und Fruchtbarkeit.

2.5.5. Cerviden

Darstellungen von Hirschen finden sich auf der Vorderseite der Schelemja-Prägungen MQ 061–063 aus der ersten Prägephase (401–380 v. Chr.) sowie auf Rückseite der Münztypen MQ 078 & MQ 079 aus der dritten Prägephase (360–350 v. Chr.).[810]



MQ 061 MQ 062 MQ 063 MQ 078 MQ 079

Die Hirsche sind liegend nach rechts mit zurückgewandtem Kopf gestaltet. Das Tier auf MQ 061–063 trägt ein grosses Geweih, über dem bei MQ 061 und MQ 062 ein Bes-Kopf zu sehen ist. Das Motiv ist mit einem löwengestaltigen Mischwesen mit Bockskopf kombiniert. Meshorer & Qedar (1991: 32; 1999: 59) bringen es mit Münzbildern aus Kelenderis in Kilikien in

808 MQ 011 (H | – | NH), MQ 135 (H | – | NH) & MQ 136 (V | – | –). S. auch MQ 155 (O | – | –).

809 S. Boardman 2001: pls. 912, 920–922. Es handelt sich um Skaraboide aus blauem Chalcedon; sie sind Teil der ‚*group of the leaping lions*'.

810 MQ 061 (D | *šl* / *šl* | –) & MQ 062 (O | *šl* / *šl* | G*) & MQ 063 (H | *šl* / *šl* | –), CHL: 210 no. 78 (O | *šl* / *šl* | –), MQ 078 (H | - / *b* | SH) & MQ 079 (V | - / ʿ | SH). S. insbesondere auch MQ 148 (O | – | –) & MQ 149 (H | - / ΘE | –) mit einem ähnlichen Motiv wie auf MQ 061–063, das sich aber in seiner Gestaltung in wesentlichen Punkten unterscheidet, so dass eine Zuweisung zu Samaria aus ikongraphischen Gründen nicht zulässig ist. Vgl. darüber hinaus MQ 104 (V | - / *š* | –), MQ 137 (V | – | –), MQ 160 (O | – | –) sowie MQ 144 (O | – | –) & MQ 145 (H | – | –), MQ 179 (V | – | –).

Verbindung, auf denen aber nicht ein liegender Hirsch, sondern eine kniende Ziege abgebildet ist.[811] Cerviden sind ein in der persischen Glyptik gut belegtes Motiv.[812] Sie erscheinen in erster Linie als Jagd- und Beutetiere, finden sich aber auch als säugende Hirschkühe mit Geweih – ein Sujet, das auf den regenerativen Aspekt der wilden Natur anspielt.[813]

Beim Hirsch auf der Rückseite von MQ 078 & MQ 079 handelt es sich wahrscheinlich um eine Verkürzung der Tierkampfszene von MQ 077, bei der eine Cervide von einem Löwen angefallen wird (s. S. 198). Auf der Vorderseite ist hier ein ‚Athena'-Kopf zu sehen.

2.5.6. Capriden



MQ 110 MQ 111

Das Motiv von Capriden am Baum findet sich auf der Rückseite der beiden nicht sicher datierbaren Münztypen MQ 110 & MQ 111.[814] Die Obole MQ 110 zeigt eine Palme, die von zwei auf den Hinterbeinen stehenden Capriden flankiert wird. Auf der Hemiobole MQ 111 ist die Szene auf eine Capride verkürzt, die rechts von der Palme steht; links davon sind die Zeichen OE zu erkennen, in der oberen rechten Ecke ein Lorbeerzweig – beides Reminiszenzen des attischen Vorbildes. Ebenfalls auf Münzen aus Athen sind die weiblichen Köpfe mit Helm zurückzuführen, mit denen das Münzbild vorderseitig kombiniert ist.

Das Motiv der Tiere am Baum hat in Vorderasien eine lange Tradition. Es handelt sich um ein Segensbild für Fruchtbarkeit, das ursprünglich mit Göttinnen verbunden war.[815] Auf Münzen kommt es nur in Samaria vor, ist aber in der perserzeitlichen Glyptik gut belegt.[816] Eine schönes Vergleichsstück aus der Region stellt ein Siegelabdruck aus Akko (Abb. 67) dar: Die

---

811 S. SNG Switzerland I: nos. 21–31.

812 Zum Hirsch als Einzelmotiv s. Boardman 2001: figs. 291, 296, 303–305, pls. 873, 896, 909, 940–941, 948, 982.

813 Zur säugenden Hirschkuh s. Boardman 2001: pls. 832, 942.

814 MQ 110 (O | *šmr* / - | –) & MQ 111 (H | - / *d;* OE | –). Die Zeichen OE, die auf das griechische AΘE zurückgehen, sind im Rahmen der lokalen Modifikation möglicherweise als eine Art Ankh-Symbol zu verstehen. S. auch Ronen 2007: no. 7.

815 S. Keel & Uehlinger [5]2001: 242–243 mit Bezug auf eine Malerei auf Pithos A aus Kuntillet ʿAğrūd (IPIAO 4: 562–563 no. 1577). Bei ihrer Interpretation von MQ 110–111 verweisen auch Meshorer & Qedar (1991: 33; 1999: 60) und Leith (2014: 276–277 mit figs. 5–6) darauf, wobei Leith das Motiv konkret mit Aschera in Verbindung bringt.

816 So bspw. in Nippur: s. Legrain 1925: pl. 54, nos. 846–847.

Bulle zeigt zwei Capriden an einem Baum, über denen jeweils ein Stern zu sehen ist. Die Szene wird von einer Flügelsonne beschirmt.

2.5.7. Skorpionmänner

Auf der Rückseite der Münztypen MQ 010–012, die alle der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.) zuzurechnen sind, findet sich ein sogenannter ‚Skorpionmann'.[817] Dabei handelt es sich um ein menschenköpfiges Mischwesen mit Vogelkörper und Skorpionschwanz. Vorderseitig verbunden ist er mit einem weiblichen Kopf, einem geflügelten Stier und einer Galeere.



MQ 010 MQ 011 MQ 012

Das Motiv ist in der achämenidischen Glyptik gut belegt.[818] Ein lokales Vergleichsstück findet sich auf einer Bulle aus dem Wādī Dālīye, auf der zwei sich gegenüberstehende Skorpionmänner zu sehen sind (Abb. 63).[819] Der Skorpionmann hat in der vorderasiatischen Kunst eine lange Tradition als Schutz- und Wächterwesen.[820]

2.5.8. Eulen



MQ 089

Eulen kommen auf den Münzen Samarias fast ausschliesslich als Teil von Imitationen attischer Prototypen vor (s. S. 119–120). Die einzige Ausnahme bildet der nicht sicher datierbare Münztyp MQ 089, auf der eine Eule nicht

---

[817] MQ 010 (O | - / *bdyh* | –) & MQ 011 (H | – | NH) & MQ 012 (V | *šn* / - | –).
[818] S. Leith 1997: 235–236; Merrillees 2005: 123 & nos. 24, 32, 70, 83, 84.
[819] Leith 1997: pl. 21,WD 25 (= Abb. 63); Schroer & Lippke 2014: 349–351. S. auch Meshorer & Qedar 1991: 30; 1999: 56.
[820] S. Green 1994: 255 § 3.15.

mit einem ‚Athena'-Kopf, sondern mit einem weiblichen Kopf in Vorderansicht kombiniert wurde.[821]

Zu erwähnen sind ausserdem die beiden Münztypen MQ 141 & MQ 142, die der vierten Prägephase (350–332 v. Chr.) zuzuordnen sind.[822] Ihre Rückseite zeigt fünf Eulen in Kreisen, wobei eine Eule im Zentrum steht und von den vier anderen Eulen kreuzweise umgeben wird. Das Motiv ist in seiner Gestaltung, soweit ich sehe, einzigartig und ohne zeitgenössischen Vergleich.



MQ 141 MQ 142

Die Tatsache, dass die Eule als Einzelmotiv in Samaria so gut wie gar nicht erscheint, ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass sie für die Münzherren Samarias keine selbständige Bedeutung hatte und lediglich in Verbindung mit dem Athena-Kopf als Symbol für die attische Währung diente.

2.5.9. Überblick und Fazit

Die Darstellungen von Tieren und Mischwesen auf den perserzeitlichen Münzen Samarias werden von Löwen und löwenartigen Hybriden dominiert. Der ursprünglich ägyptische Dämon Bes nimmt hier eine besondere Stellung ein: Als Herr der Tiere steht er der Welt der ungezähmten Natur vor, fungiert als Garant für Ordnung und symbolisiert Schutz vor dem Chaos. Dies tut er nicht zuletzt auch in einem militärischen Kontext, weshalb sein apotropäisches Wesen von den persischen Streitkräften in Anspruch genommen wurde.

Der Löwe ist ein vielseitiges Symbol für Macht und Souveränität. Er wird als überlegenes Raubtier dargestellt und als Feind, den es zu bändigen gilt. Den Herrschenden erscheint die wilde Kraft des Tieres als Ausdruck ihrer Macht. Der Löwe tritt aber auch als Begleit- und Attributtier von Gottheiten auf, deren kämpferisches Wesen er unterstreicht. Dies ist im Blick auf die Münzbilder von Samaria insbesondere in Bezug auf Göttinnen (‚Athena', ‚Aphrodite' und ‚Arethusa') und ‚Herakles' der Fall. Schliesslich ist auf die Rolle des Löwen als Schutz- und Wächtertier hinzuweisen, die v.a. in einem höfischen Umfeld beheimatet ist und in der er häufig die Gestalt eines hybriden, überirdischen Wesens annimmt.

---

[821] MQ 089 (H | - / *šmry* | –). S. auch MQ 221 (O | - / ? | NH) und CHL: 207 no. 27.
[822] MQ 141 (O | – | NH*) & MQ 142 (H | – | –).

Ebenfalls eine Schutz- und Wächterfunktion kommt dem Skorpionmann zu. Bei ihm handelt es sich um ein Mischwesen mit langer vorderasiatischer Tradition, das auch in der Perserzeit noch gut belegt ist.

Relativ häufig auf den perserzeitlichen Münzen Samarias zu finden sind Pferde, Pegasen und Hippokampen. Viele der Motive stammen ursprünglich aus Kleinasien und wurden von Satrapenprägungen übernommen. Sie verdeutlichen die wichtige Rolle, die das Tier bei den Persern spielte, sei es als Statussymbol der Elite oder als Repräsentant der persischen Herrschaft.

Weitere theriomorphe Motive zeigen Boviden sowie Cerviden und Capriden, häufig als Teil von bzw. in Anspielung auf Jagd- oder Tierkampfszenen. Allgemein kann der Stier als Symbol für Kraft und Potenz gedeutet werden, Hirsche und Böcke verkörpern die wilde Natur und dienen als Sinnbild für Fruchtbarkeit und Regeneration, ein Aspekt der gerade bei den Capriden am Baum besonders deutlich wird.

3. Die Bildwelt der perserzeitlichen Münzen Samarias

Der Motivkatalog der Münzbilder hat einen Überblick über die Bildwelt der perserzeitlichen Prägungen Samarias gegeben. Die Motive wurden in drei grosse Gruppen eingeteilt: in anthropomorphe Darstellungen in persischem Erscheinungsbild, in anthropomorphe Darstellungen in griechischem Erscheinungsbild und in theriomorphe sowie hybride Darstellungen.

Ein Blick auf das Spektrum an Kombinationsmöglichkeiten hat gezeigt, dass die Motive der ersten und der zweiten Gruppe mit wenigen Ausnahmen nicht miteinander gekoppelt wurden.[823] Entsprechend stellen die persischen und die griechischen Münzbilder zwei grosse Blöcke dar, die getrennt voneinander betrachtet werden können.

Das Repertoire dieser Blöcke wird im Rahmen des Fazits nochmals kurz zusammengefasst. Dabei wird darauf eingegangen, wie die auf den samarischen Münzen dargestellte Welt aussieht: Welches Menschenbild wird gezeigt, welche Rolle spielen die dargestellten Tiere und welche religiösen Vorstellungen lassen sich aus den Motiven ableiten? Von Interesse ist natürlich auch, welche Motive von den namentlich erwähnten Münzherren gewählt wurden und wie sich diese Wahl begründen lässt.

Am Beginn der folgenden Betrachtung stehen die persischen Motive und die Frage nach ihrer Beziehung zur Herrschaft der Achämeniden. Danach folgen die griechischen Motive und die Frage, inwiefern sie als Vorläufer des Hellenismus in Palästina betrachtet werden können. Zum Schluss geht es um die Darstellungen von Göttinnen, Göttern und Heroen und um die Frage, welche Bedeutung sie in Samarien gehabt haben könnten.

---

[823] Eine Ausnahme von dieser Regel bilden beispielsweise die Münzen MQ 188 & MQ 190, auf denen ein Tiarakopf mit einem ‚Herakles'-Kopf verbunden wurde.

3.1. Persische Herrschaft in Samaria

Achämenidische Herrschaftssymbole sind auf den Münzen Samarias omnipräsent: Über die Hälfte aller Prägungen zeigen persische oder persisch beeinflusste Bilder. Am deutlichsten wird das charakteristisch Persische bei der Darstellung von Männern: Sie tragen entweder die medische Reitertracht oder das persische Hofgewand.

Die Münzbilder mit Männern in medischer Reitertracht sind Ausdruck für die militärische Herrschaft des Perserreiches. Bei den dargestellten Kriegern handelt es sich sehr wahrscheinlich um Idealfiguren, die die verschiedenen prestigeträchtigen Abteilungen des medisch-persischen Heeres abbilden – seien es die Bogenschützen, die Reiter oder die Wagenfahrer.

Demgegenüber beziehen sich Darstellungen von Männern im persischen Faltengewand auf das Leben am achämenidischen Hof. Die Abbildungen von Kronenträgern sind Teil eines ideologischen Bildprogramms, das in den königlichen Zentren in der Persis komponiert und dann bis in die hintersten Winkel des Reiches getragen wurde.

Bei der Gestalt des Kronenträgers ist nicht sicher zu sagen, ob es sich bei ihm um einen Herrscher oder um einen Gott handelt. Diese Verwechselbarkeit resultiert aus der Tatsache, dass sich Herrscher- und Götterdarstellungen in der Perserzeit in einer Weise angenähert haben, die sie in vielen Fällen kaum noch unterscheiden lässt – eine Polysemie, die wohl nicht unbeabsichtigt war. Letztlich unabhängig von der konkreten Identifizierung der Gestalten zeigt ihre höfische Kleidung aber unmissverständlich eine Verbindung zur achämenidischen Elite.

Ganzfigurige Darstellungen von Frauen in persischem Erscheinungsbild spielen in der Münzprägung Samarias im Vergleich zu denen von Männern nur eine sehr untergeordnete Rolle: Während sie in der graeco-persischen Glyptik gut belegt sind, finden sie sich auf den samarischen Münzen nur ein einziges Mal. Das betreffende Motiv zeigt zwei weibliche Gestalten in persischem Faltengewand, die sich in einem Tempel oder Schrein gegenüberstehen. Die Darstellung ist als Adorationsszene anzusprechen und war nicht Teil des offiziellen achämenidischen Bildprogramms, sondern eine lokal modifizierte Adaption eines Münzbilds aus Kilikien. Sie macht deutlich, wie stark man sich in Samaria auch bei der Umsetzung eigener, frei gewählter Motivik am Persischen orientierte.

Unter den Darstellungen von Mischwesen und Tieren nimmt der Löwe auf den perserzeitlichen Münzen Samarias eine zentrale Rolle ein. Er erscheint als überlegenes Raubtier mit Beute und als von königlichen Helden gebändigter Gegner. Damit dient er als wichtige Identifikations- und Repräsentationsfigur der herrschenden Klasse. Als höfischer Wächter ist er der Bewahrer der vorherrschenden Ordnung. Diese Aufgabe teilt sich der Löwe mit einer Reihe hybrider Tiergestalten (löwengestaltige Mischwesen, Skorpionmänner etc.), die in ähnlicher Weise als Beschützer fungieren. Ihre

Wirkmacht ist apotropäischer Natur und reicht in überirdische Sphären hinein.

Neben dem Löwen finden sich auf den Münzen Samarias weitere Tiere, die unter die Kategorie ‚persisch' fallen und die im Allgemeinen auf assyrisch-babylonische Darstellungstraditionen zurückzuführen sind. Es handelt sich dabei um den Stier, der als Sinnbild für Kraft und Fruchtbarkeit gelten kann. Im Weiteren ist der Hirsch zu nennen, eine Verkörperung der wilden Natur, aber auch ein beliebtes Jagdtier an den perserzeitlichen Höfen. Schliesslich ist das Pferd zu erwähnen, das als Statussymbol der Herrschenden und darüber hinaus als Verweis auf militärische Stärke in Erscheinung tritt.

Die Häufigkeit persischer Darstellungen auf den Münzen Samarias führt zur Frage, wer für die Wahl der Motive verantwortlich war: Wurde sie direkt von den persischen Beamten getroffen oder waren in erster Linie loyale Lokalherren verantwortlich für sie? Darauf kann mithilfe der Münzherrenlegenden eine Antwort gegeben werden.

Die Motivwahl der Satrapen Pharnabazos (ΦΑΡΝΒΑΖC: MQ 001 & MQ 002) und Mazaios (*mz*: MQ 074, MQ 084, MQ 100) spricht eine klare Sprache: Sie ist eindeutig der achämenidischen Herrschaftsikonographie verpflichtet. Gleiches gilt für die Prägeherren Bagabartas (ΒΑΓΑΒΑΡΤΑC: MQ 004–006), *bdyḥbl* (MQ 013–017) und *mbgy* (MQ 047), deren Funktion in Samaria nicht sicher zu bestimmen ist, die aber aufgrund ihrer Namen keinen samarischen Hintergrund erkennen lassen.

Eindeutig lokale Münzherren, die persische Bilder für ihre Münzen wählten, sind: Delaja (*dy*, *d*: MQ 024–031), Schelemja (*šl*: MQ 065–068), Sanballat II. (*sb*: MQ 049, MQ 051 & MQ 052), *bdyh* (MQ 010–012), Jehoʿanah (*yhwʿnh*: MQ 040) und Jerobeam (*yrbʿm*: MQ 045, MQ 046). Der Überblick zeigt einerseits, dass die samarischen Offiziellen das Recht besassen, achämenidische Motive auf ihre Münzen zu prägen. Gleichzeitig fällt andererseits auf, dass gerade ihre Münzbilder häufig lokale Eigenheiten aufweisen – ganz im Gegensatz zu den ‚originalgetreuen' Adaptionen der persischen Beamten. In diesem Zusammenhang besonders erwähnenswert sind der mit ΖΕΥΣ überschriebene Thronende bei Jehoʿanah (MQ 040) sowie der modifizierte Pfeileprüfer (MQ 045) und der Ankh-Träger bei Jerobeam (MQ 046).

Die Prägeherren Samarias (persische Beamte und lokale Autoritäten) sahen sich also klar der Ideologie der achämenidischen Herrschaft verpflichtet und folgten der persischen *figurative policy*, d.h. sie orientierten sich bei der Wahl und Gestaltung ihrer Motive an einem bestimmten persischen Bildrepertoire.[824] Ihre Münzen trugen somit das Selbstverständnis und die Werte des achämenidischen Herrscherhauses in die südlevantinische Provinz hinaus. Der Inhalt der transportierten Botschaft umfasste in erster Linie militärische und höfische Themen. Es sind dies einerseits Motive zu Kampf,

[824] Zum Begriff ‚*figurative policy*' s. Porter 1993; Uehlinger 1997b: 299–301.

Soldateska und Heroentum, andererseits Darstellungen aus dem Umfeld des achämenidischen Hofes, die sich auf die göttlich legitimierte Herrschaftsordnung im Perserreich beziehen.

Die Perser wussten also die Münzprägung Samarias als Medium für die achämenidische Herrschaftsikonographie zu nutzen und ihre Herrschaft in der Region über die Münzen deutlich sichtbar werden zu lassen. Darüber hinaus fungierten die spezifisch persischen, im ganzen Reich verbreiteten Motive als integrierender Faktor und verbanden die Oberschichten der verschiedenen Reichsteile miteinander. Indem die Münzherren Samarias auf die betreffenden Bilder zurückgriffen, präsentierten sie sich als Teil dieser Elite. Die persischen Motive waren damit nicht nur eine Loyalitätsbekundung den Grosskönigen gegenüber, sondern dienten darüber hinaus zur Legitimation der eigenen Herrschaft.

3.2. Vor-Hellenismus in Samaria?

Neben den persischen Motiven findet sich auf den Prägungen Samarias eine grosse Vielfalt an griechischen bzw. gräzisierenden Münzbildern. Dabei handelt es sich in erster Linie um Männer, die nackt oder mit Himation dargestellt sind, und um Köpfe von Frauen. Die spezifische Gestaltung der Frauen und Männer lässt hinter den Motiven verborgene Normen und Werte erahnen. So zeichnen sich die männlichen Figuren durch ihren muskulösen Körperbau aus, der ihre physische Stärke unterstreicht. Bei den Frauenköpfen mit ihrem Schmuck und dem sorgfältig frisierten Haar steht im Allgemeinen die edle Schönheit im Vordergrund.[825]

Unter den griechischen Männern sind Darstellungen von ‚Herakles' und ‚Zeus-Baal' besonders häufig. ‚Herakles' findet sich oft im Kopfausschnitt abgebildet und ist dann an seinem charakteristischen Löwenfell erkennbar. Daneben erscheint er ganzgestaltig mit Keule oder im Kampf gegen einen Löwen. Der in ein Himation gehüllte ‚Zeus-Baal' wird auf einem Diphros thronend oder stehend mit Zepter dargestellt. Einige weitere bärtige und bartlose Köpfe sind wahrscheinlich ebenfalls ‚Herakles' oder ‚Zeus-Baal' zuzuordnen, was aber unsicher ist. Schliesslich ist auf den ‚*temple boy*' und den dreigesichtigen Janus hinzuweisen: Diese beiden speziellen Motive verraten durch ihren phönizischen Ursprung den kulturellen Einfluss der Küstenregion auf die Münzprägung Samarias.

Die zahlreichen Frauenköpfe konnten auf dem Hintergrund ihrer meist kleinasiatischen bzw. kilikischen Vorbilder als griechische Göttinnen bestimmt werden. Neben ‚Athena' ist ‚Aphrodite' besonders häufig vertreten, bei der sich in einigen Fällen eine Deutung als Personifikation der Stadt Samaria nahelegt. Im Weiteren finden sich Frauenköpfe in Vorderansicht wie

---

[825] Als Ausnahme ist hier ‚Athena' zu nennen, deren Helm ihr kriegerisches Wesen unterstreicht.

das ursprünglich aus Sizilien stammende Motiv der ‚Arethusa' und ein Gorgoneion. Besonders interessant sind die Frauenköpfe mit Haarband, an dem über der Stirn eine auf einer Sichel liegende Scheibe bzw. eine Hathor-Krone angebracht ist. Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei ihnen um Darstellungen von Göttinnen (‚Isis-Hathor' oder Astarte?).

Im Bezug auf Darstellungen von Tieren ist lediglich die Eule als spezifisch ‚griechisch' zu kategorisieren, da sie eindeutig auf ihr berühmtes Vorbild aus Athen zurückgeführt werden kann. Alle anderen Tiere beziehen sich auf mesopotamisch-persische Bildtraditionen, auch wenn ihre stilistische Umsetzung im Einzelfall griechischen Einfluss verrät. Dies ist beispielsweise beim Löwen der Fall, der sowohl in persischem als auch in griechischem bzw. gräzisierendem Stil gestaltet wurde.

Doch wer waren die Münzherren, die sich griechische bzw. gräzisierende Sujets entschieden haben? Die Frage ist anhand weniger Legenden zu beantworten, wobei es sich hier auffälligerweise in erster Linie um Personen mit lokalem, samarischem Hintergrund handelt: Zu nennen sind Ḥananya (*ḥnnyh*: MQ 037), Jerobeam (*yrbʿm*: MQ 041, MQ 044) und Ḥyam (*ḥym*: MQ 036). Auf ihren Münzen finden sich die Köpfe von griechischen Frauen, ‚Herakles', ein sitzender ‚Zeus-Baal' und eine Adorationsszene mit stehendem ‚Zeus-Baal'. Ferner wählte auch *bdyḥbl* ein griechisches Motiv, nämlich ein Gorgoneion (MQ 017). Die Satrapen Pharnabazos und Mazaios beschränkten sich bei ihren Prägungen auf die persische Bildwelt. Ausgehend von dieser Beobachtung lassen sich Vermutungen zu den Beweggründen bei der Motivwahl anstellen.

Die griechische Bildwelt scheint eine Alternative zur persischen Herrschaftsikonographie geboten zu haben. Ihre Aussage war nicht auf das Perserreich bezogen und konnte stattdessen auf lokale Bedürfnisse ausgerichtet werden. Dadurch zeigte man sich zwar nicht mehr so deutlich loyal zu den Oberherren, wie dies bei den persischen Motiven der Fall war. Dafür ergab sich dem Münzherrn die Möglichkeit, seine Stadt bzw. seine Provinz in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken, die Münzbilder für repräsentative Zwecke zu nutzen und die Macht und Autonomie der Stadtoberen zum Ausdruck zu bringen.

Wie später in hellenistischer und römischer Zeit spielten auch in der späten Perserzeit Götterdarstellungen bei der Repräsentation von Städten und Regionen eine zentrale Rolle. Möglicherweise aus diesem Grund finden sich häufig griechische Gottheiten wie ‚Zeus-Baal', ‚Herakles' oder ‚Aphrodite' auf den Münzen Samarias. Sie bzw. ihre lokalen Entsprechungen (Jhwh, Astarte?) könnten als die göttlichen Repräsentanten der Stadt zu verstehen sein, auf deren Heiligtümer mit den Adorationsszenen auf MQ 044 (Berg Garizim) und MQ 045 (unbekannter, möglicherweise innerstädtischer Kultort?) verwiesen wird.[826]

---

[826] Zum Stadtstaat und seinen Göttern im Perserreich s. Nunn 2000: 191.

Wie bei den persischen Münzbildern, so bedienten sich die Münzherren auch bei den griechischen auffallend oft aus einem Motivpool, den die Münzprägung in Kilikien bereitstellte. Die Münzbilder zeigen, dass man sich dort im ersten Viertel des 4. Jhs. v. Chr. immer stärker am griechischen Stil orientierte. Das Brückenland fungierte als Scharnier zwischen Ost und West, wo sich Griechen, Syro-Phönizier und Perser aufhielten. Im Rahmen dieser Kulturbegegnung wurden griechische Bilder übernommen und altorientalische Motive gräzisiert. Dabei kam es auch zum Transfer bestimmter Werte, wie z.B. der Hochschätzung des Körpers und der physisch-athletischen Kraft.

Mit der Adaption kleinasiatischer und insbesondere kilikischer Münzbilder hielt die griechische Bildsprache in Samaria Einzug. Dabei stellt sich die Frage, ob dieser Vorgang als ‚Vor-Hellenismus' bezeichnet werden kann: Findet hier eine ‚Hellenisierung' von Teilen der samarischen Bevölkerung noch vor der Ankunft Alexanders des Grossen statt? Wie C. Orrieux und E. Will mit Bezug auf das Judentum gezeigt haben, ist unter dem griechischen Verb *hellenizein* ein Verhalten von Personen zu verstehen, die die griechische Kultur (mit ihrer Sprache, ihrer Kleidung, ihrer Bildung und ihrem Kult) gegenüber den lokalen Gebräuchen vorziehen.[827] ‚Hellenisierung' bezeichnet also einen Prozess, bei dem eine tiefgreifende Umorientierung stattfindet. Ist die Übernahme von griechischen Münzbildern im perserzeitlichen Samaria als Teil einer solchen Umorientierung zu verstehen?

Die Beantwortung dieser Frage ist abhängig von der Bedeutung, die den adaptierten Bildern beigemessen wird. Nur wenn die Bilder zusammen mit ihrer ursprünglichen griechischen Aussage adaptiert wurden, kann von einem Kulturtransfer im Sinne einer Hellenisierung gesprochen werden. Dies scheint bei der Übernahme der griechischen Münzbilder in Samaria aber nicht der Fall gewesen zu sein. Hier ist anzunehmen, dass wir es mit ins Griechische übersetzten altorientalischen Bildthemen zu tun haben – seien es nun Götter (Zeus-Baal), Göttinnen (Aphrodite-Astarte) oder archetypische Heroen (persischer Held – griechischer Held/‚Herakles'). Entsprechend sind die griechischen Münzbilder in Samaria weniger als frühe Phase von ‚Hellenisierung' zu verstehen, sondern bezeichnen vielmehr eine Gräzisierungsprozess, bei der eine griechische Form (Gestalt) für einen levantinischen Inhalt (Gehalt) adaptiert wurde. Das Griechische bildete dabei nicht mehr als einen ‚oberflächlichen Lack' (Nunn 2000: 196).[828]

Der Einfluss des Griechischen verstärkt sich in der materiellen Kultur der Levante ab dem 4. Jh. v. Chr. spürbar und wird dominant. Worin die Gründe

---

[827] S. Will & Orrieux 1986: 9–14.

[828] S. dazu auch Wenning (2004: 56), der den Begriff ‚Hellenismus' ob seiner Tragweite als ungeeignet erachtet und allenfalls von einem ‚gräzisierenden Phönizismus' sprechen würde; vgl. aber Eshel (2007a: 120), der bereits vor Alexander dem Grossen eine ‚Hellenisierung' von Teilen der Oberschicht annimmt. Zur ‚Gräzisierung' s. auch Nunn 2000: 5; Schroer & Lippke 2014: 362–363.

dafür liegen, ist nur schwer zu sagen. Für A. Nunn (2000: 194–196) spielten dabei verschiedene Faktoren eine Rolle. So die kulturelle Toleranz der Perser, die den Einfluss des Griechischen nicht unterbanden, sondern begrüssten und zuliessen. Dann aber auch die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen der Perser, die zu einer Annäherung von Ost und West führten, insbesondere auch über das griechische Söldnerwesen. Darüber hinaus verweist Nunn auf die Intensivierung des Handels zwischen Griechenland und dem östlichen Mittelmeerraum, die zu einer stärkeren wirtschaftlichen Verflechtung führte. Und schliesslich hinterliess der Rückgang des ägyptischen Einflusses ein Vakuum, das durch Griechisches – eine ‚leicht integrierbare ästhetische Bereicherung' (Nunn 2000: 195) – gefüllt wurde. Diese Bereicherung blieb formal und diente als künstlerische Innovation zur Repräsentation von Reichtum und Macht.

Die Übernahme von griechischen Elementen bildete also auch eine Frage des Prestiges. Die samarischen Münzherren, die sich für solche Bilder entschieden, taten dies wohl nicht zuletzt zu Zwecken der Selbstdarstellung. Zudem boten ihnen die griechischen Motive die Möglichkeit, sich alternativ zum vorderasiatischen Repertoire einer Bildsprache zu bedienen, die sich gut auf die lokalen Bedingungen anwenden liess.

Die Gräzisierung altorientalischer Bildthemen, die auf den Münzen Samarias zu beobachten ist, sollte nicht als Phänomen eines ‚Vor-Hellenismus' verstanden werden. Dennoch zeichnet sich hier bereits in der späten Perserzeit ab, was in der hellenistischen Epoche Wirklichkeit werden sollte: die vereinheitlichte Darstellung von Göttertypen, die sich später im ganzen Mittelmeerraum kaum mehr unterscheiden lassen. Vor diesem Hintergrund betrachtet, bildeten die griechischen Bilder auf den samarischen Münzen für viele Einwohner der Stadt den ersten Kontakt mit einer neuen, hellenistisch geprägten Welt und ihrem Symbolsystem.

3.3. Göttinnen, Götter und Heroen in Samaria

Darstellungen von Göttinnen, Göttern und Heroen finden sich auf den Münzen Samarias häufig. Einige von ihnen (wie ‚Athena', ‚Aphrodite', ‚Isis-Hathor', ‚Zeus-Baal', ‚Herakles' und Bes) können anhand von Vorbildern, Vergleichsstücken oder Legenden identifiziert werden. Bei anderen ist unklar, ob es sich um Gottheiten, Personifikationen oder Herrscherpersönlichkeiten handelt (so bei Kronen- und Tiaraträgern sowie bei einigen Frauenköpfen). Im Folgenden werden die sicheren Belege von Göttinnen, Göttern und Heroen auf den Münzen Samarias kurz zusammengefasst und (falls bekannt) die Münzherren der betreffenden Prägungen genannt.

Die Göttinnen ‚Athena', ‚Aphrodite' und ‚Isis-Hathor' können sicher identifiziert werden. Im Weiteren sind die Nymphe ‚Arethusa' und die Gorgo Medusa zu nennen, bei denen es sich ebenfalls um weibliche numinose Wesen handelt. Schliesslich kann auf die Szene mit Adorantin und

Göttin hingewiesen werden, die sich in einem Tempel oder Schrein gegenüberstehen. Die genannten Motive wurden von folgenden Münzherren gewählt: *ḥym* (MQ 036: ‚Aphrodite'), *ḥnnyh* (‚Aphrodite': MQ 037), *bdyḥbl* (Gorgo: MQ 017), *bdyh* (‚Isis-Hathor': MQ 010), *yrbʿm* (‚Aphrodite': MQ 044; Adoration: MQ 045; Gorgo: MQ 046). Über die spezifische Bedeutung der Frauenköpfe in Samaria kann nur spekuliert werden. Möglicherweise wurden sie mit lokal verehrten Göttinnen (z.B. mit der in der südlichen Levante für die Perserzeit gut belegten Astarte) verbunden.

Der einzig sicher identifizierbare Gott ist ‚Zeus-Baal', der auf den Münzen Samarias entweder im griechischen Himation oder im persischen Hofgewand mit Krone erscheint. Der persische ‚Zeus-Baal' findet sich auf den Prägungen von Mazaios (*mz*: MQ 100), *bdyḥbl* (MQ 013–014), Bagabartas (ΒΑΓΑΒΑΡΤΑC: MQ 006) und *mbgy* (MQ 047) – nur bei *yhwʿnh* (MQ 040) ist er durch die Legende ΖΕΥΣ eindeutig als Gott kenntlich gemacht. Der griechische ‚Zeus-Baal' ist auf einer Prägung von *ḥnnyh* (MQ 037) zu verzeichnen, die das kilikische Vorbild eines auf einem Diphros sitzenden Gottes adaptiert. Stehend wird er im Rahmen einer Adorationsszene auf einer Münze von *yrbʿm* (MQ 044) gezeigt. Im Blick auf seine Bedeutung als höchster Gott ist anzunehmen, dass ‚Zeus-Baal' in Samaria sowohl in persischer als auch in griechischer Gestalt als Darstellung für Jhwh übernommen wurde und als Repräsentationsfigur für Samaria diente. Die Adaption der betreffenden Motive durch Münzherren mit lokalem Hintergrund untermauert diese Annahme.

Ein weiteres männliches Götterwesen stellt der persische ‚Vogelmann' dar, bei dem es sich um eine Halbfigur in der Flügelsonne handelt. Das Motiv ist in der achämenidischen Herrschaftsikonographie verankert, wo es als numinoses Himmelswesen (wohl Ahuramazda) in direktem Gegenüber zum Grosskönig erscheint und dessen Herrschaft legitimiert. In Samaria findet es sich auf den Münzen von Mazaios (*mz*: MQ 084, MQ 100) sowie *bdyḥbl* (MQ 013) und ist somit Teil zweier stark achämenidisch geprägter Gruppen. Dennoch ist nicht auszuschliessen, dass die Halbfigur in der Flügelsonne in Samaria nicht nur als rein persisches Götterwesen, sondern auch als höchster Lokalgott (Jhwh) betrachtet werden konnte.

Unter den Helden bzw. männlichen Halbgöttern sind der persische Held und der griechische Heros (‚Herakles') zu nennen. Der persische Held im Kampf gegen einen Löwen oder Stier findet sich bei Mazaios (*mz*: MQ 074) und Bagabartas (ΒΑΓΑΒΑΡΤΑC: MQ 004–006) und als Bogenschütze auf einer Prägung von *bdyḥbl* (MQ 016). Der Kopf von ‚Herakles' kommt auf einer Prägung von *yrbʿm* (MQ 041) vor. Es ist denkbar, dass die Heldengestalten mit bestimmten Göttern in Verbindung gebracht wurde, z.B. ‚Herakles' mit dem phönizischen Melkart. Eine sichere Identifikation ist in den vorliegenden Fällen nicht möglich, ihre Funktion scheint aber klar: Als Heroen sind sie Garanten der Weltordnung und apotropäische Schutzmächte. Diese Rollenbeschreibung trifft auch auf den ursprünglich ägyptischen

Dämon Bes zu. Sein Kopf in Vorderansicht findet sich auf den Münzen von Sanballat (*sb*: MQ 049, MQ 051, MQ 053 & MQ 054) und Schelemja (*šl*: MQ 061 & MQ 062), des Weiteren ist er ganzfigurig auf einer Prägung von *bdyḥbl* (MQ 016) dargestellt. Die Häufigkeit von persischen und griechischen Helden sowie Bes auf den Münzen Samarias überrascht wenig: Sie waren im perserzeitlichen Palästina allgemein sehr populär und finden sich nicht nur auf Münzen, sondern sind insbesondere auf Siegeln aus der Region gut belegt.

Der Überblick über die Darstellungen von Gottheiten auf den Münzen Samarias zeigt, dass die Adaption von Münzbildern ‚fremder' Götter in Samaria kein Problem darstellte – auch nicht für die Münzherren mit lokalem Hintergrund. Offensichtlich gab es keinen Anlass dazu, sie zu vermeiden und sich gegen die beispielsweise in Kilikien üblichen Münzmotive abzugrenzen. Im Gegenteil partizipierte Samaria an der achämenidischen und syrophönizischen Kultur der Zeit. Die samarischen Münzherren adaptierten und modifizierten fremde Vorbilder und brachten sie kreativ mit der lokalen Jhwh-Tradition in Verbindung.

Die Übernahme von ‚Zeus-Baal' zur Darstellung von Jhwh scheint keinen Restriktionen unterworfen gewesen zu sein. Dies mag verwundern, doch galten solche Münzbilder erst ab dem 2. Jh. v. Chr. als Verstoss gegen das Kultbildverbot.[829] Zudem änderte die Adaption eines Götterbildes – sei es nun persisch oder griechisch – am Wesen der lokalen Gottheit nichts. Sie diente lediglich zur Repräsentation seiner Funktion als höchster Gott.[830]

Im Gegensatz zu ‚Zeus-Baal' ist die Rolle der Göttinnen auf den Münzen von Samaria nur schwer zu definieren. Wie gezeigt wurde, existieren weder literarische noch archäologische Belege, die in Bezug auf einen Göttinnen-Kult verwertbar wären. Im Rahmen der stark syro-phönizisch geprägten Kultur der Stadt würde es aber nicht überraschen, wenn in Samaria eine weibliche Gottheit in der Art einer Aphrodite-Astarte oder Isis-Astarte verehrt worden wäre. Wie ein Blick in die hellenistische und römische Zeit zeigt, beheimatete Samaria damals Göttinnen-Kulte (namentlich für Isis und Kore). Weshalb sollte dies nicht auch in der perserzeitlichen Stadt der Fall gewesen sein?[831]

Abschliessend lässt sich sagen, dass die zahlreichen Darstellungen von Göttinnen, Göttern und Heroen auf den Münzen Samarias ein Ausdruck der kulturellen Diversität ist, von der die Stadt in der Perserzeit geprägt war und die sie ihrer Funktion als Sitz der Reichsadministration, als militärischer Stützpunkt und als wichtiger Handelsplatz verdankte.

---

829 S. Uehlinger 2003b: 430.

830 So bedeutet die Übernahme einer griechischen Form zur Darstellung eines lokalen Gottes nicht, dass dieser automatisch ‚hellenisiert', also selber zu Zeus geworden wäre bzw. sich mit ihm vermischt hätte (Theokrasie). Bei der ‚Gräzisierung' des lokalen Gottes wurde lediglich die griechische Gestalt adaptiert, sein Wesen blieb unverändert.

831 S. dazu Frevels Beitrag zur Monotheismusdiskussion (2013: 262).

VII. Fazit: Samaria im Banne der Rückeroberung Ägyptens

Im abschliessenden Teil geht es darum, die Resultate der ikonographischen Analyse mit der chronologisch-typologischen Klassifikation zu verbinden. Durch die diachrone Sichtweise wird es möglich, die Motivwahl der Münzherren vor dem Hintergrund der Ereignisgeschichte im 4. Jh. v. Chr. in den Blick zu nehmen und die Veränderung von Präferenzen sowie allfällige Entwicklungen deutlicher erkennen zu können. Besonderes Gewicht wird dabei auf die drei Themenfelder gelegt, die bereits zum Abschluss der ikonographischen Untersuchung zur Sprache gekommen sind: nämlich die Funktion der persischen Herrschaftsikonographie, den Einfluss des Griechischen und die Rolle von Göttinnen, Göttern und Heroen im perserzeitlichen Samaria.

1. Die ersten Münzen Samarias (401–380 v. Chr.)

In den Jahren 401–399 v. Chr. verlor das persische Reich seine Herrschaft über Ägypten, die es nach seiner Eroberung 525 v. Chr. rund 125 Jahre lang ohne grösseren Unterbruch aufrechterhalten hatte. Der Abfall des Landes war ein herber Schlag für die Achämeniden, für die fortan die Rückeroberung oberste Priorität hatte. Dadurch gewann die südliche Levante für das Perserreich schlagartig an strategischer Wichtigkeit und wurde zum Aufmarschgebiet der persischen Streitkräfte.

Bereits kurz nach 399 v. Chr. wurde das neue Grenzgebiet gesichert, um Übergriffe seitens Ägypten zu verhindern. Die Städte wurden befestigt und Linien von Wehrtürmen durchzogen den Süden des militärisch aufgerüsteten Landes. Eine strategisch wichtige Rolle spielte dabei sicher die Stadt Samaria. Die frühere Residenz der Könige Israels, die unter den Assyrern zur Provinzhauptstadt und Garnison gemacht wurde, diente vermutlich auch unter den Persern als Zentrum der Administration und militärischer Stützpunkt.

Um das Jahr 400 v. Chr., als sich die Perser gezwungen sahen, ihren Fokus verstärkt auf die südliche Levante zu legen, wurden in Samaria die ersten Münzen geprägt. Über die Gründe für die Einführung von Münzgeld kann nur spekuliert werden. Ein zentraler Aspekt bildete sicher das Decken staatlicher Ausgaben, die im Rahmen der Sicherungsmassnahmen anfielen. Im Weiteren ist mit einem erhöhten Aufkommen an in der Region stationierten Fremden zu rechnen, die zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und zur Nachfrage nach Münzgeld führte. Die Herstellung von lokalen Prägungen erleichterte den Handel und war für die Münzherren ein lukratives Geschäft.

Darüber hinaus war das Emittieren eigener Münzen auch eine Frage des Prestiges und eine Demonstration von Macht und Einfluss.

Die ersten Münzen Samarias können grob ins erste Fünftel des 4. Jhs. datiert werden, also in die Zeit der Sicherung des Grenzgebietes und der Durchführung des ersten Ägyptenfeldzugs (390–388 v. Chr.). Es handelt sich bei ihnen um Prägungen mit den Legenden *dy*, *šl* und *sb*.[832]

Die *dy*-, *šl*- und *sb*-Prägungen können mit epigraphisch überlieferten Persönlichkeiten in Verbindung gebracht werden, die am Ende des 5. und zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. in Samaria als Statthalter regiert haben. Es bietet sich an, in den Münzherren *dy* und *šl* die beiden in der Elephantine-Korrespondenz (HTAT: 483 no. 285,29 = TADAE A4.7,29; A4.8,18) erwähnten Söhne Sanballats I., Delaja und Schelemja, zu erkennen. Die Legende *sb* verweist wahrscheinlich auf Sanballat II., dessen Name sich auf einer Bulle und einem Papyrus aus dem Wādī Dālīye (WDSP 11r,13; WD 22) findet.

Die betreffenden Münzen bilden eine geschlossene Gruppe innerhalb der samarischen Münzprägung und zeichnen sich einerseits durch die Art ihrer Legenden und andererseits durch ihre Motivik aus. Die Münzbilder orientieren sich nicht an den später so populären kilikischen und phönizischen Vorbildern, sondern sind Bildthemen der achämenidischen Hofkunst im sogenannten *court style* verpflichtet und weisen eine gewisse Verwandtschaft zur zyprischen und philistäischen Münzprägung des späten 5. und frühen 4. Jhs. auf. Diese Parallelen untermauern die Datierung der Gruppe ins frühe 4. Jh. v. Chr. zusätzlich.

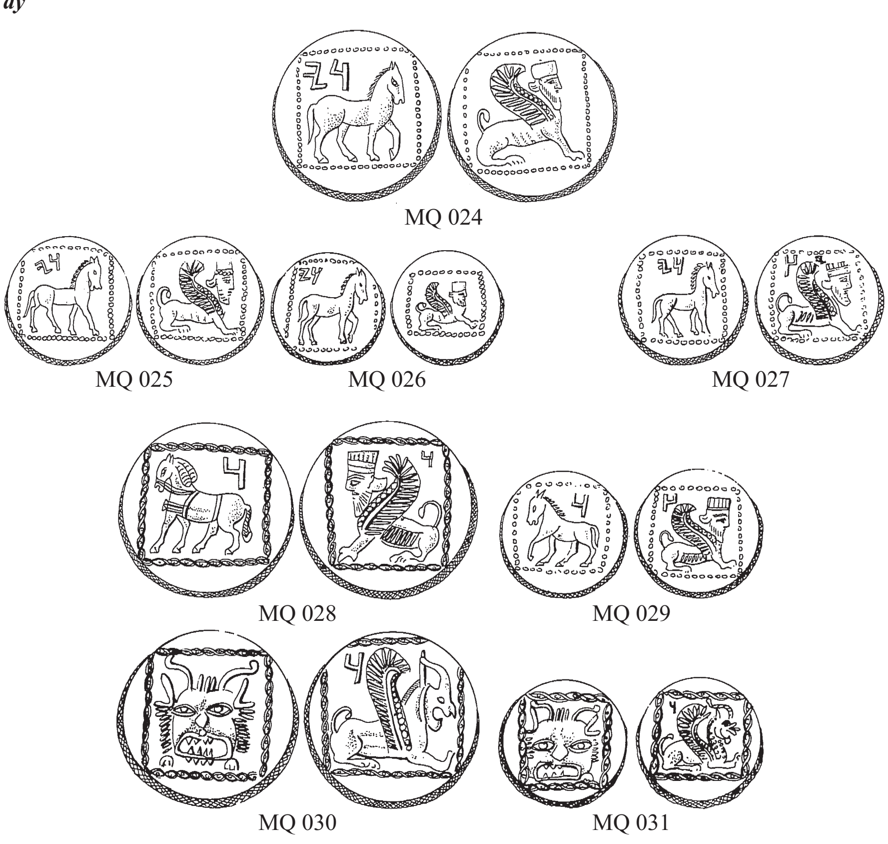
Die Münzbilder der ersten Prägungen Samarias sind stark in der mesopotamisch-persischen Bildtradition verwurzelt und setzen ihren Schwerpunkt auf Tierdarstellungen. Löwen und löwengestaltige Mischwesen (inkl. Bes) spielen eine herausragende Rolle, daneben finden sich Pferde, Stiere und Hirsche. Antropomorphe Motive sind demgegenüber relativ selten: Sie beschränken sich auf Figuren in medischer Reitertracht und Köpfe mit Krone. Griechische bzw. gräzisierende Darstellungen finden sich (ausser auf pseudo-athenischen Prägungen) auffälligerweise nicht.

Währenddem sich die Delaja- und Schelemja-Prägungen auf höfische Themen beschränken, zeigen sich die Bilder auf den Münzen von Sanballat II. betont kriegerisch: Eine Kampfszenen, die persischen Wächter, aber auch der Kopf des Kronenträgers vermitteln nun eindeutig achämenidische Herrschaftsikonographie. Diese thematische Verschiebung bei der Bildwahl ist vor dem Hintergrund des ersten Ägyptenfeldzugs (390–388 v. Chr.) gut zu erklären.

[832] S. S. 74–76 und die Tabelle auf S. 80.

Münzen der ersten Prägephase in Samaria

dy



MQ 024

MQ 025 MQ 026 MQ 027

MQ 028 MQ 029

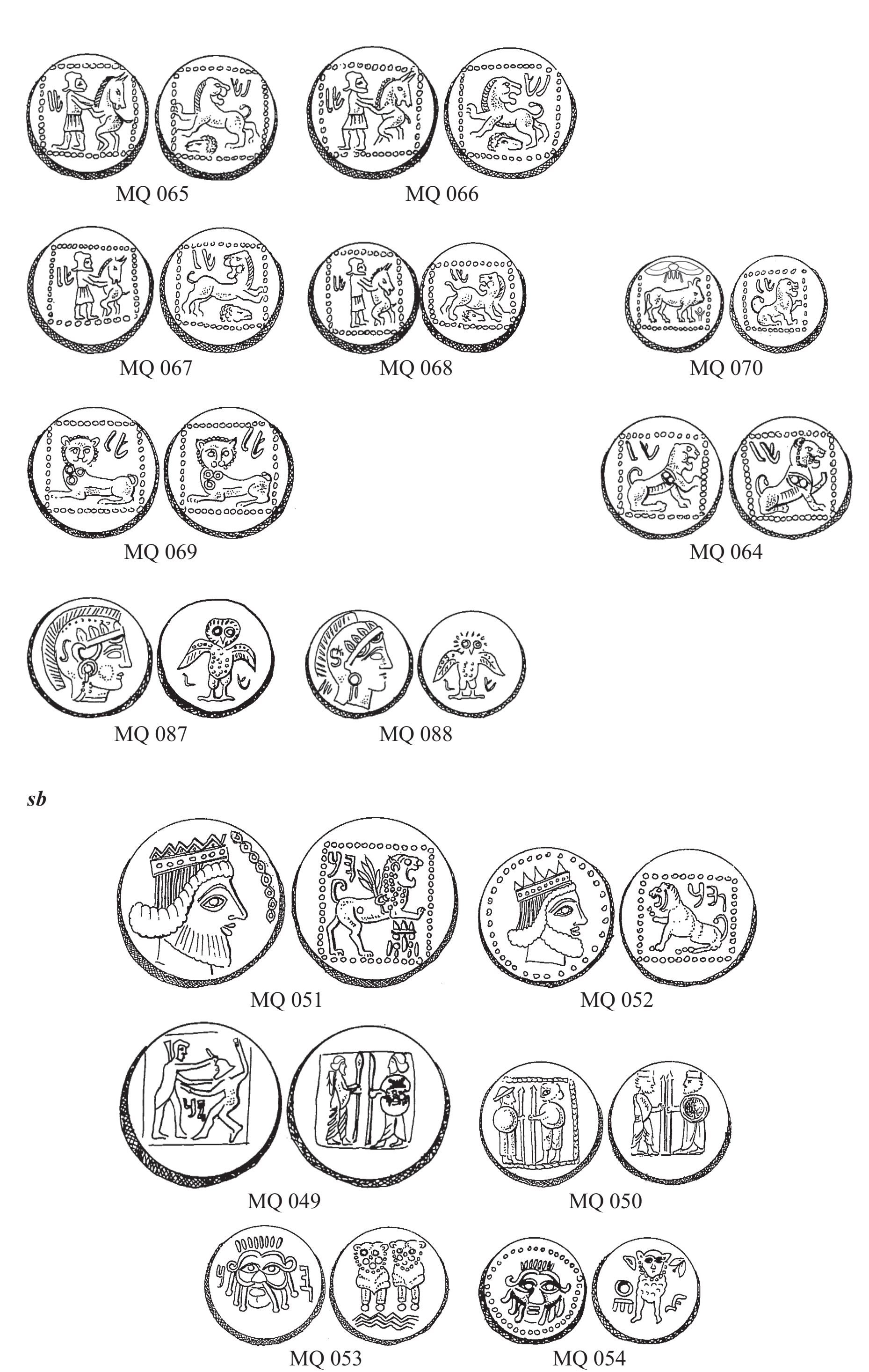
MQ 030 MQ 031

šl



MQ 061 MQ 062

MQ 063



MQ 065 MQ 066

MQ 067 MQ 068 MQ 070

MQ 069 MQ 064

MQ 087 MQ 088

sb

MQ 051 MQ 052

MQ 049 MQ 050

MQ 053 MQ 054

2. Pharnabazos und der zweite Ägyptenfeldzug (370/60er Jahre)

Nachdem die früheste Gruppe der perserzeitlichen Münzen Samarias noch unter der Verantwortung der lokalen Statthalter produziert wurde, kam es ungefähr in der zweiten Hälfte der 370er Jahre zur Herstellung von Münzen im Namen des Satrapen Pharnabazos.

Anlass zum Prägen von Münzen gab in dieser Zeit der zweite Ägyptenfeldzug, der im Jahre 373 v. Chr. von Grosskönig Artaxerxes II. Mnemon (404–359/8 v. Chr.) unternommen wurde. Pharnabazos hatte dabei eine wichtige Führungsfunktion inne und organisierte in Akko den Aufmarsch der persischen Truppen. Der Feldzug scheiterte nach kurzer Zeit und musste abgebrochen werden. Da der Grosskönig aber keine grösseren Verluste zu verzeichnen hatte, nahm er bereits direkt im Anschluss die Vorbereitungen für den nächsten Militärschlag wieder auf. Pharnabazos wurde in Akko vom Satrapen Datames abgelöst, welcher sich um das Jahr 370 v. Chr. nach Kleinasien absetzte und dort einen Aufstand gegen den Grosskönig anzettelte. Das Expeditionsheer für Ägypten liess er in Akko zurück. Die Münzgruppe um die Pharnabazos-Prägungen sind wahrscheinlich in die späten 370er bzw. frühen 360er Jahre zu datieren, als sich das Feldzugsheer noch in der südlichen Levante aufhielt.

Trotz der zeitlichen Nähe zu den *dy*-, *šl*- und *sb*-Prägungen unterscheidet sich die Pharnabazos-Gruppe deutlich von diesen. Die Motivik der Münzen ist wie bei den früheren Prägungen persisch, die gestalterische Umsetzung jedoch griechisch beeinflusst. Dies zeigt sich beispielsweise in der dynamischen Gestaltung der springenden Pferdeprotomen, die sich von den statisch schreitenden Tieren auf den *dy*-Münzen deutlich absetzen. Neben dem Stil ist zudem auf die Vorderseiten-Legende hinzuweisen, die den Namen des Pharnabazos in griechischer Schrift wiedergibt. Das griechische Alphabet findet hier auf den Münzen Samarias (abgesehen vom pseudo-athenischen ΑΘΕ-Schriftzug auf den Prägungen von *sb*) zum ersten Mal Verwendung. Mit den Münzen von Pharnabazos aus den 370er Jahren wird damit tiefergreifender griechischer Einfluss in der Münzprägung Samarias spürbar – ein Einfluss der insbesondere auf Prototypen aus Kleinasien zurückgeht.[833]

Aus den späten 370er bzw. den frühen 360er Jahren stammen möglicherweise noch weitere Münzen aus Samaria, nämlich solche, die ganz ähnlich gestaltete Köpfe mit Tiara in griechischem Stil aufweisen. Diese sind mit den Kopfbildern von bärtigen Männern (‚Herakles‘?) und schön frisierten Frauen (‚Aphrodite‘?) kombiniert – alles Motive, die sich auf kleinasiatische Vorbilder zurückführen lassen. Auffallend ist die handwerkliche Qualität der Münzen, die sich durch ihren detailreichen griechischen Stil auszeichnen: In der Zeit um 373 v. Chr. sind im Rahmen der Münzprägung Samarias wahre Kunstwerke in Miniaturformat entstanden.

---

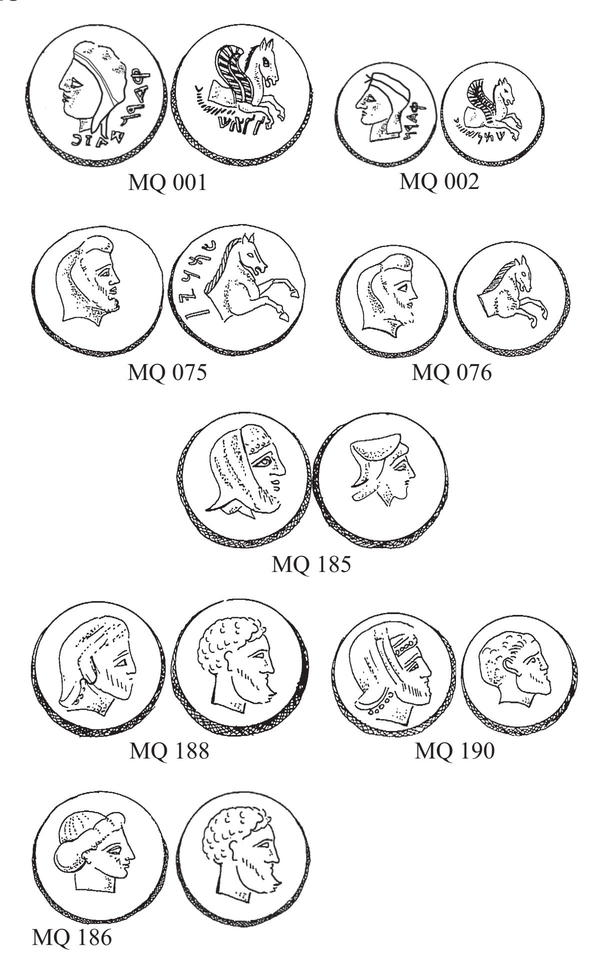
[833] S. S. 76–77 und die Tabelle auf S. 80.

Die Motivwahl beschränkte sich damals auf anthropomorphe Kopfbilder (Tiaraträger, bärtiger Mann, geschmückte Frau) und die Protomen von springenden Pferden bzw. Hippokampen. Sie umfasste somit persische und griechische Elemente, die aber alle in griechischem Stil ausgeführt sind. Damit unterscheiden sich die Motive dieser Zeit deutlich von den Münzbildern der *dy*-, *šl*- und *sb*-Gruppe.

Die Interpretation der Bildwelt bleibt schwierig, da konkrete Attribute fehlen: Die allgemein gehaltenen anthropomorphen Köpfe lassen viele Deutungen zu. Möglicherweise war dies von den Münzherren so intendiert, da sie ein breites Publikum erreichen wollten. Unter den Münzbenutzern sind neben den Bürgern von Samaria insbesondere auch dort stationierte Söldner ganz unterschiedlicher Herkunft sowie persische Beamte zu erwarten. Entsprechend allgemein verständlich musste die Bildsprache der Münzen sein: Es handelt sich um Idealbilder von siegreichen Persern, heldenhaften Männern, schönen Frauen und schnellen Pferden, die je nach Hintergrund des Rezipienten als Personifikationen, Gottheiten, Helden oder Herrscher verstanden werden konnten. Das breite Deutungsspektrum lässt auch eine Interpretation der Bilder vor dem Hintergrund der regionalen bzw. lokalen Verhältnisse in Samaria und seiner Landschaft ein. So konnte der bärtige Kopf beispielsweise einem Herakles-Melkart, Zeus-Baal oder Jhwh gehören, der weibliche als Aphrodite, Anahita oder Astarte angesprochen werden. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich, zumal keine Spuren lokaler Modifikationen zu finden sind, die Auskunft über eine allfällige *interpretatio samarica* geben könnten. Sie fehlen auch auf den Prägungen Ḥyams, der möglicherweise in den 370/60er Jahren als Statthalter in Samaria amtierte.

Münzen der zweiten Prägephase in Samaria

ΦARNBZC



MQ 001 MQ 002

MQ 075 MQ 076

MQ 185

MQ 188 MQ 190

MQ 186

ḥym



MQ 036 MQ 192

3. Der vierte Ägyptenfeldzug und der Samaria-Hort (350er Jahre)

Im Jahre 367/6 v. Chr. wurde ein grosser Teil des persischen Heeres, das sich bis zu diesem Zeitpunkt für einen Feldzug nach Ägypten bereithielt, von Autophradates und Artabazos aus Akko abgezogen. Die Streitkräfte wurden in Kleinasien benötigt, um dort gegen den abtrünnigen Datames eingesetzt zu werden. Nur relativ wenige Krieger blieben zurück – das Land entvölkerte sich wohl regelrecht. Für kurze Zeit stellte sich eine Phase der Ruhe ein, in der sich die Truppen der Perser nicht in der südlichen Levante, sondern in anderen Gebieten des Reiches konzentrierten. Für die Stadt Samaria und ihre Region hiess das, dass sich die Produktion von Lokalgeld für eine gewisse Zeit erübrigte, da unter den Zurückgebliebenen kein Bedarf und keine Nachfrage nach zusätzlichen Münzen bestanden.

Dies änderte sich erst anfangs der 350er Jahre: Nach dem Tode von Artaxerxes II. kam ein neuer Herrscher an die Macht, der die Kräfte des Reichs wieder zu bündeln vermochte und einen Vorstoss nach Ägypten wagen konnte: Artaxerxes III. Ochos (358–338 v. Chr.). Nach seiner Thronbesteigung begann er sogleich damit, einen neuen Feldzug zu organisieren, der im Jahre 351/0 v. Chr. durchgeführt wurde – ein weiteres Mal ohne Erfolg.

Wie anhand des Samaria-Horts gezeigt werden kann, führten die Vorbereitungen zu diesem Feldzug zur Wiederaufnahme der Prägetätigkeit in Samaria. Dabei orientierte man sich kaum an der Vorgängerprägung, sondern ging neue Wege. Auffällig ist einerseits der frappante Zuwachs an neuen Motiven, andererseits der Qualitätsverlust der Münzbilder, die nicht mehr die Feinheiten der Prägungen aus den 370/60er Jahren aufweisen.[834]

Im Blick auf die Motivwahl ist zu bemerken, dass nur ein Teil der Münzbilder aus den 370er Jahren auch in den 350er Jahren noch Verwendung fand: Es sind dies der Tiaraträger, der bärtige Kopf und der Frauenkopf mit gerollter Frisur. Der bärtige Kopf wurde nun mit einem Lorbeerkranz geschmückt, der Frauenkopf mit einer Stephane. Dadurch sollte möglicherweise die Identifizierung der Figuren erleichtert werden – konkrete Attribute fehlen freilich weiterhin.

Bei der Wahl der neuen Münzbilder wurden Motive aus unterschiedlichen Motivpools aufgenommen und auf kreative Weise neu kombiniert. Namentlich wurde auf persische (persischer Held), griechische (‚Athena'), phönizisch-zyprische (Löwe mit Beute) und kilikische (‚Arethusa', ‚Zeus-Baal', bärtiger Kopf mit Helm) Bilder zurückgegriffen. Die Vielfalt zeigt, dass sich die Münzherren von Prototypen ganz unterschiedlicher Herkunft inspirieren liessen. Diese Freiheit könnte damit zu erklären sein, dass das Prägen von Münzen in dieser Zeit den lokalen Autoritäten übertragen bzw. überlassen wurde. Der samarische Prägeherr Hananja, der sich bei seiner Münze (MQ 037) an einer Prägung aus Tarsos orientierte, stützt diese Annahme.

---

[834] S. S. 77–78 und die Tabelle auf S. 80.

Die Interpretation der Münzbilder wird in vielen Fällen durch ihre Bedeutungsoffenheit erschwert. Eine konkrete Identifikation der dargestellten Figuren ist zwar möglich, aber nur ansatzweise. Bei *Eastern Owls* beispielsweise ist denkbar, dass der griechische Athena-Kopf mit einer lokalen Göttin in Verbindung gebracht wurde.

Dies ist umso wahrscheinlicher, wenn das Motiv adaptiert und nicht mit der Eule, sondern beispielsweise mit einer Tierkampfszene kombiniert wurde (MQ 077). Athena fungierte dann nämlich nicht mehr nur als Symbol der Stadt Athen und deren Währung, sondern wurde als kriegerische Göttin mit Helm wahrgenommen und das Bild dieser ‚kriegerischen Göttin' konnte natürlich auf lokale weibliche Gottheiten mit kämpferischer Natur übertragen werden.

Ähnlich verhält es sich mit dem thronenden Bärtigen im Himation (MQ 037), einem aus Kilikien adaptierten Motiv, das dort durch eine erklärende Legende als ‚Baal von Tarsos', d.h. als höchster Gott der Stadt, kenntlich gemacht wurde. Der Thronende im Himation auf den Münzen von Hananja kann folglich als höchster Gott von Samaria (sprich Jhwh) interpretiert werden.

Im Vergleich zur vorhergehenden Phase der samarischen Münzprägung zeichnen sich die Motive der 350er Jahre durch einen kreativen und freien Umgang mit ihren Vorbildern aus, der sich in der Neukombination von Motiven und ihrer vereinzelten Modifikation niederschlägt. Hinsichtlich der handwerklichen Leistung ist eine Verschlechterung der Qualität zu beobachten. Dies hat möglicherweise damit zu tun, dass es sich bei der Münzproduktion in dieser Zeit um eine kurzfristig anberaumte Zweckprägung handelte, die *ad hoc* umgesetzt werden musste. Deshalb orientierte man sich bei der Motivwahl einfachheitshalber an allgemein bekannten Vorbildern und entschied sich für Prototypen, die weit verbreitet waren.

Das Ende dieser Prägephase bildete der dritte Ägyptenfeldzug, der im Jahre 351/50 v. Chr. unternommen wurde. Die Kampagne mündete nach kurzer Zeit in einer Niederlage und zog eine Revolte in Zypern und Phönizien nach sich. Dieser sogenannte ‚Tennes-Aufstand' breitete sich wahrscheinlich bis ins Hinterland Palästinas aus. Als es Artaxerxes III. im Sommer des Jahres 345 v. Chr. endlich gelang, Sidon einzunehmen und dem Aufstand ein Ende zu setzen, hatte er in der südlichen Levante relativ viel Terrain verloren. Es ist fraglich, ob während der Wirren dieser Jahre in Samaria Münzen geprägt wurden.

Münzen der dritten Prägephase in Samaria

MQ 020 MQ 021

MQ 187 MQ 095

MQ 077 MQ 078 MQ 079

MQ 080 MQ 081 MQ 082

MQ 093 MQ 094

ḥnnyh



MQ 037 MQ 038

4. Mazaios, der fünfte Ägyptenfeldzug und der Nablus-Hort (340/30er Jahre)

Nach dem Tennes-Aufstand beauftragte Artaxerxes III. den Satrapen Mazaios damit, die Dinge in der Region zu ordnen und einen weiteren Ägyptenfeldzug vorzubereiten. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden in Sidon erstmals Münzen mit dem Kürzel *mz* geschlagen und ungefähr zur gleichen Zeit finden sich solche auch in Samaria. Im Samaria-Hort, der Ende der 350er Jahre verborgen wurde, sind sie noch nicht vorhanden. Sie tauchen erst im Nablus-Hort auf, der ungefähr ins Jahr 331 v. Chr. datiert werden kann und viele Münzen enthält, die im Zusammenhang mit dem fünften Ägyptenfeldzug hergestellt worden waren. Dieser fand im Jahre 343 v. Chr. statt und war mit Erfolg gekrönt: Nach vier Fehlschlägen waren die Perser endlich wieder Herr über das Nilland.

Der Sieg war durch einen massiven Einsatz an Streitkräften errungen worden: Neben grossen persischen Verbänden waren auch griechische Söldner in noch nicht dagewesener Zahl daran beteiligt. Das Aufkommen an Mensch, Tier und Kriegsmaterial in Palästina war in der Mitte der 340er Jahre noch grösser als in den Kampagnen zuvor. Die Versorgung der Truppen muss für die verschiedenen Stützpunkte in der südlichen Levante eine grosse logistische Herausforderung gewesen sein, die der regionalen Wirtschaft einen Aufschwung brachte. Diese Entwicklung lässt sich im Blick auf Samaria an der riesigen Vielfalt neuer Münzen aus den 340/30er Jahren ablesen.[835]

Wie die Münzherrenlegenden zeigen, prägten damals persische Beamte (z.B. Mazaios) parallel zu den lokalen Herrschern bzw. Statthaltern (z.B. Jerobeam). Bei ihrer Motivwahl orientierten sich die Lokalen stark an den Münzbildern der Perser. Mazaios etablierte ein durch die achämenidische Herrschaftsikonographie bestimmtes Bildrepertoire, an das sich alle anderen namentlich erwähnten Münzherren anlehnten. Dadurch wurden persische Motive zum bestimmenden Element in dieser Zeit.

In Bezug auf charakteristische Gestaltungspräferenzen lässt sich beobachten, dass ganzfigurige Darstellungen (thronende und stehende Kronenträger, Pfeile prüfende Tiaraträger) häufiger werden. Die Absicht hinter der Ganzfigurigkeit lag wahrscheinlich in der besseren Verständlichkeit solcher Motive. Stärker als in den früheren Phasen wurden die Münzbilder nämlich nun für propagandistische Zwecke und zur Vermittlung achämendischer Herrschaftsikonographie verwendet. Besonders deutlich wird dies hinsichtlich der verschiedenen Kronenträger-Motive, die als direkter Verweis auf den persischen Grosskönig und seinen Hof verstanden werden können. Besonders häufig ist der thronende Kronenträger: Er findet sich insgesamt auf sechs samarischen Münztypen dieser Phase.

---

[835] S. S. 78–79 und die Tabelle auf S. 80.

Neben persischen finden sich auch viele griechische Motive. Auch bei ihnen sind nun ganzfigurige Darstellungen im Vergleich zu den früheren Prägephasen auffallend gut belegt. Dabei handelt es sich insbesondere um stehende Bärtige im Himation. Daneben finden sich die bereits bekannten Köpfe (‚Herakles', ‚Athena', ‚Aphrodite', ‚Arethusa'), wobei die weiblichen unter ihnen fast ausschliesslich mit einem Löwenkopf in Vorderansicht kombiniert sind. Als neues Motiv erscheint der weibliche Kopf mit Stirnschmuck (‚Isis-Hathor'?). Viele der Münzbilder dieser Phase können keinem bestimmten Vorbild zugeordnet werden, was vermuten lässt, dass die Prägeherren bei der Herstellung ihrer Münzen nun vermehrt eigene Vorstellungen umsetzten.

Diese Vermutung wird durch die Beobachtung gestützt, dass sich unter den Münzbildern aus den 340er und 330er Jahren vermehrt Modifikationen finden. Auffallenderweise gehen diese insbesondere auf samarische Prägeherren zurück: Ein Beispiel dafür ist die Prägung von Jehoʿanah, auf der der thronende Kronenträger mit der Legende ΖΕΥΣ (MQ 040) versehen wurde. Anders ging Jerobeam vor, der eine gräzisierende Adorationsszene aus Kilikien aufnahm und die Figuren darauf abänderte (MQ 044, MQ 045). Was beabsichtigten die beiden mit ihren Modifikationen? Vermutlich wollten sie den abgeänderten Münzbildern eine auf Samaria bezogene Aussage gegeben und das Bild zum Zweck der Repräsentation Samarias bzw. Samariens nutzen. Aufgrund des lokalen Hintergrunds der Prägeherren ist dies naheliegend.

Anhand der samarischen Münzen aus den 340er und 330er Jahren werden zwei Dinge besonders deutlich: einerseits die enge Bindung Samarias zum Perserreich und andererseits das erwachende Selbstbewusstsein der lokalen Prägeherren. Die Tatsache, dass der Satrap Mazaios in Samaria Münzen prägte, unterstreicht die wichtige Rolle, die die Stadt und ihr Umland während dieser Zeit für die Perser spielten: Sie bildeten einen wichtigen Stützpunkt für Militär und Administration. Es ist sehr wahrscheinlich, dass damals auch die lokale Elite an Einfluss und Macht gewann und dies im Rahmen eigener Prägungen zum Ausdruck brachte. Dabei war es ihr ein Anliegen, die Münzen als Medium der Selbstdarstellung und der Repräsentation Samarias zu nutzen, wozu die betreffenden Prägeherren ganz bestimmte Vorbilder (v.a. kilikischer Herkunft) adaptierten und modifizierten.

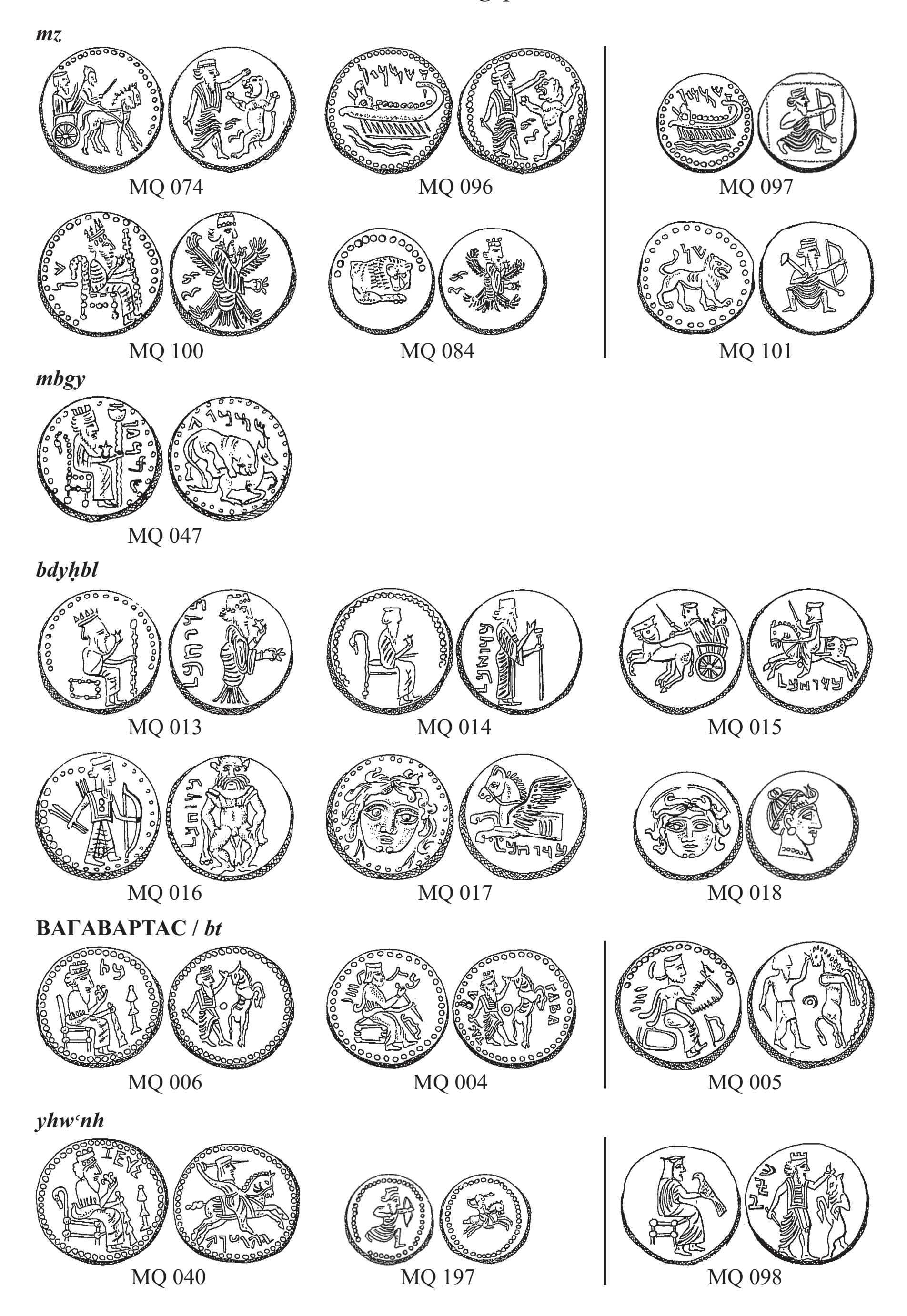
In der Zeit der unangefochtenen Herrschaft der Perser über Palästina war die enge Bande zu den Achämeniden für Samaria ein Segen, von dem die ganze Region profitierte und sie wirtschaftlich prosperieren liess. Als Alexander der Grosse in Palästina erschien und sich ein Machtwechsel abzuzeichnen begann, wurde aus dem Segen ein Fluch: Die persertreuen Bürger Samarias, die durch das neue Regime an Gewicht und Geltung einbüssten, lehnten sich gegen die makedonischen Herren auf und verbrannten den von Alexander eingesetzten Statthalter bei lebendigem Leibe. Die Strafe für den Aufstand liess nicht lange auf sich warten: Die Persertreuen wurden

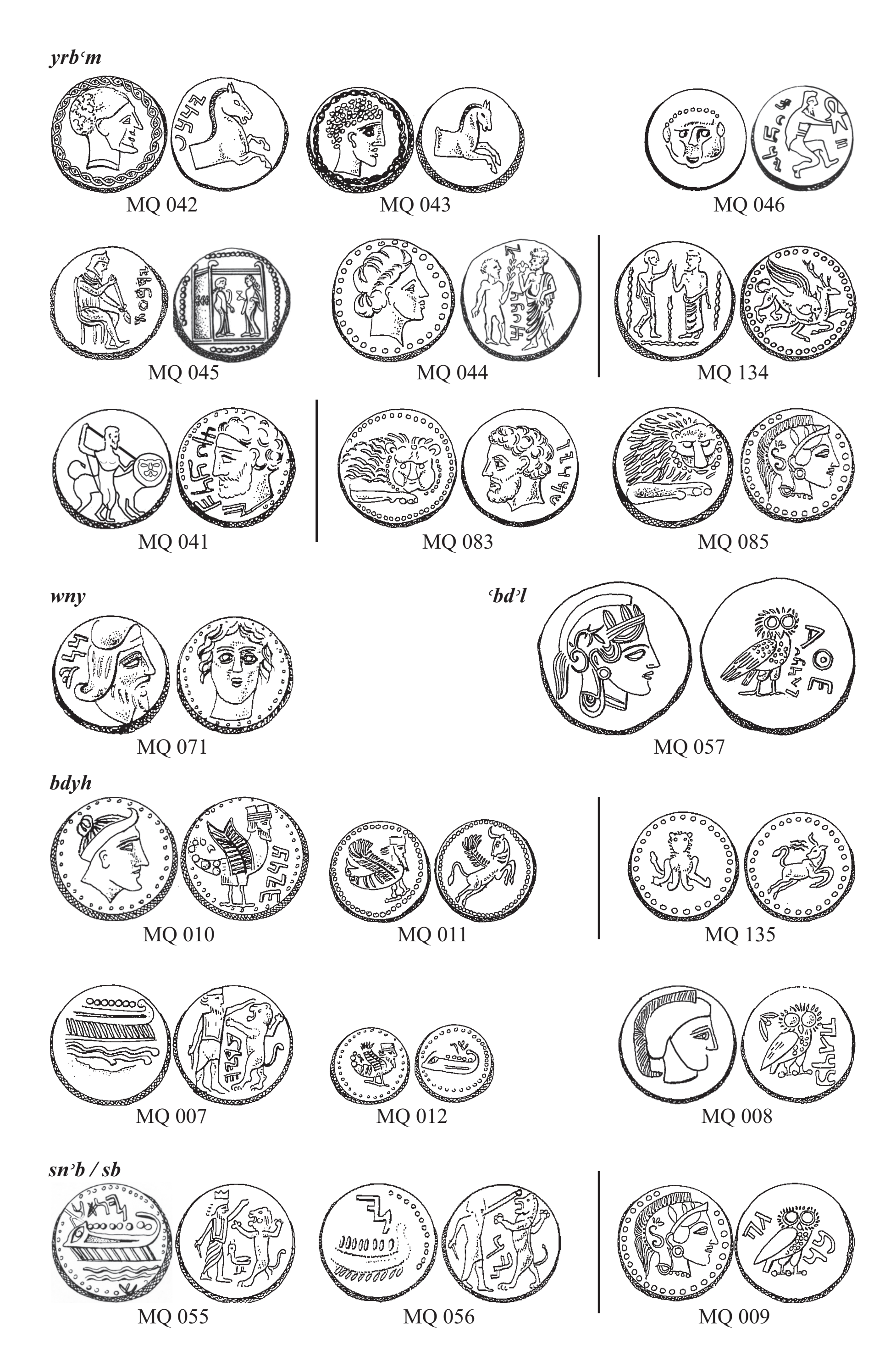
vertrieben, einige von ihnen auf der Flucht gar getötet – und in Samaria kam es zur Gründung einer makedonischen Kolonie. Das Ende des persischen Reiches war für die Oberschicht Samarias gleichbedeutend mit dem Ende ihrer eigenen Regentschaft in der Stadt. Mit der Gründung der Kolonie hatten nun neue Herren das Sagen. Die Funktion der Stadt blieb dagegen unverändert: Wie bereits unter den Assyrern und Persern diente sie als strategisch und ökonomisch günstig gelegene Garnison der Fremdherrscher.

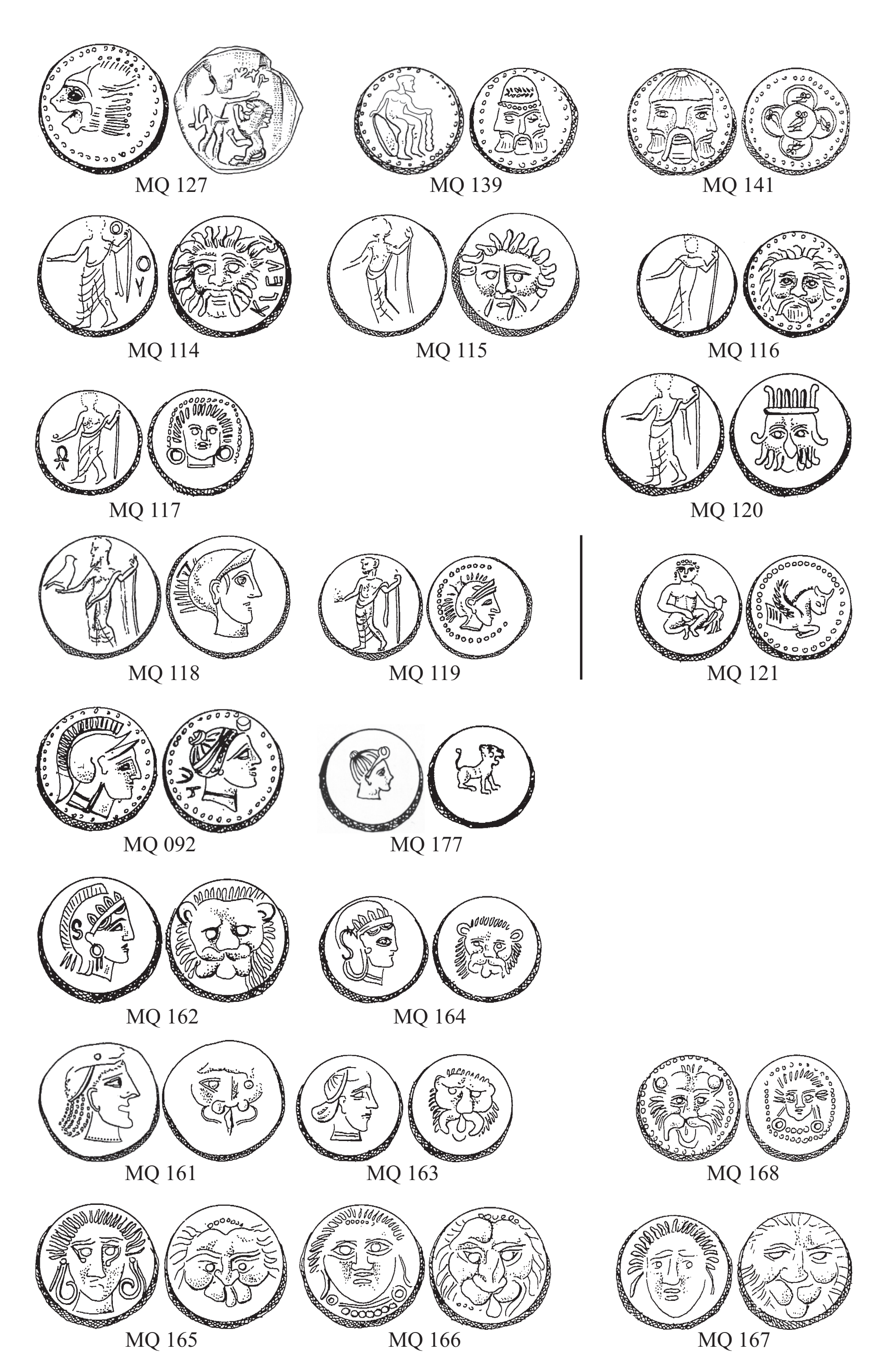
Mit der makedonischen Herrschaft verstärkte sich die Beeinflussung durch das Griechische, die bereits in der Zeit der Achämeniden ihren Anfang genommen hatte. Was im Rahmen der perserzeitlichen Münzprägung als Adaption von griechischen bzw. gräzisierten Vorbildern begann, entwickelte sich nun zu einer eigentlichen Hellenisierung der Stadtbevölkerung, die sich in zahlreichen epigraphischen und archäologischen Funden aus dem 3. und 2. Jh. v. Chr. niederschlug.

Die Münzproduktion in Samaria, die zur Zeit der persischen Herrscher geradezu florierte, wurde unter makedonischer Herrschaft (anders als beispielsweise in Jehud) nicht weitergeführt und eingestellt. Die Stadt und ihr Umland mussten ihren Geldbedarf fortan über die Reichswährungen der Ptolemäer und Seleukiden decken. Hergestellt wurden diese Prägungen v.a. in Münzstätten an der Küste – in Samaria wurden für knapp 200 Jahre keine Münzen mehr geprägt.

Münzen der vierten Prägephase in Samaria




yrbʿm
MQ 042
MQ 043
MQ 046
MQ 045
MQ 044
MQ 134
MQ 041
MQ 083
MQ 085
wny
MQ 071
ʿbdʾl
MQ 057
bdyh
MQ 010
MQ 011
MQ 135
MQ 007
MQ 012
MQ 008
snʾb / sb
MQ 055
MQ 056
MQ 009


MQ 127
MQ 139
MQ 141
MQ 114
MQ 115
MQ 116
MQ 117
MQ 120
MQ 118
MQ 119
MQ 121
MQ 092
MQ 177
MQ 162
MQ 164
MQ 161
MQ 163
MQ 168
MQ 165
MQ 166
MQ 167

Index des bearbeiteten Materials

1. In Samaria verortete Münzen

Kat.-No.		Legende(n)	Fundort	Nominal			ZKat	CKlass
MQ 001		ΦΑΡΝΒΑΖC / *šmrn*	G	O			I	2
MQ 002		ΦΑΡΝ / *šmr*	-		H		I	2
MQ 003	= MQ 1991: 034	- / *bt*	-	D			IIb	4
MQ 004	= MQ 1991: 031	*bt* / ΒΑ-ΓΑΒΑΡ-ΤΑC	NH	O			IIb	4
MQ 005	= MQ 1991: 032	-	NH	O			IIb	4
MQ 006	= MQ 1991: 033	*bt* / -	NH / E	O			IIb	4
MQ 007		- / *bdyh*	-	O			IIc	4
MQ 008	= MQ 1991: 046	- / *bdyh*	-	O			IIc	4
MQ 009	= MQ 1991: 047	- / *bd-yh*	ḪQ	O			IIc	4
MQ 010		- / *bdyh*	-	O			IIc Vgl. MQ 011R	4
NAC 84, 2015, Lot 706		-		O			IIa	4
MQ 011	= MQ 1991: 063	-	NH		H		IIa	4
MQ 012		*šn* / -	-			V	I	4
MQ 013	= MQ 1991: 036	- / *bdyḥbl*	NH	O			IIb	4
MQ 014	= MQ 1991: 037	- / *bdyḥbl*	NH*	O			IIb	4
MQ 015	= MQ 1991: 035	- / *bdyḥbl*	NH	O			IIb	4
MQ 016		- / *bdyḥbl*	-	O			IIb	4
MQ 017	= MQ 1991: 078	- / *bdyḥbl*	-	O			IIb	4
MQ 018		-	-		H		IIb	4
MQ 020	= MQ 1991: 003	- / *šmryn*	SH	O			I	3
MQ 021	= MQ 1991: 004	- / ΔΟ, *b*	SH		H		IIa	3
MQ 024		*dy* / -	-	D			IIb	1
MQ 025		*dy* / *d*	E		O		IIb	1
MQ 026		*dy* / -	-			H	IIb	1
MQ 027		*dy* / *yd*	-	O			IIb	1
MQ 028		*d* / *d*	-	D			IIb	1
CHL: 213 no. 117		*d* / *d*	-		H		IIb	1
MQ 029		*d* / *d*	E	O			IIb	1
CHL: 214 no. 123		*d* / -	-		H		IIb	1
MQ 030		- / *d*	-	D			IIb	1
MQ 031		- / *d*	-		O		IIb	1
CNG 129, 2005, Lot 163		- / *d*	-			H	IIb	1
MQ 036	= MQ 1991: 028	- / *šmryn, ḥym*	-	O			I	2

MQ 037	= MQ 1991: 029	- / *ḥnnyh*	SH	O			IIb	3
MQ 038	= MQ 1991: 030	- / *ḥnnyh*	-	O			IIb	3
MQ 040	= MQ 1991: 038	ΖΕΥΣ / *yhwʿnh*	NH	O			IIb	4
MQ 041	= MQ 1991: 023	- / *hrbʿm*	G*	O			IIb	4
Ronen 2007: no. 1		- / *yrbʿ*	-	D			IIb	4
MQ 042	= MQ 1991: 024	- / *yrbʿ*	-		O		IIb	4
MQ 043		-	-			H	IIb	4
MQ 044	= MQ 1991: 025	- / *yrbʿm*	-	O			IIb	4
MQ 045	= MQ 1991: 026	- / *yrbʿm*	NH	O			IIb	4
MQ 046	= MQ 1991: 027	- / *yrbʿ*	-	H			IIb	4
MQ 047	= MQ 1991: 018	*šmryn* / *mbgy*	NH*		O		I	4
MQ 049	= MQ 1991: 048	*sb* / -	D	D			IIb	1
MQ 050	= MQ 1991: 090	-	AŠ		O		IIb	1
MQ 051	= MQ 1991: 041	- / *sb*	-	D			IIb	1
MQ 052	= MQ 1991: 042	- / *sb*	-		O		IIb	1
CHL: 210 no. 72		- / *sb*	-			H	IIb	1
MQ 053	= MQ 1991: 043	*sb* / -	G* (2x) / Y	O			IIb	1
MQ 054		- / *s,* ΑΘΕ	-		H		IIb	1
MQ 055	= MQ 1991: 044	*snʾbl, š* / -	-	O			IIb	4
MQ 056	= MQ 1991: 045	*s* / *sb*	-	O			IIb	4
MQ 057	= MQ 1991: 039	- / *ʿbdʾl,* ΑΘΕ	NH*	D			IIb	4
MQ 058	= MQ 1991: 040	- / *ʿbdʾl,* ΑΘΕ	NH (2x)		O		IIb	4
MQ 059		- / *ʿbdʾl*	NH*	O			IIb	4
CHL: 207 no. 27		- / *bdʾl*	-	O			IIb	4
MQ 061		*šl* / *šl*	-	D			IIb	1
MQ 062		*šl* / *šl*	G*		O		IIb	1
MQ 063		*šl* / *šl*	-			H	IIb	1
CHL: 210 no. 78		*šl* / *lš*	-	O			IIb	1
MQ 064		*šl* / *šl*	-	O			IIb	1
MQ 065		*šl* / *lš*	-	O			IIb	1
MQ 066		*šl* / *lš*	-	O			IIb	1
Samuels et al. 2000: no. 19		*šl* / *šl*	-	D			IIb	1
MQ 067		*šl* / *šl*	-		O		IIb	1
MQ 068		*šl* / *šl*	-			H	IIb	1
Ronen 2007: no. 2		*šl* / *šl*	-	D			IIb	1
MQ 069		*šl* / *šl*	-		O		IIb	1
CHL: 210 no. 83		*šl* / *šl*	-			H	IIb	1
CHL: 210 no. 84		- / *šl*	-	O			IIb	1
MQ 070		- / *šl*	-		H		IIb	1
MQ 071		*wny* / -	NH*	O			IIb	4
MQ 072		-	-		H		IIb	4
CHL: 217 no. 176		-	-			V	IIb	4

MQ 074	= MQ 1991: 048	- / *mz*	NH	O			IIa	4
MQ 075	= MQ 1991: 001	- / *šmryn*	SH / G*	O			I	2
MQ 076	= MQ 1991: 002	-	-		H		IIa	2
MQ 077	= MQ 1991: 005	- / *šmryn*	SH / G*	O			I	3
MQ 078	= MQ 1991: 006	- / *b*	SH		H		IIa	3
MQ 079	= MQ 1991: 007	- / *ʿ*	SH			V	IIa	3
MQ 080	= MQ 1991: 008	- / *šmryn*	SH	O			I	3
MQ 081	= MQ 1991: 009	- / *šmryn*	SH		H		I	3
MQ 082	= MQ 1991: 010	- / *šmr*	SH			V	I	3
MQ 083	= MQ 1991: 013	- / *šmryn*	G	O			I	4
MQ 084	= MQ 1991: 014	- / *mz*	NH		H		IIa	4
Ronen 2007: no. 5		-	-			V	IIa	4
MQ 085		-	G*	O			IIa	4
MQ 087	= MQ 1991: 092	- / *šl*	-	O			IIb	1
MQ 088		- / *šl*	-		H		IIb	1
MQ 089	= MQ 1991: Add. 1	- / *šmry*	-	O			I	?
MQ 090	= MQ 1991: Add. 2	- / *šmry*	NH**	O			I	?
MQ 091		- / *šmry*	G*	O			I	2
MQ 092		- / *šn*	NH*	O			I	4
MQ 093	= MQ 1991: 011	*šmr* / -	SH	O			I	3
MQ 094	= MQ 1991: 012	-	SH		H		IIa	3
MQ 095	= MQ 1991: 015	- / *šmry*	-	O			I	3
MQ 096	= MQ 1991: 016	*šmryn* / *mz*	NH*	O			I	4
MQ 097	= MQ 1991: 017	*šmryn* / -	NH*		H		I	4
MQ 098	= MQ 1991: 019	- / *šmr*	-	O			I	4
MQ 100	= MQ 1991: 021	*šn* / *mz*	NH	O			I	4
MQ 101	= MQ 1991: 022	*šn* / -	NH	H			I	4
MQ 102	= MQ 1991: 084	-	G*	O			IIa	4
MQ 103		- / *šn*	G*		H		I	4
MQ 110	= MQ 1991: 085	*šmr* / -	G*	O			I	?
MQ 111		- / *d*, AΘE	-		H		IIa	?
MQ 114		ʿʿ / KLEVC	-	O			IIc Vgl. MQ 117R	4
MQ 115	= MQ 1991: 077	-	-	O			IIc Vgl. MQ 114	4
MQ 116		-	-		H		IIc	4
CHL: 215 no. 137		ʿ / ʿʿ?	-	O			IIc Vgl. MQ 165O	4
MQ 117	= MQ 1991: 078	- / ʿʿ?	-		H		IIc Vgl. MQ 168R	4
MQ 118	= MQ 1991: 079	-	-	O			IIc Vgl. MQ 117R	4
MQ 119	= MQ 1991: 080	-	-		H		IIc	4
MQ 120		-	-	O			IIc Vgl. MQ 117R	4
Ronen 2007: no. 8		-	-		H		IIc	4
MQ 121		-	NH	H			IIb	4
MQ 127		- / *šmryn*	G	O			I	4

MQ 130	= MQ 1991: 059	-	NH*	O			IIb	4
Zlotnik 2016: no. 2		-	-		H		IIb H zu MQ 130	4
MQ 134	= MQ 1991: 061	-	NH	O			IIb	4
MQ 135	= MQ 1991: 062	-	NH	H			IIb	4
MQ 136		-	-		V		IIb	4
MQ 139	= MQ 1991: 066	-	NH	H			IIb	4
MQ 141		-	NH*	O			IIb	4
MQ 142		-			H		IIb	4
MQ 143		-				V	IIb	4
MQ 159	= MQ 1991: 087	-	G*	O			IIb Vgl. MQ 169R	4
Hendin ^{5}2010: no. 1043		-	-		H		IIb	4
MQ 161	= MQ 1991: 088	-	-	O			IIc	4
MQ 162		-	-	O			IIc Vgl. MQ 165O	4
MQ 163		-	-		H		IIc H zu MQ 161	4
MQ 164		-	-		H		IIc H zu MQ 162	4
MQ 165		-	G / G*	O			IIb	4
MQ 166		-	-	O			IIb Vgl. MQ 165	4
MQ 167		-	-	O			IIb Vgl. MQ 165	4
MQ 168		- / ʿʿ?	-		H		IIb	4
MQ 169		- / ʿʿ?	-	O			IIc Vgl. MQ 168O	4
CHL: 215 no. 132					H		IIc	4
MQ 177		-	NH*	V			IIb	4
MQ 185	= MQ 1991: 067	-	E / G*	O			IIb	2
MQ 186	= MQ 1991: 070	-	G*	O			IIb Vgl. MQ 032R	2
CHL: 221 no. 243		-	-		H		IIb	2
MQ 187	= MQ 1991: 071	-	SH / G*	O			IIb	3
Ronen 2007: no. 10		-	-		H		IIb	2
MQ 188		-	-	O			IIc Vgl. MQ 186O	2
MQ 190		-	-		H		IIc	2
MQ 192		-	-		H		IIa H zu MQ 036	2
MQ 193		-	G*	H			IIb	2
MQ 197	= MQ 1991: 057	-	NH / J	V			IIb	4
MQ 201		*s* / *z*	NH*	O			IIb	4
MQ 205		- / *šn?*	NH** / ḤE	H			I	4
MQ 206	= MQ 1991: 093	-	NH	H			IIb	4
MQ 212	= MQ 1991: 106	ʿ	NH*	D			IIb	4
MQ 213	= MQ 1991: 094	- / O	SH / NH	O			IIb	3
MQ 214	= MQ 1991: 095	- / AE	SH	O			IIb	3
MQ 215	= MQ 1991: 096	- / A	SH	O			IIb	3
MQ 216	= MQ 1991: 097	- / AOE	NH	O			IIb	4
MQ 217	= MQ 1991: 098	- / AΘ	SH	O			IIb	3
MQ 218	= MQ 1991: 099	-	SH / NH*	O			IIb	3

MQ 219	= MQ 1991: 100	-	NH	O	IIb	4
MQ 220	= MQ 1991: 101	-	NH	O	IIb	4
MQ 221	= MQ 1991: 102	-	NH	O	IIb	4
MQ 222	= MQ 1991: 103	-	NH	O	IIb	4
MQ 223	= MQ 1991: 104	-	NH	H	IIb	4
MQ 224	= MQ 1991: 105	-	NH	H	IIb	4

2. Münzen unsicherer Herkunft

Kat.-No.		Legende(n)	Fundort	Nominal	ZKat	Herkunft
MQ 019		- / *bl*	-	O	III	
MQ 022	= MQ 1991: 049	*dl* / ʿ	G*	O	III	Sidon?
MQ 023	= MQ 1991: 050	- / *d*	-	D	III	
MQ 032	= MQ 1991: 052	- / *d*	-	O	III	
MQ 033	= MQ 1991: 053	- / *d,* AΘE	-	O	III	
MQ 034		- / *š*	-	D	III	Philistäa?
MQ 035	= MQ 1991: 051	- / *d*	-	O	III	
MQ 039		- / *ydwʿ,* Θ	-	O	III	
MQ 048		- / *mnpt,* AΘE	-	O	III	
MQ 060		- / *šhrw,* AΘE	GŚ	O	III	
MQ 073		-	-	O	III	Kilikien?
MQ 086		-	-	O	III	
MQ 099	= MQ 1991: 020	- / *šm,* AΘE	-	O	III	
MQ 104	= MQ 1991: 064	- / *š*	-	V	III	
MQ 105	= MQ 1991: 056	- / *š*	-	O	III	
MQ 106		*š* / -	-	H	III	
MQ 107		- / *šn*?	-	O	III	
MQ 108		-	-	H	III	
MQ 109		-	-	O	III	
MQ 112		- / *šm*	-	H	III	
MQ 113		- / *š,* AΘE	-	D	III	
MQ 122		-	-	H	III	
MQ 123		-	-	O	III	
MQ 124		-	-	O	III	
MQ 125		-	-	V	III	
MQ 126		- / *y*	NH* / J	O	III	Jehud?
MQ 128	= MQ 1991: 058	- / Keilschrift	-	D	III	
MQ 129		- / Keilschrift	-	O	III	
MQ 131		- / *b*	-	O	III	
MQ 132		-	-	D	III	

MQ 133		-	-		O		III	
MQ 137	= MQ 1991: 065	-	-	V			III	
MQ 138	= MQ 1991: 091	-	-	O			III	
MQ 140		-	-	V			III	
MQ 144	= MQ 1991: 081	-	-	O			III	
MQ 145	= MQ 1991: 082	-	-		H		III	
MQ 146		-	-	D			III	
MQ 147		-	-		O		III	
MQ 148		- / O	-	O			III	
MQ 149		- / OE	-		H		III	
MQ 150		-	-	H			III	
MQ 151	= MQ 1991: 072	-	-	V			III	
MQ 152	= MQ 1991: 073	-	-	H			III	
MQ 153	= MQ 1991: 075	-	-	H			III	
MQ 154	= MQ 1991: 076	-	SH	H			III	Phönizien?
MQ 155	= MQ 1991: 083	-	-	O			III	
MQ 156		-	-		H		III	
MQ 157		-	-	O			III	
MQ 158		-	-	V			III	
MQ 160		-	-	O			III	
MQ 170		-	-	O			III	
MQ 171		-	-	H			III	
MQ 172		-	-	H			III	
MQ 173		-	-	H			III	
MQ 174		-	-	H			III	
MQ 175		-	-	H			III	
MQ 176		-	-	H			III	
MQ 178		-	Sam-Seb	H			III	Kilikien
MQ 179		-	-	V			III	
MQ 180		-	-	V			III	
MQ 181		- / AΘE	-	D			III	
MQ 182	= MQ 1991: 068	-	-	O			III	
MQ 183	= MQ 1991: 069	-	-		H		III	
MQ 184		-	-			V	III	
MQ 189		-	-	H			III	
MQ 191		-	-	V			III	
MQ 194		-	-	V			III	
MQ 195		*b, ʾbgdhw-ḥtykl* / -	-	O			III	
MQ 196	= MQ 1991: 055	*b* / AΘE	-	O			III	
MQ 198	= MQ 1991: 074	-	-	O			III	
MQ 199		*b* / *ʿ*	-	H			III	
MQ 200		- / *z*	-	O			III	

MQ 202	*b* / -	-	O	III	
MQ 203	ʿʿ / -	-	O	III	
MQ 204	- / ʿ	G*	O	III	Philistäa?
MQ 207	-	-	H	III	
MQ 208	- / *b,* ΑΘΕ	-	O	III	
MQ 209	- / *m,* ΑΘΕ	-	O	III	
MQ 210	-	-	O	III	
MQ 211	-	-	O	III	
MQ IC-1	-	-	V	III	
MQ IC-2	-	-	O	III	
MQ IC-3	-	-	O	III	
MQ IC-4	- / *ḥm*	-	H	III	
MQ IC-5	-	-	H	III	
MQ IC-6	-	-	O	III	

Katalog des bearbeiteten Materials

MQ 001 [I] — Obole

a.	0.68	-	Gerizim Excavations, IAA K32444 (Magen 2007: fig. 29,3; Magen 2008: pl. 9,1; Ariel 2016: 42 no. 12-12).
b.	0.65	12	Private Coll., USA, no. 15 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 1,1.01).
c.	0.61	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34779, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
d.	0.59	10	Jerusalem, Israel Museum, IM 98.123.15286 (s. Gitler & Tal 2006b: 58), ex Coll. D. Hendin, USA.
e.	0.59	-	Roma Numismatics 14, 2017, Lot 403 = NAC 84, 2015, Lot 705.
f.	0.57	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34286, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
g.	0.56	06	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
h.	0.56	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34285, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
i.	0.56	-	Fontanille Coins, Sale 56, 2014, Lot 1.
j.	0.54	-	Sternberg 34, 1998, Lot 190.
k.	0.54	-	Waddell 52, 2002, Lot unbekannt.
l.	0.50	12	Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 16386.
m.*	0.49	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.44, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 44, pl. 168,44), ex. Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 1,1).
n.	0.46	12	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 18 / Inv.-no. 39744.
o.	0.33	03	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 68.

MQ 002 [IIb] — Hemiobole zu MQ 002

a.	0.30	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34235, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
b.	0.28	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.45, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 45, pl. 168,45).
c.	0.28	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34126, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
d.*	0.25	12	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 1,2).
e.	0.15	04	CNG Electronic Auction 385, 2016, Lot 299, ex Coll. T.B. Cederlind, USA.
f.	0.14	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34219, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

MQ 003 = MQ 1991: 034 [IIb] Drachme

a.* 2.85 - Leu 75, 1999, Lot 1322 = Agora 1, 1974, Lot 155 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 5,34; Meshorer & Qedar 1999: pl. 1,3).

b. 2.28 09 CNG Triton 15, 2012, Lot 1290.

MQ 004 = MQ 1991: 031 [IIb] Obole

a. 0.65 - Paris, Bibliothèque nationale de France, no. 738, *ex Nablus-Hort*.

b. 0.62 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34288, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

c. 0.61 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34782.

d. 0.60 03 CNG Electronic Auction 410, 2017, Lot 120, ex Coll. N. Frank, USA = The New York Sale 3, 2000, Lot 191.

e. 0.60 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34290.

f. 0.59 03 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.98, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 98, pl. 171,98). Legende: BA-ΓABAP[-TAC].

g. 0.59 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34289.

h. 0.58 06 Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).

i. 0.58 11 Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34858, ex Coll. J. & J. Rosen, USA = CNG 82, 2009, Lot 728. Legende: BA-[ΓAB]AP-TAC.

j. 0.57 07 SNG Copenhagen Suppl.: pl. 50, no. 1221 = ex Leu 1971, *ex Nablus-Hort*.

k.* 0.55 - Oxford, Ashmolean Museum no. 6 (Ashmolean Museum 1969–70: 41 & pl. XII, 2 [Rev.]; Meshorer & Qedar 1991: pl. 4,31; Meshorer & Qedar 1999: pl. 1,4), *ex Nablus-Hort*.

l. 0.55 - Sternberg 22, 1989, Lot 143, *ex Nablus-Hort*.

m. 0.55 06 Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 17043.

n. 0.54 09 CNG Electronic Auction 344, 2015, Lot 153.

o. 0.52 07 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.96, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 96, pl. 171,96).

p. 0.51 - CNG 63, 2003, Lot 741.

q. 0.51 05 CNG 102, 2016, Lot 631 = CNG Triton 18, 2015, Lot 213, ex Coll. Sunrise.

r. 0.49 - Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 19 / Inv.-no. 39745.

s. 0.47 06 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.97, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 97, pl. 171,97).

t. 0.44 - Sternberg 24, 1990, Lot 146.

u. 0.40 06 CNG Electronic Auction 387, 2016, Lot 220, ex. Coll. T.B. Cederlind, USA = Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 20 / Inv.-no. 39746. Hemiobole?

v. 0.33 - Coll. Y. Zlotnik, Israel (Zlotnik 2016: no. 3). Hemiobole?

w.	-	-	London, British Museum, BM 5-10-5 = ex Leu 1971 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i53), *ex Nablus-Hort*. Legende: [BA]-ΓABA-[PTAC].

MQ 005 = MQ 1991: 032 [IIb] Obole, Var. von MQ 004

a.*	0.62	07	Oxford, Ashmolean Museum no. 8 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 5,32; Meshorer & Qedar 1999: pl. 1,5), *ex Nablus-Hort*.
b.	0.47	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.97, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 97, pl. 171,97).
c.	0.41	03	Jerusalem, Israel Museum, IM 2000.112.15363 (s. Gitler & Tal 2006b: 58).

MQ 006 = MQ 1991: 033 [IIb] Obole

a.	0.81	-	Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 22 (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 33), *ex Nablus-Hort*.
b.	0.80	-	Leu 38, 1986, Lot 157, *ex Nablus-Hort*.
c.	0.80	-	CNG 66, 2004, Lot 708 = Sternberg 24, 1990, Lot 148, *ex Nablus-Hort*.
d.	0.80	10	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.99, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 99, pl. 171,99).
e.	0.72	-	Private Coll. [P.5] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 33).
f.	0.71	02	SNG Copenhagen Suppl.: pl. 50, no. 1222 = ex Leu 1971, *ex Nablus-Hort*.
g.	0.65	11	London, British Museum, BM 5-10-4 = ex Leu 1971 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i51), *ex Nablus-Hort*.
h.	0.65	12	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20051, ex Coll. A. Casden, USA, no. 946 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i23; Samuels et al. 2000: p. 156 no. 28, pl. 1,28) = Sternberg 12, 1982, Lot 298, *ex Nablus-Hort*.
i.	0.65	-	Verbleib unbekannt [S.7c] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 33).
j.	0.65	05	CNG 69, 2005, Lot 615.
k.	0.65	03	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.100, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 100, pl. 171,100) ≠ CNG 64, 2003, Lot 413 wie in CHL vermerkt.
l.	0.62	-	Baldwin's Auctions 34, 2003, Lot 602.
m.	0.60	-	Paris, Bibliothèque nationale de France, no. 378, *ex Nablus-Hort*.
n.	0.60	06	Deutsch & Heltzer 1997: no. 10; pl. 5,10; aus 'Elyāḵīn in der Scharon-Ebene.
o.	0.59	-	CNG 64, 2003, Lot 413.
p.	0.58	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34291, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

q.*	0.57	-	Oxford, Ashmolean Museum no. 7 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 5,33; Meshorer & Qedar 1999: pl. 1,6), *ex Nablus-Hort*.
r.	0.56	-	Sternberg 24, 1990, Lot 147, *ex Nablus-Hort*.
s.	0.55	12	Heritage Auctions 3032, 2014, Lot 20214 = Heritage Auctions 3024, 2013, Lot 25773 = Heritage Auctions 3018, 2012, Lot 20035, ex Coll. A. Casden, USA, no. 946 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i51).
t.	0.51	-	NAC 59, 2011, Lot 1278.
u.	0.50	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34781.
v.	0.49	-	Sternberg 22, 1989, Lot 141, *ex Nablus-Hort*.
w.	0.38	08	CNG Electronic Auctions 251, 2011, Lot 251.
x.	-	-	Coll. Franke (Alram 1986: 116–117, Taf. 12,396a), *ex Nablus-Hort*.

MQ 007 [IIc] Obole

a.*	0.62	02	Haifa, Hecht Museum (Meshorer & Qedar 1999: Taf. 1,7).

MQ 008 = MQ 1991: 046 [IIc] Obole

a.*	0.70	-	Coll. W. Stern, USA (Meshorer & Qedar 1991: pl. 7,46; Meshorer & Qedar 1999: pl. 2,8).
b.	0.54	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34774.

MQ 009 = MQ 1991: 047 [IIc] Obole

a.	0.82	09	Ḫirbet Qēyafa Excavations, IAA 153936 (Farhi 2016: 37 no. 13; Ariel 2016: 54 no. 26-54).
b.	0.70	12	Heritage Auctions 3022, 2013, Lot 26088 = Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20058, ex Coll. A. Casden, USA, no. 957 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 7,47).
c.*	0.70	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.3, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 206 no. 3, pl. 165,3), ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 2,9).
d.	0.65	03	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34879 = CNG Electronic Auction 235, 2010, Lot 251.
e.	0.62	-	Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 3 (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 47).
f.	0.61	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34775.

MQ 010 [IIc] Obole

a.*	0.74	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34780 = Sternberg 32, 1996, Lot 48 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 2,10).

NAC 84, 2015, Lot 706 [IIa] Obole

a.*	0.59	-	NAC 84, 2015, Lot 706.

MQ 011 = MQ 1991: 063 [IIa] Hemiobole zu NAC 84, 2015, Lot 706

a.	0.32	12	CNG Electronic Auction 387, 2016, Lot 222, ex Coll. T.B. Cederlind.
b.	0.30	-	Fontanille Coins, Auction 84, 2016, Lot 3.
c.	0.27	01	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.151, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 216 no. 151, pl. 175,151).
d.*	0.23	12	Oxford, Ashmolean Museum no. 14 (Ashmolean Museum 1969–70: 41 & pl. XII, 3; Meshorer & Qedar 1991: pl. 9,63; Meshorer & Qedar 1999: pl. 2,11), *ex Nablus-Hort*.
e.	0.19	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34293.

MQ 012 [I] Viertelobole zu MQ 010

a.*	0.08	10	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 2,12).

MQ 013 = MQ 1991: 036 [IIb] Obole

a.	0.87	05	SNG Copenhagen Suppl.: pl. 50, 1223 = ex Leu 1971, *ex Nablus-Hort*.
b.*	0.76	-	Oxford, Ashmolean Museum no. 4 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 5,36; Meshorer & Qedar 1999: pl. 2,13), *ex Nablus-Hort*.
c.	0.69	-	Sternberg 22, 1989, Lot 140, *ex Nablus-Hort*.
d.	0.68	03	London, British Museum, BM 5-10-3 = ex Leu 1971 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i50), *ex Nablus-Hort*.
e.	0.65	-	Verbleib unbekannt [S. 25] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 36).
f.	0.61	-	Private Coll. [P.5] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 36), *ex Nablus-Hort*.
g.	0.60	-	Verbleib unbekannt [S. 25a] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 36).
h.	0.52	02	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 70.
i.	0.51	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34294.
j.	0.50	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.90, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 90, pl. 171,90) = Sternberg 24, 1990, Lot 149, *ex Nablus-Hort*.
k.	0.50	04	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.89, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 89, pl. 171,89).
l.	0.48	-	CNG 63, 2003, Lot 742.
m.	0.36	08	CNG Electronic Auction 316, 2013, Lot 210 = NAC 64, 2012, Lot 1607.

MQ 014 = MQ 1991: 037 [IIb] Obole

a.	0.69	06	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20057 = Sternberg 22, 1989, Lot 140.
b.	0.66	-	Fontanille Coins, Auction 72, 2015, Lot 72.
c.	0.65	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34783.
d.	0.64	06	CNG Electronic Auction 233, 2010, Lot 230, ex Coll. P.H.C. Tan.

e.	0.63	06	CNG 78, 2008, Lot 916.
f.	0.62	-	Goldberg 1, 1999, Lot 1013.
g.*	0.60	02	Heritage Auctions 3018, 2012, Lot 20038, ex Coll. A. Casden, USA, no. 959 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i55; Meshorer & Qedar 1991: pl. 5,37; Meshorer & Qedar 1999: pl. 2,14), *ex Nablus-Hort*.
h.	0.56	-	CNG Electronic Auction 111, 2005, Lot 32.
i.	0.56	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.92, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 92, pl. 171,92) = Waddell 54, 2002, 35.
j.	0.56	06	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20056, ex Coll. A. Casden, USA, no. 922 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i22; Samuels et al. 2000: 155 no. 27, pl. 1,27), *ex Nablus-Hort*.
k.	0.54	-	Waddell 82, 2004, Lot 79 / Inv.-no. 38400.
l.	0.51	09	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
m.	0.51	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34295.
n.	0.44	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.91, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 91, pl. 171,91).
o.	0.43	-	CNG 64, 2003, Lot 414.
p.	0.40	-	Waddell 51, 2002, Lot unbekannt.
q.	-	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Teil des Lots 303.

MQ 015 = MQ 1991: 035 [IIb] Obole

a.*	0.77	01	SNG Copenhagen Suppl.: no. 1224 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 5,35; Meshorer & Qedar 1999: pl. 2,15), *ex Nablus-Hort*.
b.	0.75	-	Waddell 50, 2002, Lot 53.
c.	0.68	-	Oxford, Ashmolean Museum (Ashmolean Museum 1969–70: 41 & pl. XII, 5 [Rv.]), *ex Nablus-Hort*.
d.	0.66	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.93, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 93, pl. 171,93).
e.	0.64	02	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20053, ex Coll. A. Casden, USA, no. 960 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i23; Samuels et al. 2000: 155 no. 26, pl. 1,26) = Sternberg 12, 1982, Lot 299, *ex Nablus-Hort*.
f.	0.60	-	Paris, Bibliothèque nationale de France, no. 380 (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 35), *ex Nablus-Hort*.
g.	0.58	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34296.
h.	0.55	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34784.
i.	0.47	-	NAC 64, 2012, Lot 1608.
j.	0.45	12	CNG Triton 18, 2015, Lot 214, ex Coll. Sunrise.
k.	-	-	Fontanille Coins, Sale 46, 2013, Lot 1.

MQ 016 [IIb] Obole

a.	0.69	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34877 = Amphora Coins, Electronic Sale.
b.*	0.63	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.94, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 94, pl. 171,94), ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 3,16).
c.	0.60	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34778.
d.	0.53	11	Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 32263.
e.	0.44	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34836.

MQ 017 = MQ 1991: 078 [IIb] Obole

a.	0.63	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34785, ex Coll. G. Chaya (Chaya 2001–02: pl. 4,14).
b.*	0.59	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.95, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 95, pl. 171,95), ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 3,17).
c.	0.55	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34297.
d.	0.50	11	CNG 97, 2014, Lot 323, ex Coll. P.H.C. Tan.
e.	-	-	Meshorer & Qedar 1999: pl. 3,17 [Bild 1:1].

MQ 018 [IIb] Hemiobole zu MQ 017

a.*	0.23	10	Jerusalem, Israel Museum, IM 2001.069.15617 (s. Gitler & Tal 2006b: 58) = The New York Sale 3, 2000, Lot 171 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 3,18).
b.	0.19	-	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.192, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 218 no. 192, pl. 178,192).
c.	0.18	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34298.

MQ 020 = MQ 1991: 003 [I] Obole

a.	0.84	04	CNG Electronic Auction 117, 2005, Teil des Lots 117 = CNG 36, 1995, Teil des Lots 2157 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 17,17), *ex Samaria-Hort* (SH17).
b.	0.83	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 975 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 15,4), *ex Samaria-Hort* (SH4).
c.	0.78	12	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 16,13), *ex Samaria-Hort* (SH13).
d.	0.77	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 974 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 15,3), *ex Samaria-Hort* (SH3).

e.*	0.76	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 961 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,3 & 15,2; Meshorer & Qedar 1999: pl. 4,20), *ex Samaria-Hort* (SH2).
f.	0.76	07	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 980 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 16,9), *ex Samaria-Hort* (SH9).
g.	0.75	06	London, British Museum, BM 1993,1106.7 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 976 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 15,5; Curtis & Tallis 2005: 208 no. 380), *ex Samaria-Hort* (SH5).
h.	0.73	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 977 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 15,6), *ex Samaria-Hort* (SH6).
i.	0.72	06	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
j.	0.70	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 16,11), *ex Samaria-Hort* (SH11).
k.	0.69	10	CNG Electronic Auction 188, 2008, Lot 63, ex Coll. Macleay = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 16,14), *ex Samaria-Hort* (SH14).
l.	0.68	02	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 17,21), *ex Samaria-Hort* (SH21).
m.	0.67	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 16,12), *ex Samaria-Hort* (SH12).
n.	0.67	06	Noble 100, 2012, Lot 3529 = Noble 96, 2011, Lot 5121 = Noble 79, 2005, Lot 3547 = Noble 73, 2003, Lot 3402 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 17,18), *ex Samaria-Hort* (SH18).
o.	0.66	12	Noble 68, 2001, Lot 1996= Noble 60, 1999, Lot 2024 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 17,20), *ex Samaria-Hort* (SH20).
p.	0.65	12	Noble 53, 1997, Lot 2227 = Noble 48, 1995, Lot 2887 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 16,16), *ex Samaria-Hort* (SH16).
q.	0.64	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 981 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 16,10), *ex Samaria-Hort* (SH10).
r.	0.64	-	Sternberg 34, 1998, Lot 171.
s.	0.64	-	NAC 64, 2012, Lot 1609.
t.	0.63	06	Noble 89, 2008, Lot 3928 = Noble 88, 2008, Lot 3444 = Noble 47, 1995, Lot 2057 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 16,15), *ex Samaria-Hort* (SH15).
u.	0.62	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 979 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 15,8), *ex Samaria-Hort* (SH8).
v.	0.61	06	CNG Triton 18, 2015, Lot 211, ex Coll. Sunrise.

w.	0.60	-	CNG 63, 2003, Lot 744.
x.	0.59	01	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 17,19), *ex Samaria-Hort* (SH19).
y.	0.59	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.43, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 43, pl. 167,43).
z.	0.56	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34300.
aa.	0.54	11	Jerusalem, Israel Museum, IM 93.016.14531 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 978 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 15,7, *ex Samaria-Hort* (SH7).

MQ 021 = MQ 1991: 004 [IIa] Hemiobole zu MQ 020

a.	0.35	11	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 975 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 17,24), *ex Samaria-Hort* (SH24).
b.	0.35	09	London, British Museum, BM 1993,1106.9 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 976 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,25), *ex Samaria-Hort* (SH25).
c.	0.34	10	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 974 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 17,23), *ex Samaria-Hort* (SH23).
d.	0.32	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34301.
e.	0.30	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.168, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 168, pl. 176,168).
f.	0.29	02	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 980 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,29), *ex Samaria-Hort* (SH29).
g.	0.28	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,31), *ex Samaria-Hort* (SH31).
h.	0.26	06	CNG Electronic Auction 188, 2008, Lot 64, ex Coll. Macleay = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,34), *ex Samaria-Hort* (SH34).
i.	0.25	07	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 977 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,26), *ex Samaria-Hort* (SH26).
j.	0.25	02	Jerusalem, Israel Museum, IM 93.016.14532 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 978 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,27), *ex Samaria-Hort* (SH27).
k.	0.25	02	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 979 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,28), *ex Samaria-Hort* (SH28).
l.*	0.24	11	Künker 304, 2018, Lot 656 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 962 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,4 & pl. 17,22; Meshorer & Qedar 1999: pl. 4,21), *ex Samaria-Hort* (SH22).
m.	0.24	09	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,32), *ex Samaria-Hort* (SH32).

n.	0.24	02	Noble 58, 1998, Lot 3605 = Noble 48, 1995, Lot 2888 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,36), *ex Samaria-Hort* (SH36).
o.	0.24	-	Sternberg 34, 1998, Lot 172.
p.	0.23	04	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,33), *ex Samaria-Hort* (SH33).
q.	0.21	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 52.
r.	0.20	08	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 981 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,30), *ex Samaria-Hort* (SH30).
s.	0.18	01	Noble 57, 1998, Lot 1027 = Noble 50, 1996, Lot 2211 = Noble 46, 1994, Lot 2209 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 18,35), *ex Samaria-Hort* (SH35).

MQ 024 [IIb] Drachme

a.*	3.90	01	London, British Museum, BM 1903,0306.1 (BMC Palestine: pl. 19,26; Narkiss 1938: pl. 2,12; Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b22; Meshorer & Qedar 1999: pl. 5,24).
b.	3.86	07	Brian Kritt List 23, 1993, Lot 4 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b22).

MQ 025 [IIb] Obole zu MQ 024

a.	0.76	-	CNG Electronic Auction 91, 2005, Lot 64.
b.	0.70	12	London, British Museum, BM 1896,0304.5 (BMC Palestine: pl. 19,27; Narkiss 1938: pl. 2,13; Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b19).
c.	0.70	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.119, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 214 no. 119, pl. 173,119).
d.	0.69	05	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b20: Photo Radovan 84612/3).
e.	0.65	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.121, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 214 no. 121, pl. 173,121).
f.	0.63	-	NAC 59, 2011, Lot 1279 = Fontanille Coins, Sale 11, 2010, Lot 2.
g.	0.62	-	CNG 63, 2003, Lot 745.
h.*	0.60	12	Private Coll., Israel [P.7] (Deutsch & Heltzer 1997: no. 13; pl. 5,13; Meshorer & Qedar 1999: pl. 5,25), aus 'Elyāḵīn in der Scharon-Ebene.

MQ 026 [IIb] Hemiobole zu MQ 025

a.*	0.33	06	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 5,26).
b.	0.22	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34303.

MQ 027 [IIb] Obole

a.	0.88	-	CNG Electronic Auction 240, 2010, Teil des Lots 609 = Aegean Numismatics, Electronic Sale, Lot 091002.
b.	0.79	03	Sternberg 24, 1990, Lot 165.
c.	0.79	09	Coll. A. Spaer, Israel, no. 87 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b19).
d.	0.79	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34787.
e.	0.76	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34304.
f.	0.76	-	Holyland Numismatics, Electronic Sale, 2013, Lot 001425. Var.: *y* links neben Flügel der Sphinx.
g.	0.72	-	CNG Electronic Auction 316, 2013, Lot 211 = NAC 64, 2012, Lot 1611.
h.	0.71	-	NAC 64, 2012, Lot 1610.
i.*	0.70	04	Coll. A. Casden, USA, no. 949 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b19; Meshorer & Qedar 1999: pl. 5,27).
j.	0.70	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.120, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 214 no. 120, pl. 173,120).
k.	0.70	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34302.
l.	0.61	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.118, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 214 no. 118, pl. 173,118).
m.	-	-	Private Coll. (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b19: Photo Radovan 84448/9).

MQ 028 [IIb] Drachme

a.*	4.08	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.116, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 116, pl. 172,116), ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 5,28) = Leu 72, 1998, Lot 358.
b.	3.00	-	Shick, Electronic Sale, 2013, Lot vs113.

CHL: 213 no. 117 [IIb] Hemibole zu MQ 028

a.*	0.30	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.117, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 117, pl. 173,117).
b.	0.28	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.39.34305, ex Coll. J. & J. Rosen, USA (Zlotnik 2016: no. 9).

MQ 029 [IIb] Obole

a.	0.87	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34788.
b.	0.84	04	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 71.
c.*	0.80	06	Coll. S. Moussaieff (Deutsch & Heltzer 1997: no. 14; pl. 5,14; Meshorer & Qedar 1999: pl. 5,29), aus ’Elyāḵīn in der Scharon-Ebene.

d.	0.80	02	Numismatic Fine Arts 32, 1993, Lot 138 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b21: Photo Radovan 83238/9).
e.	0.79	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.122, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 214 no. 122, pl. 173,122).
f.	0.71	-	Sternberg 34, 1998, Lot 194.
g.	0.68	-	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b21).
h.	0.68	08	CNG Triton 18, 2015, Lot 215, ex Coll. Sunrise.
i.	0.67	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34306.
j.	0.56	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34777.
k.	-	-	CNG Electronic Auction 195, 2008, Teil des Lots 402.

CHL: 214 no. 123 [IIb] Hemibole zu MQ 029

a.*	0.29	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.123, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 214 no. 123, pl. 173,123).
b.	0.27	-	CNG 63, 2003, Lot 747.
c.	0.22	05	CNG 93, 2013, Lot 525 = NAC 64, 2012, Lot 1612. Var.: Mit *d* auf der Rev.

MQ 030 [IIb] Drachme

a.*	3.33	06	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20055, ex Coll. A. Casden, USA, no. 26 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 5,30; Samuels et al. 2000: 152 no. 6, pl. 1,6).
b.	3.10	03	Newell 1938: no. 32; SNG ANS 6: pl. 1,41. Var.: Ohne *d* auf der Rev.
c.	2.91	06	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34308.

MQ 031 [IIb] Obole zu MQ 030

a.	0.75	02	CNG 69, 2005, Lot 616.
b.*	0.72	03	CNG 384, 2016, Lot 321 = CNG 117, 2005, Lot 54 = CNG 61, 2002, Lot 861 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 6,31), ex Coll. G. Chaya, Schweiz.
c.	0.71	10	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.124, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 214 no. 124, pl. 173,124).
d.	0.70	-	Goldberg 8, 2001, Lot 2925.
e.	0.69	08	CNG 90, 2012, Lot 712.
f.	0.63	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34308.
g.	0.60	01	CNG Electronic Auction 316, 2013, Lot 212 = NAC 64, 2012, Lot 1613.
h.	0.57	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34773.
i.	0.50	03	CNG Electronic Auction 375, 2016, Lot 445, ex. Coll. T.B. Cederlind.

CNG 129, 2005, Lot 163 [IIb] Hemiobole zu MQ 030

a.	0.25	05	CNG 93, 2013, Lot 526 = NAC 64, 2012, Lot 1614.
b.*	0.24	-	CNG 129, 2005, Lot 163.
c.	0.20	10	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34860 = CNG 82, 2009, Lot 734.

MQ 036 = MQ 1991: 028 [I] (Hemiobole: s. MQ 192) Obole

a.	0.79	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34222.
b.	0.78	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.55, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 55, pl. 168,55).
c.	0.76	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.54, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 54, pl. 168,54), ex Coll. [P.1] (Meshorer & Qedar 1991: pl. 4,28). Silberplattierte Bronze.
d.	0.62	06	CNG Electronic Auction 355, 2015, Lot 199.
e.	0.56	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34309.
f.	0.53	-	New York, American Numismatic Society, ANS 2008.51.2 = Goldberg 25, 2004, Lot 3027.
g.	0.45	-	Waddell 51, 2002, Lot unbekannt.
h.*	0.40	12	Aus dem Handel [D.1] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 6,36). Silberplattierte Bronze.

MQ 037 = MQ 1991: 029 [IIb] Obole

a.	0.74	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34844.
b.	0.67	09	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 971 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 4,29/1 & 32,164), *ex Samaria-Hort* (SH164).
c.	0.67	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34310.
d.	0.64	03	CNG Electronic Auction 117, 2005, Teil des Lots 303 = Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 26567.
e.	0.55	-	NAC 64, 2012, Lot 1615.
f.	0.54	03	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
g.	0.52	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34845.
h.	0.51	04	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.112, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 29 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 4,29/2; CHL: 213 no. 112, pl. 172, 112).
i.*	0.49	12	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 6,37).
j.	0.48	04	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
k.	0.38	-	Private Coll. [S.22] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 29).

MQ 038 = MQ 1991: 030 [IIb] Obole

a.	1.02	-	Holyland Electronic Auction 3, 2015, Lot 82.
b.	0.87	05	Jerusalem, Israel Museum, IM 99.149.15295 (Gitler & Tal 2006b: 58).

c.	0.79	08	CNG Triton 13, 2010, Lot 1343.
d.	0.76	09	Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 17145.
e.	0.75	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 23 / Inv.-no. 38988.
f.	0.75	-	CNG Electronic Auction 160, 2007, Lot 83.
g.	0.75	03	Gemini 12, 2015, Lot 248.
h.	0.74	-	CNG 63, 2003, Lot 749.
i.*	0.72	10	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34794, ex. Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 6,38).
j.	0.72	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34311.
k.	0.71	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 117 = CNG 45, 1998, Lot 586.
l.	0.70	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2008.51.1 = Goldberg 25, 2004, Lot 3026.
m.	0.69	03	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.111, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 30 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 4,30; CHL: 213 no. 111, pl. 172,111).
n.	0.67	02	Heritage Auctions 3024, 2013, Lot 24747 = Heritage Auctions 3018, 2012, Lot 20039 = Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20052, ex Coll. A. Casden, USA.
o.	0.66	03	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 103 = NAC 64, 2012, Lot 1616.
p.	-	-	Fontanille Coins, Sale 51, 2013, Lot 1.

MQ 040 = MQ 1991: 038 [IIb] Obole

a.*	0.77	-	Oxford, Ashmolean Museum no. 9 (Ashmolean Museum 1969–70: 41 & pl. XII,1 [Obv.]; Starr 1977: pl. 16a; Meshorer & Qedar 1991: pl. 5,38; Meshorer & Qedar 1999: pl. 7,40), *ex Nablus-Hort*.
b.	0.75	-	Sternberg 22, 1989, Lot 142, *ex Nablus-Hort*.
c.	0.74	06	Private Coll., Schweiz = Herakles Numismatics, Electronic Sale, Lot unbekannt. Var.: ΙΥΕΣ.
d.	0.72	-	Amphora Coins, Electronic Sale, Lot unbekannt.
e.	0.68	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34789, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
f.	0.59	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 24 / Inv.-no. 39755.
g.	0.58	03	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.110, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 110, pl. 172,110). Var.: ΙΥΕΣ.
h.	0.55	-	Paris, Bibliothèque nationale de France, no. 379, *ex Nablus-Hort*.
i.	0.52	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34313, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

j.	0.48	09	CNG Electronic Auction 349, 2015, Lot 160 = CNG Electronic Auction 285, 2012, Lot 126.
k.	0.46	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34312, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

MQ 041 = MQ 1991: 023 [IIb] Obole

a.	0.83	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34315.
b.	0.78	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 25 / Inv.-no. 39756.
c.	0.77	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34314.
d.	0.75	02	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 72.
e.	0.75	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34316.
f.	0.73	-	Gerizim Excavations, IAA K27135 (Ariel 2016: 41 no. 12-9).
g.*	0.70	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.108, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 108, pl. 172,108), ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 7,41).
h.	0.70	-	Private Coll. (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i06: Photo Radovan 83202/3) = Sternberg 27, 1994, Lot 203.
i.	0.70	-	NAC 59, 2011, Lot 1280.
j.	0.68	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34317 = Sternberg 27, 1994, Lot 202.
k.	0.67	-	Sternberg 24, 1990, Lot 142.
l.	0.66	-	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i06).
m.	0.66	01	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.109, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 109, pl. 172,109).
n.	0.64	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34795.
o.	0.60	-	Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 26 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 3,23).
p.	0.58	01	CNG 93, 2013, Lot 527 = NAC 64, 2012, Lot 1617.
q.	0.36	12	Coll. A. Spaer, Israel (Spaer 1979: pl. 25, A-B; AJC: 160, Supplement I,3 & pl. 56,3).

Ronen 2007: no. 1 [IIb] Drachme

a.*	3.43	-	Ronen 2007: 30 no. 1, pl. 1,4.

MQ 042 = MQ 1991: 024 [IIb] Obole zu Ronen 2007: no. 1

a.	0.77	-	Verbleib unbekannt [S.13] (Meshorer & Qedar 1991: pl. 3,24/2).
b.	0.62	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34318.
c.	0.61	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34790.
d.	0.60	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 56.
e.*	0.48	09	Coll. A. Spaer, Israel (Spaer 1980: pl. 1,1; AJC: 160, Supplement I,4, pl. 56,4 [0.38 g, 12 h]; Meshorer & Qedar 1991: pl. 3,24/1 = Meshorer & Qedar 1999: pl. 7,42). Silberplattierte Bronze.

f. 0.47 02 CNG Electronic Auction 339, 2014, Lot 164 = CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 102 = NAC 64, 2012, Lot 1618.

MQ 043 [IIb] — Hemiobole zu Ronen 2007: no. 1

a. 0.31 - Herakles Numismatics, Electronic Sale, Lot unbekannt.
b.* 0.30 01 Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 7,43).
c. 0.30 09 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.232, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 220 no. 232, pl. 180,232).
d. 0.30 - Herakles Numismatics, Electronic Sale, Lot unbekannt. Var.: *yrbʿ*.
e. 0.22 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34320.
f. 0.19 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34319.

MQ 044 = MQ 1991: 025 [IIb] — Obole

a. 0.84 11 Private Coll., Schweiz = NAC 64, 2012, Lot 1619.
b. 0.81 11 Holyland Numismatics, Electronic Sale, 2013, Lot 001382.
c. 0.77 09 Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 58).
d. 0.76 06 Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
e.* 0.75 04 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.104, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 27 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 3,25; Meshorer & Qedar 1999: pl. 7,44; CHL: 212 no. 104, pl. 172,104).
f. 0.74 - Sternberg 24, 1990, Lot 143.
g. 0.74 12 New York, American Numismatic Society, ANS 2008.51.3 = Goldberg 25, 2004, Lot 3028.
h. 0.74 02 Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 58).
i. 0.72 - CNG 63, 2003, Lot 750.
j. 0.71 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34791.
k. 0.58 11 CNG Electronic Auction 346, 2015, Lot 219 = CNG Electronic Auction 141, 2006, Lot 88 = Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 26 / Inv.-no. 39757.
l. 0.58 11 CNG 69, 2005, Lot 617.

MQ 045 = MQ 1991: 026 [IIb] — Obole

a. 0.82 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34321, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
b. 0.79 - Verbleib unbekannt [S.5] (Meshorer & Qedar 1991: pl. 4,26/2).
c. 0.75 - Sternberg 24, 1990, Lot 144.
d. 0.75 - Sternberg 27, 1994, Lot 204.
e.* 0.74 12 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.103, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 103, pl. 171,103), ex Coll. G. Chaya (Meshorer & Qedar 1999: pl. 7,45) ≠ Sternberg 24, 1990, Lot 145 wie in CHL vermerkt.

f.	0.74	12	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 104 = NAC 64, 2012, Lot 1620.
g.	0.72	-	Paris, Bibliothèque nationale de France, no. 739 (Starr 1977: pl. 16d), *ex Nablus-Hort*.
h.	0.66	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34322, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
i.	0.57	09	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
j.	0.53	-	Sternberg 24, 1990, Lot 145 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 4,26/1).
k.	0.52	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2008.51.4 = Goldberg 24, 2004, Lot 3029 = Sternberg 34, 1998, Lot 180.
l.	0.46	-	Waddell Electronic Auction, 06.08.2003, Lot 82 / Inv.-no. 40185.

MQ 046 = MQ 1991: 027 [IIb] Hemiobole

a.	0.38	06	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34323 = CNG Electronic Auction 174, 2007, Lot 66 = CNG 73, 2006, Lot 465 = Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 27 / Inv.-no. 39758.
b.	0.38	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34793.
c.*	0.30	12	CNG 69, 2005, Lot 618, ex Coll. [US], USA, no. 27 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 7,46.01).
d.	0.30	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.107, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 107, pl. 172,107).
e.	0.27	10	Heritage Auctions 3018, 2012, Lot 20040, ex Coll. A. Casden, USA, no. 930 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3h49; Meshorer & Qedar 1991: pl. 4,27; Meshorer & Qedar 1999: pl. 7,46).
f.	0.27	03	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.106, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 106, pl. 172,106).
g.	0.23	-	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.105, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 105, pl. 172,105).

MQ 047 = MQ 1991: 018 [I] Obole

a.	0.72	-	Verbleib unbekannt [S.1b] (Meshorer & Qedar 1991: no. 18).
b.	0.68	-	Sternberg 34, 1998, Lot 177.
c.*	0.64	08	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.36, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 207 no. 36, pl. 167,36), ex Coll. G. Chaya (Meshorer & Qedar 1999: pl. 8,47).
d.	0.59	-	Peus 376, 2003, Lot 553, ex Coll. [P.3], Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i47; Meshorer & Qedar 1991: pl. 2,18).
e.	-	-	Shick, Electronic Sale, 2014, Lot vs149.

MQ 049 = MQ 1991: 048 [IIb] Drachme

a.*	3.90	07	Private Coll., USA [US] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 8,49).

b.	3.53	-	Traité II 2: 629–630 no. 1018, pl. 123,1 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 12,89).
c.	3.53	06	Jerusalem, Israel Museum, IM 2012.017.33102 = Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20059, ex Coll. A. Casden, USA, no. 1561 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i65; Samuels et al. 2000: 155 no. 24, pl. 1,24).
d.	3.52	10	Berlin, Münzkabinett (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i65), ex Coll. Imhoof-Blumer.
e.	2.74	09	Dor Excavations, Surface Find in Area D1, Reg.-no. 55000 (Farhi 2010: 21 fig. 1; Ariel 2016: 37 no. 7-1). Silberplattierte Bronze.
f.	2.10	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34324, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
g.	-	01	Coll. Zitz (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i65).

MQ 050 = MQ 1991: 090 [IIb] Obole zu MQ 049

a.	0.73	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.163, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 163, pl. 176,163).
b.	0.71	02	Jerusalem, Israel Museum, IM 2003.011.16167.
c.	0.70	-	Fontanille Coins, Auction 108, 2018, Lot 4.
d.	0.69	-	CNG 66, 2004, Lot 710 = Leu 75, 1999, Lot 1323 = Sternberg 24, 1990, Lot 159 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 13,90).
e.	0.65	11	Heritage Auctions 3024, 2013, Lot 24751 = Heritage Auctions 3018, 2012, Lot 20041 = Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20060, ex Coll. A. Casden, USA, no. 1789 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i33; Samuels et al. 2000: 155 no. 25, pl. 1,25).
f.	0.60	-	CNG 63, 2003, Lot 751.
g.	0.60	-	Shick, Electronic Sale, 2014, Lot vs174.
h.	0.59	05	Jerusalem, Israel Museum, IM 96.016.14903 (s. Gitler & Tal 2006b: 58).
i.	0.57	11	CNG 69, 2005, Lot 619.
j.*	0.55	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 8,50).
k.	0.54	03	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 105 = NAC 64, 2012, Lot 1621.
l.	0.51	-	Verbleib unbekannt [S.28a] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 90).
m.	0.51	-	CNG Electronic Auction 240, 2010, Teil des Lots 609 = Aegean Numismatics, Electronic Sale, Inv.-no. 091001.
n.	0.48	-	Herakles Numismatics, Electronic Sale, 2012, Lot unbekannt.
o.	0.42	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34226.
p.	0.38	09	Israel Antiquities Authority, Israel (Lambert 1932: 8 & pl. 2,43 = Ariel 2016: 57 no. 34-5), *ex Abū Šūše-Hort*.
q.	0.36	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34325.
r.	-	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Teil des Lots 303.

MQ 051 = MQ 1991: 041 [IIb] Drachme

a.	3.67	-	Gorny & Mosch Auktion 261, Lot 397, ex. Coll. S. Moussaieff, GB.
b.*	3.47	12	Jerusalem, Hebrew University no. 1321 (AJC: 160, Supplement I,1, pl. 56,1; Meshorer & Qedar 1991: pl. 6,41; Meshorer & Qedar 1999: pl. 8,51).
c.	3.26	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34326, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

MQ 052 = MQ 1991: 042 [IIb] Obole zu MQ 051

a.	0.72	-	NAC 84, 2015, Lot 707.
b.	0.65	07	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.71, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 71, pl. 169,71). Var.: *bs*.
c.	0.64	02	CNG 93, 2013, Lot 528 = NAC 64, 2012, Lot 1622.
d.	0.62	-	Coll. Y. Zlotnik, Israel, s. Zlotnik 2016: no. 16. Variante?
e.*	0.60	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34796, ex Coll. J. & J. Rosen, USA, ex Coll. [P.3], Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i12; Meshorer & Qedar 1991: pl. 6,42; Meshorer & Qedar 1999: pl. 9,52).
f.	0.60	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34327, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
g.	0.54	-	Goldberg 25, 2004, Lot 3030.
h.	0.52	12	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20061, ex. Coll. A. Casden, USA, no. 1563 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i13).
i.	0.52	06	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34871, ex Coll. J. & J. Rosen, USA = CNG Electronic Auction 216, 2009, Lot 204.
j.	0.51	-	Shick, Electronic Sale, 2013, Lot vs25 = CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 59.
k.	0.43	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.70, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 70, pl. 169,70) = Sternberg 24, 1990, Lot 152 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i15).

CHL: 210 no. 72 [IIb] Hemiobole zu MQ 051

a.*	0.23	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.72, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 72, pl. 169,72).
b.	0.19	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.73, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 73, pl. 169,73) = UBS 55, 2002, Lot 1757 = Gorny & Mosch 142, 2005, Lot 1667.

MQ 053 = MQ 1991: 043 [IIb] Obole

a.	1.13	-	Yāfō Excavations, ‚Ganor Compound‘, IAA 82419 (Ariel 2016: 47 no. 31-1). Blei(kern einer silberplattierten Münze?).

b.*	0.96	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.74, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 31 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 6,43; Meshorer & Qedar 1999: pl. 9,53; CHL: 210 no. 74, pl. 170,74).
c.	0.90	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34792.
d.	0.83	12	CNG 82, 2009, Lot 730.
e.	0.82	-	Gerizim Excavations, IAA K21104 (Ariel 2016: 41 no. 12-5).
f.	0.81	06	CNG 73, 2006, Lot 466, ex Coll. D.P. Herman.
g.	0.80	-	Amphora Coins, Electronic Sale, Lot V12514.
h.	0.77	01	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 106 = NAC 64, 2012, Lot 1623.
i.	0.73	12	Private Coll. (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3h31: Photo Radovan 83446/7).
j.	0.68	-	CNG 63, 2003, Lot 752.
k.	0.65	12	Peus 376, 2003, Lot 552 = Sternberg 24, 1990, Lot 153.
l.	0.62	-	Amphora Coins, Electronic Sale, Lot unbekannt.
m.	0.48	-	Gerizim Excavations, IAA K22498 (Ariel 2016: 42 no. 12-18).
n.	-	06	Private Coll. (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i05: Photo Radovan 83191/2).

MQ 054 [IIb] Hemiobole zu MQ 053

a.*	0.36	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.75, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 75, pl. 170,75), ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 9,54).
b.	0.36	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 60.
c.	0.33	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34329, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
d.	0.30	01	CNG Triton 16, 2013, Lot 569 = CNG Electronic Auction 148, 2006, Lot 229, ex Coll. D.P. Herman.
e.	0.27	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34328, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
f.	-	-	Fontanille Coins, Sale 51, 2013, Lot 2.

MQ 055 = MQ 1991: 044 [IIb] Obole

a.	0.70	-	Paris, Bibliothèque nationale de France (de Luynes) (Traité II 2: 607–608 no. 978, pl. 121,22; Perses: 39 no. 275, pl. 6,16; Meshorer & Qedar 1991: pl. 7,44).
b.*	0.70	12	Private Coll., USA [US], no. 45 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 9,55).

MQ 056 = MQ 1991: 045 [IIb] Obole

a.*	0.41	-	Traité II 2: 607–608 no. 979, pl. 121,23; Meshorer & Qedar 1991: pl. 7,45; Meshorer & Qedar 1999: pl. 9,56.

MQ 057 = MQ 1991: 039 [IIb] Drachme

a.	4.24	12	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20062, ex Coll. A. Casden, USA, no. 996 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i59; Samuels et al. 2000: 155 no. 22, pl. 1,22).
b.	4.13	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34312, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
c.	4.01	12	CNG Electronic Auction 274, 2012, Lot 185.
d.*	3.89	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 76.01257A, ex Coll. R. Hecht (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i59; Meshorer 1977: 79 no. 4; Meshorer & Qedar 1991: pl. 6,39; Meshorer & Qedar 1999: pl. 9,57; s. Gitler & Tal 2006b: 58).

MQ 058 = MQ 1991: 040 [IIb] Obole zu MQ 057

a.	0.82	-	Private Coll. [P.5] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 40) = Sternberg 22, 1989, Lot 145, *ex Nablus-Hort*.
b.	0.81	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.113, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 113, pl. 172,113) = Sternberg 24, 1990, Lot 151, *ex Nablus-Hort*.
c.*	0.78	12	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20063, ex Coll. A. Casden, USA, no. 940 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i60; Meshorer & Qedar 1991: pl. 6,40; Meshorer & Qedar 1999: pl. 9,58) = Borham-Vecchi 1, 1980, Lot 210, *ex Nablus-Hort*.
d.	0.73	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34798.

MQ 059 [IIb] Obole, Var. (ohne AΘE) von MQ 058

a.	0.82	-	Sternberg 22, 1989, Lot 145, *ex Nablus-Hort*.
b.	0.81	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.115, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 115, pl. 172,115).
c.	0.75	03	Leu Lager, September 1989 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i61).
d.*	0.64	03	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.114, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 213 no. 114, pl. 172,114), ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 9,59).
e.	0.58	03	CNG 100, 2015, Lot 1582.
f.	-	-	Coll. L. Wolfe (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i58: Photo Radovan 85696/7).

CHL: 207 no. 27 [IIb] Obole, wohl Var. (front. Kopf) von MQ 058

a.	0.73	-	CNG Electronic Auction 148, 2006, Lot 232.
b.*	0.70	03	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.27, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 207 no. 27, pl. 166,27).
c.	0.63	04	CNG 90, 2012, Lot 714.

MQ 061 [IIb] Drachme

a.*	3.91	09	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20064, ex Coll. A. Casden, USA (Meshorer & Qedar 1999: pl. 10,61; Samuels et al. 2000: 154 no. 18, pl. 1,18).
b.	3.42	-	NAC 64, 2012, Lot 1624.

MQ 062 [IIb] Obole zu MQ 061

a.	0.77	-	Sternberg 27, 1994, Lot 199. Var.: Obv. ohne Bes-Kopf.
b.	0.73	-	Gerizim Excavations, IAA K31427 (Ariel 2016: 41 no. 12-8).
c.	0.71	09	Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Teil des Lots 16384 = CNG 45, 1998, Lot 588.
d.	0.70	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.76, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 76, pl. 170,76).
e.*	0.69	08	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34799, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 77, pl. 170,77), ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 10,62).

MQ 063 [IIb] Hemiobole zu MQ 061

a.*	0.29	09	The New York Sale 3, 2000, Lot 172, ex Coll. [P.7], Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 10,63).
b.	0.25	-	CNG 63, 2003, Lot 754.
c.	0.23	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34192.
d.	0.22	06	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 74.
e.	0.21	03	CNG Electronic Auction 239, 2010, Lot 223.
f.	0.20	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.79, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 79, pl. 170,79).
g.	0.18	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.80, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 80, pl. 170,80).

CHL: 210 no. 78 [IIb] Obole

a.*	0.79	03	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.78, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 78, pl. 170,78). Neuer Typ: Mischwesen n. l.
b.	0.51	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34331.

MQ 064 [IIb] Obole

a.	0.81	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34334.
b.*	0.73	06	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34838, ex. Coll. USA [P.8] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 10,64).
c.	0.71	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34332.

d.	0.70	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.81, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 81, pl. 170,81).
e.	0.70	-	Goldberg 75, 2013, Lot 2490.
f.	0.63	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34333.
g.	0.60	03	Newell 1938: no. 24; SNG ANS 6: pl. 1,47.
h.	0.60	-	Künker 111, 2006, Lot 6327.

MQ 065 [IIb] — Obole

a.*	0.66	06	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 10,65).
b.	0.63	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.86, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 86, pl. 170,86).
c.	-	-	Waddell 54, 2002, Lot 36.

MQ 066 [IIb] — Obole, Var. (Rev.: Widderkopf n. r.) von MQ 065

a.	0.80	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.87, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 87, pl. 170,87).
b.*	0.76	08	Coll. A. Spaer, Israel (Meshorer & Qedar 1999: pl. 10,66).
c.	0.75	06	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i04: Photo Radovan 87331/2).
d.	0.75	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34335, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
e.	0.74	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34336, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
f.	0.71	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34359.
g.	0.69	05	Paris, Bibliothèque nationale de France, no. 2892 (de Luynes); Perses: no. 342; Traité II: 667–668 no. 1080, pl. 124,28; Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b37.
h.	0.68	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34800, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
i.	0.52	08	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 75.
j.	-	-	Fontanille Coins, Sale 7, 2009.

Samuels et al. 2000: no. 19 [IIb] — Drachme

a.*	3.67	05	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20065, ex Coll. A. Casden, USA (Samuels et al. 2000: 154 no. 19, pl. 1,19).

MQ 067 [IIb] — Obole zu Samuels et al. 2000: no. 19

a.	0.83	12	New York, American Numismatic Society, ANS 80.1695 (Newell 1938: no. 23; SNG ANS 6: pl. 1,46).
b.	0.79	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.88, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 211 no. 88, pl. 170,88).

c.*	0.78	06	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 10,67).
d.	0.72	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 30 / Inv.-no. 39764.
e.	0.63	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34179.

MQ 068 [IIb] Hemiobole zu Samuels et al. 2000: no. 19

a.*	0.28	02	Aus dem Handel [D.4] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 11,68).
b.	0.28	11	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b35: Photo Radovan 84807/8).

Ronen 2007: no. 2 [IIb] Drachme

a.*	3.50	09	Ronen 2007: 30 no. 2, pl. 1,2.
b.	3.37	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34138.

MQ 069 [IIb] Obole zu Ronen 2007: no. 2

a.	0.83	03	Heritage Auctions 3024, 2013, Lot 24748 = Heritage Auctions 3018, 2012, Lot 20042, ex Coll. A. Casden, USA (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b04).
b.	0.80	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34337.
c.*	0.79	07	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 11,69).
d.	0.71	06	CNG Electronic Auction 333, 2014, Lot 113.
e.	0.67	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.82 (CHL: 210 no. 82, pl. 170,82).
f.	0.66	-	NAC 59, 2011, Lot 1281.
g.	0.61	05	CNG Electronic Auction 316, 2013, Lot 213 = NAC 64, 2012, Lot 1625.
h.	0.60	03	New York, American Numismatic Society, ANS 80.1696 (Newell 1938: no. 24; SNG ANS 6: pl. 1,47).

CHL: 210 no. 83 [IIb] Hemiobole zu Ronen 2007: no. 2

a.*	0.29	10	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.83, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 83, pl. 170,83).
b.	0.24	-	CNG 64, 2003, Lot 417.

CHL: 210 no. 84 [IIb] Obole

a.	0.83	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34801.
b.*	0.78	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.84, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 84, pl. 170,84).
c.	0.56	01	Coll. A. Spaer, Israel, no. 118 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b03: Photo Radovan 73638/9).

MQ 070 [IIb] Hemiobole zu CHL: 210 no. 84

a.*	0.37	01	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.85, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 210 no. 85, pl. 170,85), ex Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 11,70).
b.	0.35	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34338.
c.	0.31	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34123.

MQ 071 [IIb] Obole

a.	0.79	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.173, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 173, pl. 176,173).
b.	0.79	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34339.
c.*	0.75	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 11,71).
d.	0.73	-	Qedar Ancient Coins, Electronic Sale.
e.	0.72	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34802.
f.	0.70	-	CNG Electronic Auction 148, 2006, Lot 230, ex Coll. D.P. Herman.
g.	0.65	-	CNG Electronic Auction 141, 2006, Lot 89.
h.	0.65	-	Fontanille Coins, Auction 96, 2017, Lot 1.
i.	0.62	06	CNG Electronic Auction 239, 2010, Lot 224.
j.	0.54	12	CNG 93, 2013, Lot 529 = NAC 64, 2012, Lot 1626.
k.	0.50	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34524.

MQ 072 [IIb] Hemiobole zu MQ 071

a.	0.31	-	CNG 73, 2006, Lot 467.
b.*	0.29	12	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 11,72).
c.	0.29	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.175, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 175, pl. 176,175).
d.	0.29	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34341.

CHL: 217 no. 176 [IIb] Viertelobole zu MQ 071

a.*	0.18	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.176, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 176, pl. 176,176).
b.	0.18	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.174, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 174, pl. 176,174).
c.	0.17	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34340.
d.	0.13	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34524.

MQ 074 = MQ 1991: 048 [IIa] Obole

a.	0.88	07	Oxford, Ashmolean Museum no. 3 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 7,48), *ex Nablus-Hort*.
b.	0.65	07	London, British Museum, BM 5-10-2, ex Leu 1971 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3j25), *ex Nablus-Hort*.

c.	0.65	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34804, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
d.*	0.54	06	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 11,74).
e.	0.49	-	CNG 65, 2003, Lot 418.
f.	-	-	New York, American Numismatic Society (ANS Annual Report 1969: 10 & pl. 1,3).

MQ 075 = MQ 1991: 001 [I] Obole

a.	0.97	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34184, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
b.*	0.85	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 960 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,1 & 15,1; Meshorer & Qedar 1999: pl. 11,75), *ex Samaria-Hort* (SH1).
c.	0.84	06	CNG 69, 2005, Lot 620.
d.	0.80	01	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.46, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 46, pl. 168,46).
e.	0.79	-	Sternberg 24, 1990, Lot 137.
f.	0.77	-	CNG Electronic Auction 141, 2006, Lot 90 = Goldberg 8, 2001, Lot 2925.
g.	0.77	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34803, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
h.	0.74	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34344.
i.	0.73	-	Private Coll. [S.27] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 1). Silberplattierte Bronze.
j.	0.73	-	Sternberg 34, 1998, Lot 168.
k.	0.69	-	Sternberg 34, 1998, Lot 169.
l.	0.65	-	Waddell 51, 2002, Lot unbekannt.
m.	0.59	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34343, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
n.	0.58	07	CNG Electronic Auction 236, 2010, Lot 208. Silberplattierte Bronze.
o.	0.54	01	CNG 97, 2014, Lot 320, ex Coll. P.H.C. Tan.
p.	0.47	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34345, ex Coll. J. & J. Rosen, USA. Silberplattierte Bronze.
q.	-	-	Waddell 54, 2002, Lot 37.
r.	-	-	Fontanille Coins, Sale 6, 2009.
s.	-	-	Gerizim Excavations, IAA K23260, s. Ariel 2016: 42 no. 12-20.

MQ 076 = MQ 1991: 002 [IIa] Hemiobole zu MQ 075

a.	0.36	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34346. Silberplattierte Bronze.

b.*	0.35	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.47, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 47, pl. 168,47) = Sternberg 24, 1990, Lot 138 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,2; Meshorer & Qedar 1999: pl. 12,76).
c.	0.33	01	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 77.
d.	0.31	-	CNG 63, 2003, Lot 755.
e.	0.28	05	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
f.	0.27	06	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 107 = NAC 64, 2012, Lot 1628.
g.	0.25	-	Ronen 2007: 30 no. 4, pl. 1,4. Viertelobole?

MQ 077 = MQ 1991: 005 [I] Obole

a.	0.93	-	NAC 64, 2012, Lot 1629.
b.	0.90	02	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 977 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 19,41), *ex Samaria-Hort* (SH41).
c.	0.88	09	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 20,46), *ex Samaria-Hort* (SH46).
d.	0.86	04	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.33, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 207 no. 33, pl. 167,33).
e.	0.84	11	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 981 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 20,45), *ex Samaria-Hort* (SH45).
f.	0.82	12	CNG 78, 2008, Lot 919, ex Coll. Macleay = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 20,52), *ex Samaria-Hort* (SH52).
g.	0.82	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 33 / Inv.-no. 39771.
h.	0.81	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34348.
i.	0.78	05	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 22,64), *ex Samaria-Hort* (SH64).
j.	0.76	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 20,49), *ex Samaria-Hort* (SH49).
k.	0.75	03	Jerusalem, Israel Museum, IM 93.016.14533 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 978 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 19,42), *ex Samaria-Hort* (SH42).
l.	0.75	05	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 20,50), *ex Samaria-Hort* (SH50).
m.	0.74	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34805 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 974 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 19,38), *ex Samaria-Hort* (SH38).
n.	0.73	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 975 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 19,39), *ex Samaria-Hort* (SH39).

o.	0.73	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 20,47), *ex Samaria-Hort* (SH47).
p.*	0.72	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 963 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,5 & 19,37; Meshorer & Qedar 1999: pl. 12,77), *ex Samaria-Hort* (SH37).
q.	0.72	09	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 21,54), *ex Samaria-Hort* (SH54).
r.	0.71	12	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 21,57), *ex Samaria-Hort* (SH57).
s.	0.70	10	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 980 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 19,44), *ex Samaria-Hort* (SH44).
t.	0.70	12	Noble 48, 1995, Lot 2889 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 21,55), *ex Samaria-Hort* (SH55).
u.	0.68	01	London, British Museum, BM 1993,1106.4 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 976 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 19,40), *ex Samaria-Hort* (SH40).
v.	0.68	05	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 21,60), *ex Samaria-Hort* (SH60).
w.	0.68	01	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 22,63), *ex Samaria-Hort* (SH63).
x.	0.66	10	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 979 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 19,43), *ex Samaria-Hort* (SH43).
y.	0.66	07	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 22,61), *ex Samaria-Hort* (SH61).
z.	0.66	08	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 22,62), *ex Samaria-Hort* (SH62).
aa.	0.65	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 20,51), *ex Samaria-Hort* (SH51).
bb.	0.65	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34347.
cc.	0.62	05	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 20,48), *ex Samaria-Hort* (SH48).
dd.	0.62	04	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 21,59), *ex Samaria-Hort* (SH59).
ee.	0.60	02	Noble 89, 2008, Lot 3929 = Noble 88, 2008, Lot 3445 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 21,53), *ex Samaria-Hort* (SH53).
ff.	0.59	01	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 21,58), *ex Samaria-Hort* (SH58).
gg.	0.59	06	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 22,65), *ex Samaria-Hort* (SH65).

hh.	0.59	04	CNG Electronic Auction 387, 2016, Lot 219, ex. Coll. T.B. Cederlind, USA.
ii.	0.58	07	CNG 84, 2010, Lot 709.
jj.	0.56	11	Noble 59, 1998, Lot 2011 = Noble 46, 1994, Lot 2210 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 21,56), *ex Samaria-Hort* (SH56).
kk.	0.53	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34806.
ll.	0.43	-	NAC 59, 2011, Lot 1282.
mm.	-	-	Gerizim Excavations, IAA K23257 (Ariel 2016: 43 no. 12-21).

MQ 078 = MQ 1991: 006 [IIa] Hemiobole zu MQ 077

a.	0.32	01	London, British Museum, BM 1993,1106.3 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 976 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 22,69), *ex Samaria-Hort* (SH69).
b.	0.30	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 974 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 22,67), *ex Samaria-Hort* (SH67).
c.*	0.29	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 964 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,6 & 22,66; Meshorer & Qedar 1999: pl. 12,78), *ex Samaria-Hort* (SH66).
d.	0.25	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.101, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 101, pl. 171,101).
e.	0.25	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34349.
f.	0.22	09	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 975 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 22,68), *ex Samaria-Hort* (SH68).
g.	0.22	03	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 78.
h.	0.20	-	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.102, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 212 no. 102, pl. 171,102).

MQ 079 = MQ 1991: 007 [IIa] Viertelobole zu MQ 077

a.	0.14	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 965 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,7 & 22,70), *ex Samaria-Hort* (SH70).
b.*	0.12	06	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 12,79). Var.: mit ʾ statt *b*.

MQ 080 = MQ 1991: 008 [I] Obole

a.	0.83	01	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 974 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 23,72), *ex Samaria-Hort* (SH72).
b.	0.82	01	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 981 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 24,79), *ex Samaria-Hort* (SH79).
c.	0.82	-	Heritage Auctions 3035, 2014, Lot 32097.

d.	0.81	07	Jerusalem, Israel Museum, IM 93.016.14534 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 978 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 23,76), *ex Samaria-Hort* (SH76).
e.	0.77	03	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 25,94), *ex Samaria-Hort* (SH94).
f.	0.77	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.49, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 49, pl. 168,49).
g.	0.75	01	Noble 98, 2011, Lot 5136 = Noble 79, 2005, Lot 3549 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 25,92), *ex Samaria-Hort* (SH92).
h.	0.73	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 966 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 23,71), *ex Samaria-Hort* (SH71).
i.	0.73	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 975 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 23,73), *ex Samaria-Hort* (SH73).
j.*	0.73	03	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.48, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 20 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,8; Meshorer & Qedar 1999: pl. 12,80; CHL: 208 no. 48, pl. 168,48).
k.	0.73	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34350.
l.	0.70	03	Noble 68, 2001, Lot 1997 = Noble 60, 1999, Lot 2025 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,100), *ex Samaria-Hort* (SH100).
m.	0.69	11	Noble 89, 2008, Lot 3930 = Noble 88, 2008, Lot 3446 = Noble 51, 1996, Lot 2242 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 25,93), *ex Samaria-Hort* (SH93).
n.	0.68	11	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 980 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 23,78), *ex Samaria-Hort* (SH78).
o.	0.67	10	London, British Museum, BM 1993,1106.5 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 976 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 23,74), *ex Samaria-Hort* (SH74).
p.	0.67	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 24,83), *ex Samaria-Hort* (SH83).
q.	0.67	05	Noble 71, 2002, Lot 4708 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 25,91), *ex Samaria-Hort* (SH91).
r.	0.67	-	CNG Electronic Auction 160, 2007, Lot 85.
s.	0.65	07	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 24,81), *ex Samaria-Hort* (SH81).
t.	0.64	05	CNG 75, 2007, Lot 493.
u.	0.62	02	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 979 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 23,77), *ex Samaria-Hort* (SH77).

v.	0.61	07	CNG Electronic Auction 316, 2013, Lot 214 = NAC 64, 2012, Lot 1627.
w.	0.60	11	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 24,82), *ex Samaria-Hort* (SH82).
x.	0.59	11	CNG Electronic Auction 188, 2008, Lot 65 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 25,89), *ex Samaria-Hort* (SH89).
y.	0.58	01	Noble 45, 1994, Lot 4482 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 25,88), *ex Samaria-Hort* (SH88).
z.	0.57	01	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 24,84), *ex Samaria-Hort* (SH84).
aa.	0.56	01	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 24,80), *ex Samaria-Hort* (SH80).
bb.	0.56	02	Noble 99, 2007, Lot 3215 = Noble 83, 2006, Lot 3328 = Noble 76, 2004, Lot 3478 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,99), *ex Samaria-Hort* (SH99).
cc.	0.56	-	Amphora Coins, Electronic Sale, Lot V12126.
dd.	0.55	09	Noble 92, 2009, Lot 5134 = Noble 89, 2008, Lot 3931 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 24,86), *ex Samaria-Hort* (SH86).
ee.	0.53	02	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 977 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 23,75), *ex Samaria-Hort* (SH75).
ff.	0.53	09	Noble 58, 1998, Lot 3606 = Noble 48, 1995, Lot 2890 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 25,87), *ex Samaria-Hort* (SH87).
gg.	0.52	09	Noble 74, 2003, Lot 4622 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,96), *ex Samaria-Hort* (SH96).
hh.	0.50	11	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 25,90), *ex Samaria-Hort* (SH90).
ii.	0.50	08	Sayles and Lavender, Electronic Sale = Noble 79, 2005, Lot 3548 = Noble 73, 2003, Lot 3403 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,95), *ex Samaria-Hort* (SH95).
jj.	0.50	07	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,98), *ex Samaria-Hort* (SH98).
kk.	0.49	11	Noble 87, 2008, Lot 4606 = Noble 76, 2004, Lot 3477 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,97), *ex Samaria-Hort* (SH97).

ll.	0.47	08	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 24,85), *ex Samaria-Hort* (SH85).
mm.	0.47	09	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).

MQ 081 = MQ 1991: 009 [I] Hemiobole

a.	0.44	02	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,113), *ex Samaria-Hort* (SH113).
b.	0.43	12	Amphora Coins, Electronic Sale, Lot unbekannt = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,116), *ex Samaria-Hort* (SH116).
c.	0.42	07	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 979 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,107), *ex Samaria-Hort* (SH107).
d.	0.42	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34352.
e.	0.39	11	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,112), *ex Samaria-Hort* (SH112).
f.	0.37	09	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 981 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,109), *ex Samaria-Hort* (SH109).
g.	0.37	10	Noble 89, 2008, Lot 3932 = Noble 88, 2008, Lot 3447 = Noble 51, 1996, Lot 2243 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,119), *ex Samaria-Hort* (SH119).
h.	0.36	11	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,114), *ex Samaria-Hort* (SH114).
i.	0.35	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 977 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,105), *ex Samaria-Hort* (SH105).
j.	0.35	01	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,110), *ex Samaria-Hort* (SH110).
k.	0.35	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,117), *ex Samaria-Hort* (SH117).
l.	0.34	05	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 974 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,102), *ex Samaria-Hort* (SH102).
m.	0.34	01	Noble 66, 2001, Lot 3468 = Noble 63, 2000, Lot 3659 = Noble 59, 1998, Lot 2010 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,121), *ex Samaria-Hort* (SH121).
n.	0.33	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 980 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,108), *ex Samaria-Hort* (SH108).
o.	0.33	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 982 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,111), *ex Samaria-Hort* (SH111).
p.	0.32	12	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,142), *ex Samaria-Hort* (SH142).

q.	0.32	04	Noble 68, 2001, Lot 1998 = Noble 62, 1999, Lot 1953 = Noble 58, 1998, Lot 3607 = Noble 54, 1997, Lot 1809 = Noble 48, 1995, Lot 2891 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 985 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,120), *ex Samaria-Hort* (SH120).
r.	0.31	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 984 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,118), *ex Samaria-Hort* (SH118).
s.*	0.30	02	London, British Museum, BM 1993,1106.8 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 976 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 1,9 & 27,104; Meshorer & Qedar 1999: pl. 12,81), *ex Samaria-Hort* (SH104).
t.	0.30	03	Jerusalem, Israel Museum, IM 93.016.14535 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 978 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 27,106), *ex Samaria-Hort* (SH106).
u.	0.30	07	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,122), *ex Samaria-Hort* (SH122).
v.	0.30	02	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,123), *ex Samaria-Hort* (SH123).
w.	0.30	09	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59). Nicht MQ 080, wie angegeben.
x.	0.28	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 967 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,101), *ex Samaria-Hort* (SH101).
y.	0.28	06	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,128), *ex Samaria-Hort* (SH128).
z.	0.28	09	Noble 79, 2005, Lot 3550 = Noble 73, 2003, Lot 3404 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,137), *ex Samaria-Hort* (SH137).
aa.	0.28	04	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 983 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,115), *ex Samaria-Hort* (SH115).
bb.	0.28	07	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,138), *ex Samaria-Hort* (SH138).
cc.	0.28	12	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,141), *ex Samaria-Hort* (SH141).
dd.	0.26	11	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,127), *ex Samaria-Hort* (SH127).
ee.	0.26	02	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,139), *ex Samaria-Hort* (SH139).
ff.	0.25	05	Noble 71, 2002, Lot 4709 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,129), *ex Samaria-Hort* (SH129).
gg.	0.25	03	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,136), *ex Samaria-Hort* (SH136).

hh. 0.24 01 CNG Electronic Auction 188, 2008, Lot 66 = Noble 53, 1997, Lot 2228 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,132), *ex Samaria-Hort* (SH132).

ii. 0.24 12 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,133), *ex Samaria-Hort* (SH133).

jj. 0.24 09 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.50, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 50, pl. 168,50). Var.: *šmryn* teils retrograd.

kk. 0.23 07 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,125), *ex Samaria-Hort* (SH125).

ll. 0.22 09 CNG 97, 2014, Lot 321 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 975 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 26,103), *ex Samaria-Hort* (SH103).

mm. 0.22 09 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,131), *ex Samaria-Hort* (SH131).

nn. 0.22 08 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,135), *ex Samaria-Hort* (SH135).

oo. 0.21 06 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 989 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,134), *ex Samaria-Hort* (SH134).

pp. 0.20 05 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,140), *ex Samaria-Hort* (SH140).

qq. 0.19 12 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 987 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,126), *ex Samaria-Hort* (SH126).

rr. 0.18 07 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 988 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 29,130), *ex Samaria-Hort* (SH130).

ss. 0.14 09 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 986 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 28,124), *ex Samaria-Hort* (SH124).

tt. 0.13 06 Noble 67, 2001, Lot 1755 = Noble 60, 1999, Lot 2026 = Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 990 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,143), *ex Samaria-Hort* (SH143).

MQ 082 = MQ 1991: 010 [I] Viertelobole

a. 0.22 01 Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 977 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,148), *ex Samaria-Hort* (SH148).

b. 0.17 03 Jerusalem, Israel Museum, IM 93.016.14536 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 978 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,149), *ex Samaria-Hort* (SH149).

c. 0.15 12 Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 968 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,144), *ex Samaria-Hort* (SH144).

d. 0.15 07 Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 981 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,152), *ex Samaria-Hort* (SH152).

e.*	0.13	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 974 (Meshorer & Qedar 1991: pl.1,10 & 30,145; Meshorer & Qedar 1999: pl. 12,82), *ex Samaria-Hort* (SH145).
f.	0.13	11	London, British Museum, BM 1993,1106.10 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 976 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,147), *ex Samaria-Hort* (SH147).
g.	0.13	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 979 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,150), *ex Samaria-Hort* (SH150).
h.	0.12	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 975 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 30,146), *ex Samaria-Hort* (SH146).
i.	0.12	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 980 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,151), *ex Samaria-Hort* (SH151).
j.	0.12	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 981 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,153), *ex Samaria-Hort* (SH153).

MQ 083 = MQ 1991: 013 [I] Obole

a.	0.75	-	NAC 64, 2012, Lot 1630 = Sternberg 34, 1998, Lot 175.
b.	0.65	09	CNG Electronic Auction 274, 2012, Lot 186.
c.	0.65	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34809.
d.	0.64	-	Verbleib unbekannt [S.1b] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 13).
e.	0.64	-	Gerizim Excavations, IAA K362000 (Magen 2007: fig. 29,2; Magen 2008: pl. 8,4; Ariel 2016: 42 no. 12-14).
f.*	0.62	07	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.59, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 25 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 2,13; Meshorer & Qedar 1999: pl. 12,83; CHL: 209 no. 59, pl. 169,59).
g.	0.62	-	Sternberg 24, 1990, Lot 139.
h.	0.62	-	Sternberg 34, 1998, Lot 174.
i.	0.62	-	NAC 72, 2013, Lot 382.
j.	0.56	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34127.
k.	0.53	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34183.
l.	-	-	Fontanille Coins, Sale 8, 2009.

MQ 084 = MQ 1991: 014 [IIa] Hemiobole zu MQ 083

a.*	0.33	12	Oxford, Ashmolean Museum no. 12 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 2,14; Meshorer & Qedar 1999: pl. 13,84), *ex Nablus-Hort*.
b.	0.29	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34180.
c.	0.28	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.149, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 216 no. 149, pl. 175,149).
d.	0.24	06	CNG 90, 2012, Lot 713.

Ronen 2007: no. 5 [IIa] Viertelobole zu MQ 084

a.*	0.19	12	Ronen 2007: 30 no. 5, pl. 1,5.
b.	0.17	-	CNG Electronic Auction 141, 2006, Lot 91.
c.	0.17	08	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.150, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 216 no. 150, pl. 175,150).
d.	0.14	-	CNG Electronic Auction 386, 2016, Lot 334 = Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 34 / Inv.-no. 39776.

MQ 085 [IIa] Obole, Var. (ohne Legende) zu MQ 83

a.	0.71	12	Private Coll., Israel, ex Rafi Brown (Kartothek L. Mildenberg, Karten 3n37 & 3i27: Photo Radovan 83246/7).
b.	0.63	-	Sternberg 27, 1994, Lot 200.
c.	0.59	-	Gerizim Excavations, IAA K23307 (Ariel 2016: 42 no. 12-16).
d.*	0.58	06	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 13,85).
e.	0.51	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.60, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 209 no. 60, pl. 169,60).

MQ 087 = MQ 1991: 092 [IIb] Obole

a.	0.84	08	CNG Triton 10, 2007, Lot 407.
b.	0.84	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34228.
c.	0.82	-	CNG Electronic Auction 141, 2006, Lot 92.
d.	0.80	12	CNG 93, 2013, Lot 530.
e.	0.78	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 62.
f.	0.78	06	CNG 69, 2007, Lot 622.
g.	0.76	12	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 79.
h.	0.75	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34353.
i.	0.74	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34807.
j.	0.73	-	NAC 116, 2019, Lot 205 = Harlan J. Berk Sale 173, 2011, Lot 183.
k.	0.71	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34808.
l.	0.71	-	Sternberg 34, 1998, Lot 189.
m.	0.71	-	NAC 64, 2012, Lot 1631.
n.	0.71	-	CNG Electronic Auction 450, 2019, Lot 237 = NAC 84, 2015, Lot 708.
o.	0.70	-	Goldberg 53, 2009, Lot 1756.
p.	0.69	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.30, ex Coll. ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 34 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 13,92; CHL: 207 no. 31, pl. 167,31).
q.*	0.69	07	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 13,87) = Leu 83, 2002, Lot 251.
r.	0.69	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34354.

s.	0.64	09	Jerusalem, Israel Museum, IM 99.149.15296 (s. Gitler & Tal 2006b: 58).
t.	0.60	03	CNG Electronic Auction 344, 2015, Lot 151.
u.	-	-	Waddell 54, 2002, Lot 38.
v.	-	-	Fontanille Coins, Sale 48, 2013, Lot 1.

MQ 088 [IIb] Hemiobole zu MQ 087

a.*	0.39	12	Aus dem Handel [D.4] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 13,88).
b.	0.29	-	Künker 204, 2012, Lot 358.
c.	0.26	-	CNG 64, 2003, Lot 419.
d.	0.25	-	Stack's Bowers Galleries, Chicago ANA Auction, 2011, Lot 21546.
e.	0.24	-	Amphora Coins, Electronic Sale, V12089.
f.	0.24	10	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.31, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 207 no. 32, pl. 167,32).
g.	0.22	-	NAC 64, 2012, Lot 1632.
h.	0.20	03	CNG Electronic Auction 333, 2014, Lot 112.

MQ 089 = MQ 1991: Add. 1 [I] Obole

a.*	0.70	11	Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20066, ex Coll. A. Casden, USA (Meshorer & Qedar 1991: 83; Meshorer & Qedar 1999: pl. 13,89).
b.	0.64	05	CNG Electronic Auction 235, 2010, Lot 252.

MQ 090 = MQ 1991: Add. 2 [I] Obole

a.*	0.70	12	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1991: 83; Meshorer & Qedar 1999: pl. 13,90) = Leu 83, 2002, Lot 250.

MQ 091 [I] Obole

a.	0.85	-	Gerizim Excavations, IAA K22367 (Ariel 2016: 41 no. 12-3).
b.*	0.57	06	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 13,91).

MQ 092 [I] Obole

a.	0.59	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34355.
b.	0.59	03	CNG Electronic Auction 344, 2015, Lot 152.
c.*	0.58	09	New York, American Numismatic Society, ANS, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 207 no. 35, pl. 167,35), ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 14,92).
d.	0.54	-	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.35, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA.
e.	0.48	-	NAC 59, 2011, Lot 1283.
f.	0.48	10	CNG Electronic Auction 333, 2014, Lot 111 = NAC 64, 2012, Lot 1633.

g.	0.47	-	Herakles Numismatics, Electronic Sale, Lot 1471Obols.
h.	-	-	Waddell 50, 2002, Lot 54.

MQ 093 = MQ 1991: 011 [I] Obole

a.	0.72	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.53, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 53, pl. 168,53).
b.	0.69	03	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 980 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,161), *ex Samaria-Hort* (SH161).
c.	0.68	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 977 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,158), *ex Samaria-Hort* (SH158).
d.	0.66	10	CNG Electronic Auction 315, 2013, Lot 114, ex Coll. R.A. Kilmarx.
e.	0.65	02	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 975 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,156), *ex Samaria-Hort* (SH156).
f.	0.64	10	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 979 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,160), *ex Samaria-Hort* (SH160).
g.	0.63	-	CNG Electronic Auction 353, 2015, Teil des Lots 791 = CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 75.
h.	0.60	02	Private Coll., Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i30: Photo Radovan 83254/5).
i.	0.58	09	Jerusalem, Israel Museum, IM 93.016.14537 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 978 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,159), *ex Samaria-Hort* (SH159).
j.	0.56	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 969 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,154), *ex Samaria-Hort* (SH154).
k.*	0.56	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 974 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 2,11 & pl. 31,155; Meshorer & Qedar 1999: pl. 14,93), *ex Samaria-Hort* (SH155).
l.	0.54	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Teil des Lots 303 = CNG Electronic Auction 141, 2006, Lot 94.
m.	0.54	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.52, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 52, pl. 168,52).
n.	0.53	12	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 981 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,162), *ex Samaria-Hort* (SH162).
o.	0.53	09	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 108 = NAC 64, 2012, Lot 1634.
p.	0.53	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.51, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 51, pl. 168,51).
q.	0.52	10	London, British Museum, BM 1993,1106.6 = Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 976 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 31,157), *ex Samaria-Hort* (SH157).
r.	0.51	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34196.

s.	0.50	-	Amphora Coins, Electronic Sale, Lot unbekannt.
t.	0.49	06	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).

MQ 094 = MQ 1991: 012 [IIa] Hemiobole zu MQ 093

a.*	0.36	06	Sotheby's Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 970 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 2,12 & pl. 32,163; Meshorer & Qedar 1999: pl. 14,94), *ex Samaria-Hort* (SH163).
b.	0.28	06	CNG Electronic Auction 333, 2014, Lot 114 = NAC 64, 2012, Lot 1635.
c.	0.22	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.164, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 164, pl. 176,164).
d.	0.22	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34191 = CNG Electronic Auction 236, 2010, Lot 209.

MQ 095 = MQ 1991: 015 [I] Obole, identisch m. MQ 187 (weitere Stücke dort)

a.*	0.58	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.56, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (Meshorer & Qedar 1999: pl. 14,95; CHL: 209 no. 56, pl. 168,56), ex Coll. Israel [P.2] (Meshorer & Qedar 1991: pl. 2,15). Silberplattierte Bronze.

MQ 096 = MQ 1991: 016 [I] Obole

a.	0.73	-	Waddell Electronic Auction, 26.02.2004, Lot 87 / Inv.-no. 42402.
b.	0.64	09	Jerusalem, Israel Museum, IM 2003.011.16170 (Gitler & Tal 2006b: 56 no. 18, pl. 8,18).
c.*	0.63	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.38, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 1 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 2,16; Meshorer & Qedar 1999: pl. 14,96; CHL: 208 no. 38, pl. 167,38).
d.	0.63	11	Gemini 14, 2018, Lot 272.
e.	0.60	-	Sternberg 34, 1998, Lot 176.
f.	0.60	11	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 81.
g.	0.54	-	NAC 64, 2012, Lot 1636.
h.	0.53	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34816, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
i.	0.45	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34810, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

MQ 097 = MQ 1991: 017 [I] Hemiobole zu MQ 096

a.	0.29	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34357, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

b.*	0.28	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.39, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 2 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 2,17; Meshorer & Qedar 1999: pl. 14,97; CHL: 208 no. 39, pl. 167,39).
c.	0.27	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 36 / Inv.-no. 39780.
d.	0.26	10	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
e.	0.23	11	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 83.
f.	0.21	-	Waddell Electronic Auction, 26.02.2004, Lot 84 / Inv.-no. 40783.
g.	0.20	-	CNG 63, 2003, Lot 759.
h.	0.18	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34358, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.

MQ 098 = MQ 1991: 019 [I] Obole

a.	0.76	-	Sternberg 24, 1990, Lot 140.
b.	0.74	06	Gemini 12, 2015, Lot 247.
c.	0.64	-	Verbleib unbekannt [S.7d] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 19).
d.	0.64	-	Herakles Numismatics, Electronic Sale, Lot 16304Obols = Waddell Electronic Auction, 22.05.2003, Lot 10 / Inv.-no. 39782.
e.	0.63	-	Waddell 50, 2002, Lot 55.
f.	0.60	-	Verbleib unbekannt [S.7b] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 19).
g.*	0.60	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.37 ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 21 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 3,19; Meshorer & Qedar 1999: pl. 14,98; CHL: 207 no. 37, pl. 167,37).
h.	0.59	-	Waddell 51, 2002, Lot 138.
i.	0.57	-	Sternberg 24, 1990, Lot 141.
j.	0.49	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
k.	0.47	12	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 109 = NAC 64, 2012, Lot 1637 = Sternberg 34, 1998, Lot 178.
l.	0.44	-	NAC 84, 2015, Lot 709.

MQ 100 = MQ 1991: 021 [I] Obole

a.	0.87	-	American Numismatic Society, USA (ANS Annual Report 1969: 10, pl. 1:4), *ex Nablus-Hort*.
b.	0.87	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34360, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
c.*	0.78	-	Oxford, Ashmolean Museum no. 2, *ex Nablus-Hort* (Ashmolean Museum 1969-70: 41 und pl. XII, 4 [Rv.]; Meshorer & Qedar 1991: pl. 3,21; Meshorer & Qedar 1999: pl. 15,100).
d.	0.75	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 37 / Inv.-no. 39781.
e.	0.75	08	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.42, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 42, pl. 167,42).

f.	0.74	12	London, British Museum, BM 5-10-5 = ex Leu 1971 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i31), *ex Nablus-Hort*.
g.	0.74	-	Sternberg 22, 1989, Lot 144, *ex Nablus-Hort*.
h.	0.72	01	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.41, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 41, pl. 167,41) = Leu 38, 1986, Lot 158 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i31), *ex Nablus-Hort*.
i.	0.71	12	SNG Copenhagen Suppl.: pl. 50, 1220 = ex Leu 1971, *ex Nablus-Hort*.
j.	0.69	-	Spink 60, 1987, Lot 165.
k.	0.69	-	Roma Numismatics 14, 2017, Lot 404 = NAC 84, 2015, Lot 710.
l.	0.66	12	CNG Triton 18, 2015, Lot 212, ex Coll. Sunrise = Heritage Auctions 3003, 2012, Lot 20067, ex Coll. A. Casden, USA, no. 958.
m.	0.64	-	Paris, Bibliothèque nationale de France, no. 737, *ex Nablus-Hort*.
n.	0.64	-	Private Coll. [P.5] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 21), *ex Nablus-Hort*.
o.	0.64	-	Waddell 50, 2002, Lot 56.
p.	-	-	Starr 1977, pl. 16b, *ex Nablus-Hort*.
q.	-	-	Jerusalem, Hebrew University = ex Leu 1989, *ex Nablus-Hort* (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i44).

MQ 101 = MQ 1991: 022 [I] — Hemiobole zu MQ 100

a.*	0.37	-	Oxford, Ashmolean Museum no. 1 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 3,22; Meshorer & Qedar 1999: pl. 15,101), *ex Nablus-Hort*.
b.	0.34	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34361, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
c.	0.28	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34362, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
d.	0.27	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.62, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 209 no. 62, pl. 169,62) = Sternberg 34, 1998, Lot 179.
e.	0.23	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34811, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
f.	0.22	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 38 / Inv.-no. 39783.

MQ 102 = MQ 1991: 084 [IIa] — Obole

a.	1.02	06	Sternberg 24, 1990, Lot 158.
b.	0.85	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.215, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 219 no. 215, pl. 179,215).
c.	0.84	02	CNG 84, 2010, Lot 711.
d.*	0.83	12	The New York Sale 3, 2000, Lot 173, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 15,102).
e.	0.78	-	Holyland, Electronic Auction 3, 2015, Lot 81.

f.	0.75	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.214, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 219 no. 214, pl. 179,214).
g.	0.73	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34363.
h.	0.72	12	Verbleib unbekannt [S.31b] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 84).
i.	0.72	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 39 / Inv.-no. 39784.
j.	0.71	12	Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 33 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 12,84).
k.	0.70	12	Verbleib unbekannt [S.31a] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 84).
l.	0.70	-	CNG Electronic Auction 146, 2006, Teil des Lots 444, ex Coll. D.P. Herman = Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 17583.
m.	0.67	05	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
n.	0.66	05	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
o.	0.65	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34812.
p.	0.63	-	Gerizim Excavations, IAA K32978 (Ariel 2016: 42 no. 12-15).
q.	0.62	-	Zuzim Judaea, Electronic Sale.
r.	0.50	12	Verbleib unbekannt [S.31c] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 84).

MQ 103 [I] — Hemiobole zu MQ 102

a.	0.49	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.64, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 209 no. 64, pl. 169,64).
b.	0.46	-	Waddell Electronic Auction, 26.02.2003, Lot 88 / Inv.-no. 42404.
c.	0.32	04	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.63, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 209 no. 63, pl. 169,63).
d.	0.30	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34364.
e.*	0.29	04	The New York Sale 3, 2000, Lot 174, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 15,103).
f.	0.23	07	CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 57 = Ancient Imports, Electronic Sale, Lot 17477.
g.	0.23	-	Gerizim Excavations, IAA K28325 (Ariel 2016: 43 no. 12-24).

MQ 110 = MQ 1991: 085 [I] — Obole

a.	0.82	-	Gerizim Excavations, IAA K36277 (Ariel 2016: 41 no. 12-6).
b.*	0.79	12	The New York Sale 3, 2000, Lot 175, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 16,110).
c.	0.78	12	CNG Electronic Auction 316, 2013, Lot 215 = NAC 64, 2012, Lot 1640.
d.	0.75	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34366.
e.	0.71	-	Borham-Vecchi 1, 1980, Lot 284.
f.	0.62	11	Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 37 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b06: Coll. A. Casden, USA, no. 998; AJC: 160, Supplement I,2 & pl. 56,2 = Meshorer & Qedar 1991: pl. 12,85).

g.	0.61	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.61, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 209 no. 61, pl. 169,61).
h.	0.59	11	CNG 97, 2014, Lot 322.

MQ 111 [IIa] Hemiobole zu MQ 110

a.	0.35	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34367.
b.*	0.34	11	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 16,111).
c.	0.34	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34840.
d.	0.33	06	CNG 102, 2016, Lot 632 = CNG Electronic Auction 345, 2015, Lot 336 = Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 17144.
e.	0.33	01	CNG Electronic Auction 386, 2016, Lot 333 = Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 41 / Inv.-no. 39787.
f.	0.29	12	CNG 69, 2005, Lot 624.
g.	0.27	-	CNG Electronic Auction 111, 2005, Lot 34.
h.	0.22	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.129 (CHL: 214 no. 129, pl. 173,129).
i.	0.17	11	Ronen 2007: 30 no. 7, pl. 2,7.

MQ 114 [IIc] Obole

a.	0.80	10	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.135, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 215 no. 135, pl. 174,135), ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 17,114.01).
b.*	0.79	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 17,114).
c.	0.79	-	CNG Electronic Auction 148, 2006, Lot 233, ex Coll. D.P. Herman.
d.	0.72	12	CNG 73, 2006, Lot 468, ex Coll. D.P. Herman = Waddell Electronic Auction, 26.02.2004, Lot 89 / Inv.-no. 42407.
e.	0.71	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34369.
f.	0.63	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).

MQ 115 = MQ 1991: 077 [IIc] Var. (ohne Legende) von MQ 114

a.*	0.66	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.136, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 4 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 11,77; Meshorer & Qedar 1999: pl. 17,115; CHL: 215 no. 136, pl. 174,136).

MQ 116 [IIc] Hemiobole (?) zu MQ 115

a.	0.45	-	Holyland Numismatics, Electronic Sale.
b.*	0.42	12	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 17,116).
c.	0.23	12	CNG Electronic Auction 333, 2014, Lot 115 = NAC 64, 2012, Lot 1641.
d.	0.23	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34187.
e.	0.26	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34370.

CHL: 215 no. 137 [IIc] Obole

a.	0.79	-	Holyland, Electronic Auction 3, 2015, Lot 80.
b.	0.78	-	Herakles Numismatics, Electronic Sale, Lot 14692Obols.
c.*	0.74	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.137, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 215 no. 138, pl. 174,137).
d.	0.48	-	CNG Electronic Auction 146, 2006, Teil des Lots 444, ex Coll. D.P. Herman = Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 18158.

MQ 117 = MQ 1991: 078 [IIc] Hemiobole zu CHL: 215 no. 137

a.	0.38	12	Private Coll., Schweiz = NAC 64, 2012, Lot 1642.
b.*	0.37	05	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34815, ex. Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 17,117).
c.	0.35	-	Waddell Electronic Auction, 22.05.2003, Lot 12 / Inv.-no. 39790.
d.	0.34	-	Waddell Electronic Auction, 03.06.2002, Lot 31 / Inv.-no. 38376.
e.	0.32	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.138, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (Meshorer & Qedar 1991: pl. 11,78; CHL: 215 no. 138, pl. 174,138) = Sternberg 24, 1990, Lot 155.
f.	0.32	06	CNG Electronic Auction 236, 2010, Lot 211.
g.	0.25	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34371.
h.	-	-	Fontanille Coins, Sale 47, 2013, Lot 1.

MQ 118 = MQ 1991: 079 [IIc] Obole

a.	0.78	01	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.139, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 215 no. 139, pl. 174,139).
b.	0.76	12	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b23: Photo Radovan 73576/7).
c.*	0.75	12	Verbleib unbekannt [S.35] (Meshorer & Qedar 1991: no. 79; möglw. Meshorer & Qedar 1999: pl. 17,118).
d.	0.74	-	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.141, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 215 no. 141, pl. 174,141) = CNG 69, 2005, Lot 625.
e.	0.72	12	Verbleib unbekannt [S.32] (Meshorer & Qedar 1991: pl. 11,79 ≠ Meshorer & Qedar 1999: pl. 17,118).
f.	0.71	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
g.	0.69	-	CNG Electronic Auction 236, 2010, Lot 212.
h.	0.68	12	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 110 = NAC 64, 2012, Lot 1643.
i.	0.63	-	Sternberg 34, 1998, Lot 183.
j.	0.52	-	Baldwin's 34, 2003, Lot 593.

MQ 119 = MQ 1991: 080 [IIc] Hemiobole zu MQ 118

a.	0.42	06	CNG Electronic Auction 216, 2009, Lot 205.
b.	0.41	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34373.
c.	0.37	01	CNG Electronic Auction 317, 2013, Lot 111 = NAC 64, 2012, Lot 1644.
d.	0.30	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34372.
e.*	0.29	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.140, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (Meshorer & Qedar 1999: pl. 17,119; CHL: 215 no. 140, pl. 174,140) = Sternberg 24, 1990, Lot 156.

MQ 120 [IIc] Obole

a.	0.87	11	Jaffa Archaeological Center, Electronic Sale.
b.	0.82	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34375.
c.*	0.79	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 18,120).
d.	0.78	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.142, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 215 no. 142, pl. 174,142).
e.	0.75	-	The New York Sale 3, 2000, Lot 170.
f.	0.73	12	CNG Electronic Auction 333, 2014, Lot 116 = NAC 64, 2012, Lot 1645.
g.	0.72	11	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
h.	0.72	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34374.
i.	0.72	-	Aegean Numismatics, Electronic Sale, Lot 091209.
j.	0.62	12	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3h28: Photo Radovan 83450/1).
k.	0.53	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.143, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 215 no. 143, pl. 174,143).
l.	0.48	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34376.

Ronen 2007: no. 8 [IIc] Hemiobole zu MQ 120

a.	0.34	12	CNG Electronic Auction 274, 2012, Lot 187.
b.*	0.33	12	Ronen 2007: 31 no. 8, pl. 2,8.
c.	0.32	03	Roma Numismatics 4, 2012, Lot 1921.
d.	0.30	-	CNG Electronic Auction 146, 2006, Teil des Lots 444, ex Coll. D.P. Herman = Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 17585.
e.	0.29	-	Fontanille Coins, Auction 108, 2018, Lot 5.
f.	-	-	Coll. A. Spaer, Israel, no. 207 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3h27: Photo Radovan 73430/1).

MQ 121 [IIb] Hemiobole

a.	0.28	-	Fontanille Coins, Auction 107, 2018, Lot 3.
b.	0.23	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34377.

c.	0.23	-	NAC 84, 2015, Lot 711.
d.*	0.21	09	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 18,121).
e.	0.21	-	CNG Electronic Auction 126, 2005, Lot 94 = CNG 64, 2003, Lot 420.
f.	0.21	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.208, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 219 no. 208, pl. 179,208).
g.	0.21	08	Jerusalem, Israel Museum, IM 2001.074.15623 (s. Gitler & Tal 2006b: 58).
h.	0.21	-	Fontanille Coins, Auction 104, 2018, Lot 2.
i.	0.20	-	NAC 59, 2011, Lot 1284.
j.	-	-	Starr 1977: pl. 16c, *ex Nablus-Hort*.

MQ 127 [I] — Obole

a.	0.80	03	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b27: Photo Radovan 73630/1).
b.	0.77	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.178, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 178, pl. 177,178).
c.	0.74	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.177, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 177, pl. 177,177).
d.*	0.67	10	New York Sale 3, 2000, Lot 178, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 19,127).
e.	0.49	-	Gerizim Excavations, IAA K21107 (Magen 2007: fig. 29,4; Magen 2008: pl. 9,2; Ariel 2016: 42 no. 12-17).

MQ 130 = MQ 1991: 059 [IIb] — Obole

a.	0.63	06	CNG 78, 2008, Lot 921.
b.	0.57	12	Heritage Auctions 3018, 2012, Lot 20044, ex. Coll. A. Casden, USA, no. 929 (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 59; Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b40; Samuels et al. 2000: no. 29).
c.	0.55	06	CNG Triton 17, 2014, Lot 386 = NAC 64, 2012, Lot 1648.
d.	0.52	-	CNG 64, 2003, Lot 423.
e.	0.51	02	CNG 82, 2009, Lot 733.
f.	0.51	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34388.
g.*	0.48	01	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.144, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 19 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b42; Meshorer & Qedar 1991: pl. 9,59 ≠ Meshorer & Qedar 1999: pl. 20,130; CHL: 215 no. 144, pl. 174,144).
h.	0.46	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34387.
i.	0.42	06	Coll. A. Spaer, Israel, no. 80 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 1b41: Photo Radovan 73668/9).

Zlotnik 2016: no. 2 [IIb] Hemiobole zu MQ 130

a.	0.36	-	Verbleib unbekannt [S.26c] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 59).
b.	0.32	-	Verbleib unbekannt [S.26] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 59).
c.	0.31	-	Verbleib unbekannt [S.26b] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 59).
d.*	0.30	-	Coll. Y. Zlotnik, Israel (Zlotnik 2016: no. 2).
e.	0.22	-	Verbleib unbekannt [S.26a] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 59).

MQ 134 = MQ 1991: 061 [IIb] Obole

a.	0.79	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34391.
b.*	0.74	-	Oxford, Ashmolean Museum no. 10 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 9,61; Meshorer & Qedar 1999: pl. 20,134; Fried 2003: pl. V,4), *ex Nablus-Hort*.
c.	0.70	09	London, British Museum, BM 5-10-6 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i52) = ex Leu 1971, *ex Nablus-Hort*.
d.	0.68	-	Waddell Electronic Auction, 31.12.2003, Lot 6 / Inv.-no. 39799.
e.	0.68	05	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.162, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 162, pl. 176,162) = CNG 69, 2005, Lot 626.
f.	0.66	-	Coll. A.D. Sofaer, USA, no. 23, *ex Nablus-Hort*.
g.	0.64	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.160, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 23 (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 61; CHL: 216–217 no. 160, pl. 175,160), *ex Nablus-Hort*.
h.	0.62	04	SNG Copenhagen Suppl.: pl. 50, 1225 = ex Leu 1971, *ex Nablus-Hort*.
i.	0.60	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34818 = Sternberg 34, 1998, Lot 181.
j.	0.60	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
k.	0.60	-	CNG 63, 2003, Lot 762.
l.	0.57	08	Jerusalem, Israel Museum, IM 2000.111.15362 (Gitler & Tal 2006b: 58).
m.	0.56	-	NAC 64, 2012, Lot 1650.
n.	0.56	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34392.
o.	0.53	-	Holyland Electronic Auction 3, 2015, Lot 82.
p.	0.52	-	Waddell Electronic Auction, 03.06.2002, Lot 33 / Inv.-no. 38379.
q.	0.48	12	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i48).
r.	0.48	-	Fontanille Coins, Auction 79, 2015, Lot 2.
s.	0.44	08	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.161, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 161, pl. 175,161).

MQ 135 = MQ 1991: 062 [IIb] Hemiobole

a.*	0.36	11	Oxford, Ashmolean Museum no. 11 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 9,62; Meshorer & Qedar 1999: pl. 20,135), *ex Nablus-Hort*.

MQ 136 [IIb] Var. (ohne Wellen) von (oder Viertelobole zu) MQ 135

a. 0.24 - CNG 63, 2003, Lot 763.
b. 0.24 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34393.
c. 0.23 09 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.227, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 220 no. 227, pl. 180,227) = CNG 69, 2005, Lot 627.
d. 0.21 06 CNG Electronic Auction 387, 2016, Lot 223.
e. 0.20 - CNG Electronic Auction, 2005, Lot 64 = CNG 63, 2003, Lot 764.
f.* 0.14 12 Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 20,136).

MQ 139 = MQ 1991: 066 [IIb] Hemiobole

a. 0.32 01 Oxford, Ashmolean Museum no. 13 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 10,66), *ex Nablus-Hort*.
b.* 0.28 07 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.183, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 218 no. 183, pl. 177,183), ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 21,139).
c. 0.28 02 Jerusalem, Israel Museum, IM 2005.061.24586 (Gitler & Tal 2006b: 55 no. 17 mit fig. 6, pl. 8,17).
d. 0.28 05 Jerusalem, Israel Museum, IM 2001.054.15608 (s. Gitler & Tal 2006b: 58) = Sternberg 34, 1998, Lot 182.
e. 0.27 06 Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
f. 0.24 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34185.
g. 0.22 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34820.
h. 0.15 10 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.184, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 218 no. 184, pl. 177,184).

MQ 141 [IIb] Obole

a. 0.85 06 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.185, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 218 no. 185, pl. 177,185).
b.* 0.79 - The New York Sale 3, 2000, Lot 180, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 21,141).
c. 0.79 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34821.
d. 0.70 08 CNG 84, 2010, Lot 712.
e. 0.69 - Sternberg 34, 1998, Lot 195.
f. 0.60 - CNG 97, 2014, Lot 324.
g. 0.51 - CNG 63, 2003, Lot 766.

MQ 142 [IIb] Hemiobole

a. 0.27 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34395.
b. 0.25 - CNG 64, 2003, Lot 424.

c.	0.25	-	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.186, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 218 no. 186, pl. 177,186).
d.	0.24	-	CNG 63, 2003, Lot 767.
e.	0.23	-	CNG Triton 16, 2013, Lot 568.
f.*	0.22	-	UBS 52, 2001, Lot 127, ex. Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 21,142).

MQ 143 [IIb] Viertelobole

a.	0.14	04	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.187, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 218 no. 187, pl. 177,187).
b.*	0.08	-	Private Coll., USA [US], no. 98 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 21,143).

MQ 159 = MQ 1991: 087 [IIb] Obole

a.	0.83	-	Gerizim Excavations, IAA K17314 (s. Ariel 2016: 41 no. 12-4).
b.	0.82	-	Holyland Numismatics, Electronic Sale.
c.	0.82	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34413.
d.	0.79	11	CNG 90, 2012, Lot 716.
e.*	0.78	-	Verbleib unbekannt [S.12] (Meshorer & Qedar 1991: pl. 12,87 ≠ Meshorer & Qedar 1999: pl. 23,159).
f.	0.77	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.206, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 219 no. 206, pl. 178,206).
g.	0.77	01	Holyland Numismatics, Electronic Sale, 2013, Lot 001383.
h.	0.75	05	CNG Electronic Auction 359, 2015, Lot 109 = NAC 84, 2015, Lot 713.
i.	0.69	-	Waddell Electronic Auction, 26.02.2004, Lot 97 / Inv.-no. 42429.
j.	0.68	-	NAC 59, 2011, Lot 1268.
k.	0.65	-	VAuctions, Auction 230, 2009, Lot 37.
l.	0.65	04	CNG 93, 2013, Lot 536 = NAC 64, 2012, Lot 1660.
m.	0.64	-	Verbleib unbekannt [S.12a] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 87).
n.	0.62	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34833.
o.	0.56	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34411.
p.	0.56	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34831.
q.	0.48	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34412.
r.	-	-	CNG Electronic Auction 240, 2010, Teil des Lots 609.
s.	-	-	Fontanille Coins, Auction 75, 2015, Lot 1 = Fontanille Coins, Sale 60, 2014, Lot 2.

Hendin ^{5}2010: no. 1043 [IIb] Hemiobole zu MQ 159

a.	0.46	01	CNG Electronic Auction 274, 2012, Lot 189 = Waddell 51, 2002, Lot unbekannt.
b.	0.38	06	NAC 59, 2011, Lot 1287 = CNG 75, 2007, Lot 495.

c.	0.35	-	CNG 63, 2003, Lot 771.
d.	0.34	06	CNG Electronic Auction 274, 2012, Lot 188.
e.	0.32	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34410.
f.	0.30	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34414 (Zlotnik 2016: no. 8).
g.	0.27	-	CNG 64, 2003, Lot 427.
h.	0.27	-	Amphora Coins, Electronic Sale, Lot unbekannt.
i.	0.26	-	VAuctions, Auction 230, 2009, Lot 38.

MQ 161 = MQ 1991: 088 [IIc] Obole

a.*	1.05	09	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i21: Photo Radovan 85641/1; Meshorer & Qedar 1999: pl. 23,161).
b.	0.94	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 96.016.14904.
c.	0.83	-	NAC 64, 2012, Lot 1661.
d.	0.82	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 99.149.15294 (s. Gitler & Tal 2006b: 58; Zlotnik 2016: no. 12).
e.	0.82	01	CNG Electronic Auction 355, 2015, Lot 200 = CNG 97, 2014, Lot 326, ex Coll. P.H.C. Tan.
f.	0.82	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 99.149.15294 (Zlotnik 2016: no. 12).
g.	0.81	-	CNG 63, 2003, Lot 772.
h.	0.80	-	Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 35912.
i.	0.76	-	Verbleib unbekannt [S.51] (s. Meshorer & Qedar 1991: no. 88).
j.	0.76	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34416.
k.	0.75	-	NAC 59, 2011, Lot 1288.
l.	0.74	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34415.
m.	0.73	-	Pars Coins, Electronic Sale, Lot G1411.
n.	0.73	-	Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 16483.
o.	0.72	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.225, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 220 no. 225, pl. 180,225) = Sternberg 34, 1998, Lot 188.
p.	0.72	12	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i02: Photo Radovan 5407/8), „*aus Sebaste*“.
q.	0.70	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 72.
r.	0.70	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34417.
s.	0.69	12	Coll. A. Spaer, Israel, no. 94 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i02: Photo Radovan 73486/7).
t.	0.69	-	VAuctions, Auction 230, 2009, Lot 39.
u.	0.66	-	CNG Electronic Auction 160, 2007, Lot 87.
v.	0.63	-	Waddell Electronic Auction, 06.08.2003, Lot 86 / Inv.-no. 40190.
w.	0.60	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34834.
x.	0.57	-	Verbleib unbekannt [S.49] (Meshorer & Qedar 1991: pl. 12,88).
y.	0.52	-	Amphora Coins, Electronic Sale, Lot V11977.

z.	0.44	05	Coll. A. Spaer, Israel, no. 120 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i02: Photo Radovan 73570/1), „*aus dem Nablus-Fund*“.

MQ 162 [IIc] Obole

a.	0.79	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34418.
b.	0.78	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34129.
c.*	0.72	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.19, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 206 no. 19, pl. 166,19), ex Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 23,162).
d.	0.60	12	CNG 93, 2013, Lot 537 = NAC 64, 2012, Lot 1662.

MQ 163 [IIc] Hemiobole zu MQ 161

a.	0.43	-	Herakles Numismatics, Electronic Sale, Lot 14713Obols.
b.	0.42	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.217, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 219 no. 217, pl. 179,217).
c.	0.39	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.226, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 220 no. 226, pl. 180,226).
d.*	0.35	11	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 24,163).
e.	0.35	-	Waddell Electronic Auction, 26.02.2004, Lot 98 / Inv.-no. 42549.

MQ 164 [IIc] Hemiobole zu MQ 162

a.*	0.36	12	The New York Sale 3, 2000, Lot 183, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 24,164).
b.	0.20	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.226, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 220 no. 224, pl. 180,224).

MQ 165 [IIb] Obole

a.	0.87	-	NAC 59, 2011, Lot 1290.
b.	0.86	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34421.
c.	0.82	-	Gerizim Excavations, IAA K33355 (Magen 2007: fig. 29,1; Magen 2008: pl. 8,3; Ariel 2016: 41 no. 12-7).
d.	0.80	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.218 (CHL: 219 no. 218, pl. 179,218).
e.	0.77	-	CNG Electronic Auction 146, 2006, Teil des Lots 444, ex Coll. D.P. Herman = Forum Ancient Coins, Electronic Sale, Lot 17584.
f.	0.72	-	NAC 59, 2011, Lot 1289.
g.*	0.71	12	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 24,165).
h.	0.68	-	Waddell Electronic Auction, 06.08.2003, Lot 87 / Inv.-no. 40191.
i.	-	-	Gerizim Excavations, IAA K23090, s. Ariel 2016: 43 no. 12-22.

MQ 166 [IIb] Obole, Var. (Obv.: rundes Gesicht, kleine Ohrringe) von MQ 165

a.*	0.78	12	The New York Sale 3, 2000, Lot 184, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 24,166).
b.	0.75	-	Herakles Numismatics, Electronic Sale, Lot 14714Obols.
c.	0.72	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.219, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 220 no. 219, pl. 179,219) = Sternberg 34, 1998, Lot 173.
d.	0.69	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34823.
e.	0.68	-	CNG Electronic Auction 240, 2010, Teil des Lots 609 = Aegean Numismatics, Electronic Sale, Lot 091004.
f.	0.66	12	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).
g.	0.65	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34422.

MQ 167 [IIb] Obole, Var. (Obv.: ohne Ohrringe) von MQ 165

a.*	0.80	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34424, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 24,167). Bronze.
b.	0.70	-	NAC 64, 2012, Lot 1663. Silberplattierte Bronze.

MQ 168 [IIb] Hemiobole zu MQ 165 & 166

a.*	0.40	12	The New York Sale 3, 2000, Lot 185, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 24,168).
b.	0.34	-	CNG Electronic Auction 148, 2006, Lot 235, ex Coll. D.P. Herman = CNG 63, 2003, Lot 773.
c.	0.34	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34835.
d.	0.34	01	CNG Electronic Auction 450, 2019, Lot 238 = NAC 84, 2015, Lot 714.
e.	0.33	-	Waddell Electronic Auction, 27.02.2003, Lot 42 / Inv.-no. 39815.
f.	0.32	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.221, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 220 no. 221, pl. 179,221) = CNG 69, 2005, Lot 632.
g.	0.30	-	Sayles and Lavender, Electronic Sale, Lot unbekannt.
h.	0.29	-	NAC 64, 2012, Lot 1664.
i.	0.28	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.220, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 220 no. 220, pl. 179,220).
j.	-	-	Coll. A. Spaer, Israel, no. 209 = Kartothek L. Mildenberg, Karte 3h60: Photo Radovan 73428/9.

MQ 169 [IIc] Obole

a.	0.71	-	Sternberg 34, 1998, Lot 186.
b.	0.70	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.131, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 214 no. 131, pl. 173,131).

c.	0.70	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34425.
d.	0.68	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34426.
e.*	0.65	11	Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 24,169). Silberplattierte Bronze.
f.	0.61	07	CNG Electronic Auction 387, 2016, Lot 221, ex Coll. T.B. Cederlind, USA = Waddell 51, 2002, Lot unbekannt.
g.	0.56	-	NAC 64, 2012, Lot 1665.

CHL: 215 no. 132 [IIc] Hemiobole zu MQ 169

a.	0.37	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34835.
b.*	0.27	10	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.132, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 215 no. 132, pl. 174,132).
c.	0.26	10	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.133, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 215 no. 133, pl. 174,133).
d.	0.21	-	CNG 774, 2003, Lot 774.

MQ 177 [IIb] Viertelobole

a.	0.17	02	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 89.
b.	0.17	03	CNG 93, 2013, Lot 539 = NAC 64, 2012, Lot 1669.
c.	0.17	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34467.
d.*	0.13	10	Private Coll. USA [US], no. 88 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 25,177).

MQ 185 = MQ 1991: 067 [IIb] Obole

a.	0.80	06	Deutsch & Heltzer 1997: no. 11; pl. 5,11. Aus ’Elyāḵīn in der Scharon-Ebene.
b.	0.73	06	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34473.
c.	0.72	-	Gerizim Excavations, IAA K25285 (Ariel 2016: 41 no. 12-10).
d.	0.71	06	CNG 75, 2007, Lot 496.
e.	0.68	07	Coll. A. Spaer, Israel (Spaer 1980: pl. 1,2; Meshorer & Qedar 1991: pl. 10,67).
f.	0.59	06	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 92.
g.	0.59	06	CNG Electronic Auction 274, 2012, Lot 190.
h.	0.54	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.169, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 169, pl. 176,169) = Sternberg 34, 1998, Lot 170.
i.*	0.53	06	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34474, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 26,185).
j.	0.52	06	Agora Auctions 48, 2016, Lot 66.
k.	0.50	06	Deutsch & Heltzer 1997: no. 12; pl. 5,12. Aus ’Elyāḵīn in der Scharon-Ebene.

MQ 186 = MQ 1991: 070 [IIb] Obole

a.	0.75	03	Private Coll., Switzerland.
b.*	0.63	06	Coll. A. Casden, USA, no. 932 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 10,70; Meshorer & Qedar 1999: pl. 26,186).
c.	0.56	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.242, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 221 no. 242, pl. 181,242).
d.	0.51	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34181.
e.	0.46	-	NAC 64, 2012, Lot 1670.
f.	0.45	-	Gerizim Excavations, IAA K32446 (Ariel 2016: 42 no. 12-19).

CHL: 221 no. 243 [IIb] Hemiobole zu MQ 186

a.	0.43	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34475.
b.*	0.31	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.243, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 221 no. 243, pl. 181,243).
c.	0.31	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34482.
d.	0.30	-	NAC 64, 2012, Lot 1671.
e.	0.30	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34476.
f.	0.17	12	CNG 93, 2013, Lot 540.

MQ 187 = MQ 1991: 071 [IIb] Obole (s. auch MQ 095)

a.	0.69	11	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.57, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 209 no. 57, pl. 168,57).
b.	0.66	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34481.
c.*	0.63	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34477 = Sternberg 27, 1994, 201 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i08: Photo Radovan 83214/5; Meshorer & Qedar 1991: pl. 10,71; Meshorer & Qedar 1999: pl. 26,187).
d.	0.63	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34876. Legende: *šmryn*.
e.	0.63	-	Zuzim Judaea, Electronic Sale, Lot unbekannt.
f.	0.62	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.58, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 209 no. 58, pl. 168,58) = ex Coll. G. Chaya, Schweiz (Chaya 2001–02: pl. 4,13). Legende: *šmryn*.
g.	0.62	-	Fontanille Coins, Auction 87, 2016, Lot 2. Legende: [*šmr*]*yn*.
h.	0.58	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34480.
i.	0.56	12	Sotheby’s Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Lot 972 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 32,165), *ex Samaria-Hort* (SH165).
j.	0.54	-	Zuzim Judaea, Electronic Sale, Lot unbekannt.
k.	0.54	-	Coll. Y. Zlotnik, Israel (Zlotnik 2016: no. 15).

Ronen 2007: no. 10 [IIb] — Hemiobole zu MQ 187

a.	0.24	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.246, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 221 no. 246, pl. 181,246).
b.	0.22	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34190 (Zlotnik 2016: no. 14).
c.	0.21	09	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.241, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 221 no. 241, pl. 181,241) .
d.*	0.17	11	Ronen 2007: 31 no. 10, pl. 2,10.
e.	0.16	11	Ronen 2007: 31 no. 11, pl. 2,11.
f.	-	-	Gerizim Excavations, IAA K23256 (Ariel 2016: 43 no. 12-25).

MQ 188 [IIc] — Obole

a.	0.90	06	Coll. A. Spaer, Israel (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3b04: Photo Radovan 83456/7).
b.*	0.79	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.165, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 165, pl. 176,165), ex Coll. G. Chaya, Schweiz (Meshorer & Qedar 1999: pl. 26,188).
c.	0.78	-	NAC 59, 2011, Lot 1292.
d.	0.74	-	Peus 376, 2003, Lot 551 = Fontanille Coins, Sale 6, 2009.
e.	0.74	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34182, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
f.	0.67	-	NAC 64, 2012, Lot 1672.
g.	0.63	-	Zuzim Judaea, Electronic Sale, Lot unbekannt.
h.	0.63	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34478, ex Coll. J. & J. Rosen, USA.
i.	0.62	-	Fontanille Coins, Auction 86, 2016, Lot 2.

MQ 190 [IIc] — Hemiobole zu 188

a.	0.31	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.167, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 167, pl. 176,167).
b.*	0.26	05	Private Coll., USA [US], no. 73 (Meshorer & Qedar 1999: pl. 26,190).
c.	0.22	08	Private Coll., Schweiz = NAC 64, 2012, Lot 1674.
d.	0.21	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34479.
e.	0.17	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.166, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 217 no. 166, pl. 176,166).

MQ 192 [IIa] — Hemiobole zu 036

a.*	0.30	06	Private Coll., Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 26,192).
b.	0.30	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.244, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 221 no. 244, pl. 181,244).

c.	0.21	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.247, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 221 no. 247, pl. 181,247).

MQ 193 [IIb] Hemiobole

a.*	0.32	03	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34837, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 27,193).
b.	0.32	-	Gerizim Excavations, IAA K19693 (Ariel 2016: 43 no. 12-23).

MQ 197 = MQ 1991: 057 [IIb] Viertelobole

a.	0.29	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34485 (Zlotnik 2016: no. 4 [Hemiobole]).
b.	0.28	12	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34486.
c.	0.26	10	CNG Electronic Auction 346, 2015, Lot 220 = CNG Electronic Auction 111, 2005, Lot 36.
d.	0.23	-	Baldwin's 34, 2003, Lot 599.
e.*	0.22	01	London, British Museum, BM 5-10-7 = ex Leu 1971 (Kartothek L. Mildenberg, Karte 3i49; Meshorer & Qedar 1991: pl. 8,57; Meshorer & Qedar 1999: pl. 27,197), *ex Nablus-Hort*.
f.	0.22	06	CNG Electronic Auction 251, 2011, Lot 94.
g.	0.22	04	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.156, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 216 no. 156, pl. 175,156).
h.	0.21	-	NAC 64, 2012, Lot 1678.
i.	0.18	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34484.
j.	0.16	-	Jerusalem, Excavations in the Armenian Quarter, IAA 79361 (Farhi 2010: 26 Anm. 19; 27 fig. 5; Ariel 2016: 44 no. 17-1).
k.	0.14	-	CNG Electronic Auction 117, 2005, Lot 77.
l.	0.08	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2016.15.7.
m.	-	-	Shick, Electronic Sale, 2014, Lot vs145.

MQ 201 [IIb] Obole

a.*	0.68	09	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34492, ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 27,201).

MQ 205 [I] Hemiobole

a.	0.38	-	NAC 64, 2012, Lot 1680.
b.	0.36	-	Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34494.
c.*	0.33	02	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.40, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA (CHL: 208 no. 40, pl. 167,40), ex Coll. Israel [P.7] (Meshorer & Qedar 1999: pl. 28,205).
d.	0.32	06	Ramat Hanadiv Excavations, Ḥorbat ʿEleq, IAA 83443 (Barkay 2000: 377 no. 4; 402 pl. 1,4; Ariel 2016: 38 no. 8-1). Silberplattierte Bronze.

e. 0.28 - Jerusalem, Israel Museum, IM 2013.039.34495.

MQ 206 = MQ 1991: 093 [IIb] Hemiobole

a. 0.39 - Jerusalem, Hebrew University (Meshorer & Qedar 1991: pl. 13,93; Meshorer & Qedar 1999: pl. 28,206), *ex Nablus-Hort*.

MQ 212 = MQ 1991: 106 [IIb] Drachme

a.* 4.05 12 Jerusalem, Israel Museum (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,106; Meshorer & Qedar 1999: pl. 29,212).

MQ 213 = MQ 1991: 094 [IIb] Obole

a. 0.62 07 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 33,168), *ex Samaria-Hort* (SH168).

b. 0.58 11 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 32,167), *ex Samaria-Hort* (SH167).

c. 0.57 12 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 33,169), *ex Samaria-Hort* (SH169).

d. 0.56 08 Jerusalem, Israel Museum, IM 2002.085.15758 (s. Gitler & Tal 2006b: 58).

e.* 0.50 06 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.130, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 6 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 13,94; Meshorer & Qedar 1999: pl. 29,213; CHL: 214 no. 130, pl. 173,130), *ex Nablus-Hort*.

f. 0.46 - NAC 64, 2012, Lot 1682.

MQ 214 = MQ 1991: 095 [IIb] Obole

a.* 0.55 02 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 13,95 & 33,169; Meshorer & Qedar 1999: pl. 29,214), *ex Samaria-Hort* (SH170).

b. 0.55 11 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 33,171), *ex Samaria-Hort* (SH171).

c. 0.52 11 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 33,172), *ex Samaria-Hort* (SH172).

d. 0.52 06 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 33,173), *ex Samaria-Hort* (SH173).

e. 0.44 - NAC 64, 2012, Lot 1683.

MQ 215 = MQ 1991: 096 [IIb] Obole

a. 0.65 09 Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 33,175), *ex Samaria-Hort* (SH175).

b.	0.64	08	Jerusalem, Israel Museum, IM 2002.085.15757 (Gitler & Tal 2006b: 58).
c.	0.56	12	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 34,179), *ex Samaria-Hort* (SH179).
d.	0.54	03	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 34,176), *ex Samaria-Hort* (SH176).
e.	0.53	12	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 34,178), *ex Samaria-Hort* (SH178).
f.	0.51	12	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 34,177), *ex Samaria-Hort* (SH177).
g.	0.51	12	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 34,180), *ex Samaria-Hort* (SH180).
h.*	0.50	08	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 13,96 & 33,174; Meshorer & Qedar 1999: pl. 29,215), *ex Samaria-Hort* (SH174).
i.	0.16	04	Coll. G. Chaya, Schweiz (s. Gitler & Tal 2006b: 59).

MQ 216 = MQ 1991: 097 [IIb] Obole

a.	0.62	12	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.8, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 9 (CHL: 206 no. 8, pl. 165,8), *ex Nablus-Hort*.
b.*	0.59	06	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.7, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 7 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 13,97; Meshorer & Qedar 1999: pl. 29,116; CHL: 206 no. 7, pl. 165,7), *ex Nablus-Hort*.
c.	0.58	04	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.10, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 8 (CHL: 206 no. 10, pl. 165,10), *ex Nablus-Hort*.
d.	0.54	02	SNG Copenhagen Suppl.: pl. 50, no. 1218, = ex Leu 1971, *ex Nablus-Hort* (vgl. auch Fischer-Bossert 2010: 171).
e.	0.53	04	New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.9, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 10 (CHL: 206 no. 9, pl. 165,9), *ex Nablus-Hort*.
f.	0.41	-	Coll. Y. Zlotnik, Israel (Zlotnik 2016: no. 13 [Hemiobole]).

MQ 217 = MQ 1991: 098 [IIb] Obole

a.*	0.80	03	Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,98 & 34,181; Meshorer & Qedar 1999: pl. 29,217), *ex Samaria-Hort* (SH181).

MQ 218 = MQ 1991: 099 [IIb] Obole

a.* 0.80 - Sotheby's, Zurich Sale, 27.–28.10.1993, Teil des Lots 991 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,99 & 34,182; Meshorer & Qedar 1999: pl. 29,218), *ex Samaria-Hort* (SH182).

MQ 219 = MQ 1991: 100 [IIb] Obole

a.* 0.87 - New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.13, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 11? (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,100; Meshorer & Qedar 1999: pl. 30,219; CHL: 206 no. 13, pl. 165,13), *ex Nablus-Hort*.

b. 0.84 02 SNG Copenhagen Suppl.: pl. 50, 1219 = ex Leu 1971, *ex Nablus-Hort*; (s. Fischer-Bossert 2010: 171).

MQ 220 = MQ 1991: 101 [IIb] Obole

a.* 0.60 - New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.14, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 12 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,101; Meshorer & Qedar 1999: pl. 30,220; CHL: 206 no. 14, pl. 166,14), *ex Nablus-Hort*.

MQ 221 = MQ 1991: 102 [IIb] Obole

a.* 0.81 - New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.15, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 11? (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,102; Meshorer & Qedar 1999: pl. 30,221; CHL: 206 no. 15, pl. 166,15), *ex Nablus-Hort*.

MQ 222 = MQ 1991: 103 [IIb] Obole

a.* 0.73 - New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.16, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 14 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,103; Meshorer & Qedar 1999: pl. 30,222; CHL: 206 no. 16, pl. 166,16), *ex Nablus-Hort*.

MQ 223 = MQ 1991: 104 [IIb] Hemiobole

a.* 0.25 06 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.17, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 13 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,104; Meshorer & Qedar 1999: pl. 30,223; CHL: 206 no. 17, pl. 166,17), *ex Nablus-Hort*.

MQ 224 = MQ 1991: 105 [IIb] Hemiobole

a.* 0.30 01 New York, American Numismatic Society, ANS 2010.77.12, ex Coll. A. & M. Sofaer, USA, no. 15 (Meshorer & Qedar 1991: pl. 14,105; Meshorer & Qedar 1999: pl. 30,224; CHL: 206 no. 12, pl. 165,12), *ex Nablus-Hort*.

Abkürzungsverzeichnis

Nominale

D	Drachme
O	Obole
H	Hemiobole
V	Viertelobole

Fundorte

AŠ	Abū Šūše-Hort
D	Dor
E	ʼElyāḵīn
GŚ	Gan Śōrēq
G	Mount Gerizim, publiziert
G*	Mount Gerizim, unpubliziert
ḪQ	Ḫirbet Qēyāfa
ḤE	Ḥorvat ʿEleq
J	Jerusalem
NH	Nablus-Hort
NH*	Nablus-Hort, Ergänzungen gemäss Gitler et al. 2016: 12 Tab. 2
NH**	Nablus-Hort, weitere Ergänzungen gemäss Gitler (persönliche Mitteilung)
Sam-Seb	Samaria-Sebaste
SH	Samaria-Hort
Y	Yāfō

Weiteres

Obv. / O	Obverse; Vorderseite
Rev. / R	Reverse; Rückseite
CKlass	Chronologische Klasse
ZKat	Zuschreibungskategorie

Literatur

AJC = Meshorer, Yaʿakov, 1982, Ancient Jewish Coinage, New York.
BMC Cilicia = Head, Barclay V., 1900, Catalogue of the Greek Coins in the British Museum – Cilicia, London.
BMC Cyprus = Hill, George Francis, 1904, Catalogue of the Greek Coins in the British Museum – Cyprus, London.
BMC Ionia = Head, Barclay V., 1892, Catalogue of the Greek Coins in the British Museum – Ionia, London.
BMC Macedonia = Head, Barclay V., 1879, Catalogue of the Greek Coins in the British Museum – Macedonia, etc., London.
BMC Palestine = Hill, George Francis, 1914, Catalogue of the Greek Coins in the British Museum – Palestine, London.
BMC Phoenicia = Hill, George Francis, 1910, Catalogue of the Greek Coins in the British Museum – Phoenicia, London.
CH = Royal Numismatic Society / American Numismatic Society, 1975–2010, Coin Hoards, London.
CHL = Hendin, David & Meadows, Andrew (eds.), 2013, Coins of the Holy Land. The Abraham and Marian Sofaer Collection at the American Numismatic Society and the Israel Museum (American Numismatic Society. Ancient Coins in North American Collections 8), New York, 205–222.
CNG = Classical Numismatic Group
HTAT = Weippert, Manfred, 2010, Historisches Textbuch zum Alten Testament (Grundrisse zum Alten Testament 10), Göttingen.
IGCH = Thompson, Margaret et al. (eds.), 1973, An Inventory of Greek Coin Hoards, New York.
IPIAO 4 = Schroer, Silvia, 2018, Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient. Eine Religionsgeschichte in Bildern. Band 4: Die Eisenzeit bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft, Basel.
MQ = Meshorer, Yaʿakov & Qedar, Shraga, 1999, Samarian Coinage (Numismatic Studies and Researches 9), Jerusalem.
MQ 1991 = Meshorer, Yaʿakov & Qedar, Shraga, 1991, The Coinage of Samaria in the Fourth Century BCE, Jerusalem.
NAC = Numismatica Ars Classica
Perses = Babelon, Ernest, 1893, Les Perses Achéménides, Paris.
SEG VIII = Hondius, Jacobus J. E. (ed.), 1937, Supplementum Epigraphicum Graecum, Bd. VIII, Leiden.
SNG ANS 5 = Berend, Denyse, 1988, Sylloge Nummorum Graecorum – The Collection of the American Numismatic Society, vol. 5: Syracuse – Siceliotes, New York.
SNG ANS 6 = Meshorer, Yaʿakov, 1981, Sylloge Nummorum Graecorum – The Collection of the American Numismatic Society, vol. 6: Palestine – South Arabia, New York.
SNG Copenhagen = Breitenstein, Niels & Schwabacher, Willy, 1942–1979, Sylloge Nummorum Graecorum – The Royal Collection of Coins and Medals, Danish National Museum Copenhagen, Kopenhagen.

SNG Copenhagen Suppl. = Schultz, Sabine & Zahle, Jan, 2002, Sylloge Nummorum Graecorum – The Royal Collection of Coins and Medals, Danish National Museum Copenhagen. Supplement – Acquisitions 1942–1996, Kopenhagen.

SNG France II = Levante, Edoardo, 1993, Sylloge Nummorum Graecorum – Cabinet des Médailles, Bibliothéque Nationale, vol. 2: Cilicie, Paris.

SNG Switzerland I = Levante, Edoardo, 1986, Sylloge Nummorum Graecorum – Switzerland, vol. 1: Levante-Cilicia, Bern.

SNG Switzerland I Suppl. = Vecchi, Italo (ed.), 1993, Sylloge Nummorum Graecorum – Switzerland, vol. 1 Supplement: Levante-Cilicia, Zürich.

SNG von Aulock = Aulock, Hans von et al., 1957–1967, Sylloge Nummorum Graecorum – Germany, Berlin.

TADAE = Porten, Bezalel & Yardeni, Ada, 1986–1999, Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt, Winona Lake.

TJC = Meshorer, Yaʿakov, 2001, A Treasury of Jewish Coins. From the Persian Period to Bar Kokhba, Jerusalem & New York.

Traité II = Babelon, Ernest, 1910, Traité des monnaies grecques et romaines, Partie II, Paris.

UBS = Union Bank of Switzerland

Waddington 1904–25 = Waddington, Henry William et al., 1904–1925, Recueil Général des Monnaies d'Asie Mineure, Paris.

WDSP = Wadi Daliyeh Samaria Papyrus (nummeriert nach Gropp et al. 2001).

Bibliographie

Antike Autoren

Aristeasbrief = 1973, Aristeasbrief (Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit II,1), übers. von Norbert Meisner, Gütersloh.

Aristoph., Vögel = 2013, Aristophanes. Die Vögel, übers. und hrsg. von Niklas Holzberg, Stuttgart.

Curt. = 2009, Curtius Rufus Quintus, Historiae, hrsg. von Carlo M. Lucarini, Berlin.

Diod. Sic. = 1992–2007, Diodorus Siculus, Griechische Weltgeschichte, Buch I–XX, übers. von Otto Veh & Gerhard Wirth, Stuttgart.

Euseb. Chron. = 1911, Eusebius Werke 5. Die Chronik aus dem Armenischen (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 20), übers. und hrsg. Josef Karst, Berlin.

Euseb. PE = 1954–56, Eusebius Werke 8. Die Praeparatio evangelica (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 43), hrsg. von Karl Mras, Leipzig.

Hieron. Chron. = ^{2}1956, Eusebius Werke 7. Die Chronik des Hieronymus (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 47), hrsg. und bearb. von Rudolf Helm, Berlin.

Iul. Misop. = 1998, Die beiden Satiren des Kaisers Julianus Apostata: ‚Symposion' oder ‚Caesares' und ‚Antiochikos' oder ‚Misopogon' (Palingenesia 66), übers. von Friedhelm L. Müller, Stuttgart.

Jos. Ant. = 2004, Flavius Josephus, Jüdische Altertümer, übers. von Heinrich Clementz, Wiesbaden.

Jos. Bell. = ^{3}1982, Flavius Josephus, Der jüdische Krieg, übers. und hrsg. von Otto Michel & Otto Bauernfeind, Darmstadt.

Plut. Artax. = 1987, Plutarchus, Le vite di Arato e di Artaserse, a cura di Mario Manfredini et al., Milano.

Sokrates, Hist. Eccl. = 1995, Socrates Scholasticus, Kirchengeschichte (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Neue Folge 1), hrsg. von Günther C. Hansen, Berlin.

Synkellos = 1984, Georgius Syncellus, Ecloga chronographica, hrsg. von Alden A. Mosshammer, Leipzig.

Xen., De vect. = 1982, Xenophon, De vectigalibus. Vorschläge zur Beschaffung von Geldmitteln / Über die Staatseinkünfte, übers. und hrsg. von Eckart Schütrumpf, Darmstadt.

Xen., Hellenika = 1989, Xenophon, Hellenika I–II.3.10, ed. and transl. by Peter Krentz, Warminster.

Sekundärliteratur

Abdi, Kamyar, 1999, „Bes in the Achaemenid Empire“: Ars Orientalis 29, 113–140.
Abdi, Kamyar, 2002, „Notes on the Iranianization of Bes in the Achaemenid Empire“: Ars Orientalis 32, 133–162.
Allote de la Fuÿe, François-Maurice, 1928, „Monnaies recueillies à Suse en 1927–1928“: Mémoires de la Délégation en Perse 20, 65–75.
Alram, Michael, 2012, „The Coinage of the Persian Empire“: Metcalf, William E. (ed.), The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage, New York, 61–87.
Alt, Albrecht, 1935, „Zur Geschichte der Grenze zwischen Judäa und Samaria“: Id., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 2, München ^{3}1964, 346–362.
Alt, Albrecht, 1944, „Rhythmus der Geschichte Syriens und Palästinas im Altertum“: Id., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 3, München ^{2}1968, 1–19.
Alt, Albrecht, 1954, „Der Stadtstaat Samaria“: Id., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 3, München ^{2}1968, 258–302.
Alfen, Peter G. van, 2005, „Problems in Ancient Imitative and Counterfeit Coinage“: Archibald, Zofia H. et al. (eds.), Making, Moving and Managing. The New World of Ancient Economies, 323–32 BC, Oxford, 322–354.
Amiran, Ruth, 1970, Ancient Pottery of the Holy Land, New Brunswick.
Appelbaum, Shimon et al., 1978, „The Towers of Samaria“: Palestine Exploration Quarterly 110, 91–100.
Ariel, Donald T., 2016, „The Circulation of Locally Minted Persian-Period Coins in the Southern Levant“: Notae Numismaticae 11, 13–62.
Ashmolean Museum, 1969–70, Report of the Visitors, Oxford.
Avigad, Nahman, 1976, Bullae and Seals from a Post-Exilic Judean Archive (Qedem 4), Jerusalem.
Avigad, Nahman, 1993a, „Art. Makmish“: New Encyclopedia of the Archaeological Excavations in the Holy Land 3, 933.
Avigad, Nahman, 1993b, „Art. Samaria (City)“: Stern, Ephraim et al. (eds.), New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 4, Jerusalem, 1300–1310.
Avigad, Nahman & Sass, Benjamin, 1997, Corpus of West Semitic Stamp Seals (CWSSS), Jerusalem.
Bakker, Janine, 2007, „The Lady and the Lotus: Representations of Women in the Achaemenid Empire“: Iranica Antiqua 42, 207–220.
Balandier, Claire, 2011, „La défense de la Transeuphratène occidentale par les Achéménides. Étude des fortifications de Chypre et de Palestine cisjordanienne“: Transeuphratène 40, 9–32.
Balmuth, Miriam S., 2001, „Commentary“: ead. (ed.), Hacksilber to Coinage. New Insights into the Monetary History of the Near East and Greece (ANS Numismatic Studies 24), New York, 13–17.
Balzer, Wolfgang, 2007, Achaimenidische Kunst aus Babylonien. Die Siegel der Keilschriftarchive, Diss. München.
Barag, Dan, 1966, „The Effects of the Tennes Rebellion on Palestine“: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 183, 6–12.

Barag, Dan, 1994–99, „The Coinage of Yehud and the Ptolemies“: Israel Numismatic Journal 13, 27–37.

Barkay, Gabriel, 1992, „The Iron Age II–III“: Ben-Tor, Amnon (ed.), The Archaeology of Ancient Israel, New Haven & London, 302–373.

Barkay, Rachel, 2000, „The Coins of Ḥorvat ʿEleq“: Hirschfeld, Yizhar (ed.), Ramat Hanadiv Excavations. Final Report of the 1984–1998 Seasons, Jerusalem, 377–419.

Beazley, John Davidson, [2]1963, Attic Red-figure Vase-painters (ARV), Oxford.

Berges, Dietrich, 1997a, „Die Tonsiegel aus dem karthagischen Tempelarchiv“: Rakob, Friedrich (Hg.), Die deutschen Ausgrabungen in Karthago. Bd. 2, 10–214.

Berges, Dietrich, 1997b, „Siegel aus Karthago – Spiegelbilder des Lebens. Die Tonsiegel aus dem Archiv eines punischen Tempels“: Antike Welt 28/5, 407–414.

Berlin, Andrea M., 1997, „Between Large Forces. Palestine in the Hellenistic Period“: Biblical Archaeologist 60/2, 2–51.

Betlyon, John Wilson, 1982, The Coinage and Mints of Phoenicia. The Pre-alexandrine Period (Harvard Semitic Monographs 26), Chico.

Bieber, Margarete, 1928, Griechische Kleidung, Berlin & Leipzig.

Bisi, Anna Maria, 1980, „Da Bes a Heracles“: Rivista di Studi Fenici 8, 19–42.

Bittner, Stefan, 1985, Tracht und Bewaffnung des persischen Heeres zur Zeit der Achaimeniden, München.

Bloch, René, 2011, Moses und der Mythos. Die Auseinandersetzung mit der griechischen Mythologie bei jüdisch-hellenistischen Autoren (Supplements to the Journal for the Study of Judaism 145), Leiden.

Bloch, René, 2013, „Alexandre le Grand et le judaïsme: la double stratégie d’auteurs juifs de l’Antiquité et du Moyen Âge“: Bridges, Margaret & Gaullier-Bougassas, Catherine (éds.), Les voyages d’Alexandre au Paradis (Alexander redivivus 3), Turnhout, 145–162.

Boardman, John, 1970, „Pyramidal Stamp Seals in the Persian Empire“: Iran 8, 19–45.

Boardman, John, 2001, Greek Gems and Finger Rings. Early Bronze Age to Late Classical, New Expanded Edition, London.

Boardman, John, 2003a, Classical Phoenician Scarabs. A Catalogue and Study, Oxford.

Boardman, John, 2003b, Die Perser und der Westen. Eine archäologische Untersuchung zur Entwicklung der Achämenidischen Kunst (Kulturgeschichte der Antiken Welt 96), Mainz.

Böhm, Martina, 1999, Samarien und die Samaritai bei Lukas. Eine Studie zum religionshistorischen und traditionsgeschichtlichen Hintergrund der lukanischen Samarientexte und zu deren topographischer Verhaftung (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament. 2. Reihe 111).

Bodzek, Jarosław, 2000a, „Cavalier vainqueur de Samarie. Remarques sur l’iconographie des monnaies des Samarie dans la période des Achéménides“: The Polish Journal of Biblical Research 1, 109–116.

Bodzek, Jarosław, 2000b, „A Lycian Prototype for the Coin from Samaria?“: Ciałowicz, Krzysztof M. & Ostrowski, A. Janusz (éds.), Les civilisations du bassin méditerranéen. Hommage à Joachim Śliwa, Krakau, 331–340.

Bodzek, Jarosław, 2004a, „Pharnabazos Once Again“: Notae Numismaticae – Zapiski Numizmatyczne 5, 21–22.

Bodzek, Jarosław, 2004b, „Review of Meshorer and Qedar 1999“: Notae Numismaticae – Zapiski Numizmatyczne 5, 173–183.
Bodzek, Jarosław, 2007, „Remarks on the Iconography of Samarian Coinage. Hunting in Paradeisos“: Israel Numismatic Research 2, 35–45.
Bodzek, Jarosław, 2008, „A Note on a Samarian Coin-Type“: Israel Numismatic Research 3, 3–12.
Bodzek, Jarosław, 2011, „Tiarate Heads on Samarian Coins“: Israel Numismatic Research 6, 3–19.
Bodzek, Jarosław, 2014, „Remarks on the Origins of Achaemenid Satrapic Coinages“: Folia numismatica 28/1: 3–10.
Bonatz, Dominik, 2000, Das syro-hethitische Grabdenkmal. Untersuchungen zur Entstehung einer neuen Bildgattung in der Eisenzeit im nordsyrischen Raum, Mainz.
Bonnet, Corinne, 1992, „Héracles en Orient: Interprétation et syncrétismes“: Ead. & Jourdain-Annequin, Colette (éds.), Héraclès: d’une rive à l’autre de la Méditerranée. Bilan et perspectives, Brussels, 165–168.
Bonnet, Corinne, 2010, „Die Religion der Phönizier und Punier“: Ead. & Niehr, Herbert, Religionen in der Umwelt des Alten Testaments, Bd. 3: Phönizier, Punier, Aramäer, Stuttgart (Kohlhammer Studienbücher Theologie 4), 11–185.
Bowman, John, 1977, Samaritan Documents Relating to Their History, Religion and Life, Pittsburgh.
Braudel, Fernand, 1990, Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II, Frankfurt a. M.
Braun-Holzinger, Eva A., 1987, „Art. Löwendrache“: Reallexikon der Assyriologie Bd. 7, 97–99.
Bregstein, Linda Beth, 1993, Seal Use in Fifth Century B.C. Nippur, Iraq. A Study of Seal Selection and Sealing Practices in the Murashu Archive, Ann Arbor.
Breytenbach, Cilliers, 1997, „Zeus und Jupiter auf dem Zion und dem Berg Garizim. Die Hellenisierung und Romanisierung der Kultstätten des Höchsten“: Journal for the Study of Judaism 28, 369–380.
Briant, Pierre, 1996, Histoire de l’Empire Perse de Cyrus à Alexandre, Paris.
Bull, Robert J., 1978, „Art. Tell er-Ras (Mt. Gerizim)“: Avi-Yonah, Michael & Stern, Ephraim (eds.), Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 4, Jerusalem, 1015–1022.
Cahn, Herbert Adolph, 1984, „Stagira in Tel-Aviv“: Houghton, Arthur et al. (Hgg.), Festschrift für Leo Mildenberg: Numismatik, Kunstgeschichte, Archäologie, Wetteren, 43–50.
Cahn, Herbert Adolph, 1989, „Le monnayage des satrapes: Iconographie et signification“: Revue des études anciennes 16, 97–105.
Calmeyer, Peter, 1975, „The Subject of the Achaemenid Tomb Reliefs“: Bagherzadeh, Firouz (ed.), Proceedings of the 3rd Annual Symposium on Archaeological Research in Iran 1974, Tehran, 233–242.
Calmeyer, Peter, 1990, „Die sogenannte fünfte Satrapie und die achaimenidischen Dokumente“: Transeuphratène 3, 109–129.
Calmeyer, Peter, 1993, „Art. Crown“: Encyclopaedia Iranica 4, 407–408.

Cameron, George G., 1948, Persepolis Treasury Tablets (Oriental Institute Publications 65), Chicago.

Carradice, Ian, 1987, „The ‚Regal‘ Coinage of the Persian Empire“: Id. (ed.), Coinage and Administration in the Athenian and Persian Empires. The Ninth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History (British Archaeological Reports. International Series 343), Oxford, 73–95.

Casabonne, Olivier, 1995, „Sur une coiffure de Nergal de Tarse à l’époque achéménide“: La Lettre de Pallas 1, 14–15.

Casabonne, Olivier, 2004a, La Cilicie à l’époque achéménide, Paris.

Casabonne, Olivier, 2004b, Le Grand Roi ou le Dieu? Remarques sur quelques types monétaires de Cilicie et Transeuphratène à l’époque achémenide, in: Arta 2004.002, 1–4 (http://www.achemenet.com/ressources/enligne/arta/pdf/2004.002-Casabonne.pdf, Abruf am 01.07.2018).

Chaya, Gil, 2001–02, „The Samarian Greek Gorgoneion Coin Series“: Israel Numismatic Journal 14, 19–25.

Cohen, Getzel M., 2006, The Hellenistic Settlements in Syria, the Red Sea Basin, and North Africa, Berkeley.

Collon, Dominique, 1996, „A Hoard of Sealings from Ur“: Boussac, Marie-Françoise & Invernizzi, Antonio (éds.), Archives et sceaux du monde hellénistique (Bulletin de correspondence hellénique, Supplément 29), Athènes, 65–84.

Cooke, George Albert, 1908, A Textbook of North Semitic Inscriptions, Oxford.

Cornelius, Izak, 2011, „‚A Tale of Two Cities.‘ The Visual Imagery of Yehud and Samaria, and Identity/Self-Understanding in Persian-period Palestine“: Jonker, Louis (ed.), Texts, Contexts and Readings in Postexilic Literature (Forschungen zum Alten Testament, 2. Reihe 53), Tübingen, 213–231.

Cowley, Arthur Ernest, 1923, Aramaic Papyri of the Fifth Century B.C., Oxford.

Cross, Frank Moore, 1963, „The Discovery of the Samaria Papyri“: Biblical Archaeologist 26, 110–121.

Cross, Frank Moore, 1969, „Papyri of the Fourth Century B.C. from Dalyieh“: Freedman, David Noel & Greenfield, Jonas C. (eds.), New Directions in Biblical Archaeology, Garden City NY, 45–69.

Cross, Frank Moore, 1974a, „The Papyri and Their Historical Implications“: Lapp, Paul W. & Lapp, Nancy N. (eds.), Discoveries in the Wadi ed-Daliyeh (Annual of the American Schools of Oriental Research 41), 17–29.

Cross, Frank Moore, 1974b, „Other Finds: Coins“: Lapp, Paul W. & Lapp, Nancy N. (eds.), Discoveries in the Wadi ed-Daliyeh (Annual of the American Schools of Oriental Research 41), 57–59.

Cross, Frank Moore, 1975, „A Reconstruction of the Judean Restoration“: Journal of Biblical Literature 94, 4–18.

Cross, Frank Moore, 1988, „A Report on the Samarian Papyri“: John Adney Emerton (ed.), Congress Volume: Jerusalem 1986 (Supplements to Vetus Testamentum 40), Leiden & Boston, 17–26.

Cross, Frank Moore, 2006, „Personal Names in the Samaria Papyri“: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 344: 75–90.

Crowfoot, John Winter et al. (eds.), 1942, The Buildings at Samaria (Samaria-Sebaste I), London.

Crowfoot, John Winter et al. (eds.), 1957, The Objects from Samaria (Samaria-Sebaste III), London.

Culican, William, 1968, „The Iconography of Some Phoenician Seals and Seal Impressions“: Australian Journal of Biblical Archaeology 1/1, 50–103.

Curtis, John E. & Tallis, Nigel (eds.), 2005, Forgotten Empire, Los Angeles.

Dalley, Stephanie, 1986, „The God Ṣalmu and the Winged Disk“: Iraq 48, 85–101.

Dar, Shimon, 1986, Landscape and Pattern. An Archaeological Survey of Samaria 800 B.C.E. – 636 C.E. (British Archaeological Reports International Series 308), Oxford.

Davesne, Alain, 1989, „La circulation monétaire en Cilicie à l'époque achéménide“: Descat, Raymond (éd.), L'or perse et l'histoire grecque (Revue des études anciennes 91), Bordeaux, 157–168.

Destrooper, Anne, 2006, „Jewish Coins Found in Cyprus“: Israel Numismatic Research 1, 37–49.

Deutsch, Robert & Heltzer, Michael, 1997, „Numismatic Evidence from the Persian Period from the Sharon Plain“: Transeuphatène 13, 17–20.

Donner, Herbert, [3]2001, Von der Königszeit bis zu Alexander dem Grossen (Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn, Bd. 2), Göttingen.

Dorsey, David A., 1991, The Roads and Highways of Ancient Israel, Baltimore.

Durand, Xavier, 2003, Des Grecs en Palestine au IIIe siècle avant Jésus-Christ: le dossier syrien des Archives de Zénon de Caunos (Cahiers de la revue biblique 38), Paris.

Dušek, Jan, 2007, Les manuscrits araméens du Wadi Daliyeh et la Samarie vers 450–332 av. J.-C. (Culture and History of the Ancient Near East 30), Leiden & Boston.

Dušek, Jan, 2011, „Administration of Samaria in the Hellenistic Period“: Zsengellér, József (ed.), Samaria, Samarians, Samaritans. Studies on Bible, History and Linguistics (Studia Judaica: Forschungen zur Wissenschaft des Judentums 66; Studia Samaritana 6), Berlin, 71–88.

Dušek, Jan, 2012a, Aramaic and Hebrew Inscriptions from Mt. Gerizim and Samaria between Antiochus III and Antiochus IV Epiphanes (Culture and History of the Ancient Near East 54), Leiden & Boston.

Dušek, Jan, 2012b, „Archaeology and Texts in the Persian Period: Focus on Sanballat“: Nissinen, Martti (ed.), Congress Volume Helsinki 2010 (Supplements to Vetus Testamentum 148), Leiden & Boston, 117–132.

Dušek, Jan, 2012c, „Again on Samarian Governors and Coins in the Persian Period. A Rejoinder to Edward Lipiński and Michał Marciak“: Frey, Jörg et al. (Hgg.), Die Samaritaner und die Bibel (Studia Judaica 70; Studia Samaritana 7), Berlin, 119–155.

Dusinberre, Elspeth R. M., 1997, „Imperial Style and Constructed Identity: A ‚Graeco-Persian' Cylinder Seal from Sardis“: Ars Orientalis 27, 99–129.

Dusinberre, Elspeth R. M., 2002, „King or God? Imperial Iconography and the ‚Tiarate Head' Coins of Achaemenid Anatolia“: Annual of the American Schools of Oriental Research 52, 157–171.

Dusinberre, Elspeth R. M., 2003, Aspects of Empire in Achaemenid Sardis, Cambridge.

Dusinberre, Elspeth R. M., 2013, Empire, Authority, and Autonomy in Achaemenid Anatolia, Cambridge.

Duyrat, Frédérique, 2016, Wealth and Warfare. The Archaeology of Money in Ancient Syria (ANS Numismatic Studies 34), New York.

Eberlein, Johann Konrad, [3]1988, „Die ikonographisch-ikonologische Methode“: Belting, Hans et al. (Hgg.), Kunstgeschichte. Eine Einführung, Berlin, 169–190.

Eich, Armin, 2006, Die politische Ökonomie des antiken Griechenland (6.–3. Jahrhundert v. Chr.) (Passauer historische Forschungen 14), Köln.

Erlich, Adi, 2006, „The Persian Period Terracotta Figurines from Maresha in Idumea. Local and Regional Aspects“: Transeuphratène 32, 45–59.

Elayi, Josette, [2]1990, Sidon, cité autonome de l’Empire perse, Paris.

Elayi, Josette, 1994, „La diffusion des monnaies Phéniciennes en Palestine“: Laperrousaz, Ernest-Marie & Lemaire, André (éds.), La Palestine à l’époque perse, Paris, 289–309.

Elayi, Josette, 1997, „Recension de: Briant 1996“: Transeuphratène 13, 201–206.

Elayi, Josette, 2006, „An Updated Chronology of the Reigns of Phoenician Kings during the Persian Period (539–333 BCE)“: Transeuphratène 32, 11–43.

Elayi, Josette, 2016, „Recension de: André Lemaire, Levantine Epigraphy and History in the Achaemenid Period (539–332 BCE), Oxford 2015“: Transeuphratène 48, 152–155.

Elayi, Josette & Elayi, Alain G., 1993, Trésors de monnaies Phéniciennes et circulation monétaire (Ve–IVe siècles avant J.-C.) (Transeuphratène Supplement 1), Paris.

Elayi, Josette & Elayi, Alain G., 2004a, Le monnayage de la cité phénicienne de Sidon à l’époque perse (V^e^–IVe s. av. J.-C.), Paris.

Elayi, Josette & Elayi, Alain G., 2004b, „Le monnayage sidonien de Mazday“: Transeuphratène 27, 155–162.

Elayi, Josette & Elayi, Alain G., 2009, The Coinage of the Phoenician City of Tyre in the Persian Period (5th–4th cent. BCE) (Orientalia Lovaniensia analecta 188; Studia phoenicia 20), Leuven.

Elayi, Josette & Lemaire, André, 1989, „Numismatique“: Transeuphratène 1, 155–164.

Elayi, Josette & Lemaire, André, 1995, „Numismatique“: Transeuphratène 10, 151–187.

Ephʿal, Israel, 1998, „Changes in Palestine during the Persian Period in Light of Epigraphic Sources“: Israel Exploration Journal 48, 106–119.

Eshel, Hanan, 1999, „The Rulers of Samaria during the Fifth and Fourth Century BCE“: Eretz Israel 26, 8–12 (Hebr.), 226* (Engl. summary).

Eshel, Hanan, 2007a, „Hellenism in the Land of Israel from the Fifth to the Second Centuries BCE in Light of Semitic Epigraphy“: Levin, Yigal (ed.), A Time of Change: Judah and its Neighbours in the Persian and Early Hellenistic Periods, London (Library of Second Temple Studies 65), London, 116–124.

Eshel, Hanan, 2007b, „The Governors of Samaria in the Fifth and Fourth Centuries B.C.E.“: Lipschits, Oded et al. (eds.), Judah and the Judeans in the Fourth Century B.C.E., Winona Lake, 223–234.

Fantalkin, Alexander & Tal, Oren, 2006, „Redating Lachish Level I: Identifying Achaemenid Imperial Policy at the Southern Frontier of the Fifth Satrapy“: Lipschits, Oded & Oeming, Manfred (eds.), Judah and the Judeans in the Persian Period, Winona Lake, 167–197.

Fantalkin, Alexander & Tal, Oren, 2012, „The Canonization of the Pentateuch: When and Why? Part I & II“: Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft 124, 1–18 & 201–212.

Farhi, Yoav, 2010, „A Silver-Plated Samarian Coin from Tel Dor“: Israel Numismatic Research 5, 21–30.

Farhi, Yoav, 2016, Khirbet Qeiyafa, Vol. 5. Excavation Report 2007–2013. The Numismatic Finds: Coins and Related Objects, Jerusalem.

Fehr, Burkhard, 1988, „Zwei Lesungen des Alexandermosaiks“: Büsing, Hermann & Hiller, Friedrich (Hgg.), Bathron. Festschrift für Heinrich Drerup (Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte 3), Saarbrücken, 121–134.

Fehr, Burkhard, 1990, „Lectio Graeca – Lectio Orientalis. Überlegungen zur Tyche von Antiocheia“: Visible Religion 7, 83–97.

Finkelstein, Israel, 2009, „Destructions: Megiddo as a Case Study“: Schloen, J. David (ed.), Exploring the Longue Durée. Essays in Honor of Lawrence E. Stager, Winona Lake, 113–126.

Finkelstein, Israel, 2011, „Observations on the Layout of Iron Age Samaria“: Tel Aviv 38, 194–207.

Finkelstein, Israel & Piasetzky, Eli, 2008, „The Date of Kuntillet ʿAjrud: The ^{14}C Perspective“: Tel Aviv 35, 175–185.

Finkelstein, Israel & Silberman, Neil Asher, [5]2003, Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, München.

Fischer-Bossert, Wolfgang, 2010, „Notes on the Coinages of the Philistian Cities“: Huth, Martin & Alfen, Peter G. van (eds.), Coinage of the Caravan Kingdoms. Studies in the Monetization of Ancient Arabia (Ancient Coins in North American Collections 10), New York, 133–196.

Franke, Peter R. & Hirmer, Max, 1964, Die griechische Münze, München.

Franklin, Norma, 2004, „Samaria: from the Bedrock to the Omride Palace“: Levant 36, 189–202.

Frevel, Christian, 1995, Aschera und der Ausschliesslichkeitsanspruch YHWHs. Beiträge zu literarischen, religionsgeschichtlichen und ikonographischen Aspekten der Ascheradiskussion (Bonner Biblische Beiträge 94), Weinheim.

Frevel, Christian, 2005, „Medien der Alltagskultur in der Antike. Eine Einführung“: Id. (Hg.), Medien im antiken Palästina (Forschungen zum Alten Testament, 2. Reihe 10), Tübingen, 1–29.

Frevel, Christian, 2013, „Der Eine oder die Vielen“: Schwöbel, Christoph (Hg.), Gott – Götter – Götzen. XIV. Europäischer Kongress für Theologie in Zürich, Leipzig, 238–265.

Frevel, Christian & Hesberg, Henner von, 2007, „Einführung“: Iid., Kult und Kommunikation. Medien in Heiligtümern der Antike (Schriften des Lehr- und Forschungszentrums für die antiken Kulturen des Mittelmeerraumes 4), Wiesbaden, 9–15.

Fried, Lisbeth S., 2003, „A Silver Coin of Yoḥanan Hakkôhēn“: Transeuphratène 26, 65–85.

Fulco, William J. & Zayadine, Fawzi, 1981, „Coins from Samaria-Sebaste“: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 25, 197–225.

Gall, Hubertus von, 1990, „Die Kopfbedeckung des medischen Ornats in achämenidischer und hellenistischer Zeit“: Akten des 13. Internationalen Kongresses für klassische Archäologie, Berlin 1988, Mainz, 320–323.
Garrison, Mark B., 2000, „Achaemenid Iconography as Evidence by Glyptic Art: Subject Matter, Social Function, Audience and Diffusion“: Uehlinger, Christoph (ed.), Images as Media. Sources for the Cultural History of the Eastern Mediterranean and the Near East (Orbis Biblicus et Orientalis 175), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 115–164.
Garrison, Mark B., 2003, „Book Review of: Leith 1997“: Journal of Near Eastern Studies 62, 27–30.
Garrison, Mark B., 2009, „Visual Representation of the Divine and the Numinous in Early Achaemenid Iran. Old Problems, New Directions“: Eggler, Jürg & Uehlinger, Christoph (eds.), Iconography of Deities and Demons in the Ancient Near East, Electronic Pre-Publication (http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublications/e_idd_iran.pdf), letzter Abruf 09.07.2018.
Garrison, Mark B. & Root, Margaret Cool, 2001, Seals on the Persepolis Fortification Tablets. Vol. 1: Images of Heroic Encounter (Oriental Institute Publications 117), Chicago.
Gates, Jennifer E., 2002, „The Ethnicity Name Game: What Lies behind ‚Graeco-Persian‘?“: Ars Orientalis 32, 105–132.
Gehrke, Hans-Joachim, 2003, Geschichte des Hellenismus, München.
Gerson, Stephen N., 2001, „Fractional Coins of Judea and Samaria in the Fourth Century BCE“: Near Eastern Archaeology 64:3, 106–121.
Ghirshman, Roman, 1964, The Arts of Ancient Iran from its Origins to the Time of Alexander the Great, New York.
Gilula, Mordechai, 1979, „To Yahweh Shomron and his Ashera“: Shnaton 3, 129–137 (hebr.), XV–XVI (Engl. summary).
Gitler, Haim, 1996, „New Fourth-Century BC Coins from Ascalon“: Numismatic Chronicle 156, 1–9.
Gitler, Haim, 2011a, „The Earliest Coin of Judah“: Israel Numismatic Research 6, 21–33.
Gitler, Haim, 2011b, „Identities of the Indigenous Coinages of Palestine under Achaemenid Rule: The Dissemination of the Image of the Great King“: Iossif, Panagiotis P. et al. (eds.), More than Men, Less than Gods (Studia Hellenistica 51), Leuven & al., 105–119.
Gitler, Haim, 2011c, „Different Aspects of the Quantification of Persian Period Coinages of Palestine“: de Callataÿ, François (ed.), Quantifying Monetary Supplies in Greco-Roman Times (Pragmateia 19), Bari, 267–284.
Gitler, Haim & Lorber, Catharine C., 2006, „A New Chronology for the Ptolemaic Coins of Judah“: American Journal of Numismatics (2nd Ser.) 18, 1–41.
Gitler, Haim & Lorber, Catharine C., 2008, „A New Chronology for the Yehizkiyah Coins of Judah“: Schweizerische Numismatische Rundschau 87, 61–82.
Gitler, Haim & Lorber, Catharine C. & Fontanille, Jean-Philippe, 2016, „Two Unrecorded Hoards of Yehud Coins of the Second Half of the Fourth Century“: Schweizerische Numismatische Rundschau 95, 5–26.
Gitler, Haim & Tal, Oren, 2006a, The Coins of Philistia in the Fifth and Fourth Century BC: A Study of the Earliest Coins of Palestine (Collezioni Numismatiche 6), Milano.

Gitler, Haim & Tal, Oren, 2006b, „Coins with the Aramaic Legend *Šhrw* and Other Unrecorded Samarian Issues“: Schweizerische Numismatische Rundschau 85, 47–68.

Gitler, Haim & Tal, Oren, 2009, „More Evidence on the Collective Mint of Philistia“: Israel Numismatic Research 4, 21–37.

Gitler, Haim & Tal, Oren, 2012, „Some Notes on the Relative Chronology of the Fifth- and Fourth-Century BCE Coinage of Philistia“: Israel Numismatic Research 7, 7–15.

Gitler, Haim & Tal, Oren, 2016, „Reclassifying Persian-Period Coins: Some New Identifications“: Israel Numismatic Research 11, 11–22.

Gitler, Haim & Tal, Oren, 2017, „A Preliminary Report on the Nablus Hoard of the Fourth Century BC“: Caltabiano, Maria (ed.), 15th International Numismatic Congress – Taormina 2015: Proceedings, Vol. 1, Rom & Messina, 604–608.

Gitler, Haim & Tal, Oren, 2018, „Phoenician Coinages in the Nablus 1968 Hoard of the Fourth Century BC“: Transeuphratène 50, 49–85.

Göbl, Robert, 1978, Antike Numismatik, München.

Göktürk, Tevfik, 2000, „Small Coins from Cilicia and Surroundings“: Casabonne, Olivier (éd.), Mécanismes et innovations monétaires dans l’Anatolie achéménide, Istanbul, 143–151.

Green, Anthony R., 1994, „Art. Mischwesen. B. Archäologie“: Reallexikon der Assyriologie Bd. 8, 246–264.

Gropp, Douglas M. et al. (eds.), 2001, The Samaria Papyri from Wadi Dalyieh (Discoveries in the Judean Desert 28), Oxford.

Gubel, Eric, 1980, „An Essay on the Axe-bearing Astarte and her Role in a Phoenician ‚Triad‘“: Rivista di Studi Fenici 8, 1–17.

Gubel, Eric, 1987, Phoenician Furniture. A Typology Based on Iron Age Representations with Reference to the Iconographical Context (Studia phoenicia 7), Leuven.

Gubel, Eric, 1992, „La Glyptique et la genèse de l’iconographie monétaire phénicienne – I“: Hackens, Tony & Moucharte, Ghislaine (éds.), Numismatique et histoire économique phéniciennes et puniques (Numismatica Lovaniensia 9; Studia Phoenicia 9), Leuven, 1–11.

Hadley, Judith M., 2000, The Cult of Asherah in Ancient Israel and Judah: Evidence for a Hebrew Goddess (University of Cambridge Oriental Publications 57), Cambridge.

Hanfmann, George M. A. & Ramage, Nancy H., 1978, Archaeological Exploration of Sardis, Report 2: Sculpture of Sardis: The Finds through 1975, Cambridge & London.

Harrison, Cynthia Milton, 1982, Coins of the Persian Satraps, Diss. University of Pennsylvania.

Harrison, Cynthia Milton, 2002, „Numismatic Problems in the Achaemenid West: The Undue Modern Influence of ‚Tissaphernes‘“: Gorman, Vanessa B. & Robinson, Eric W. (eds.), Oikistes: Studies in Constitutions, Colonies, and Military Power in the Ancient World (Mnemosyne Supplementum 234), Leiden, 301–319.

Hendin, David, [5]2010, Guide to Biblical Coins, New York.

Hengel, Martin, [3]1988, Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jhs. v. Chr. (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 10), Tübingen.

Hölscher, Tonio, [2]2006, Klassische Archäologie. Einführung, Darmstadt.

Hörig, Monika, 1979, Dea Syria. Studien zur religiösen Tradition der Fruchtbarkeitsgöttin in Vorderasien (Alter Orient und Altes Testament 208), Kevelaer.

Howgego, Christopher, 1990, „Why did Ancient States Strike Coins?“: Numismatic Chronicle 150: 1–25.

Howgego, Christopher, 2000, Geld in der antiken Welt: Was Münzen über Geschichte verraten, Darmstadt.

Hübner, Ulrich, 1994, „Die Münzprägung Palästinas in alttestamentlicher Zeit“: Trumah 4, 119–145.

Hübner, Ulrich, 2005, „Tradition und Innovation. Die Münzprägung der Hasmonäer des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. als Massenmedien“: Frevel, Christian (Hg.), Medien im antiken Palästina (Forschungen zum Alten Testament, 2. Reihe 10), Tübingen, 171–187.

Hübner, Ulrich, 2014, „The Development of Monetary Systems in Palestine during the Achaemenid and Hellenistic Eras“: von Hagen, Jürgen & Welker, Michael (Hgg.), Money as God? The Monetization of the Markets and its Impact on Religion, Politics, Law, and Ethics, Cambridge, 159–183.

Hübner, Ulrich & Knauf, Ernst Axel (Hgg.), 1998, Vestigia Leonis. Studien zur antiken Numismatik Israels, Palästinas und der östlichen Mittelmeerwelt (Novum Testamentum et Orbis Antiquus 36), Freiburg/Schweiz & Göttingen.

Hulster, Izaak J. de, 2009, Iconograpic Exegesis and Third Isaiah (Forschungen zum Alten Testament, 2. Reihe 36), Tübingen.

Hyland, John, 2013, „Vishtaspa krny: An Achaemenid Military Official in 4th-Century Bactria“: Arta 2013.002, 1–7.

Imhoof-Blumer, Friedrich, 1883, Monnaies Grecques (Verhandelingen der Koninglik Akademie van Wetenschappen. Letterkunde 14), Amsterdam.

Iossif, Panagiotis P., 2011, „Apollo toxotes and the Seleukids: Comme un air de famille“: Id. et al. (eds.), More than Men, Less than Gods. Studies on Royal Cult and Imperial Worship (Studia Hellenistica 51), Leuven, 229–291.

Jacobs, Bruno, 1991, „Der Sonnengott im Pantheon der Achämeniden“: Kellens, Jean (éd.), La religion iranienne à l'époque achémenide (Iranica Antiqua Supplement 5), Gent, 49–71.

Jacobs, Bruno, 2006, „Die Religion der Achämeniden“: Historisches Museum der Pfalz Speyer (Hg.), Das persische Weltreich, Stuttgart, 213–221.

Jenkins, Gilbert Kenneth, 1971, „Coins of Punic Sicily. Part 1“: Schweizerische Numismatische Rundschau 50, 27–78.

Jenkins, Gilbert Kenneth, 1972, „Two Coins of Asia Minor“: The British Museum Quarterly 36, 97–100.

Jeremias, Jörg & Hartenstein, Friedhelm, 1999, „‚JHWH und seine Aschera‘. ‚Offizielle Religion‘ und ‚Volksreligion‘ zur Zeit der klassischen Propheten“: Janowski, Bernd, & Köckert, Matthias (Hgg.), Religionsgeschichte Israels. Formale und materiale Aspekte (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 15), Gütersloh, 79–138.

Jericke, Detlef, 2010, Regionaler Kult und lokaler Kult: Studien zur Kult- und Religionsgeschichte Israels und Judas im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr., Wiesbaden.

Kaemmerling, Ekkehard (ed.), 1979, Bildende Kunst als Zeichensystem 1: Ikonographie und Ikonologie – Theorien, Entwicklung, Probleme (Dumont Taschenbücher 83), Köln.

Kamlah, Jens, 1999, „Zwei nordpalästinische ‚Heiligtümer' der persischen Zeit und ihre epigraphischen Funde": Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 115, 163–190.

Kamlah, Jens, 2008, „Die Bedeutung der phönizischen Tempel von Umm el-Amed für die Religionsgeschichte der Levante in vorhellenistischer Zeit": Witte, Markus & Diehl, Johannes F. (Hgg.), Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehung im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt (Orbis Biblicus et Orientalis 235), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 125–164.

Kaptan, Deniz, 1996, „The Great King's Audience": Blakolmer, Fritz et al. (Hgg.), Fremde Zeiten. Festschrift für J. Borchardt, Wien, 259–271.

Kaptan, Deniz, 2002, The Daskyleion Bullae: Seal Images from the Western Achaemenid Empire (Achaemenid History 12), Leiden.

Kartveit, Magnar, 2011, „Josephus on the Samaritans – his *Tendenz* and purpose": Zsengellér, József (ed.), Samaria, Samarians, Samaritans. Studies on Bible, History and Linguistics (Studia Judaica 66; Studia Samaritana 6), Berlin, 109–120.

Keel, Othmar, 1990, „La glyptique de Tell Keisan (1971–1976)": Id. et al. (Hgg.), Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel. Bd. III: Die Frühe Eisenzeit (Orbis Biblicus et Orientalis 100), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 163–260.

Keel, Othmar, 1992, Das Recht der Bilder, gesehen zu werden. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder (Orbis Biblicus et Orientalis 122), Freiburg/Schweiz & Göttingen.

Keel, Othmar, 1997, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel, Bd. 1: Von Tell Abu Farağ bis ʿAtlit (Orbis Biblicus et Orientalis 13), Freiburg/Schweiz & Göttingen.

Keel, Othmar, 2010a, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel, Bd. 2: Von Bahan bis Tel Eton (Orbis Biblicus et Orientalis 29), Freiburg/Schweiz & Göttingen.

Keel, Othmar, 2010b, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel, Bd. 3: Von Tell el-Farʿa-Nord bis Tell el-Fir (Orbis Biblicus et Orientalis 31), Freiburg/Schweiz & Göttingen.

Keel, Othmar, 2013, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel, Bd. 4: Von Tel Gamma bis Chirbet Husche (Orbis Biblicus et Orientalis 33), Freiburg/Schweiz & Göttingen.

Keel, Othmar & Uehlinger, Christoph, ^{5}2001, Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen (Quaestiones disputatae 134), Freiburg/Deutschland et al.

Kippenberg, Hans G., 1971, Garizim und Synagoge: Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur samaritanischen Religion der aramäischen Periode (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 30), Berlin & New York.

Klingbeil, Martin G., 1992, „Syro-Palestinian Stamp Seals from the Persian Period: The Iconographic Evidence": Journal of Northwest Semitic Languages 18, 95–124.

Klinkott, Hilmar, 2005, Der Satrap. Ein achaimenidischer Amtsträger und seine Handlungsspielräume (Oikumene 1), Frankfurt a. M.

Knauf, Ernst Axel, 1991, „From History to Interpretation“: Edelman, Diana (ed.), The Fabric of History. Text, Artefact and Israel’s Past (Journal for the Study of the Old Testament. Supplement series 127), Sheffield, 26–64.

Knauss, Florian, 1999, „Bocksdämon und Perserin. Untersuchungen zur Ikonographie und Chronologie der späten graeco-persischen Glyptik“: Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan NF 31, 161–189.

Knopf, Thomas, 1998, „Annales-Geschichtsschreibung und Archäologie“: Eggert, Manfred K. H. & Veit, Ulrich (Hgg.), Theorie in der Archäologie: Zur englischsprachigen Diskussion (Tübinger archäologische Taschenbücher 1), Münster, 273–295.

Knoppers, Gary N., 2004, „In Search of Post-Exilic Israel“: Day, John (ed.), In Search of Pre-Exilic Israel. Proceedings of the Oxford Old Testament Seminar (Journal for the Study of the Old Testament. Supplement Series 406), Edinburgh, 150–180.

Knoppers, Gary N., 2013, Jews and Samaritans. The Origins and History of their Early Relations, New York.

Koch, Heidemarie, 1992, Es kündet Dareios der König... (Kulturgeschichte der Antiken Welt 55), Mainz.

Koch, Heidemarie, 2001, Persepolis. Glänzende Hauptstadt des Perserreichs, Mainz.

Kraay, Colin M., 1976, Archaic and Classical Greek Coins, New York.

Kratz, Reinhard Gregor, 2004, Das Judentum im Zeitalter des Zweiten Tempels (Forschungen zum Alten Testament 42), Tübingen.

Kroll, John H., 1993, The Greek Coins (Athenian Agora Series 26), Princeton.

Kühne, Hartmut, 1999, „Gedanken zur kunstgeschichtlichen Betrachtungsweise in der Vorderasiatischen Archäologie“: Id. et al. (Hgg.), Fluchtpunkt Uruk. Archäologische Einheit aus methodischer Vielfalt – Festschrift Hans Jörg Nissen (Internationale Archäologie. Studia honoraria 6), Rahden, 342–351.

Lambert, C., 1932, „Egypto-Arabian, Phoenician, and Other Coins of the Fourth Century B.C. Found in Palestine“: Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 2: 1–10.

Lamprichs, Roland, 1999, „Ikonographie und Ikonologie. Gendanken zur Theorie Erwin Panofskys“: Kühne, Hartmut et al. (Hgg.), Fluchtpunkt Uruk. Archäologische Einheit aus methodischer Vielfalt – Festschrift Hans Jörg Nissen (Internationale Archäologie. Studia honoraria 6), Rahden, 38–46.

Lasswell, Harold D., 1948, „The Structure and Function of Communication in Society“: Bryson, Lyman (ed.), The Communication of Ideas, New York, 37–52.

Lecoq, Pierre, 1984, „Un problème de religion achéménide: Ahura Mazda ou xvarnah?“: Orientalia J. Duchesne-Guillemin Emerito Oblata (Acta Iranica 23), Leuven, 301–326.

Legrain, Leon, 1925, The Culture of the Babylonians from their Seals in the Collections of the Museum, Philadelphia.

Legrain, Leon, 1951, Seal Cylinders (Ur Excavations 10), Oxford.

Leith, Mary Joan Winn, 1997, Wadi Daliyeh I: The Wadi Daliyeh Seal Impressions (Discoveries in the Judaean Desert 24), Oxford.

Leith, Mary Joan Winn, 2000, „Seals and Coins in Persian Period Samaria“: Schiffman, Lawrence H. et al. (eds.), The Dead Sea Scrolls Fifty Years after Their Discovery, Jerusalem, 691–707.

Leith, Mary Joan Winn, 2014, „Religious Continuity in Israel/Samaria: Numismatic Evidence“: Frevel, Christian et al. (eds.), A ‚Religious Revolution‘ in Yehûd? The Material Culture of the Persian Period as a Test Case (Orbis Biblicus et Orientalis), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 267–304.

Lemaire, André, 1976, „Milkiram, nouveau roi phénicien de Tyr?“: Syria 53, 83–93.

Lemaire, André, 1986, „Divinités égyptiennes dans l’onomastique Phénicienne“: Bonnet, Corinne et al. (eds.), Religio Phoenicia: Acta Colloquii Namurcensis habiti diebus 14 et 15 mensis Decembris anni 1984 (Studia Phoenicia 4; Collection d’études classiques 1), Namur, 87–98.

Lemaire, André, 1991, „Le monnayage phénicien“: Hackens, Tony et al. (eds.), A Survey of Numismatic Research 1985–90, Bruxelles, 96–101.

Lemaire, André, 1994a, „Épigraphie et numismatique palestiniennes“: Id. & Laperrousaz, Ernest-Marie (éds.), La Palestine à l’époque perse, Paris, 261–287.

Lemaire, André, 1994b, „Recension de: Meshorer & Qedar 1991“: Transeuphratène 8, 172.

Lemaire, André, 1996, Nouvelles inscriptions araméennes d’Idumée au musée d’Israël (Transeuphratène Supplément 3), Paris.

Lemaire, André, 1999, „MBGY/MENBIGĪ. Monétaire de Transeuphratène avant Alexandre?“: Amandry, Michel & Hurter, Silvia (éds.), Travaux de numismatique grecque offerts à G. Le Rider, Londres, 215–219.

Lemaire, André, 2002a, „Das Achämenidische Juda und seine Nachbarn im Lichte der Epigraphie“: Kratz, Reinhard Gregor (Hg.), Religion und Religionskontakte im Zeitalter der Achämeniden (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 22), Gütersloh, 210–230.

Lemaire, André, 2002b, „Recension de: Meshorer & Qedar 1999“: Transeuphratène 24, 152–153.

Lemaire, André, 2003–06, „Graffito hébreu sur tétradrachme pseudo-athénien“: Israel Numismatic Journal 15, 24–27.

Lemaire, André, 2006a, „New Aramaic Ostraca from Idumea and Their Historical Interpretation“: Lipschits, Oded & Oeming, Manfred (eds.), Judah and the Judeans in the Persian Period, Winona Lake, 413–456.

Lemaire, André, 2006b, „La Transeuphratène en transition (c. 350–300)“: Briant, Pierre et al. (éds.), La transition entre l’empire achéménide et les royaumes hellénistiques (vers 350–300 av. J.-C.) (Persika 9), Paris, 405–441.

Lemaire, André, 2015, Levantine Epigraphy and History in the Achaemenid Period (539–332 BCE), The Schweich Lectures of the British Academy 2013, Oxford.

LeMon, Joel, 2010, „Iconographic Approaches: The Iconic Structure of Psalm 17“: id. & Richards, Kent Harold (eds.), Method Matters (Resources for Biblical Study / Society of Biblical Literatur 56), Boston, 143–168.

Le Rider, Georges, 2001, La naissance de la monnaie. Pratiques monétaires de l’Orient ancien, Paris.

Levin, Yigael, 2013, „Bi-Directional Forced Deportations in the Neo-Assyrian Empire and the Origins of the Samaritans: Colonialism and Hybridity“: Archaeological Review from Cambridge 28.1, 217–240.

Lichtenberger, Achim, 2003, Kulte und Kultur der Dekapolis. Untersuchungen zu numismatischen, archäologischen und epigraphischen Zeugnissen, Wiesbaden.

Lipiński, Edward, 1982, „Aramaic Coins form the Fifth and Fourth Centuries B.C.“: Scheers, Simone (ed.), Studia Paulo Naster Oblata. Tome 1 – Numismatica Antica (Orientalia Lovaniensia Analecta 12), 23–32.

Lipiński, Edward, 1992a, „Art. Art“: Id. (éd.), Dictionnaire de la civilisation phénicienne et punique, Turnhout, 42.

Lipiński, Edward, 1992b, „Art. Cabires“: Id. (éd.), Dictionnaire de la civilisation phénicienne et punique, Turnhout, 86.

Lipiński, Edward, 2008, „Review of Jan Dušek, Les manuscrits araméens du Wadi Daliyeh et la Samarie vers 450–332 av. J.-C.“: Palamedes 3, 227–246.

Magen, Yitzhak, 1993, „Mount Gerizim and the Samaritans“: Manns, Frederic & Alliata, Eugenio (eds.), Early Christianity in Context. Monuments and Documents (SBF Collection Maior 38), Jerusalem, 91–148.

Magen, Yitzhak, 2004, Mount Gerizim Excavations, Vol. 1: The Aramaic, Hebrew and Samaritan Inscriptions (Judea & Samaria Publications 2), Jerusalem.

Magen, Yitzhak, 2007, „The Dating of the First Phase of the Samaritan Temple on Mount Gerizim in Light of the Archaeological Evidence“: Lipschits, Oded et al. (eds.), Judah and the Judaeans in the Achaemenid Period. Negotiating Identity in an International Context, Winona Lake IN, 157–211.

Magen, Yitzhak, 2008, Mount Gerizim Excavations, Vol. 2: A Temple City (Judea & Samaria Publications 8), Jerusalem.

Magness, Jodi, 2001, „The Cults of Isis and Kore at Samaria-Sebaste in the Hellenistic and Roman Periods“: The Harvard Theological Review 94, 157–177.

Maletzke, Gerhard, 1998, Kommunikationswissenschaft im Überblick: Grundlagen, Probleme, Perspektiven, Opladen.

Markoe, Glenn E., 2003, Die Phönizier, Darmstadt.

Mazar, Amihai, 1990, Archaeology of the Land of the Bible, 10’000–586 B.C.E., New Haven.

Merrillees, Parvine H., 2005, Catalogue of Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals VI: Pre-Achaemenid and Achaemenid Periods, London.

Meshel, Zeev, 1993, „Art.: Teman, Ḥorvat“: Stern, Ephraim et al. (eds.), New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 4, Jerusalem, 1458–1464.

Meshel, Zeev, 2012, Kuntillet ʿAjrud (Ḥorvat Teman): An Iron Age II Religious Site on the Judah-Sinai Border, Jerusalem.

Meshorer, Yaʿakov, 1989, „The Mints of Ashdod and Ascalon during the Late Persian Period“: Eretz-Israel 20, 287–291 (hebr.), 205 (engl.).

Mildenberg, Leo, 1996, „*yĕhūd* und *šmryn*. Über das Geld der persischen Provinzen Juda und Samaria im 4. Jahrhundert“: Cancik, Hubert et al. (Hgg.), Geschichte – Tradition – Reflexion. Festschrift für Martin Hengel, Tübingen, 119–146.

Mildenberg, Leo, 1998 = 1973, „Nergal in Tarsos. Ein numismatischer Beitrag“: Isler, Hans Peter & Seiterle, Gérard (Hgg.), Zur griechischen Kunst. Festschrift für Hansjörg Bloesch (Antike Kunst. Beiheft 9), Bern, 78–80 = Hübner & Knauf 1998, 31–34.

Mildenberg, Leo, 1998a = 1979, „Yehud: A Preliminary Study of the Provincial Coinage in Judaea“: Mørkholm, Otto & Waggoner, Nancy M. (eds.), Greek Numismatics and Archaeology. Essays in Honour of Margaret Thompson, Wetteren, 183–196 = Hübner & Knauf 1998, 67–76.

Mildenberg, Leo, 1998b = 1990, „Gaza von 420 bis 332 nach den Sachquellen“: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988, Mainz, 431–432 = Hübner & Knauf 1998, 77–78.

Mildenberg, Leo, 1998c = 1990, „Gaza Mint Authorities in Persian Time. Preliminary Studies of the Local Coinage in the Fifth Persian Satrapy, Part 4“: Transeuphratène 2, 137–146 = Hübner & Knauf 1998, 79–87.

Mildenberg, Leo, 1998d = 1990–91, „Notes on the Coin Issues of Mazday“: Israel Numismatic Journal 11, 9–23 = Hübner & Knauf 1998, 43–53.

Mildenberg, Leo, 1998e = 1992, „The Philisto-Arabian Coins. A Preview. Preliminary Studies of the Local Coinage in the Fifth Persian Satrapy, Part 3“: Hackens, Tony & Moucharte, Ghislaine (éds.), Numismatique et histoire économique phéniciennes et puniques: actes du colloque tenu à Louvain-la-Neuve, 13–16 Mai 1987 (Numismatica Lovaniensia 9; Studia Phoenicia 9), Leuven, 33–40 = Hübner & Knauf 1998, 88–94.

Mildenberg, Leo, 1998f = 1993, „Über das Münzwesen im Reich der Achämeniden“: Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan 26, 55–79 = Hübner & Knauf 1998, 3–29.

Mildenberg, Leo, 1998g = 1996, „Bes on Philisto-Arabian Coins“: Transeuphratène 9, 63–65 = Hübner & Knauf 1998, 95–97.

Mildenberg, Leo, 1998h, „Money Supply under Artaxerxes III Ochus“: Ashton, Richard & Hurter, Silvia (eds.), Studies in Greek Numismatics in Memory of Martin Jessop Price, London, 277–286.

Mildenberg, Leo, 1994–99, „A Note on the Persian King Wearing the Jagged Crown“: Israel Numismatic Journal 13, 15–24.

Mildenberg, Leo, 1999, „A Note on the Coinage of Hierapolis-Bambyce“: Amandry, Michel & Hurter, Silvia (éds.), Travaux de numismatique grecques offerts à Georges Le Rider, London, 277–284.

Mildenberg, Leo, 2000a, „Über die Münzbildnisse in Palästina und Nordwestarabien zur Perserzeit“: Uehlinger, Christoph (ed.), Images as Media. Sources for the Cultural History of the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean (Orbis Biblicus et Orientalis 175), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 375–391.

Mildenberg, Leo, 2000b, „On Fractional Silver Issues in Palestine“: Transeuphratène 20, 89–100.

Mildenberg, Leo, 2000c, „On the So-called Satrapal Coinage“: Casabonne, Olivier (éd.), Mécanismes et innovations monétaires dans l'Anatolie Achéménide. Numismatique et histoire, Istanbul, 9–20.

Miller, Margaret Christina, 1997, Athens and Persia in the Fifth Century B.C. A Study in Cultural Receptivity, Cambridge.

Mittmann, Siegfried, 2000, „Tobia, Sanballat und die persische Provinz Juda“: Journal of Northwest Semitic Languages 26/2, 1–49.

Moorey, Peter R. S., 2000, „Iran and the West. The Case of the Terracotta Persian Riders in the Achaemenid Empire“: Dittmann, Reinhard et al. (Hgg.), Variatio delectat. Iran und der Westen – Gedenkschrift für Peter Calmeyer, Münster, 469–486.

Mor, Menachem, 1989, „I. Samaritan History: 1. The Persian, Hellenistic and Hasmonean Period“: Crown, Alan David (ed.), The Samaritans, Tübingen, 1–18.

Moysey, Robert A., 1986, „The Silver Stater Issues of Pharnabazos and Datames from the Mint of Tarsus in Cilicia“: The American Numismatic Society Museum Notes 31, 7–61.

Moysey, Robert A., 1989, „Observations on the Numismatic Evidence Relating to the Great Satrapal Revolt of 362/1 B.C.“: Revue des études anciennes 16, 107–139.

Müller, Hans-Peter, 1992, „Kolloquialsprache und Volksreligion in den Inschriften von Kuntillet ʿAǧrūd und Chirbet el-Qōm“: Zeitschrift für Althebraistik 5, 15–51.

Naveh, Joseph, 1998, „Scripts and Inscriptions in Ancient Samaria“: Israel Exploration Journal 48, 91-100.

Na'aman, Nadav, 1990, „The Historical Background to the Conquest of Samaria (720 BCE)“: Biblica 71, 206–225.

Na'aman, Nadav, 1999, „No Anthropomorphic Graven Image. Notes on the Assumed Anthropomorphic Cult Statues in the Temples of YHWH in the Pre-Exilic Period“: Ugarit-Forschungen 31, 391–415.

Na'aman, Nadav & Lissovsky, Nurit, 2008, „Kuntillet ʿAjrud, Sacred Trees and the Asherah“: Tel Aviv 35, 186–208.

Narkiss, Mordechai, 1932, „A Dioscuri Cult in Sebustiya“: Palestine Exploration Quarterly 64, 210–212.

Narkiss, Mordechai, 1938, Coins of Palestine. Part Two: The Coinage of the Gentiles, Jerusalem.

Newell, Edward T., 1919, „Myriandros – Alexandria kat'Isson“: American Journal of Numismatics 53, 1–42.

Newell, Edward T., 1938, Miscellanea Numismatica: Cyrene to India (American Numismatic Society – Numismatic Notes and Monographs 82), New York.

Niehr, Herbert, 2003, Baʿalšamem. Studien zu Herkunft, Geschichte und Rezeptionsgeschichte eines phönizischen Gottes (Orientalia Lovaniensia analecta 123; Studia phoenicia 17), Leuven.

Niehr, Herbert, 2008, „Art. Baal Hammon“: Eggler, Jürg & Uehlinger, Christoph (eds.), Iconography of Deities and Demons in the Ancient Near East, Electronic Pre-Publication of IDD (http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublications/e_idd_baal_hammon .pdf), letzter Abruf 09.07.18.

Niehr, Herbert, 2010, „Art. Baalshamem/Belshamin“: Eggler, Jürg & Uehlinger, Christoph (eds.), Iconography of Deities and Demons in the Ancient Near East, Electronic Pre-Publication of IDD (http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/idd/prepublications/e_idd_baalshamem.pdf), letzter Abruf 09.07.18.

Niemann, Hermann Michael, 2007, „Royal Samaria – Capital or Residence? or: The Foundation of the City of Samaria by Sargon II.“: Grabbe, Lester L. (ed.), Ahab Agonistes. The Rise and Fall of the Omri Dynasty (Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies 421; European Seminar in Historical Methodology 6), 184–207.

Niemann, Hermann Michael, 2011, „Observations on the Layout of Iron Age Samaria“: Ugarit-Forschungen 41, 325–334.

Noreña, Carlos F., 2011, „Coins and Communication“: Peachin, Michael (ed.), The Oxford Handbook of Social Relations in the Roman World, Oxford, 248–268.

Nunn, Astrid, 2000, Der figürliche Motivschatz Phöniziens, Syriens und Transjordaniens vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. (Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaologica 18), Freiburg/Schweiz & Göttingen.

Oded, Bustenay, 1979, Mass Deportations and Deportees in the Neo-Assyrian Empire, Wiesbaden.

Olivier, Johannes P. J., 1983, „In Search of a Capital for the Northern Kingdom“: Journal of North West Semitic Languages 11, 117–132.

Panofsky, Erwin, 1939, Studies in Iconology. Humanistic Themes in the Art of the Renaissance, New York.

Panofsky, Erwin, 1979a (1932), „Zum Problem der Beschreibung und Inhaltsdeutung von Werken der bildenden Kunst“: Logos 21, 103–119 = Kaemmerling 1979, 185–206.

Panofsky, Erwin, 1979b (1955), „Iconography and Iconology. An Introduction to the Study of Renaissance Art“: Id., Meaning in the Visual Arts. Papers in and on Art History, Garden City, 26–41 = „Ikonographie und Ikonologie“: Kaemmerling 1979, 207–225.

Pastor, Jack, 1997, Land and Economy in Ancient Palestine, London & New York.

Petit, Thierry, 1983, „Étude d’une fonction militaire sous la dynastie perse achéménide“: Les Études Classiques 51, 35–45.

Plantzos, Dimitris, 2011, „The Iconography of Assimilation. Isis and Royal Imagery on Ptolemaic Seal Impressions“: Iossif, Panagiotis P. et al. (ed.), More than Men, Less than Gods (Studia Hellenistica 51), Leuven et al., 389–416.

Porter, Barbara N., 1993, Images, Power, and Politics. Figurative Aspects of Esarhaddon’s Babylonian Politics (Memoirs of the American Philosophical Society Held at Philadelphia for Promoting Useful Knowledge 208).

Qedar, Shraga, 2000–02, „Tissaphernes at Dor?“: Israel Numismatic Journal 14, 9–13.

Redissi, Taoufik, 1999, „Études des empreintes de sceaux de Carthage“: Driesch, A. von den et al. (eds.), Die deutschen Ausgrabungen in Karthago. Band III, Mainz, 4–92.

Rehm, Ellen, 2006, „Purpur und Gold – Die persische Tracht“: Historisches Museum der Pfalz Speyer (Hg.), Das persische Weltreich, Stuttgart, 202–209.

Renz, Johannes, 1995, Handbuch der althebräischen Epigraphik Bd. 1, Teil 1: Text und Kommentar, Darmstadt.

Reisner, George Andrew, 1924, Harvard Excavations at Samaria 1908–1910. Two Volumes, Cambridge.

Ritter, Stefan, 2002, Bildkontakte. Götter und Heroen in der Bildsprache griechischer Münzen des 4. Jahrhunderts v. Chr., Berlin.

Robinson, Edward Stanley G., 1948, „Greek Coins Acquired in the British Museum, 1938–1948“: Numismatic Chronicle (6th Ser.) Vol. 8, 43–59.

Robinson, Edward Stanley G., 1950, „A ‚Silversmith’s‘ Hoard from Mesopotamia“: Iraq 12, 44–51.

Robinson, Edward Stanley G., 1960, „Two Greek Coin Hoards“: Numismatic Chronicle (6th Ser.) 20, 31–36.

Rohrmoser, Angela, 2014, Götter, Tempel und Kult der Judäo-Aramäer von Elephantine. Archäologische und schriftliche Zeugnisse aus dem perserzeitlichen Ägypten (Alter Orient und Altes Testament 396).

Ronen, Yigal, 2003–06, „Some Observations on the Coinage of Yehud“: Israel Numismatic Journal 15, 28–31.

Ronen, Yigal, 2007, „Twenty Unrecorded Samarian Coins“: Israel Numismatic Research 2, 29–33.

Ronzevalle, Sébastien, 1940, Les monnaies de la dynastie de ʿAbd-Hadad et les cultes de Hierapolis-Bambycé (Mélanges de l'Université Saint Joseph à Beyrouth 23,1), Beyrouth.

Root, Margaret Cool, 1979, The King and Kingship in Achaemenid Art (Acta Iranica 19), Leiden.

Root, Margaret Cool, 1991, „From the Heart: Powerful Persianism in the Art of the Western Empire“: Sancisi-Weerdenburg, Heleen & Kuhrt, Amélie (eds.), Asia Minor and Egypt. Old Cultures in a New Empire (Achaemenid History 6), 1–29.

Root, Margaret Cool, 1998, „Pyramidal Stamp Seals – The Persepolis Connection“: Brosius, Maria & Kuhrt, Amélie (eds.), Studies in Persian History. Essays in Memory of David M. Lewis (Achaemenid History 11), Leiden, 257–298.

Ruzicka, Stephen, 2012, Trouble in the West. Egypt and the Persian Empire, 525–332 BCE, New York.

Sacks, Rebecca, 2013, „Some Notes on the Depiction of the Achemenid Great King on the Coins of Fourth-Century Judah, Samaria and Philistia“: Israel Numismatic Research 8: 9–16.

Samuels, Claudia Wallack et al., 2000, The Numismatic Legacy of the Jews as Depicted by a Distinguished American Collection, New York.

Schmid, Konrad, 2003, „Differenzierungen und Konzeptualisierungen der Einheit Gottes in der Religions- und Literaturgeschichte Israels. Methodische, religionsgeschichtliche und exegetische Aspekte zur neueren Diskussion um den sogenannten ‚Monotheismus' im antiken Israel“: Id. & Oeming, Manfred (Hgg.), Der eine Gott und die Götter. Polytheismus und Monotheismus im antiken Israel (Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments 82), Zürich, 11–38.

Schmidt, Brian B., 1995, „The Aniconic Tradition. On Reading Images and Viewing Texts“: Edelman, Diana V. (ed.), The Triumph of Elohim. From Yahwism to Judaism, Grand Rapids 1995, 76–105.

Schmidt, Erich F., 1953, Persepolis. Vol. I: Structures, Reliefs, Inscriptions (Oriental Institute Publications 68), Chicago.

Schmidt, Erich F., 1957, Persepolis. Vol. II: Contents of the Treasury and the Other Discoveries (Oriental Institute Publications 69), Chicago.

Schroer, Silvia & Lippke, Florian, 2014, „Beobachtungen zu den (spät-)persischen Samaria-Bullen aus dem Wadi ed-Dalije: Hellenistisches, Persisches und Lokaltraditionen im Grenzgebiet der Provinz Yehûd“: Frevel, Christian et al. (eds.), A ‚Religious Revolution' in Yehûd? The Material Culture of the Persian Period as a Test Case (Orbis Biblicus et Orientalis 267), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 305–390.

Schroer, Silvia & Wyssmann, Patrick, 2012, „Eine Göttin auf dem Löwen aus Ḫirbet Qēyafa“: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 128, 158–169.

Seyrig, Henri, 1971, „Monnaies hellénistiques“: Revue numismatique 13, 7–25.
Shahbazi, Alireza Shapour, 1974, „An Achaemenid Symbol – I. A Farewell to ‚Fravahr‘ and ‚Ahuramazda‘“: Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan NF 7, 135–144.
Shahbazi, Alireza Shapour, 1980, „An Achaemenid Symbol – II. Farnah ‚(God Given) Fortune‘ Symbolised“: Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan NF 13, 119–147.
Shahbazi, Alireza Shapour, 1992, „Art. Clothing, ii. in the Median and Achaemenid Periods“: Encyclopaedia Iranica 5, 723–737.
Singer-Avitz, Lily, 2006, „The Date of Kuntillet ʿAğrud“: Tel Aviv 33, 110–214.
Singer-Avitz, Lily, 2009, “The Date of Kuntillet ʿAğrud: A Rejoinder“: Tel Aviv 36, 110–119.
Spaer, Arnold, 1979, „A Coin of Jeroboam?“: Israel Exploration Journal 29, 218.
Spaer, Arnold, 1980, „More About Jeroboam“: Israel Numismatic Journal 4, 2–3.
Spaer, Arnold, 2009, „A Note on the Nablus Hoard“: Schweizerische Numismatische Rundschau 88, 157–160.
Spek, Robartus J. van der, 2003, „Darius III, Alexander the Great, and Babylonian Scholarship“: Henkelman, Wouter & Kuhrt, Amélie (eds.), A Persian Perspective: Essays in Memory of Heleen Sancisi-Weerdenburg (Achaemenid History 13), Leiden, 289–346.
Stager, Lawrence E., 1990, „Shemer’s Estate“: Bulletin of the American Schools of Oriental Research 277/278, 93–107.
Starr, Chester G., 1977, „Greeks and Persians in the Fourth Century (Part II)“: Iranica Antiqua 12, 49–115.
Stern, Ephraim, 1982, Material Culture of the Land of the Bible in the Persian period 538–332 B.C., Jerusalem.
Stern, Ephraim, 1992, „A Hoard of Persian Period Bullae from the Vicinity of Samaria“: Michmanim 6, 7–30 (Hebr.), 41 (Engl. summary).
Stern, Ephraim, 2001, Archaeology of the Land of the Bible, Vol. 2: The Assyrian, Babylonian, and Persian Periods (732–332 BCE), New Haven.
Stern, Ephraim, 2010, Excavations at Dor. Figurines, Cult Objects and Amulets – 1980–2000 Seasons, Jerusalem.
Steymans, Hans Ulrich, 2009, „Münzen aus dem perserzeitlichen Sidon mit dem Motiv des neuassyrischen Königssiegels“: Theissen, Gerd et al. (Hgg.), Jerusalem und die Länder. Festschrift für Max Küchler (Novum Testamentum et Orbis Antiquus 70), Göttingen, 13–38.
Straten, Roelof van, ^{2}1997, Einführung in die Ikonographie, Berlin.
Strawn, Brent A., 2005, What Is Stronger than a Lion? Leonine Image and Metaphor in the Hebrew Bible and the Ancient Near East (Orbis Biblicus et Orientalis 212), Freiburg/Schweiz & Göttingen.
Stronach, David, 1997, „Anshan and Parsa: Early Achaemenid History, Art and Architecture on the Iranian Plateau“: Curtis, John (ed.), Mesopotamia and Iran in the Persian Period: Conquest and Imperialism 539–331 B.C., London, 35–53.
Stucky, Rolf A., 1993, Die Skulpturen aus dem Eschmun-Heiligtum bei Sidon. Griechische, römische, kyprische und phönizische Statuen und Reliefs vom 6. Jahrhundert vor Chr. bis zum 3. Jahrhundert nach Chr., Basel.

Summerer, Latife, 2007, „Picturing Persian Victory: The Persian Battle Scene on the Munich Wood“: Ivantchik, Askold & Licheli, Vakhtang (eds.), Achaemenid Culture and Local Traditions in Anatolia, Southern Caucasus and Iran: New Discoveries (Ancient Civilizations from Scythia to Siberia 13), Leiden, 3–30.

Summers, David, 1995, „Meaning in the Visual Arts as a Humanistic Disciplin“: Lavin, Irving (ed.), Meaning in Visual Arts. Views from the Outside. A Centennial Commemoration of Erwin Panofsky (1892–1968), Princeton, 9–24.

Suter, Claudia E., 2011, „The Samaria and Other Levantine Ivories of the Iron Age“: Frame, Grant et al. (eds.), A Common Cultural Heritage: Studies on Mesopotamia and the Biblical World in Honor of Barry L. Eichler, Bethesda, 219–241.

Szidat, Joachim, 1981, „Zur Wirkung und Aufnahme der Münzpropaganda (Iul. Misop. 355d)“: Museum Helveticum 38, 22–33.

Tal, Oren, 2007, „Coin Denominations and Weight Standards in Fourth Century BCE“: Israel Numismatic Research 2, 17–28.

Tal, Oren, 2011, „Negotiating Identity in an International Context under Achaemenid Rule: The Indigenous Coinages of Persian-Period Palestine as an Allegory“: Lipschits, Oded et al. (eds.), Judah and the Judeans in the Achaemenid Period, Winona Lake, 445–459.

Tal, Oren, 2012, „Greek Coinages of Palestine“: Metcalf, William E. (ed.), The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage, Oxford, 252–274.

Tallqvist, Knut Leonard, 1905, Neubabylonisches Namenbuch zu den Geschäftsurkunden aus der Zeit des Samassumukîn bis Xerxes (Acta Societatis Scientiarum Fennicae 32,2), Helsingfors.

Talkenberger, Heike, 1990, Sintflut. Prophetie und Zeitgeschehen in Texten und Holzschnitten astrologischer Flugschriften 1488–1528 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 26), Tübingen.

Tappy, Ron E., 1992, The Archaeology of Israelite Samaria. Vol. 1: Early Iron Age through the Ninth Century BCE (Harvard Semitic Studies 44), Winona Lake.

Tappy, Ron E., 2007, „The Final Years of Israelite Samaria: Toward a Dialogue between Texts and Archaeology“: White Crawford, Sidnie (ed.), Up to the Gates of Ekron. Essays on the Archaeology and History of the Eastern Mediterranean in Honor of Seymour Gitin, Jerusalem, 258–279.

Thompson, Margaret, 1966, „Some Noteworthy Greek Accessions“: American Numismatic Society – Museum Notes 12, 1–18.

Timm, Stefan, 2002, „Ein assyrisch bezeugter Tempel in Samaria?“: Hübner, Ulrich & Knauf, Ernst Axel (Hgg.), Kein Land für sich allein. Festschrift für Manfred Weippert (Orbis Biblicus et Orientalis 186), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 126–134.

Troxell, Hyla A. & Kagan, Jonathan H., 1989, „Cilicians and Neighbors in Miniature“: Le Rider, Georges et al. (eds.), Kraay-Mørkholm Essays. Numismatic Studies in Memory of Colin M. Kraay and Otto Mørkholm, Leuven, 275–281.

Tuplin, Christopher, 2010, „All the King’s Horse: In Search of Achaemenid Persian Cavalry“: Fagan, Garrett G. & Trundle, Matthew (eds.), New Perspectives on Ancient Warfare (History of Warfare 59), Leiden & Boston, 101–182.

Uehlinger, Christoph, 1995, „Gab es seine joschijanische Kultreform? Plädoyer für ein begründetes Minimum“: Gross, Walter (Hg.), Jeremia und die ‚deuteronomistische Bewegung‘ (Bonner Biblische Beiträge 98), Weinheim, 56–90.

Uehlinger, Christoph, 1997a, „Anthropomorphic Cult Statuary in Iron Age Palestine and the Search for Yahweh’s Cult Images“: Toorn, Karel van der (ed.), The Image and the Book: Iconic Cults, Aniconism, and the Veneration of the Holy Book in Israel and the Ancient Near East (Contributions to Biblical Exegesis and Theology, 21), Leuven, 97–156.

Uehlinger, Christoph, 1997b, „*Figurative Policy*, Propaganda und Prophetie“: Emerton, John A. (ed.), Congress Volume, Cambridge 1995 (Supplements to Vetus Testamentum 66), Leiden, 297–349.

Uehlinger, Christoph, 1998, „‚…und wo sind die Götter von Samarien?‘ Die Wegführung syrisch-palästinischer Kultstatuen auf einem Relief Sargons II. in Ḫorṣabad/Dur Šarrukin: Dietrich, Manfried et al. (Hgg.), „Und Mose schrieb dieses Lied auf“: Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient: Festschrift für Oswald Loretz zur Vollendung seines 70. Lebensjahres (Alter Orient und Altes Testament 250), Münster, 739–776.

Uehlinger, Christoph, 1999, „Powerful Persianism in Glyptic Iconography of Persian Period Palestine“: Becking, Bob & Korpel, Marjo C. A. (eds.), The Crisis of Israelite Religion. Transformation of Religious Tradition in Exilic and Post-exilic Times (Oudtestamentische studiën 42), Leiden et al., 134–182.

Uehlinger, Christoph, 2000, „Introduction“: Id. (ed.), Images as Media. Sources for the Cultural History of the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean (Orbis Biblicus et Orientalis 175), Freiburg/Schweiz & Göttingen, XV–XXXII.

Uehlinger, Christoph, 2003a, „‚Hat YHWH denn wirklich nur mit Mose geredet?‘ Biblische Exegese zwischen Religionsgeschichte und Theologie, am Beispiel von Num 12“: Biblische Zeitschrift 44, 230–259.

Uehlinger, Christoph, 2003b, „Numismatik: II. Bedeutung, 1. Für die Religionsgeschichte“: Betz, Hans Dieter & al. (Hgg.), Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Auflage, Band 6, Tübingen, 430.

Uehlinger, Christoph, 2005a, „‚Medien‘ in der Lebenswelt des antiken Palästina“: Frevel, Christian (Hg.), Medien im antiken Palästina (Forschungen zum Alten Testament, 2. Reihe 10), Tübingen, 31–61.

Uehlinger, Christoph, 2005b, „Die Elfenbeinschnitzereien von Samaria und die Religionsgeschichte Israels: Vorüberlegungen zu einem Forschungsprojekt“: Id. & Suter, Claudia E. (eds.), Crafts and Images in Contact. Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE (Orbis Biblicus et Orientalis 210), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 149–186.

Uehlinger, Christoph, 2007, „Neither Eyewitnesses, Nor Windows to the Past, but Valuable Testimony in its Own Right: Remarks on Iconography, Source Criticism and Ancient Data-processing“: Proceedings of the British Academy 143, 173–228.

Unvala, Jamshedji Maneckji, 1930, „The Winged Disk and the Winged Human Figure on Ancient Persian Monuments“: Dr. Modi Memorial Volume. Papers on Indo-Iranian and other Subjects in Honour of J. Jamshedji Modi, Bombay, 488–513.

Vidman, Ladislaus, 1969, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 28), Berlin.

Vismara, Novella, 1989, Monetazione arcaica della Lycia II. La collezione Winsemann Falghera (Glaux 3), Milano.
Wasmuth, Mélanie, 2009, Reflexion und Repräsentation kultureller Interaktion. Ägypten und die Achämeniden, Diss. Basel.
Weippert, Manfred, 1993, „Geschichte Israels am Scheideweg“: Theologische Rundschau 58, 71–103.
Weippert, Helga & Weippert, Manfred, 1991, „Die Vorgeschichte Israels in neuem Licht“: Theologische Rundschau 56, 341–390.
Weiser, Wolfram, 1989, „Die Eulen von Kyros dem Jüngeren. Zu den ersten Münzporträts lebender Menschen“: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 76, 267–296.
Wenning, Robert, 2000, „Griechische Vasenbilder in Palästina“: Uehlinger, Christoph (ed.), Images as Media. Sources for the Cultural History of the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean (Orbis Biblicus et Orientalis 175), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 339–358.
Wenning, Robert, 2004, „Griechischer Einfluss auf Palästina in vorhellenistischer Zeit?“: Alkier, Stefan & Witte, Markus (Hgg.): Die Griechen und das antike Israel. Interdisziplinäre Studien zur Religions- und Kulturgeschichte des Heiligen Landes (Orbis Biblicus et Orientalis 201), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 29–60.
Will, Edouard & Orrieux, Claude, 1986, Ioudaïsmos – Hellènismos. Essai sur le judaïsme judéen à l'époque hellénistique, Nancy.
Wilson, Veronica, 1975, „The Iconography of Bes with Particular Reference to the Cypriot Evidence“: Levant 2, 77–103.
Winter, Irene J., 1976, „Phoenician and North Syrian Ivory Carving in Historical Context: Questions of Style and Distribution“: Iraq 38, 1–22.
Wohlfeil, Rainer, 1991, „Methodische Reflexionen zur Historischen Bildkunde“: Id. & Tolkemitt, Brigitte, Historische Bildkunde. Probleme – Wege – Beispiele (Zeitschrift für Historische Forschung – Beiheft 12), Berlin, 17–35.
Wyssmann, Patrick, 2013, „König oder Gott? Der Thronende auf den Münzen des perserzeitlichen Samaria“: Lykke, Anne (Hg.), Macht des Geldes – Macht der Bilder (Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 42), Wiesbaden, 25–44.
Wyssmann, Patrick, 2014, „The Coinage Imagery of Samaria and Judah in the Late Persian Period“: Frevel, Christian et al. (eds.), A ‚Religious Revolution‘ in Yehûd? The Material Culture of the Persian Period as a Test Case (Orbis Biblicus et Orientalis 267), Freiburg/Schweiz & Göttingen, 221–266.
Zadok, Ran, 1977, On West Semites in Babylonia during the Chaldean and Achaemenian Period. An Onomastic Study, Tel Aviv.
Zadok, Ran, 1998, „A Prosopography of Samaria and Edom/Idumea“: Ugarit-Forschungen 30, 781–828.
Zahle, Jan, 1982, „Persian Satraps and Lycian Dynasts. The Evidence of the Diadems“: Hackens, Tony & Weiller, Raymond (éds.), Actes du 9ème congrès international de numismatique, Louvain-la-Neuve, 101–112.
Zangenberg, Jürgen, 1994, Samareia. Antike Quellen zur Geschichte und Kultur der Samaritaner in deutscher Übersetzung (Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 15), Tübingen.

Zangenberg, Jürgen, 1998, Frühes Christentum in Samarien. Topographische und traditionsgeschichtliche Studien zu den Samarientexten im Johannesevangelium (Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 27), Tübingen.

Zangenberg, Jürgen, 2006, „Between Jerusalem and the Galilee: Samaria in the Time of Jesus“: Charlesworth, James H. (ed.), Jesus and Archaeology, Grand Rapids, 393–432.

Zangenberg, Jürgen, 2012, „The Sanctuary on Mount Gerizim. Observations on the Results of 20 Years of Excavation“: Kamlah, Jens (ed.), Temple Building and Temple Cult: Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.–1. Mill. B.C.E.) (Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 41), Wiesbaden, 399–420.

Zazoff, Peter, 1983, Die antiken Gemmen (Handbuch der Archäologie), München.

Zertal, Adam, 1990, „The Pahwah of Samaria (Northern Israel) during the Persian Period. Types of Settlement, Economy, History and New Discoveries“: Transeuphratène 3, 9–30.

Zertal, Adam, 2003, „The Province of Samaria (Assyrian Samerina) in the Late Iron Age (Iron Age III)“: Lipschits, Oded & Blenkinsopp, Joseph (eds.), Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period, Winona Lake, 377–412.

Zertal, Adam, 2004, The Manasse Hill Country Survey, Leiden.

Zsengellér, József, 1996, „Personal Names in the Wadi ed-Daliyeh Papyri“: Zeitschrift für Althebraistik 9, 182–189.

Zwierlein-Diehl, Erika, 1992, „Phrygillos. Zum Problem der Identität des Gemmenschneiders und des Münzstempelschneiders“: Antike Kunst 35, 106–117.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01 Attika, Athen, ca. 440–420 v. Chr., AR Tetradrachme (24 mm, 17.11 g, 7 h), 1:1.
Obv.: Kopf der Athena im attischen Helm mit Halskette und Scheibenohrring n. r., auf der Helmkalotte Lotosblüte und drei Lorbeerblätter.
Rev.: AΘE. Eule im Quadaratum incusum n. r. stehend, Kopf in Vorderansicht; links oben Olivenzweig mit Frucht und Mondsichel.
SNG Copenhagen: no. 31 (CNG 84, 2010, Lot 458).

Abb. 02 Attika, Athen, ca. 469/5–460 v. Chr., AR Dekadrachme (31 mm, 42.69 g, 2 h), 1:1.
Obv.: Kopf der Athena im attischen Helm mit Halskette n. r., auf der Helmkalotte Pflanzenornament und drei Lorbeerblätter.
Rev.: AΘE. Eule in Vorderansicht mit abgespreizten Flügeln im Quadratum incusum; links oben Olivenzweig mit Frucht.
SNG Berry: no. 641 (CNG Triton 14, 2011, Lot 124), 1:1.

Abb. 03 Attika, Athen, AR Triobole (13 mm, 1.93 g, 7 h), 1:1.
Obv.: Kopf der Athena im attischen Helm mit Halskette und Scheibenohrring n. r., auf der Helmkalotte Lotosblüte und drei Lorbeerblätter.
Rev.: AΘE. Eule in Vorderansicht mit angelegten Flügeln zwischen zwei Lorbeerzweigen.
SNG Copenhagen: no. 44 (CNG Electronic Auction 239, 2010, Lot 96).

Abb. 04 Phönizien, Sidon, AR Sechzehntelschekel (10 mm, 0.68 g, 11 h), 2:1.
Obv.: Phönizische Pentekontere über zwei Wellen n. l., darüber phönizisches *b*.
Rev.: Persischer Held mit Dolch im Gegenüber zu einem auf den Hinterbeinen stehenden Löwen, den er am Kopf packt; dazwischen phönizisches ʿ.
Elayi & Elayi 2004a: nos. 851–1191 (CNG Electronic Auction 284, 2012, Lot 99).

Abb. 05 Phönizien, Sidon, AE Viertelschekel (14 mm, 3.17 g, 11 h), 1:1.
Obv.: Phönizische Pentekontere über zwei Wellen n. l.
Rev.: Persischer Held im Knielauf mit Speer und Bogen n. r.
Elayi & Elayi 2004a: nos. 2569–2593 (CNG Electronic Auction 256, 2011, Lot 147).

Abb. 06 Sizilien, Syrakus, AR Tetradrachme (ca. 17 g), 1:1.
Obv.: Kopf der Arethusa v. v. (leicht nach l. gewandt) mit bewegtem Haar und geschmückt mit einer Ampyx (beschriftet mit KIMΩN), Ohrhängern und einer Halskette; im Feld vier Delphine.
Rev.: ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ. Nach l. galoppierendes Viergespann, darüber nach r. fliegende Nike, den Lenker bekränzend; zwischen der doppelten Bodenlinie KIMΩN; im Abschnitt Gerstenähre.
SNG ANS 5: no. 288 (Franke & Hirmer 1964: Taf. 44).

Abb. 07 Kilikien, Tarsos, AR Stater (10.60 g), 1:1.
Obv.: Arethusa v. v. (leicht nach l. gewandt) mit bewegtem Haar, Ohrringen und Halskette.
Rev.: Aram.: *frnbzw*, *hlk*. Bärtiger Kopf mit attischem Helm n. l.
SNG Switzerland I: nos. 69, 71–74 und 78–80 (CNG Triton 7, 2004, Lot 313).

Abb. 08 Aeolis, Kyme, unter Spithridates II., AR Tetrobol (2.77 g), 2:1.
Obv.: Kopf mit Tiara n. l.
Rev.: ΣΠΙΘΡΙ. Pferdeprotome n. r.
Traité II 2: 125–126 no. 71 (Künker 94, 2004, Lot 1062).

Abb. 09 Lykien, unter Dynast Kherei, AR Stater (8.38 g), 1:1.
Obv.: Kopf der Athena im attischen Helm n. r.
Rev.: Lyk.: *kherei arñnahe*. Kopf mit Tiara in Dreiviertelansicht nach l.
Vismara 1989: 236 no. 170 (Vismara 1989: tav. 18,170).

Abb. 10 Karien, unter einem anonymen Satrapen, Tetradrachme (14.55g, 9 h), 1:1.
Obv.: Persischer Held im Knielauf n. r. mit gespanntem Bogen.
Rev.: Reiter in medischer Tracht mit erhobenem Speer auf galoppierendem Pferd n. r.
Traité II 2: 165–166 no. 128 (CNG 79, 2008, Lot 369).

Abb. 11 Kilikien, Mallos, AR Stater (10.20 g, 2 h), 1:1.
Obv.: Bärtiger Kopf des Herakles n. r. mit um den Nacken gebundenem Löwenfell.
Rev.: ΜΑΛ. Bärtiger Kopf mit Tiara n. r.
SNG France II: no. 396 (CNG Triton 9, 2006, Lot 974).

Abb. 12 Kilikien, Tarsos, AR Stater (10.73 g), 1:1.
Obv.: Aram.: *bʿltrz*. Sitzender Baal von Tarsos n. r. mit Kornähre und Weintraube in der l. und Zepter in der r. Hand; dahinter Thymiaterion; darunter Stierkopf; umgeben von einem Rund aus Mauerzinnen.
Rev.: Aram.: *trkmw*. Sitzender Bärtiger in medischer Reitertracht, einen Pfeil in beiden Händen haltend; davor Bogen; darüber geflügelte Sonne.
SNG Sitzerland I: no. 87 (CNG 64, 2003, Lot 470).

Abb. 13 Wādī Dālīye, Bulle (Höhe des Abdrucks ca. 15 mm).
Sitzende Frau mit Zopf n. r., einen Vogel auf der Hand haltend.
Nach Stern 1992: fig. 4,5.

Abb. 14 Nippur, Siegelabdruck (Höhe des Abdrucks 19 mm).
Pferd n. r., dahinter Pferdeführer in medischer Tracht n. r.
Nach Legrain 1925: pl. 59,983.

Abb. 15 Rollsiegel, Bibliothèque nationale de France, Paris.
Zwei sich gegenüberstehende Figuren in medischer Tracht im Kampf gegeneinander; darüber geflügelte Sonne; l. und r. davon ein Bogenschütze mit gespanntem Bogen.
Nach Ghirshman 1964: 269 fig. 331.

Abb. 16 Philistäa, Aschdod, Drachme (ca. 3.90 g), 1,5:1.
Obv.: Bärtiger Kopf mit Zackenkrone, Haar in Nackenrolle und Ohrring n. r.
Rev.: Aram.: *a*, *d*. Bes-Kopf in Vorderansicht.
Gitler & Tal 2006a: 90 no. II.11D (Gitler & Tal 2006a: pl. 8,II.11Da).

Abb. 17 Persepolis, Schatzhausrelief von der Nordtreppe des Thronsaals.
Audienzszene mit thronendem Grosskönig.
Nach Schmidt 1953: pl. 121.

Abb. 18 Daskyleion, Bulle (Höhe des Abdrucks ca. 30 mm).
Audienzszene mit thronendem Grosskönig.
Nach Kaptan 2002: pl. 165,47.

Abb. 19 Kilikien, Tarsos, Stater (ca. 10.0 g), 1:1.
Obv.: Aram.: *bʿltrz*. Thronender mit Doppelkrone n. r., in der Rechten einen Lotos und in der Linken ein Lotos-Zepter haltend.
Rev.: Liegender Löwe n. l., darüber Bogen.
SNG France II: no. 422 (Traité II 2: 469–470 no. 735, pl. 114,6).

Abb. 20 Kilikien, Tarsos, Obole (0.68 g), 2:1.
Obv.: Thronender mit Zackenkrone n. r., in der Rechten einen Lotos und in der Linken ein Lotos-Zepter haltend.
Rev.: Löwe n. r., einen liegenden Stier anfallend.
SNG France II: nos. 426–428 (CNG 60, 2002, Lot 869).

Abb. 21 Persepolis, Umzeichnung eines Reliefs aus dem sogenannten Harem.
Stehender Grosskönig n. r. mit Zepter in der r. und Lotosblüte in der l. Hand.
Nach Koch 1992: 208 Abb. 152.

Abb. 22 Naqš-e Rostam, Felsrelief.
Grosskönig n. r. mit abgestelltem Bogen in der l. und erhobener r. Hand im Gegenüber zu einer Halbfigur auf der geflügelten Sonne; r. davon Feueraltar, darüber Sichel im Rund.
Nach Jacobs 2006: 215 Abb. 3.

Abb. 23 Rollsiegel aus grauem Chalzedon; erworben im Südirak, heute British Museum, London, ANE 89352 (Höhe des Abdrucks 38 mm), 1:1.
Gezeigt werden zwei Szenen, die seitlich von einer Lotosknospe und einer Lotosblüte getrennt sind:
Ein persischer Kronenträger n. r., der in der einen Hand eine Blüte hält und die andere erhebt, steht vor einer Halbfigur in der Flügelsonne, die ebenfalls eine Blüte hält und über zwei sich gegenübersitzenden, geflügelten Löwengreifen schwebt.
Bes in Vorderansicht, der als Herr der Tiere zwei Capriden am Hals packt und auf den bekrönten Köpfen zweier sich gegenüberliegender, geflügelter Sphingen steht.
Nach Merrillees 2005: no. 55.

Abb. 24 Rollsiegel aus graublauem Chalzedon; erworben in Mesopotamien, heute British Museum, London, ANE 89852 (Höhe des Abdrucks 26 mm), 1:1.
Zwei vierflügelige Stiermänner stützen die ausgebreiteten Flügel einer Halbfigur in persischem Hofgewand mit Vogelschwanz n. r.; darunter Mondsichel mit Halbfigur in persischem Hofgewand n. r.
Nach Merrillees 2005: no. 73.

Abb. 25 Palästina, Tell Kēsān, Skaraboid, Inv.-No. 3.668 (24.1 x 19.5 x 9.2 mm), 1:1.
Persischer Held mit Dolch n. l., einen geflügelten Stier n. l. am Horn packend.
Nach Keel 1990: 231 n. 21.

Abb. 26 Phönizien, Sidon, unter Abdastart I., Doppelschekel (27 mm, ca. 25.5 g), 1:1.
Obv.: Phönizische Pentekontere über zwei Wellen n. l.
Rev.: Pferdegespann n. l. mit Wagenlenker und Bärtigem in persischem Hofgewand; dahinter gehende Figur mit Zepter.
Elayi & Elayi 2004a: nos. 1332–1344 (Münzen & Medaillen AG Basel 95, 2004, Lot 76).

Abb. 27 Kilikien, Tarsos, AR Stater (10.65 g), 1:1.
Obv.: Reiter in medischer Tracht mit Blüte in der Hand n. l.; darunter Ankh-Symbol.
Rev.: Aram.: *trz*. Zwei sich gegenüberstehende Wächter in Faltengewand mit Speer in den Händen sowie Bogen und Pfeilköcher auf dem Rücken.
Nach Traité II 2: 361–362 no. 526, pl. 106,6.

Abb. 28 Megalopolis, Skaraboid aus blauem Chalzedon; heute Pergamonmuseum, Berlin.
Stehende Frau im Faltengewand nach l. und mit langen in einen Zopf gebundenen Haaren, in der l. Hand ein Alabastron, in der r. eine Schale mit Löffelchen haltend.
Nach Zazoff 1983: Taf. 40,1.

Abb. 29 Sardes, Kybele-Schrein, Umzeichnung des r. Seitenreliefs (H. der Figur 150 mm).
Adorantin im Faltengewand und mit langem Zopf n. l., die l. Hand zum Gesicht erhoben.
Nach Hanfman & Ramage 1978: fig. 38 & fig. 40.

Abb. 30 Gorgippa, aus dem Nereidensarkophag, Rollsiegel aus Chalcedon; heute Eremitage, St. Petersburg.
Stehender im Faltengewand und mit Zackenkrone mit erhobenen Händen n. r., im Gegenüber zu einer Frau im Stahlenkranz n. l., die auf einem Löwen steht; sie trägt ein Faltengewand, eine Zackenkrone und einen langen Zopf, in ihrer l. Hand hält sie ein Zepter und in der r. eine Blüte.
Nach Jacobs 2006: 214 Abb. 2.

Abb. 31 Kilikien, Nagidos, AR Stater (9.91 g), 1:1.
Obv.: ΝΑΓΙΔΙΚΟΝ. Auf einem Sphingenthron sitzende Frau n. r. in persischem Faltengewand mit Diadem und zu einem Zopf gebundenen Haaren, eine Blüte in der l. und eine Phiale in der r. Hand haltend.
Rev.: Aram.: *frnbzw*, *hlk*. Bärtiger Kopf mit attischem Helm n. l.
SNG France II: no. 23 (SNG France II: pl. 1,23).

Abb. 32 Kilikien, Nagidos, AR Stater (9.94 g), 1:1.
Obv.: Auf einem Sphingenthron sitzende Frau n. l. in durchscheinendem Chiton und Himation über den Beinen, bekrönt mit einer Stephane und eine Blüte in der r. Hand haltend.
Rev.: Stehende Athena *nikephoros* in Vorderansicht mit Schild; links davon Strunk eines Olivenbaums.
SNG France II: no. 22 (SNG France II: pl. 1,22).

Abb. 33 Hierapolis Bambyke, AR Didrachme (8.37 g), 1:1.
Obv.: Aram.: *ʿtrʿth*. Frau mit langem Zopf auf einem Diphros n. r. mit Phiale in der r. Hand, davor Thymiaterion.
Rev.: Aram.: *ʾlksndr*. Liegender Löwe n. l.; darunter *d* oder *r*.
Seyrig 1971: no. 13a (Mildenberg 1999: 284 no. 34, pl. 27,36).

Abb. 34 Lykaonien, Laranda, AR Obole (0.65 g), 2:1.
Obv.: Bärtiger Kopf v. v.
Rev.: Wolfprotome n. r., darüber Stern.
Göktürk 2000: no. 66 (Baldwin's Auctions Ltd. 34, 2003, Lot 478).

Abb. 35 Lykaonien, Laranda, AR Obole (0.58 g), 2:1.
Obv.: Bärtiger Kopf v. v. mit unter dem Kinn zusammengebundenem Löwenfell; links im Feld H.
Rev.: Wolfprotome n. r., darüber Stern.
Göktürk 2000: no. 68 (CNG Electronic Auction 179, 2008, Lot 95), 1:1.

Abb. 36 Karthago, Bulle (18 x 17 mm), 1,5:1.
Kopf des Herakles in Dreiviertelansicht n. r.; das Löwenfell, dessen Lefze mit dem Reisszahn im rechten Schläfenbereich sichtbar ist, bedeckt sein Haupthaar und ist vor der Brust verknotet.
Nach Berges 1997: Taf. 69,361.

Abb. 37 Phönizien, Abdruck eines Skarabäus, grüner Jaspis; erworben in Beirut, Sammlung H. Seyrig (ca. 17 x 13 mm), 1,5:1.
Königlicher Held in Schrittstellung n. l., mit der l. Hand eine Fensteraxt erhebend und mit der r. einen zurückgewandten Löwen n. l. an der Mähne packend; rechts dahinter springender Hund.
Nach Culican 1968: 70 pl. 3,1.

Abb. 38 Kilikien, Mallos, AR Stater (21 mm, 10.37 g, 7 h), 1:1.
Obv.: Bärtiger Kopf n. l. mit Lorbeerkranz.
Rev.: Nackter Jüngling beim Ringkampf mit einem Löwen; darunter Keule.
SNG Switzerland I: no. 154 (CNG Triton 14, 2011, Lot 345).

Abb. 39 Kilikien, Tarsos, AR Obole (10 mm, 0.65 g, 12 h), 1:1.
Obv.: Kniende Frau n. l., Astragaloi werfend.
Rev.: Bartloser Kopf n. r.
SNG France II: no. 239 (CNG Electronic Auction 199, 2008, Lot 290).

Abb. 40 Kilikien, AR Obole (0.86 g), 2:1.
Obv.: Januskopf mit Männer- und Frauengesicht.
Rev.: Dreifaches Gesicht mit Bart.
SNG Switzerland I: no. 202 (CNG Coin Shop, Inv.-No. 728636).

Abb. 41 Karthago, Bulle (1.8 x 1.7 mm), 1,5:1.
Janusartiger Doppelkopf mit Piloshelm, der über der Stephane mit einem Kranz geschmückt ist und auf der Spitze einen ösenartigen Abschluss erkennen lässt.
Nach Berges 1997: Taf. 76,422.

Abb. 42 Israel, Dor, Figurine eines ‚*temple boy*' (Höhe ca. 65 mm, Breite ca. 45 mm).
Nacktes sitzendes Kleinkind mit Tuch über der l. Schulter.
Nach Stern 2010: 69,fig. 17,2.

Abb. 43 Kilikien, Soloi, AR Stater (10.73 g), 1:1.
Obv.: Bärtiger mit nacktem Oberkörper und einer geflügelten Sonnenscheibe als Unterteil, einen Kranz in der l. und eine Blüte in der r. Hand haltend.
Rev.: ΣΟ; aram.: *trybzw*. Stehender Bärtiger im Himation n. l., mit Zepter in der l. und Adler auf der r. Hand.
SNG France II: no. 234 (The New York Sale 27, 2012, Lot 594).

Abb. 44 Kilikien, Tarsos, Stater (21 mm, 10.69 g, 11 h), 1:1.
Obv.: Aram.: *bʿltrz*. Sitzender Baal von Tarsos n. r. mit Kornähre und Weintraube in der l. und Zepter in der r. Hand; dahinter Thymiaterion; umgeben von einem Rund von Mauerzinnen.
Rev.: Aram.: *ʾnʾ*; *trkmw*. Stehender Nackter mit ausgestrecktem r. Arm im Gegenüber zu Stehendem in Himation mit Hand vor dem Gesicht; dazwischen Thymiaterion; umgeben von Punkte- und Linienquadrat, das oben mit halbrunden Ornamenten versehen ist.
SNG Switzerland: no. 84 var. (CNG 87, 2011, Lot 597).

Abb. 45 Kilikien, Tarsos, unter Balakros, AR Stater (22 mm, 10.81 g, 6 h), 1:1.
Obv.: Sitzender Baal von Tarsos n. l. mit Zepter in der r. Hand; l. im Feld: Ähre und Weintraube; r. im Feld: B.
Rev.: Kopf der Athena in Vorderansicht mit Ohrring, Halskette und Helm mit drei Helmbüschen.
SNG Switzerland I: no. 170 (CNG Triton 14, 2011, Lot 346).

Abb. 46 Karien, Knidos, AR Drachme (16 mm, 6.15 g, 9 h), 1,5:1.
Obv.: Löwenkopf mit geöffnetem Maul n. r.
Rev.: Weiblicher Kopf mit Diadem, Ohrschmuck und Halskette n. r.
SNG Copenhagen: no. 236 (CNG Triton 16, 2013, Lot 489).

Abb. 47 Kilikien, AR Obole (11 mm, 0.62 g, 03 h), 2:1.
Obv.: Weiblicher Kopf mit Stephane, dreiteiligem Ohrhänger und Halskette n. l.
Rev.: Kopf des Herakles mit Löwenskalp in Dreiviertelansicht.
SNG Switzerland I: no. 242 (Obolos 13, 2019, Lot 411).

Abb. 48 Karien, Knidos, AR Tetradrachme (15.33 g, 12 h), 1:1.
Obv.: Weiblicher Kopf mit Stephane, dreifachem Ohrhänger und Halskette n. r.
Rev.: ΑΥΤΟΚΡΑΤΗΣ ΚΝΙ. Löwenkopf n. r.
Waddington 1904–25: no. 2322 (CNG Triton 13, 2010, Lot 205).

Abb. 49 Kilikien, Mallos, AR Stater (10.11 g), 1:1.
Obv.: Weiblicher Kopf mit Sphendone, Ohrhänger und Halskette n. r.
Rev.: ΜΑ[Λ]. Kopf mit Tiara und Diadem n. r.
SNG Switzerland I: no. 151 (CNG Triton 7, 12.01.04, Lot 296).

Abb. 50 Samaria-Sebaste, Bulle.
Göttin auf Löwen v. v.
Nach Crowfoot et al. 1957: pl. 15,43.

Abb. 51 Kilikien, Obole (0.66 g), 2:1.
Obv.: Gorgoneion.
Rev.: Bartloser Kopf mit korinthischem Helm n. l.
SNG Switzerland I: no. 249 (CNG 64, 2003, Lot 354).

Register

1. Altes Testament

2. Antike Autoren

3. Historische Personen

4. Motive und Schlagworte

5. Ortslagen

6. Bearbeitetes Material

---

* in den Anmerkungen
123 Münze mit Abbildung

Abbildungen



Abb. 01

Abb. 02

Abb. 03

Abb. 04

Abb. 05

Abb. 06

Abb. 07

Abb. 8

Abb. 09

Abb. 10

Abb. 11

Abb. 12

Abb. 13

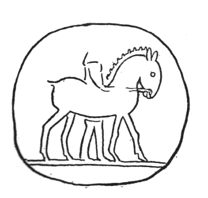


Abb. 14



Abb. 15




Abb. 16

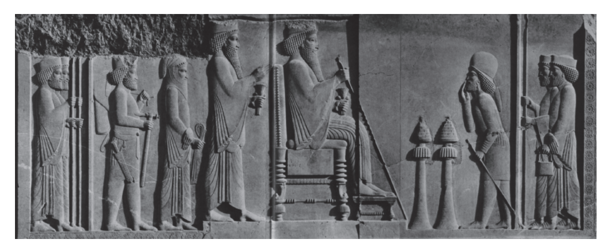


Abb. 17



Abb. 18




Abb. 19




Abb. 20

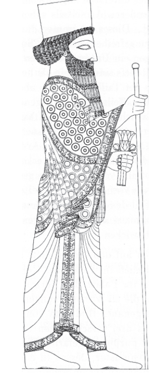


Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25




Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28

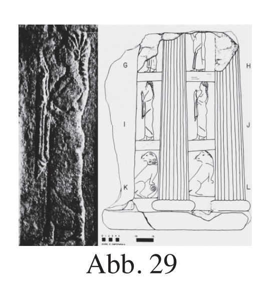


Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31




Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34 Abb. 35 Abb. 36

Abb. 37 Abb. 38

Abb. 39 Abb. 40 Abb. 41

Abb. 42

Abb. 43 Abb. 44

Abb. 45 Abb. 46



Abb. 47

Abb. 48

Abb. 49

Abb. 50

Abb. 51

Abb. 52

Abb. 53

Abb. 54

Abb. 55

Abb. 56

Abb. 57

Abb. 58

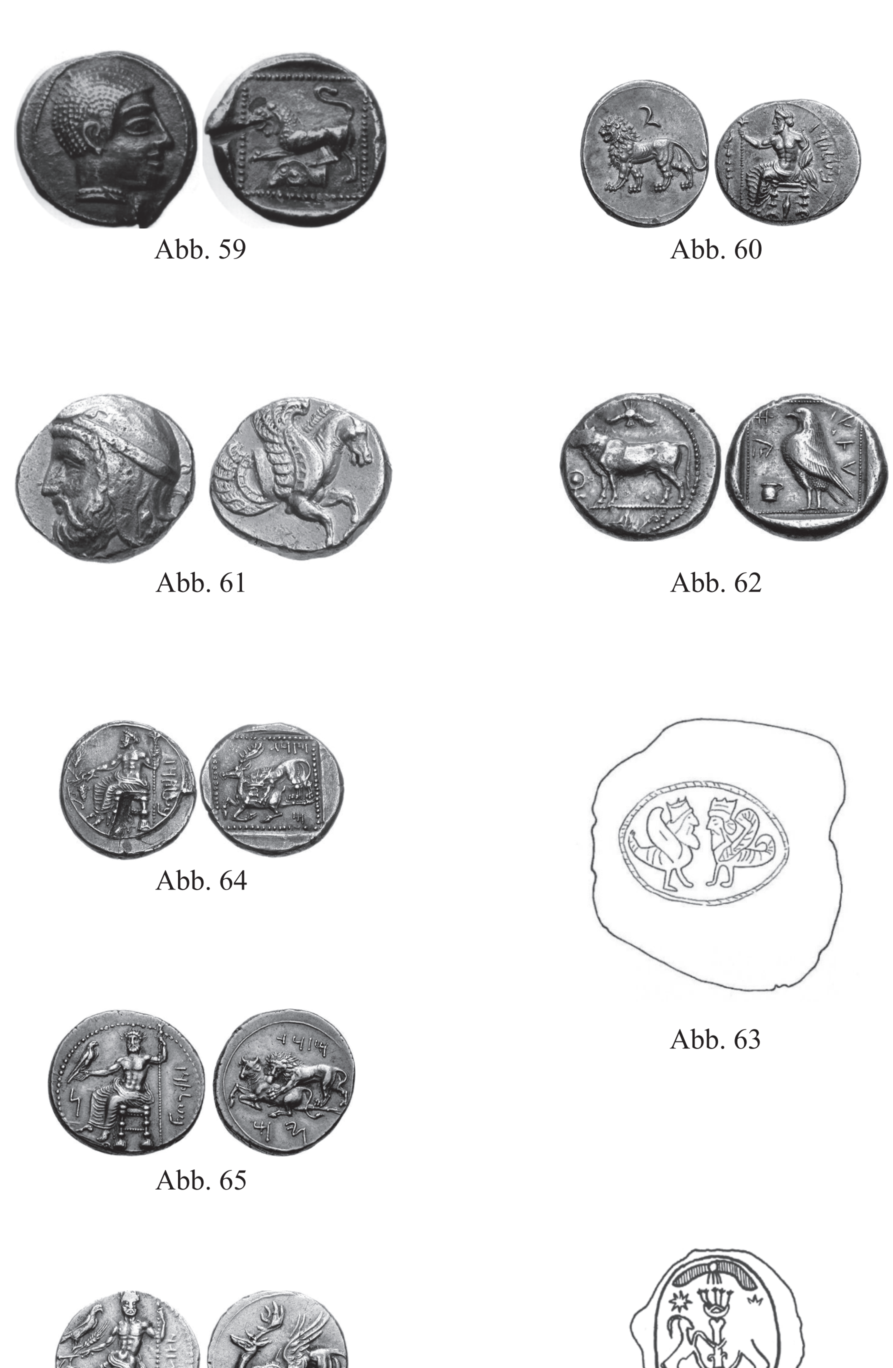


Abb. 59

Abb. 60

Abb. 61

Abb. 62

Abb. 64

Abb. 63

Abb. 65

Abb. 66

Abb. 67

Primärmaterial



MQ 001a

MQ 002b

MQ 010a

MQ 018a

MQ 036f

MQ 037d

MQ 041b

MQ 044e

MQ 045b

MQ 046f



MQ 049c

MQ 049e

MQ 066a

MQ 067d

MQ 070a

MQ 087a

MQ 092c

MQ 093g

MQ 097b



MQ 110b

MQ 111b

MQ 118a

MQ 127e

MQ 139c

MQ 159l

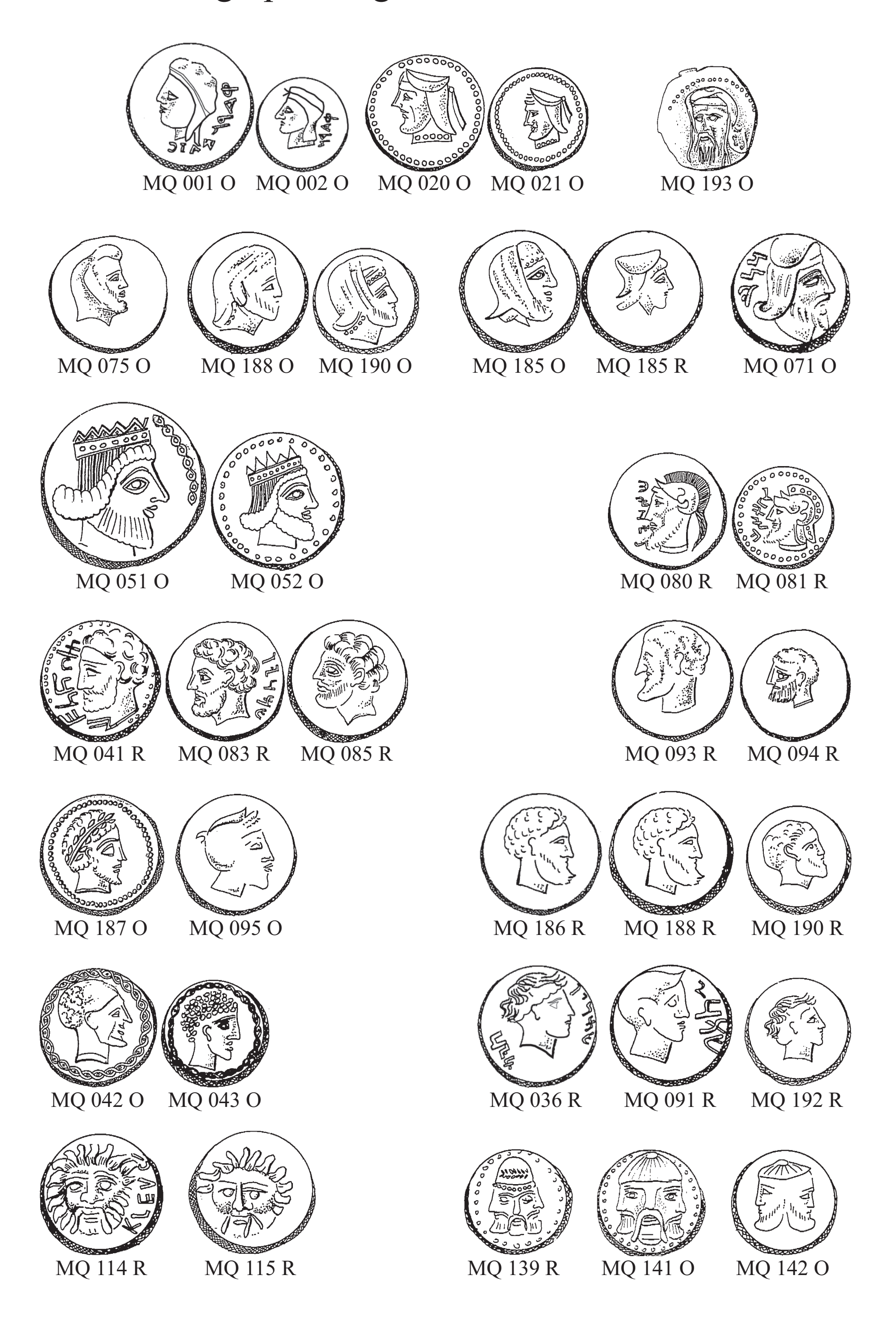
MQ 161o

MQ 186c

Ronen 2007: no. 10 - c

MQ 197g

Ikonographisch geordnete Motivübersicht




MQ 004 O
MQ 005 O
MQ 045 O
MQ 098 O
MQ 040 R
MQ 197 R
MQ 015 R
MQ 015 O
MQ 074 O
MQ 021 R
MQ 065 O
MQ 066 O
MQ 067 O
MQ 068 O
MQ 049 O
MQ 006 O
MQ 013 O
MQ 014 O
MQ 040 O
MQ 047 O
MQ 100 O
MQ 014 R
MQ 100 R
MQ 084 R
MQ 013 R
MQ 016 O
MQ 097 R
MQ 101 R
MQ 197 O
MQ 205 R
MQ 007 R
MQ 055 R
MQ 056 R
MQ 201 R
MQ 074 R
MQ 096 R
MQ 004 R
MQ 005 R
MQ 006 R
MQ 098 R
MQ 020 R


MQ 130 O
MQ 130 R
MQ 049 R
MQ 050 O
MQ 050 R
MQ 121 R
MQ 037 O
MQ 139 O
MQ 046 R
MQ 127 R
MQ 041 O
MQ 114 O
MQ 115 O
MQ 116 O
MQ 117 O
MQ 118 O
MQ 119 O
MQ 120 O
MQ 134 O
MQ 044 R
MQ 045 R
MQ 003 O
MQ 009 O
MQ 038 O
MQ 057 O
MQ 058 O
MQ 059 O
MQ 087 O
MQ 088 O
MQ 090 O
MQ 092 O
MQ 118 R
MQ 119 R
MQ 162 O
MQ 164 O
MQ 206 O
MQ 193 R
MQ 008 O

MQ 077 O MQ 078 O MQ 079 O MQ 110 R MQ 111 R

MQ 161 O MQ 163 O MQ 093 O MQ 094 O MQ 187 R MQ 095 R

MQ 036 O MQ 091 O MQ 192 O MQ 186 O MQ 044 O MQ 037 O

MQ 092 R MQ 018 R MQ 177 O MQ 010 O

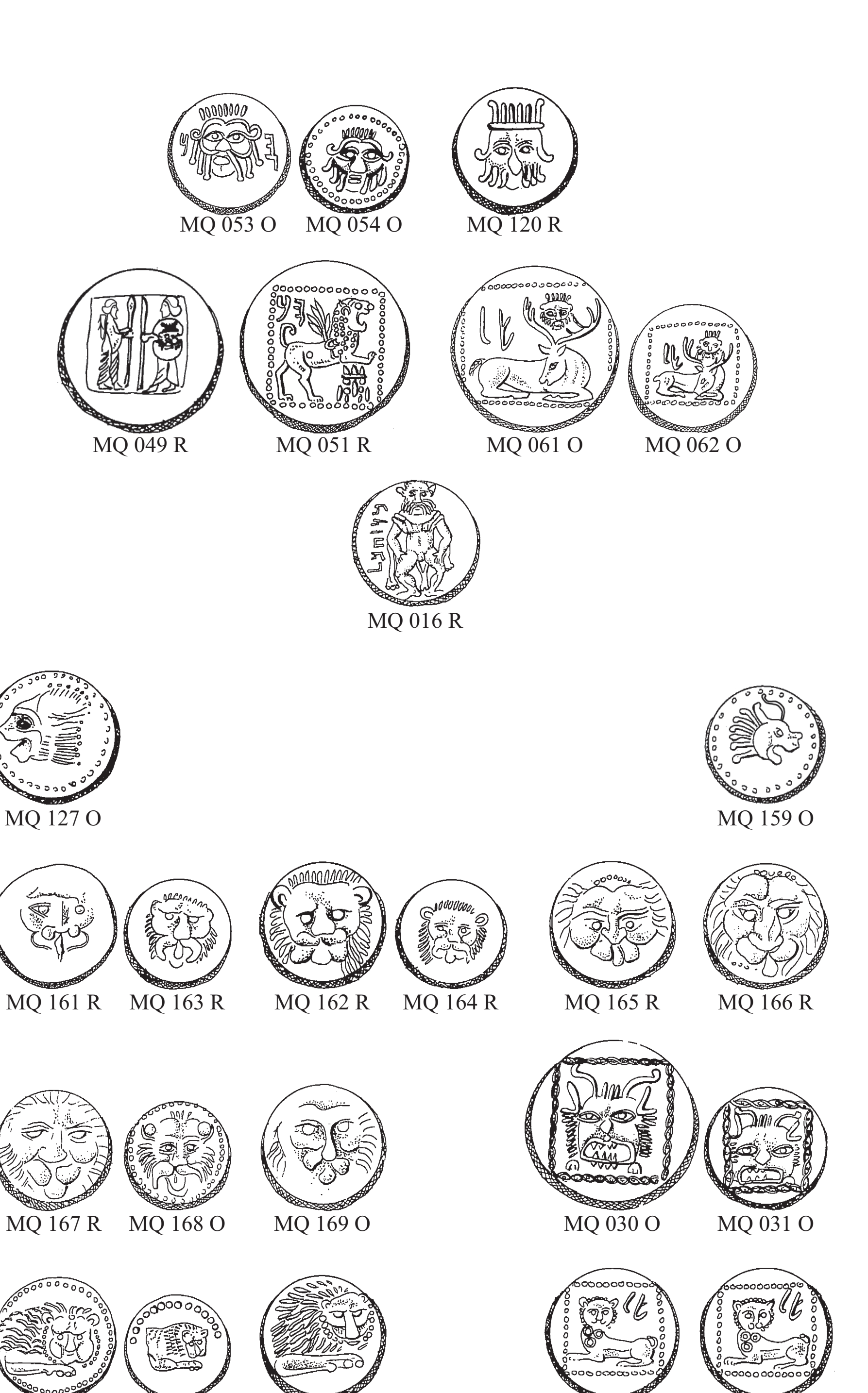
MQ 102 R MQ 103 R MQ 080 O MQ 081 O MQ 089 O

MQ 165 O MQ 166 O MQ 167 O MQ 168 R MQ 117 R MQ 071 R MQ 082 O

MQ 017 O MQ 018 O MQ 046 O



MQ 045 R


MQ 053 O
MQ 054 O
MQ 120 R
MQ 049 R
MQ 051 R
MQ 061 O
MQ 062 O
MQ 016 R
MQ 127 O
MQ 159 O
MQ 161 R
MQ 163 R
MQ 162 R
MQ 164 R
MQ 165 R
MQ 166 R
MQ 167 R
MQ 168 O
MQ 169 O
MQ 030 O
MQ 031 O
MQ 083 O
MQ 084 O
MQ 085 O
MQ 069 O
MQ 069 R

MQ 051 R MQ 067 R MQ 068 R MQ 065 R MQ 066 R

MQ 064 O MQ 064 R MQ 070 R MQ 052 R MQ 177 R MQ 101 O

MQ 024 R MQ 025 R MQ 026 R MQ 027 R MQ 029 R MQ 028 R

MQ 030 R MQ 031 R MQ 061 R MQ 062 R MQ 063 R

MQ 053 R MQ 054 R MQ 135 R MQ 136 R





MQ 047 R MQ 077 R



MQ 102 O MQ 103 O



MQ 134 R

MQ 024 O MQ 025 O MQ 026 O MQ 027 O MQ 028 O MQ 029 O

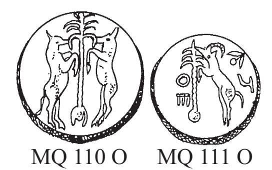
MQ 042 R MQ 043 R MQ 075 R MQ 076 R

MQ 001 R MQ 002 R MQ 017 R MQ 082 R

MQ 159 R MQ 169 R MQ 121 R

MQ 135 O MQ 136 O MQ 011 R MQ 070 O

MQ 061 O MQ 062 O MQ 063 O MQ 078 R MQ 079 R

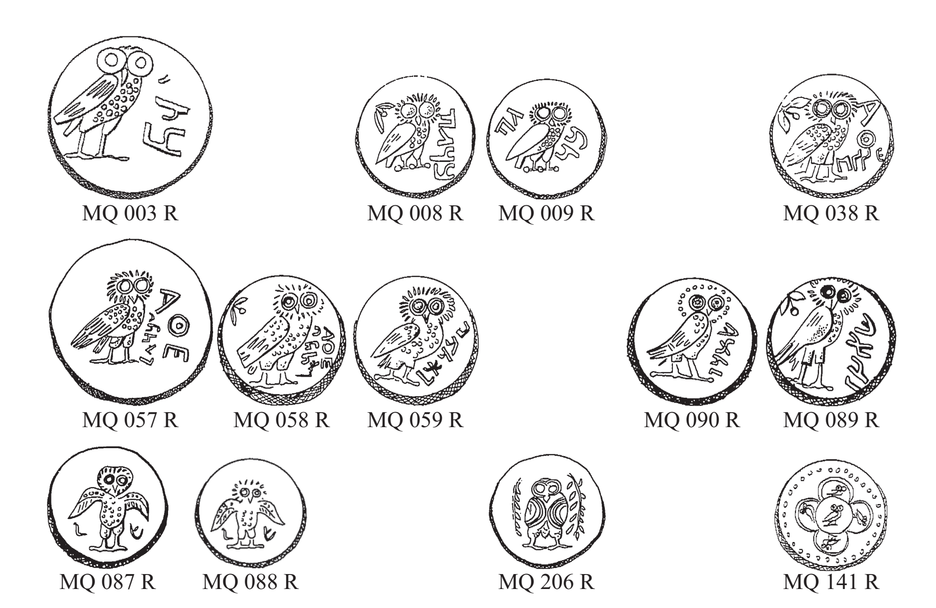


MQ 110 O MQ 111 O





MQ 010 R MQ 011 O MQ 012 R



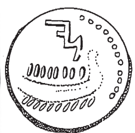
MQ 003 R MQ 008 R MQ 009 R MQ 038 R

MQ 057 R MQ 058 R MQ 059 R MQ 090 R MQ 089 R

MQ 087 R MQ 088 R MQ 206 R MQ 141 R



MQ 007 O MQ 205 O







MQ 055 O MQ 056 O MQ 201 O MQ 096 O MQ 097 O MQ 012 O

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

(available volumes – volumes disponibles – lieferbare Bände)

Bickel S., Schroer S., Schurte R., Uehlinger C. (eds), *Bilder als Quellen. Images as Sources. Studies on Ancient Near Eastern Artefacts and the Bible Inspired by the Work of Othmar Keel*, 2007, XLVI-560 p. + XXXIV pl.

25.1a **Lattke M.,** *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis. Band Ia: Der syrische Text der Edition in Estrangela. Faksimile des griechischen Papyrus Bodmer XI*, 1980, 64 p.

25.3 **Lattke M.,** *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis. Band III: Forschungsgeschichtliche Bibliographie 1799-1984 mit kritischen Anmerkungen. Mit einem Beitrag von Majella Franzmann: A Study of the Odes of Solomon with Reference to French Scholarship 1909-1980*, 1986, XXXIV-478 p.

25.4 **Lattke M.,** *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis. Band IV*, 1998, XII-272 p.

46 **Hornung E.,** *Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh. Eine Ätiologie des Unvollkommenen. Dritte Auflage*, 1982, XII-133 p.

50.2 **Barthélemy D.,** *Critique textuelle de l'Ancien Testament. Tome 2: Isaïe, Jérémie, Lamentations*, 1986, XVIII-*71-1013 p.

50.3 **Barthélemy D.,** *Critique textuelle de l'Ancien Testament. Tome 3: Ézéchiel, Daniel et les 12 Prophètes*, 1992, CCXLII-1150 p.

50.4 **Barthélemy D.,** *Critique textuelle de l'Ancien Testament. Tome 4: Psaumes*, 2005, XLVIII-931 p.

50.5 **Barthélemy D.,** *Critique textuelle de l'Ancien Testament. Tome 5: Job, Proverbes, Qohélet et Cantique des Cantiques*, 2015, XXVIII-974 p.

55 **Frei P., Koch K.,** *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich. Zweite, bearbeitete und stark erweiterte Auflage*, 1996, 337 p.

61 **Engel H.,** *Die Susanna-Erzählung. Einleitung, Übersetzung und Kommentar zum Septuaginta-Text und zur Theodotion-Bearbeitung*, 1985, 205 p.

75 **Schulman A.R.,** *Ceremonial Execution and Public Rewards. Some Historical Scenes on New Kingdom Private Stelae*, 1988, XXX-223 p. + 35 fig. + 6 pl.

77 **Utzschneider H.,** *Das Heiligtum und das Gesetz. Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligtumstexte (Ex 25-40; Lev 8-9)*, 1988, XIV-320 p.

78 **Gosse B.,** *Isaïe 13,1-14,23 dans la tradition littéraire du livre d'Isaïe et dans la tradition des oracles contre les nations*, 1988, 300 p.

81 **Beyerlin W.,** *Bleilot, Brecheisen oder was sonst? Revision einer Amos-Vision*, 1988, 61 p.

82 **Hutter M.,** *Behexung, Entsühnung und Heilung. Das Ritual der Tunnawiya für ein Königspaar aus mittelhethitischer Zeit (KBo XXI 1 - KUB IX 34 - KBo XXI 6)*, 1988, 180 p.

85 **Otto E.,** *Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Esnunna und im «Bundesbuch». Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen*, 1989, IV-209 p.

89 **Abitz F.,** *Baugeschichte und Dekoration des Grabes Ramses' VI.*, 1989, 196 p.

90 **Henninger J.,** *Arabica Varia. Aufsätze zur Kulturgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete. Contributions à l'histoire culturelle de l'Arabie et de ses régions limitrophes*, 1989, 498 p.

92 **O'Brien M.A.,** *The Deuteronomistic History Hypothesis. A Reassessment*, 1989, XIV-319 p.

- 94 **Cortese E.**, *Josua 13-21. Ein priesterschriftlicher Abschnitt im deuteronomistischen Geschichtswerk*, 1990, VI-122 p.
- 96 **Wiese A.B.**, *Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten*, 1990, XVI-207 p. + XXXII Taf.
- 98 **Schart A.**, *Mose und Israel im Konflikt. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Wüstenerzählungen*, 1990, VI-284 p.
- 100 **Keel O., Shuval M., Uehlinger C.**, *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel. Band III: Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop*, 1990, XIV-458 p. + XXII Taf.
- 103 **Schenker A.**, *Text und Sinn im Alten Testament. Textgeschichtliche und bibeltheologische Studien*, 1991, VIII-302 p.
- 105 **Osumi Y.**, *Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b-23,33*, 1991, XII-273 p.
- 107 **Staubli T.**, *Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn*, 1991, XII-308 p. + 125 Abb.
- 109 **Norton G.J., Pisano S. (eds)**, *Tradition of the Text Studies Offered to Dominique Barthélemy in Celebration of his 70th Birthday*, 1991, XII-310 p. + VII pl.
- 114 **Schneider T.**, *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches*, 1992, XIV-482 p.
- 115 **von Nordheim E.**, *Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients. Religionsgeschichtlicher Vergleich anhand von Gen 15/22/28, dem Aufenthalt Israels in Ägypten, 2 Sam 7, 1 Kön 19 und Psalm 104*, 1992, VI-220 p.
- 117 **Richards F.V.**, *Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan*, 1992, XII-138 p. + XIII pl.
- 118 **Goldman Y.**, *Prophétie et royauté au retour de l'exil. Les origines littéraires de la forme massorétique du livre de Jérémie*, 1992, XIV-259 p.
- 119 **Krapf T.M.**, *Die Priesterschrift und die vorexilische Zeit. Yehezkel Kaufmanns vernachlässigter Beitrag zur Geschichte der biblischen Religion*, 1992, XX-351 p.
- 123 **Zwickel W. (ed.)**, *Biblische Welten. Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag*, 1993, XII-248 p. + VIII Taf.
- 125 **Sass B., Uehlinger C. (eds)**, *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals. Proceedings of a Symposium held in Fribourg on April 17-20, 1991*, 1993, XXIV-336 p.
- 126 **Bartelmus R., Krüger T., Utzschneider H. (eds)**, *Konsequente Traditionsgeschichte. Festschrift für Klaus Baltzer zum 65. Geburtstag*, 1993, X-401 p.
- 127 **Ivantchik A.I.**, *Les Cimmériens au Proche-Orient*, 1993, 325 p.
- 128 **Voss J.**, *Die Menora. Gestalt und Funktion des Leuchters im Tempel zu Jerusalem*, 1993, 112 p.
- 131 **Burkert W., Stolz F. (eds)**, *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich*, 1994, 123 p.
- 132 **Mathys H.-P.**, *Dichter und Beter. Theologen aus spätalttestamentlicher Zeit*, 1994, X-374 p.
- 135 **Keel O.**, *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel. Band IV. Mit Registern zu den Bänden I-IV*, 1994, XII-325 p. + 23 Taf.
- 136 **Stipp H.-J.**, *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches. Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte*, 1994, VIII-186 p.
- 137 **Eschweiler P.**, *Bildzauber im alten Ägypten. Die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches*, 1994, X-371 p. + XXVI Taf.
- 143 **Bieberstein K.**, *Josua - Jordan - Jericho. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1-6*, 1995, XII-483 p.

144 **Maier C.,** *Die «fremde Frau» in Proverbien 1-9. Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie*, 1995, XII-296 p.

145 **Steymans H.U.,** *Deuteronomium 28 und die «adê» zur Thronfolgeregelung Asarhaddons. Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel*, 1995, XII-425 p.

146 **Abitz F.,** *Pharao als Gott in den Unterweltsbüchern des Neuen Reiches*, 1995, VIII-219 p.

148 **Bachmann M.,** *Die strukturalistische Artefakt- und Kunstanalyse. Exposition der Grundlagen anhand der vorderorientalischen, ägyptischen und griechischen Kunst*, 1996, 80 p.

150 **Staehelin E., Jaeger B. (eds),** *Ägypten-Bilder. Akten des «Symposions zur Ägypten-Rezeption», Augst bei Basel, vom 9.-11. September 1993*, 1997, 383 p. + 96 Taf.

152 **Rossier F.,** *L'intercession entre les hommes dans la Bible hébraïque. L'intercession entre les hommes aux origines de l'intercession auprès de Dieu*, 1996, XIV-380 p.

153 **Kratz R.G., Krüger T. (eds),** *Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld. Ein Symposion aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck*, 1997, 139 p.

154 **Bosshard-Nepustil E.,** *Rezeptionen von Jesaia 1-39 im Zwölfprophetenbuch. Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit*, 1997, XIV-521 p.

156 **Wagner A.,** *Studien zur hebräischen Grammatik*, 1997, VIII-199 p.

157 **Artus O.,** *Études sur le livre des Nombres. Récit, Histoire et Loi en Nb 13,1-20,13*, 1997, X-298 p.

158 **Böhler D.,** *Die heilige Stadt in Esdras Alpha und Esra-Nehemia. Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels*, 1997, XIV-435 p.

159 **Oswald W.,** *Israel am Gottesberg. Eine Untersuchung zur Literargeschichte der vorderen Sinaiperikope Ex 19-24 und deren historischem Hintergrund*, 1998, X-286 p.

160.5 **Veenhof K.R., Eidem J.,** *Mesopotamia. The Old Assyrian Period. Annäherungen 5*, 2008, 382 p.

163 **Bietenhard S.K.,** *Des Königs General. Die Heerführertraditionen in der vorstaatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2-20; 1 Kön 1-2*, 1998, XIV-363 p.

164 **Braun J.,** *Die Musikkultur Altisraels/Palästinas. Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen*, 1999, XII-388 p.

167 **Bollweg J.,** *Vorderasiatische Wagentypen im Spiegel der Terracottaplastik bis zur Altbabylonischen Zeit*, 1999, X-206 p.

168 **Rose M.,** *Rien de nouveau. Nouvelles approches du livre de Qohéleth. Avec une bibliographie (1988-1998) élaborée par Béatrice Perregaux Allison*, 1999, 629 p.

171 **Macchi J.-D.,** *Israël et ses tribus selon Genèse 49*, 1999, XIV-380 p.

172 **Schenker A.,** *Recht und Kult im Alten Testament. Achtzehn Studien*, 2000, X-208 p.

173 **Theuer G.,** *Der Mondgott in den Religionen Syrien-Palästinas. Unter besonderer Berücksichtigung von KTU 1.24*, 2000, XVIII-657 p.

174 **Spieser C.,** *Les noms du Pharaon comme êtres autonomes au Nouvel Empire*, 2000, XII-398 p.

176 **de Pury A., Römer T. (eds),** *Die sogenannte Thronfolgegeschichte Davids. Neue Einsichten und Anfragen*, 2000, VI-189 p.

177 **Eggler J.,** *Influences and Traditions Underlying the Vision of Daniel 7:2-14. The Research History from the End of the 19th Century to the Present*, 2000, VIII-143 p.

178 **Keel O., Staub U.,** *Hellenismus und Judentum. Vier Studien zu Daniel 7 und zur Religionsnot unter Antiochus IV.*, 2000, XII-147 p.

179 **Goldman Y., Uehlinger C. (eds),** *La double transmission du texte biblique. Études d'histoire du texte offertes en hommage à Adrian Schenker*, 2001, VI-114 p.

180 **Zwingenberger U.,** *Dorfkultur der frühen Eisenzeit in Mittelpalästina*, 2001, XX-593 p.

- **181 Tita H.,** *Gelübde als Bekenntnis. Eine Studie zu den Gelübden im Alten Testament*, 2001, XVI-251 p.
- **182 Bosse-Griffiths K.,** *Amarna Studies and Other Selected Papers. Edited by J. Gwyn Griffiths*, 2001, IV-244 p.
- **183 Reinmuth T.,** *Der Bericht Nehemias. Zur literarischen Eigenart, traditionsgeschichtliche Prägung und innerbiblischen Rezeption des Ich-Berichts Nehemias*, 2002, XIV-383 p.
- **184 Herrmann C.,** *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel II*, 2002, XII-194 p.
- **185 Roth S.,** *Gebieterin aller Länder. Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Aussenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches*, 2002, XII-168 p.
- **186 Hübner U., Knauf E.A. (eds),** *Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag*, 2002, VIII-331 p.
- **187 Riede P.,** *Im Spiegel der Tiere. Studien zum Verhältnis von Mensch und Tier im alten Israel*, 2002, XII-364 p.
- **188 Schellenberg A.,** *Erkenntnis als Problem. Qohelet und die alttestamentliche Diskussion um das menschliche Erkennen*, 2002, XII-333 p.
- **189 Meurer G.,** *Die Feinde des Königs in den Pyramiden-texten*, 2002, X-404 p.
- **190 Maussion M.,** *Le mal, le bien et le jugement de Dieu dans le livre de Qohélet*, 2003, VIII-199 p.
- **192 Koenen K.,** *Bethel. Geschichte, Kult und Theologie*, 2003, X-251 p.
- **193 Junge F.,** *Die Lehre Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt*, 2003, 286 p.
- **194 Lefebvre J.-F.,** *Le jubilé biblique. Lv 25 - exégèse et théologie*, 2003, XII-443 p.
- **195 Wettengel W.,** *Die Erzählung von den beiden Brüdern. Der Papyrus d'Orbiney und die Königsideologie der Ramessiden*, 2003, VI-301 p.
- **196 Vonach A., Fischer G. (eds),** *Horizonte biblischer Texte. Festschrift für Josef M. Oesch zum 60. Geburtstag*, 2003, XII-316 p.
- **197 Porter B.N.,** *Trees, Kings, and Politics. Studies in Assyrian Iconography*, 2003, XVI-113 p. + 33 pl.
- **199 Schenker A.,** *Älteste Textgeschichte der Königsbücher. Die hebräische Vorlage der ursprünglichen Septuaginta als älteste Textform der Königsbücher*, 2004, XXII-197 p.
- **200 Keel-Leu H., Teissier B.,** *Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen «Bibel+Orient» der Universität Freiburg Schweiz. The Ancient Near Eastern Cylinder Seals of the Collections «Bibel+Orient» of the University of Fribourg*, 2004, XXII-472 p.
- **201 Alkier S., Witte M. (eds),** *Die Griechen und das antike Israel. Interdisziplinäre Studien zur Religions- und Kulturgeschichte des Heiligen Landes*, 2004, X-199 p.
- **202 Sayed Mohamed Z.,** *Festvorbereitungen. Die administrativen und ökonomischen Grundlagen altägyptischer Feste*, 2004, XVI-185 p.
- **204 Cornelius I.,** *The Many Faces of the Goddess. The Iconography of the Syro-Palestinian Goddesses Anat, Astarte, Qedeshet, and Asherah c. 1500-1000 BCE*, 2008, XVI-216 p. + 77 pl.
- **205 Morenz L.D.,** *Bild-Buchstaben und symbolische Zeichen. Die Herausbildung der Schrift in der hohen Kultur Altägyptens*, 2004, XXII-373 p.
- **206 Dietrich W. (ed.),** *David und Saul im Widerstreit - Diachronie und Synchronie im Wettstreit. Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches*, 2004, 312 p.
- **207 Himbaza I.,** *Le Décalogue et l'histoire du texte. Études des formes textuelles du Décalogue et leurs implications dans l'histoire du texte de l'Ancien Testament*, 2004, XIV-354 p.
- **208 Isler-Kerényi C.,** *Civilizing Violence Satyrs on 6th-Century Greek Vases*, 2004, XII-123 p.
- **209 Schipper B.U.,** *Die Erzählung des Wenamun. Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Geschichte und Religion*, 2005, XII-383 p. + XII Taf.

210 **Suter C.E., Uehlinger C.**, *Crafts and Images in Contact. Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE*, 2005, XXXII-395 p. + LIV pl.
211 **Léonas A.**, *Recherches sur le langage de la Septante*, 2005, X-340 p.
212 **Strawn B.A.**, *What is Stronger than a Lion? Leonine Image and Metaphor in the Hebrew Bible and the Ancient Near East*, 2005, XXX-587 p.
214 **Böhler D., Himbaza I., Hugo P. (eds)**, *L'Écrit et l'Esprit. Études d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker*, 2005, XXXII-472 p.
215 **O'Connell S.**, *From Most Ancient Sources. The Nature and Text-Critical Use of the Greek Old Testament Text of the Complutensian Polyglot Bible*, 2006, XII-178 p.
216 **Meyer-Dietrich E.**, *Senebi und Selbst. Personenkonstituenten zur rituellen Wiedergeburt in einem Frauensarg des Mittleren Reiches*, 2006, XII-438 p.
217 **Hugo P.**, *Les deux visages d'Élie. Texte massorétique et Septante dans l'histoire la plus ancienne du texte de 1 Rois 17-18*, 2006, XXII-389 p.
218 **Zawadzki S.**, *Garments of the Gods. Studies on the Textile Industry and the Pantheon of Sippar according to the Texts from the Ebabbar Archive*, 2006, XXIV-254 p.
219 **Knigge C.**, *Das Lob der Schöpfung. Die Entwicklung ägyptischer Sonnen- und Schöpfungshymnen nach dem Neuen Reich*, 2006, XII-365 p.
220 **Schroer S. (ed.)**, *Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art*, 2006, 383 p. + 29 pl.
221 **Stark C.**, *«Kultprostitution» im Alten Testament? Die Qedeschen der Hebräischen Bibel und das Motiv der Hurerei*, 2006, X-249 p.
222 **Pruin D.**, *Geschichten und Geschichte. Isebel als literarische und historische Gestalt*, 2006, XII-398 p.
223 **Coulange P.**, *Dieu, ami des pauvres. Étude sur la connivence entre le Très-Haut et les petits*, 2007, XVI-282 p.
224 **Wagner A. (ed.)**, *Parallelismus membrorum*, 2007, VIII-300 p.
225 **Herrmann C.**, *Formen für ägyptische Fayencen aus Qantir. Band II: Katalog der Sammlung des Franciscan Biblical Museum, Jerusalem und zweier Privatsammlungen*, 2007, X-125 p. + XXIX Taf.
226 **Heise J.**, *Erinnern und Gedenken. Aspekte der biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit*, 2007, IV-385 p.
227 **Frey-Anthes H.**, *Unheilsmächte und Schutzgenien, Antiwesen und Grenzgänger. Vorstellungen von «Dämonen» im alten Israel*, 2007, XIV-363 p.
228 **Becking B.**, *From David to Gedaliah. The Book of Kings as Story and History*, 2007, XII-227 p.
229 **Dubiel U.**, *Amulette, Siegel und Perlen. Studien zu Typologie und Tragsitte im Alten und Mittleren Reich*, 2008, XVI-270 p. + XVIII Taf.
230 **Giovino M.**, *The Assyrian Sacred Tree. A History of Interpretations*, 2007, VIII-242 p. + 107 fig.
231 **Kübel P.**, *Metamorphosen der Paradieserzählung*, 2007, X-238 p.
232 **Paz S.**, *Drums, Women, and Goddesses. Drumming and Gender in Iron Age II Israel*, 2007, XII-143 p.
233 **Himbaza I., Schenker A. (eds)**, *Un carrefour dans l'histoire de la Bible. Du texte à la théologie au IIe siècle avant J.-C.*, 2007, X-151 p.
234 **Tavares R.**, *Eine königliche Weisheitslehre? Exegetische Analyse von Sprüche 28-29 und Vergleich mit den ägyptischen Lehren Merikaras und Amenemhats*, 2007, XIV-306 p.
235 **Witte M., Diehl J.F. (eds)**, *Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt*, 2008, VIII-295 p.

236 **Müller-Roth M.**, *Das Buch vom Tage*, 2008, XII-603 p. + XXIX Taf.
237 **Sowada K.N.**, *Egypt in the Eastern Mediterranean during the Old Kingdom. An Archaeological Perspective*, 2009, XXIV-309 p. + 48 fig. + 19 pl.
238 **Kraus W., Munnich O. (eds)**, *La Septante en Allemagne et en France. Septuaginta Deutsch und Bible d'Alexandrie. Textes de la Septante à traduction double ou à traduction très littérale. Texte der Septuaginta in Doppelüberlieferung oder in wörtlicher Übersetzung*, 2009, XII-307 p.
239 **Mittermayer C.**, *Enmerkara und der Herr von Arata. Ein ungleicher Wettstreit*, 2009, VIII-386 p. + XIX Taf.
240 **Waraksa E.A.**, *Female Figurines from the Mut Precinct. Context and Ritual Function*, 2009, XII-246 p.
241 **Ben-Shlomo D.**, *Philistine Iconography. A Wealth of Style and Symbolism*, 2010, X-232 p.
242 **LeMon J.M.**, *Yahweh's Winged Form in the Psalms. Exploring Congruent Iconography and Texts*, 2010, XIV-231 p.
243 **El Hawary A.**, *Wortschöpfung. Die Memphitische Theologie und die Siegesstele des Pije – zwei Zeugen kultureller Repräsentation in der 25. Dynastie*, 2010, XII-499 p. + XXIV pl.
244 **Wälchli S.H.**, *Gottes Zorn in den Psalmen. Eine Studie zur Rede vom Zorn Gottes in den Psalmen im Kontext des Alten Testamentes und des Alten Orients*, 2012, VIII-191 p.
245 **Steymans H.U. (ed.)**, *Gilgamesch : Ikonographie eines Helden. Gilgamesh : Epic and Iconography*, 2010, XII-452 p.
246 **Petter D.L.**, *The Book of Ezekiel and Mesopotamian City Laments*, 2011, XVI-198 p.
247 **Fischer E.**, *Tell el-Far'ah (Süd). Ägyptisch-levantinische Beziehungen im späten 2. Jahrtausend v. Chr.*, 2011, X-430 p.
248 **Petit T. (ed.)**, *Œdipe et le Chérubin. Les sphinx levantins, cypriotes et grecs comme gardiens d'Immortalité*, 2011, X-291 p. + 191 fig.
249 **Dietrich W. (ed.)**, *Seitenblicke. Literarische und historische Studien zu Nebenfiguren im zweiten Samuelbuch*, 2011, 459 p.
250 **Durand J.-M., Römer T., Langlois M. (eds)**, *Le jeune héros : Recherches sur la formation et la diffusion d'un thème littéraire au Proche-Orient ancien. Actes du colloque organisé par les chaires d'Assyriologie et des Milieux bibliques du Collège de France, Paris, les 6 et 7 avril 2009*, 2011, VI-360 p.
251 **Jaques M. (ed.)**, *Klagetraditionen. Form und Funktion der Klage in den Kulturen der Antike*, 2011, VIII-110 p.
252 **Langlois M.**, *Le texte de Josué 10. Approche philologique, épigraphique et diachronique*, 2011, 266 p.
253 **Béré P.**, *Le second Serviteur de Yhwh. Un portrait exégétique de Josué dans le livre éponyme*, 2012, XVI-275 p.
254 **Kilunga B.**, *Prééminence de YHWH ou autonomie du prophète. Étude comparative et critique des confessions de Jérémie dans le texte hébreu massorétique et la «Septante»*, 2011, XVI-216 p.
255 **Gruber M., Ahituv S., Lehmann G., Talshir Z. (eds)**, *All the Wisdom of the East. Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren*, 2012, XXVIII-475-85* p.
256 **Mittermayer C., Ecklin S. (eds)**, *Altorientalische Studien zu Ehren von Pascal Attinger*, 2012, XVIII-452 p.
257 **Durand J.-M., Römer T., Hutzli J. (eds)**, *Les vivants et leurs morts. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 14-15 avril 2010*, 2012, X-287 p.

258 **Thompson R.J.**, *Terror of the Radiance. Aššur Covenant to YHWH Covenant*, 2013, X-260 p.
259 **Asher-Greve J.M., Westenholz J.G.**, *Goddesses in Context. On Divine Powers, Roles, Relationships and Gender in Mesopotamian Textual and Visual Sources*, 2013, XII-454 p.
260 **Zawadzki S.**, *Garments of the Gods. Vol. 2: Texts*, 2013, XIV-743 p.
261 **Braun-Holzinger E.A.**, *Frühe Götterdarstellungen in Mesopotamien*, 2013, X-238 p. + 46 pl.
262 **Roberson J.A.**, *The Awakening of Osiris and the Transit of the Solar Barques. Royal Apotheosis in a Most Concise Book of the Underworld and Sky*, 2013, XII-175 p.
263 **Sugimoto D.T. (ed.)**, *Transformation of a Goddess: Ishtar - Astarte - Aphrodite*, 2014, XIV-228 p.
264 **Morenz L.D.**, *Anfänge der ägyptischen Kunst. Eine problemgeschichtliche Einführung in ägyptologische Bild-Anthropologie*, 2014, XVIII-257 p.
265 **Durand J.-M., Römer T., Bürki M. (eds)**, *Comment devient-on prophète? Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 4-5 avril 2011*, 2014, XII-223 p.
266 **Michel P.M.**, *La culte des pierres à Emar à l'époque hittite*, 2014, VIII-312 p.
267 **Frevel C., Pyschny K., Cornelius I. (eds)**, *A "Religious Revolution" in Yehûd? The Material Culture of the Persian Period as a Test Case*, 2014, X-440 p.
268 **Bleibtreu E., Steymans H.U. (eds)**, *Edith Porada zum 100. Geburtstag. A Centenary Volume*, 2014, XVI-642 p.
269 **Lohwasser A. (ed.)**, *Skarabäen des 1. Jahrtausends. Ein Workshop in Münster am 27. Oktober 2012*, 2014, VI-200 p.
270 **Wagner A. (ed.)**, *Göttliche Körper - Göttliche Gefühle. Was leisten anthropomorphe und anhropopathische Götterkonzepte im Alten Orient und im Alten Testament?*, 2014, X-273 p.
271 **Heintz J.-G.**, *Prophétisme et Alliance. Des Archives royales de Mari à la Bible hébraïque*, 2015, XXXVI-373 p.
272 **von der Osten-Sacken E.**, *Untersuchungen zur Geflügelwirtschaft im Alten Orient*, 2015, XVI-670 p.
273 **Jaques M.**, *Mon dieu qu'ai-je fait? Les diĝir-šà-dab*$_{(5)}$*-ba et la piété privée en Mésopotamie*, 2015, XIV-463 p.
274 **Durand J.-M., Guichard M., Römer T. (eds)**, *Tabou et transgressions. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 11-12 avril 2012*, 2015, XII-314 p.
275 **Himbaza I. (ed.)**, *Making the Biblical Text. Textual Studies in the Hebrew and the Greek Bible*, 2015, XIV-192 p.
276 **Schmid K., Uehlinger C. (eds)**, *Laws of Heaven - Laws of Nature: Legal Interpretations of Cosmic Phenomena in the Ancient World. Himmelgesetze - Naturgesetze: Rechtsförmige Interpretationen kosmischer Phänomene in der antiken Welt*, 2016, X-177 p.
277 **Wasmuth M. (ed.)**, *Handel als Medium von Kulturkontakt. Akten des interdisziplinären altertumswissenschaftlichen Kolloquiums (Basel, 30.-31. Oktober 2009)*, 2015, VIII-175 p.
278 **Durand J.-M., Marti L., Römer T. (eds)**, *Colères et repentirs divins. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 24 et 25 avril 2013*, 2015, X-393 p.
279 **Schütte W.**, *Israels Exil in Juda. Untersuchungen zur Entstehung der Schriftprophetie*, 2016, X-270 p.
280 **Bonfiglio R.P.**, *Reading Images, Seeing Texts. Towards a Visual Hermeneutics for Biblical Studies*, 2016, XIV-364 p.
281 **Rückl J.**, *A Sure House. Studies on the Dynastic Promise to David in the Books of Samuel and Kings*, 2016, VIII-356 p.

282 **Schroer S., Münger S. (eds)**, *Khirbet Qeiyafa in the Shephelah. Papers Presented at a Colloquium of the Swiss Society for Ancient Near Eastern Studies Held at the University of Bern, September 6, 2014*, 2017, IV-168 p.

283 **Jindo J.Y., Sommer B.D., Staubli T. (eds)**, *Yehezkel Kaufmann and the Reinvention of Jewish Biblical Scholarship*, 2017, XVIII-376 p.

284 **Nocquet D.R.**, *La Samarie, la Diaspora et l'achèvement de la Torah. Territorialités et internationalités dans l'Hexateuque*, 2017, X-354 p.

285 **Kipfer S. (ed.)**, *Visualizing Emotions in the Ancient Near East*, 2017, VIII-294 p.

286 **Römer T., Dufour B., Pfitzmann F., Uehlinger C. (eds)**, *Entre dieux et hommes : anges, démons et autres figures intermédiaires. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 19 et 20 mai 2014*, 2017, XII-367 p.

287 **Römer T., Gonzalez H., Marti L. (eds)**, *Représenter dieux et hommes dans le Proche-Orient ancien et dans la Bible. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 5 et 6 mai 2015,* 2019, XII-386 p.

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS. SERIES ARCHAEOLOGICA

(available volumes – volumes disponibles – lieferbare Bände)

1 **Briend J., Humbert J.-B. (eds)**, *Tell Keisan (1971-1976), une cité phénicienne en Galilée*, 1980, XXXVIII-392 p. + 142 pl.

5 **Müller-Winkler C.**, *Die ägyptischen Objekt-Amulette. Mit Publikation der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, ehemals Sammlung Fouad S. Matouk*, 1987, 590 p. + XL Taf.

12 **Wiese A.B.**, *Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette. Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopfsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie*, 1996, XXII-194 p. + 93 Taf.

14 **Amiet P., Briend J., Courtois L., Dumortier J.-B.**, *Tell el Far'ah. Histoire, glyptique et céramologie*, 1996, IV-91 p.

18 **Nunn A.**, *Die figürliche Motivschatz Phöniziens, Syriens und Transjordaniens vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.*, 2000, XII-269 p. + 78 Taf.

19 **Bignasca A.M.**, *I kernoi circolari in Oriente e in Occidente. Strumenti di culto e immagini cosmiche*, 2000, XII-324 p.

20 **Beyer D.**, *Emar IV: Les Sceaux. Mission archéologique de Meskéné-Emar. Recherches au pays d'Aštata*, 2001, XXII-490 p. + 50 pl.

21 **Wäfler M.**, *Tall al-Ḥamīdīya 3: Zur historischen Geographie von Idamaraṣ zur Zeit der Archive von Mari*$_{(2)}$ *und Šubat-enlil/Šeḫnā*, 2001, 298 p. + 14 maps

22 **Herrmann C.**, *Die ägyptischen Amulette der Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität Freiburg Schweiz. Anthropomorphe Gestalten und Tiere*, 2003, X-291 p.

23 **Wäfler M.**, *Tall al-Ḥamīdīya 4: Vorbericht 1988-2001*, 2003, 253 p. + 8 Pläne

24 **Herrmann C.**, *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel. Band III*, 2006, XII-359 p.

25 **Eggler J., Keel O.**, *Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien. Vom Neolithikum bis zur Perserzeit*, 2006, XVIII-510 p.

26 **Kaelin O.**, *«Modell Ägypten». Adoption von Innovationen im Mesopotamien des 3. Jahrtausends v. Chr.*, 2006, 204 p.

27 **Ben-Tor D.**, *Scarabs, Chronology, and Interconnections. Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period*, 2007, XVI-211 p. + 109 pl.

28 **Meyer J.-W.**, *Die eisenzeitlichen Stempelsiegel aus dem 'Amuq-Gebiet. Ein Beitrag zur Ikonographie altorientalischer Siegelbilder*, 2008, X-655 p.

29 **Keel O.**, *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band II: Von Bahan bis Tel Eton*, 2010, XIV-642 p.

30 **Kletter R., Ziffer I., Zwickel W.**, *Yavneh I: The Excavation of the 'Temple Hill' Repository Pit and the Cult Stands*, 2010, XII-297 p. + 176 pl.

31 **Keel O.**, *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band III: Von Tell el-Far'a Nord bis Tell el-Fir*, 2010, VI-461 p.

32 **Rohn K.**, *Beschriftete mesopotamische Siegel der Frühdynastischen und der Akkad-Zeit*, 2011, XIV-385 p. + 66 pl.

33 **Keel O.**, *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band IV: Von Tel Gamma bis Chirbet Husche*, 2013, XVI-715 p.

34 **Golani A.**, *Jewelry from the Iron Age II Levant*, 2013, XII-313 p.

35 **Keel O.**, *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band V: Von Tel el-'Idham bis Tel Kitan*, 2017, XVIII-672 p.

- **36** **Kletter R., Ziffer I., Zwickel W.**, *Yavneh II: The 'Temple Hill' Repository Pit*, 2015, XIV-288 p. + 63 pl.
- **37** **Choi G.D.**, *Decoding Canaanite Pottery Paintings from the Late Bronze Age and Iron Age I. Classification and Analysis of Decorative Motifs and Design Structures - Statistics, Distribution Patterns - Cultural and Socio-Political Implications*, 2016, XII-272 p. + CD.
- **38** **Herrmann C.**, *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel. Band IV: Von der Spätbronzezeit IIB bis in römische Zeit*, 2016, XVI-510 p.
- **40** **Attinger P., Cavigneaux A., Mittermayer C., Novák M. (eds)**, *Text and Image. Proceedings of the 61e Rencontre Assyriologique Internationale, Geneva and Bern, 22-26 June 2015*, 2018, XXIV-526 p.

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS. SUBSIDIA LINGUISTICA

(available volumes – volumes disponibles – lieferbare Bände)

- **1** **Van Damme D.**, *Altarmenische Kurzgrammatik*, 2004, X-149 p.